

Signatur=Spiegel

Oder

Umständlicher Bericht /

Von Concordanz oder Ubereinkom-
mung und äußerlicher Signatur der mensch-
lichen Complexionen und sämtlicher Gliedmassen
und Theile des Leibs / mit den vier Elementen / sieben
Planeten / und zwölf Himmlischen Zeichen / und wie
alle erschaffene Simplicien in gleicher Harmonia
mit ihrgenannten beyderseits stehen / und in Gebrauch
derselben und Arzney-Bedürffteigkeit zu eines
jeden Glieds Gebrechen sich darnach
gründlich zu reguliren.

Rf

Vor



Vorrede.

Wie mannigfaltig die menschliche Inclinationen oder Anneiglichkeiten sind / ist dermassen am Tage / daß nicht vonnöhten / davon viel Worte zu machen / sondern die Sache selbst gibe sich gleich von Kindesbeinen / ja aus Mutterleibe an gnugsam zu erkennen / in dem die Kinder so mannigfaltigerley Weise gestaltet / gebildet / und mit Haut / Haar / Angesicht / Gliedmassen und allem andern sovielfältig voneinander verunterschiedlicher werden: wie man dessen auch Zeugniß genug aus der heiligen Schrift hat / daß solches alsbald mit den ersten menschlichen Geburten an Cain und Abel / und folgendes an allen andern / wie sie Namen haben sich also befunden / und immer ein Mensch anders gestaltet / und gesinnet gewesen / weder der andere / und weder Eltern / noch Brüder / noch Geschwistern / noch weiter erzeugete Kinder miteinander übereinkommen / und solches nicht allein in Menschen / sondern auch allerhand Thieren und andern Sachen / da immer ein Pferd / Hund / Ochse und so fortan besser oder schlimmer ist als das andere / eines beißet / das andere stolpert / daß dritte ist widerspenstig / das vierde treu / und was deß vielen Unterscheides mehr

mehr ist/ dessen fürnehmste Ursach zwar niemanden anders zugeschrieben werden mag/ als zu forderst der unendlicherley Mannigfaltigkeit der unerforschlichen Weißheit Gottes. Doch natürlicher Weise auch das von zu reden stehet nicht zu verneinen/ daß nicht die vielfältige mancherley Influentz des Gestirns mittelbarer Weise auch concurriren solte/ als welche nicht umsonst und vor die lange weile an das Firmament gestellet worden/ sondern um zu forderst die ganze Welt zu erleuchten/ erwärmen/ und mit ihrem Lauff die ganze Natur zu bewegen; woraus denn ferners so mannigfaltiger Unterscheid der Wärme und Kälte in der Welt entsteht/ und Ursach ist so mancherley Unterscheids der Gewächse/ wie am Rheinischen/ Spanischen/ Fräncckischen/ Griechischen und andern Weinen augenscheinlich befunden wird. Ja an den Menschen selber/ als Mohren/ Zigeunern/ braunen/ weissen/ blassen und andern Nationen/ welche meistens von Ungleichheit der Hitze/ Kälte/ Temperirtheit und dergleichen Unterscheid der Sonnen/ Wirkung also werden. Weil nun das fürnehmste Fundament der Arzney/ Kunst darauf bestehet/ daß man einen jeden Menschen nach seiner Complexion arzneye/ nemlich den Phlegmatischen gang anders als den Cholerischen und so fortan/ und ein jedes Temperament seine sonderbare äußerliche Signatur und Bezeichnung augenscheinlich an sich hat/

Rt ij wov

wornach sich ein Geübter sehr heilsamlich
richten kan/als haben wir das wenige/was
wir nach unserm geringen Begriff von die-
sem herrlichen und unsäglich: nutzlichen
Studio der Signatur: Kunst uns kundbar ge-
macht / ohn alle Abgunst herfür an das Ta-
ges Licht bringen/und dem Urtheil der bes-
ser darinn Geübten unterwerffen / den Un-
geübten aber Anleitung geben wollen / sich
ebenmäßig fleissiger darinn zu üben / nicht
hoffend / daß uns solches ein oder anderer
übel deuten werde / als ob wir damit den
gemeinen Mißbrauch der Planetenbücher/
Handbeseher / Nativitätenforscher und
dergleichen abgöttische Ungebührt stärke-
ten/ als welches freylich die Zeil. Schrifft
ernstlich verböten / und die meiste recht-
schaffene Lehrer billich verworffen ; wie
davon S. Augustinus also schreibt l. 4. con-
fessionum : Illos planetarios, quos mathemati-
cos vocant, planè consulere non desistebam ;
quos tamen Christiana pietas expellit & da-
minat. Das ist: Ich unterließ nicht die Stern-
gucker / welche Mathematici genennet wer-
den/emsig Rath zu fragen/welche doch das
Christenthum verwirft und verdammt ;
und anderswo sagt er : Nihil tam contra
Christianos, quàm si arti Matheseos adhibeant
curam, hæc enim inimica dignoscitur legi Dei.
Das ist : Es ist den Christen nichts unan-
ständigers als der Mathematische Fürwitz/
welcher dem Göttlichen Gesetz durchaus
zuwider ; womit er und mit ihm viel an-
dere

dere Lehrer die Astrologiam judiciariam ver-
wirfft / welche denn auch billich verbotten
ist / danemlich einer eine Nothwendigkeit
will aus der Bedeutung des Gestirns ma-
chen. Aber diejenige Astrologische Kunst/
so nur eine Inclination und Neigung des
Gemüts nach dem Gestirn und dessen In-
fluenzen statuiret / wird weder in heiliger
Schrift noch von den Lehrern geunbilli-
get / so gar daß auch die Römische Canones,
welche doch Astrologiam judiciariam aller-
dings verbieten / eine solche Glossam darü-
ber haben : Non improbatur illa Astrologia,
quæ à corporibus superioribus necessitatem non
imponit. Das ist : Diejenige Astrologi wird
nicht geunbilliget / welche keine Nothwen-
digkeit vom Gestirn erzwingen will / wo-
mit sie das gemeine Sprichwort : Astra in-
clinant, non necessitant, Das Gestirn gibt An-
neigligkeit / aber keinen Zwang / bekräfti-
gen. Worauf auch Thomas Aquinas ziele-
t / wenn er ganz untadelich also schreibt : Ma-
gnes ferrum attrahit ex virtute corporis cœle-
stis , & lapides & herbar alias occultas vires ha-
bent. Unde nihil prohibet , quod etiam aliquis
homo habeat ex impressione corporis cœlestis
aliquam efficaciam in aliquibus operibus facien-
dis , quam alius non habet , puta Medicus in sa-
nando , agricola in plantando , & miles in expu-
gnando. Das ist : Der Magnet ziehet durch
himmlische Influenz das Eisen an sich / ande-
re Gestein und Kräuter haben gleichfalls
ihre geheime Würckung / und kan demnach

Rf iij

wol

wol seyn/daß auch ein Mensch durch beson-
dere himmlische Einflüsse zu ein, oder
andern Sachen mehr geschickt gemacht
werde / so einem andern nicht widerfähret;
nemlich ein Medicus für dem andern zum cu-
riren/ein Gärtner zum pflantzē/ein Kriegs-
mann zum schlagen; welches denn gang
nicht zu tadeln / ja nicht zu laugnen stehet;
und wollen auch eben dergleichen in nach-
folgender Handlung von den Planeten
und himmlischen Zeichen verstanden
haben / daß sie nemlich in denen menschl-
chen Geburten vielfältige Inclinationes ver-
ursachen können / aber im geringsten keinen
unvermeidlichen Nothzwang / sondern er-
innern vielmehr durch die äußerliche Signa-
tur/so gemeinlich bey jeder Inclination ist/
die vermerckliche Neigung zum Gute noch
mehr zu befördern / die böse aber durch ver-
ständige Direction zu ändern / gleichwie man
ein junges krumm wachsendes Bäumlein
gar wol allgemach durch öfteres Beugen
und Binden zur Geradheit neigen kan/und
würde weder vor Gott noch Menschen gel-
ten / wenn einer in solchem Fall fürwenden
wolte/daß ein solch Bäumlein vom Gestirn
eine Inluenz zur Krümme bekommen hätte/
und müß man es nur also fort wachsen las-
sen / sondern wird vielmehr die Natur und
Gewissen darzu sagen : Eben darum ist der
Gärtner da / daß er soll / durch Kunst und
Kloß / die inclinirte Mißwachsung verbes-
sern; und kan also bey einer jeden menschl-
chen

chen Inclination und Bezeichnung zum Bösen auch keine andere Ausflucht seyn / als daß eben deswegen die Eltern ihre Vermunft brauchen / und durch gute Auferziehung die böse Neigung anderst gewöhnen sollen / und was sie nicht können / steht hernach weiter treuen Schul- und Kirchendienern / und endlich der Obrigkeit selber zu befehlen / welche allesamt Gärtner sind solcher krummwachsenden Bäumlein im Christenthum / und so endlich alles nicht helfen will / so ist es Zeit genug verloren zu geben / aber eher nicht ; wie wir dessen Exempel gnugsam haben / daß in den wolbestellten Zuchthäusern täglich verzweifelt : Böse scheinende dermassen zurecht gebracht werden / daß sie hernach selbst ihren Zuchtmeistern es nicht gnugsam zu dancken wissen / daß sie durch ihren verständigen und unermüdlichen Fleiß von dem abscheulichen Wege der Laster auf die zu Gott führende Bahn der Tugenden geleitet worden ; welches hiemit zur Vorerinnerung genug sey / und wenden uns hiemit zur Sache selbst.



K f iiii

Von



**Von der Ubereinkunft der mensch-
lichen Complexionen mit den vier Elemen-
ten/vier Jahrs/und Tags/Zeiten/auch
vier Haupt Theilen der
Welt.**



Es ist zwar im ersten Tomo der Land-
Apothecken so wol in Herrn Carrichters
als dem von uns darüber gestellten
klaren Schlüssel allbereit gründlich von
dieser Materi gehandelt worden / weil
es aber eine Sache ist von höchster Importanz / und
das allertieffste Fundament der Arzney darinn beru-
het / haben wir nicht lassen wollen von dieser schönen
und allen Lehrschülern der Arzneykunst überaus nu-
tlichen und angenehmen Sache / hier noch ein mehrers
zu handeln / und unter der Hand noch immer mehr
darinn zu lernen / und das allbereit gelerntere andern
auch mit zu theilen / denn darinn kein Mensch gnug-
sam auslernen kan / und mag auch einer so wenig
daraus erlernt haben als er will / hat er doch zur
Stunde grossen Nutz davon / und lernet es je länger
je besser ; damit wir aber hierinn eine gewisse Ord-
nung halten / wollen wir am ersten die menschliche
Complexionen für uns nehmen / und davon eins
und anders berichten was in der Arzneykunst zu wiss-
sen und in Acht zu nehmen dienet. Solches Wort nun/
nemlich Complexion / bedeutet diejenige Qualitât
und Eigenschafft / welche ein jeder Mensch von seiner
ersten

ersten Empfängniß an zu haben pfeget; denn einer ist lustig und frölich/ der andere melancholisch / dieser munter/ hurtig und geschwind zu allen Geschäften/ jener langsam / faul und verdrossen/ einer feuchter flüssiger Natur/ dick und feist/ der andere trocken/ mager und dürr und so fort an/welches meistens von den unterschiedlichen Temperamenten und Complexionen herrühret. Solcher fürnehmsten Complexionen sind 4. nach den 4. Elementen/ und 4. Hauptwinden/ wie auch 4. Enden der Welt und 4. Jahrszeiten; die erste Complexion ist die sanguinische / concordirend mit dem Element der Luft / und mit dem Ostwinde / wie auch mit dem Hauptstrich der Welt Orient oder Osten / darinn Asia ligt / und mit dem ersten Viertel des Jahrs Frühling/ und mit dem ersten Viertel des Tags genandt Morgen; die andere Complexion ist die Cholerische / übereinkommend mit dem Element des Feuers/ und mit dem Sudwinde / wie auch mit dem Hauptstrich der Welt Mittag oder Süden/darinn Africa gelegen / und mit dem zweyten Viertel des Tags genandt Mittag; die dritte Complexion ist die phlegmatische / sich vergleichend mit dem Element des Wassers/ und mit dem Westwinde / wie auch mit dem Hauptstrich der Welt Occident oder Westen/ darinn America ligt / und mit dem dritten Viertel des Tages genandt Abend; die vierdte Complexion ist die melancholische / übereinstimmend mit dem Element der Erden und mit dem Nordwinde/ wie auch mit dem Hauptstrich der Welt Septentrion oder Norden / darinn Europa gelegen / und mit dem vierdten Viertel der Tags und Nachtszeit genandt Mitternacht; und solcher 4. unterschiedli-

K f v

chen

chen Haupt-Qualitäten werden nicht allein die Menschen / sondern auch alle andere sublunarisches oder unter dem Moñncircel gelegene Geschöpf / fürnehmlich aber die Kräuter und Simplicia, zu seyn befunden / ja die ganze Welt von ihrer Erschaffung an bis zu ihrem Untergang hält solchen Eurs / welcher mit den 4. Jahrszeiten als Frühling / Sommer / Herbst / Winter / übereinkommt / wie denn der erste Anfang der Welt nichts anders gewesen als ein wunderschöner Frühling und orientalisches temperiertes sanguinisches Temperament / wie davon der sinnreiche Poet Virgilius lib. 2. Georg. gar anmuthig also singet :

Non alios prima crescentis origine Mundi
Illaxisse dies aliumve habuisse tenorem
Crediderim. Ver illud erat: Ver magnus agebat

Orbis, & hybernis parcebant statibus Euri,
Cum primum lucem pecudes hausere, virū-
que

Ferrea progenies duris caput extulit arvis.
Das ist

Als diese Welt erstmals erschaffen worden /

Ist Zweiffels frey der erste Sonnenschein /

Und Witterung also gerretten ein /
Wie sonst geschicht im schönen Frühlings-Orden /

Ein laurrer Frühling war es voller Liebligkeit

In aller Welt ohn Frost / und gieng die Luft von Osten /

Da

**Da Mensch und Vieh entstand/ und An-
laß gab die Zeit/**

**Wie man das Eisenzeug durch Geld-
bau putzt vom Rosten.**

Woraus erscheinet daß dieser fürtreffliche Mann
ganz vernünftigt geschlossen / daß die Schöpfung
oder erster Anfang der Welt im Frühling geschehen/
und der Mensch nebst allen zamen und wilden Thie-
ren / als sie erstmals erschaffen worden / die ganze
Welt/ mit allen ihren Wäldern/ Feldern/ Auen und
Angern in voller Grünheit und schönsten Lieblichkeit
vor sich gefunden/ und sich ein jedes Geschöpf dar-
über erfreuet/ nemlich die Vögelein mit holdseligem
Singen und Zwitschern zwischen den Zweigen der
Bäume/ das Vieh mit Blecken/ Pflarren und Brum-
men auf seiner Weide/ die wilde Thier mit Brüllen/
Lauffen und Springen in den Wäldern/ die Fische/
Frösche und Wasser geschöpf mit Schwimmen/ Hin-
und herschießen/ in dem Gewässer/ und weil demnach
der Anfang der Welt im Frühling geschehen / so muß
se nothwendig auch der Anfang des Jahrs im Früh-
ling seyn/ und jährlich wieder darinn verneuet wer-
den; und scheinet/ daß dieser Poet den grobē und gang-
ungegründeten Unverstand der Römer damit tadeln
wollen/ daß sie das neue Jahr nicht auch mit der Na-
tur im Frühling halten/ sondern im Januario/ da al-
les tod ist; wie solches auch Ovidius wol gemercket/
weil er lib. 1. Fastorum ausdrücklich also schreibt:

Dic age frigoribus quare novus incipit annus,
Qui melius per Ver incipiendus erat?

Das ist:

**Wie kommts/ daß man im höchsten Win-
ter hält**

Das

Das neue Jahr / da alles tod von Kält/
So besser würd' im Frühling angestellt?

Welches aber an den stockblinden Heiden den Kö-
mern nicht zu verwundern/aber wol an den Christen/
daß sie es in diesem Stuck mit ihnen halten und nicht
mit der heiligen Schrift / welche Exod. 12. den
Isracliten ausdrücklich befiehlt / daß der Ostermonat
der erste Monat und Anfang des Jahrs seyn solte/
weil sie Eret darinn aus Egipten geführt / so uns
Christen noch viel mehr in obacht zunehmen gebüh-
rete/ weil der HErr Christus durch sein Leiden uns
zu solcher Zeit vom Teuffel und von der Hölle erlö-
set/ und uns das Bürgerrecht im Himmel geschen-
cket / auch einen rechten Frühling der menschlichen
Verneuerung durch die Wiedergeburt angerichtet;
wir wollen aber zu unserm vorgenommenen Zweck
schreiten / und von den Complexionen ordentlich
nacheinander handeln.

Von den vier Complexionen und ih-
ren zugehörigen Planeten/und erstlich
von der sanguinischen Comple-
xion.

Sie vier Complexionen sind die wolbekandte
unterschiedliche Haupt-oder Capital-Qualitä-
ten der menschlichen Natur / wesswegen so wol in der
innerlichen Leib-als äußerlichen Wundarznei ein
grosser Unterscheid muß gehalten / und nicht ein
Mensch wie der andere tractiret werden / wie solches
auch gemeine Feldscherer zum Theil wol wissen / daß
darinn auch mit Aderlassen/Pflastern und Verbinden
ein Unterscheid zu halten/ obwol ihrer auch genug ge-
funden werden/ die solches wenig bedencken / und alle
Schne

Schne über einen Leisten haben wollen / aber rechtschaffene Leib-Medici sind darinn billich jederzeit sorgfältig und verändern ihre Purgationes und andere innerliche Leib-Medicamenta mehrentheils nach Unterscheid der Complexionen / denn die sanguinische Complexion erfordert keine starke Purgirmittel / sondern wird davon bald erschöpft / kan aber wegen ihrer Blureichheit eine zimliche Aderlässe wol vertragen ; die cholerische Complexion will lieber oben aus durch Erbrechen / als unten aus durch den Stuhlgang purgiret seyn / und kan viel Aderlässe nicht wol dulden / wie denn die cholerische Fieber als Tertian und andere zusehentlich sich von der Aderlässe verschlimmern ; derhalben nicht undienlich seyn wird von jeder Complexion allhier nochmals das merckwürdigste vorzuhalten / unangesehen im 24. Cap. des dritten Tomi unserer Land-Apothecken albereit eine jede Complexion nebst ihren Purgirmiteln kürzlich beschrieben worden / und machen also hiemit von der sanguinischen Complexion den Anfang.

So ist demnach die sanguinische Complexion diejenige / wenn ein Mensch entweder von gleichen Eltern oder aber nächst göttlicher unerforschlichen Providenz durch sonderliche solarische und jovialisches Influenz in Mutter-Leibe nach dem Element der Luft complexioniret und qualificiret wird / da als denn seine ganze Leibs-Disposition / Signatur, Gestalt, Natur und Qualität meistentheils also formiret wird / daß er die Zeit seines Lebens auch durch das Ansehen an seiner Complexion kan erkennen werden ; denn es bekommt ein solcher Mensch in seiner ersten Formung wol proportionirte innerliche Glieder /

der / und starcke raumliche Gefäße der Blutmachung / als Herz / Leber / Arterien und Adern / und weil demnach in solchen Leibern reichlicher Saft des Geblüts elaborirt wird / so bekommen alle Glieder des Leibs davon ihre Nothdurfft reichlich / und nehmen davon ihre gebührende Extension oder Ausdehnung / auch macht die solarische und jovialische Insuents ihres gleichen Signatur in der Bildung / daß alle Gliedmassen völlig und starck werden / und bekommen also die Sanguinischen einen starcken fleischlichen Leib / und wol proportionirte Form / das Haupt ist gemeinlich zimlich groß und zur Runde der Sonnen nach geartet mit starcken dicken jedoch nicht sonderlich krausen Haaren gezieret / so gemeinlich auch solarischer Farbe sind / nemlich gelblicht / oder blond / oder Castinierbraun / die Farbe des Angesichts ist weiß mit Röre untermengt / die Wangen sind fleischlich und herfürbaufend / die Stirn ist breit und rund auch glatt ohn sonderliche Runckeln oder Falten / die Augen sind schwarzbraun / wenn die Sonne die Oberhand hat / oder grau / wenn Jupiter prædominirt / und gemeinlich etwas groß und heraus stehend / die Nase ist mittelmässig lang / und weder breit noch zugespitzt / der Mund ist meistens zimlich groß / und gibt da mit Bezeichnung / daß diese Complexion wol essen und trincken kan / auch gern die Wahrheit sagt / der Hals ist mittelmässig lang / und nicht leichtlich kurz / wie in der phlegmatischen Complexion / die Brust und Schuldern sind breit / und so die Sonne die Oberhand hat / wird die Brust meistens harig / wo aber Jupiters Gewalt sürdringet / bleib sie glatt / oder auch hie und da mit einigen herfürwachsenden Härlein / sonderlich an den Manspersonen an den Brustwärts-
lein

lein und zwischen derselben im mittlern Spatio, die Arme seynd fleischlich und starcker Musculen / die Adern der Hände sind groß und erhaben / und gehet der Puls starck mittelmässig zwischen schnell und langsam / die Stimm ist starck / doch weder zu grob noch zu klein / sondern gemeinlich bequiem in der Music den Tenor zu halten / Herz und Gemüt sind bey dieser Complexion zur Aufrichtig- und Redlichkeit geneigt / und dörfen sich die mit ihr conservirenden nicht für Verrug oder Hinterlistigkeit besorgen / derhalben gern jederman mit den Sanguinischen umgehet / weil sie ganz sanfftmutig und verträglich / auch gegen Nothleidende sehr mitleidig sind / und stets mit Geschicklichkeit begabt andern in verwirrten Händeln guten Rath mit zu theilen / werden auch nicht leichtlich durch Worte entrüstet / es sey daß einer gar zu grob und ehrenruhig handelt / so läßt sich diese Complexion an ihrer Reputation nichts nehmen / sonderlich wenn sie mehr solarisch als jovialisch ist / denn da wird das Gemüt sehr zu Noheit incliniret / doch weil gemeinlich guter Verstand dabey ist / und selbiger wol weiß / was an der Furcht Gottes gelegen / welche stets zur Demut anweist / so nimts denn auch diese Complexion / wenn sie wol in Gottes Wort fundiret ist / zum offtern in eigener Ehre nicht so gar genau / sondern läßt andern Narren / die all ihr Dichten und Trachten darauf wenden / sich selber über andere zu erhöhen / gern die Präcedenz / und folget darinn nach dem solarischen Golde / welches bey Zusammenschmelzung mit andern geringern Metallen allwege zu Boden sincket / und den untersten Platz einnimmt / und läßt den geringen Schaum und Schlacken oben auf schweben / wie
sol

solches auch in andern Dingen also geschicht; denn so ein gutes Fleisch gekochet wird / ligt solches unten im Topff am Boden/ der Schaum aber tritt zu oberst oben auf / und wird abgefeimet / und also läßt diese verständige Complexion den Schaum der Præcedenßsüchtigen immerhin zu oberst steigen/ wol wissend/ daß nicht aussenbleiben wird / was Christus sagt: **Wer sich selbst erniedriget / der wird erhöht werden / und wer sich selber erhöht/ der wird erniedriget werden /** das ist/ er wird dermaleins wie ein menschlicher Schaum oben abgefeimet / und ins höllische Feuer geschleudert werden / gleich wie man auch in den Kochtöpfen den Schaum abschäumt und ins Feuer schlenckert. Weiter so ist diese Complexion auch sehr curios, auf allerley neue Zeitungen/ Wissenschaften und Geheimnissen zu erfahren / und liberal viel Kosten darauf zu wenden/ und was sie erfähret / weiß sie wol zu verschweigen/ ob sie wol von Natur nicht sonderlich zu Abgunst geneigt ist/ sondern wol leiden mag / daß viel andere neben ihr auch dergleichen erfahren und wissen mögen / sondern die Gefässenheit der Verschwiegenheit ist bey ihr dahin angesehen / daß gute Wissenschaften nur denen möchten zu theil und vertrauet werden/ die den gemeinen Nutz damit suchen zu befördern / und eigenen Privatnuzen hindan zu setzen / auch damit nicht alles ohn Unterscheid dem püffelschen Pöbel gemein gemacht / und die Perlen unter die Schweine gestreuet werden; es können auch die Sanguinischen die Excelsen im Essen und Trincken leichtlich vertragen/ wie wol sie von Natur in allen Sachen zur Mittelmässigkeit oder zum Mittel zwischen viel und wenig incliniren / und also auch
in

in Essen und Trinken gern das Mittel halten / welches die rechte Temperanz ist/ daß man weder zu viel noch zu wenig genieße/ aber andern zu gefallen machen sie ofte zur Gesellschaft mit / und müssen manchenmal hernach zur Gesellschaft auch mit Patienten werden/ und solche Kranckheiten erdulden / die von Ueberfluß des Geblüts kommen / als in der Jugend Blut speyen/ rote Ruhr/ Rohelauff/ Wulchen/ Seierstechen/ Lungen-Entzündung / Nasenbluten/ Reichen/ Lungenfucht / im Alter aber Podagra, Gicht/ Ströckfluß und dergleichen/ wie sie denn leichtlich frantz/ und auch bald wieder gesund werden / gestaltsam bey ihnen alle Emunctoria geschickt und wol disponiert sind zum natürlichen Austreiben / nemlich durch den Stuhlgang / Harn und Schweiß / und können also leichtlich wol und reichlich schwitzen / auch gehet der Harn wol und häufig ab in temperirter Goldfarbe / desgleichen auch der Stuhlgang ebenmäßig hochgelb oder Goldfarbig ist / und im Mittel zwischen dick und dünn/ oder hart und flüssig / sie schlafen auch wol und ruhig / doch ebener massen weder zu lang noch zu kurz/ gleich den übrigen Complexionen / deren die Phlegmatische allzu verschlafen und die Cholerische allzu wachtsam ist/ aber die Sanguinische im Mittel zwischen beyden. Im Schlafen werden sie nicht viel mit bösen und unruhigen Träumen molestiret/ wie die Melancholischen/ weil diese Temperatur gleich der heitern orientalischen Luft so wol im Wachen als Schlafen sanfft und lind ist/ und nicht viel scharffen beißenden Wesens bey sich führet / so perturbirende Fantaseyen im Schlaf gebehren möchte/ wie bey den Cholerischen und Melancholischen geschieht; dem Frauenzimmer
 276 21 ist

ist diese Complexion auch sehr angenehm / als welches sonderlich der Freundlichkeit hold ist / und können sich die Sanguinischen mit selbigem wol begen / und auch desselben ohn grosse Gemüths-Krankung sich entschlagen ; doch lassen sie oft von ihm vieles Dings bereden und weiß machen / wie sie denn leichtgläubig un dem Argwohn nicht sonderlich ergebend sind / und werden also mit scheinbaren Reden leichtlich eingenommen / und bisweilen betrogen ; denn weil sie selber redlich sind / sehen sie immer andere auch dafür an / und erfahren denn mit Schaden das Gegentheil / lassen sich aber immer wieder aufs neue überreden ; diese Complexion gehöret wie gedacht unter die Sonne und Jupiter / und hat solcher beyder Planeten Eigenschafften und Qualitäten vermischet / deren bald diese bald jene mehr herfürleuchten / nachdem einer oder anderer Planet mehr prædominiret und die Oberhand hat / welches verhoffentlich in Nachfolgendem mit mehrerm erhellen wird / derhalben wir hier davon abbrechen / und zu den Ubrigen in der Ordnung fortschreiten.

Von der cholerischen Complexion/ ihrer planetischen Eigenschafft und Qualitäten.

Nach der sanguinischen Complexion folget in der Ordnung die cholerische / gleichwie auf dem Morgen der Mittag erfolget / solche ist hitzig und trocken wie die vorige nach dem temperirten Element der Luft warm und feucht / und gehöret unter den Planeten Mars / wie auch zum theil unter die Sonne / und kommt mit dem Element des Feuers überein ; gleichwie nun die Qualität des Feuers in
der

der ganzen Natur gewaltig herrschet / und ihre Vor-
mächtigkeit auch in dem Element der Luft selbst zum
Öfftern erzeiget / und selbige sehr austrocknend heiß
und dörrend macht / also werden auch durch göttliche
des Menschen Vernunft übersteigende Providenz
unzählbare Menschen entweder durch erbliche An-
stammung oder aber durch astralische Influens der
martialischen Qualität in Mutterleibe theilhaftig /
und von ganzer Natur / Qualität / Signatur, Ge-
stalt und Bildung darnach geartet / daß einer / so sich
ein wenig auf die Signatur verstehet / auch mit An-
schauung erkennen kan / daß sie cholischer Com-
plexion sind / denn sie bekommen gemeinlich ein
schwarzes krauses Haar / welches auch einen krausen
jehzornigen Sinn bedeutet / oder werden auch mit ei-
nem roten Haar gezeichnet / so die Farbe des Feuers
ist / wie denn die Rohrköpfe durch die Banck ganz
cholisch / jehzornig / tractelisch / jancet und hader-
süchtig befunden werden ; die cholische Comple-
xion gibt auch gemeinlich einen langaufgeschossenen
Leib / so mager oder doch nicht sonderlich fett ist / weil
die innerliche Hitze der Gallen alle übrige Feistigkeit
verzehret / das Fleisch eines solchen Leibs ist etwas
hart und spröde / gleichwie auch das martialische Me-
tall als Eisen und Stahl hart und spröde ist / und ha-
ben diese Leiber starke Seimen und Nerven / und sind
mit grosser Stärke und zimlicher Geschwindigkeit
begabt / so daß wie das Feuer mit Ungestümm in die
Höhe begehret / also ist diese Complexion auch solcher
Qualität mit jehlingem Reißen und Stossen durch
zu dringen ; bisweilen gibt die gar zu starke chole-
rische Impression auch einen kleinen subtilen Leib /
aber einen desto hitzigeren Sinn / wie denn solcher klei-
nen

nen Leutlein gar viel täglich vorkommen / und mehrtheils überaus biliofisch sind / und für eigenem Gifft nicht recht aufwachsen und gedeyen können / da hergegen fast alle Leiber / wenn sie in der Kindheit castrirer werden / welches von Natur die Hitze bricht/ungewöhnlich lang ausschießen : die Farbe des Angesichts ist bey dieser Complexion braun / oder auch blaßgelb / oder zwischen gelb und roth / und als wenn sie von der Sonnen verbrandt/ das Antlitz selbst ist etwas langsecht/wie auch die Stirn langsecht/ und nicht sehr breit noch über sich erhaben / sondern mit den Haaren am Obertheil bedeckt und spizet sich das Haupt oben etwas / wie man dann auch im Sprichwort zu sagen pflegt / daß die Spizköpffe Cilones genandt teüschlich phrenetisch oder hirnschbig werden ; sonderlich aber spizet sich bey solcher Complexion gern die Nase / und ist auch ein gewisses Zeichen der Biliosität und Haderfüchtigkeit / so daß im Heyrathen von verständigen Personen sonderlich die Spiznasichten gescheuet werden ; die Augen der Cholerischen pflegen etwas tieff zu liegen/und allemal einen sonderlichen rüchischen Lauerer anzudeuten/ wie denn auch die Ragen/ Luchse/und dergleichen laurende Thiere auch also tieffsecht blinseln / und solches geschieht bey den Cholerischen auch viel / daß das rüchische Niederhengen der Augenlider denen Augen eine kleinere und tiefferliegende Gestalt verursachet; wenn sie aber im Zorn die Augenlider besser ausbreiten/ werden die Augen viel grösser und weiter offentlichender bemercket/ nicht sonderlich mit Augen Wässerigkeit befeuchtiget / weil die innerliche Hitze solche übrige Feuchtigkeit verzehret / und auch dabey die Anzeigung verursacht/ daß diese Comple-

xion

xion wenig von Mitleiden zu sagen wisse / gleich wie hergegen die mitleidige barmherzige sanguinische Complexion die Augen mit leichtlicher Wässerung zeichnet / daß solche nicht allein weinender Weise / sondern auch bey heftigem Lachen tröhnend gemerckter werden ; die Wangen bey dieser Complexion sind gemeinlich etwas mager und braunröthlich / die Nase ist wie gedacht nicht allein unten an ihrem Ausgang spitzig / sondern auch am obern Theil / und an solchem auch etwas frum gebogen ; der Mund ist mittelmaßig weit mit dünnen mageren Lippen / das Kinn ist langlecht gespißt / der Hals ist auch nach Proportion des Leibs dünn / etwas lang und mager / und mit dem Nacken geneigt sich in etwas gebückter Postur zu tragen ; die Brust ist gemeinlich etwas breit und mit schwarzen Haaren bewachsen / die Arme und Hände sind mager und hart mit etwas ausstehenden Adern / doch ist des Geblüts nicht all zu viel bey ihnen / weil die grosse innerliche Hitze den Überfluß täglich wegzehret / und kan daher diese Complexion keine sehr starke Aderslässe noch zu viel treibende Purgation vertragen / sondern wird davon bald erschöpft / wie auch von Krankheiten / darinn ihre vorhin viele Hitze sich sehrer entzündet / und die Kräfte und Saftigkeit des Leibes jeßling wegzehret / daß sie hernach langsam sich wieder erholen kan ; es ist auch diese Complexion sehr intonirt / gleich dem Feuer / so immer oben aus will / und dabey geizig und rauberisch / untreu / lügenhaftig / heuchlerisch / eck / listig / tückisch / anschlägig / vigilant , geschäftig / munter / sinnreich / und dem Müßiggang ganz nicht ergeben / venerisch / hürisch / leichtertzünnlich / und bald wieder persönlich / ernstlich und nicht leicht-

El iij

lich

lich glaubend oder trauend/ geneigt zu Hader/ Zank
 und Schlägerey / und solchem nachgehend / kan wol
 Frost und Kälte vertragen / schlafen nicht viel noch
 lang/ und so sie unpäßlich werden / fallen sie gemein-
 lich gar in Schlaflosigkeit/ und folgt darauf leichtlich
 Rauferey/ und Todesgefahr; es sind auch die Chole-
 rischen keine grosse Freßer / sondern mit Essen leichts-
 lich zu erfättigen/ aber des Trinctens bedörffen sie
 viel/ weil die Hitze die Saffrigkeit wegzeheret / und
 sammeln aus ihrem Essen und Trincten täglich viel
 Galle / davon ihnen der Mund bitter schmäckt / und
 dargegen die Purgirmittel/ so die Galle ausführen/
 sehr wol thun; sie sind geneigt zu cholerischen / hefftigen/
 geschwinden Kranckheiten/ als hitzigen Fiebern/
 Tertian, Brechsucht / Hirnwüthen / Tobigkeit oder
 Mania, Frankosen/ Seitenstechen / Lungen-Entzündung/
 Lungensucht/ roten Augen/ Bräune/ Carbu-
 nckeln und dergleichen: ihre meiste Inclination stehet
 zu Krieg/ Fechten/ Balgen/ Schiessen/ Reiten/ Ja-
 gen / Praeticken auf Feindschafft / um zu allerley
 Übung der Feindseligkeiten als Rauben / Plündern/
 Brandschätzung/ Pressen/ und dergleichen unter al-
 lerley gesuchtem Prætext zu gelangen / andere gute
 Künste aber/ so die Leute in guter Disciplin und U-
 bung halten/ sind ihnen verhaß/ doch nachdem endwe-
 der die Sonne oder Mars in der Complexion die
 Oberhand hat/ nach solchem ist der complexionirte
 auch besser oder schlimmer / oder von beyden ver-
 mischt; wobey wir es betwenden lassen und zu
 den übrigen Complexionen
 schreiten.

Von

Von der phlegmatischen Complexion/ ihrer planetischen Eigenschafft und Qualitäten.

Gleichwie auf den cholerischen Mittag der phlegmatische Abend folget / also sehen wir in der Ordnung nach der cholerischen Complexion die phlegmatische; solche nun ist nach dem Element des Wassers kalt und feucht / und gehöret unter den Planeten Mercurium, wie auch zum theil unter den Nothn / und ist diese Complexion gleich der vorherigen nicht weniger gemein unter den Menschen / und wird ebener massen nächst göttlicher Providenz entweder angeerbet / oder durch Influent gedachter Planeten und wässeriger Zeichen vielen in der Empfängniß einverleibet / und selbige mit ganzer Natur / Signatur, Gestalt / Art und Qualität darnach gearret; denn es gibt gemeinlich diese Complexion einen nicht so gar lang / sondern mittelmässig aufwachsenden / aber zimlich mit in der Breite und Dicke oder wie man sagt / vierschrörig wachsenden Leib / so sehr fleischig / und feist anzusehen / aber gemeinlich von keiner rechten gesunden Fleischigkeit / sondern einer aufgedrungenen und herfürbaufenden Schwammigkeit / oder Wasser-Corpulenz bestehet / wie es die Natur der phlegmatischen Substanz mit sich bringet / und an den Kürbsen / Melonen / und dergleichen mit wässerigem Fleisch wachsenden Dingen / wie auch an den Fischen erscheinet / und bekommen also die Phlegmatischen wegen des wässerigen vielsaftigen Wachstums auch grosse Häupter / rund und dick / nach Art des darüber sonderlich herrschendem vollen Mohns / das Angesicht ist ihnen auch zimlich breit

El iiii und

und rund / mit herfürbauesenden Wangen gleich den
 Pfeiffen / einer sehr blassen oder bleichweissen Farbe
 mit ein wenig Röte vermischet / das Haar des Hauptes
 ist bleichgelblich oder mausfahl / lang und schlecht /
 oder wenig gekräuselt / auch ganz weich anzufühlen /
 bey Manspersonen nicht dick noch häufig / sondern
 dünn / bey Weibslenten aber dicker wachsend / in bey-
 den aber leichtlich ausfallend / und bald wieder wach-
 send / die Stirn ist auch groß und breit ohn sonderliche
 Falten und Runzeln / welche von grossen Sorgen
 kommen / die aber bey dieser Complexion nicht
 leichtlich statt finden / als welche von Natur sorglos /
 unachtsam / träg und schläfferig ist / die Augen sind
 gemeinlich auch groß und schwarzbraun oder blau-
 lecht / und zimlich herausstehend / und unter den-
 selben ist die Fleischigkeit wie geschwollen / die Aug-
 brauen sind groß / und stossen schier gar zusammen /
 die Nase ist nicht sehr lang / aber dick / bisweilen am
 Untertheil zimlich breit und etwas platt / der Mund
 ist mittelmässig groß / nach Proportion des grossen
 Kopffs zu rechnen / weil ein allzu grosser Mund ent-
 weder Vielsrässigkeit oder herzhaffrige Warheits-
 gung andeuter / aber weder eins noch anders diese
 Complexion mit sich bringet ; die Zähne der
 Phlegmatischen sind gemeinlich groß und breit / und
 nicht dicht aneinander stehend auch gern unordent-
 lich wachsend / die Zunge ist groß und breit / daß sie
 oftmals in der Sprache ein Lispeln verursacht / oder
 am hindern Theil wegen vieler Feuchtigkeit ein
 Schnarren / oder unvermögliches Aussprechen derer
 Wörter / so den Buchstaben R. viel begreifen ; das
 Kinn ist klein / und wegen vieler Fleischigkeit / und
 des kurzen Halses halber gibt sich unter selbigem wie
 ein

ein Unterkinn herfür / die Ohren sind zimlich groß / als welche die Dumbheit dieser Complexion andeuten / und stehen etwas ab vom Kopff / der Hals ist kurz und dick / und bezeichnet / daß er nicht bequem sey zum Hengen / Köpfen und Rädern / oder die jenige Ubelthaten viel zuthun / die solche Henglers-Discipin verdienen / sondern dem Schlaf und Schlafs-Kranckheiten / als Schlagflüssen / Schlaffsucht / und was von übermäßiger Feuchtigkeit des Hirns kommt / nachzuhengen : die Brust ist bey ihnen breit und glatte ohn Haar / die Achseln und Schuldern scheinen wegen des kurzen Halses unformlich weit voneinander zu stehen / die Hände und Finger sind fleischicht und dick / und weich im Angreifen / die Adern der Hände liegen tieff und sind klein / daß man sie äußerlich mit Ansehen schwerlich erkennen kan / und ist ihnen nicht wol zur Ader zu lassen / weil die Adern so tieff liegen / wie ihnen denn auch zumal die Aderlässe nicht dienet / aber offteres Purgiren durch den Stuhlgang / mit phlegmatischen Purgirmitteln schlägt ihnen wol zu ; der Puls ist an ihnen schwach und langsam durchs Betasten zu empfinden / wegen der vielen Feuchtigkeit und wenigen Wärme ihres Leibs / weßwegen sie auch keinen zeitigen Harn oder Stuhlgang haben / sondern die Farbe von beyden zeigt Crudität und Unzeitigkeit an / denn der Harn ist immer zu viel bleich / und wegen untermischter Cruditäten schleimig / trüb und dick / die Excrementa des Bauchs auch bleich und dünn oder allzu reich / oder auch zum offtern ganz flüssig und durchbrüchig / wie denn diese Complexion sehr zu Durchlauff des Leibs geneigt ist / sonderlich bey denen so im Neden schnarren / und hält ein jeder Durchlauff bey ihnen

L 1 2

lange

lang an / und müssen also nicht starck purgiret werden / damit nicht ein unstillbarer Fluß erregt werde; in Summa diese Complexion kommt mit den feuchten Planeten als Luna und Mercurio überein / welche kalt / feucht / und unstet sind / und sind die Phlegmatischen nach ihnen auch unstet / wandelmußig / kalt / schwach / träge / verdrossen / furchtsam / langsam zum Zorn / und bald wieder versöhnlich / Zank und Hader fliehend / leichtersättlich von Speiße und Erant / zu Conversation / Handel und Wandel unbequem / dafern Luna prædominirt / aber bey Furchung des Mercurii gesellig / Kunst- und Conversation-begierig / aber einen Weg wie den andern unbeständig / unbedachtsam / lügenhafftig und untreu; belangend endlich die Krankheiten dieser Complexion / so rühren solche von Kälte und überflüssiger Feuchtigkeit her / und sind deswegen langwürig / weil bey Mangel der Wärme keine rechte Bewegung und Mitwirkung zum Ausreiben ist / fürnemlich aber sind die Phlegmatischen geneigt zu vielerley Flüssen / davon bald Schnupffen / bald Zahn- oder Hauptschmerzen / bald schwerer Husten und Heiserkeit kommen / item zu Schwindel / Schlag / fallende Sucht / bösen Augen / flüssigen rinnenden Schädern / Gisteln / Velschenckeln / wässerigen Geschwulsten / Kräse und dergleichen; ihre Inclination gehet auf stille Einsamkeit / jedoch ohn Melancholen / item auf Fischerey / Schiffahrt / und was von Wasser dependirt / auch sind ihre Träume von wässerigen Dingen / deren sie doch meist bald vergessen / und wenn sie erwachen / sich nicht erinnern können / was ihnen im Schlaf vorkommen: davon denn vor diesesmal gnug gesagt sey.

Von

Von der melancholischen Complexion/ ihrer planetischen Eigenschafft und Qualitäten.

Auf die phlegmatische Complexion folget in der Ordnung die melancholische/ wie die Mitternachte auf den Abend/ und ist genaturet nach dem Elemente der Erden / nemlich kalt und trucken / und gehöret unter den Planeten Saturnum und auch erdlicher massen mit unter Venerem, welche in der truckenen astringirenden Qualität mit Saturno concurrirt/ und Mitwürckung thut / gleichwie der venerische Viertel mit bey den saturnischen Galläpfeln seyn muß / wenn man gute Dinten haben will ; diese Complexion ist nicht weniger gemein unter den Menschen weder die vorherigen / und wird gleich selbigen nächst göttlicher Providenz/ entweder angeboren von gleichgenaturten Eltern/ oder aber in der Empfängniß durch astralische Insuents eingepflanzt/ so daß solche Complexion auch aus äußerlicher Gestalt / Signatur , und Qualitäten von einem Signatur-Verständigen erkannt werden mag/ denn sie gibe gemeinlich einen langaufschießenden rahnen magern Leib mit starcken Knochen / das Haupt ist langlecht- rund und mittelmässig groß / mit schwarzen schmutzgleissigen und etwas krausen Haaren überzogen / welche doch nicht sehr dick sind / sondern als hin und wieder ausgefallen scheinen / die Stirn ist nicht sehr breit / sondern ein wenig aufwärts gespitzt/ mit tieffen Runzeln / weil die Melancholischen immer saur und ernstlich sehen / und also die Haut zusammen rümpffen/ welche hernach sters also bleibet/ die Wangen sind mager und eingefallen / mit her-

ausste

ausstehenden Knochen / die Augen sind schwarzlecht / und kleinscheinend / weil sie tieff im Kopff stehen / auch meißt nach der Erden gekehret / weil diese Complexion immer mit bösen Gedancken umgehret / und fast jederman hasset / und also die Augen zu den Verhasseten nicht wenden darff / die Nase ist erhoben und etwas lang / die Haut des Angesichts ist schwarzlecht / oder bleyfarbig / der Mund ist zimlich groß / jedoch mit eingezogenen Lippen / das Kinn ist langlecht und klein / der Hals ist mittelmässig lang und mager / die Schultern sind schmal / mit herfürregenden Schulterbeinen / die Brust ist ebenmässig schmal und mager und mit schwarzen Haaren bewachsen / die Hände sind mager mit langen Fingern / und ragen an solchen die Adern herfür / und sind dick anzusehen / der Puls an den Händen ist langsam / bare und nicht sehr starck / die Haut des Leibs ist erucken und spröck zu empfinden ; diese Complexion ist rauh und unfreundlich / nicht allein gegen die Mannspersonen / sondern auch gegen das Frauenzimmer / jedoch wegen ihrer saltigen Natur auch zu Weisheit zum offtern geneigt / und begehret darinn starcke Excessen / wiewol sie langsam zu Weiber-Liebe kommet ; es sind auch die Melancholischen sehr mißtraut / karg / geizig / argwönisch / träg / langsam / eigensinnig / abgünstig / neidisch / murrisch / schwermütig / in Discursen widersprechend / seltsam / furchsam / tiefsinnig und sterig mit allerhand seltsamen Fantaseyen beladen / sich selbst vor witzig ja überwitzig haltend / und doch ihnen selbst zu rahen nicht so wol erschießlich als andern / wollen alles besser wissen als andere / und anderer Reden und Thun meistern und reformiren / und fallen daher jederman im Converßiren verdrießlich

lich

lich und überlästig / ja stiehen selber andere Gesellschafft / und sind gern allein / und brüten allerhand seltsame Grillen und Einfälle aus / legen wolgemeinre Eintrachtung übel aus / versehen sich zu ihren besten Gönnern immer nichts Gutes / werden doch nicht leichtlich erzürnet / aber nach Erzürrung auch eben so schwerlich wieder versöhnet / sondern behalten wol lebenslang Groll und Feindschafft gegen die so sie einmal beleidiget / oder trauen ihnen doch zum wenigsten nicht mehr ; sie haben wegen ihres truckenen Hirns keinen langen Schlaf / und werden auch darinn gern von schweren Träumen verunruhiget / fragen wenig nach Kurzweil / Recreation / und Ergeslichkeit / mögen auch durch kurzweilige lächerliche Schwenecke nicht leichtlich zum lachen bewegt werden / suchen auch kein Vergnügen in gutem Essen und Trinken / sonderlich wenn es sie solte was kosten / und nehmen auch nicht gern Gasterey und gute Tractamenten von andern an / damit sie es nicht mit Kosten dörfen wieder wert machen / sondern behelfen sich schlecht / und kümmerlich / und suchen immer in Sparsamkeit zu leben / und Vorrath ins künfftige zu sammeln / damit sie im Alter zu leben haben / erleben es aber wunder selten / daß sie ihre gesammelte Mittel selber solten verzehren / sondern machen sich gemeinlich hernach andere lustig von dem was sie saurlicht ersparet haben / welches ihnen oft große Bekümmerniß macht / wenn sie solches bedencken / und können es doch über ihr Herz nicht bringen / daß sie beschwergen einen Pfennig mehr verzehren solten / sondern bleiben ihr Lebelang Zusammenscharrer / und greinende Saurtöpfe / und leben einsam für sich selbst / oder so sie ja mit andern umgehen müssen /

geschicht

geschicht solches mit den verächtlichsten Leuten/damit es ja nicht viel kosten dörfte/ und solcher Ursach halber wenden sie auch nicht gern viel auf saubere Kleidung/ sondern tragen überaus schlechre schmutzige / und schmierige Kleider/ und lassen sich democh keine Säu düncken / sondern wegen ihres vermeinten grossen Verstandes ihnen oft viel einbilden / als die jeders man trefflich rahten könten/ und sind auch anschlägig und rahtgebig / aber nicht viel geneigt auf einige Weise anderer Leute Ruh zu befördern/ es wäre denn daß sie doppelten Ruh davon hätten / und würde doch/ wenn Saturnus gar zu starck prävaliren solte/ schwer gnug daher gehen/und mancher lieber in solchẽ Fall gern geringen Schaden leiden / wenn er nur andern könnte grossen Schaden dadurch verursachen; es sind auch die Saturnischen sehr widerspenstig / und wollen niemands Gewalt unterworfen oder unterthänig seyn/sondern vermeinen sich bequem über andere zu herschen/ sie sind zu allem Thun langsam und von einem Tage zum andern aufschiebend / weil solches die grosse Trägheit ihres Leibs mit sich bringet/ als die nicht safftig noch reichlich mit erwärmenden Geistern versehen / welche munter / hurtig und thätig machen / und will demnach solcher trockne Leib gern still und ruhig seyn / gleich einem gefroren Wasser/ und verdrust ihn sich viel zu bewegen / und so demnach was nöthigs vorfällt zu thun / bedencken sie es sehr wol/ wie es anzugreifen / daß es am wenigsten Müß und Weisläufftigkeit brauche / und können sich denn mit Hin-und Herdencken nicht bald zu einiger Sach leichtlich resolviren oder entschliessen / welches dieser Complexion auch sonderlich eigen ist/nimmer leichtlich eine gewisse Resolution zu fassen ; der

Stuhl.

Stuhlgang ist bey ihnen gemeinlich zu viel trocken und hartleibig/ theils wegen der saturnischen Saftveretrocknung des Leibs/ theils weil sie salziger Natur sind/ alle Salien aber nach dem Harn gehen / und zum Harnen treiben / da denn die Wässerigkeit sich meist dahin ziehet/ und den Bauchhesen wenig Feuchtigkeit hinterläßt/ da sie wegen weniger Schlüpffertigkeit anders nicht als mühsam und mit Zwang abgehen können; es kommen auch ihre Krankheiten meist von zu vieler Trockenheit / und Mangel der Wärme/ und sind deswegen widerspenstig und langwürig/ weil wegen Kälte keine rechte Bewegung und Austrieb sich ereignet / sondern alles langsam hergeheth/ und sich in mittels bevor das vorige ausgerieben wird/ immer wieder neuer Unrath sammet/ fürnemlich aber sind sie geneigt zu Schmerzen des Afters und der guldernen Ader/ weil ihr Geblüt grob / scharff und schwer ist/ und unten den Ausgang sucht / item zu Krampff-Adern/ Winden/ Blästen und Krämpfen / Herzklopfen / innerlichen Obstructionibus und tartarischer Anschieffung von Sand/Grieff/und Stein/ Erhartung des Milches / viertägigem Fieber/ Crudität und Blödigkeit des Magens / böser Raude und Krätze/ so sich gern zu einer Art des Ausfages schicket / wie auch zum Ausfag selbst/ corrosivischen fressenden Schäden/ als Krebs/ Wolff und Fisteln/ Scharbock/ Reichen/ Schlag/ Schwindel / Windwasserfucht/ ja auch zu feuchter Wasserfucht / denn gleich wie in hitzigen Fiebern die Schlaflosigkeit sich pflegt zu verwandeln in eine tödliche Schlaffsucht/ also schlägt auch endlich die melancholische Trockenheit gern um/und verwandelt sich in Feuchtigkeit/ das sich davon eine überschwenimende Wasserfucht erhebt/

hebt/ daran die meisten dahin sterben; die Aderslässe ist ihnen gang und gar nicht dienlich/ weil sie vorhin zu kalt und trucken sind/ und davon noch mehr erkältee und ausgetrocknet werden/ aber das Purgiren durch den Stuhlgang durch solche Purgirmittel/ so die schwarze Gall purgiren/ sind ihnen dienlich/ und noch mehr/ was durch den Harn und Schweiß das Gebliet reiniget/ denn ihr Gebliet ist zu viel grob und dick/ und wird durch erwärmende innerliche Mittel subtilisiret/ welche erwärmende Sachen salinischer Natur seyn müssen/ davon die tartarische Obstructiones dissolviret/ und nach dem Harn geführt/ auch durch die Poros der Haut ausgetrieben werden muß/ wie bey ihnen auch die Natur Anweisung gibt/ denn sie haben gemeinlich eine salzigte saur und starck riechenden Schweiß/ gleich dem Stänck der Böcke oder Knoblauch/ welches eine Nothdurfft bedeutet solchen stinckenden Austrieb der Natur befördern zu helfen/ damit der Leib dessen entladen werde; weilen aber bey Beschreibung der Planeten ein mehreres von jeder Complexion zu gedencken vorfallen wird/ in dem die 7. Planeten mit ganzer Gewalt darüber herrschen/ so lassen wir es hiemit dabey bewenden/ und schreiten zu dem Jenigen/ was von jedem Planeten zu melden uns nothwendig bedüncken wird.

Von den sieben Planeten und ihren Influenzen auf alle sublunarishe Dinge.

GLEICHwie die 4. Complexionen selten unermischt sind/ daß eine allein gang pur und rein ohn einige Concurrentz der übrigen drey in einem Leibe allein vorkommen sollte/ also ist es auch beschaffen

fen mit den 7. Planeten / daß sie ihre Influenzen untereinander vermischet herab auf die untern Dinge geben/ doch pflegt einer aus ihnen zimlich die Oberhand zu halten/ und das Regiment zu führen/ so daß man es auch scheinbarlich an dem vermischten Dinge erkennen kan / welcher Planet in der Formirung die Oberhand gehabt/ sonderlich in den metallischen Gebürge/ da die 7. Metallen wachsen / denn so die Sonne prædominirt/ so wächst an solchem Ort Gold/ hat der Mohn mit seiner Würkung den Vorzug/ so entstehet Silbererg / dringer Mars vor / so gibts ein Eisen = Gebürge / von Venere aber Kupffer/ von Jupiter schönes Zinn-Erg/ von Saturno Bley-Erg / von Mercurio Quecksilber-Erg oder Berg-Zinober/ mehrentheils aber sind sie zusammen vermischet/ so daß Silber-Erg/ Bley und Gold untereinander/ oder Kupffer-Erg mit Silber und Gold/ oder Zinn mit Silber und Gold vermischet sind / und so fort an/ und wird selten/ ja fast niemals eins allein ganz pur und simpel gefunden/ denn ob man schon gediegenes feines Gold / oder Silber bisweilen findet/ stehet doch aus solchem allerbesten Golde noch Silber/ und aus dem Silber noch Gold zu bringen / und also auch mit den andern zu verstehen/ nichts destoweniger aber hat dennoch gemeinlich ein gewisser Planet die Oberhand/ so daß das meiste Theil des Erges entweder Silber oder Kupffer / Eisen oder Zinn oder Bley ist / und also gehet es auch mit andern Dingen/ als Kräutern/ Steinen/ Thieren und Menschen/ daß zwar die Planeten eine vermischte Impression darinn erzeugen/ aber einer dringer doch für mit seiner Signatur, Gestalt und Farben/ wie solches die unterschiedliche Farben der Blumen in den Kräutern/ und an den

M m

Men.

Menschen und Thieren / die mancherley Haar / Federn und dergleichen zu erkennen geben ; bisweilen sind die Farben auch vermischet als gelb und weiß / blau und braun / zum Zeichen / daß zweyer oder dreyer Planeten Würckung kräftig darinn liegen ; und weil demnach mehrentheils in den menschlichen Complexionen ein gewisser Planet die meiste Oberhand erzeiget und fürstehend befunden wird / wollen wir nach Beschreibung der Complexionen auch einen jeden Planeten insonderheit beschreiben / und zwar in der Ordnung / wie sie am Firmament übereinander stehen.

Von dem Planeten Saturno , seiner Influenz und Würckung.

Der Planet Saturnus ist unter den sieben Planeten der allerhöchste / so daß er wegen seiner hohen und fernen Distanz von der Erden unserm Gesichte kaum zu erkennen / ob er schon vermutlich viel größer ist als die Erdkugel / und hat also wegen solcher überschwenklichen Höhe und unermesslicher Weite seines Kreises die längste Zeit unter den Planeten vomöhten / bis er an seinem Circel herum kommt / nemlich nach Aussage der Erfahrenen des Himmels Lauffs ganzer dreißig Jahr / fünf Tage und sechs Stunden / da er seinen Lauff wieder von vorn anhebt / und ist ein Vorsteher der Kälte / saurer Herbigkeit / Trockenheit und Salzigkeit der Natur / und regiret darüber / als welche Qualitäten geistlich in der Natur verborgen / und kan ohn dieselbe nichts in dieser Welt wachsen noch herfür kommen / noch einiges Corpus oder Leiblichkeit bestehen / sondern Saturnus macht einem jeden Ding durch sein herbes /
altrin-

astringirendes / vertrocknendes Zusammenziehen
aus der Prima materia nemlich dem Element des
Wassers seinen Leib / und verbindet solchen durch
sein scharffes Salz mit der Seelen und Geist / welche
von der Sonnen / Marte und Mercurio generirt
werden / und ist also der Saturnus nicht allein der
Höchste / sondern auch der Niedrigste / nemlich aller
Dinge/so leiblich und materialisch herfürkommen/
Grundfeste und Fundament / denn durch ihn werden
sie congeliret und leiblich gemacht / massen auch die
Erdfugel selbst/ welche das Centrum der Elemen-
ten ist / durch den Saturnum aus Wasser coagulirt
und vertrocknet worden/ wie solches S. Petrus in sei-
ner Epistel bezeuget/das die Erde im Wasser und aus
Wasser bestanden durch Gottes Wort / und ist also
durch die saturnische Qualitât das Wasser in eine
trockene Erde / Sand / Steine und metallische Ge-
wächs coagulirt und gehärtet worden ; und ob man
zwar hierauf einwenden wollte / das solches nicht
seyn könnte/ in dem die Erde eher geschaffen worden
als der Planet Saturnus , weil derselbige allererst
am vierdten Tage nebst dem andern Gestirn erschaf-
fen worden/ so ist aber darauf die Antwort/ das gleich
wie das Licht schon vor der Sonnen gewesen/ also ist
auch die Kälte und herbe Qualitât der Natur / wel-
che der recht Saturnus ist / alsbald im ersten Anfang
der Schöpfung vorhanden gewesen / und ist hernach
auch der Stern Saturnus aus solcher kalten Quali-
tât gemacht worden / welcher Stern nunmehr über
die kalte congelirende Qualitât so überal in der Na-
tur ist / regiret / nicht anders als wie die Register an
einer Orgel über den Thon und Schall derselben / so
vorhin in alle Pfeiffen der Orgel ist/ regiren/ das er

M m ij

stär.

stärcker oder schwächer schallen muß / und also ist auch solcher saturnische Stern gleichsam ein Register der kalten und trockenen Qualität der Natur / daß solche zu gewisser Zeit hefftiger oder gelinder qualificiren muß / denn solche Kälte ist allenthalben in der Natur / so wol als die Hitze / und ist nirgens der geringste Platz oder Raum zu finden / da nicht eine von diesen beyden wirklich herrschere / und mag auch nicht seyn noch erfunden werden / so diese beyde abhalten oder verwehren können sollte / daß sie nicht überall hingelangeren / denn sie durchdringen alles / es mag auch seyn so compact und dicht als es will / ja je compacter und dichter etwas ist / je geschwinder und stärker wird es von ihnen durchgangen / wie denn unter den erschaffenen Dingen in dieser Welt nichts so dicht und compact ist als die Metallen und das Glas / werden aber beyde von ihnen bald durchdrungen / und durchwärmet oder wieder erkälter / da doch das Glas so dicht ist / daß weder Wasser noch Erde / noch Luft dadurch dringen können / wie man ersehen kan / wenn man eine Ziöl an ihrem Mundloch zuschmelzet / und hernach starck daran sauget / gibt sie nicht nach / daß man das geringste Lüfftlein heraus fangen könnte / wie geschicht / wenn ein Glas nicht ganz dicht zugeschmelzet / sondern noch das geringste Rißlein / oder Lüfftlöchlein offen ist / denn so bald man daran starck saugt / so folgt die Luft dem Saugen durch das Löchlein nach / daß man es fühlen kan / und ist also ganz gewiß / daß die Luft durch kein Glas gehen kan / aber die Kälte und Hitze durchdringen es geschwinde / so daß wenn Wasser in einem zugeschmelzten Glase ist / kan die Kälte bald hinein dringen und es zu Eis machen / wie imgleichen auch die Hitze / und es siedend machen / und müssen

müssen also alle erschaffene Dinge diesen beyden Qualitäten zu Gebot stehen/ am meisten aber der kalten Qualitât/ denn daß solche noch mächtiger herrsche/ weder die Hitze/ ist daraus erweislich/ daß die Kälte für sich selbst bestehet / die Hitze aber wenn die Sonne solche nicht unterhielte / nirgends zu finden seyn würde/ denn wosern keine Sonne wäre / würde gewislich die ganze Welt zum Klumpen gefrieren und erstarren/ und kein Leben bestehen können / und ist also die Kälte die mächtigste Qualitât der ganzen Natur / so alle sichtbare Dinge bindet und leiblich macht/ und wird demnach der Saturnus oder gedachte kalte / herbe und coagulirende Qualitât der Natur für den grossen Kerckermeister Gottes von den Philosophen gehalten/ so alle Animas und Spiritus fasse und in ihre Leiber einschliesse / ja nicht allein in dieser Welt/ sondern auch in der zukünftigen die böse Geister und verdammte Menschen/so ihrem Herrn und Schöpffer rebellisch und ungehorsam gewesen/ mit ewigen Ketten der Finsterniß binden werde / daß sie in alle Ewigkeit Gottes Gefangene seyn und bleiben müssen. Es verrichtet aber Saturnus seine herbe kalte Operation und Influentz in die untere Dinge mittelbar/nemlich durch Mitwirkung anderer Sterne/ die auch kalter und truckener Qualitât sind/fürnemlich aber durch die Zeichen der melancholischen Triplicitât/ als da sind der Stier/ die Jungfrau / und der Steinbock / wie davon bey solchen Zeichen ein mehrers wird gehandelt werden; hier aber wollen wir allein sagen/ was für Eigenschaften die jenen Menschen haben / die der Saturnus durch seine Influentz in der ersten Bild- und Formung stark begreiffet. Solche saturnische Menschen nun

M m iij werden

werden zimlich lang von Leibe / und starck von Knochen / wie denn fürnemlich die Knochen unter ihn gehören / als die auch kalt und trocken sind / die Substanz des Leibs ist mager und hart / mit starcken Senen und zimlich grossen scheinbaren Adern / die Haut ist überal dunkelbleich / sonderlich im Angesicht / welches auch lang und mager fällt / das Haupt ist mittelmässig groß / und oben spizig rund / mit einer starcken Hirnschale verwahret / die Stirn ist nicht sehr breit / und hat tieffe Runzeln / sonderlich über der Nasen zwischen beyden Augen / weil die Saturnischen immer saur und ernstlich aussehen / und also die Stirn zusammen rümpffen / das Haupthaar und Augbrauen sind ganz schwarz / hart / und von Schmutz und Feistigkeit gleissend / von welcher Schmutz und Schmirigkeit sie auch klümpicht zusammen kleben / und so sie mit Lauge gewaschen werden / geben sie einen gewaltigen Schaum von sich / als wäre viel Seiffe darauf gestrichen / ob schon ganz keine Seiffe darzu genommen wird / und solches wegen des gesalkenen Schweißes / und scharffen Schmutzigkeit / so von der Lauge sehr gischer ; die Augen scheinen tiefliegend und klein / weil sie mit vielem Saursehen zum Blinkeln sich gewöhnen / man spühret auch wenig Wässrigkeit in den Augen / weil dieser Personen ganze Natur zur Trockenheit geneigt ist / und haben also auch die Augen wenig Safftigkeit / welches ihnen denn auch Ursach gibt zu blinkeln / die Aug-Aepffel sind schwarz und zimlich groß / ja die Augen sind ebenermassen zur schwarzen Dunkelheit geneigt / und ist zum offtern ein Auge grösser weder das andere / auch ist das Schielen den saturnischen Augen nicht so gar seltsam / die Augbrauen sind lang und groß /
und

und stehen gern zusammen / die Haar an solchem sind hart und gleich dem Haupthaar schwarz / und über sich stehend / die Augenlider stehen wegen des Blinzelns wie gedacht / am meisten unterlich oder niedergeschlagen / die Wangen sind eingefallen und mager auch langlicht aussehend / dergleichen sind auch die Schläfe eingefallen / und mit Haaren bedeckt / die Nase ist zimlich lang / dünn und mager / und etwas erhaben / der Mund ist groß / die Zähne sind auch breit und stehen nicht dicht aneinander / und weil diese unachtsame Naturen selbige nicht fleissig puzen und waschen / sehen sie gemeinlich heftlich und faul aus / nebenst schorbockischem stinckenden Zahnfleisch / sonderlich in den Ländern an der See gelegen / daß Kinn ist nicht groß / bekommt aber einen grossen breiten und dünnen Bart / die Ohren sind groß und stehen etwas vom Kopff ab / der Hals ist lang und mager / und bezeichnet bequem zu seyn zum Hencken / Köpfen und Rädern / weil diese Menschen sehr zu henckermässigen Stücken incliniren / die Brust ist schmal und mager / und mit schwarzen harten Haaren bewachsen / die Hände sind lang und mager / mit langen Fingern und Nägeln ; der Puls solcher Menschen gehet langsam hart und grob / wegen ihres groben terrestriſchen Geblüts / der Rücken ist etwas krumm anzusehen / weil nicht allein die Natur der kalten und frostigen Leiber solches mit sich bringt den Rücken / Schuldern und Leib etwas zusammen zu krümmen / um die Kälte weniger zu empfinden / sondern auch die Saturnischen gern mit solchen Sachen umgehen / die Duckens bedörffen / und gewöhnen sich allgemach darzu etwas gebuckt zu gehen / die Schenkel sind dünn / und ist von Wadenfleisch wenig zu sehen ; be-

M m iiii

langend

langend die Gemüts-Inclination der Saturnischen/
 so ist solche nach Eigenschafft ihres Planeten Saturni,
 unter welchen sonderlich gehören alle so in und unter
 der Erden graben und arbeiten/nemlich alle Bergleu-
 re / Brunnen- und Secretengräber / Todtengräber/
 Schatzengräber/ Schatzgräber/ Steingräber nebst
 allen darzu gehörigen Instrumenten und Werkzeug/
 und sind also diese Naturen geneigt mit diesen Dün-
 gen umzugehen/ auch mit ruffigen/schwarzen/hefti-
 chen Sachen/ als Kohlbrennung/ Steinkohlengra-
 bung / Schlosser- und Schmieds-Arbeit / Schorn-
 steinfegen/ und dergleich/ auch incliniren die Jenigen
 wo Luna starcke Impression geben hilfft / zu der
 schwarzen Kunst und verborner Magia, Beschwö-
 rung und Segen-Sprecherey / und wosern die mar-
 tialishe Constellation starck mit unterlaufft/ so wer-
 den sie gern Buschklepper / Strassenräuber / Diebe
 und Mörder/ und ist ihnen keine Ubelthat wie groß
 sie sey/ zu viel oder bedenklich / wosern sie nur Geld
 und Gut dadurch erlangen können; im Fall aber die
 gute Planeten/ als Sol, Jupiter oder Venus mit ih-
 rer Influens starck concurriren / so bekommen sie
 etwan auch sehr gute Qualitäten / und führen ein
 streng erbar leben / wissen von keiner Schmeicheley/
 sondern bestraffen die Laster und alles Unrecht mit
 grossem Ernst/und sollten sie auf der Stelle deswegen
 sterben/ wie denn Cato ein solcher Saturninus gewe-
 sen/ welcher sich lieber selber erstochen / als daß er Ju-
 lio Cæsari von seinen unbilligen Händeln das ge-
 ringste sollt haben gut geheissen / in Summa nach
 dem die Planeten sind/ so ihre Influens mit zu ihrer
 Constellation geben / nach solchem arten sie sich/
 auch weniger oder mehr / und wird auch ihre Signa-
 tur

tur und Gestalt verändere / nebst der Farbe der Haar/
welche an solchen saturnischen bald rauchfarbig / bald
braun und dergleichen gefärbt erscheinen; aber die In-
clination von ihrem eigenen Planeten ist meistens
theils boshafftig / unreu / lügenhafftig / grundzei-
gig / mißträuig / argwönisch / schlimm / hartneckig / wie-
derspenstig / neidisch / gehässig / feindselig / verrucht/
meineidig / gottlos / rüchisch / murrisch / greinisch/
fürchtam / sorgfältig / bekümmersch / grämisch/
traurig / einsam / still / verdrossen / karg / grillenfänge-
risch / behutsam / bedachtsam / aufschiebisch / langsam/
saumselig / rachgierig / schwermüthig / unvergnülich/
in Summa sie hassen was andere lieben / nemlich Er-
götlichkeit / gute Gesellschaft und Conversation/
sonderlich mit hübschen Weibsbildern / für welchen
die Saturnischen sonderlich stehen / und ihr Leben
gern einsam und ausser dem Ehestande hinbringen/
selbiges auch durch mutwillige selbstsuchende Wie-
derwärtigkeit verführen / ja wol gar ihnen selbst neh-
men / und ihre gesammlete Mittel ohn einige davon
genossene Gutthätigkeit andern hinterlassen ; die
Krankheiten worzu sie geneigt sind / pflegen von
Kälte und Trockenheit herzuführen / und haben also
die Saturnische gemeinlich viele Bläste / Winde/
Auftröpfen des Magens / Klingen und Saussen der
Ohren / Weissen und Dunkelheit der Augen/
Schmerken und Fäulung der Zähne und Zahnstet-
ches / Klopffen und Bangigkeit des Herzens / Ver-
stopffung der Leber und des Milches / und Erharrung
derselben / und daraus erfolgende Wassersucht/
Quarantansieber / Scharbock / Schwindel / fallende
Sucht / Schlag / jehlinge Ohnmachten / lauffende
Gicht / Krimmen / Reissen / Lendenweh und den
M m v Stein.

Stein. Insonderheit aber sind sie den Milk-Zuständen sehr unterworfen / wie denn der Saturnus eigentlich das Milk regiret / und gibt seinen Kindern gemeinlich ein grosses Milk / je mehr aber das Milk zunimt / je mehr nimt hergegen der Leib ab / und wird dürr und mager 3. sonst wird dem Saturno der Sambstag und die Dienstages Nacht zugeeignet / wie auch die schwarze Farbe / welches denn hiemit vom Saturno gnug gesagt sey.

Von dem Planeten Jupiter / seiner Influenz und Würckung.

In der Ordnung ist Jupiter der zweenye von den Obhern über der Sonnen stehenden Planeten / und ob er wol ebener massen vielmal grösser geachtet wird als die Erdfugel / scheinet er doch unserm Gesicht gar klein zu seyn / weil er überschwenglich hoch von der Erden stehet und ganzer zwölf Jahr zu lauffen hat / bevor er seinen übergrossen Zirkel umlaufft / und ist unter den kalten herben Saturnum gesetzt / seine hefftige Influenz zu brechen und mildern / denn er ein Vorsteher ist der süssen / sanfften und mildern Qualitât / so daß wie Saturnus die Säure des Essigs / und Herbigkeit der Schlehen / und aller sauren und herben Sachen generirt / also generirt hergegen Jupiter die Süffigkeit des Zuckers / und Honigs / und die Mildigkeit des Baumöls / Butter und aller süssen und milden Sachen / nicht zu verstehen / als ob in gedachten beyden Sternen alle Säure oder Süffigkeit stecke / sondern daß die saure und süsse Qualitât so wol als Kälte und Wärme liberal in der Natur sind / und durch Influenz von ihren gleichen Planeten qualificirend gemacht werden / denn in den

nen

nen Jahren/darinn die saturnische Influentz zu viel Oberhand hat / gibt es sehr kalte rauhe Witterung/ und wollen die süsse liebliche Gewächs nicht gerathen/ sondern erfrieren / oder werden doch viel herber und unannehmlicher als sonst / so daß zu solcher Zeit bey uns der Weingang saur wird / und den Menschen nicht viel erfreuet ; hergegen wenn die sanffte Influentz des Jupiters viel die Oberhand hat / da gibt es heitere gute Jahr mit vieler orientalischer Luft/ welche ein gutes Wetter und reichlichen Tau mit sich bringet/ welcher Tau voller Süßigkeit ist / davon die süsse woltschmeckende Dinge sehr wol gerathen / wie denn auch Jupiter über die Leber und Geblüt der Menschen und Thiere herrschet / welches Geblüt des Lebens süsse und angenehme Speise ist / und auch durchaus nichts saures noch herbes vertragen kan/ sondern wosern die allgeringste Säure das Geblüt berührt / ja nur die rauhe kalte Luft ein frisches Blut hiemit angehet / muß es davon augenblicklich gerinnen und absterben ; es verrichtet aber Jupiter seine Influentz in die untere Dinge gleicher Gestalt mittelbarer Weise / nemlich durch Mitwirkung anderer temperirten Sterne / absonderlich aber durch die Zeichen der sanguinischen Triplicität / als da sind die Wage / der Wassermann / und die Zwillinge/ davon drunten bey Handlung von solchen Zeichen ein mehrers zu melden Gelegenheit seyn wird/ allhier aber wollen wir eins und anders vorhalten von Gestaltens/ Signatur und Anneiglichkeit / welche Jupiter durch seine Influentz denen jenigen / so er in der Empfängniß begreiffet / mitzutheilen pflegt.

Sothanige jovialishe Menschen nun bekommen
nach

nach ihrer völligen Aufwachsung einen recht mittel-
 mässigen Leib/ welcher nemlich die Mediocrität hält
 zwischen sehr grosser Länge und gar zu kleiner Kürze/
 auch bestehet er in der Mittelmässigkeit zwischen allzu
 dicker Corpulenz und allzu dünnen Magerkeit/ doch
 ist er zimlich fleischig/ mit scheinbaren Adern/ und reich
 von Geblüt/ denn Jupiter regiret mit der Sonnen
 über die sanguinische Complexion/ und gibe ein ge-
 fundes frisches Blut und zarte weisse Haut mit un-
 termischter Röte/ auch alle Glieder wol proportio-
 nirt: das Haupt ist nach Proportion des Leibs fast
 groß/ weil bey dieser Constellation ein guter Ver-
 stand zu seyn pflegt / und also die Natur Raum für
 die Geister der Sinnlichkeit machet / das Angesicht ist
 mehr rund als langlecht/ mit einer breiten und hohen
 Stirn/ so nicht sehr runglecht ist/ weil die Joviali-
 schen nicht viel saur sehen/ noch ihnen sorgfältige Be-
 kümmerniß machen / sondern mit allerley Begeben-
 heit leichtlich zu frieden sind/ die Angesichts Farbe ist
 weiss-scheinlich / mit etwas leibfarber Röte unter-
 mengt/ die Haupthaar sind in der Kindheit weißgelb/
 und bey Erwachsung weißfahl oder blund / im Beta-
 fien mehr weich als hart / weil bey der jovialischen
 Natur alles sanfft und temperirt ist/ die Augen sind
 etwas groß / und stehen was auswärts/ von Farben
 grau/ und erscheinen im Ansehen fast rund/ die Aug-
 brauen sind etwas langhärig / die Wangen sind
 fleischig/ doch nicht sonderlich herausbaugend / son-
 dern gar ein wenig eingefallen scheinend / die
 Schläfe sind was eingebogen / und ohn alle Haar/
 die Nase ist am Obertheil scharff und ein wenig erha-
 ben/ am Untertheil schlecht/ und weder spizig noch zu
 viel dick / sondern im Mittel zwischen beyden / der
 Mund

Mund ist zimlich groß und weit/ doch im Zuschliessen gefalten und nicht großscheinend/ die Lippen sind beyde fleischig und roht/ doch ist die obere gar ein wenig es dicker als die untere / die Zähne sind was breit und groß/ sonderlich die obern fordersten / und stehen eng aneinander / daß Kinn ist mehr rund als spizig/ doch ist die Runde was ablänglich / oder so zu sagen spizigrund / die Ohren sind mittelmässig groß / und liegen nah am Haupt / der Hals ist bey den jovialischen allemal zimlich lang / und bedeutet Fürsichtigkeit/ doch scheint solche Länge nicht unmässig ; weil reichliche Fleischigkeit dabey ist/ und eine gure Gestalt verursacht ; die Brust ist mittelmässig zwischen weit und schmal/ und ein wenig erhaben/ mit Haaren nicht überwachsen / doch stehen einige Härlein zwischen den Brustwärtlein/ die Arme sind fleischig/ doch nicht übermässig / die Hände dergleichen/ und haben scheinbare Adern/ in der Hand sind die Lineamenten gar scheinbarlich/ sonderlich die Lini der Leber/ die Schenkel sind auch fleischig / sonderlich an den Waden/ auch über und unter den Knyen überal voll Haart/ zu verstehen bey Mannspersonen / denn die Weibskinder sind von Natur glatt/ weil diejenige Materi/ daraus solche Härlein entstehen / bey ihnen durch die Menfes ausgeführet wird.

Angereichend die Inclination und Gemüts-Affecten der Jovialischen/ so sind solche nach der Natur und Influentz ihres Planeten Jovis beschaffen ; es sind aber dem Jupiter unterworffen alle weltliche Gerichte und Justizsachen / wie auch alle geistliche priesterliche Dinge / nebst der gangen Clerisey oder levitischen Stande/ zu samt allem Kirchen-Ornat, Kleinodien/ und was in die Kirchen gehörig/ als Dr-

geln/

geln/Glocken/Præbenden und dergleichen/ und sind demnach die jovialische Naturen zu dergleichen Dingen geneigt / doch nicht zu allen zugleich/ daß einer wolte weltlich und geistlich zugleich werden / sondern einer hat Lust zu Juristeryn / der andere zum Geistlichen Stande / der dritte in Statsachen gebraucht zu werden / der vierdte einen Cansler / Syndicum, Cangelisten und dergleichen abzugeben / der fünffte ein guter Orgelmacher zu werden/ und aus des Jovis Metall dem Zinn Orgelpfeiffen zu machen / und so fortan/ wie sie denn zu allerley Sachen sehr bequem und geschickt sind / und dabey eines ganz ehrlichen Gemüts und Wandels/ in allem Thun redlich/erbar/ aufrichtig/ fromm/ friedlich/ rechtfertig/ diensthaftig/ gutwillig/ freundlich/ frölichen Gemüts/ glaubenhaltig / unbtrieglich / ehrerbietig / kunstbegierig/ barmherzig / erkennlich/ danckbar/ behülfflich / gutthätig / vernünfftig / verträglich / und vieler andern guten Qualitäten / stehen ihren Weibern und Kindern wol für/ und lieben sie treulich / wie auch alle andere ehrliche Personen/ sind in Gesellschaften sehr beliebt / weil sie frölicher Geberden / wolredend und reinlich sind / jederman seine Ehre gern geben / aber dabey auch dasselbe hinwieder von andern erwarten/ können sich in allerley Fällen geschwind auf gute Rathschläge bedencken / und sind also sonderlich bequem zum Rathstande so wol bey Höfen als in grossen Städten / wie auch zu Gesandtschaften gebraucht zu werden/ nachdem sie sich durch die Studia mehr oder weniger geschickt gemacht / sie sind auch von Natur langmütig und dissimulirend / so daß wenn einer mit Fleiß ihnen sucht Anlaß zum Zorn zu geben/ thun sie als ob sie es nicht verstünden / und ob
sie

sie auch zu einiger Erzürnung gebracht werden / sind sie doch darinn gar moderat und kalsinnig / und können empfangene Unbilligkeit leichtlich aus dem Sinn schlagen/ lassen sich auch durch verspührten Undanck für ihre Vothaten von fernerer Gutthätigkeit nicht abschrecken / auch gegen die so ihnen allbereits groben Stanck für Danck bewiesen / massen die jovialische Qualitât auch unter denen die nichts vom Christenthum wissen / der rechten Christlichen Lehr sehr nahe kommt / wie unter den Türcken / da man auf Geschicklichkeit der Personen siehet/und solche nach ihrer Qualitât und nicht auf blinde Günst befördert / solche jovialische Rähte und Richter offte vorkommen/ deren Reden und Aussprüche dermassen auf Willigkeit bestehen / daß sie viel Christliche Nahespersonen / so durch Geschenck / Better oder Schwägerschafft eingestiegen/ solten schamroth machen; weiter so sind die Jovialischen auch in ihren anvertrauten Sachen sehr geheim und verschwiegen/ und stehet weder nüchtern noch beym Trunct von ihnen was auszulocken/ dessen was geheim bleiben muß/ auch lieben sie sonsten allerley Geheimniß / so eigentlich keine anvertraute Sachen / sondern geheime natürliche Wissenschaften und Arcana sind/ gewaltig/ und sind darinn eben so verschwiegen / als wenn es Staatsheimlichkeiten und ihnen auf Leib und Leben vertraut/ und sind darinn sehr liberal und taurer sie kein Koften/ in dergleichen viel zu erlernen / oder auch mit Müh fern darnach zu reisen / wie sie denn ohn das von Natur begierig sind über Land und Wasser viel zu reisen und andere Länder zu besehen; sie sind auch sonderlich zur Fruchtbarkeit geneigt/und wolgestalte gesunde Kinder zu generiren/ welche von ihnen wol

wol gezogen werden/ können sich auch wol zu frieden geben/ wenn sie keine Kinder bekommen / oder die Nothdurfft es mit sich bringet ausser dem Ehestande zu leben; mit einem Wort zu sagen/ so ist die jovialisches Qualitât durchaus gut/ eben wie die saturnische gar schlimm ist/ und ist also eine der andern entgegen gesetzt/ und wird auch zum offtern unter ihren Kindern eine Qualitât wegen der nahen Verführung von der andern in etwas alterirer / so daß die gute etwas verschlimmert / und die böse etwas verbessert wird/ wie man denn an vielen Jovialisten befinden wird/ daß sie auch etwas saturnisches an sich haben / und ein wenig zu viel eigensinnig/ einbildisch/meisterhaftig/ argwönisch / hinterhältig / regirüchrig / aufrüchrig/ und was dergleichen saturnische Anneiglichkeiten mehr seyn mögen/ zu seyn pflegen.

Was nun ihre Krankheiten antrifft / so werden sie wegen ihrer sonderbaren Mässigkeit / und wol temperirten Humoren selten frant / ausgenommen/ daß sie die allgemeine von Natur in den süßen Sâfften sich ereignende Fermentation auch mit auszustehen haben/ wie man siehet/ daß alle vegetabilische ausgepreste Sâffte/sonderlich die süßen und feistfleckrigen geneigt sind zu gären / und ihre Hefen von sich zu reiben / es sey Traubensafft / Aepffel / Birn oder anderer eßlichen Früchte Safft/ desgleichen auch die ausgekochte Sâffte von Gersten/ Weizen/ Speltz und andern Feldfrüchten / gehen allesamt ins Gären / wie ins Bierbrauen zu sehen / weil nun alles Nutriment von solchen feisten Sâfften bestehet/ deß alles was aus der Erden wächst / das ist feist / und brennet mit Flammenfeuer / also behält auch das daraus generirte Geblüt noch eine allgemeine Inclina-

clina-

elination zum Bären/ und bringt den meisten Men-
 schen die Kindsblattern und Masern / und weil die
 jovialishe Kinder sonderlich ein reichliches süßes
 Geblüt haben/ so fermentiret selbiges mit gedachten
 Zuständen zimlich starck / und gleich wie die vergorne
 Säfte/ sonderlich aber der süße liebliche Weinmost
 auch noch eine Zeitlang nach dem Bären/ bisweilen
 noch etwas prödele/ und den und wenn einige Blasen
 aufwirfft/also geschicht auch bey diesen blutreiche Na-
 turen/das sie auch nach den Blattern ein oder andere
 Aufführung von Aissen/ Schiren/ Warhen/ Krähe
 und dergleichen bekommen: Gleichwie aber der jeni-
 ge vegetabilische Saft oder Most / so gar süß und
 kleberig ist/nach dem Bären gar reich von Brandwein
 oder Spiritu ardente wird / und sich hernach durch
 Hülffe solches häufigen Spiritus lange beständig
 hält/ und nicht abfällt oder kanig wird / also gehet es
 auch diesem jovialischen Geblüt / das hernach / wenn
 solche jugend-oder kindliche Fermentation vorüber/
 es lange in gesundem Zustande bleibt; doch wie die
 allerbäste und beständigste Säfte auch wol verderben
 können/ wenn sie in faule schimmelige Fässer gethan
 werden/ also ist auch die jovialishe Natur bey böser
 corruptirter Luft / und fäulenden ansteckenden
 Kränkheiten/ als Pest/ Frankosen/ Aussatz und der-
 gleichen nicht gesichert/ sondern kan leicht damit an-
 gesteckt werden/ weil die süße Sachen sonderlich gern
 in die Corruption und Fäulung gehen / derhalben
 sie sich denn sonderlich wol zu hüten und in acht zu
 nehmen hat / das sie von andern durch viele Behau-
 chung und Verührung nicht inficiret werde / welches
 denn durch Enthaltung der Gemeinschaft derselben/
 und balsamische Präservir - Mittel gnugsam ge-
 schehen

N n

sehen

schehen kan/ worzu der gemeine brennende Schwefel
Meisters gnugsam ist/ so wol als wie seine brennende
Flamme den Wein und die ledige Fässer conservi-
ret/ daß sie weder kantz noch schimmelig werden z
was aber gemeine Krankheiten sind/ solche setzen den
Jovialischem nicht viel zu/ es sey denn/ daß sie zur Ge-
sellschaft mit Excessen machen mit Übernehmung
in Essen und Trincken/ so können sie zur Gesellschaft
auch wol mit frantz werden/ und solche Krankheiten
bekommen/ welche starcke Aufwallung des Geblüts
mit sich bringen / nemlich Blutspeyen / Zungen-En-
zündung/ Rohelauff / Reichen / oder auch Gicht und
Podagra, welches aber bey observirender Mäßigkeit
nicht leichtlich geschicht: Aber wie auch nach der aller-
besten Witterung endlich von Natur ein trauriger
Herbst und Winter folgt / also bringt auch bey ihnen
das Alter und Abnehmung der innerlichen Wärme
allerley Gebrechen mit sich/ nemlich blöden schwachen
Magen/ Hauptweh/ Ohrensauffen / Gliederschmer-
zen/ Harnwinde/ Stein/ Geschwulst der Schenkel
und andere / an deren einem oder andern sie ihr Le-
ben beschliessen müssen. Im übrigen wird dem Ju-
piter der Donnerstag und Sonntags Nacht zuge-
eignet / wie auch die blaue Farbe/ und sollen sich der
Astrologen Aussage nach die Jovialischen vor einem
zehlingen Tod zu hüten haben.

Don dem Planeten Mars / seiner Influenz und Würckung.

Der dritte Planet in der Ordnung von dem
Obersten an zu rechnen ist der feurige Mars / so
ebener massen ein ungeheurer grosser Stern und viel
größer als der ganze Erdfreis / jedoch bey weitem
nicht

nicht so groß wie die über ihm stehende Planeten geachtet wird / gestaltsam man dafür hält / daß Saturnus, 90. Jupiter aber 24. mal größer sey als dieser Erd- und Wasser-Globus, der doch auch viel 1000. Meilen mit seiner Circumferenz beträgt / und dafür gehalten wird / daß er in allem nur halb so groß sey als der Mars / welcher weil er alich viel niedriger stehet / weder die oberen / seinen Lauff in weit kürzerer Zeit / nemlich in zweyen Jahren verrichtet : Dieser Planet ist ganz und gar das Contrarium des Saturni, denn wie jener ein Regent aller Säure und Herbigkeit ist / also ist Mars ein Vorsteher der Bitterkeit und alcalischen Schärffe / welche beyde Qualitäten einander ganz und gar zugegen und widerwärtig sind / und so bald sie einander berühren / alsbald miteinander streiten / und in Aufwallung geraten / wie solche Widerwärtigkeit sich an allen sauren Liquoribus, als Essig / Oleo vitrioli, Aquafort, Spiritu niri und dergleichen / wenn man sie auf alcalische gebrändte Dinge schüttet / als Enagen / ungelöschten Kalk / Pottaschen / Sal tartari und dergleichen augenscheinlich erzeiget; die jovialishe Süßigkeit aber als Zucker / Honig / Manna / und andere süße Dinge sind beyden annehmlich / nemlich der Säure und Bitterkeit / und vermindern ihre Schärffe und wunderlichen Schmach / woraus denn abnehmlich ist / daß Jupiter ins Mittel zwischen diese beyde feindselige widerwärtige Planeten gesetzt ist / um ihre feindselige Influxen zu mildern und zu unterbrechen: Es ist aber Mars gleichsam die größe Galle der Natur / gleichwie Saturnus gleichsam das Universal-Milch der Welt ist / und ist alle Bitterkeit und Rese dem Planeten Marti sonderlich unterworfen / wie

N n ij

auch

auch alle bittere/ reise und brennende Simplicien/ als
 Bermut/ Aloë, Coloquint, Scammonien / und
 so fort an/ welches zwar nicht die Meinung hat / als
 ob die Bitterkeit aus Marte käme / sondern sie ist
 überall in der Natur vorhanden / wie die saure und
 süsse Qualität/ und wird allein durch Martem quali-
 ficirend gemacht/ wie denn auch durch schlechte Kunst
 überall ein bitterer Schmach aus Dingen / die zuvor
 im gerinsten nicht bitter gewesen/ kan herfür gebracht
 werden; denn wenn man nur einige Speise / sie sey
 auch so süß und lieblich als sie wolle / über dem Feuer
 anbrennen läßt/ wird Angesichts ein bitterer Schmach
 darinnen scheinbarlich gemercket; Es verrichtet
 aber Mars seine hitzige Influentz gleicher massen mit-
 telbarer Weise/ nemlich durch Mitwürckung anderer
 feurigen Sterne/sonderlich aber durch die Zeichen der
 cholерischen Triplicität / als da sind der Schütz/
 der Wieder und Löwe/ von welchen druntten in ihrer
 Ordnung ein mehreres wird angeführet werden:
 Hier aber wollen wir das nöthwendigste vermelden
 von der Signatur, Gestalt und Inclination / so
 Mars denenjenigen durch seine Influentz zu imprimi-
 ren pflegt / welche er in der Empfängniß begreiffet.
 Solche martialische Menschen nun bekommen nach
 ihrer vollständigen Aufwachsung einen langaufge-
 schossenen hageren Leib / welcher nicht sehr fleischig ist/
 auch ist dessen Fleisch hart und spröde / wie denn auch
 das martialische Metall nemlich das Eisen grob/
 hart und spröde ist/ die Haut an solchem ist auch har-
 lecht grob und dürr / von Farben braunlecht / oder
 blaßgelblich/ der Kopff ist nicht sehr groß / und oben
 etwas gespißt / und nach dem Fordertheil etwas mehr
 rund/ die Haupthaar sind schwarz oder feurroth/ oder
 auch

auch braun / hart und gekräuset / doch pflegen die schwarzen träuer zu seyn weder die roten / und etwas über die Stirn zu hengen / weßwegen die Stirn mittelmäßig hoch und rund / über der Nase pflegen einige Falten oder Runckeln zu seyn von strengem Sausen / wie denn die Maritalisten fast täglich von geringer Ursach wegen mit gerümpfftem Spatio zwischen den Augen / und zusammen gebissenen Zähnen ihre Verbitterung zu erkennen geben; Das Angesicht ist langleich mit mageren Wangen / so etwas braunröthlicher Farbe / bey Ergiftung aber ganz blaß; die Nase ist gar dünn und am Obertheil scharff / unten aber gespitzt; die Augen sind schwarzfärbig / und steifligend klein / welches doch meist von dem strengen Zusammenrumpffen der Augenlieder herkommt / und im Zorn bey Ausbreitung der zuvor zugerümpfften Augenlieder zusehentlich grösser scheinen / die Augbrauen sind ebenmäßig schwarz / mit dünnstehenden Haaren / die Ohren sind nicht sehr groß und liegen nah am Haupt / der Mund ist mittelmäßig weit / mit dünnen mageren Ober- und Unterleffen / das Kinn ist langleich und gespitzt / auch ein wenig auswarts stehend / und gemeinlich auch etwas aufwärts gebogen / der Hals ist mager und lang / und vorn unter dem Kinn auswarts gespitzt / als ob etwas im Halße wäre stecken geblieben / und dessen Spitze das Fleisch an der Kehlen herausstehend machte / und bedeutet dieser Buzen am Halße gemeinlich Schlechthafftigkeit und Unteuschheit / die Brust ist weit und hart und mit schwarzen Haaren rauch bewachsen / die Arme sind nicht sehr fleischig / aber mit scheinbaren Adern / und gehet der Puls an den Armen schnell und starck / die Hände sind mager mit langen Fin-

N n iij gern:

gern: Die Schenkel sind lang und mager / und haben geringe Waden / auch sind sie ganz rauch mit schwarzen wol eines Fingergliedes langen Haaren bewachsen. Unbetreffend die Gemüts-Affecten und Inclination der Martialischen / so sind solche nach der Influentz ihres Planeten Martis geartet; Es gehöret aber unter Martem alles was zum Kriege gebraucht wird / als Geschütz / Büchsen / Munition / Schießpulver / Harnisch / Panzer / Degen / Spieß und allerley Waffen / nebst allen Kriegs-Ämtern / Soldaten / item alle Fregatten / Kriegsschiffe / und alles was zum Kriege zu Lande und Wasser gebraucht wird / und sind demnach die martialische Gemüter zu allerley Kriegssachen geneigt / und ihre Fortuna im Kriege zu suchen / oder mit solchen Sachen um zu gehen / die zum Kriege gebraucht werden / wenn nemlich starcke Constellation von andern Planeten mit zur Inclination treiben / so wird die Begierde selbst einen Soldaten abzugeben vermindert / und in so weit verändert / daß sie doch das beförderlich hilfft / was zum Kriege gehöret / als wenn die Influentz Javis starck darzu qualificirt / so gehet die Aneiglichkeit auf die Erfahrung der Kriegs-Rechte und werden bequeme zu Kriegs-Räthe / Auditoren / Adjutanten / Musterschreibern und so fortanzist aber Mercurii Influentz mächtig dabey / so haben sie Lust zu Kriegs-Künsten als Fortifications-Bau / Geschütz-Stellung / Harnischmacherey / und dergleichen / durch Mitwirkung Saturni werde sie qualificirt zu Profosen / Gewaltigern / Denckern und dergleichen / im Fall aber Mars sehr starck und mächtig influentiret / so stehet das ganze Gemüß zu Krieg und werden von gancker Gestalt / Signatur und Inclination solche martialische Köpffe / welche an lauter Schlägeren /

Vale

Walgen / Hauen / Stechen / Schiessen / Rauben /
 Plündern und Stehlen Gefallen und sehnliche Be-
 gierlichkeit haben / und ist in ihnen ein bitterböses
 Gemüth / jähzornig / grimmig / zähneknirschig / furios /
 mit Fluchen / Lästern / Schelten und Schmähen der-
 massen polderend / daß es ein Greuel zu hören / auch
 sind sie sehr streng / unbarmerzig / tyrannisch / grau-
 sam / keck / verwegen / herzhafftig / streitsüchtig / un-
 gestümm ansehende / mit Reissen und Schmeissen
 durchbrechende und stürmige Raser / und dabeneben
 groß und hochmüthig / herschig / und wollen alles unter
 ihre Füße haben / sind darbey unverräglich / unleid-
 sam / falsch / beerieglich / mord und blutdürstig /
 listig / frech / unverschämt / gelddürstig / stets mit Lie-
 gen / Eriegen / Fluchen und Schwören umgehend / so
 daß sie um geringster Dinge willen / Gut und ihre
 Seel verschwören / und mit Donner / Hagel / Blik /
 und allen Teuffeln fluchen und sacramentiren / sind
 auf Geld und Gut dermassen verfürzt und verpicht /
 daß wo sie es nur vermuten / richten sie ihre Anschläge
 darauf / und tragen kein Bedencken mit ihrer größten
 Lebens-Gefahr Reisenden deswegen aufzuwachen / und
 um blosser Vermutung willen sie umzubringen /
 auch das ihnen vertraute und beygelegte Gut mit
 Siegeln / Eriegen und falschem Eidschweren an sich zu
 bringen / und was sie mit Unrecht bekommen / ver-
 rhun sie auch wieder mit Unrecht / nemlich mit Tres-
 sen / Sauffen Huren / Würffeln / Karten und Spie-
 len / wiewol sie sonst nicht gern etwas weg geben /
 sondern was sie erwan Ehren halber thun müssen /
 sollten sie gern zur Stund mit Unehren wieder neh-
 men / wenn es mit Zug geschehen könt / und stehet ihr
 ganzer Sinn immer auf Nehmen / oder zum wenig-
 sten zu verderben und vernichten / wie denn all ihr

Nn iiij Dichten

Dichten und Trachten/ ja auch das nächtliche Träumen und Vorbildung im Schlaf dahin gehet Krieg zu führen/ und in solchem zu Rauben/ Brandschaden/ Plündern/ Pressen/ Sengen/ Brennen/ Wein und Bier auszusauffen/ oder mit Ausschlagung der Böden in den Koht lauffen zu lassen/ Fenster und Defen einzuschlagen/ Fische/ Vögel und Thüren zu zerbrechen/ alles Vieh zu rauben/ schlachten und aufzufressen/ und was sie nicht fressen können/ für die Hunde zu werffen/ in Summa Städte/ Dörffer/ Schlöffer und Höfe wegzubrennen/ und was nicht brechen will/ in die Luft zu sprengen/ ja alles Ubel und böse That ohn einiges Leidwesen zu vollbringen/ und fragen darinn im geringsten nicht nach Gott oder Gewissen/ oder Ehr/ oder Justiz/ wenn sie schon täglich hölzerne Esel/ Pranger/ Galgen und Rad vor sich sehen; achten sonst nicht viel auf künstliche subtile Sachen/ als kunstreiche Antiquitäten/ es wäre denn daß sie dafür wüßten viel Geld zu bekommen/ sondern werden eben so lieb solche und die Künstler selber ruiniren/ als andere gemeine Sachen; dergleichen fragen sie auch nicht viel nach vollständigen gezierren Kleidungen/ Haarträusen/ Perfumiren und dergleichen/ sondern nur in so viel/ daß sie von männiglich mögen für Helden geachtet werden/ da sie in solchem Fall freylich begierig sind schöne Triumph-Vögen/ und Gemälde zu sehen und stiften/ wenn nemlich sie selbst damit für Helden und tapffere Leute gepreiset werden.

Was nun ihre Kranckheiten anbelange/ sind deren wenig/ woran die rechte Martialischen zu sterben pflegen/ in dem die meisten im besten Flor der Gesundheit und mit gesundem Herzen ihr Leben gütwillig aufopfern.

opfer

opffern/ und in Feldschlachten / Scharmiskeln / oder durch Ausfordern mit Kugelwechseln oder für dem Rauffdegen umkommen / oder werden auch von den Bauren / denen sie es zu grob machen / in den Wäldern und Gepüsch schlafen gelegt / oder archibustet / wie sie es nennen / wenn nemlich einer das Leben verwirret / und durch Kriegs-Recht von andern Soldaten muß erschossen werden / dergleichen werden ihrer viel von Meister Hansen dem Hencker aufgeknüpft / geköpft / geviertheilet / gepfählt / oder gerädert / oder werden bisweilen die größte martialische Verächter der Künste endlich eine Materi der allerhöchsten Kunst / in dem sie den Studiosis Medicina übergeben werden zur Anatomy, und wird alsdann die Verckstatt ihres frechen-Herzens eröffnet / und die allerinnerste Winkel des Leibs besichtigt / theils und zwar am liebsten die rothköpfige Kern-Martialisten werden auch zu einer mumia, und ihre Fettigkeit / deren sie doch nicht viel zu haben pflegen / zu einem Salb-Balsam gemacht. Die übrigen sind dennoch auch nicht allerdings gestreuet von Krankheiten / sondern fallen leichtlich in solche / die von überflüssiger Gallen und deren Feurigkeit herrühren / als hitzige Fieber / Hirnwürten / Brust-Apostemen / rote Ruhr / allerschmerzlichste Colic und Darmgicht / Selbstucht / Fleckenfieber / ja die Pest selbstenz sonderlich aber ist die gasstige Venus des Martis stetiger Geferte / und hinterläßt den Martialisten viel fältiges venerisches Geständ / als Spanische Pocken oder Französische Krätze (so im Grunde eins ist) item Gonorrhoea oder Tripper / Gemächtschlier oder Klaphols / Röhreingeschwär / Fülgläufe und dergleichen / und weil auch die Gicht und Podagra

N n y eine

eine Tochter ist des Weins / Veneris und des Zorns /
 und solche alle drey Marti immer aufwarten müssen /
 als bekommen die Weisten solches überaushefftig /
 und müssen unglaublichen Schmerzen daran leiden /
 weil der giftige Zorn eine scharffe tartarische / kalck-
 hafftige brennende Coagulation bey ihnen machet /
 davon ihnen an Händen / Füßen / hefftige podagri-
 sche Schmerzen / Geschwulst und endlich harre Kno-
 den / so voller steiniger Materi wie Kalck oder Kreiden /
 entstehen / oder auch Stein in Nieren und Blasen /
 item schwindfüchtige Auszehrung des Leibs / bey vie-
 len eine solche Sicht und Reissen im Gedärme / daß
 sie davon erkrummen und erlahmen / theils werden
 mit Schlaflosigkeit geplagt / oder auch im Schlaf mit
 sehr unruhigen Träumen / davon sie plötzlich auffah-
 ren / oder ein lautes Geschrey machen / in dem sie be-
 dünckt von grosser Höhe in tieffe Wasser / Sümpffe
 oder Thäler abzustürzen / die Galle erhebt sich auch
 gern bey ihnen in den Magen / und macht grosse Bit-
 terkeit des Mundes / Verlust alles Appetits / und
 unlöschlichen Durst / wornach manchmal von vielem
 Trinken wässerige Geschwulst und Wassersucht er-
 folget. Wosern aber die martialische Natur etwas
 von andern guten Planeten gesänfftiget wird / daß
 sie sich mässigen kan / so gibt es solche Leiber / die einen
 reichlichen erwärmenden beständigen Lebens-Val-
 sam haben / denn das Leben bestehet meist in der Wär-
 me / und werden solche Personen wenig krank / und
 kommen zu gutem Alter / wie man solcher alten Sol-
 daren viel findet / die von keiner Krankheit wissen /
 und mit der Arzney-Kunst Gespött treiben / weilien
 sie ihrer fast niemals bedürffen / auch zu letzt wenn
 das Alter Krankheit mit sich bringet / darwider nicht
 viel

viel Raht suchen/sondern mit gutem Wein und Küchen Speisen sich so lang fristen als sie können / bis sie darüber den Geist aufgeben. Sonsten wird dem Marti der Dienstag und die Freytags Nacht / wie auch die rote Farbe zugeeignet.

Von dem Planeten Solis oder der Sonnen / seiner Influentz und Wirkung.

Die Sonne ist in der Ordnung der vierdre/ in Würdigkeit aber der allerhöchste Planet / denn er ein König der andern aller / ja ein Regent nächst Gott der ganken Welt und ihrer Natur ist / denn außser der Sonnen ist sonst kein Liecht / noch Tag/ noch Wärme / noch Leben / wie solches in den äußersten Nordländern/ zu befinden/ daß darinn/ wenn die Sonne im Steinbock ist/ eine pur lautere Nacht und tode Erstarung alles Wassers sich ereignet/ und das Meer selbst mit eitel Eis bedeckt wird / und ist da weder Baum/ noch Kraut noch Gras zu finden / weil für gelimniger Kälte nichts wachsen kan / unangesehen wenn die Sonne zur Sommerzeit wieder disseit der Linien ist/ sie Tag und Nacht Sonnenschein haben / und leichtlich zuerachten / was erst geschehen würde / wenn ganz kein Sonnenschein in der Welt seyn solte/ wie wir zur Winterzeit auch gnugsam erfahren/ daß alle Gewächs und Gewürm vergehen/ und wir selbst mit warmen Stuben/ Kleidern und Betten in grosser Winter Kälte uns kümmerlich erhalten/ und ohn dieselbe eben so wie Gewürm und Kraut vergehen müßten / und kommt also nächst Gott alles Liecht/ und lebendige Wirkung von der Sonnen / in dem sie durch ihre hitzige Strahlen das Ge-

stirn-

stirn/ Planeten und Elementa anzündet und qualificirend macht / davon hernach eins in das andere würcket/ und weil eins dem andern in Contrarietät entgegen gesetzt / als Wasser dem Feuer / Liecht der Finsterniß/ Saur dem Bittern/ Kälte der Hitze/ so erzeugen sie zusammen eine Effervescenz und Bewegung / und kommen allerley Gewächs und Sachen von solchem Streit herfür / wie solches auch erlicher massen erscheint / wenn man zwey flüssige Contraria als Aquafort und ein in Wasser solvirtes Saltartari zusammenschüttet / denn sie heben als zwey widerwärtige Dinge an miteinander zu streiten / und gegeneinander aufzuwallen / endlich aber wenn sie einander gebrochen und gesättiget / so entsteht aus beyden eine Mittलगattung/ welche sich liberal im Gefäß anlegt / und sich in wächsliche Gestalten modelt. Es verrichtet aber zumal die Sonne ihre fürnehmste Influentz mittelbarer Weise/ nemlich durch Mitwirkung aller andern Sterne und sonderlich der übrigen Planeten und zwölf himmlischen Zeichen / und müssen selbige die Influentz der Sonnen helfen specificiren und distribuiren / wie man solches augenscheinlich an den zwölf Zeichen des Thierkreises beobachtet; denn ob schon der Sonnenschein immer einerley ist/ wird doch solcher in einem jeden Zeichen etwas anders specificirt und ein andere Witterung verursacht/ weder in den übrigen Zeichen; denn im Winter und Monat März ist das Wetter viel anders als im Ertter und Monat April / und in solchem anders als im Zwilling und Monat May / und so fortan durch alle 12. Zeichen hindurch/ und also helfen auch andere Gestirn/ als das Sieben- Gestirn/ der Hundsstern und dergleichen/ das Wetter mannigfaltig verändern/

ändern/ denn Gott ist ein Gott der Ordnung/ und verrichtet selbst auch seine Regierung in dieser ganzen Welt mittelbarer Weise / nicht allein im Irdischen und Natürlichen / sondern auch im Himmlischen und Übernatürlichen ; dann ob er wol seinen eingebornen Sohn zum Licht und Lehrer der Wahrheit dem menschlichen Geschlecht gegeben / hat doch auch diese göttliche Sonne der Gerechtigkeit eben also wie die natürliche Sonne angefangen ihren Gnadenschein durch die zwölf grosse Gestirn der heiligen Aposteln in alle Welt zu strahlen / und die Pflanzen im Garten der Christlichen Kirchen / durch den Regen und Tau der heiligen Tauffe und des hochwürdigen Nachmals zur grünenden Saftigkeit und Wachsthum zu befördern/ und wird solches beständig also währen bis zu der Ernde des jüngsten Tages ; an sich selbst zwar ist so wol der übernatürliche als natürliche Sonnenschein ganz universal und einerley/ aber es fermentiret und verwandelt selbigen immer ein Geschöpf und Gewächs anders als das andere / wie solches in der Natur handgreifflich am Tage / daß so wol hitzige als kalte / heilsame als giftige Kräuter ihre vornehmste Krafft von der Sonnen nehmen/ und von einerley Regen und Tau forttwachsen und zunehmen/ und doch hernach so mannigfaltigen Schmaccks / Krafft und Tugend befunden werden/ welches von ihrem eigenen Ferment und nicht vom Sonnenschein herkommt ; denn die meiste Wurkeln/ als Rettig/ Rüben / und andere fermentiren und machen von ihrem Samen eine weisse Substanz/ die roten aber/ als rote Rüben / rote Dachsengung und andere eine blutrothe ; un also ist die Sonne ganz universal erwärmend und aller geschaffenen Dinge Leben/

beit/ und kommt alle Wärme von ihr und von nichts
 anders / wird aber durch andere Sterne / Planeten
 und Zeichen thimer anders specificirt und distri-
 buirt/ und ist auch der grössste Stern von allen / so
 daß man dafür hält/es sey die Sonne so groß als wenn
 dieser Erdfugel mit Erd und Meer an der Zahl 160:
 wären/und ist ohn Zweifel deswegen so groß wor-
 den/daß alle andere gnug hätten von ihr zu entlehnen/
 und von ihrem Feuer sich zu entzünden/ denn daß alle
 Entzündung von der Sonnen komme / ist daraus
 abzunehmen/ weil allein der Sonnenschein durch ei-
 nen Brenn-Spiegel anzündet / welches aber weder
 des Möhns noch anderer Sterne Schein im gering-
 sten Punctlein nachthun kan ; doch helfen hernach
 andere hitzige Sterne und sonderlich Mars und die
 Zeichen der cholерischen Triplicität die feurige
 Krafft der Sonnen destomehr specificiren und di-
 stribuiren / wie drunten den den cholерischen Zei-
 chen ein mehrers wird gedacht werden/hier aber wol-
 len wir allein handeln von der Signatur, Gestalt
 und Inclination/ so die Sonn durch ihre Influenz
 denen jenigen / so sie in der Empfängniß begreift/
 pflegt anzueignen : Solche solarische Menschen
 nun bekommen nach ihrer vollständigen Aufwach-
 sung einen mittelmässigen langen geraden wol pro-
 portionirten Leib / welcher nemlich von rechter
 Mamselänge/ aber doch nicht übermässig hoch und
 langaufgeschosse/ sondern/ wie gedacht/ mittelmässig
 und wolständig lang / und an Weibspersonen
 gleichesfalls die wolständigste mittelmässig gro-
 ße Weibslänge/ nicht zu schwach noch zu corpulent,
 aber doch in allem wolleibig / und schön proportio-
 nirt / das Haupt ist mittelmässig groß / und am
 Ober-

Obertheil gerundet / am Untertheil aber nemlich im
Angesicht ein klein wenig mehr nach Ablänglichkeit
und spiziger Gestalt sich neigend / das Haupthaar ist
Castanienbrauner/ oder auch auf goldgelb zielender
Farbe/ krauslockicht/ welches nemlich nicht gleich wie
bey den Martialisiten verwirrer in einander krause
stehet/ sondern alle Locken zugleich eine gekringelte
Kräuse halten / als wäre ein jeder Lock auf einen
Stock gewunden gewesen/ und eine solche gewundene
Gestalt behalten / die Haut des Angesichts ist braun-
lecht / weiß und roht untereinander / die Stirn ist
breit und glatt/ und erhebt sich nach beyden Schläffen
mehr über sich / mitten aber schwingen sich die
Haar besser abwärts/ die Augen sind schwarzbraun/
groß und weit / auch mit freyer Offenstehung eine
runde Gestalt erzeugend / schön und klar anzusehen/
nicht zu viel noch zu wenig befeuchtiget / gleich den
Jovialisiten oder Martialisiten / deren jehne wegen
allzu reichlicher Augen - Bässrigkeit die Augenlie-
der gar zu oft auf- und zuthun / diese aber wegen zu
weniger Feuchtigkeit blinkelhafftig aussehen ; die
Augbrauen sind lang / und breit / und gleich den
Haupthaaren gefärbt / die Nase ist gar ein wenig
gebogen / und unten breit und mit etwas grossen
Naslöchern / die Wangen sind fleischig und etwas
herausbaufend/ mit unterlauffender Röte braunlich-
weiß/ der Mund ist etwas groß / mit schön roten Lef-
zen/ so beyde mittelmässig groß sind/ die Zähne sind
oben breiter als unten/ doch beyderseits was groß und
scharff/ und stehen dicht aneinander / das Kinn ist ein
wenig langlecht und gespißt / und bekommt einen
breiten nach Farb der Haupthaar aussehenden Bart/
der nach dem etwas gespaltenen Kinn sich gern in
zwey

zwen Theile spizet / der Hals ist fleischig / und mittel-
 mässig lang / die Ohrlappen sind mittelmässig groß/
 und stehen gar ein wenig ab vom Haupt/ die Brust
 ist breit und groß/ und etwas mit Haaren bewachsen/
 die Schuldern sind etwas breit / die Arme sind flei-
 schig und starck mit scheinbaren Adern / und gehet der
 Puls starck und mittelmässig geschwind / die Schen-
 kel sind starck und fleischig und haben zimlich dicke
 Waden: Angereichend die Inclination und Ge-
 müths-Neiglichkeit der Solarischen / so arten sie dar-
 um nach ihrem Planeten der Sonnen / unter welche
 gehörig und unterworffen sind aller Kaysertlicher und
 Königlischer Stand nebst allem was solchem angehö-
 rig / als Krone / Reichs-Äpfel / Zepter / Trohn/
 Majestät und Macht/ nebst allen hohen Potentaten/
 Fürsten und Regenten / wie auch aller Reichthum/
 Gold / Edelstein / sonderlich die Rubinen / Carbun-
 celn / Perlen und andere Schätze / Ornamenten
 und Zierrath dieser Welt/ und sind demnach auch die
 solarische Naturen geneigt zu allerley hohen Für-
 trefflichkeit und zu allem was zu hobett Ehren besor-
 derlich ist/ und haben von angeborne Influxu die
 Qualitäten an sich/ welche zu Regierung Land und Leu-
 te erfordert werden / so daß ob sie wol nicht selbst Po-
 tentaten geboten werden/ so regieren sie doch offtmals
 mehr als geborne Potentaten / weil sie bey denselben
 leichtlich wol ankommern und ihre geheimste Rähre
 und Statthalter werden / nach deren Räh und Gut-
 dünckenn alle ihre Lande und Leute/ ja ihre Herren
 selbst meistentheils regirt werden/ denn solche solari-
 sche Menschen werden sehr weise / vernünfftig / ge-
 schickt/ geistreich / beredt / glücklich / ferrig zu allerley
 politischen Anschlägen / geschwinder Resolution/
 täpffer/

raffer / treu / redlich / liberal , freundlich / warhafft /
holdselig / fromm / offenherzig / freudig / mässig / ge-
heime Sachen geheimhaltig / mildthätig / lobbegierig /
und zu solchem Ende auch andere leichtlich lobend /
um gleiches wieder zu empfangen / sind Liebhaber der
Gerechtigkeit / und grosse Feinde der Unbilligkeit / ha-
ben fertige leicht und wolbegreifliche Köpffe oder
Ingenia, streben sehr nach hohen Ehren und Aemtern /
und erlangen solche auch / sind sehr dienstbafftig und
sorgfältig für anderer Angelegenheit / und fast mehr
als für ihre eigene / um dadurch gerühmt zu werden /
halten sehr auf Freyheit / und wollen niemand unter-
worfen seyn / reisen gern in weite Länder / sind Lie-
haber von allen guten Künsten / und geheimen Se-
creten der Natur / und solche zu befördern sehr
geneigt und freygebig / erfreuen oder betrüben sich
über geliebter Freunde Glück oder Unglück gewaltig /
bestrafen das Unrecht ganz harte und ungeschont /
sind ihren Feinden hefftig gehässig / doch wofoln selbst
ge einiger massen abbitten / sind sie leicht versöhnlich /
In Sachen von Wichtigkeit sind sie sehr geheim /
standhafftig / und unverdrossen / in Widerwärtigkeit
langmützig / und gedultig / in Kleidungen sauber und
auf Zierde bedacht.

Was aber die Krankheiten und Beschwernissen
der Solarischen antrifft / so ist ihre Natur nicht son-
derlich zu Krankheiten geneigt / weil die solarische
Influens aus gantzer Art eine gute Vermischung
und einträchtige Temperatur der Humoren mit sich
bringt / wie auch das solarische Gold dessen ein Be-
weis ist / welches wegen grosser Einträchtigkeit und
gleichen Vermischung seines Mercurii, Sulphuris
und Salis unter allen Metallen (die doch aus gleicher
Do Materie

Materi bestehen/ aber eine ungleiche Temperatur und Vermischung haben) das allerbeständigste und unzerstörlichste ist. Zwar hat eine solche gleiche Temperatur im menschlichen Leibe nicht platz/ wie bey dem Golde/ gleichwol aber so viel sie platz hat/ gibt sie dennoch auch einem menschlichen Leibe viel ein beständiger Humidum radicale, weder die viel ungleiche vermischte Naturen haben/ als da sind die Saturnischen und Lunarischen/ deren jene zu viel kalt und rauh/ diese aber zu viel feucht und kalt sind/ und kaum in der Jugend/ da die Wärme noch stärker ist/ recht gesund seyn können/ im Alter aber wenn solche noch mehr abnimmt/ zumal nichts mehr taugen/ und also vor sonderlichem hohen Alter darauf gehen müssen: Da hergegen die solarische Vermischung weder zu viel noch zu wenig/ sondern recht temperirt feucht und warm ist/ und also ein edles reichliches Geblüt und guten Lebens-Safft hat/ weßwegen in solchen Leib nicht leichtlich Kranckheiten fallen/ es sey denn daßer zu viel Nutrimment gebrauche/ da denn wegen starker Geblütmachung des Geblüts zu viel wird/ und ein Effervescenz anrichtet/ davon schwere Kranckheiten zu kommen pflegen/ und handeln darinn auch die Solarischen vielmal unbedachtsam/ daß sie zwar nicht aus eigener Art/ welche sehr zur Maßsigkeit geneigt ist/ sondern andern zu Gefallen und Ehren halber/ welche der Welt Branch nach erfordert grosse Gastmahlen zu halten/ und mit mancherley Tractamenten und Gesundheit-Trüncken sich zu überladen/ leichtlich mit mache/ weil sie in allem auf weltliche Ehre und Ruhm siehet/ und denn auch allerley Kranckheiten/ so von Excelsen kommen/ sich selbst auf den Hals ladet/ am gemeinsten aber die

Mer.

Herren-Kranckheit / nemlich Zipperlein und Sicker
und in jugentlichem Alter auch alles das / was vort
jehlinger Erhit- und Wider-Erkältung zu kommen
pflegt / weil diese Naturen die adliche Exercitia eh-
renhalber eiffrig mithalten / als Fechten / Ballschla-
gen / Tanzen / Hegen / Jagen / Ringeltrennen / Duhl-
schafft und was des Dinges mehr ist / da der Leib von
heffriger ungestümmer Bewegung und Begierde die
beste Ehre einzulegen gewaltig erhizer und zum Durst
gerrieben wird / und können denn nicht lassen einen
frischen Trunck zu thun / oder auch frische Luft zu
schöpfen und den Leib abzufühlen; wie schädlich aber
in solchem Fall die jehlinge Abwechslung dieser Ex-
trimitäten als Hitze und Kälte sey / wenn solche auf
einen Stuß nacheinander folgen / sehen wir auch an
den allerhärtesten beständigsten Steinen / es mögen
seyn Demanten / Rubinen / Granaten / oder wie sie
Namen haben / wenn solche geglüet und jehling wieder
in kalt Wasser gerhan werden / denn da ist kein einiger
der nicht geschreckt und zermürbet würde / daß er in
ein Pulver zerfallen müste / und kan demnach nicht
anders seyn / es müssen ihre ob wol aufs beste tempe-
tirte Humoren und Geblüt von solchen jehling abge-
wechselten Extrimitäten der Hitze und Kälte auch
geschreckt und zermürbet werden / wie solches die tägli-
che Exempel gnugsam bezeugen / daß solche und al-
lerhand Naturen / sie mögen so gesund und frisch seyn
als sie wollen / in solchem Fall zusehentlich in schwere
Zustände fallen / als das Wulchen / Brust- und Lun-
gen-Entzündung / Seitenstechen / Blutspeyen / hitzige
Fieber / und dergleichen / welche allesamt in solchen
Fällen von anders nichts herrühren als von solcher
Schreck- und Zermürbung / wornach innerliches Rohr-
lauff /

Do i:

lauff /

lauff/ Apoftern / oder auf andere Weiße anhebende Corruption des Leibs erfolget; wenn aber ein Solarischer sich fein in acht nimt / und sothanige Gelegenheit meidet / und bey der Temperang bleibt / so kan er schon langwürige beständige Gesundtheit genießen: Aber wie die Sonn nicht wehren kan / daß nicht zu gewisser Zeit hierunten ihr Schein verfinstert werde/ also hat auch die allerbeste solarische menschliche Natur kein Privilegium in denen Fällen / wenn von Corruption der Luft böse ansteckende Seuchen kommen / und ohn Unterscheid allerley menschliche Naturen inficiren und anstecken / da zum offtern die besten am leichtesten angesteckt werden / die schwächere saturnische oder phlegmatische aber unbeschädigt bleiben / und gehet ihnen alsdenn wie bisweilen bey schädlicher Witterung / daß die beste Kräuter und Pflanken ehender verderben / andere giftige aber und Unkräuter nicht verlegt werden; was sonst von der solarischen Qualität zu melden stünde/ ist guten theils droben bey Beschreibung der sanguinischen Complexion / und des Planeten Jupiters schon erzehlet worden / welches hieher auch zu ziehen/ denn die solarische Qualität hat mit der jovialischen grosse Gemeinschaft/ wie auch mit der martialischen zum Theil/ was die Hiße anbelangt / und lenket sich bald mehr auf die jovialische/ bald mehr auf die martialische Seite; welches nun von beyden geschicht/ nach solchem neiget sich auch so wol die innerliche Inclination als äusserliche Signatur, und sind solche solarische Naturen entweder zugleich mit jovialisch oder martialisch / so daß des einen Inclination mehr friedfertig / verträglich und anderer jovialischen Qualitäten / des andern aber jehhigig / kriegsfüchrig/ und

und was Martis Eigenschaft mehr ist/befunden und auch an äusserlicher Bezeichnung gemerckt wird. Schliesslich wird der Sonnen der Sonntag und die Mittwochs-Nacht zugeeignet.

Von dem Planeten Venus, seiner Influenz und Wirkung.

Der Venus-Stern ist in der Ordnung der fünffte/ und dem Augenschein nach ein schöner heller strahlender Stern/ weit grösser anzusehen/ als Saturnus und Jupiter, und doch der Sternkunst-Erfahrenen Aussage nach mehr als hundertmal kleiner als selbige/ nemlich an Grösse nur der 28. Theil des Erdkreises/ und scheint deswegen so groß/ weil er der Erden viel tausend Meilen näher steht weder die obern Planeten; Er verrichtet seinen Lauff in anderthalb Jahren/ und stets bey der Sonne/ und laufft zu einer Zeit vor ihr her/ und wird alsdenn der Morgenstern genannt/ zu anderer Zeit aber folgt er ihr nach/ und heisset so denn der Abendstern. Dieser Planet wird von den Philosophen gehalten für den Regenten und Fürsther der freundlichen Liebe und Magnetismi der Natur/ dadurch ein gleiches das andere liebet und magnetischer Weise zu sich ziehet/ mit demselben sich vermischet und seines Gleichen fortpflanzet/ vermittelt eines jeden Dings Samens/ dessen Kochung den Mieren/ und die Mieren dem Planeten Venus zugeschrieben werden/ sonderlich weil auch die heilige Schrift der Lenden Meldung thut/ daß darinn die Posterität verborgen gerragen werde; welches aber Helmontius widerspricht/ und nicht zugeben will/ daß die stinckende Brunn-Mieren solten ein solches edles Wesen nemlich den Sa-

Do iii

men

men generiren / sonderlich weil in den Geschöpfen /
 so nicht harneten / nemlich in allem Gevögel ganz
 keine Nieren gefunden werden / welche doch allesamt
 samreich und sehr geil wären / hält also gedachter Hel-
 mont dafür / daß der Magen und Milk zusammen
 die Oberherrschafft über den ganzen Leib führen / von
 dem Milk aber die erste Concepten / Gedanken und
 Einbildung kämen / und durch das Milk der Samen
 in den Eromen gekocht werde / das Milk aber werde
 dem Saturno zugeeignet / und Saturnus von den
 Alten ein Vatter aller Götter genennet / auch die
 geilen Satyri in der Gestalt des Saturni gemahlet /
 anzudeuten daß Saturnus oder das Milk ein Ur-sach
 der Fruchtbarkeit sey / wie denn auch der Schöpffer
 das Weib nicht aus dem Blut / oder Haut oder Fere
 des Mannes / sondern von einer Rippen / so aus der
 Gegend des Milkes genommen worden / gemacht ha-
 be / und was von Tragung in den Leiden in heiliger
 Schrift gedacht werde / sey auf das Milk zu verste-
 hen / so auch in solcher Gegend gelegen / und schliesse
 er also mit vielen Argumenten, daß zwar die veneri-
 sche Begierlichkeit nebst allen andern Affecten eine
 Eigenschafft Anima sensitivæ wäre / aber doch vom
 Saturno oder Milk die ersten Concepten darzu for-
 miret würden 3 Nun hat man zwar an vielen Hun-
 den / welchen man das Milk ausgeschnitten / vermer-
 cket / daß nach ihrer Widerheilwerdung der Mangel
 des Milkes an nichts geschadet / sondern haben ge-
 fressen / gelauffen und in allem gerhan wie zuvor / auf-
 ser daß sie nicht mehr läuffig worden oder eine Frucht-
 oder Tragbarkeit mehr spühren lassen / allein wir sehen
 doch daß die Vegetabilien ihren Samen und Frucht-
 barkeit ohn einiges Milk oder Nieren haben können /
 aber

aber nicht ohn den Planeten Venus, welcher die grüne Farbe und Vegetabilität der Natur eigentlich zusehet/ und ist Venus auch einer von den guten milden Planeten/ welche der bösen feindseligen ihre Insulten brechen und vermindern/ und kommet Venus mit dem Wesen der Sonnen und des Lichts sehr nahe überein/ wie denn auch ihr Metall das Kupffer dem Golde der Gestalt nach am ähnlichsten ist / und sich leichtlich lassen färben wie Gold/ und wegen trefflicher Schmeidigkeit in subtile Fäden und Drat treiben und ziehen; ist also der Planet Venus Zweifels ohne eine solche Qualität der Natur / welche das Wesen des Lichts der Sonnen gleichsam corporalisch und zu einer safftigen Feuchtigkeit macht/ von welcher alle Gewächse grünen und wachsen / und mercket man an ihrer grünen Farbe/ und Schmac/ so wie herb und bitter untereinander temperirt schmecket / daß sie nebst Saturno helffe leiblich und materialisch machen/ und unvermeidlich mitwürcken müsse/ weil Saturnus gar zu sehr coaguliret und von Natur alle Feuchtigkeit vertrocknet / Venus aber im vertrocknen gleichsam wieder solviret / daß es also eine Mittelgattung zwischen trocken und wasserdünn gibt / und auch eine Mittelfarbe zwischen der saturnischen rauchfarbigen Dunkelheit und wasserlautern Durchsichtigkeit/ welche dem Gesicht grün erscheinet und aneinander in Form der Gewächse vertrocknet bestehet / und doch durch und durch eitel grüne Safftigkeit ist / wenn es durcheinander zerquetschet und zerstoßen wird / und solches ist augenscheinlich zu sehen an dem venerischen Bergsaft dem Vitriol / daß wenn man es läßt in Wasser zergehen/ wird das Wasser durch und durch grün davon/ thut man aber auch ein saturnisch Gewächs

Do iiii

wächs darzu als die Frucht des Eichbaums oder
 Gall-Aepffel / wird das Wasser kohlischwarz / weil
 Saturnus viel mehr coagulirt und die schwarz- fin-
 stere Todesfarbe herfürbringe : muß also Venus bey
 der saturnischen melancholischen Einschließung
 und Corporification immer mit concurriren / da-
 mit nicht eine lautere Verrockung und ganz todt-
 Erfrörung durch den eiskalten Saturnum gewürcket
 werde / sondern nur eine liebliche safftige Zusammen-
 ziehung in geschmeidige wächsliche Formen / so
 äußerlich im Anraste trocken und hart / innerlich
 aber feucht / safftig und spiritual, welche Spirituali-
 tät das Gewächs immer weiter in die Höhe ausdeh-
 net / und mit Zweigen / Blättern / Adern / Knospen
 und andern so künstlich würcket / daß man wol sehen
 kan / daß solche Spiritulität voller Verstand sey / und
 auf gewisse Zahl / Maß und Gewicht arbeite / ja so
 eigentliche Proportion halte / als würde alles nach
 einem Zirkel und Maßstabe zum allerfleissigsten
 elaboriret. Es verrichtet aber Venus seine Influentz
 gleich andern Planeten auch mittelbarer Weise durch
 Mitwürckung anderer gleich-qualificirten Sterne /
 sonderlich aber der Zeichen der melancholischen
 Triplicität als des Stiers / Jungfrau und Stein-
 bocks / wie davon drunten bey ihrer Beschreibung ein
 mehrs wird gedacht werden ; hier aber wollen wir
 etwas handeln von der Signatur, Gestalt und In-
 clination / welche Venus durch seine Influentz / de-
 nen jenigen / so er in der Empfängniß begreiffet / zu
 imprimiren und mitzutheilen pflegt.

Solche venerische Menschen nun bekommen
 nach ihrer völligen Aufwachsung einen langen gera-
 den geschmeidigen wol-proportionirten Leib / dessen
 Fleis

Fleischigkeit sind und weich im Angriff / das Haupt
 ist mittelmässig groß und rund mit gold- oder röth-
 lichgelben oder auch braunglänzigen Haaren gezie-
 ret / so sanfft und lind im Angriff / nicht sehr dick / die
 Locken haben eine gewundene zierliche Kringelkräuse /
 die Stirn ist mittelmässig hoch und rund / auch ohn
 Runckeln oder Falten glatt / weil sie nicht mit Saur-
 sehen umgehen / sondern freundlich und frölich von
 Gemüth sind / wodurch die Stirn überall glatt ausge-
 breiter bleibt / die Augen sind glänzig hell / schwarz-
 braun / mittelmässig groß / und stets hin und herschies-
 send / auch mit einer unterlich gekehrten Abwechse-
 lung sich präsentirend / als wolten sie eine verliebte
 Schamhaftigkeit andeuten / die Augbrauen sind et-
 was schmal / aber lang und schönes Ansehens / die
 Wangen sind schön fleischig und rosenröthlich
 aus der übrigen schönen weissen Farbe des Angesichts
 herfürstehend / mit frölichem halblächelndem
 Aussehen : Die Nase ist schlecht und zierlich
 hoch / oben nicht scharff / unten aber an der Spitze
 rund / sehr wolgestalt mit runder zierliche Naslöchern
 Der Mund ist weder zu klein noch zu groß / sondern
 sehr angenehm eng und rundformig / die Zeffien sind
 schön corallenroth nicht zu dick noch zu dünn / und
 glattröhrend / die Zähne sind klein und dicht an-
 einanderstehend / doch sind die obern fordern Zähne
 was breit / das Kinn ist länglicher und bekommt
 einen breiten nach Art des Haupthaares gefärbten
 Bart / der Hals ist lang und mittelmässig fleischig /
 und hat gemeinlich an den Mannspersonen über dem
 Kehlgüblein ein herausstehendes gespitztes Büchel-
 lein / die Ohren sind klein / rundformig / und nah am
 Haupt liegend / die Brust ist schmal / und etwas be-
 Do v haaret /

haaret/ die Schuldern sind nicht sehr breit / die Arme
sind fleischig mit zarten fleischigen Händen/und etwas
scheinbaren Adern / daran gehet der Puls stark und
mittelmässig geschwind / die Schenckel sind auch sehr
fleischig / mit dicken herausstehenden Waden / die
Füsse sind schmal und etwas lang / alles sehr wolstän-
dig.

Anbelangend die Inclination und gemüthliche
Neiglichkeit der Venerischen / so arten sie ihrem
Planeten Veneri nach / und sind nach ihm qualifi-
cirt: Es regiert aber Venus sonderlich über alles
was zu Liebs-Geschäften und Zuhleren gehörig / als
die Vocal-und Instrumental-Music mit allen mu-
sicalischen Instrumenten / als Harpffen / Lauten/
Geigen / Posaunen / Zinken / auch alle Säger/
Tanzmeister/Comœdianten/Ballmeister/Wirthes-
iren alle schöne Lust-und Blumengärten/ Lusthäuser/
und anderes was zu venerischer Lust und Ergöcklich-
keit dienet/ und sind demnach die Venus-Kinder ge-
neigt zur Zuhleren / schönen Kleidern / lieblichen
wolriechenden Sachen/delicaten Speisen/zu Übung
und Hörung der Music / Singen und Tanzen / und
allem womit sie meinen ihren geliebten Personen
zu gefallen/wie sie denn überaus erpicht sind zur Liebe
und Zuhleren/ und ligt ihnen solches sters im Kopff/
daß dafür andere subtile künstliche Sachen und was
viel Grüblens und Kopffbrechens bedarff/ bey ihnen
nicht viel Platz finden; ausgenommen solche Dinge/die
sie wissen dem Frauenzimmer angenehm zu seyn/ als
lieblich auf Instrumenten/ Lauten / und dergleichen
zu spielen / darzu sind sie sehr bequem / und können es
unglaublich bald sehr wol lernen/ weil sie die grosse
Begierden dadurch geliebt zu werden Tag und Nacht
dazzu

darzu aufmuntern / sie sind zwar auch Liebhaber der
 Reisen in andere Länder / sonderlich welche von schö-
 nem Frauenvolck berühmt seyn/allein weil gemeinlich
 sie zu Hause schon von geliebten Personen einge-
 nommen und verstrickt sind / bleiben sie da hocken/
 und sitzen so eifrig in den Duhlnestern / bis sie auch
 darinn ausländische Karikäten als Spanische Po-
 cken / Neapolitanische Klapphölzer / oder Französ-
 Trippert ausbrüten ; ausser diesem Gebrechen sind sie
 sonst zimlich guter und der solarischen Art sehr nah-
 kommenden Natur / nemlich aufrechtig / gutherzig/
 sanffmütig / gutthätig / redlich / gesprächig/ lustig/
 höflich / scherzhafftig / langsamerzörnlich und bald
 wiederversöhnlich / behutsam um niemanden einigen
 Verdruß zu verursachen / sonderlich aber sind sie sehr
 liberal und mild/ und hauen zum offtern mit Weg-
 schencken dermassen über die Schnur / daß sie her-
 nach leichtlich selbstn nothdürfftig werden/und nach-
 mals vermeinen wieder zu suchen wo etwas ist / dar-
 auf etwan ein übler Ausgang folget / nemlich of-
 fentlicher Schimpff oder wol was ärgers / gleichwol
 denken sie nicht viel auf das künfftige/ sondern allein
 auf das gegenwärtige / wie sie räglich mögen gute
 Conversation/ schöne Kleider/ und allerley Lustbar-
 keit haben ; gegen Notheleidende und Arme sind sie
 sehr gutthätig/ und werde deswegen zum offtern hin-
 wieder unvermuthliche Glückseligkeit theilhafftig/hö-
 ren nicht gern von geistliche Dingen/ sondern wenn man
 davon beginnet zu reden/ bemühen sich was anders
 auf die Bahn zu bringen/ oder es für den Ohren vor-
 über gehen zu lassen/sind auch nicht bequem zu scharff-
 sinnigen / subtilen und kunstreichen Sachen / weil sie
 die Gedult nicht haben zu vielem Nachdenken / es
 wäre

wäre denn in solchen Dingen/ die Ursach geben zu lustiger venerischer Speculation / als Mahleren und Bildschniterkunst / alte kunstreichgemachte Medallien/ und dergleichen/ sie sind auch sehr beredt/sonderlich gegen hübsche Weibspersonen / welche sie auf allerley Weise suchen zu ihrem Willen zu persuadiren/ und solten sie auch allerley erdichtete Unwarheit zu Hülff nehmen / doch sind sie auch darinn ganz variabel und unbeständig / und was sie heure auf das ernstigste gesucht / lassen sie etwan Morgen zum leichtsinnigsten wiederfahren / geben eine um die andere / und haben zu keiner rechschaftene beständige Liebe/ sind auch gern unfruchtbar.

Was nun endlich die Kranckheiten der Venus-Kinder anbelangt/so sind sie sehr mürh gleich dem venerischen Metall dem Kupffer / welches auch von bloßer Luft leichtlich anlaufft / und von einem jeden Sals oder Schärffe/ wenn die darzu kommt/ zerfressen wird/ und also gehet es auch den venerischen Naturen/ daß sie durch vielfältige venerische Imagination und Buhleren zeitlich geschwächt und erschöpfft werden/ daß hernach ihr ganzer Leib schwach/ mürh/ rig und hauffällig wird/ zu geschweigen/ daß auch das unordentliche Leben / als Genießung allerley Schleckeren durcheinander innerliche Verstopff und Faulung macht/ dergleichen erhebt sich von vielem Tanzen stiegender Staub / und wird immer mit dem Achem eingezogen/ wornach anders nichts als Qualstern/ Husten und Reichen erfolgen kan/und über das wird davon der Leib erhitzt/ und zum Durst getrieben/ was aber das Trincken mit erhitztem Leibe nach sich ziehe/ ist schon vorher mit mehrern gemeldet worden. In Summa auf die venerische Erschöpfungen

gen

gen folget eine Kranckheit aller Glieder / nemlicher
ein schwacher / schwindeliger Kopff / sumfende Ohren /
blöde flüssige Augen / so leichtlich gar besellet oder be-
staaret werden / ein böser / heiserredender Franköf-
scher Hals / eine reichende Lunge / ein blöder und aus-
licher Magen / mit einem Wort ein muhwilliges
Verderben des ganzen Leibs. Im übrigen wird dem
Planeten Veneri der Freytag / und die Montags-
Nacht / wie auch die grüne Farb zugeeignet.

Von dem Planeten Mercurio / seiner Influentz und Wirkung.

Der Planet Mercurius ist in der Ordnung vom
Saturno an der sechste und noch viel kleiner als
der vorherbeschriebene / so daß der Gestirnkunst-Pro-
fessionirten Vorgeben nach er 104. mal kleiner als
der Erdkreis oder das 105te Theil desselben / er ist ein
Regent und Vorsteher aller Spiritualität / oder des
ganzen spiritualischen Principii der Natur / denn
alle untermonische Dinge / so aus den 4. Elementen
generirt werden / bestehen aus dreyen Principien als
Sulphure mercurio und Sale, oder Seele / Geist
und Leib. Unter solchen ist nun die Geistlichkeit oder
Spiritualität das mercurialishe Principium, die
Sulphurität oder Seelschheit ist das Principium
Sulphuris, die Corporalität oder Leiblichkeit ist das
Principium Salis, und werden in solcher Gestalt
unterschiedlich erkandt / daß wenn man etwas ins
Feuer leget / daß zerstörllich ist / so erhebet sich davon
im Feuer ein Rauch / das ist der Mercurius / wie
auch eine brennende Flamme / das ist der Sulphur,
und wenn nun die flüchtige Substanz verzehret ist /
so bleibt zurück eine fixe Asche / darinn ist das Sal,
und

und kan daraus gezogen werden / wenn man Wasser darauf gießet / und die Asche damit kochet / so ziehet das Wasser das Sals heraus / und wird dabon eine scharffe Lauge / und gehöret also gedachtes Geistwesen unter den Planeten Mercurium / und wird von ihm alle Spiritualität oder Geistwesenheit regiret / nicht daß sie in dem Stern des Mercurii eingefasset sey / sondern die Spiritualität ist liberal in der Natur / und wird genandt der Spiritus Mundi oder Geist der Welt / und ist an sich selber lauter Leben und Luft ; nur ist dieser Unterschied zwischen der Luft und dem Spiritu Mundi, daß die Luft etwas anders erregt und getrieben wird / und ist an sich selber nur ein blosses Wehen und Wehen / ohn Verstand sich selbst zu regiren / was aber die Luft erregt und treibt / das ist der Spiritus Mundi , und ist also solcher Spiritus der ordentliche Verstand und Regierer der Luft / daß sie bald von Osten / Westen / Süden und so fort an gehet / bald stürmet und bald lieblich wehet ; dagegen ist das Principium Sulphuris oder grosse Anima Mundi , zwar auch eitel Feuer und Wärme / aber dieser Unterschied ist zwischen dem Feuer und der Anima, daß das Feuer von etwas anders erregt und getrieben wird / und ist an sich selber nur eine bloße Hitze ohn Verstand sich selbst zu regiren ; was aber die Hitze erregt und treibt / das ist die Anima oder Seele der Welt / welche gleichsam ein ordentlicher Verstand und Regierer ist des Feuers oder elementischer Hitze der Natur / daß sie bald stark bald gelind ist : Also wird nun gedachte Universal-Spiritualität der Welt vom Mercurio regiret / durch Mitwirkung anderer Planeten / und alle herfür kommende Dinge in denen dreyen Reichen der Na-
tur

tür als Animalien/ Vegetabilien und Mineralien bekommen von gedachtem Spiritu Mundi ein Partzeul/ so viel ihnen vonnöhten / und auch ein Partzeul der Anima, wie ungleichen vom Sale ihre Nohtdurfft / und haben auch allesamt von diesen dreyen Principien eine dreyfache Eigenschafft / als vom Spiritu die Gestalt oder Farbe / von der Anima oder Sulphur den Geruch / und von dem Corpore, oder Sale den Schmack. In den Animalien hat der Spiritus seine fürnehmste Stelle im Hirn / die Anima im Herzen/ das Sal in den Knochen / und Substantz des Leibs. Es verrichtet aber der Mercurius seine Zufluens in die unteren Dinge auch mittelbarer Weise/ durch Mitwirkung anderer gleich-qualificirten Sterne/ sonderlich aber durch die Zeichen der phlegmatischen Triplicität als da sind der Krebs/ der Scorpion / und die Fische/ wie davon drunter bey ihrer Beschreibung ein mehrers wird vorgehalten werden; hier aber wollen wir allein handeln von der Signatur, Gestalt und Inclination / welche der Planet Mercurius denen jenigen mitzutheilen pflegt/ welche er mit seiner Zufluens in ihrer Empfängniß begreiffet.

Solche Mercurialisten nun bekommen nach ihrer völlige Aufwachsung eine nicht sehr langen noch dicke sondern zimlich subtilen Leib/ wie die jungen Jünglinge von achtzehn Jahren zu haben pflegen / der auch in ihrem männlichen / ja zum Theil gestandenen Alter/ da sonst der Mensch auch in der Dicke vollständiger wird / also schmeidig bleibet / und zu allem Thun sehr geschwind / hurtig / gelencklich und bequem ist / das Haupt ist mittelmässig groß/ und mehr rundformig/ denn langlechte / doch stehet das Hintertheil des Kopffs

Kopffs etlicher massen hinten auswärts / das
 Haupthaar ist weißgelbicht / oder gar liechschwarz/
 und etwas kraus durcheinander / die Stirn ist mittel-
 mässig breit / und nicht sehr hoch / überall glatt ausge-
 breitet mit wenig Falten / weil diese Naturen gar
 lustig sind und von Unmut oder Sorgen die Stirn
 nicht viel schrumpfflich zusammen rumpffen / welches
 Falten und Runzeln gibe / so daß ob sie auch schon
 mit wichtigen Sachen und Künsten umgehen / ist ih-
 nen doch solches auch nur ein Spiel / davon sie sich im
 Gesicht fast nichts verändern / sondern dergleichen so
 leicht im Kopff verrichten / als ob sie kurzweilten / die
 Augen sind auch mittelmässig groß / und schön hell/
 von Farben braungrau / stets fröhlich und munter
 aussehend / die Augbrauen sind dünn und langhärig/
 die Wangen sind wie eines Jünglings überall flei-
 schig / und nirgends eingefallen oder mager / jedoch
 auch nicht zu viel ausbaufend / von Farben hübsch
 bleichweiß / mit Röte untermengt / doch sind sie ge-
 meinlich auch gern Pockennarbig / weil die Kindes-
 blattern bey ihnen von dem spiritualischen Mercurio
 leichtlich scharff und einfressig werden / wie wir sol-
 ches auch an dem gemeinen Mercurio befinden / daß
 er überaus gern scharffe Sallen an sich nimt und mit
 sich aufführet / und was er hernach berührt / greiffet
 er an / und eset Fleisch / Metall / Stein und andere
 Sachen : Die Ohren sind etwas klein / und stehen
 nah am Haupt / die Nase ist gleich ohn sonderliche
 Erhebung / und unten etwas breit jedoch nicht platt /
 der Mund ist mittelmässig groß / mit dünnen subtilen
 Lippen / die Zunge ist subtil so wol zum Kosten als
 Reden / und höret man die Mercurialisten nicht
 leichtlich stammeln oder anstossen / die Zähne sind et-
 was

was schmal und mittelmässig lang / und stehen zimlich dicht aneinander / das Kinn ist rund / und gar ein wenig langlicht / der Hals ist mittelmässig lang / und nicht sehr dick / doch fleischig / an der Kehlen mit einem Grüblein / sie bekommen gar einen dünnen kleinen Bart / nach Farbe der Haupthaar gefärbt / an der Brust aber bleiben sie glatt / und ist die Brust auch schmal / gleich und fleischig / die Hände sind subtil / jedoch fleischig / und haben auch die Mercurialisten dieses sonderlich eigen / daß in ihren Händen die End des Lebens und der Leber zwischen dem Daumen und Zeiger Finger allemal zusammen lauffen / und mit solcher Conjunction ein Eck machen / welches ein gewisses Zeichen eines guten Ingenii ist.

Anbetreffend nun die Inclination und Gemüths Natur der Mercurialisten / so schlagen sie ihrem Planeten und dessen Eigenschaft nach / und sind nach ihm qualificirt: Es gehören aber unter den Mercurium zusehender die Artes liberales oder freye Künste / als Arithmetica, Logica, Rhetorica, Astronomia, Optica, Landmessen / nebenst allen den zugehörigen künstlichen Instrumenten und Werkzeugen / was zu allerley subtilen Künsten gebraucht wird / item alle gelehrte Leute / Rauff und Handelsleute / und was auf geschwindes Lauffen und Kennen Profession macht / als die Postilionen / Curkürer und dergleichen / zu diesen Dingen sind sie geneigt und geschickt / und zu allem was kunstreich ist / und werden aus ihnen wegen ihres fähigen guten Ingenii treffliche gelehrte Leute / Mathematici, Poeten / fertige Rechenmeister / kunstreiche Bildschnitzer / Mahler / Uhrmacher / Goldschmiede und andere Künstler / und ob man hierauf einwenden wolte / daß allerley dergleichen

pp

chen

chen treffliche Leute gefunden wurden / die doch nicht eben so aussehen / wie hier gemeldet worden / so steht darauf zu antworten / daß es nicht allemal pure Mercurialisten sind / sondern von vermischter Planetischer Influens / sondern ist genug / wenn Mercurius starke Constellation darzu gibe / als welcher sonderlich das Ingenium regiret / und solches zu dergleichen geschickt und begierig macht / und so auch die äußerliche mercurialisische Signatur darzu kommt / so ist die Inclination desto stärker / und werden solche Naturen sehr scharffsinnig / geistreich / lehr- und kunstfähig / wolberedt / fleißig / hurtig / munter / lebhaftig / geschwind / dienst- und bereitwillig / frengebig / subtil / verschlagen / offenherzig / mittheilig / scherzhafftig / gesellig / gesprächig / ersündig in verborgenen Sachen / liebhabig geheimer Secreten der Natur / und in solchem sehr liberal, herzhafftig / unverdrossen / jedoch bey allem auch unbeständig / veränderlich / und begierlich immer was anders vorzunehmen / ehe das vorige ausgemacht und vollendet worden / und steht man an ihnen ein steriges Abspringen von einem zum andern / und Veränderung von Fürnehmen / nach Art des Mercurii / welcher auch deswegen Vertumnus genemmet wird / weil er sich so mannigfaltig verändert; sie sind auch sehr hisköpfig und leicht aufzubringen / gleich dem gemeinen Mercurio / welcher von geringer Wärme sich erhebt / und oben aus will / und die phlegmatische Qualität auch solches mit sich bringet / massen selbiges auch den meisten Weibspersonen gemein ist / daß sie bald zu Verdruß und Zorn bewegt werden / und nicht leichtlich etwas verschweigen können / welchen Mangel die Mercurialisten auch haben / daß ihnen unnüßlich ist standhafftig zu ver-
schwei-

schweigen / was ihnen anvertrauet wird / und sind er-
was hochmüthig / auf sich selbsthaltend / ruhmſüchtig /
ſimalirend / und bisweilen mit Lügen und Aufſchnei-
deren ſich behelffend / obwol nicht aus lügenhafter
Natur / ſondern weil ſie mehr fürnehmen als ſie aus-
richten können / und verneinen ſich hernach mit aller-
ley erdichteter Ausflucht auszureden oder zu beſchö-
nen. Sie haben mannigfaltigerley Einfälle / vieler-
ley ſpätſündige Raht und Anſchläge / ſo ihnen theils
eben ſo mannigfaltig zu Waſſer werden / theils mit
unverſehener Geſchwindigkeit wol abgehen / und ih-
nen zu ſonderbarer Hochhaltung bey andern gerei-
chen / ihren Unwillen und Verdruß können ſie mei-
ſterlich verhehlen / und die Veremachung bis zu ge-
woner Zeit aufſchieben / jedoch auch mit gutem Vor-
bedacht / damit ſie nicht auch zugleich ihr eigenes Un-
glück / Schand und Spott verurſachen / darinn ſie
ſehr behutſam ſind / und weit lieber Schaden an Gut
als Ehr verragen können / und ſind deswegen auch in
größtem Unwillen ſehr aufmerckig / daß ſie in vielem
Reden / Schelten und Drohen / ſo der Zorn mit ſich
bringer / nicht mögen gefangen werden ; ſie ſind von
Natur ſehr dienſtwillig / ſo daß ſie auch eigene nöthi-
ge Geſchäfte hindanſetzen / und anderer ihre emſig ih-
nen angelegen ſeyn laſſen / und ſind darneben ſehr
freygebig und gaſtfrey / ſonderlich gegen Perſonen
von ſonderbaren Wiſſenſchaften / da ſie mit unge-
meiner Freygebigkeit oft ihnen ſelbſten groſſen
Schaden zuſügen / und gehen mit ſolchen auch lieber
um / als mit ihren nächſten Blutsfreunden / welche
ſich in Künſten und Wiſſenſchaften nicht geübt / in
Summa ſie achten die vor ihre rechte Verwandten
die auch künſtlich und geſchickt ſind / ſonderlich die je-
nigen

nigen von welcher sie noch vermuten lernen zu können; ja sie achten die Künste vor ihre beste Recreation / und sind deswegen weder dem Spielen / noch Müßiggang zugethan / und auch nicht dem Trunk / zu welchem sie doch / weil es ein allgemeiner teutscher Brauch ist / einem damit Ehre und guten Willen zu erzeigen / auch allgemach gewehnet werden; in Neden sind sie scharffsinnig / und können solche artig also vorbringen / daß es zweyerley Verstand habe / und einer bisweilen einen höflichen Strich bekomme / und doch die Worte nicht tadeln könne; dem Geiz sind sie ganz nicht zugethan / noch ergeben / oder nach großem Gewinn begierig / sondern theilen von dem Ihrigen mit / discurriren gern von geistlichen und natürlichen Sachen / und sagen darüber ihre Meinung: Sie reisen auch gern in fremde Länder mit sonderbarem Glück / haben Frauen und Kinder sonderlich lieb / sind große Verfechter ihrer Ehre und Reputation / können aber auch empfangene Unbilligkeit leichtlich vergessen und aus dem Sinn schlagen.

Was nun ihre Krankheiten und Gebrechen anbeliehet / so ist kund / daß das Leben in temperirter Wärme bestehe / wie denn die lebendige Animalien meistens warm und blutreich sind / weil aber dagegen die Mercurialisten gar kalt und feucht sind / möchte man meinen / daß sie nicht bequem wären / sonderlich beständiger Gesundheit zu seyn: allein man muß wissen / daß das mercurialisische Leben ein kaltes Leben und Geist ist / wie solches auch der gemeine Mercurius oder Quecksilber weist / welcher zum höchsten kaltet / und doch eitel unsterblich leben ist / und stets laufft und zittert / und ob man meinen wolte / daß sich solches hieher nicht schicke / so kan man ein
solch

solch kaltbeständiges Leben auch gnugsam in den Animalien und Vegetabilien zeigen / denn wenn ist jemals die geringste Wärme an einigem Fisch zu empfinden? Und was ist hergegen gesunder als ein Fisch? Denn man siehet sie immer gesund und frisch in gutem Wasser herum schwimmen und hin und her schlesfen / und mag Gott wissen wie langwürtigen Lebens sie sind / denn man nimmer faule Fischäfer und Geripp der grossen abgestorbenen Fische findet / wie solche von den Erdthieren täglich vorkommen; desgleichen sind auch die mercurialishe Kräuter als Hauswurk / Binkelkraut / und dergleichen zu kalter Zeit / wenn andere hitzige Kräuter absterben / ganz frisch und lebhaftig / und stehet also hieraus wol abzunehmen / daß die puren Mercurialisten / ungeachtet / sie kalter und feuchter Natur sind / dennoch ohn einige Hinderniß gesund / lebhaftig hurtig / munter und geisthaftig seyn / und also lang beständig bleiben können / dafern sie sich ihrer Natur nach auch wol halten / und sind demnach nicht vielen Krankheiten unterworfen / denn sie haben einen glutinösen schlipfferigen Lebenssaft / so zur Corruption nicht so bald bequem ist / sondern die corrosivische Säure der Natur / so an allen Dingen allmählich naget / und die Metallen zu braunem / grünem und weissem Rost / die Steine löcherig und theils zum Gestriebe / das Holz faul und mürb macht / glitschet daran gleichsam ab / und kan nicht wol corrodiren / wie an dem Hauswurkraut augenscheinlich zu sehen / welches durchaus aufgeschwollen voll Wasserigkeit oder Saffis ist / und leidet doch vom Frost keinen Schaden / obwol andere Kräuter davon ganz verderben; dessen Ursach aber nichts anders ist / als daß die Saffrigkeit der Haus-

Pp iij

wurk

wurß durchaus viscosich und mercurialisch ist / und so die grosse frostige Kälte / so nichts anders als ein todtbeißendes Acidum ist / darauf fällt / kan sie an solcher schlipfferigen Glattigkeit nicht haften / sondern glitschet ab / wie an den öhligen Sachen auch geschicht / und bleibt also unverfehrt : daß aber dennoch viel aushündiggelehrte Mercurialisten gar mürb / baufällig und fräncklich werden / oder auch gar zu frühzeitig sterben / dessen ist die Ursach / daß sie den Sachen allesamt zu viel thun / und mit gar zu grosser Emsigkeit und Kopffarbeit immerfort alle Geister / so in den Dauungsgliedern arbeiten / und frischen Saft des Lebens machen solten / nach dem Kopff ziehen / da die untere Glieder allein nicht können fortkommen / sondern werden schwach / verstopft / untügligh / bis endlich eins mit dem andern vor der Zeit zerbrochen wird / gleichwie eine brennende Ampel bald aufhöret zu leuchten / wenn ein allzu grosses Dacht jehling das Del nach sich ziehet / und sackelhaftig verlodert / oder auch mit nothdürfftiger Nachgießung frischen Dels keine Versehung geschicht / oder an statt klaren Dels / Wasser darunter gethan würde / denn wie kein Wasser bequem ist zum Brennen / also kan bey solchem anzusterigem Kopffbrechen und Wegziehung der Geister die erfolgende mangelhafte Dauung keine rechte brennende Lebens-Safftigkeit machen / sondern eine wassermagere cruditärische und zur Lebens-Ampel untüchtige / davon selbige gar zeitlich verlöschen muß ; dafern aber die Mercurialisten in solchem sich können mässigen / und sonst gebührligh halten / so bleiben sie lang gesund / und kommen zu gutem Alter : Im übrigen wird dem Mercurio der Mittwochtag / und die Sambstags-Nacht / wie auch die graue Farbe zugeeignet.

Von

Von dem Planeten Luna, seiner In- fluenz und Würckung.

Der Mohn ist der siebende und letzte Planet in der Planetischen Ordnung / und scheint nächst der Sonnen der grössste zu seyn / welches aber in der That nicht also ist / sondern scheint deswegen so groß / weil er der Erden am nächsten stehet / doch ist er dennoch auch ein grosses Licht / und viel grösser als Venus oder Mercurius / aber kleiner als der Erdkreis / und wird der 39ste Theil derselben geachtet ; er ist ein Regent / Vorsteher und Beweger alles Gewässers / und wässeriger Safftigkeit / so daß das grosse Meer der Welt mit seiner Ebbe und Fluth oder Ab- und Zufluß sich nach dem Mohn richtet / wie auch alle phlegmatische Safftigkeit der sublunarischn Dinge / sonderlich der Animalien / welche sich bey zunehmendem Mohn häufiger und bey abnehmendem Licht minder safftig erzeiget ; er scheint zwar auch am geschwindesten zu lauffen / in dem er alle vier Wochen den ganzen Zodiacum oder Thierkreis durchwandert / womit die Sonne ein ganz Jahr zubringet / allein Saturnus und Jupiter lauffen doch viel geschwinder / ob schon selbige in viel Jahren erst herum kommen / das macht / daß ihre Zirkel unermesslich höher und weiter sind : Es gehört aber unter den Mohn sonderlich das Wesen der Leiblichkeit oder Corporalität / gleich wie unter den vorhergehenden Planeten die Spiritualität / denn aller Dinge Leib oder materialsches Wesen bestehet aus Wasser / und wird durch den Saturnum oder herbe astringirende Qualität vertrocknet und zur Materie gemacht. Solches vertrocknete wässerige Corpus nun ist das We-

pp iii

sen

sen der Leiblichkeit / oder Salniter der Natur / und eins von den dreyen Principien / nemlich das Principium salis, obwohl die Corporalität aller sichtbaren Dinge nicht eitel Sals ist / sondern ein vermischtes Wesen / so ist doch das Sals der Grund davon / und bleibt allein nebst etwas Terrestriät zurück / wenn etwas verbrant oder im Feuer verzehret wird / welche Verzehrung anders nichts ist als eine Zerrrennung der dreyen Principien / und wird von ihnen im geringsten nichts verzehret / sondern der Mercurius und Sulphur, so viel von ihnen flüchtig ist / erheben sich von der Hitze der Mercurius in Rauchsgehalt / und der Sulphur in Form einer Flammen / weil er fest und anzündlich ist / wird aber doch auch nicht recht verzehret / sondern durch das Feuer in eine dünne Materi resolviret / so zum theil in der Luft verschwindet / zum theil aber wieder in einen Liquorem gehet / was aber von ihnen fix ist / das bleibt im Feuer liegen / und ist nicht eitel Sals Materi / sondern ist auch noch ein Theil Mercurii und Sulphuris dabey / so aber fixirt worden / und wegen Fixität sich im Feuer nicht erheben können / sondern in Gestalt einer Aschen oder Terrestriät liegen bleibt / darinn das Sals steckt und durch Wasser heraus solviret wird / das übrige aber was sich nicht solviret / hält man vor Feces, ist aber wie gedacht / nichts anders als ein noch fixer Theil der zusammen vermischten dreyen Principien / so im Feuer nicht haben mögen zerrrennet werden / und so man sie länger calciniret / oder durchfeuret / so wird allgemach noch mehr davon zerrrennet / und in die Luft gerrieben / und läst sich von dem zurückbleibenden auch noch mehr Sals extrahiren / und dieses geschieht also in den vegetabilischen verbrennlichen

Din

Dingen/ aber in den firen mineralischen Dingen / ist eine solche Zertrennung durchs Feuer viel schwerer/ weil sie durch lange Zeit sehr fix und compact worden / und lassen sich so leichtlich nicht wieder volatilisiren und zertrennen/ doch thut ein sehr langes continuirtes hefftiges Feuer etwas / und jagt in etlichen porösen Steinen ein Theil flüchtiges Wesen fort/ das übrige aber wird zum Theil auch salzig und alcalisch/ gibt aber doch nicht viel Salz von sich / wenn man Wasser darauf schüttet / weil das Salz nicht kan recht los gemacht werden / sondern der ganze Stein zerfällt im Wasser in ein Pulver/ so ungelöschter Kalk ist/ und sich im Wasser löset oder zerfällt: Aber diese fire mineralische Leiblichkeit läst sich gleichfalls nicht viel vom Mohn meistern/aleichwie die noch flüchtige vegetabilische und animalische / sonderlich die unter die phlegmatische Triplicität gehörige und mit vieler Saftigkeit erfüllte/ welche sich gewaltig nach der Influenz des Mohns richtet / so daß es auch solche phlegmatische Menschen fühlen können/ wenn der Mohn sonderliche Veränderungen des Wetters macht; der Mohn aber verrichtet seine Influenz ebenmäßig mittelbarer Weise durch Mitwirkung anderer gleichgenaturten Sterne/ als das Siebengestirn Plejades genandt / und Orion / deren Propertius gedenckt mit denen Worten: Non hæc Pleiades faciunt, nec aquosus Orion, sonderlich aber durch die Zeichen der phlegmatischen Triplicität/ welche so wol dem Mohn als dem Mercurio zu Gebot stehen müssen / wie davon druxten bey ihrer Beschreibung mit mehrern wird gedacht werden/ Alhier aber wollen wir allein handeln von der Signatur, Gestaltniß und Inclination / welche

Pp v

der

der Mohn denē Jenige/die er mit seiner Influenz in
 ihrer Empfängniß begreiffet / zu imprimiren pflegt.
 Solche lunarische Menschē nun bekommen nach ihrer
 völligen Aufwachung einē mittelmässig langen/ kurz
 untersehtē und zugleich mit in die vierschrötige Brei-
 re wachsenden Leib / so überal mit feister Fleischigkeit
 hauset/ aber meistens theils eine übrigfeuchte Wasser-
 Fleischigkeit ist/ ganz schlapp un̄ weich anzufühle/ und
 von Farben gar blaßweiß / das Haupt wird bey ihnen
 auch zimlich groß / und oben rund / das Haar des
 Haupts ist bleichgelbicht / oder liecht schwarz / ganz
 schlecht ohn kränzeliges Zusammenlauffen/ auch lind
 und weich im Berasten / das Angesicht ist zimlich ge-
 arret nach dem vollen Mohn/nemlich rund und breit/
 mit tiefen herausbaufenden Pfeiffersbacken / die
 Stirn ist breit/ hoch und fast gleiffendglatt / ohn son-
 derliche Falten und Runzeln / weil diese Naturen
 nicht sorgfaltig sind / und mit Sorgen und Unruhe
 die Stirn zusammen rümpffen/ sondern sorglos und
 zum Schlaf geneigt ; die Augen sind groß/ und blau-
 lecht oder schwarzbraun aussehend / etwas feucht
 und klar/ und etlicher massen auswärtsstehend / die
 Augenlider sind fleischig/ und sind sonderlich die un-
 tersten wie geschwollen/ die Augbrauen sind groß und
 hoch / und haben lange Härlein/ die Nase ist kurz
 gleich und dick und unten etwas breitrattschig / mit
 grossen runden Nasenlöchern/ der Mund ist mittel-
 mässig groß / mit zimlich grossen und niederhangen-
 den Leffzen / die Zähne sind breit / dünn und nicht
 dicht aneinander stehend ; das Kinn ist rund und
 klein/ und scheinet die Fleischigkeit des Halses unter
 demselben wie ein zimliches Unterkinn zu machen/
 die Zunge im Munde ist groß und nicht wol gelenck-
 lich/

sich / und verursacht deswegen in der Sprache gern ein Anstossen / oder Lispeln / oder zum wenigsten keine sehr geschwinde fertige Sprache / der Hals ist ganz kurz / und fleischig / die Ohren sind groß und vom Kopff abstehend / die Schuldern sind breit / die Brust ist auch breit und glatt ohn Haar / die Arm und Hände sind fleischig mit etwas kurzen Fingern / und gehet der Puls an den ihnen gar träg und langsam / auch liegen die Adern an den Armen und Händen tieff im Fleisch / daß sie nicht wol zu kennen.

Verreßend die Inclination und Anneiglichkeiten der Lunarischen / so arten sie darinn ihrem Planeten Luna nach / und sind nach selbigem qualificirt ; es gehören aber unter Lunam alle Schiff- und im Wasser handirende Leute / als Fischer / Schwimmer / und dergleichen / item aller Feldbau / Ackerleute / Fuhrleute / Kutscher / Kärcher / wie auch alle zu Wasser und Land reisende Leute / nebst allem was darzu gehörig / als Schiffe / Pflüge / Egen und was zu allem gedachtem erfordert wird / und haben demnach die Lunarischen zu diesen und dergleichen Dingen Lust / und sind bequeme zu guten Schiffen / Steurleuten / Schwimmern / Fischern / Wagnern / item zu fernem Reisen über Meer / zum Feldbau / Wiesenwachs / Fischreichen / auch zum Wasservieh / als Gänsen / Enten / Schwanen / und was des Dings mehr ist / in solchen Sachen haben sie Glück und Geschicklichkeit / aber sie sind in allem ihrem Thun unbeständig / veränderlich / wankelmütig / eigensinnig / unbesonnen / bald diß bald das vornehmend / und unvollendet verlassend / und wieder was anderes beginnend / kläffisch / übel nachredend / bey gutem Fortgang hochmütig / und bey Widerwärtigkeit kleinmütig /
und

und in Summa einer fast weibischen Natur / deren Affecten und allgemeine Gemütsbeschaffenheit in den meisten Theilen lunarisch sind / und kommen auch die Mannspersonen / wenn sie dieses Planeten Eigenschaft und starcke influenzialische Impression an sich haben/ meistens damit überein / wie ist gemeldet worden / sind auch dabey furchtsam / einsam/ doch ohn Traurigkeit / und melancholische Flichung der Leute / so die Saturnischen an sich haben / womit aber die Lunarischen nicht übereinkommen/ sondern sind zwar gern allein / aber dabey in sich selber wol vergnügt/ und sind zu gewisser Zeit auch gern bey Gesellschaft/ sonderlich bey ihres gleichen/wo es viel Gewäsch und Schwaderens gibt / denn so gerne diese Leute auf eine Zeitlang still sind/ so gern haben sie auf eine andere Zeit ein gewaltig Geplauder und Geschnader/ da ein jedes das Wort allein führen will/ und können nicht wol den andern zuhören oder warten bis sie ausgeredet haben / sondern fallen einander mit Ungeßümm in die Rede / und müssen denn andere Bekandre herhalten/ und sich von ihnen tapffer zur Banck hauen lassen ; sonsten sind diese Lunarischen bey hohen Personen aus Blödigkeit nicht wol beredt/ sondern bleiben in ihren Reden bald stecken/ und können also ohn jemand / der ihnen das Wort rühret/ nicht wol fortkommen / es sey denn daß man sie vorher zornig mache/ da sie verzweifelter Weise unerschrocken darein reden/ aber bey ihres gleichen sind sie rechte Waschkübel/ und reden gern von jederman in Abwesenheit alles Übels/ in Gegenwart aber desselben heucheln sie/ und loben die Gegenwärtigen aus falschem Herzen / sind Ohrenbläser / mißgünstig/ ruhmredig / viel versprechend / wenighaltend / in an-
vers

vertrautem Gut und Aemlein untreu / in eigenem Gut karg / in fremdem aber liberal, wenn es nemlich sie selber nichts kostet / sie sind auch langsam und träg / und schieben das Jenige was nothwendig muß gethan werden / immer von einem Tage auf zum andern ; sie sind zwar von Natur keine durstige Brüder / oder der Gaufferey zugethan / doch wenn sie durch Gelegenheit zum offern den edlen Lebenssaft versuchen / können sie hernach so wenig davon bleiben / als die Fische ausser dem Wasser ; auf subtile Sachen / Künste und Curiositäten achten diese Naturen nicht viel und forschen wenig / was in diesem oder jenem Königreich vorgehe / sind auch nicht bequem über tieffsinnige Sachen zu judiciren / well sie von Natur dumm und zehrer Begreifflichkeit sind : doch so fern von einem hitzigen Planeten starke Constellation mit unterlaufft / daß die phlegmatische lunarishe Feuchtigkeit hintertrieben oder allgemach ausgetruckt wird / so sind diese Leute zu diesen Dingen bequem / und haben alsdenn an ihrem phlegmatischen reichlichen Saft guten Nachdruck / sonderlich zu venerischen Handeln / darzu sie alsdenn sehr geneigt und vermöglich sind / werden auch sinnreich / listig und verschlagen / aber die phlegmatische Falschheit / Untreu / und Urbeständigkeit henger ihnen doch nach / es sind auch die Lunarischen sonderlich undanckbar / und vergessen der empfangenen Wohlthaten bald und leichtlich / und können auch übel vertragen / so man sie deren will wieder erinnern / sondern halten es vor eine schmebliche Aufrückung / so allein gnugsam ist sie unwillig und zornig zu machen / wiewol sie sonst großem Zorn so gar hefftig nicht zugethan sind / sondern fliehen die Gelegenheit desselben / und wo Vermu-

tung

zung zu Hader und Raubbalgen ist / doch wo sie wissen / daß es weiter nicht als zum Zungengefecht komme / lassen sie sich wol zu Secunden gebrauchen / in Summa die allgemeine weibliche Natur ist ein rechter Spiegel der Lunarischen / und diese derselbigen / da eines das andere erkläret.

Was nun ihre Krankheiten anbelangt / kommen solche meistens von überflüssiger Feuchtigkeit / und allzu mangelhafter Wärme des Leibs / welche zwar in der Jugend etwas kräftiger ist / aber dargegen ist auch die Feuchtigkeit desto häufiger / und sind also beydes in der Jugend als im Alter / welches doch nicht leichtlich sehr hoch wird / gar mürb / und bekommen bald hier bald da Flüsse und Beschwerung von grossen Zahnschmerzen / Ohrensauffen / Haupt-Rucken- und Lendenweh / Husten / Frost und Schauderhaftigkeit / und so Saturni Influenz stark mit unterlaufft / oder auch hefftiger Zorn oder Schrecken sie gewaltig alterirt / daß davon die süsse schlipffrige Feuchtigkeit oder Saft des weissen Geäders / als Nerven / Knorbel / Gleichen / scharff wird / bekommen sie leichtlich die schwereste Zustände des Haupts / als den schweren Gebrechen / Schlag / Schwindel / Schlafsucht / oder in den Gelencken und Gliedern grosse Schmerzen / Gicht und Podagra , Krampff / und Reißen / item viel Bläst / Winde und Cruditäten / weil wegen vieler Feuchtigkeit des Haupts / bisweilen auch schlipffrige Cataracten in den Magen sinkt / denselben relaxirt / wie solches der phlegmatischen Feuchtigkeit Natur mit sich bringt / daß sie den Magen gern verschlipffert / und die meiste phlegmatische Gewächs / als Kappes / Melren / Kürbse / Senet und andere solches verrichten / daß sie mit

mit Verschlipfferung des Magens zu Stuhl treiben / davon denn Crudität und Durchlauff oder Durchbruch des Leibs verursacht wird / worauf der grosse Hippocrates deutet / wenn er im 30. Aphor. des 7. Buchs schreibt : Quibuscunque in diarrhoeis spumosa sunt excrementa, his ex capite fit defluxio, das ist / Welchen ihr Stuhlgang in Bauchflüssen schaumig ist / selbigen wirds durch einen Fluß aus dem Haupt verursacht ; und im 32. Aphor. des 6. Buchs : Balbi longo alvi profluvio maxime corripuntur, das ist ; Die mit der Zungen anstossen / sind meistens zu langwürigen Bauchflüssen geneigt ; anzudeuten / daß solche Leiber mit phlegmatischer Feuchtigkeit dermassen überladen / daß auch die Zunge davon schwer und unvermöglich zum Reden sey / und das ohn das zur Kälte und Feuchtigkeit geneigte Hirn schicke dem Magen von seiner überflüssigen Feuchtigkeit auch zu / welche vom Hirn schlüpferig und glatt gemacht worden / so hernach den Magen nicht allein verschlipffere / sondern mit der Säure des Magens auch in Ebullitione gehe / und einschäumendes Sären anrichte / davon schaumiger Durchlauff folge ; und weil die feuchten und kalten Naturen täglich dergleichen Feuchtigkeit mehr generiren / könne es anders nicht seyn / als daß langwürige Bauchflüssigkeit bey ihnen gleichsam ein angeborenes Wesen sey / und ein jeder Medicus sich zu hüten habe ihnen keine starke Purgirsachen einzugeben / weil davon ein unstillbares Erreiben verursacht würde / und aus solcher Ursach ist bey den Lunarischen niemals eine rechte völlige Concoction weder des Stuhls noch Harns / sondern wird an beyden die Farbe der Crudität befunden / in dem der Stuhl.

oder

oder Abgang des Leibs bleich/zu viel dünn und weich/
 der Harn dergleichen zu bleich / und mit Schleimig-
 keit vermischt ist; sie sind auch geneigt zu wässerigen
 Geschwulsten/ und bekommen aufs leichteste die
 Wassersucht selbst/ oder wo es wol geräthet / müssen
 sie sich mit Fisteln und rinnenden Schäden bis an
 ihr Ende schleppen/ wodurch die Natur sich der übrige
 Feuchtigkeit zu entladen pflegt; welches zwar eini-
 ge Medici und Chirurgi vermeinen nachzuthun/
 und mit gesetzten Fontanellen der Natur zu helfen/
 allein es will wenig versagen/ und können wir mit
 Wahrheit sagen/ noch selbst keinen angetroffen zu ha-
 ben/ der auf sein Gewissen hätte bezeugen können/ daß
 er von seinen Fontanellen / so ihm zu seinen Fluß-
 Kranckheiten geordnet worden / eine gute Hülffe
 und Erleichterung würcklich empfunden. Schließ-
 lich wird dem Mohn der Montag / und die Don-
 nerstags-Nacht zugeeignet; und dieses sey also von
 den sieben Planeten genug / und wollen nunmehr
 auch handeln von ihren Häusern / den 12. himmlis-
 chen Zeichen/ durch welche die Planeten und sonder-
 lich Sonn und Mohn ihre kräftigste Influenz/man-
 nigfaltige Aenderung der Witterung / und nach sol-
 cher sich errende Gewächs der Erden verursachen.

**Von denen zwölf himmlischen Zei-
 chen des Thierkreises / wie sie nacheinan-
 der in der Ordnung folgen / und was für
 Theile des Leibs unter jedes Zei-
 chen gehören.**

Aß der allerherrlichste allein gloriwürdige
 Schöpffer ein Gott der Ordnung sey / erschei-
 net aus allen seinen / uns sichtbarlich fürgestellerten
 Wer-

Von den zwölf himmlischen Zeichen. 612

Werken; denn er macht alles nach gewissem Gewicht / Zahl und Maß / nach dem Vers:

Pondere, mensura, numero Deus omnia fecit:

Das ist:

Die Werk des H^{er}in bestehen allzumahl
In Maß / Gewicht / und ordentlicher
Zahl.

Dann wie er ein einziger G^{ott} ist / also hat er ein einziges chaos; und aus solchem folgendes Himmel und Erden erschaffen / und wie in dem einigen hochgelobten G^{ott} drey Personen sind / also sind in solchem einigen chaos alsofort drey allgemeine principia oder Anfänge aller Dinge gewesen / nemlich materia, lux, spiritus; die materia ist die Leiblichkeit; lux oder das erwärmende Licht ist die Seltschheit oder anima, spiritus ist die Geistlichkeit / welche sonsten auch Sal, Sulphur und Mercurius genennet werden / und nach solchen dreyen Principien hat auch der Mensch erstlich eine Leib / zum andern eine Seele / un zum dritten eine Geist / wie der hochheilige Paulus in der ersten an die Thessalonicher am fünfften solche alle drey G^{ott} dem H^{er}in in seine Heiligung einpfhle / mit herglichsster Bitte / daß unser ganzer Geist / und Seele / und Leib möchten unsträflich bis auf die Zukunft unsers H^{er}in Jesu Christi erhalten werden / gestaltsam die hochgebenedeyete Mutter unsers H^{er}in in ihrem Lobgesang solcher dreyen auch ausdrücklich gedencet mit diesen Worten: **Meine** (das ist ihres Leibes) **Seele** erhebet den H^{er}in / und **mein Geist** freuet sich G^{ottes} meines Heilandes: und wie vor dem Thron G^{ottes} die sieben Geister G^{ottes} sind ausgesandt in alle Lande Apocal.

620 Von den zwölf himmlischen Zeichen.

1. 4. 5. Also sind auch in der Natur sieben planetische Geister oder Qualitäten / und sieben Tage in der Wochen worden / und werden solche Tage auch in der ganzen Christenheit nach solchen sieben Planeten genennet / und damit bekräftiget / daß ein jeder Planet durch alle Welt etwas besonders würcke / und also auch ein jeder Tag etwas anderer Eigenschaft sey weder der Andere und seinen vorgesezten Planeten einiger massen nacharte / massen auch der Allmächtige Gott in seiner Schöpfung an jedem Tage eine besondere Ordnung gehalten / bis er innerhalb sechs Tagen oder 144. Stunden die ganze Welt / mit allem was darinnen ist / versertiget und am siebenden Tage geruhet / und solchen für alle Welt zum allgemeinen Ruhe- und Feiertage geheiliget : Wie von solcher Schöpfung / was nemlich an jedem Tage gemacht worden / die bekandte Verse also lauten :

Prima dies lucem , Coelum altera , tertia terram,

Sidera quarta : sequens piscem habet & volucrem,

Sexta animal quodvis , hominemque ex pulvere terræ

Protulit ac Sabbathum septima lux co-
luit.

Das ist :

Am ersten Tag das Licht / am anderen die Feste /

Am dritten Erd und Meer / Gras / Kräu-
ter / Baum und Aeste /

Am vierten das Gestirn / Planeten /
Sonn und Mohn /

Am

Von den zwölf himmlischen Zeichen. 621

Am fünfften alle Fisch / und Vögel in den
Lüfften /

Am sechsten Thier und Mensch schuf

GOTT von seinem Trohn /

Und wolt den siebenden zum Ruh / und
Seyrtag stifften.

Gedachte sieben Planeten nun haben auch ihre
zwölff himmlische Häuser / oder Zeichen des Thier-
kreises / durch welche sie lauffen / und die Zeit also in
Monat und Jahr abtheilen / denn die Sonne bleibe
in jedem Zeichen den zwölfften Theil eines Jahres /
welches ein Monat ist / deren zwölff ein ganzes Jahr
machen / und drey Monat ein viertel Jahr / da denn
jedes Viertel auch seine sonderliche Eigenschafft hat /
denn in dem ersten Viertel verneuet sich das Jahr /
welches der Frühling ist / im zweyten werden die neue
Früchte gekochet / und zur Maturität bracht / wel-
ches der Sonnen ist / im dritten werden solche Früchte
eingesamlet / welches der Herbst ist / im vierden
sterben wegen Kälte die meiste Gewächs wieder ab /
welches der Winter ist / diese zwölff himmlische Zei-
chen / sind gleichsam zwölff General-Hauptleute / un-
ter deren Fahnen alle natürliche Geschöpf abgetheilt
sind / welche weiter ihrem allgemeinen Könige der
Sonnen / und der Königin Luna nebst den übrigen
fünff planetischen Mit-Regenten zu Gehor stehen /
und werden vermutlich unter den heiligen himmlis-
chen Heerschaaren ebenmäßig gewisse Abtheilungen
seyn in zwölfferley Ordnungen / davon uns aber die
heilige Schrift wenig klaren Nachricht gibt / ausser
daß in Apocal. der zweymal zwölff gekröneten Älte-
sten gedacht wird / wie auch der zwölff Perlen-Thore
des neuen Jerusalems / und deren zwölfferley Brün-
den

29 ii

den

622 Von den zwölf himmlischen Zeichen.

den von Edelsteinen / wie auch die Krone von zwölf
Sternen / womit das mit der Sonnen bekleidete
Weib gekrönt gewesen / welches uns aber viel zu ver-
borgene Geheimnisse sind / und daraus nichts ge-
wißes schließen können / als allein daß die natürliche
Dinge mit den übernatürlichen in allem scheinen
sehr wol übereinzukommen ; denn gleichwie wir in
dieser sichtbaren Welt neun sichtbare Kreise überein-
ander schwebend sehen / als erstlich den Erdkreis / zum
andern den Mohnkreis / zum dritten des Mercurii /
zum vierten Veneris / zum fünften Solis / zum sech-
sten Martis / zum siebenden Jovis / zum achten Satur-
ni / und zum neunten die Fixsternen / also werden in
heiliger Schrift / auch neun unterschiedliche Hohen
oder Gradus der Göttlichen Aufwärter benennet /
als Engel / Erengel / Thronen / Cherubim / Sera-
phim / Fürstenthum / Potestates / Dominationes /
Imperia / oder Macht / Herrschaft / Gewalt / wie der-
gleichen unterschiedliche Gradus bey menschlicher ho-
hen Obrigkeit auch gefunden werden / nemlich die
Imperia oder Erzh. Königreiche / (so man nach Julio
Cæsare Römischthum nennet / und ihrer an der Zahl
in der Welt nur drey gefunden werden / nemlich das
Teutsche / Türckische / und Tartarische) 2. Regna
oder Königreiche / 3. Magni Ducatus oder Gros-
Fürstenthum / als der Gros. Fürst in der Moscau /
Etrurien / 2c. darunter auch die Churfürsten und
Erzh. Herzoge begriffen / so nichts anders als grosse
Fürsten sind / 4. Dominationes oder Herrschaften
wie die Herrschaft Venedig / Holland / 2c. 5. Princi-
patus die Herzog- oder Fürstenthum / 6. Marchio-
natus / die Mark- Grafschaften / 7. die Land- Grafen /
8. die Grafen / 9. die Freyherrn : und gleich wie
nach

Von den zwölff himmlischen Zeichen. 623

nach solchen neun sichtbaren Kreisen der heilige/
 liechte unsichtbare Himmel der zehende ist / und alles
 andere begreift und beherrschet / also ist der allerhei-
 ligste Kreuz-Monarch Christus über gedachte neun
 so wol himmlische als irdische Hohheiten der zehende
 und allerhöchste persönliche Herr / dessen + auch ze-
 hen gilt / woran er wieder gut gemacht / was wider die
 heilige zehen Gebot gesündigt worden / und hat den
 verlohrnen zehenden Groschen / und verlohrenes hun-
 dertste / oder zehennmahl zehende Schaf wieder gesucht /
 und hat also Gott befohlen den Geistlichen / als dem
 zehenden unter gedachten Ständen / den Zehenden zu
 geben / um dardurch der zehnfältigen Erlösung aus
 dem geistlichen Egypten stets eingedenet zu seyn. Und
 solcher gestalt hat Zweifels ohn auch das Reich Chri-
 sti dergleichen Ubereinkommung mit dem Natürli-
 chen / daß darinn nach den sieben Planeten erwan-
 sieben hochgeheiligte sonderbare Personen sind / so da-
 mit können verglichen werden / als 1. Christi Plegva-
 ter Joseph / mit Saturno, der auch ein Vatter der
 Götter genennet wird / 2. der Priester Zacharias mit
 Jove, darunter auch alle Priester gehören / 3. der al-
 te Simeon mit Marte, als welcher auch sehr hitzig
 und feurig im Glauben gesochten / und dadurch den
 Heiland der Welt zur Deute in seine Arme beko-
 men / 4. Christus Jesus die helle Sonne der Gna-
 den selbst / 5. Johannes der Tauffer mit Venere
 der da ist ein Vorlauffer der Sonnen / und Morgen-
 stern / dergleichen schöner Vorlauffer und Morgen-
 stern Johannes auch gewesen / 6. Paulus mit Mer-
 curio / welcher ein Vort der Götter genennet wird /
 und ein Vorsteher der Eloquenz / worinn auch Pau-
 lus nemlich in himmlischer Botschaft und seligma-
 chender

624 Von den zwölf himmlischen Zeichen.

hender Eloquenz alle andere übertroffen: 7. Die hochgebenedeyete Mutter Christi mit Luna, als die nächst Christo alle andere mit hellem Schein übertroffen: Die heilige zwölf Aposteln sind gleichsam der Zodiacus oder die zwölf Zeichen des Christlichen Himmels/ worinn die Sonne der Gnaden ihren seligmachenden Schein vollbringt/ und sind vielleicht noch andere 70. vornehme Sterne am Firmament die erwan die 70. Jünger Christi bedeuten: Die zweyne Polar-Sterne sind das alte und neue Testament / wornach das Compaß-Jünglein des Glaubens sich lencket/ die 4. Evangelisten sind die 4. Hauptwinde/ wovon der heilige Geist die Luft des Lebens nach Nothdurfft verändert/ und gehet bald eine rauhe Norden-Luft derer Sprüche/ die von der strengen Gerechtigkeit Gottes handeln / und reibe die Sorglosen / daß sie sich mit warmen Kleidern des Heils versehen; bald eine warme Südenluft/ um die eiskalte Herzen mit der Hitze der Liebe zu erwärmen/ bald eine stürmige Westenluft mit ungestümmen Regen der Anfechtungen/um die Unbußfertigen zu schrecken / und zum Gebet und Besserung aufzumuntern; bald eine liebliche klare Osten-Luft/ um die betrübte und ängstige Gewissen zu trösten/ und mit dem schönen Wetter der göttlichen Gnade und Freundlichkeit zu erquicken; bey dieser Abwechselung der Luft nun folget denn auch fruchtbarer Regen und Tau der hochheiligen Sacramenten der Tauffe und des Nachmals / vermittels fleißigen Ackers-Baues der Herk zermühenden Buße/ und Ausföhung des Samens der Anhörung des göttlichen Worts / und findet sich also eine wunderschöne Harmony und Übereinkunft des Natürlichen mit dem Übernatürlichen

lichen

Von den zwölf himmlischen Zeichen. 625

chen/und leuchtet daraus ganz klar herfür/das GÖt-
ter der Allmächtige seine göttliche Wirkung überal
mittelbarer und ordentlicher Weise verrichte / und
uns Menschen auf keine andere Weise seine Gnade/
Segen / und Seligkeit zu erlangen stehe / als durch
solche verordnete Mittel und Ordnung/sowol im Na-
türlichen als Geistlichen ; und wollen wir also das
Geistliche auch in seiner Ordnung bleiben / und die
verordnete Prediger und Seelsorger dafür sorgen
lassen/ und hier bey dem jenigem / was die arznei-
sche Profession mit sich bringet / welche sich in vielen
nach Influentz der Planeten und himmlischen Zei-
chen zu richten hat / daß alles in gebührendem Monat/
Wochen/ Tage und Stunde/ bey zu- oder abnehmen-
dem liecht/ und was der Observationen mehr sind /
beobachtet werde/ wie solches die folgende Beschrei-
bung der zwölf Zeichen mit mehrern zuerkennen ge-
hen wird.

**Von dem ersten Zeichen dem Wier-
der / darunter das Haupt gehöret / dessen
dienliche Arzney-Simplicien gemein-
lich die Signatur des Hauptes
tragen.**

SEr Wieder Aries genandt / ist in der Ord-
nung unter den zwölf himmlischen Zeichen das
erste/ in welchem allemal die Sonne / wenn sie solches
zwölf Zeichen in zwölf Monaten durchlauffen/
aufs neue wieder den Anfang ihres Umlauffs ma-
chet/ und damit ein neues Jahr anhebt / und auf die-
ser unserer Nordseiten eine Verneuerung der Na-
tur verursachet/ da nemlich die von der vorhergegan-
genen Winterkälte abgestorbene Grünheit der Na-
tur/

29 iiij

tur/

626 Von den zwölff himmlischen Zeichen.
zur/ wieder lebendig wird / und alle Gärten / Wiesen
und Felder aufs neue grünen / blühen / und neue
Früchte formiren/ und gibt also die Natur selbst
an die Hand / daß zu dieser Zeit und nicht im Janua-
rio das rechte neue Jahr ist / darinn sich alles verneu-
ert / wernach sich auch alle Astronomi richten / wie
davon ihre bekandte Verse also lauten :

Zodiaci caput est Aries, & veris & anni,
Æstatis Cancer, Autumni pendula Libra,
Incipit ex imo pluvialis hyems Capricorno.

Das ist:

Den Thierkreis und das Jahr der Wie-
der neu fängt an

Und bringet auch zugleich den Frühling
auf die Bahn/

Der Krebs den Sommer gibt / den
Herbst beginnt die Wage/

Der Steinbock führet ein die kurzen
Winter Tage.

Und kan also auch solches nicht anders seyn/ denn auf-
ser allem Zweifel auch die Schöpfung selbst im
Frühling geschehen / und die Sonne alsofort im
Wieder ihren ersten Lauff angefangen / und unsere
sechs sommerliche Zeichen durchlauffen/ und hernach
die sechs winterlichen vorgenommen / und also von
Jahr zu Jahr bis auf den heurtigen Tag continui-
ret/ so daß von Anfang der Welt her unter den zwölff
Monaten dieser der erste gewesen / in welchem die
Sonne in den Wieder getreten / und der Stier-
Monat der zweyte / welcher ausdrücklich gemeldet
wird/ daß darinn die Sündfluth angefangen/ und im
stehenden/ nemlich im Wagmonat / der Kasten oder
Arch

Arch Noe sich auf dem Gebürg Ararat niederge-
lassen / und als Gott der Allmächtige sein Volck
aus Egypten geführet / ist solches gleicher Gestalt im
Wieder Monat geschehen / und hat ihm Gott be-
fohlen zur Gedächtnis am vierzehenden Tage solches
Monats ein junges Wiederlein oder Lamm gebrä-
ten zu essen / und solte solches der allererste Monat im
Jahr seyn / in welchem auch Christus unser Heiland
durch seyn Leiden / Tod und Auferstehung uns von
der Gewalt des Teuffels erlöset / so daß wir doppelte
Ursach haben / diese Zeit vor unser rechtes neues
Jahr zu halten / wenn nemlich die Natur selbst darinn
bey uns neues Jahr hält / und denn weil wir anjese
durch Christum eine rechte neue Gnaden-Zeit bekom-
men: und ist demnach höchlich zu verwundern / daß
wir Christen in diesem Stuck es mit den alten blin-
den Heiden / den Römern halten / und das neue
Jahr im Januario begehen / dessen man doch keine
Ursach geben kan / denn weder Sollicitum noch A-
quinoctium darinn ist / so ist auch darinn weder
Christi Geburt / noch Leiden geschehen / ja man weiß
davon nichts zu sagen als die Fabel vom zwengetich-
tigen Jano.

Es wird aber dieser von Gott selbst zum ersten
Monat im Jahr determinirter Wieder Monat
in heiliger Schrift Nisan und Abib genant / wel-
cher von den trefflichsten Theologen vor unserm
April-Monat gehalten wird / andere aber erklären
es vor den Mers-Monat / allein nach unserm Styl,
wie wir unsere Monat schreiben / ist keines von bey-
den recht / denn nach dem alten iustianischen Calen-
der schreiben wir anjese an dem Tage / woran die
Sonne ihren Lauff im Wieder neu anhebt / den 9ten
oder

Q q v

oder

628 Von den zwölfhimmlischen Zeichen.

oder 10. Martii / und nach dem neu corrigirten Gregorianischen den 19. oder 20. Martii / reimet sich aber beydes ganz nicht mit der Natur oder göttlicher Ordnung / sondern man sollte gleich am ersten Tage / wenn die Sonne ihren Lauff neu anhebt / auch den ersten Tage im Monat zehlen / und nicht den 20. oder 19. doch ist in alten Zeiten vermutlich der Styl recht gewesen / und hat sich nach und nach hinter sich verruckt / wie noch iso geschicht / daß die Verrückung immer weiter zuruck nach dem Anfang Martii geschicht / welches daher kommt / daß die Sonne ihren Lauff durch die zwölf himmlische Zeichen vollbringeet in 365. Tagen / fünf Stunden / 48. Minuten / und 45. Secunden / wie es der hocherfahrne Tycho Brahe zum genauesten ausgerechnet / Cajus Julius Cæsar aber hat 45. Jahr vor Christi Gebure / seinen Julianischen Calender / den wir noch iso haben / eingeführet / und geordnet / daß weil über die 365. Tage / welche ein gemeines Jahr machen / noch so viel Stunden überschiesen / daß es in 4. Jahren bey nahe einen ganzen Tag und Nacht beträgt / sollte man jedes vierde Jahr zu den 365. Tagen noch einen Tag zehlen / und solches Jahr annum bissextilem oder ein Schaltjahr nennen / wie auch geschicht / weil aber gedachte übrige Stunden in 4. Jahren keine 24. Stunden betragen / sondern nur 23. Stunden 15. Minuten / und also ein jedes Schaltjahr 45. Minuten zu viel gezehlet werden / so macht solches in 128. Jahren einen ganzen Tag und Nacht oder 24. Stunden / welche der Julianische Calender zuviel rechnet / und sind demnach von Julio Cæsare an bis zu unserer Zeit 13. Tage mehr im Jahr erwachsen / als in der That sich in der Länge eines Jahres befinden /

den /

den/ wodurch die Solstitia und Aequinoctia von ih-
ren alten Stellen verruckt worden/ so daß sie zu selbi-
ger Zeit 13. Tage später gewesen/ und ist die Sonne
damals den 22. oder 23. Martii in den Wieder ganz
gen; und siehet man wol darauf/ daß solcher Man-
gel auch schon vor Cæsaris Zeiten muß gewesen seyn/
denn kein Natur-Berständiger Regent / wird einen
solchen Styl verordnen / daß man / wenn die Sonne
ihren Lauff neu anhebt / sollt den 23. schreiben/ son-
dern den ersten Tag solches Monats / und ist also bey
erster Anhebung solches Styls Zweiffels frey der
erste Tag des Aprils gewesen / und weil sie alle Jahr
365. Tage und 6. volle Stunden gezehlet / hat sich
nach und nach hinter sich in den Martium verruckt/
bis es zu Cæsaris Zeiten auf den 23. oder 22. Mar-
tii kommen / denn es ein uralter Brauch der Agy-
ptier und Griechen gewesen / 365. Tage und 6.
Stunden vor ein Jahr zu rechnen / gestalesam / wenn
nach allem Vermuten und Umständen anfänglich
das Aequinoctium des Frühlings den ersten Tag
Aprilis gewesen / und alle 128. Jahr ein Tag mehr
gezehlet worden/ als sich gebühret/ so müssen nunmehr
in die 2700. Jahr verlossen seyn / bis solcher Tag
des Aequinoctil so weit zurucke in den Merz kom-
men / wie er iho ist / und käme der Anfang solcher
Jahrzehlung bey nahe in des Königs Salomons
Zeit / welcher allerweiseste König auch vielleicht der
erste gewesen / so durch seine hohe Weisheit die ei-
gentliche Jahres-Länge determiniret / und weil der
König in Egypten sein Schweher-Vatter gewesen/
und damals von Salomonis Weisheit weit und
fern viel Sagens gewest / haben vermutlich die
Egyptier ihnen des Salomonis Ausspruch auch
gefaß

630 Vom ersten Zeichen dem Wieder.

gefallen lassen / und hernach allwege 365. Tage und 6. Stunden vor ein solarisch Jahr gezehlet / auch den Anfang des Jahrs mit den Israeliten im Wieder Monat gerechnet / und sich vielleicht die kleine Differenz der $11\frac{1}{4}$ Minuten nicht hintern lassen / welche noch an gedachten 6. Stunden mangeln / daß man sie nicht solte jährlich für voll zehlen / und dadurch in etlichen hundert Jahren / ihr Equinoctium, so der rechte Anfang des Jahrs seyn sollte / so weit hinter sich in den vorhergehenden Monat verrucket worden / welches sie aber / wie wir noch heute / nicht groß geachtet / sondern ihren Styl also continuiret / bis zur Zeit Julii Cæsaris, da die Römer noch weit grössere Mängel in ihrer Jahrzeit gehabt / und deswegen Julius Cæsar solche nicht länger dulden wollen / sondern in Egypten mit erfahrenen Astronomis davon consultiret / darunter sonderlich einer gewesen / Namens Soligenes, durch dessen Rath er den Julianischen Calendar wie er noch ist / eingerichtet. Weil nun bey Pabstes Gregorii des dreyzehenden Regierung ein hocherfarnner Doctor Medicinæ Namens Antonius Lilius selbigem Papst sothanigen grossen Mangel des Julianischen Calenders handgreifflich vorgelegt / und wie von dem Concilio Nicæno her das Equinoctium vernum, welches damals den 21. Tag Martii gewesen / sich um zehen Tage verrucket / und darneben Anweisung gethan / wie eine solche Correction des Calenders vorzunehmen / daß das Equinoctium wieder auf den 21. Tag Martii käme / wie es zur Zeit des Concilii Nicæni gewesen / auch nicht mehr von seinem vorigen Tage verrucket würde / hat sich der Pabst gefallen lassen / und den neuen Gregorianischen Calendar publiciret ; weil aber

aber derselbe auch noch etwas mangelhafft / haben unterschiedliche Akronomi noch eine richtigere Correction vorgeschlagen / sonderlich aber hat der hochvernünfftige Johann Heinrich Vogt sehr wol fundirte / und nicht leichtlich verbesserte Vorschläge gerhan / wie es anzugreifen / daß das Equinoctium vernum wieder auf den ersten Tag Aprilis käme ; wie es vor Alters gewesen / welches denn auch den Christlichen Potentaten geist- und weltlich sehr wol anständig und löblich wäre ; sonderlich aber sollte auf diese Weise gar leichtlich können Vorsehung ge-
 than werde / daß eine solche neue Correction ohn eini-
 gen weitem Mangel Bestand hätte bis an der Welt Ende / wenn nemlich auf die vorige Julianische Ma-
 nier alle vier Jahr ein Schaltjahr / und solche Schalt-
 jahre 31. in der Ordnung gezehlet würden ; wenn
 aber der Termin daß 32. sten Schaltjahres käme /
 zehlele man es wieder vor ein gemeines Jahr von
 365. Tagen / und wenn solches herum gangen / die
 32. Schaltjahr wieder von neuem an / und solches so
 lang die Welt stehet ; denn also viel tragen die an den
 6. Stunden jährlich noch mangelende $11\frac{1}{4}$. Minu-
 ten in der Zeit von 32. Schaltjahren oder 128. ge-
 gemeinen Jahren / nemlich just einen Tag / welcher im
 32. sten Schaltjahr allemal müste abgehen ; doch ste-
 het solche Sache denen zu befehlen / die ordentliche
 Profession darauf machen / bey dieser Materi aber
 hat um den Grund davon zu vernehmen / davon
 nothwendig etwas müssen gedacht werden.

Nun wieder auf unsern Wieder-Monat zu kom-
 men / so scheinet es / als ob in uralten Zeiten die Rö-
 mer oder alte Lateiner ihre Monaten auch recht nach
 der Sonne Lauff gezehlet / und Martius der erste dar-
 unter

632 Vom ersten Zeichen dem Wieders.

unter gewesen / weil die Sonne darein ihren Lauff in dem feurigen martialischen Zeichen den Anfang ihres Lauffs macht / denn daß sie solchen für den ersten Monat müssen gezehlet haben / geben die Namen der folgenden in der Ordnung / weil der fünffte vom Martio an Quintilis, und folgende Sextilis, September, October, November, December geheissen / welches mit der natürlichen Ordnung wol übereinkommt / aus was Ursach aber nachmals Januarius der erste Monat worden / wird wol iho keinet sagen können / und ist auch daran nicht sonderlich viel gelegen.

Angereichend die Qualität / Herrschafft / und Inclination des Wieders / so ist es ein cholerisches / hitzig / und trockenes Zeichen / wie solches auch meistens am Wetter oder Witterung augenscheinlich gespühret wird / wenn die Sonne ihren Lauff im Wieders hält / in dem alsdenn bey uns gemeinlich die Luft trocken ist / so daß von solcher tröcknenden Luft vielen Menschen alsdenn die Haut an den Händen aufreisset / und Schrunden bekommt / welches denn auch vonnöthen ist / damit die viele Feuchtigkeit / so das vorherige feuchte Zeichen der Fisch verursacht / durch die tröcknende Qualität des Wieders wiederum verbessert werde / gestaltsam allemal das nachfolgende Zeichen eine dem Vorherigen entgegen gesetzte Natur und Eigenschafft hat ; denn das erste Zeichen des Wieders ist cholerisch und hitzig ; das andere nemlich der Stier melancholisch und kalt / das dritte als die Zwilling sanguinisch und warm / das vierte nemlich der Krebs phlegmatisch und kalt / das fünffte als der Löw ist wiederum solcher Natur / wie das erste / und mag man anheben zu zehlen in welchem

them

Dem Zeichen man will / so halten sie solchen vierer-
leyen Unterscheid nach den vier Complexionen/
und kommt das fünffte allwege mit dem ersten / dar-
an man anhebt zu zehlen / in der Qualität überein/
und finder sich vielleicht auch im Ubernaturlichen eine
sich hiemit etlicher massen vergleichende Ordnung/
dann da werden in der heiligen Schrift vier Thiere
vorgestellet / das erste ist wie ein Löw / das andere wie
ein Ochs / das dritte wie ein Mensch / das vierdte wie
ein Adler / und hat ein jedes Thier sechs Flügel umher
Apoc. 4. Welches schon mit diesem Natürlichen eine
seine Vergleichung hat : denn der Löw und Wieder
sind beyderseits cholerisch / der Stier und Ochs
kommen zumal miteinander überein / der Mensch
und Zwilling sind auch fast eins / der Krebs zwar
und Adler scheinen nicht so wol miteinander überein-
zukommen / weil der Krebs ein phlegmatisches
Zeichen ist / der Adler aber für kein phlegmatisches
Thier gehalten wird / aber wenn mans im Grunde un-
tersucht / wird sich schon eine merckliche Vergleichung
finden / und sich so wol eins als das andere auf die
phlegmatische Complexion appliciren lassen / denn
ob schon das Element des Wassers von Natur
schwer / und mit der Erden den untersten Platz ein-
nimmt / wird es doch durch die Erwärmung gar leichtlich
geistlich / und steigt wie ein Spiritus dunstweise in die
Höhe wie ein Adler / welches auch der Heide Plinius
beobachtet / wie aus seinen Worten erhellet / da er
schreibt : Hoc Elementum cæteris omnibus im-
perat : terras devorant aquæ , flammæ necant ;
scandunt in sublime , & Cælum quoque sibi van-
dicant , ac nubium obtentu vitalem spiritum
strangulant : quid esse mirabilius potest aquis in
cælo

ccelo stantibus? at illæ ceu parum sit in tantam
 pervenire altitudinem, rapiunt eò secum pi-
 scium examina: sæpe etiam lapides subeunt, por-
 tantes aliena pondera: eadem cadentes
 omnium terræ nascentium causa fiunt prorsus
 mirabili natura. Das ist: Diesem Element müssen
 die übrigen allesamt zu Gebot stehen / die Erde muß
 sich vom Wasser verschlucken lassen / das Feuer wird
 davon ausgelöscht / es steigt in die Höhe (Lufft)
 nimt des Himmels Platz ein / bedeckt solchen mit
 Wolcken / und hemmet den Geist des Lebens (i. e. die
 erwärmende lebendigmachende Sonnenstrahlen)
 was möcht wunderbarer seyn als solches am Him-
 mel schwebendes Gewässer? und gleichwol ist es mit
 seiner blossen Aufsteigung nicht zu frieden / sondern
 führet erwan auch Wasserthiere mit hinauf / ja darff
 oftmals wol schwere Steine anpacken / und schwe-
 bender Weise mit sich tragen (hiemit verstehet er le-
 bendige Frösche so bisweilen mit dem Regen herab
 kommen / und die Steine so man Dohner, Aerte nen-
 net / welche in schweren Donnerwettern herabschie-
 sen) und endlich wird dasselbe mit seiner Herabrief-
 fung eine Ursach aller aus der Erden wachsenden
 Dinge auf ganz wunderbare Weise: So weit Pli-
 nius; welcher dieses thrangeführte von unserm ge-
 meinen irdischen Wasser verstehet / so täglich auf-
 warts dünstet zu Wolcken wird / und sich wieder in
 fruchtbare Regen resolviret; wenn er aber aus der
 heiligen Schrift allererst sollte erlernt haben die
 oberen himmlischen Wasser / so über der Feste des
 Himmels und allen Sternen schweben / wie auch das
 geheime Wasser des Lebens so wir im heiligen Sa-
 crament der Tauffe wunderlicher unerforschlicher
 Weise

Vom ersten Zeichen dem Wieder. 635

Weise durch das Wort Gottes und den Christlichen Glauben empfangen / und daraus wieder geboren und zum Erben des Himmels werden / und dermaleinst mit Christo in den höchsten Himmel gelangen / da würde er allererst sich zum höchsten verwundern / und vielleicht darüber den wunderbaren Schöpffer aller Dinge von Herzen gepreiset haben; sehen wir also / daß solche übernatürliche 4. Thiere mit den sichtbaren Zeichen des Thierkreises wol übereinkommen / wie auch die sechs Flügel / so ein jedes hat / wodurch verstanden werden können die sechs sommerliche und sechs winterliche Zeichen / die sommerlichen sind / so disseit der Equinoctial-Linien stehen / als Wieder / Stier / Zwilling / Krebs / Löw / und Jungfrau / die winterlichen sind die übrigen sechs / so jenseit der gedachten Linien stehen / als Wage / Scorpion / Schür / Steinbock / Wassermann / Fische.

Solche cholerische / hitzige und trockene Eigenschaft pflegt der Wieder auch dem Haupt / welches unter den Wieder in specie gehöret / und sonderlich dem Angesicht mit zutheilen / massen kein ander Glied die Kälte so wol verragen kan als das Haupt und Angesicht / denn ob man hieraus schon einwender / daß solches aus langer Gewohnheit geschehe / weil das Angesicht immer bloß gehalten wird / und mit der Zeit der Kälte gewohne / erweisen doch die Hände solches falsch zu seyn / in dem sie ebenmäßig nicht allein immer bloß gehalten / sondern auch täglich im kalten Wasser gebraucht werden / und doch im Winter der Kälte nimmer so wol wie das Angesicht gewohnen können / sondern müssen mit warmen Handschuhen versehen werden / oder erfrieren leichtlich / daß hernach der kalte Brand darzu schlägt / fürnehmlich

Rr

aber

636 Vom ersten Zeichen dem Wieder.

aber gibt der Wieder dem Haupt noch vielmehr eine cholerische Eigenschaft / wenn ein Mensch zu der Zeit geboren wird / wenn die Sonne ihren Lauff im Wieder hält / nemlich zwischen dem $\frac{11}{12}$ Martii und $\frac{11}{12}$ April / so gibt es gemeinlich einen cholerischen hitzigen Kopff / und martialische Inclination und Natur des Leibs ; ein solches Haupt bekommt denn ein dickes schwarzes krauses Haar / langleichres Angesicht / und Hals / auch wird der Leib langaufgeschossen / die Augen werden trüb und tieffligend / der Mund mittelmässig groß / mit zusammengezogenen Lippen / und solches aus Gewonheit des im Zorn offters zusammenbeissender Zähne / welche sich starck nach der cholerischen Gehitzigkeit reguliren / so daß solche tolle Menschen im Zorn bald mit den Zähnen knirschen / bald die Zähne blecken / bald den Nagel des Daumens daran sehen / als wolten sie darein beissen / und schlagen hernach mit solchem zahnigiffigen Daumen eine Schnelle / drohen mit den Fingern / stampfen mit den Füßen / und was der zornigen Geberden mehr sind / darzu der hitzige Wieder mit andern gleichqualificirten Sternen hilfft incliniren / und an den Merken-Kindern auch nicht seltsam sind / wie sie denn eine behende Sprache bekommen / nach Art des Feuers / so ungestüm übersich fährt / welches diese Menschen auch thun / und reden ihr Begehren hurtig aus / sonderlich bey Unwillen / da sie mit Poltern ihre Worte herausschleudern / welche sie hernach / wenn die sehlinge Hitze vorüber / zum offtern geruhet / und erwan wieder um Verzeihung bitten / wähet aber nicht lang / so fangen sie es wieder an / wo sie es gelassen haben / und erzörnen sich um geringer Dinge willen / die offte nicht der Reden werth sind / so daß man

man

man mit ihnen behutsam umgehen muß / weil sie in
 solchem Fall / wenn sie aufbrachte werden / ihrer selbst
 nicht mächtig sind / sondern leichtlich sich und an-
 dere in Unglück stürzen / welches aber ein anderer
 Verständiger besser bedencket / und mit guten Wor-
 ten sie besanfftiget / und ihnen nachgibt / weßwegen sie
 auch auf solche Gesellschaft viel halten / und hinwie-
 der sich nicht scheuen in Gefahr vor sie zu gehen ; doch
 wosern auch ander cholerische Insueng / und sonder-
 lich Martis zu starck concurrirer / so gibt es ganz
 unbesonnene thumtöne Drosköpffe / so nicht viel be-
 reuen / was sie in der Furi gethan / sondern darinn
 halsstarrig fortfahren / gehen am liebsten mit denen
 um so gleich ihnen poldern und fulminiren / achten
 Hader und Schlägeren für eine Kurzweil / sind stolz
 und unverträglich / rachgierig / feck und verwegen /
 unbarmherzig / streitsüchtig / rauh / unfreundlich / blut-
 gierig / und im Zorn hart und unbedachtsam / haben
 schnelle Emsündung gegen die Weibspersonen / und
 werden ihrer auch bald überdrüssig / Orientalische und
 Südliche Länder sind ihnen am glücklichsten / die
 Westlichen mittelmässig / die Wüsterndärschen am
 unglücklichsten / zum geistlichen Stande haben sie
 nicht leichtlich Lust / aber wol zum weltlichen / und son-
 derlich zu Kriegs-Händeln / und grossen Geschaffren /
 so ihnen auch nicht unglücklich / doch fallen ihnen eben-
 der und leichter Reichthum zu als hohe Ehren-Aem-
 per ; die Mägdelein von gleicher Geburt vergleichen
 sich in vielem mit erzehlter Eigenschafft und Incl-
 nation / doch macht die weibliche Natur darinn einige
 Aenderung wegen ihrer kalten und feuchten mit un-
 terlauffenden Eigenschafft / sie bekommen aber ge-
 meinlich einen feinen geraden Leib / und liecht-

Rr ij

schwar-

638 Vom ersten Zeichen dem Wieder.

schwarzes Haar / das Angesicht ist nicht so langlecht-
 rig wie in den Mannspersonen / jedoch langlecht-
 rund / sind listig und zänckisch / halten gern mit andern
 viel Sepländer und Gewäsch / sehen gerne hübsche
 Mannspersonen und tragen ihnen heimliche Affe-
 ction zu / lieben sehr hitzig und starck / und viel bestän-
 diger wider die männliche Merg Kinder / weil sie nicht
 so trockener Natur sind / sondern Wärme und
 Safft zugleich haben / und sind deswegen munter und
 geschäftig / versehen ihr Hauswesen wol / und wofern
 sie verständige Männer bekommen / so ihnen nicht
 viel Ursach zu Unwillen geben / sondern ihnen im
 Zorn / darzu sie etwas zuviel geneigt sind / sänfftmü-
 tig zureden / stehet mit ihnen wol zu leben / aber wofern
 selbige auch hitzige unbesonnene Zäncker sind / gibt es
 gar eine elende Haushaltung / weil immer eins das
 andere noch mehr entrüstet / toll und rasend macht /
 aber mit guten Worten stehet offte an ihnen mehr aus-
 zurichten / weder mit bösen oder gar mit Schlägen /
 denn diese Naturen können das Wiederbelln gar
 nicht vertragen / sondern wenn sie ein solches wieder-
 bessendes Gesinde haben / die ihnen kein Wort ver-
 schweigen wollen / jagen sie solche weg / wenn sie schon
 grossen Nutz von ihnen haben könnten / und ist auch
 solches Widersprechen eines Gesindes gegen seine
 Herrschafft ganz unrecht / und im neuen Testament
 hoch verboten / außser Zweifel deswegen / weil es die
 Herrschafft sehr verbittert / sonderlich die Kinder des
 Wieders / welche darinn ihrem Patron dem Wieder
 nachhatten / welcher wenn man ihn streichelt / gar ein
 freundlich Thier ist / so man aber thut als wollte man
 stuzen / stellet er sich auf seine Hinterfüsse / und bietet
 einem den Kopff zum Stuzen / und also sind die Mägd-
 lein

lein dieser Geburt auch der Art/ daß sie gegen guten
freundlichen Leuten auch gut sind / gegen zänckischen
aber gleichfalls mit der Fuchtel ihrer Zungen vom
Leder ziehen/ und tapffer darein hauen / und also ge-
raten sie oft in Zänckerey mit andern Nachbars
schaffsweibern / welche auch ihnen deswegen gramt
sind/ und ihnen böse Nachreden anstifften / ungeach-
tet diese Töchter von Natur ehrsam leben / und solche
Nachreden nicht verschulden / bringt doch solches die
Nachzier mit sich / und zündet beym Gegentheil eben-
nermassen Rachbegierde an / wodurch sie jenem
Theil hinwieder böses nachreden / und lügenhafftig
aufbürden wollen / und solcher Ursach halber / nem-
lich wegen vieler Erzürnung wird bey diesen Töchtern
die Mutter sehr alterirt und aufrührisch gemacht/
welches schwere Mutter-Kranckheiten nach sich zie-
het / und offtermalige Mißbürtigung / wenn sie
schwanger gehen / oder bekommen sehr fränckliche
Kinder / und kan für dem Gifte des Zorns weder
Mutter noch Kind gedeyen / welches denn von dem
Merk-Kindern gnüg gesagt sey.

Im übrigen stehet hier auch etwas zu handeln von
denen Kräutern/ welche die Signatur des unter den
Wieder gehörigen Hauptes tragen / und also mit ih-
rer Bezeichnung andeuten/ daß sie zu den Kranckhei-
ten und Gebrechen des Hauptes dienlich / und solche
nun sind alle die Jenigen / woran eine hauptrunde
Bezeichnung gefunden wird / als da sind die nach-
folgende:

Cubelæ, Eubeben.

Cardamomum Paradisförner.

Grana piperis ganze Pfefferkörner.

Bacoe lauri ganze Lorbeer.

Xr iij

juni.

juniperi Wachholderbeer.

asparagi Spargentörner.

Anacardii fructus Anacardien.

Semen cannabis Senffamen.

coriandri Coriandersamen.

Nux myristica Muscatnüsse und ihre Blüt.

juglandis Baumnüsse.

Malum citrium Zitronapffel.

aurantium Pomeranzen.

limonium Limonien.

Flos lilii convallii Meyblümlein.

acatiæ nostr. Schlehenblüt.

Fraga Erdbeer.

Grana seu guttæ thuris die Weyrauchkörner
und andere wolriechende gemeinlich in
runder Form herfürkommende Resinen/
als Succinum Agstein / Ambra grisea
grauer Amber / Mastice Mastix / Styrax
liquida weicher Storax / Myrrha Mir-
ren / Camphora Campffer / Sandaraca
Wachholder Gummi / nebst denen Oelen/
so aus diesen Dingen distillirt werden / als
Agstein Del &c.

Uva spina Klosterbeer.

Ribes Johannesbeerlein.

Flos tilia Lindenblüt.

Rosarum flos & fructus Rosenknöpf und Dur-
reln.

Glandes Eicheln / Gallæ Eichäpfel.

Castaneæ Castanien.

Absynthii species omnes alle Wermutges
schlecht / und sonderlich die runden Knöpf-
lein.

Tana-

i anaceti flos Reinfarnblumen.

Brassicæ variæ species, die unterschiedliche Kohl-
kräuter.

I upulus Hopffen.

Nigella schwarzer Kimmel.

Papaveris capita & semen Magsamen Häupter
und Samen.

Benedicta caryophyllata Benedictekraut / de-
ren rauhe Knöpflein trefflich sind zum
Haupt.

Flos roris marini Rosmarin.

Salviæ Salbenblume.

Scabiosæ Pastenkrautblume.

Spicæ celticæ Maria Magdalenenblum.

Thymi Thimianblüt.

Violarum Merckeyeln.

Nymphææ Seeblumen.

Pœoniæ flos & semen Peonien-Rosen und
Samen.

Serpilli Quendel.

Imperialis Käyserkrone.

Antirrhinon Kalbsnase.

Crocus sylvestris wilder Safran.

Radix ari Aronwurk.

aristolochiæ rotundæ runde Holwurk.
cyclaminis Schweinsbrod / und andere
Wurzeln / Früchte und Samen / so der
Schöpffer mit einer runden dem Haupt
ähnlichen Signatur gezeichnet / so theils
warmer / theils kalter Natur sind / um zu
hitzigen und kalten Haupt-Mängeln Hülfe
zu thun.

Rc iiij

Sol

Folgende aber bezeichnen das Haar
des Haupts.

Herba adianti nigri schwarz Frauenhaartraut.

abrotani Stabwurktraut.

anethi Dilltraut.

asparagi Spargentraut.

Radix althææ Eibischwurk.

barbæ caprinæ Bocksbartwurk.

bardana Klettenwurk.

Capillus veneris Frauenhaar.

Cuscuta Seidenfilsstraüt.

Muscus terrestris Erdmos.

Muscus arborum Baummos.

Cortex vitis Weinstockrinden.

Spica indica indianisch Spick.

romana römisch Spick.

Ruta muraria Mairraute.

Sophia chirurgorum Sophientraut.

Valeriana Baldrian.

Stæchas citrina Reinblumen.

Politrychum aureum Guldenviedertor.

Corona imperialis Kaysers Kron.

Fœniculum Fencheltraut.

Peucedanum Seufenchel.

Pulsatilla Kitchensell.

Cicuta Schierling.

Verbasci variz species unterschiedliche Wull-
träuter.

Ellichebringen auch die Gestalt eines halben ka-
len Hauptschadels ohn Haar/ welche nemlich Blasen
auf der Haut aufziehen/ welche Blasen rund wie der
obere Theil des Haupts/aber glatt aussehen/ und be-
zeichnen/

Vom ersten Zeichen dem Wieder. 643

zeichnen/ daß man mit allen solchen Sachen / so Blasen auf bloßer Haut aufziehen / die Haar vertreiben/ und eine glatte Haut machen kan / und solches thun die Spanische Fliegen/ Hanenfuß/ und andere Blasenziehende Sachen.

Folgende Simplicia aber tragen die Bezeichnung der Ohren / und deuten an / daß sie zu Taubheit / Sauffen und Klin- gen des Gehörs dienen.

Auricula muris Mausohrlein.
urli Beerohr.

Cochlearia Löffelkraut.

Folia asari Haselwurzblätter.

Chelidonium minus Feigwargenkraut.

Caltha palustris Dotterblum.

Brassica marina Meerföhl.

Cyclamen Schweinsbrot.

Hedera terrestris Gudelreben.

Origanum Wolgemut.

Majorana Majoran.

Aristolochia rotunda runde Holzwurz.

Portulaca Porzellan.

Violaria Violkraut.

Lagopus Hasenpfötlein.

Rubia tinctorum Färberröte.

Serpillum Quendel.

Thymus Thymian.

Unifolium Einblatt.

Urtica mortua Taubeneffel.

Sonderlich aber haben die Schnecken / so mit langen Dohrlein bezeichnet und einer subtilen Empfind-

Nr v

lichkeit

644 Vom ersten Zeichen dem Wiedet.

lichkeit sind / spezifische Tugend zum verlorenen
Gehör/ wenn man sie mit Wasser und Sals kochet/
und schaumet/ denn wieder trocknet/ und in Agstein-
Del digerirt oder beizt/ und denn distillirt / welches
Del denn kräftig ist das Gehör wieder zubringen.

Folgende aber haben die Signatur und Be-
zeichnung der Augen / und deuten damit
an / daß sie zu den Gebrechen der Augen
als Dunkelheit/ Hitze/Röte/ Schmer-
zen und dergleichen Hülffe
erzeigen.

Flos euphrasæ Augentrostblum.
cyani Kornblume.
consolidæ regalis Rittersporen.
buphthalmi Nindsaug.
calendulæ Goldblume.
chamomillæ romanæ römische Camillen.
chelidonii majoris groß Schölkraut.
potentillæ Genseric.
aquilegiæ Ackley.
anemonæ Anemonrosen.
buglossæ Ochsenzung.
borraginis Borragenblum.
cichorii Wegwarten.
croci sylvestris wild Saffran.
foeniculi Fenchel.
fabarum Bohnenblüt.
liliorum alborum weiß Lilien.
rosarum Rosen.
ireos Schwertel.
filipendulæ Steinbrech.
linariæ Harnkraut.

hiera-

hieracii Habichtkraut.
 lupini Feigbonen.
 matrisylvæ Waldmeister.
 malvæ Pappeln.
 narcissi Narciß.
 nymphææ albæ weiße Seebium.
 nummulariæ Pfennigkraut.
 hyacinthi Hyacinten.

Herbaparis Einbeer/Kraut und Beer.

Flos primulae veris Schlüsselblumen.

rutæ Rauten.

sambuci Holunderblüt.

persici Pfersichblüt.

ranunculi Ranensfuß.

tiliæ Lindenblüt.

trinitatis Treisamkraut.

stellariæ Sternkraut.

sigilli Salomonis Weiswurz.

verbenæ Eisenkraut.

rosarum sylvestrium wilde Rosen.

roris solis Sonnenhau.

solani Nachtschatten.

tunicae Gras-Nägelsin.

trifolii pratensis Biesenflee.

ononidis Haubehelblumen.

ceraforum Kirchenblüt.

cynoglossæ Hundszone.

Aus diesen Dingen und andern nach den Augen
 signirten Gewächsen werden kräftige Augenwasser
 destilliret / und wieder allerley Mängel der Augen ge-
 brauchet / vermittels anderer noch darzu gemischter
 Dinge / welche die Signatur des Weissen in den Au-
 gen haben / als da sind der weiße Vitriol Salzenstein
 genannt /

646 Vom ersten Zeichen dem Wieder.

genannt/ item Sacharum saturni, tutia, flores von Zinck/ flores von Salmiac und dergleichen / welche weisse Dinge solchen Wassern die Krafft geben alle Nöte und Entzündung/ so am meisten im Weissen der Augen entstehen / wieder zu vertreiben / und das Gesicht zu läutern / wie auch die Klarheit dieser distillirten Wasser andeutet/ so wie Augenthänen aussehen / dergleichen sehen die Beer von Steinbeerkraut aus wie der Augapffel und wird auch ein Del aus solchen Beeren gepresset / so zu den Augengebrechten vorzüglich ist.

Von dem zweyten Zeichen des himmlischen Thierkreises genannt Stier/ darunter der menschliche Hals gehöret/ nebst allen seinen Theilen / als Zäpfflein/ Mandeln/ Zahnfleisch / Zungen und Gaumen/ innerlich aber das Hertz mit allen seinen Arterien/ wie auch das diaphragma.

Das zweyte Zeichen des Thierkreises wird Stier lateinisch Taurus genandt / weil es ein kaltes melancholisch truckenes Gestirn seiner Qualität nach ist / und mit dem Rindvieh/ sonderlich einem verschnittenen Ochsen oder Stier sich vergleicht / so auch still/ melancholisch und langsam ist/ und auch dessen Fleisch von den Medicis solcher Eigenschafft geschähet wird/ daß es viel genossen ein grobes melancholisches Nurriment gebe: es tritt aber die Sonne in dieses Zeichen/ wenn sie einen Monat in dem vorherigen dem Wieder zubracht/ und macht in dem Stier den April Monat/ da zwar ihre erwärmende Strahlen uns auf der Nordseitten gelegenen Ländern viel näher kommen/

Von dem zweyten Zeichen dem Stier. 647

men / und auch der Tag deswegen schon über eine
Stund länger ist / und solte der Ordnung nach das
Wetter nunmehr viel wärmer seyn als im Werken/
aber weil dieses ein kaltes Zeichen ist / artet sich auch
die Witterung gewältig darnach / sonderlich weil auch
das feuchte stürmige Gestirn Pejades mitten um den
Stier ist / und wird deswegen gemeinlich im April
ein vermischtes unbeständiges Wetter verursacht/
weil darinn gedachte widerwärtige Wirkung trock-
ner und feuchter Sterne concurriren / wannenher
es bald schön Wetter ist / bald regnet es / oder fällt et-
wan gar Schnee oder Schlossen / und pflegt man
nicht unbillig zu sagen ; Es war nie kein April
so gut / darinn es den Bauren nicht schneyer
auf den Zut / und solcher Ursach halber wird dem
unbeständigen Aprilen Wetter auch die Gunst gros-
ser Herren verglichen / deren fixer Beständigkeit man
keine Stunde versichert ist / wie auch alle Liebe des
Frauenzimmers / welche sich gleich ihrem Planeten
dem Mohn zum leichtesten verändert ; Solche Ein-
tretung der Sonnen in den Stier solte billig den
Anfang des April Monats machen / denn von rechts-
wegen fänget die Eintretung der Sonnen in den
Stier den April recht an / aber nach unserm unrichti-
gen Calender kommt es weder in den Anfang noch
Ende des Aprilis / sondern gegen den 18. Tag dessel-
ben / und solche ganz ungeräumte Ordnung halten wir
auch mit der Zeit des Tages / in dem die Uhr eines
schlägt / und den Anfang des Tages machen soll / wenn
volle Mitternacht ist / und viel Menschen erst vor einer
oder zweyen Stunden schlaffen gangen / und soll sich
denn der Tag endigen / wenn es voller Mittag ist /
und die Leute meistens Mittags-Mahlzeit hal-
ten /

ten/ die Uhre aber schlägt zu solcher Zeit zwölf / welches die zwölffte und letzte Stunde des Tages seyn soll / und so sie hernach eins schlägt / soll es die erste Stunde der Nacht seyn / nur damit man in keinem Dinge mit dem Volck Gottes den Israeliten übereinkomme / welche zu solcher Zeit die sechste Stunde des Tages gehabt / darinn auch Christus unser Herr gekreuziget worden / und wäre also nichts billigers / als die Stunden des Tages also zu halten / wie sie Christus selber gehalten / und ausdrücklich bey den heiligen Evangelisten specificiren lassen / daß er des Morgens in der ersten Tages- Stunde vor Pilatum geführt worden / welches bey uns um die Zeit ist / wenn die Uhre sechs geschlagen und auf sieben gehet (da alsdenn mit Examiniren / Hinschleppung unsers Heylandes zu Herodi, Gespött / Hofgelächter und Anlegung eines langen weissen Narrenkleides / und wieder Zurückschickung / auch von Pilato wieder vorgenommener Verhör und Decretirung der Geißelungs- Folter drey Stunden darauf gangen) und in der dritten Stunde (wenn es bey uns neun geschlagen) habe man unsern Herrn gezeißelt / welches mit scharffen gedrateten Geißeln und Peitschen geschehe / daß das hochtheure Blut (so außer Zweifel für den Engeln Gottes über alle Scharfunckeln / Rubinen / und andere von der Sonnenglanz beschienene Edelsteine geleuchtet und gegläntzet / so aber die unwürdige menschliche Augen nicht sehen können) über alle Plätze des Leibes gestossen / nach solchem hat sich der theure Heyland wieder zweyer Stunden lang leiden müssen unter den gottlosen Soldaten / da vermuthlich ein jeder der beste Meister seyn wollen mit Herfürbringung der allerschmählichsten gottslästerlichsten Reden /

Von dem zweyten Zeichen dem Stier. 649

den / haben vermutlich den Herrn hin und her ge-
 stossen / an Nasen und Ohren gepöset / an Haaren ge-
 rauer / ihren garstigen vermaledeyten Geiffer in sein
 Angesicht und Bart gespeyer / mit Fäusten und fla-
 chen Händen gleichsam wettstreitig auf seine Backen
 geschlagen / wer unter ihnen am stärcksten schlagen
 könnte / und welches am meisten platsche / folgendes in
 der Furi ihn ausgezogen / und ihm spottweise einen
 Königlichen Habit oder Purpur-Mantel angelegt /
 und dabey eine Krone von Dornen geflocht / und ihm
 aufgesetzt / auch dabey an statt eines Königlichen
 Zepters einen Regimentstab von Rohr in die rechte
 Hand gesteckt / mit grossem Gespött und Hohn geläch-
 ter Knie und Leib gebogen / und geneigt als vor ei-
 nem Könige / mit spöttischer Gratulation zu seinem
 angetretenem Regiment / und haben darauf mit ein-
 ander gleichsam in die Wette ihren Geiffer und Rог
 ihm wieder ins Angesicht gespeyer / und mit dem Re-
 gimentstabe ihn auf das Haupt geschlagen / bis sie des-
 sen selbstn müd worden / und über 2. Stunden dar-
 über verfloßen / derowegen haben sie die Spottflei-
 der wieder ab / und seine eigene Kleider ihm ange-
 legt / und ein zugerichtetes Creuz / woran er sterben
 solte / auf seine Schultern / und ihn damit zur Creu-
 zigung hinausgeschleppt / nebst noch zwey andern
 rechten Mördern / welche solchen Tod wol verdienet /
 und als der Herr aller Herrlichkeit hinaus an den
 Ort der größten Weltchand / so bey ihnen Golgatha,
 bey uns aber Galgen und Rad heisset / ist er daselbst
 in der sechsten Stunde im Punct des Mittags gekreu-
 ziget worden / so daß zu solcher Mittagszeit / da die
 Sonne gerad mitten am Himmel ist / die zwey Son-
 nen / nemlich des natürlichen und ewigen Lichts /
 über.

650 Von dem zweyten Zeichen dem Striet.

übereinander zu stehen kommen / weßwegen auch die zeitliche Sonne ihren Schein alsbald verloren / weil ein grosses Licht allzeit ein kleines verdunkelt / so daß man eine angezündete Kerze beym Sonnenschein kaum siehet / wie vielmehr hat denn die Sonne für dem überschwencklichen Glanz des ewigen und alle Himmel durchscheinenden Original-Lichtes verdunkelt werden müssen / als solches bloß und aufgedeckt gerade unter ihr geschehen / und darheben auch sie mit der ganzen Natur sich entsetzen müssen / daß ihr Herr und Schöpffer sich so tieff unter die Sonne und alle Creaturen gedemüthigt / und die Finsterniß der Schmerken und des Todes über sich ergehen lassen wöllen / und hat also anders nicht seyn können / als daß sie an ihrem Schein auch verdunkelt worden / und solchen nicht eher wieder bekommen / bis sie ein Viertel des Tages / nemlich drey Stunden / mit solcher Verfinsternung zugebracht / und weit genug von dem Ort fortgeruckt / welches in der hundertten Stunde des Tags geschehen; inmittels haben die 4. Soldaten so die Kreuzigung verrichtet (und Zweiffels frey die 4. Theile der Welt als Asia, Africa; Europa; America, bedeuten / für deren Einwohner Christus gelitten) Christi Kleider miteinander getheilet / nach dem sie vielleicht alle Nähte aufgetrennet / und die Stücke des Gewands ordentlich partiret / den Rock aber weil er keine Naht gehabt / sondern an einem Stuck gewürckt gewest / haben sie nicht zerschneiden mögen / sondern darum geloset / wer ihn bekäme / welcher vermutlich dargegen vorige Theile hat heraus geben / oder sonst den Werth erstatten müssen / andere Leute aber und sonderlich die Geistlichen / und wer vorüber gangen / haben eine hönische Lasterung nach der

Von dem zweyten Zeichen dem Strier. 651

der andern ausgestossen / nemlich da heng. nunmehr
der Grosssprecher / so in drey Tagen sich vermessen/
den Tempel zu bauen / und könne sich iso nicht einmal
am Creuz regen / könne er etwas / so solle ers nun se-
hen lassen / gleich Samsen gethan / so alles zerrissen
und zerbrochen / womit man ihn gebunden / die er
aber könne nicht einen Nagel los machen / vielweils
gerherabsteigen / da läge nun all seine Kunst über
einem Hauffen / die er zuvor den andern bewiesen/
und iso ihm selbstn nicht eine Fliege / so an ihm saugen
zen / weg jagen könnte / da hat denn jederman den Kopff
geschüttelt / und geruffen: Du König von Israel / aest
iso kanst du gar nichts mehr / und was des unzählba-
ren Gespöts und Lasterung mehr gewesen / bis er ver-
schieden / da alsbald der ganze Erdkreis sich hefftig er-
schüttert / und gebebet / Felsen und Steine zersprun-
gen / die Gräber heffiget leure sich geöffnet / und die
darinn begrabene Körper lebendig worden / aufge-
standen und vielen in der Stadt Jerusalem erschie-
nen / und wieder verschwunden / welcher Gräber auch
einige nicht weit vom Creuz müssen gewesen seyn /
weil der Hauptmann / so beim Creuz Wacht gehalten /
solcher Dinge auch gewar worden / und darüber Chris-
tum vor den Sohn Gottes bekannte / auch jeders-
man / wer dabey gewesen / hat darüber sich ersezt und
an seine Brust geschlagen: die hohe Priester aber / weil
es nunmehr gegen den Abend gahen / haben Pilatum
gebeten / daß die drey Verreusigten mit Zerbrechung
ihrer Schenkel / möchten vollends gewürgt / und
weg gethan werden / die weil ihr großes Fest nach selb-
gen Abend angetige / welches Pilatus bewiligt /
und gewissen Soldaten es zu thun befohlen / welche
an einem Schecher den Anfang gemacht / hernach un-
sern

652 Von dem zweyten Zeichen dem Scier.

ferm Herrn die Schenckel auch brechen wollen/ weil
er aber schon todt / und es also nicht nöhtig gewesen/
hat einer ihn in die Seite gestochen/woraus Blut und
Wasser geflossen. Es sind aber gedachte Soldaten von
Pilato kaum commandiret gewesen / als Joseph von
Arimathia auch bey ihm angehalten / daß weil Je-
sus nunmehr verschieden/und am Creus weiter nichts
nüs sey / wolte er ihm erlauben/ solchen zu begraben/
welches Pilato fremd vorkommen / in dem man an-
dern vollends mit Gewalt vom Leben helfen müste/
und hat deswegen den gedachten Hauptman ruffen
lassen / welcher ihm alle Warheit berichtet; welchem
er weitere Ordre ertheilet diesem Mann den Körper
folgen zu lassen/welcher nahe dabey im Garte vor sich
selbsten ein Grab in den Felsen hauen lassen/und Christi
Leib darein begrabe/mit Vorweisung eines sehr gro-
ße Steins/welche hernach die hohe Priester versiegelt un-
d Hüter dabey gestellet/und möge wol in selbige Garten
mehr treffliche Personen begrabe gelegen haben/deren
Gräber auch solche groste Grabsteine gehabt / und im
vorigem Erdbeben von selbstn sich eröffnet / wie vor-
erwehnet ist/ und hat diese Begräbniß alles noch vor
der zwölfften und letzten Stunde des Tages müssen
gethan seyn / weil præcisè alsdenn der folgende
Sabbat seinen Anfang genommen / an welchem
niemand weiter was hätte dürfen arbeiten oder ver-
richten. Und also könten und solten wir billig die Zeit
und Stunden des Tages auch also halten / wie sie
Christus selber und alle andere groste Propheten und
Apostel gehalten / daß nemlich Winter und Som-
mer des Morgens früh um die Zeit / wenn es nach-
ziger Uhr seyns geschlagen/ die erste Stunde des Ta-
ges wäre/ und am Abend die zwölffte und letzte Stun-
de/ es möchte die Sonne auf und unter gehen/ wenn sie
wolte.

Aber

Von dem zweyten Zeichen dem Stier. 653

Aber nun wieder auf das Zeichen des Stiers zu kommen/ so ist solches wie gedacht/ ein kaltes melancholisches Gestirn / und gehöret mit zur melancholischen Triplicität/ davon drunten/ geliebtes Wort/ ein mehrers wird gemeldet werden. Seine starke Influens in die untern Dinge spühret man wol an der Witterung des Aprilmonats / wenn die Sonne darinn ihrendauff verricht et/gestaltlich alsdenn die Witterung etwas besonders hat für andern Monaten/ und haben auch die Kinder / so im April geboren werden/ wenn die Sonne schon in den Stier getreten/ und ehe sie wieder daraus in die Zwillinge gehet/ nemlich zwischen dem 18. April und 17. May / ihre besondere Natur und Inclination/ denn die Mannspersonen dieser Geburt sind der Natur Veneris, nemlich melancholischer kalter Eigenschaft / trucken/ unfrucht/ weibisch / bekommen nach ihrer völligen Aufwachsung einen grossen Leib / mittelmässig grossen mehr rund denn länglichten Kopff und Angesicht/ grosse klare schöne Augen/ lange Stirn/ schlechte Nase/ einen mittelmässig grossen Mund und etwas grosse Zähne/ werden gemischter Farb des Angesichtes von weiss und röthlecht / grosser Schultern/ dicker Beine/ einer sanfften Rede / so jeder man angenehm / diese Menschen sind dem Zorn nicht sonderlich zugehan/ sondern verträglich und sanfftmüthig / reden und lieben gern die Wahrheit/ vergessen empfangener Unbilligkeit leichtlich/ sind zur Aufrichtigkeit und Gutthätigkeit geneigt / und dienen jedermant gern / aber ihre Gutthätigkeit wird meistens mit Undank und Bösem vergolten/ sonderlich von nahen Freunden/ von welchen sie weniger Guts weder von Fremden zu erwarten haben / und mehr Wolsahrt Gnad und

Es ii Befors

654 Von dem zweyten Zeichen dem Stier.

Beforderung von Fremden / als von Verwandren und Freunden / ihre Qualitât ist vermische von Veneris und Saturno / nemlich das Mittel zwischen venerischer und saturnischer Eigenschafft / welches ein solch Temperament gibt / welches der Liebe zugethan / jedoch mässig und keusch / und dabey fruchtbar / begeben sich wol mit ihren Ehgatten / sind arbeitsam / und stehen ihrer Haushaltung wol für / lieben die Music und hübsche Kleider / ihre Inclination gehet auch auf solche Sachen die zum Theil venerisch und zum Theil saturnisch sind / nemlich zu denen Professionen die zur Music Erd- und Bergsachen gehören / und sind also bequem zu Musicanten / Organisten / Schmieden / Schlossern / Mäurern / Kupferschmiede / Feldbau / Weinwachs / un dergleichen aber nicht so wol zu subtilen kopffbrechenden Sachen / auch haben sie mit solcher Nahrung / die allerdings mit dem Feuer geschehen muß / nicht sonderlich Glück / sind sonst verständig und beliebt / und dabey dem Trunck und Spielen nicht viel zugethan / es wäre denn / daß sie sich durch Gesellschaft zum offtern mit darzu verzeihen ließen / und allgemach auch eine Gewohnheit daraus wurde / so die zweyte Natur ist ; sie lieben auch hübsche Baum- und Blumengärten mit hübschen Lusthäusern / und darinn bisweilen mit guten Freunden eins lustig zu seyn / und mit einer lieblichen Music und Tanz sich zu ergößen / dabey doch auch die saturnische Sorgfältigkeit mit unterlaufft / daß nicht zuviel möge auf einmal verthan werden / sondern man auf ein andersmal auch was im Vorrath habe um solche Ergögllichkeit aufs neue wider anstellen zu können / da hergegen die puren Venus - Kinder so weit nicht denken / sondern halten sich nach gegenwärtigen Mit-

Mit.

Von dem zweyten Zeichen dem Stier. 655

Mitteln in Freuden/ so weit solche nur immer langen können; im übrigen sind diese Naturen wankelmüthig und unbeständig in ihren Resolutionen gleich dem Aprilen-Wetter/ auch etwas argwöhnisch/ eigenwillig/ sorgfältig/ scherschafftig/ behutsam/ ungeduldig/ mitleidig/ und mit einiger Sparsamkeitsbegierde guthätig/ in ihren Reisen/ deren sie auch gute Liebhaber sind/ haben sie sonderlich Glück in denen Landschaften/ so von ihrer Heymat Nordwärts gelegen/ und in den Nordischen Ländern/ wie auch in Mittäg- oder Südlichen und Occidentalischen/ aber in Ostlichen oder nach dem Morgen gelegenen allerding das Gegentheil/ wie denn auch die grüne schwarze und braune Farbe mit ihrer Natur übereinkommen/ die übrigen aber zur Theils widerlich sind.

Eine fast gleiche Inclination haben auch die Mägdelein dieser Geburt/ und werden wolgestalt mit hübschen frischroten Wangen/ schönen klaren Augen/ und freundlichen Geberden/ und dabey züchtig und schamhafte/ hübscher Aussprache/ halten sich in Kleidungen gern hübsch und reinlich/ und wenden beschweren grossen Fleiß an/ daß alles wol stehen möge/ und man nicht Ursach habe diß und das an ihrer Kleidung zu tadeln/ diewegen muß sich der Spiegel wol von ihnen leiden/ und auf alle Seiten drehen und wenden lassen/ damit weder hinten noch vorne etwas übersehen und nicht wol ausgezieret werde/ worüber off die Zeit unter den Händen verstreicht/ daß sie des Sontags etwas spät in der Kirchen anlangen/ und noch wol darzu den meisten Gottesdienst durch in Sorgen sitzen/ es möchte etwas am Auspuken übersehen/ und nicht gnugsam gezieret seyn/ in dem ihnen

Es iij

bey

66 Von dem zweyten Zeichen dem Stier.

Bey Anschauung anderer allererst die Augen recht auf-
 gehen/ und eins und anders gewahr werden / daran
 sie vorher nicht gedacht/ und nehmen daran Ursach
 ein andermal besser auf alles zu denken/ und behal-
 ten solches auch wol besser im Gedächtnis als alles
 andere/ was erwan der Pfarherz mag lehren oder
 vorbringen; in Häusigkeit sind sie sonderlich ge-
 fassen/ daß alles ordentlich und wol zugehe/ haben ih-
 re Männer lieb und in Ehren / halten sich sonst auch
 fromm und ehrlich/ und müssen dennoch zum offtern
 böse unverschuldete Nachreden über sich ergehen las-
 sen/ sonderlich von Schlampfäcken / welche einen
 Verdruss an der geflüssenen Keinligkeit in Kleidun-
 gen gegen diese Töchter tragen / und suchen es bey
 andern übel auszulegen / als ob sie sich andern zu ge-
 fallen also puzten/ und heimliche Zuhlschafft darun-
 ter suchen zu treiben/ thun es aber aus blossen Neid
 und Mißgunst/ und fragen nicht darnach / daß selbige
 Töchter solche böshafftige Ehrabschneidungen sehr
 wehmützig empfinden/ und von Bekümmernis off-
 gang baufällig werden/ als die vorhin der Melanch-
 ley etwas zu viel nachhengen/ und so ihnen darzu noch
 grosser Anlaß gegeben wird / kan es nicht viel gutes
 Geglücks seken / sondern werden leichtlich auf solche
 Weise mit der Zeit zu beständigen Mißschwestern/
 so sich stets mit melancholischen Gedancken quälen/
 und wird davon die Mutter auch unruhig gemacht/
 und mag hernach leichtlich was vorfallen / daß sie et-
 wan ein wenig erschrecken/ oder unwillig werden oder
 was süßes oder saures essen / bäumer sich davon die
 Mutter auf und thut ihnen viel Drangs an/ und sind
 also diese Töchter fürnehmlich zu Mutter-Kranckhei-
 ten geneigt/ als Aufsteigung und Schmerzen der
 Mutz

Von dem zweyten Zeichen dem Stier. 657

Mutter/ unordentlicher Monat-Zeit / Gefahr der Mißbürtigüß oder gefährlicher schwerer Geburt/ weil sie schwanger werden / und weil fast allemal eine kränckliche Mutter auch eine Mit-Empfindung am Haupt verursacht / indem aus der Mutter böse Dämpffe ins Haupt steigen/ als findet sich solches gemeinlich an ihnen auch/ daß sie vielen Gebrechen des Haupts unterworfen/ als Kopffschmerzen/ Ohrensumsen und Klingen/ Schwindel/ offemahlige falsche stiegende Gestalten für den Augen/ da ihnen bald ein Rauch oder Nebel / oder schwermende Mücklein vorkommen/ so in der That nicht da sind/ sie empfinden auch oft ein Würgen im Halse / als solten sie ersticken / oder bekommen einen reichenden schweren Arhem / oder eine schwere Zunge und können etwan gar nicht reden / alles von hefftiger Unruhe und Aufsteigung der Mutter / wenn sie zu gewisser Zeit aufrührisch wird/ welche Gebrechen sie obgemeldeter Mißgunst guten theils zu dancken haben / welche bisweilen so groß ist / daß ihnen etwan gar mit Zauberey Gottes-vergessener Weise nachgestellt wird / welches sie doch zum wenigsten verschulden / als die ehrlicher gütiger Natur sind / und einer wolleibigen/ freymüthigen frölichen Leibsbeschaffenheit/ im übrigen zwar sind sie auch unbeständig / wanckelmüthig / und reden bisweilen auch anders als sie es meinen oder die Sache in der That sich verhält / in Summa sie kommen mit obgemeldetem Bericht zum nächstst überein / und stehen nach solchem von ihnen zu urtheilen / welches dem von den April-Kindern gnug gesagt sey.

Anbey stehet nun auch etwas zu handeln von denen Simplicien/ welche die Signatur derer jenigen Theile

Es iiii

tra

tragen die unter den Stier gehören / als da sind der Hals / Mandeln / und was dem anhängig / denn solche Glieder sämtlich als der ganze inwendige Mund mit Zahnfleisch / Zungen / Gaumen / Schlund / bedorfften einerley Hüffe / und werden von den Gurgelwassern dieser Simplicien sämtlich gebessert.

Unter solchen zu denen Wundheilen signaturirter Simplicien ist der geläuterte Salpeter ein Principal, wie er denn auch nach seiner reinen Läuterung in schöne lange Zapffen anschießt / welche bald die Signatur der Zähne / bald des Zapffleins / bald der Zungen repräsentiren / auch zu dieser Theile Gebrechen trefflich helfen / wie denn solcher Salpeter eins von den besten Mitteln ist / zu den Zahn-Schmerzen / wenn man etwas davon in einen kleinen Schmelztiegel thut / und zwischen glühende Kohlen setzt / so zergethet der Salpeter in einen klaren Liquorem / als denn wirfft man darzu ein Stücklein gemeinen gelben Schwefel etwan so groß wie eine Erbse / so zünden sie sich zusammen an / und geben eine weiße sternhelle Flamme von sich / wenn solches Stücklein Schwefel verbrandt / wirfft man abermal ein solch Stücklein Schwefel darein / so zünden sie sich nochmal zusammen an / und solches wiederholt man auch zum dritten und vierdtenmal mit Einwerfung eines solchen Stückleins Schwefel / so ist es genug / und gießet man alsdenn den Salpeter aus auf einen glatten Stein oder eisenes Blech / so gestehet er wieder / und wird lapis prunellæ oder Praunellenstein genennet / weil er zu dem hitzigen Zunaen- und Hals-Gebrechen / die Bräune genant / grosse augenscheinliche Hüffe thut / dessen bricht man ein Stücklein ab / nimt es in den Mund an den Ort wo die Zähne wehe

Von dem zweyten Zeichen dem Stier. 679

ne wehe thun/ so ziehet es durch seine Feurigkeit viel Speichel herben / und stillet damit den Zahnschmerzen / sonderlich wenn er von kalten Flüssigkeiten ist ; zu der Bräune aber/ Entzündung der Mandeln/ Halses und Zäpfleins kochet man etwas von gedachtem præparirten Salpeter in Praunellen-Wasser/ und gurgelt sich zum offtern damit / so ziehet es alle Hitze und Entzündung aus ; und so ein Mensch die Bräune gar stark hat / daß die Zunge schwarz aussiehet/ nimt man zu solcher Gurgelung auch ein Stuck Speckschwarte / von gerauchertem Speck / welche auch die Signatur solcher Schwärze der Zungen hat/ schneidet das Fett davon / und läßt nur ein wenig von der Feistigkeit an der Schwarte/ legt sie nach geschehener Gurgelung mit dem Theil / wo das Feist gestanden/ auf die Zunge/ so lediget sich die verbrandte schwarze Haut von der Zungen ab / und wird die Zunge wieder recht/ geschmeidig und heil.

Desgleichen hat auch die kleine Hauswurk/ so auf den Mauren gefunden wird/ die Signatur des Zahnfleisches / und wird deren ausgedruckter Saft zu dem Scharbock des Zahnfleisches und des Mundes mit grossem Nutz gebraucht / auch haben die Schlehen-Rinden die Farbe des im Scharbock schwarze lecht aussehenden Zahnfleisches/ und thun darzu wenn man ein Decoct daraus machet und den Mund offte damit schwenckt/ erwünschte Hülffe / wie imgleichen auch die eichene Rinden/ und hilfft ein daraus bereitetes Decoct auf gleiche Weise/wie dergleichen Wirkung auch alles andere am Eichbaum solche Tugend hat/als die Galläpfel/Eichelnhülsen/das Laub und so fortan.

Es haben auch die Signatur des Zahnfleisches die
Es v Wälge

660 Von dem zweyten Zeichen dem Stier.

Bälglein der Granat- / Apffelblüt / was nemlich außerlich die Blüt umfasset / item dergleichen Bälglein der grossen Pappel-Rosen / Heetrosen / Merckweyeln / und dergleichen Blumen mehr / welche Bälglein die Blüt in sich halten / wie das Zahnfleisch die Zähne / und sind auch zu Entzündung des Zahnfleisches und Wackeln der Zähne vortreflich / wenn man solche Dinge nebst den Blumen ausdrucknet / alsdenn nur mit Wasser ein Decoct daraus machet / und zu solchen Mängeln des Zahnfleisches / Mundes / Halses und was dem anhängig / damit fleissig gurgelt / wie denn auch die Pappelrosen des wegen Mundrosen genennet werden / weil sie zu allerley Gebrechen des innerlichen ganzen Mundes Hülffe erzeugen.

Es haben aber folgende Kräuter Blätter und Wurzeln / fürnemlich die Bezeichnung der Zähne / und helfen ihre Decocta wider die Schmerzen der selben.

Dentaria Zahnkraut.

Folia abietis Tannenlaub.

juniperi Wachholder-Spizen.

lavinæ Eichenbaumlaub / dessen Decoct mit geringem Bier ein sonderlich Experiment zum Zahnweh / offte warm im Munde gehalten.

Folia tamarisci Tamariscenlaub.

Flos balaustrorum Granatenblüt.

Cervicariæ majoris Halskrautblum.

Radix doronici Gensentwurzel.

Chelidonii minoris Kleinschölkrautwurzel.

Grana carthami wild Safranamen.

citri

Von dem zweyten Zeichen dem Stier. 661

citri Zitronentörner.

colocynthis Coloquintentörner.

floris solis Sonnenblumsame.

granatorum Granatentörner.

Rosarum oculi Rosentnöpf.

Siliqua dulcis Johannesbrod.

Tamarindi Tamarinden

Sedum majus grosse Hauswurz.

minus kleine Hauswurz.

Vermicularis Ragenträublein.

Sacculi hyosciami Pilsensackel.

solani somniferi Schlaftrausackel.

Dens leonis Löwenzahn.

Sedum serratum gefeibt Nabelkraut.

Valeriana rubra roter Baldrian.

Folia persicariae maris Blätter von Flöhkraut
männlein / so eins von den gewisesten Expe-
rimenten zum Zahnweh in Essig gesotten / im
Mund gehalten / und in feuchte Erde vergra-
ben / daß es versaulen könne.

Pini nuclei Fichren Kern.

folia Fichrenlaub / so mit Essig gekocht wi-
der die Zahnschmerzen hilft / und dergleichen
spitziges Laub mehr / als von Rosmarin / Ze-
dernbaum und andern spitzig signaturirten
Sachen.

Folgende aber haben die Signatur der Zün-
gen / Zapffleins / Mandeln / und in
wendiger Theile des Hal-
ses.

Folia & caulis plantaginis Blätter und Sten-
gel von Wegerich / da die Blätter die Zunge/
das Samentörnlein aber das Zapfflein
nach

662 Von dem zweyten Zeichen dem Stier.

nachbilden und zu allen Mängeln des Wunds
des dienen.

Folia & fructus rosarum Blätter und Butteln
von Rosen/da gleichfalls die Blätter die Zunge/
die Butteln das Zäpfflein/ die Körner der
Butteln die Zähne entwerffen / und zu allen
Mängeln des Wundes und Halses helfen/
so daß das Decoct der Butteln eins der besten
Mittel zu einigem bösen Halse/ Sprachlosig-
keit und dergleichen.

Potamogeton Samfrau.

Folia acetosæ Saurampffer.

acetosæ Hispanicæ Spanisch Saurampf-
fer.

Romanæ Romanisch Saurampf-
fer.

Arisarum Ariserkraut.

Becabunga Bachungen.

Atriplex foetida stinckende Milten.

Bellis Maslieben.

Bistorta Waterwurßblätter und Zäpfflein.

Bifolium Zweyblat.

Lysimachia Weiderichblüt.

Lagopus Kackentlee.

Aster Atticus angustifol. schmalblättrig Sterne-
kraut.

Buglossa Ochsenzunge.

Brassica marina Meerföhl.

Calendula Ringelblume.

Ceterach Milkfrau.

Campanula Klocken.

Lauri folia Lorbeerblätter.

Chelidonium minus klein Schöllkraut.

Cervi-

Von dem zweyten Zetſchen dem Seiter. 66;

Cervicaria Halsſtraut.
Gratiola Waſſer, Iſop.
Cochlearia Löſſelſtraut.
Hedera arborea Epheu.
Cynogloſſa Hundszungen.
Cucumis Gurcken.
Glycyrrhiza Süßholz.
Horminum wilder Scharlach.
Lactaria ſolſequia Sonnendrehend Wolffe.

Milch.

Lingua avis Eſchenbaumsamen.
Nymphaea Seeblum.
Lingua cervina Hirschzungen.
Morſus diaboli Teuffels Abbiß.
Ophiogloſſum Naterzungen.
Nummularia Pfennigſtraut.
Portulaca Porckelſtraut.
Parietaria Tag- und Nachſtraut.
Prunella Braunellen.
Oxalis wilder Saurampffer.
Scolopendria Hirschzung.
Saponaria Seiffenſtraut.
Pyrola Wintergrün.
Salvia Salbey.
Serpentaria major Schlangentraut.
 mindr klein Schlangentraut.
Telephium ſempervivum, ſtetsgrünend Herk.
 Zwang.
Vinca pervinca Beerwinckel.
Sigillum Salomonis Weißwurz.
Viſcus quercinus Eichenmiſtel.
Uvularia Zayffenſtraut.
Volubilis major groſſe Windk.

minor

664 Von dem zweyten Zeichen dem Scier.

minor kleine Winde.

nigra schwarze Winde.

Urtica mortua taube Nessel.

Ruta Kauten.

Ruta capraria Geißrauten.

Poligonatum angustifolium Weißwurz mit
schmalen Blättern.

Origanum Holgerrut.

Aus diesen Dingen werden allerhand Gurgel-
wasser zum Munde und Halse bereitet.

Folgende aber bezeichnen die Form des Zer-
gens und wird auch darinn grosse berg-
stärckende Krafft und Erfrischung
der Kräfte gefunden.

Malum citrium Zitronen.

cydonium Quitte.

granatum Granaten. Apffel.

limonium Limonen.

Mala quælibet vinosi saporis; allerhand Apffel
so einen lieblichen Weinsäuren Schmack ha-
ben.

Grana chermes Scharlachbeet / daraus die
berkstärckende confectio alkermes gemacht
wird.

Anthoræ radices Giffwurzel.

Myrobalanorum fructus Myrobalanen.

Fraga Erdbeet.

Rosarum flos aller Rosen Geschlecht / Rosen-
knöpf / eher sie sich völlig aufthun.

Crociflos Safranblume / dessen Zwiebel und
schmale Blattlein auch die Gestalt des Her-
zens und der Arterien bezeichnen.

Vitis

Don dem zweyten Zeichen dem Stier. 665

Vitis vinifera der Weinstock/ dessen runde Reben und rundformige Beer nicht allein das Herz und Arterien repräsentiren/ sondern auch die Trauben sind wie ein Herz/ und erfreuet auch der Wein das Herz über alle andere Sachen.

Margaritæ & earum matrix, die Perlen und ihre Mutter/ und wird auch zu den Perlen die äußerste Zuflucht in grossen Schwachheiten des Herzens genommen.

Aristolochiæ species die unterschiedliche Geschlechter der Osterlucen als lange / runde / steigende und heylende.

Anacardus Elefantenslaus.

Androsæmum Contrastraut.

Acetosella Herzklee.

Aquilegia Aeffen.

Alliaria Knoblauchkraut.

Fragaria Erdbeerkraut.

Betonica Beronien.

Calendulæ flos Ringelblume.

Bardana Kletten.

Buglossæ flos Ochsenzungenblat.

Borraginis flos Borrichblume.

Melissa Melissen.

Calamenta montana Bergmunk.

Cheyri flos gelbe Violablume.

Cardiaca Herzkesspan.

Bursæ pastoris semen Tschelkrautsamen.

Cichorii flos Wegwartenblume.

Centaurii minoris flos klein Tausendguldenkraut.

Dracunculus aquaticus Wasser-Schlangen-
Kraut. Grana-

666 Von dem zweyten Zeichen dem Stier.

Granatorum flos Granatenblume.

Lavendulae flos Lavendelblum.

Hepatica flore coeruleo blau Leberkraut.

Mechoacarina eine Wurzel also genandt

Perforata Durchwachs.

Marrubium nigrum schwarzer Andorn.

Paeoniae flos Peonienrosen.

Cyani flos Kornblum.

Tunicae flos Gras-Nägelein.

Trinitatis flos Drensalzigkeitblum.

Urtica urens Brennessel.

Viola flos Violblum/ wie auch die Blätter des
Krauts.

Unifolium Einblat.

Auch gehören hierzu die Dinge / welche von den
Philosophen durch solche Zeichen bemercket worden/
die etlicher massen mit der Figur des Herzens übers-
einkommen/ als das gemeine Salz wird also gezeich-
net $\odot$ dessen Spiritus das Herz sonderlich stärker
und erfrischer : item der Salpêter wird mit diesem
Zeichen $\odot$ bemerckt/ dessen wol rectificirter Spiritus
in Hitze und Mattigkeit des Herzens mit grossem
Ruch tropffenweise unter andere herzkstärkende
Composita vermischt wird.

Man möcht hieher auch das Zeichen des Goldes
setzen/ so also gezeichnet wird $\odot$ von dessen auro pota-
bili so grosses Rühmen ist/ weil es aber so seltsam/ daß
wol die halbe Welt aussterben solte / eher ein einziger
damit erlabt würde / mag es so lang in seinem Grabe
ruhen / bis erwan auch der jüngste Tag sei-
ner Auferstehung herbey
kommt.

Sol.

Von dem zweyten Zeichen dem Strich. 667

Folgende aber bezeichnen mit ihren grossen
und runden Blättern das Diaphragma oder
Zwerchfell / und dienen sämptlich zur
Brust / Lusten und Kei-
chen.

Petasites Pestilenzwirk.

Tussilago Huflattich.

Caltha palustris Dorrerblum.

Lappa major grosse Kletten.

Nymphaea Seebium.

Ethiopsis Mohrenkraut.

Aristolochia longa lange Osterluecy.

rotunda runde Osterluecy.

Marrubium Andotii.

Alarum Haselwurz.

Hedera terrestris Bunderleben / sonderlich das
Grosse.

Cyclamen Schweinsbrodblätter.

Violaria Merziolenblätter.

Dictamnus Cretensis Eretischer Dictamn.

Soldanella alpina Bergmeerköhl.

Plantago major gross Wegerich.

Melissa Melissen.

Umbilicus veneris Nabelkraut.

Hepatica nobilis Edel Leberkraut.

Sanicula alpina Bergsanicel.

Capparum folia Capperblätter.

Folgende aber bezeichnen mit ihren runden
Stengeln die Arterien / und sind auch
kräftig solche zu reinig-
gen.

Dens leonis Pfaffenröhlein.

Et

Core-

668 Von dem zweyten Zeichen dem Stier.

Coronopus Kränsfus.
Plantago Wegerich.
Millefolium Garbenfraut.
Vinca pervinca Singrün.
Periclymenon, matrilylva Waldmeister.
Hieracium Habichfraut.

Don dem dritten Zeichen des Thiers
kreises genant Zwilling/ darunter außers-
lich die beyde Arme und innerlich die
weibliche Rosen-Ader/wie auch die
Gülden-Ader gehören.

Nach dem Stier folget in der Ordnung das Zei-
chen der Zwilling Gemini genant/ welches sei-
ner Qualität nach sanguinisch und lüffrig ist/ und dem
Namen von Zwillingen Kindern bekommen / weil die
jungen Knaben auch sanguinischer Natur sind/ und
mit eitel Lustbarkeit/ Kurzweil/ Frölichkeit/ Hüpfen
und Springen umgehen/ welches die eigentliche Na-
tur dieses Zeichens ist / so daß zu der Zeit / wenn die
Sonne in den Zwillingen ist/ welches vom 11. May
an bis zu dem 12. Junii geschicht/ bey uns die schön-
ste Frühlings-Zeit/ und die angenehmste Gestalt der
Erden im ganzen Jahr gespühret wird / die Gärten/
Wiesen / Felder und Wälder stehen in voller neuen
Grünheit/ und leuchten zwischen dem grünen Grase
allerley schöne blaue/ weisse/ gelbe/ rothe/ und mit un-
terschiedlichen Farben gemischte Blumen herfür / wie
die Sterne am blauen Himmel / die Vögelein sitzen
zwischen den blätterigen Zweigen der Bäume mit
lieblichem Singen und Zwißern / das Vieh weidet
auf den Auen/ blöcket und brummet / und genießet
frölich seiner Weide/ gibt auch zu dieser Zeit viel eine
liebli-

Vom dritten Zeichen den Zwillingen. 669

lieblichere Milch/so daß die gelbe Mäh butter die beste
ist für aller andern : Die Menschen nun so zu dieser
Zeit geboren werden/sind meistens sanguinischer
Eigenschaft / sonderlich wenn die Geburt in das
Mittel der Zwillinge fällt; im Anfang aber der Ethio-
pierung der Sonnen in dieses Zeichen lauffet noch
Inclination vom Stier mit unter und gegen das En-
de des Mäh Monats und Anfang des Junii/kommt
etwas von der Qualität des Krebses mit darzu / in
welchem die Sonn aus dem Zwilling schreitet / da
denn des Krebses Patron der Mercurius ist / des
Stiers aber Venus/ und der Zwilling Jupiter/ und
nachdem nun die Geburt früh oder spät in den Mäh
fällt/ nach solchem laufft etwas des einen oder andern
gedachter Planeten vermischet mit unter der sangui-
nischen Inclination / welche aber doch guten theils
fürstet / und so sie auch von gedachten Planeten et-
was participiret/ sind es doch beyderseits gute Pla-
neten/ und gibt einen Weg wie den andern eine gu-
te Vermischung löblicher und tugendhafter Quali-
täten; generaliter aber davon zu urtheilen/so werden
diese Kinder wie gedacht/ warm und feucht oder san-
guinisch / und bekommen nach ihrer völligen Auf-
wachsung einen mittelmäßiglangen Leib / so nicht zu
dick noch zu dünn/sondern von beyden in der Medio-
crität oder Mittel bestehet/ die Haar werden leicht-
schwarz/ oder braunlicht / die Augen sind schier auch
solcher Farbez die Stirn ist langlecht breit / und ist
auch das Angesicht langlecht rund/die Nase ist schlecht
und lang/ die Wangen sind fleischig / und erzeugen
im Lachen einige Grüblein in der Mitten / die Farb
des Angesichts ist weiß und roht vermischet / und wol-
gestalt/ der Mund ist mittelmäßig groß mit etwas

Et ij

grossen

670 Vom dritten Zeichen dem Zwilling.

grossen und breiten Zähnen / der Hals ist nach Proportion des Leibes lang / auch lange starke Arme und Schenckel / die Brust ist nicht sehr breit / die Hände sind fleischig mit langen Fingern und grossen glatten Nägeln ; diese Naturen sind munter und frölich / lieben Gesellschaft sie sey gut oder böse / und nach dem solche Gesellschaft ist / lassen sie sich von selbiger auch leichtlich zu Gutem oder Bösem disponiren / sie haben eine fertige Aussprache / und sinnreiche Einfälle / sind bequem zum weltlichen und geistlichen Stande / zum Studiren und Kauffmanschafft / denn sie gute Ingenia bekommen / wird alles leichtlich fassen können / sind aber auch leichtlich zu verführen / wenn sie mit verführischer Gesellschaft zu viel bekannt werden / denn sie ihrer bösen Maniren und Sitten geschwind fähig sind / und lassen ihnen solche gefallen / und heisset hernach :

Quo semel est imbuta recens, servabit odorem
-- -- rehta diu.

Das ist:

Was vor Geruch in einen Topff erst
kriecht/
Wann er ist neu / nach solchem er lang
riecht.

Und hinwiederum wenn auch die jugendliche Gesellschaft gut und tugendhafft ist / lassen sie sich von solcher ebener massen desto mehr zum Gute reissen als die vorhin einer guten Art sind / und bleibe in solchem Fall die erste gute Angewöhnung ebenmässig gern dem Gemüt tieff eingegraben / und werden hernach aus ihnen sittsam wolgezogene Menschen / freundlich / friedlich / ehrlich / treu / glaubhafft / rechtsfertig / frölich /

Dem dritten Zeichen dem Zwilling. 671

frölich/ geschickt/ gutwillig/ züchtig/ ehrerbietig / und
hinwider von andern Ehrbezeugung gewärtig/
scharffsinnig/ und auf andere wol aufmerckig / was
sie sich nemlich zu ihnen möchten zu versehen haben/
als die in der ersten Jugend zwar leichtglaubig sind/
aber allgemach bey Anwachung der Vernunft ganz
bedachtsam werden / und genau auf derer Leute / mit
denen sie viel zu thun haben/ Geberden/ Mienen und
Thun Achtung geben/sonderlich wenn selbige mit dem
großten Messer in Discursen viel vorschneiden / und
von einerley Materi einmal anders reden als das an-
deremal/da sie alsdenn je länger je mehr zu ihren Red-
den stillschweigen/ und thun als ob sie alles glau-
ben/ aber im Herzen je mehr und mehr rathsam befin-
den solcher Leute Worte und Reden durchaus / wenn
sie auch schon ganz wahrscheinlich sind/in stetem Ver-
dacht der Unwarhaftigkeit zu halten/und ihnen eben-
der nicht völligen Glauben zuzustellen / bis vorher al-
les in der That geschehen und erfüllet worden/sie aber
selbstn/nemlich diese Zwillings-Kinder/sind sehr ge-
neigt in allen ihren Reden sich der Wahrheit zu gebrau-
chen/ es sey denn daß solche Fälle vorfallen / da Ehren
halber nöthig fallen will/ mit Nothlügen sich auszu-
reden/ welches sie doch auch ungerne thun / und über-
legen ihre Reden wol/ eher sie selbige aussprechen/ wie
sie von andern möchten aufgenommen werden / und
haben also gemeintlich einen sehr reifen Verstand/
und kluges Judicium, und werden auch deswegen/
daß sie bald reif werden / gar früh an den Haupthaa-
ren mit der Farbe der Reifigkeit gezeichnet / oder vor-
sonderlich hohem Alter grau / worzu denn viel hilfft/
daß sie gar samreich und fruchtbar sind / und etwas
zu viel im Tempel Veneris der Andacht pflegen / wie

Et iij

sie

672 Vom dritten Zeichen den Zwillingen.

sie denn schnell sind zu Weiber-Liebe und gemeinlich früh heyrathen / und sind darneben arbeitssam / geschäftig und ihrem Hauswesen wol fürstehend / lieben Weib und Kind treulich / und lassen ihnen nach Vermögen nichts mangeln / zu Gütern und Reichthum sind sie eines viel veränderlichen und mancherley flüchtigen Glücks / und stehet bald so / bald anders mit ihnen / und muß ihnen das Glück gar wol wollen / wenn sie zu grossen Reichthumen kommen sollen / weil sie ganz freygebig und liberal sind / und es drauf gehen lassen / sie lieben hübsche Kleidung und Keiligkeit / schöne Blumen- und Baumgärten mit mancherley darein gepflanzten Kräutern und Gewächsen / haben auch Lust zu reisen / und fremde Landschaften zu besuchen / da denn die Orientalische / auch Nordliche und Westliche Länder ihnen glücklich fallen / die Südlichen aber unglücklich / unter den Farben ist die schwarze ihnen widerlich oder unglückhafft / die andern aber allesampt gut / sie bekommen wegen ihrer annehmlichen Conversation und Liberalität viel Freunde / haben aber wenig Nutzen oder Fortun von ihnen zu erwarten / lassen sich von Zorn und hefftiger Entrüstung nicht bald übereilen / doch sind diese Zwillinge Kinder gegen die sanguinischen der übrigen beyden Zeichen als Wage und Wasserman noch die hitzigsten / weil dieses Zeichen im Absteigen aus der jovialischen Qualität ist / und den lestern Theil des Morgens beherrscher / wenn es gegen Mittag gehet / und kommen der hitzigen cholerischen Natur etwas nahe bey / jedoch weil bey ihnen grosse Vernunft ist / lassen sie keinen übermässigen Affecten und also auch dem Zorn den Zügel nicht zu lang schieffen / und wofern ihnen erwan dennoch hitzweilen der Kopff warm gemacht

Vom dritten Zeichen den Zwillingen. 673

Gemacht wird/ währet es nicht lange/ sondern ist bald vorüber/ und die angeborne Friedsamkeit wieder in vorigem Wesen.

Eine fast gleiche Beschaffenheit hat es auch mit den Mägdlein dieser Geburt/ daß sie eines sanguinischen jedoch mehr als die Mannspersonen mit etwas phlegmatischer Qualität untermischten Temperaments werden/ und bekommen einen nach weiblicher Proportion hübsch langwachsenden wolproportionirten Leib/ die Farbe des Angesichtes ist schön weiß mit angenehmer Wangenröte untermengt/ die Augen sind gemeinlich grau/ oder kiechbraun/ die Stirn etwas hoch/ breit und glatte glänzig/ die Wangen sind fleischig und annehmlich rund/ der Mund ist zwar nicht groß/ wird aber von ihnen noch mehr eingezo- gen/ und die Lippen geschlossen gehalten/ weil die Zähne was breit sind/ und sie für wolständiger achten mit denselben nicht viel zu prangen/ doch kan es so genau nicht abgehen/ weil sie ganz freundlich sind/ und leichtlich zum Lachen bewegt werden/ daß bey solchem Lachen der liebliche Kramladen des Mundes nicht solte von freyen Stücken aufgehen/ und die helffenbeinene Waare zum Vorschein kommen/ und haben also andere freundliche Menschen das meiste Glück solche zu beschauen/ weil sie nemlich stets angenehme Materi im Reden und Geberden vorbringen/ wodurch diese gleichfalls zur Freundlichkeit geneigte Töchter ebenmässig zum Lachen und Lustbarkeit noch mehr bewegt werden/ wie ihnen denn rölliche und in Ehrenscherzende Gesellschaft stets lieb und angenehm ist/ und haben an der stillen Einsamkeit und Nonnen-Leben wenig Gefallen/ sondern sind gern oft bey guter frölichmachender Gesellschaft/ sonderlich hübscher

Et iiii

sch

674 Vom dritten Zeichen dem Zwilling.

fcher Mannspersonen / denen diese Naturen auf alle
 Weise geßissen sind zu gefallen / und finden sich des-
 wegen gern mit ein / wo sie wissen / daß solche auch hin-
 kommen / als bey Hochzeiten / Gastereyen / und Ge-
 batterschaften / und werden deswegen auch nicht viel
 die Kirche versäumen / weil darinn doppelte Andacht
 vorfällt / nemlich vorerst der ordentliche Gottesdienst /
 darzu alle tugendsame Menschen von Natur geßis-
 sen sind / und zum andern / weil da die beste Gelegen-
 heit ist andere wolgefällige Leute zu sehen / und auch
 hinwieder in zierlicher Aufputzung gesehen zu werden /
 und wo man auch am wenigsten Ursach hat einen zu
 verdencken / wenn man sich Göt zu Ehren (wie
 die meiste vorgeben) aufs zierlichste schmücket und
 anthut / und mit wolanständigen Ehrenkleidern sich
 auf die Fest und Feiertage sehen läßt / wie solcher
 Feiertkleider auch hin und wieder in heiliger Schrift
 gedacht wird / ja auch selbst in dem Evangelio des hoch-
 zeitlichen Kleides / obwolten von keiner neuen Mode
 einiger Meldung dabey geschicht / lassen sie doch sol-
 ches die Schneider verantworten / welche immer was
 neues erdencken / um für andern zur Kleidermache-
 ren desto öfter erfordert zu werden / welchen auch des-
 wegen diese Töchter nicht leichtlich abhold werden /
 sonderlich wenn sie wissen / daß es die Eltern oder
 Ehgatten bezahlen können / welche wenn sie nur eini-
 ger Massen auf Reputation sehen / leichtlich damit zu
 frieden zu stellen sind / man müsse sich ein wenig nach
 der Mode tragen / sonst werde man von andern off-
 tzeit geringern nur ausgerichtet / wissen es auch
 manchmal mit desto sparsamer Haushaltung schon
 wieder einzubringen / und daheim die Kleider fein
 zu schonen / daß sie lange Zeit hübsch bleiben / denn so
 gern

gern diese Naturen unter versammelten Leuten mit hübschen Kleidern sich suchen zu zieren / so gern legen sie solche zu Hause / wenn keine fremde Leute zu gegen / ab / und tragen was schlechtes an / so vom Kuchen und Hausgeräthe durch Besudelung nicht verderbet wird / weil sie zu Hause gern zugreifen / und in Küche und Keller die nöthige Geschäfte selber verrichten / und können es deswegen nicht wol über ihr Herz bringen / daß sie zu Hause viel solten gepuht gehen / ob sie schon der guten Kleider einen Ueberfluß hätten / wie sie denn aus ganzer Natur gern einen guten Vorrath von hübschen Kleidern und zierenden Sachen / als Ring / Perlen / Armbänder und dergleichen in Bereitschaft haben / und sich bey Ehrenversammlungen damit zu zieren / und laden hißweisen auch Verdacht bey ihrem Ehgatten auf sich / als ob sie andern suchen zu gefallen / und ist also bey diesen Töchtern nicht seltsam in böse Nachreden zu geraten / woraus sie doch mit Ehren wieder kommen / ungeachtet / daß ihre Freunde sich ihrer wenig annehmen / oder ihren beförderlichen hülfreichen Willen erzeigen / massen sie auch wider ihren Danck wol fortkommen; als die nicht allein wolgestalt / sondern auch von Gemüt und aller Geschicklichkeit / was von einer Weibsperson verlangt werden mag / zum besten qualificirt sind; sie lieben ihre Männer treulich / und ziehen ihre Kinder tugendlich auf / halten auch ihre Mägde dergestalt / daß sie gern bey ihnen bleiben / weil sie einer gütigen zu leichter Verbitterung / Schänden und Schmähen nicht geneigten Natur sind / und mit ihnen wol überein zu kommen stehet; Anbelangend die Kranckheiten der Zwillings Kinder / so sind sie zwar zu grossen Unpäßlichkeiten nicht sonderlich geneigt /

Et v

sondern

676 Vom dritten Zeichen den Zwillingen.

sondern sind eines temperirten wolvermischten Temperaments/ außer daß sie viel Geblüt generiren/welches dabey etwas scharff und gefalzen ist/ und unterwech dringt/ um da seinen Ausgang zu suchen/ nemlich bey den Mannspersonen durch die Hülden. Aber / bey Weibsleuten aber durch allzuhefftigen Ausbruch der Monatszeit / worauf denn grosse Schwächung der Kräfte/ Erkältung des Leibs/ und folgendes ein cachectischer Zustand und nachmals leichtlich gar die Wassersucht erfolgt/ und muß man also in Zeiten vorbeauen / mit solchen Arzneyen/ die des Geblüts Scharffe mildern/ and purgiren/ wie solche im ersten Tomo der Land. Apothecken bey Beschreibung der Zwilling verzeichnet sind/ nebst andern Nachricht was bey diesem Zeichen in acht zu nehmen. Und dieses ist also von denen Män. oder Zwillingen Kindern gnugsam gesagt. Ubrigens fällt noch etwas zu gedencken von denen Simplicien / so mit der Signatur die jenigen Gliedmassen und Theile/ so unter die Zwillinge gehören / bezeichnen oder ersichtermassen abbilden/ als da sind die Arme/ Hände / Finger und Musculen derselben / die Hülden und Knochen.

Gleichwie nun die Arme gleichsam Aeste sind des Menschlichen Baums oder Leibes/ also schicken sich hieher diejenige Kräuter / welche starke eckere Stengel und Aeste / auch grosse Blätter haben / welche Blätter auch eine flache Hand ersichtermassen vorbilden / wenn nemlich eine Hand ausgestreckt mit festaneinander gefügten Fingern gehalten wird/ gibt es eine langleichrunde Gestalt wie ein groß Blat / und die unterschiedliche Absätze der kürkern und längern Finger machen/ daß solches Blat wie zerkerfft scheint/ und

Vom dritten Zeichen den Zwillingen. 677

und geben also dergleichen Kräuter / so mit solcher Signatur übereinkommen / zu erkennen / daß sie mit denen sanguinischen Gliedern / und sonderlich mit den Armen / Händen und ihren fleischigen Theilen und Adern übereinkommen / und zu allen ihren Mängeln zu gebrauchen / als Wunden / Schäden / Warzen / Geschwulst / Geschwür / Schwindung / oder was es sey / denn sie machen nicht allein Fleisch und Blut / sondern reinigen auch solche / und ziehen aus diesen Gliedern die Unreinigkeit / und führen sie durch Harn und Stuhlgang aus / und solcherley sind folgende :

Serophularia Braunwurz / die bezeichnet mit ihrer knöpffigen Wurz / daß sie wider allerley knöpffige Ausfahung / als Warzen / Feigwarzen / Gewächs u. helffe.

Sion Wassermere.

Malva arborea grosse Pappeln.

Tanacetum Keinsarn.

Urtica species alle Nesseln / brennende und taube.

Angelica Angelic.

Sideritis Gledkraut.

Verbascum Bullkraut.

Horminum Scharlach.

Matrisalvia wilder Scharlach.

Mentha species die Minskräuter.

Rhodia radix Rosenwurz (so sonst unter den Wieder gehört / und vortrefflich ist zu Hauptschmerzen.)

Scordium Wasserbathennige.

Enula Alant.

Ocimum Basilien (so auch Warzen vertreibt.)

Mentha saracenicus unser Frauen Mins.

Nepeta Katzenminze.

Impe.

678 Vom dritten Zeichen dem Zwilling.

Imperatoria Meisterwurz.

Clinopodium Wirbeldost / so Warzen und melan-
cholishe Dullheit verreibet.

Folgende aber bezeichnen mit ihren runden
Stengeln und spizigen Blättern die Adern
der Arme / Hände und Finger / und daß sie
einer subtilen Durchdringung sind
das Blut zu reinig-
gen.

Herba Kunigundis Kunigundkraut.

Agrimonia Odermennige.

Anserina Gänserich.

Nummularia Pfennigkraut.

Ageratum Leberbalsam.

Quinquefolium Fünfffingerkraut.

Lumbrici Regenwürme.

Hirundinaria Schwalbenwurz.

Alliaria Knoblochstrauch.

Lithospermum Nierbirsen.

Scorzonera Schlangennard.

Parmica wild Bertram.

Virga aurea heidnisch Wundkraut.

Folgende aber bezeichnen gleichsam
eine Hand.

Palma Christi major groß Händleinwurz.
minor klein Händleinwurz.

Anagyris foetida Baumböhen.

Aconitum Wolfswurzkraut.

Agnus castus Schaafmülle.

Geranii species Storkenschnabelsträucher.

Bryonia Zaunrabenblätter.

Cucur-

Cucurbita Kürbs.

Caryophyllata Benediktenkraut.

Fragaria Erdbeerkraut.

Colocynthis Coloquint.

Cucumis Kürbiskrautblatt.

Helleborus Mieswurzkraut.

Heptaphyllum Blutwurz.

Grossularia Weidorn/ Klosterbeer.

Pentaphyllum Fünffingerkraut.

Lupulus Hopffen.

Ranunculus Hanenfuss.

Melones Melonkraut.

Imperatoria nigra schwarze Meisterwurz.

Lupinus Feigbohnen.

Lupinus sylvestr. Wolffsbohnen.

Hermodactylus Hermodactel.

Herba paris Einbeer.

Petroselinum macedonicum macedonisch Peterlein.

Sambucus aquaticus Wasserholzer.

Ricinus Wunderbaum.

Sanicula vulgaris gemeiner Sanikel.

Tormentilla Tormentill.

Staphisagria Lausfamen.

Vitis Idæa Himbeer.

Viola dentaria Zahnviol.

Ribes Johannesbeerlaub.

Folgende aber repräsentiren mit ihren langen und schmalen Blättern gleichsam die Signatur der Finger / und thun an solchen gute Wirkung / theils mit Blutstellen und Heilen/wenn man sich geschnitten oder gebauen / theils mit Wegmachung der Wargen/ Krätze und anderer Mängel.

Als:

680 Vom dritten Zeichen den Zwillingen.

Als:

Vinea pervinea Singrün stellet Blut und heilet.
Lysimachia Weiderich stellet Blut / verreibt mit
seinem Sauch Fliegen.

Serratula tinctoria Ferberschart stellet Blut.

Amara dulcis Hirschkraut verreibt Kräse.

Heliotropium Krebskraut verreibt Wargen.

Mercurialis Binggelkraut / heilet / verzehret
Knollen / Geschwulst etc.

Parietaria Tag und Nacht verreibt Flechten / En-
zündung.

Oxylapathum Grindwurz heilet Kräse.

Cataputia Springförmel verreibt Wargen.

Gratiola das Kraut tilgt mit seinem Saft Ma-
sen und Flecken.

Antirrhina Drant hilfft wieder verzauberte
Contractur.

Flos primulae veris Blume von Schlüsselblu-
men dient zur Sicht an Händen und Füßen.

Bellis Maßlieb heilet / und bringt wieder die
Fleischigkeit der Hände von Abnehmen des
Leibs.

Hermodactylus Hermodactelwurz purgirt aus
des Gleichen die podagrische Flüsse.

Viscus arborum Mistel macht raube Nägel glatt.

Daphnoides Kellershalz.

Calendula Ringelblum.

Scorzonera Schlangenmorb.

Paeonia Peonien und andere mehr.

Folgende aber haben die Signatur des
Gleichen.

Ocimum wild Basilien.

Helio-

Vom dritten Zeichen den Zwillingen. 681

Heliotropium Krebskraut.

Ebulus Atrich.

Equisetum Schafsheu.

Sambucus Holunder.

Und solche führen die übrige schleimige Feuchtig-
keit so wol aus denen hieher gehörenden als den an-
dern Gleichen des Leibs theils durch den Stuhl/theils
durch den Harn aus / davon sonst Flüsse und Sichte
entstehen.

**Folgende aber haben die Signatur der guld-
nen Ader und Feigwarzen / wie auch
anderer Wargen und Drü-
sen.**

Sanguisugæ Blutegehn.

Allium Knoblauchkraut und Wurzel.

Cepæ species die unterschiedliche Zwiefeln. Ge-
schlecht mit Kraut und Wurzel.

Porrūm Lauch.

Chelidonium minus Feigwarzenkraut.

Scrophularia Drainwurzel.

Anthora Giffthul.

Arum Aronwurzel.

Arisarum latifolium breit Arisaren.

angustifolium schmal Arisaren.

Asphodelus Goldwurzel.

Calamus aromaticus Calmus.

Bistorta Waternurzel.

Caprifolii fructus Speckelstienbeere.

Boleti cervini Hirschbrunst.

Cava radix major groß Holwurzel.

minor klein Holwurzel.

Cyclamen Schweinsbrod.

Dens

Dens leonis Löwenzahn.

Cyperus rotundus ründwilder Galzen.

Doronicum Gensensburg.

Erifimum Heiderich.

Dracunculus major groß Speerwurk.

minor flein Speersburg.

Filipendula rubra roter Steinbrech.

Hedera terrestris Gündelrebe.

arborea Ephēu.

Gallæ Gallapfel.

Geranium Störckenschkabel.

Linaria leimfrucht.

Lilium album weiße Lilien:

flavum gelbe Lilien.

Iris Florentina Florentinische Violwurk.

tuberosa knöpfartige Biolwur.

Narcissus Narcissen

Polypodium Engelfuss.

Ranunculus Illyricus Schlävonisch Hainensfuß.

tuberosus knöpficht Haufenfuß.

Perficaria Glöbtraut.

Pœonia Péennien.

Myrobalani Myrobolanen.

Sigillum Salomonis Weißwurz.

Telephium Knabenfrants zweytes Geschlecht.

Tormentilla Tormentill.

Spina alba weiße Bergdistel.

Testiculorum variæ species die unterschiedliche

Arten Bromenwurzel.

Thora Waldensis Baldenser Thora.

Viola dentaria Zahnvie

Cynoglossi semen Hundsjungensame bezeichnet

Feigwarzen / die gebratene Wursel hilft.

Heine:

Vom dritten Zeichen den Zwillingen. 683

Hemerocallis Lilien von einem Tage.

Heliotropium Krebskraut.

Amaræ dulcis baccae die Beer von Hirschkraut/
je länger je lieber.

Bryoniae baccae die Beer von Zaunrübe.

Serratula tinctoria Färberscharren bezeichner mit
seinen braunen Knöpflein Feigwarzen/und
stillt auch deren übrigen Fluß.

Suberis glandes Pantoffelbaums Eichen be-
zeichnen auch die Feigwarzen / dessen ge-
bründte Asche mit Capannenschmalz ver-
mischt und angesait verreibt den Schmer-
gen:

Folgende aber bezeichnen die nothwendige
fleischige Züglein oder erhabene runde
Monticulos an Fingern und Daumen mit ih-
ren blühenden Berglein in den Blumen/
und geben damit zu erkennen, daß sie solche
grünende fleischigkeit/welche in Schwind-
und Abnehmung des Leibs verzehret wird/
erhalten / und wieder das Abneh-
men dienlich sind:

Bellis Mastlieben mit allen Geschlechtern / hilfft
wieder das Abnehmen und Schwindung des
Leibs in der Speise viel genossen.

Alisma Engeltranc.

Asper atticus Sternkraut.

Matricaria Meierkraut.

Buphtalmus Kinds-Auge.

Camomilla Camillen.

Flos solis Sonnenblum:

Uz

Sol:

Solgende aber bezeichnen mit Krausen oder auch sehr spizigen Blätlein/ die Rosen, Adern und Cotyledones oder Ausganglein der Adern und Arterien in die Mutter/ daß sie nemlich subtiler Würckung sind solche zu öffnen / und die verstandene Menfes zu treiben.

Artemisia Beyfnß hat einen runden roten Stengel und krause Blätlein und vergleiche sich damit den Adern und ihren Zweiglein so in die Mutter gehen.

Sabina Sevenbaum.

Apium Epsig und Petersilien.

Daucus wilde gelbe Rüben.

Peucedanum Eysenfichel.

Nigella schwarzer Coriander.

Bibinella Bibinell.

Matricaria Meterkraut.

Ruta muraria Maurrauten.

Libanotis Weyrauchwurz.

Erica Heide.

Abrotanum Stabwurz.

Absynthium Wermut.

Juniperi folia & baccæ Wachholderlaub und Beer/ deren distillirtes Del hierzu sehr kräftig ist / wie auch der vorgedachten distillirte Wasser und Del/wie denn das Sevenbaum Del überaus kräftig ist in solcher Würckung.

Auch gehören hieher diejenige Sachen die also spizig gezeichnet werden/als ♂ Eisen/ ♀ Strahl/welche

Vom dritten Zeichen den Zwillingen. 685

the hierinn gewünschte Wirkung erzeigen / item *
Calmiac / dessen Flores und Spiritus in dieser Ope-
ration herrlich sind / item † Schwefel / so wol der ge-
meine als Sulphur Antimonii.

**Von dem vierdten Zeichen des Thier-
kreises genandt Krebs / worunter das Hirt
gehöret / nebst dem Rückenmarck / Nerven /
Glandulen / Vasis lymphaticis , Lun-
gen / Magen / Mund und
Augen.**

Nach den Zwillingen folgt in der Ordnung des
himmlischen Zodiaci, oder Thierkreises / der
Krebs Cancer genandt / so auf unserer Nordseiten
das äußerste ist / und verursacht demnach den aller-
längsten Tag im gänzen Jahr / wenn die Sonne dar-
ein gehet / denn darinn wendet sich ihr Lauff wieder
nach der Equinoctial-Linien / und nehmen die Ta-
ge allgemach wieder ab / und gibt also dieses Zeichen
den in aller Welt bekandten nordlichen Tropicum
cancer, und ist in seiner Qualität phlegmatisch/
feucht und kalt / und ist ihm daher der Name des
Wasserthierleins des Krebses gegeben worden / wel-
ches auch kühler feuchter Natur ist / und doch auch
im Trockenen wol leben kan / auch bald für bald hin-
ter sich kriecht / welches sich in der Witterung / wenn
die Sonne in dieses Zeichen tritt / auch also befindet /
in dem die Sonne wieder zurück nach der Linien
laufft / und pflegt im Krebs-Monat in unsern Lan-
den gern zu regnen / und so lang es regiret / feuchte
Wetter zu seyn / weswegen die Bauren zu solcher
Zeit das Rappeskraut pflanzen ; damit es von der
feuchten Constellation / womit solches Kraut gang-

Uu ij

über-

686 Vom vierdren Zeichen dem Krebs.

übereinkommt / wol wachse und gerathe / welches doch nicht alle Jahr geschieht / sondern ist zum offtern auch liebliches trockenes Wetter / nachdem die Mitwürkung anderer tructener oder feuchter Sterne viel oder wenig concurrirer / wie denn auch mit dem Einritt der Sonnen in dieses Zeichen sich der Somre eigentlich anhebt / uñ mit Endigung des Zwilling-Laufts sich der Frühlings endet ; nach eigener Qualitæt aber ist dieses Zeichen / wie gedacht / phlegmatisch und feucht / und werden die Kinder / so geboren werden / wenn die Sonne im Krebs laufft / nemlich zwischen dem $\frac{1}{2}$ Junii und $\frac{1}{2}$ Julii auch solcher Art / nemlich phlegmatisch / kalt und feucht / uñ der phlegmatischen Planeten / als Luna und Mercurii Eigenschafft vermischter Weise theilhaftig / stärker oder schwächer / nachdem auch andere Planeten nach ihrem unterschiedlichen Lauft als denn zur Zeit der Geburt stehen / und mit ihrer Influens mit dabey würcken ; generalliter aber davon zu reden / so werden die Knaben dieser Geburt eines kalten feuchten und phlegmatischen Temperaments / nach Art der phlegmatischen Planeten Luna und Mercurii vermischet / jedoch am meisten einer mercurialischen Art / eines geschmeidigen subtilen Leibs nach ihrer völligen Er-
 wachung / das Haupt wird mittelmässig groß / mit einer etwas breiten und glatten Stirn / das Haar ist liechschwarz / oder auch Haselnußfarbig / und ein wenig kraus / das Angesicht ist mehr rund denn lang-
 lecht / die Zähne schmal und kurz / und so Luna starke Influens darzu gibt / so gehet die Leibs-Propor-
 tion und der Gliedmassen mehr in die Breite / daß der Leib kurz und etwas breit wird / wie auch das Ange-
 sicht / und sonderlich die Wangen / welche in solchem
 Fall

Fall breitstarkig und mastig oder von schwammiger
 Feistigkeit ausbaufend werden / deßgleichen die Zäh-
 ne arten sich in die Breite / und werden etwan auch
 geschrenckt und unordentlich stehend / der Hals wird
 kurz und dick / die Brust breit und glatt / aber bey ver-
 mischter Qualität gedachter beyder Planeten / wird
 auch die Proportion deß Leibs nach beyden vermischet /
 und gibt eine ziemlich wolständige Mediocrität. Mit-
 telmäßigkeit zwischen subtil und grob / lang und kurz /
 auch eine gute Daurhaftigkeit in Gesundheit / gleich-
 wie dergleichen vermischte phlegmatische Kräuter
 auch wolgestalt / und dermassen daurhaftig sind / daß
 sie auch von grosser Kälte oder deß Sommers in gros-
 ser Hitze nicht verderben / sondern wider beyde frisch
 und lebhaftig bestehen / und wider Würme und Un-
 geziefer sich erhalten / und also sind diese vermischte
 phlegmatische Naturen gleicher Gestalt mittelmä-
 ßig wolproportionirt / gesund / stark und mit tugend-
 lichen Qualitäten begabt und bekommen gute Inge-
 nia, und einen sinnreichen / listigen Verstand / wel-
 ches solcher vermischten mercurialischen Qualität son-
 derbare Eigenschaft ist / nemlich listig und verschla-
 gen zu seyn / wie denn Christus selbst die Klugheit
 den Schlangen zuschreibt / selbige aber sind mercu-
 rialisch und phlegmatisch / wie dann der Mercurius
 auch mit Schlangen gemahlet wird / und sind demnach
 die Krebskinder solcher Qualität meistens auch
 theilhaftig / daß sie sinnreich / listig und verschlagen
 sind / aber dabey unstet und wackelmütig / und weder
 in Resolution / noch Sitten / noch Ort / noch Klei-
 dung beständig / sondern täglich veränderlich gleich
 dem Mond in seinem Lauff / und dem Mercurio in
 seiner sterigen Beweglichkeit / doch sind sie in solcher

Uu iij

ihrer

ihrer Art beständig gnug/ wie an den mercurialischen
 Frankosen zu sehen/ daß sie noch heut solche unruhige
 in Kleidung stets veränderliche/ und in allem ihrem
 Thun flüchtige Menschen sind/ wie sie vor viel hun-
 dert Jahren gewesen/ und werden es zweiffels-ohne
 bleiben bis an den Jüngsten Tag/ und ist solcher Ge-
 stalt von keinem Mercurialisten etwas anders zu er-
 warten/ als daß er beständiglich unbeständig ist/ wel-
 ches sich an den Krebs-Kindern guten theils auch
 befindet/ auch sind sie sehr leicht zu Verdruss und Un-
 willen zu bringen/ und doch auch eben so leicht mit gu-
 ten Reden wieder zu begütigen/ in dem sie auch eben so
 wenig in Unwillen/ als Sanfft- oder Friedmütigkeit
 lang beständig bleiben können/ es sey dann Sach/ daß
 ihnen solche Dinge vorkommen/ die ihrer Natur ganz
 und gar zu wider sind/ da ist alsdann ihr ganzes We-
 sen ein unveränderlicher Unwillen wider selbige/ gleich-
 wie der Mercurius aus ganzer Natur das Feuer
 hasset/ und auf keinerley Weise sein Haß und Unwil-
 len/ oder Aufbäumung wider dasselbe in seiner emp-
 findlichen Gegenwart zu Frieden gestellet werden
 mag/ welche Eigenschafft auch durch die Banck den
 jungen Weibspersonen eingepflanzt ist/ daß sie aus
 ganzer Natur die alte greise Männer unversöhnlich
 hassen/ und auf keinerley Weise ihnen recht hold wer-
 den können/ und in solchem Verstand sind diese Na-
 turen auch obstinat oder halsstarrig/ und auf ihrem
 Strenghen beharrend/ auch ist sich zu ihnen ganz kei-
 ner beständigen Verschwiegenheit einiger importi-
 renden Arcanitären zu versehen/ sondern solte man-
 cher ehender glüende Kohlen im Munde halten/ we-
 der anvertraute Heimlichkeiten verschweigen kön-
 nen/ doch wenn es Sachen sind/ deren Ausbreitung
 ihnen

ihnen selbst an ihren Ehren Schaden und Abbruch nach sich ziehet/sind sie etwas mehr verschwiegen/ weil sie ihnen nichts so sehr als ihre Ehre lassen angelegen seyn/ wie solche Eigenschaft an den Weibspersonen auch sonderlich bemercket werden mag/ daß sie nicht leichtlich etwas/ was ihnen vertrauet wird/ verschweigen können/ sondern muß alles heraus/ sonderlich in Zorn/ wenn sie aber wissen daß ihre Ehre darauf beruhet/ sind sie schon verschwiegener; als wenn sie bey jemand geschlafen/ oder einen heimlichen Mangel haben/ wissen sie solches wol zu verschweigen/ wie plauderhaftig sie auch sonst sind/ weil sie wol wissen/ daß man auf gebrauchte Jungfern/oder die heimliche heftliche Mängel an sich haben/ nicht viel hält; weiter so sind die Krebsfinder auch beredt/ gesprächig und gesellig/ und lieben sonderlich die Weibspersonen/ lassen sich auch von selbigen von gefastem Zorn und Unwillen bald begütigen/ sind gegen selbige und sonst auch gegen andere sehr dienstwillig/ doch mehr gegen fremde/ als nahe Freunde/ sie sind auch gern reinlich und sauber in Kleidung und andern Dingen/ ob wol sie nach übermäßigem Pracht nicht fragen/ sondern damit zu frieden sind/daß sie sich reinlich tragen mögen/ sie können sich auch in allerley Begebenheit leichtlich schicken/ es sey Glück oder Unglück gleich dem Krebs/ welcher im Wasser und auf dem Lande lebet/ und bald für bald hinter sich kriecht/ und also sind diese Kinder auch eines leichtveränderlichen Glücks/ und gehet ihnen bald nach Wunsch/ bald im Gegentheile/ ob wol die widerliche Fortun nicht bald durch ihr eigenes Übersehen und Fahrlosigkeit verursacht wird/ als die in allem weißlich und bedachtsam handeln/ fleißig und unverdrossen sind/ ausgenommen was weibliche

Uu iiii

Hans

Händel sind / darinn sie zum öfftern den Wis daheim lassen / und mit vieler nârrischer Weiber Liebe und Liebs-Grillen eingenommen werden / und vermeinen zwar solche und andere ihre angelegene Dinge heimlich zu halten / welche aber dennoch ausbrechen und kundbar werden / worüber sie leichtlich in Verleumdung gerathen / welche auch diesen Kindern mehr anderer Leute halber / als aus eigener Verschuldung bevorstehen / und doch endlich nicht viel schaden / sondern sie entkommen mit der Zeit aus all dergleichen Verleumd- und Verschuldigungen mit Ehren; sie haben auch bey hohen Herren sonderbare Gunst / und bekommen darneben viel vermeinte gute Freunde / die es aber meistens nicht treulich meinen. Zum Trunck lassen sie sich durch Gesellschaft leichtlich gewöhnen / als die vorhin mit dem Krebs zur Nässe geneigt sind.

Angereichernd die Mâgdlein dieser Geburt / welche nemlich in vorgemeldeter Zeit zur Welt kommen / so hat es mit ihnen schier eine gleiche Bewandniß / daß sie eines feuchten / kalten und phlegmatischen Temperaments werden / und zwar noch etwas mehr weder die Knaben / weil vorhin das ganze weibliche Geschlecht ziemlich lunarisch und phlegmatisch ist / und wenn nun auch noch die besondere phlegmatische Influence dazzu kommt / so kann nicht fehlen / daß sie nicht solten um so viel desto mehr kalter und feuchter Natur seyn / welches aber ihrer Natur nur desto mehr gemäß ist / gleich wie den Fischen das Wasser / und werden also die Töchter dieser Geburt wol proportionirt / und von Angesicht noch mehr als die Knaben zur runden Form disponirt / von unterm Leibe aber / was die weibliche Statur oder gewöhnliche Länge betrifft / weniger zur Subtilität oder

oder rahnen Geschmeidigkeit sich artend / weder der Knaben Leiber / weil wie gedacht Luna noch mehr Influens auf den weiblichen Leib gibt als den männlichen / als der ihr eigentlich zugehört / der männliche aber richtet sich mehr nach der Sonnen / Luna aber ist geneigt etwas mehr in die breithafftige volleibige Corpulenz zu reiben / doch concurrirer in diesem Zeichen dem Krebs der Mercurius dennoch auch in der weiblichen Bildung stark und gibt also eine ganz wolständige Proportion / und liebliche Farbe des Angesichts / nemlich braunlichweiß mit weniger Röte vermischt / die Augen werden auch braunlichtgrau / die Lippen subtil und ein kleiner Mund und werden von ganzem Leibe hurtig und munter / auch zu allem geschickt / was einer Weibsperson zu können und verrichten gebüret / sie sind aber darneben auch geschwind und jäh'ornig / so gleichermassen bald vorüber gehet / und lassen sich mit guten freundlichen Worten leichtlich wider begütigen / zu verstehen von solchen Personen / so mit der mercurialischen Natur übereinkommen / und ihrer Affection fähig sind / nemlich Solariſche / Jovialiſche und Veneriſche Naturen ; aber auf keinerley Weise die Saturniſchen Cantröpfſſe und Martialiſche Polderer / welche von den Mercurialiſchen Weibsbildern ſtets geſcheuet und wegen ſonderbarer Antipathy gehaſſet werden / und ſtehet zwiſchen ihnen beyderſeits keine cordial - gute Affection zu vermitteln / wiewol bisweilen durch Mittel des Goldes und Silbers / oder vieler Geld - Mittel / welche die mercurialiſche Natur ſelbſt lieber / Hewathen zwiſchen ſolchen Perſonen getroffen werden / können ſich aber doch hernach durchaus nicht vertragen / ſondern iſt bey ihnen eitel Antipathy, Krieg und Uneinigkeiſt und

Uu v

rägli.

tägliches Herkenleid/und werden denn auch noch darzu in solchen Fällen die Weibspersonen von dieser Geburt ganz desperat- giftig und böse/ daß sie auch auf keine Schläge und tödliche Gefahr was geben / sondern wie Schlangen und Drachen grimmig wüthen/ daß auch die tapfferste Martialisten / die sonst dem Tode mit Freuden unter Augen gehen / sich vor ihnen fürchten / und ihnen aus dem Weg gehen / aber mit denen/ so mit ihnen in Simpathy stehen / können sie sich überaus wol vertragen / und gibt zwischen ihnen wenig Uneinigkeit / und so was vorgehet / wie denn Mercurius gar leichtlich entrüstet wird / folget auf dem Mercurialischen Wind / bald ein lieblicher Regen der freundlichen Wolbegehung hernach / aber man muß ihnen nachgeben / denn mit Gütem weit mehr / als mit Bösem bey ihnen ausgerichtet wird / und sind bey gütiger / freundlicher / höflicher Begegnung die allertwilligste und so zusagen fast die gewinnscheste Menschen/ denn sie sind voller lebhafter Spiritualität/ fleißig/ hurtig/ munter/ lustig und unverdrossen / sie wollen aber auch wol gehalten seyn / als die saubere/hübsche Kleidung und allerley neue Trachten sehr lieben / und so ihre Männer ihnen nicht reichlich darzu steuern/ lassen sie die Mäuler bald hencfen/ und wollen sie aus ganser Natur sehr geschäftig sind/ wollen sie auch die Materie darzu haben/um solche Geschäftigkeit täglich zu unterhalten; nemlich alles was in die Haushaltung gehört/ von Betten / Leinwand/ Küchen- und Hausgeräthe / mit solchen Sachen sind sie gern die meiste Zeit des Tags occupirt/ sonderlich mit täglicher Zubereitung guter woltschmeckender Speisen / und oftmaliger Veränderung derselbigen in mancherley Zurichtung / um solche ihren geliebten Ehe.

Ehemannern vorzustellen / welchen sie solche überaus wol gönnen/ und wissen nicht wie sie selbige freundlich genug ermahnen sollen / von allem was sie zubereit/ herrlich zu genießen / und so dieselbigen dabey ihre Geschicklichkeit preisen und rühmen / wie alles so wol schmecke/ werden sie von Tage zu Tage noch mehr aufgemuntert / und wolten es gern noch besser machen/ thäten aber offte besser/ sie mässigten sich / denn eben diese in ihrer Meinung zum allerbesten gegen ihre Männer und Kinder gefinnere Weibspersonen wissen nicht / daß sie mit ihrer herrlichen Gönning und gleichsam Einbitung der guten vielen Speisen nichts anders thun/ als daß sie ihnen allgemach die Kehle abschneiden / denn solche pflropffen sich durch solche liebe reiche Begegnung und Einmüthigung so voll / und kommen allgemach solche innerliche Obstructiones, daß sie vor der Zeit oder auch jehtling am Schlage dahin sterben müssen: Aber die obgemeldete antipathische Männer dörffen sich dessen nicht besorgen / sondern solten ihnen lieber Spinnen und Scorpionen vorstellen / gönnen denselbigen keinen guten Wissen/ es wäre denn daß sie wüßten / daß solche bald daran erivorgeten / und machen es ihnen also schlecht genug und sehen / daß sie das Gute / so sie habhafftig werden können/ vor sich in geheim wol zu richren/ und ohn einigen Gehülffen verzehren / und lassen das Schlehre den Männern auch allein/ wollen sie es nicht fressen (dencken sie) so mögen sie es stehen lassen / und stellen sich dabey krank und ganz appetitloß / als wenn sie deßwegen nicht mit essen könten / wird aber gemeinlich ihr Appetit vorher oder hernach in geheim mit etwas bessers gestiller; im übrigen ist das obgemeldete auch auf die Weibspersonen dieser Geburt zu verstehen/

stehen/und haben die angeführte Qualitäten meistentheils gemein / jedoch mit einigem Unterscheid/wie es das männ- und weibliche Geschlecht mit sich bringet/ denn die Mannspersonen dieser Geburt haben auch sonderliche Lust zu reisen in fremde Landschaften/welche Inclination sich in dem weiblichen Geschlecht zwar auch befindet/ aber mit Veränderung nach dessen Art/ und gehen hergegen ihre Reisen des Tags ungehlige mal im Hause herum / auch Treppen auf und ab / in Gemächer / Speicher und Keller / so daß wenn man alle Gänge solte zehlen/würde es sich leichtlich mit ferneren Reisen vergleichen / es sind aber diesen Mannspersonen die Reisen zu den Abendländern unglücklich/ die andern aber gut / wie auch alle Farben / ausgenommen die blaue ; und dieses sey also von denen Krebs- oder Brachmonats-Kindern genug ; im übrigen stehet auch etwas zu gedencken von den Simplicien / so in der Signatur oder Nachbildung einige Aehnlichkeit derer Glieder und Theile so unter den Krebs gehörig/tragen und vorstellen / und damit andeuten / daß bey ihnen hülfreiche Kräfte zu solchen Theilen gefunden werden.

Folgende nun tragen die Signatur des Hirns/ und dessen äußerlicher runden Hirnschale/ als : Nux moschata Muscatnuß / welche durchschnitten/innerlich gemodelt erscheinet / als wenns etlicher massen ein Abriß des Hirns wäre / und erzeiget zu Schwachheit desselben als Schwindel und dergleichen grosse Hülfen.

Nux juglans,welche Nuß/deren Kern die Signatur des Hirns hat und dasselbe stärcket / wenn mans mit Brandwein zerrieben anfeuchtet und auf den Wirtel legt.

Nux

Vom vierdten Zeichen dem Krebs. 695

Nux Indica Indianische Nuß bezeichnet das Haupt/
Angesicht und Hirn.

Papaver, Magsamen / dessen weisse milchige Sub-
stanz des Saamens das Hirn bezeichnet / und
solchem hilft.

Bacca juniperi, Wachholderbeer / mit ihrem inner-
lichen luffern Marck vergleichen sich einiger
massen dem Hirn, und erzeugen darzu herrliche
Tugend:

Flos pœoniæ, Peonien, Rosen eher sie sich recht auf-
thut / repræsentiret das Haupt / und Hirn / wie
auch das Marck des Samens / dergleichen die
Wurzeln des Weibkins haben die Signatur
der Glandulen / und ist das ganze Gewächs
kräftig zum Haupt und Hirn / und solche Si-
gnatur der Glandulen hat auch die Filipendul-
wurk Oenanthe genant / und reiniget solche
wie auch das Haupt sehr durch den Harn.

Uva, Weintrauben / deren runde Beer und ihr wei-
ches Marck / das Haupt und Hirn bezeichnen/
woräus der edle Spiritus vini kommt / so aus
gankter Natur dem Hirn annehmlich / wie auch
aller andern Dinge so die Signatur des Haupts
haben / ihr Spiritus ardens, wenn solcher per
fermentationem daraus bereitet wird / nem-
lich aus Mayblumen / Rosen / Wachholderbees-
ren / Peonien, Rosen und andern / welcher Spi-
ritus ardens zur Stund aus dem Magen sich
ins Haupt erhebt / und das Hirn stärcket.

Polygonatum, Weißwurz / dessen runde Beer das
Haupt / die Blätter aber die Nerven bezeich-
nen / und die weisse Wurzel und weisse Blumen
das Hirn.

Sol.

596 Vom vierdten Zeichen dem Krebs.

Folgende aber bezeichnen theils die Nieren/ theils das Rücken, Marck.

Sparganion, Großfisch.

Sparula foetida, Wandläusekraut / dessen Körner dem Harn sehr treiben/und die übrige Feuchtigkeit vom Haupt abziehen.

Polygonum foemina, Thannenwadel bezeichnet die subtile Aestlein der Nerven.

Equisetum, Rauschwanzkraut hat gleicher Gestalt die Signatur der subtilen Aestlein der Nerven.

Radix petroselini, Petersilien, Wurzel ist bezeichnet nach dem Rückenmarck.

Radix pimpinellæ, Bibenellwurz hat gleiche Beschreibung.

Folgende aber bezeichnen mit ihrem groffen hohlen Stengel die Lufftröhr / und sind auch allesamt sehr kräftig zu den Mängeln der Lufftröhr und Lungen.

Angelica, Brustwurz.

Smyrnium, Schmirnenkraut.

Pimpinella, Bibenell.

Apium, Epffig oder Wasserepffig.

Levisticum, Liebstöckel.

Item alle Ferul-Kräuter/ davon die Säfte Opopanax, Ammoniacum, Sagapenum, Galbanum kommen/so trefflich sind zur Brust.

Petroselinum, Petersilien,

Sium, Wassermereck.

Sonchus, Hasentöhl.

Intybus, Endivien.

Cichorium, Wegwart.

Dens

Dens leonis, Pfaffenröhrlein.

Carvum, Wiesenkümmel.

Anisum, Anis.

Nasturtium Aquaticum, Brunntress.

Solgende aber bezeichnen theils mit Blättern / theils mit Stiel und Wurzel die Lunge und Lufftröhrlein.

Pulmonaria maculata, fleckicht Lungenkraut.

Pulmonaria quercina, Eichenlungenkraut.
angustifolia, Schmalblättricht Lungenkraut.

Millefolium, Garbenkraut.

Scabiosa, Pastemkraut.

Symphitum, Schwarzwurk.

Brassica species, die Köhlsträuter.

Equiseti species, die Geschlechter des Schaftheues.

Erysimum, Fliederich.

Bardana, Kletten.

Beta alba & rubra, weiß und roter Mangold.

Atriplex, Melten.

Blitum maculatum, Papagenkraut.

Dipsacus sativus, same Kartendistel.

Acanthus, Wegdistel.

Betonica, Betonien.

Alkekengi, Judenfirschen.

Angelica aquatica, Wasserangelic.

Cuscuta, Flachsseiden.

Enula campana, Alant.

Bonus Henricus, guter Heinrich / Schmerbel.

Bupthalmus, Kinds-Auge.

Foeniculum, Fenchel.

Erica, Heide.

Lactuca crispa, krauser Lattich.

Hormi-

698 Vom vierdten Zeichen dem Krebs.

Horminum, wilder Scharlach.

Fumaria, Erdrauch.

Leontopodium, Löwentapp.

Marrubium, Andorn.

Malva crispa, krause Pappeln.

hortensis, Garten-Pappeln.

Serpentina major & minor, groß und klein
Schlangentraut.

Tussilago, Huflattich.

Nicotiana, Taback.

Primula veris, Schlüsselblume.

Salvia, Salbey.

Rhabarbarum, Rabarbar.

monachorum, Mönchrabarbar.

Stoechas ferrata, Storchfleec.

Liquiritiae radix, Süßholzwurzel.

Cardus benedictus, Cardbenedicten.

Raphanus major & minor, groß und klein Rettich.

Die Signatur aber der Speiseröhren/ Oesophagus
genandt/ haben die nährnde Feldfrüchte mit ihren
schmalen Grasblättern/ und holen Halmen/ als
Weizen/ Roggen/ Gersten/ Dinkel/ Habern/ Hir-
sen/ Reis/ Fench/ Sorgsamen/ Triticisch Korn/
Leinsamentraut/ wie auch das gemeine Gras/ davon
der Viehmagen für den menschlichen Leib/ Milch Re-
se und Butter machet; und das sey also
gnug vom Krebs- Zei-
chen.



Von

Von dem fünfften Zeichen deß Thierkreises genandt Löw/ darunter die Schärffe der Gallen gehöret/ so sich durch den porum biliarium ins Gedärm exonerirt / und bey Überhandnehmung brennendefressende Schäden generiret/ wie auch die Tinctur so den Stuhl gang und Harn färbet/ und bey ihrem Überfluß die gelbe Sucht machet/ item die Harnsalzigkeit und stimülirende Krafft deß Harns nach den Harn gängen; und äußerlich die beyde Seiten

deß Leibs.

Nach dem Krebs folget in der Ordnung deß himmlischen Thierkreises der Löwe Leo genandt/ weil dieses Gestirn gleich dem Löwen gang cholertischer und feuriger Eigenschafft ist/ und wenn demnach die Sonne darein tritt/ gib es sehr heißes und austrocknendes Wetter/ welches die Hunde/ als die vorhin trockener Natur sind/ nicht wol können vertragen/ und werden davon leichtlich toll und rasend/ und was sie alsdenn beißen/ es sey Mensch oder Vieh / das wird ebenermassen tobtig/ und muß sterben/ dafern man ihm nicht mit Arhney zu Hülff kommt / und wird deswegen diese Zeit/ so lang die Sonne im Löwen ist/ die Hundstage genandt/ wie auch der Heumonath/ weil die grosse Hitze das Gras alsdenn austörrer und zu Heu macht/ auch werden alsdenn unsere Feldfrüchte reif und allgemach eingeerndet; dieses Zeichen ist in seiner garigen Natur cholertisch/ feurig/ heiß/ und trocken/ und gehöret theils unter die Sonne/ theils unter Martem, und welche darinn geboren werde/ nemlich zwische dem 11. Julii und 11.

ix

ix

700 Vom fünfften Zeichen dem Löwen.

Augusti / die bekommen nach solchem Zeichen meistens auch solche Qualität und Inclination / das fern nicht allzu starke Influenz von andern Planeten darinn Aenderung verursacht / und werden demnach die Knäblein dieser Geburt cholerischer / solarischer und zum theil martialischer Natur / und nach völliger Aufwachsung einer langen starken Statur oder Grösse des Leibs / starker Glieder / grosser Füsse und Beine / das Haupt wird langleich / wie auch das Angesicht / welches darneben auch eine zierliche Breite bekommt / das Haupthaar wird dick und stark und gemeinlich braunfarbig / oder auch Pechschwarz / die Augen groß und heldenhafftig hin und her schiessend / mit kleinen Augbrauen gezieret / die Nase lang und etwas gebogen / die Lefzen groß / und breite starke Zähne / das Kinn langleich / jedoch nicht gepist / sondern scheibliche / und bekommt einen grossen schönen Bart / die Farbe des Angesichts ist von bleichweiß und röthlich schön untermischt / die Brust wird hoch breit und haarig / wie denn auch Arme und Beine zimlich voller Härlein werden / sie bekommen auch eine starke grobe Stimme / einen männlichen unerschrockenen Muth / und klugen sinnreichen Verstand / stetig oder unveränderlich von Sinnen / nach Art des solarischen und martialischen Metalls / welche beyde / nemlich Gold und Eisen sehr fix sind / sie sind von Jugend auf bis ins Alter venerisch und zur Unkeuschheit geneigt / und sehen gern schöne Weibsbilder / und genießen noch viel lieber ihrer Conversation und Beywohnung / und ob sie auch etwan solche ihre Weiber-Liebe denn und wenn dissimuliren müssen / behalten sie doch selbige in geheim / ausser diesem Gebrechen sind sie im übrigen einer guten Art /

zu geistlichen und weltlichen Dingen zugleich geneigt/
verrichten Vormittage gern ihre Andacht in der Kir-
chen / und schlagen Nachmittage weltliche lustige
Kuraweil und fröhliche Gesellschaft nicht aus / so mö-
gen sie auch geistliche Gesellschaft wol leyden / in
Summa sie hören gern von allerley hohen Sachen/
es sey geistlich oder weltlich/discurriren/ und sind be-
gierig vielerley / und sonderlich Geheimnissen der
Natur zu wissen und erfahren / und sind in solchem
Fall ganz liberal, was die freye Künste und gute
Wissenschaften anbetrifft / wie sie dem sonst auch
nicht targer flüchtiger Natur sind/ sondern viel auf Ehr
und Dignität halten/und solcher nachstreben/auch ge-
meinlich erlangen / und nach allem Vermögen nach
Standes Gebühr sich reputirlich halten / lieben schö-
ne kostbare Kleider und Geschmeide von Gold / Sil-
ber und Edelsteinen/ zierliche Häuser/treffliche Pfer-
de/ adeliche Exercitia, Jag-und Weidwerck / sind
eines hohen Geistes / klug/ tapffer/ leichterzürnlich/
und bald versöhnlich/ können mit allerley Leuten wol
umgehen/ und sich in selbige schicken / sie mögen seyn
gelehrt oder ungelehrt/ hoch oder niedrig / groß oder
kleinmütig / wissen sie einem jeden mit Reden und
Geberden so zu begegnen/ daß sie meistens mit
ihnen vergnügt sind / und wer sie nicht wol kennet/
wird meinen/sie wären auch seiner Inclination ganz
und gar/ so daß der Andächtige meiner / sie wären kei-
nem Ding so zugehan/ als einem geistreichen and-
ächtigen Leben / der weltlichgesinnere dagegen wird
sie unbekandter Weise den gegen sich führenden Di-
kursen nach gleiches Sinnes mit sich achten / und
wird sich doch keines aufs allergeauueste also befin-
den/ noch auch allerdings falsch seyn/ denn die Rechte-

702 Vom fünfften Zeichen dem Löwent.

Solarischen habest fast von allem etwas / und sind in ihren Qualitäten universal / gleich wie die Sonne auch ganz universal ist/ nemlich den giftigen Kräutern giftig / denn von dem Sonnenschein müssen sie wachsen und zunehmen / und den antidotalischen oder giffwidertschenden auch wider giftig / den bitteren bitter / den süßen süß und so ferean / welche Qualitäten alle ohne den Sonnenschein nicht gedeihen können / und davon vermehret werden/und kommen also diese Naturen hierinn mit der Sonnen etlicher Massen überein/ wenn der Sonnen Influentz bey ihnen starck ist/ wofern aber Mars prædominiret/ sind sie schon so universal nicht / sondern bloß einer martialischer Natur/ sehr keck/ streitsüchtig/ wegen/ rauberisch/ hochmüthig / tyrannisch / gottlos/ blutdurstig/ begierig zu schiessen / haßen / stechen/ sencken und brennen/ trogig/ pochisch mit Kolleren/ Poltern / stetigem Fluchen/ Schwören/ Sacramentiren/Drohen/ und grimmigem Zähne Zusammenbeissen sich geberdend/ und andere um geringer Ursach willen mit Injuriren/Schänden und Schmähen anschnarchend / und was der martialischen Eigenschafften mehr sind/ da hergegen / wenn die solarische Impression fürdringe/ werden/wie gedacht / diese Kinder mehr universal/ jedoch meistentheils der Gerechtigkeit zugerhan/ so das offenbare lasterhaffte Leute nicht einmal Zutritt zu ihnen finden/ geschweige/eine gleichsinnige Eigenschafft / ausgenommen die venerische Laster / welche doch diese Kinder nicht vor Laster sondern adelste Qualitäten achten/ sonst aber sind sie ganz fromm/ erbar/ höflich / freundlich / ehrerbietig/ diensthafftig/ sonderlich gegen die / so erkennlich sind / und genossene Dienste mit grossem Lob und Ruhm

Vom fünften Zeichen dem Löwen. 703

Ruhm heraus streichen/ gegen welche sie je mehr und mehr geneigt sind zu fernern Diensten auch mit eigener Versaumnis und Verunkostigung / sind auch sehr strengebig/ gelehrig/ vergnügtsam/getreu/ redlich/ warhafftig/ verschwiegen in Sachen / was sich nicht laubbar zu machen gebühret / leichtvergessig der empfangenen Unbilligkeit/ anschlägig/ rathgebig / und in dem was sie selbst thun und andern rathen glücklich/in Resolution und Fırnehmen beständig / und zu Staatsfachen und Ehrenämptern geschickt und bequem/ lassen sich auch gern gebrauchen in Verschickungen und Gesandtschaften/ weil sie gern in andere Landschafften verreissen / darunter ihnen die Ostliche am glücklichsten find/ wie auch die Südlichen/ die Westlichen miterelmässig/die Nordlichen aber unglücklich und widerlich / wie auch die schwarze/ grüne und weisse Farbe/ die übrigen aber gut ; Es ist ihnen auch der Erdbau glücklich/ und was mit Feuer muß gethan werden.

Eine fast gleiche Beschaffenheit hat es auch mit den Töchtern dieser Geburt / daß sie nach weiblicher Proportion wenn sie völlig erwachsen / einen langen regalen/ geraden Leib bekommen und ein völlig doch etwas langlechtes Angesicht/ ein liechbraunes dickes langes Haar/ oder auch schwarz/braune Augen/ fleischige Wangen mit fürstehender zierlicher Nöhte/einen langen Hals/ und zimlich grosse Brüste / dafern die Influens mehr solarisch ist/wosern aber die materialische Wirkung starck fürdringt / werden sie magerer und fleingebrüstet/ jedoch einen Weg wie den andern mehr als die weibliche Natur mit sich bringt/ cholerisch/ jehornig/ und bald wieder gut/ von Jugend auf den Bedanken der Liebe sehr nachhängig/

X x iij

und

704 Vom fünften Zeichen dem Löwen.

und hübschen Mannspersonen hold und gewogen/
und selbigen zu Gefallen auch zu schönem Schmuck
und Zierrath von hübschen Kleidern / Ringen und
Geschmeide geneigt / wie auch sonst aus angeborener
Art Liebhaberin schönes Gewands / Zierd und Reini-
lichkeit / sie bekommen ein hitziges scharffes Geblüt/
so gern in starck und ungestümgehende Menſes aus-
bricht / auch eine hitzige Leber / weßwegen sie mehr als
andere Durst empfinden / so daß sie auch wol milch-
tern trüncklen müssen / welches ihnen eine Ursach wird
zu vielen weiblichen Kranckheiten / und sonderlich in-
nerlichen Verstopffungen und unordentlicher Mo-
narzeit / unruhiger Mutter / Krümmen und Reißen
des Leibs und anderer Ungelegenheit / worzu auch die
Zehzornigkeit viel hilfft ; und werden unter andern
auch mit Flüssen und Hauptschmerzen geplagt / weil
die oft aufrührisch gemachte Galle ins Haupt
dämpfft / sie seynd sonsten von Natur fröhlich / freunds-
lich / redsprächig / höflich / vernünfftig / geschickt zu al-
lem was eine Weibsperson wissen mag / und allerley
zu lernen / so daß sie auch im Fall der Noht damit wol
fortkommen / und sich davon ausbringen können / je-
doch was sie vor sich bringen / findet bald seinen Weg/
weil wie gedacht / ihre ganze Natur geneigt ist hübsch
in Kleidung gezieret zu seyn / und wenden gern alles
darauf was sie können / lernen auch gern solche Sa-
chen / so zur Zierde dienen / als schön Nähen / Sticken /
zierliche Spitzen / Hauben / Haargebänd / künstliche
Confecturen / Zubereitung vielerhand Gerichte / und
delicate Essen speissen / so zu Gastereien und Tracti-
rung vornehmer Personen dienen / darinn sie wie auch
mit sonderbarem Fleiß in Haushaltung Lob und
Ruhm suchen / haben auch Lust vielerley Haus Mit-
tel

tel

Vom fünfften Zeichen dem Löwen. 705

sel zu ersehen/ und andern denn und wenn in Leibs-
Gebrethen guten Rath zu geben / oder auch eigenhän-
dig allerley Wasser zu distilliren / und davon den Be-
dürfftigen zu spendiren / und haben darinn grosse
Freude/ wenn sie die Ehre haben zu vernehmen/ daß
ihre Rath und Mittel geholffen / welche Inclination
ohn das den meisten Menschen von Natur einges-
pflantz ist / am meisten aber den Solarischen so wol
Männ- als Weiblichen Geschlechts / wie denn die al-
te Heyden ihrem Abgott/ Apollo genandt / mit wel-
chem Namen sie die Sonne verehret / die Invention
der Arzney- Kunst zugeschrieben / wie Ovidius also
von ihm schreibt :

Inventum Medicina meum est, opiferque per
Orbem

Dicor & herbarum subjecta potentia nobis.

Das ist:

Die Kunst der Arzney hab ich zu erst er-
funden/

Wie man mit Kräutern heilt Kranckhei-
ten/ Schäden/ Wunden/

Zu in Gewalt die Krafft der Kräuter
alle Stunden.

Und sind also diese Matronen/ wenn sie etwas
zu Jahren kommen/ sonderliche Liebhaberinnen von
allerhand Experimenten zu diesen und jenen Gebre-
then/ aber in den jungen Jahren haben sie andere Sa-
chen im Kopff/ nemlich allerley/ wodurch sie vermei-
nen/ andern zu gefallen/ gelobt und gepreiset zu wer-
den/ zieren sich gern aufs beste aus / und erscheinen
in öffentlichen Versammlungen fleißig / als in der
Kirchen/ Hochzeiten/ Gevatterschaften / theils um
Ex iiii gese

706. Vom fünften Zeichen dem Löwen.

Gesehen zu werden/ theils auch aus gutem Eifer/nemlich Gott und Menschen ihre Ehrendienste zu geben/ welches den gutartigen Naturen sonderlich eingepflanzt ist/ obwol bey vielen Schwachheit mit unterlaufft/ daß bald eigene Ehre/ bald Ruh/ bald Lust darunter gesucht wird/ und sind demnach von solchen Schwachheiten auch diese Töchter nicht allerdings gefrenet/ sondern laufft dergleichen bey ihrer Andacht und Kirchen gehen gar oft mit unter/ daß sie sich andern zu gefallen schmücken/ und aufs beste auspußen/ und tragen sich oft mit heimlichen Liebs- Affecten/ können ihre liebeiche Augen nicht leichtlich im Zaum halten/ daß sie nicht solten denn und wenn sich nach gefälligen Personen wenden/ und ihre Gestalt und Kleidung betrachten/ auch erwan durch freundliche Blicke ihre Affection zu erkennen geben/ halten auch viel auf Frölichkeit/ Seitenspiel und Tanzen/ und sind gleich vorgedachten Mannspersonen von Jugend auf bis ins Alter sehr venerisch/ im übrigen aber auch erbar/ verständig/ mitleidig/ mild/ leutselig/ halten ihre Männer in Ehren/ doch gehet es so genau nicht zu/ daß nicht zu Zeiten sich einiger Unwillen erregen solte/ weil diese Weibspersonen/ sonderlich zu jähem Zorn geneigt sind/ so doch bald wieder vergehet/ und in kurzem wieder ein anderer da ist/ und kostet gar wenig Müß sie böß oder zornig zu machen/ weil sie von Natur etwas cholerisch sind/ doch nicht so viel wie die Mannspersonen dieser Geburt/ in dem sie ihre eigene Löschung auch bey sich tragen/ nemlich die mitunterlaufende weibliche phlegmatische Feuchtigkeit/ aber wenn die martialische Qualität prädominirt/ so sind sie zum Zorn viel hefftiger und sehen bey Expiration aus wie die Furien

Vom fünfften Zeichen dem Löwen. 707

Furien gemahlet werden / haben auch eine gröbere Stimme als andere Weibspersonen / und so sie da bey röthlich von Haren sind / so pflegt gemeinlich die Stimme ein wenig schnarrhafftig zu lauten / und sonderlich wenn sie zornig sind / erhebt sich bey ihnen solche schnarrhafftige Stimme gleich einer Seiten von Tenor-Geigen Viol de Gambe genandt / wenn mit dem Fiedelbogen darauf langsam gestrichen wird / da alsdenn der Thon solcher gestrichenen Seiten wie klein und grob untereinander schnarret / welche Schnarrstimme bey den Menschen eine grosse Gallsuchtigkeit verkündigen / und hefftige Geneigheit zu gewaltiger Verbitterung ; solchen Naturen soll man billich mit Sanfftmuth begegnen / denn mit bösen Worten und gleicher gallsuchtigen Begegnung richtet man bey ihnen soviel aus als so man wolte Feuer mit Oel löschen / sintemals davon erst wol angehet / und leichtlich gar das Haus in Brand steckt / so man aber kaltes Wasser darein gieffet / wird das Feuer davon leichtlich gelöscht / und also gebähret sich auch mit diesen Menschen zu halten / und ihnen mit sinder Kalsinnigkeit zu begegnen / dann also gieffet man kaltes Wasser ins brennende Feuer und wird davon das Zorn-Feuer am besten gedämpfft / wenn man es weder aufbläset noch Holz darzu leget / welches mit Kalsinnigkeit und Innhaltung aller Contradiction oder Widersprechung geschieht / welches zumal das Gefinde thun soll / und solcher hicköpffigen Herrschafft nicht mit vielen Gegen Reden widerbesen / sondern still darzu schweigen und ihnen recht lassen / es sey Herr oder Frau / denn die cholerische Naturen können das Contradichien ganz und gar nicht vertragen / sondern ist bey ihnen lauter Oel ins Feuer giessen /

Ex v

und

708 Vom fünfften Zeichen dem Löwen.

und thun im Zorn leichtlich was sie und andere ge-
reuet/ vergifften auch ihren eigenen Leib dermassen/
daß sie endlich keine gesunde Stunde mehr haben
können / wie sich solches nicht allein an diesen zu viel
erzürnerten Töchtern befindet/ daß sie mit der Zeit al-
ler ungesund werden/ sondern auch sehr gebrechliche
Kinder bekommen/ oder auch wol solche nicht leben-
dig zur Welt bringen/ welches die Jentzen mit zu
verantworten haben/ die ihnen grosse Ursach darzu ge-
ben; welches denn hiemit / von den Löwen Kindern
genug gesagt sey; Ubrigens stehet nun auch eins und
andere zu gedencken von denen Simplicien/ so einige
Ähnlichkeit von Signatur oder Bezeichnung mit de-
nen Gliedern tragen / welche unter den Löwen gehö-
ren: Es gehöret aber zusehends unter den Löwen die
hitzige Qualitât des Herzens/ obwol das Herz an sich
selbsten unter den Stier zu rechnen / und stehen dem-
nach die hitzige Simplicien so das Herz bezeichnen/
dem Löwen zu eignen/ die kalten und temperirten
aber dem Stier.

Und bezeichnen demnach folgende hitzige
Gewächs das Herz und dessen hitzige leoni-
sche Qualitât und dienen wieder die kalte
Gebeßten des Herzens und Gifte
auszutreiben.

Anthoræ radix, Giffwurzel.

Aqu.legia, Aelley.

Anacardus, Elephantenlaus.

Allii radix, Knoblauchwurzel.

Alliaria, Knoblauchkraut.

Androsæmum, Conradeskraut.

Ari radix, Aronwurzel.

Dracun-

Vom fünfften Zeichen dem Löwen. 709

Dracunculus aquaticus, Wasser-Schlangentraut.

Calamentum montanum, Bergmünz.

Betonica, Betonien.

Cheyri Flos, gelbe Violett.

Croci Flos, Saffranblum.

Centaurii minoris flos, klein Tausendguldenblum.

Lavendulae flos, Lavendelblüt.

Perforata, Johanneskraut.

Melissa, Melissen.

Mechoacanna, eine Wurzel also genandt.

Urtica urens, Brenn-Nessel.

Cyclamen, Schweinsbrod.

Doronicum, Gemenwurzel bezeichnet mit ders
Wurzel und langen dünnen Anwachs das
Herz und Arterien / wie auch der runde hohle
Stengel die Arterien-Gestalt repräsentirt /
item die Blätter haben die Herzform / und die
Blumen die solarische Farbe.

Carlina, Eberwurzel / der Samen hat die Signatur
des Herzens / und ist die Wurzel kräftig das
Herz von Gifft zu befreien.

Lapis Bezoar Orientalis, Ost- und Westindischer
Gifffstein bezeichnet mit seiner Oval-Form
das Herz / und ist kräftig das Gifft vom Her-
zen zu treiben.

Dictamnus Creticus, bezeichnet mit Blättern und
Hoffenformiger schüppichter Blume das Herz
und ist kräftig wider allerley Gifft.

Cardamomum, Paradistörner bezeichnet auch das
Herz / stärkt solches und treibt Gifft aus.

Folgende aber bezeichnen mit ihrer stets ge-
genwärtigen Feuchtigkeit / in dem sie auch
in größter Hitze immer naß sind / die Feuch-
tigkeit des Pericardii oder Herzhäusleins.

Ros

710 Vom fünfften Zeichen dem Löwen.

Ros Solis, Sonnenau.

Carduus fullonum, Weberdistel.

Epatica Stellata, Stern-Lebertraut.

Horminum, Scharlach.

Folgende aber bezeichnen mit ihrer stetigen
Umdrehung mit der Sonnen ihre magneti-
sche Krafft zum Herzen / welches die

Sonne der kleinen Welt ist:

Calendula, Ringelblume.

Cichorium, Wegwarten.

Chelidonium minus, Kleinschölkraut.

Flos anemones, Anemone-Rosen.

Heliotropium, Krebskraut.

Solis flos, Sonnenblum.

Malva, Hasenpappel.

Lupinus, Feigbonen.

Lotus, Wiesentlee.

Ranunculus, Rapunkel.

Nymphæa, Seeblum.

Folgende aber bezeichnen die Tinctur der
Gallen/und helfen wider die Gelbe
Sucht.

Rhabarbarum, Rabarber.

Chelidonium majus, groß Schölkraut.

Calendulæ flos, Ringelblume.

Crocus, Saffran.

Cheyri flos, gelbe Viole.

Verbasci flos, Wulfkrautblume.

Cartami flos, wilde Saffransblut.

Gurcumæ radix, gelber Ingber.

Sulphur citrinum vulgare, gemeiner gelber
Schwefel und dessen Flores.

Mercurius præcipitatus luteus, gemeiner gelber
præcipitat.

Caltha

Caltha palustris, Dotterblum.
 Buphthalmus, Rindsauge.
 Camomillæ flos, Camillenblumen.
 Chrysanthemum, Goldblume.
 Aloë Socotorina, Socarrische Aloe.
 Frangulæ cortex, Faulbaumrinden.
 Hippolapathum, Münchrabarber.
 Folgende aber bezeichnen mit ihrer bren-
 nenden blasenziehenden Feurigkeit / die
 überhand nehmende Schärffe der Gallen
 und ziehen theils Blasen / theils fressen
 sie die Haut auf.

Vitis sylvestris seu nigra, Waldreben.
 Nasturtium hortense, Gartentref.
 Iberis, Besenstrauch.
 Lepidium, Pfeffertraut.
 Siliquastrum, Spanischer Pfeffer.
 Cotula foetida, Hunds-Camillen.
 Ranunculus urens, brennender Hanensfuß.
 Flammula Jovis, Brennstrauch.
 Hydropiper, Stöcktraut.
 Vermicularis, Maupfeffer.
 Calamentum, Kornmünge.
 Urtica acuta, Heiternessel.
 Cyclamen, Schweinsbrod.
 Scylla, Meerzwiesel.
 Pyrethrum, Bertram.
 Staphis agria, Häufesamen.
 Radix hellebori albi, weiße Nießwurk.
 Thapsia, ein simplex also genannt.
 Semen erucæ, wilder Senffamen.
 Sinapi, Senffamen.
 Nasturtii, Kressamen.

Lac

712 Vom fünfften Zeichen dem Löwen:

Lactithymalorum, Wolffs-Milch.

Cataputiae, Springkraut-Milch.

Cortex arboris juglandis, Nußbaum-Rinden.

Pastinaca sylvestris, wilde Gelberuben.

Calx viva recens usta, frischgebrannter ungelöschter Kalk.

Fex vini usta, gebrante Weinhefen.

Euphorbium, ein Saft also genannt.

Fimus columbinus, Taubenmist.

Cantharides, Spanische Mücken.

Sapo niger, schwarze Seifen.

Magnes arsenicalis, also genannt.

Item die distillirte Spiritus unterschiedlicher Salzen / als des gemeinen Salzes / Steinsalzes / Salpeters / Vitriols / Alauns und Salmiacs: Desgleichen das so genannte Butyrum antimoni.

Folgende aber bezeichnen mit ihrem langen schmalen Schößlein die Gänge der Gallen / wie auch die Ureteres oder Harngänge / und öffnen ihre Verstopffungen.

Chelidonium majus, groß Schöllkraut.

Raphanus, Rettig.

Sinapi, Senff.

Nasturtium, Kress.

Thlaspi, Bauren-Senff.

Erysimum, Heiderich.

Brassica, Köhl.

Rapum, Rüben.

Cheyri, gelbe Deyln.

Genista, Genst.

Glycyrrhiza, Süßholz.

Eruca

Vom fünfften Zeichen dem Löwen. 713

Eruca sativa, Rauken.

Sylvestris, wild Rauken.

Consolida regalis, Rittersporn.

Foenum græcum, Bockshorn.

Sylvestre, wild Bockshorn.

Galega, Geißraute.

Hedysarum, securidaca major & minor, groß
und klein Pelschen.

Ononis, Hauhechel.

Solgende aber bezeichnen mit ihren Stas-
cheln und gespitzter Form/das sie wider das
Stechen der hieher gehörenden Seiten/
Pleuritis genannt / wie auch anderer stechen
der peinlicher Schmerzen der Zähne/
Lenden/ Gedärms/ und derglei-
chen helfen.

Carduus benedictus, gesegnet Distel.

Carduus Mariæ, Mariendistel.

Acanthus, weißer Berenklau.

Chamaeleon albus, weiße Eberwurz.

niger, schwarze Eberwurz.

Dipsacus, Karren-Distel.

Virga pastoris, wilde Karren-Distel.

Spina alba, weiße Berg-Distel.

Scolymus, Artischock.

Eryngium, Mannstreu.

Carthamus, wilder Safran.

Ononis, Hauhechel.

Flos acaciæ, Schlehenblüt.

Agrifolium, Storchpalm.

Oxycantha, Hagdorn.

Berberis, Saurach.

Uva spina, Klosterbeere.

Rhamnits,

714 Vom fünften Zeichen dem Löwen.

Rhamnus, Stechdorn.

Rosarum species, die Geschlecht der Rosen/ und son-
derlich Heckerosen-Blüt.

Rubus, Brombeer.

Rubus idæus, Himbeer.

Ruscus, Mäusedorn.

Dentes apri, Wilden Ebers Zähne.

Dentes & maxilla lucii, Hechtzähne und Kiefer.

Unicornu, Einhorn.

Cornu cervi, Hirschhorn.

Priapus cervi & tauri, Hirsch- und Stierszägel/ so
auch einer gekrümmten Form.

Nitrum clarificatum, geläuteter Salpeter/ so alle-
mal langwierig anschießt/ dessen Spiritus hierzu
vortreflich ist.

Auch bestehet das ganze Corpus Antimonii von
eitel langwierigen Formen/ und sublimiret sich
auch in verschlossenen Gläsern in Gestalt lan-
ger spitziger Spieglein/ und heißet deswegen
Spiegelglas/ woraus das bereitere Aqua bene-
dicta und Schwigpulver Bezoarticum mine-
rale genannt/ die principalste Hauptstück
sind/ wider das Seitenstechen; obgedachte Din-
ge aber helfen theils Pulverweise/ theils ihre
destillirte Wasser/ theils wenn sie zu Aschen ge-
braunt und ihre Salia præparirt werden.

Und diß ist also von dem Löwen gnugsam.



Von

Von dem sechsten Zeichen des Thier-
kreises genant Jungfrau / darunter die
Arteria aspera, und Arterien der Lungen ge-
hörig / item die Substanz des Milches und
Pancreatis nebst allen Musculen / wie auch
die Nieren / äußerlich der Bauch
und Nabel.

Nach dem Löwen folget in der Ordnung des
himmlischen Thierkreises die Jungfrau Virgo
genant / so auf unserer Nordseiten das letzte Zeichen
ist / so daß wenn die Sonne darinnen ihren Lauff ver-
richtet / und daraus in die Wage tritt / ist solches das
erste Zeichen auf der Südseiten / jenseit der Equino-
ctial-Linien / und bringet auf solcher Seiten den An-
fang des Frühlings / bey uns aber den Herbst / gleiche
wie hergegen der Widder auf selbiger Seiten den
Herbst / bey uns aber den Fröhlings verursacht / wenn
die Sonne darein tritt / und wie bey uns der Lauff
der Sonnen in der Jungfrauen das Ende des Som-
mers mit sich bringt / also ist zu solcher Zeit hergegen
jenseit der Linien das Ende des Winters / und eben
solches Wetter in solcher Distanz der Graduum la-
titudinis drüben / wie hieüben im Februario. Es
ist aber die Jungfrau ein kaltes / trockenes und melan-
cholisches Zeichen / und hat zu Vorstehern den Planer-
en Venerem und den Saturnum, welche die Luft
von der Feurigkeit / so von dem Löwen und Hunds-
stern erweckt worden / allgemach wider abfühlen / und
ein temperirtes Wetter verursachen / und welche
Knaben demnach geboren werden / wenn die Sonn
in der Jungfrauen ist / nemlich zwischen den $\frac{1}{2}$ Au-
gusti, und $\frac{1}{2}$ Septemb. die werden nach diesem Zei-
chen

716 Vom sechsten Zeichen der Jungfr.

chen qualificirt / nemlich venerisch und saturnisch
in guter Vermischung / und eines kalten und trucke-
nen jedoch sehr wol temperirten Temperaments nach
Eigenschaft des Wetters im Augusto, welches ge-
meiniglich lieblich und wol temperirt ist / weder zu
warm noch zu kalt / und gewöhnlich beständig trocken/
und weil bey uns dieses Zeichen solche seine Natur
in den meisten Jahren also zu halten pflegt / nennet
man den Augustum den Kochmonat / weil die Trau-
ben bey solcher Witterung sich wol zeitigen / und geben
hernach einen guten Wein / und also werden die Kna-
ben dieser Geburt ebenermassen in der kalten und trucke-
nen Qualität wol temperirt / und bekommen nach
ihrer völligen Erwachung einen langen starcken / ge-
raden Leib / starcker Arme / Beine und Glieder / das
Haupt wird mittelmässig groß / und so die Geburt
vor dem Mittel des Augusti geschieht / so participi-
ren diese Kinder noch etwas vom Löwen / und wird
das Haupt etwas langlechtig rund / werden sie aber
nach dem Mittel des Lauffs der Sonnen in der Jung-
frauen geboren / so lencket sich ihre Bildung etwas
nach der Qualität der Wage / auf welchen Fall das
Haupt mehr rund fällt / das Haar aber lencket sich mit
seiner Farbe zur Bräune / so wol wenn die Geburt im
Anfang als Mittel dieses Lauffs vorgehet / geschieht
es aber im Ausgange / so macht die Participation
der Wage eine Neigung der Farbe zum gelben / das
Angezicht wird mehr rund denn länglicht / die Wan-
gen fleischig / jedoch nicht ausbaussend / aber ohn einige
Magerkeit / die Augen werden groß und lichtbraun /
auch scheinend klar / und sehen sehr scharff / die Stirn
wird breit und hoch / die Nase ganz schlecht / die Zähne
mittelmässig groß / und dicht aneinander stehend / die
Farbe

Farbe des Angesichts etwas bräunlichweiß und röthlich über die Wangen/ der Hals ist lang / die Schuldern breit/ die Brust glatt ; diese Menschen haben eine sanffte Stimme und anmuthige Aussprache / sind aber nicht geneigt zu überflüssigen Reden / sondern machen wenig Worte / und sind gern still / und eines sehr sitzamen Wandels / als wären sie geistlichen Standes / darzu sie auch ganz bequem sind / denn sie sind von Natur tieffsinnig und etwas melancholisch/ und lernen mit ihrem tieffsinnigen Nachdenken zeitlich die Eitelkeit der Welthandel verstehen / und außern sich also vieler Sachen / worinn andere Freude suchen / und brauchen nur was recht nothwendig ist/ was sie aber nicht sonderlich bedörffen / lassen sie beruhen/ und lassen sich also ganz gemächlich mit wenigen vergnügen / doch sind sie zur Reinlichkeit geneigt / haben gute Vernunft und Verstand/ und sind bequem zum studiren / haben auch ein gut Gedächtniß / sind Liebhaber von Künsten und Wissenschaften / aber allzu leichtglaubig/ weil sie selbstn ganz der Wahrheit ergeben / und mit Wissen und Willen in Reden sich keiner Lügen gebrauchen / und meinen demnach immer/ daß andere auch also gesinnet / und glauben also alles was sie hören und lesen / und sagen es ferner für die Wahrheit nach / worüber sie leichtlich auf einen Einnuff kommen / und etwan ausgelacht oder für einfältig gehalten werden / welches auch an sich selbst eine Einfalt ist / allein sie sind dennoch in der That nicht einfältig sondern klug genug / aber wie gedacht/ zu leichtglaubig und nicht behutsam gnüg den Schein von der Wahrheit zu unterscheiden; im Essen und Trincken sind sie mäßig/ und weder dem Volltrinken noch Spielerey zugethan/ noch auch der Unkeuschheit/ weil

Vn ij

sie

718 Vom sechsten Zeichen der Jungfr.

sie kalter Natur sind / aber doch nicht unfruchtbar / sondern haben gleichsam darinn eine Mittelgabe / daß sie können in und aussser der Ehe wol leben / haben im Ehestande Weib und Kind lieb / im ledigen Stande aber leben sie keusch und erbar / sind gegen jederman diensthaftig / und verräglich / auch zum Zorn nicht sonderlich geneigt / sondern vielmehr etwas furchsam / und für Gezänck stehend / um dadurch nicht in Schlägeren zu gerathen / und werden demnach langsam zu Unwillen bewegt / und auch langsam zur Wiedervergessung des Verdrusses bracht / doch haben sie keine solche Unversöhnlichkeit / wie die puren Saturnischen / und sind auch nicht so geschwind veränderlich / wie die rechte venerischen / sondern im Mittel zwischen beyden / sie sind auch in ihrem Thun ein wenig langsam und aufschiebig von einem Tage zum andern / theils wegen einiger Trägheit / theils weil sie gar bedachtsam sind / und alles wol überlegen / bevor sie es angreifen / aber in Vorschlägen von andern Bekandten / fallen sie selbigen bald bey / ohne sonderliche vorbergehende Überlegung / ob es auch rathsam sey und gehen könne / und solches daher / daß sie gegen jedermann dienstwilling sind / und meinen sie wollen auch in solchem Beyfall sich willig und fertig erzeigen / und auch der grossen Leichtgläubigkeit halber / wodurch sie zu allen leichtbeweglich und zu überreden sind / bis sie oft gnugsam die Finger verbrennen und mit Schaden wisig werden / auch die anrettende Jahr ihre Natur noch mehr verändern / da alsdann die untermischte gute venerische Qualitäten ab / und die saturnischen zunehmen / und werden allgemach je länger je mehr mißtraug / murrisch / eigensinnig / unfreundlich / gramisch / verdrossen / langsam / mißgönstig /

fig / targ / geizig / überwitzig / widerpensig und was der saturnischen Eigenschaften mehr sind / welche in der Jugend von der venerischen Qualität unterbrochen / und mit einer Gegenneigung meistentheils temperirt werden / und werden im Gegentheile auch die allzu leichtsinnige / verthuische / zu eitel lachen und und Kurzweil geneigte / allzu sorglose und andere venerische Anneiglichkeiten von Saturno unterbrochen und mit Gegenneigung temperirt / daß es ein ganz söbliches Temperament gebe ; sonst schicken sich diese Naturen zu allerley Handlungen / und haben darinn Glück / ausgenommen / was mit Feuer zugehen muß : als Schmelzen / Schmieden / Gießen / Scheiden und dergleichen / welche Sachen ihnen ganz nicht zuschlagen / auch sind ihnen die von ihrer Heimat nach Osten gelegene Länder ganz unglücklich / die Südlichen aber glücklich / und nach solchen die Westlichen und Nordlichen / unter den Farben sind schwarz / grün / braun und leberfarbe ihrer Natur gemäß / die andern im Gegentheile.

Abetreffend die Töchter dieser Geburt / so hat es nach isterzehlem eine fast gleiche Beschaffenheit / daß sie nemlich eines kalten und trockenen Temperaments werden / jedoch mehr mit phlegmatischer Feuchtigkeit vermischet weder die Mannspersonen dieser Geburt / und bekommen gleicher Gestalt einen nach weiblicher Proportion ziemlich langen Leib / von Fleisch und Knöcheln wol untersezt / und also nicht sonderlich dünne oder rahn / das Angesicht fällt noch mehr in die Runde weder der gedachten Mannspersonen / und werden die Wangen auch fleischiger mit bräunlicher Röte gezieret / im übrigen weil sie noch kälter Natur sind / weder die Mannsleute / so werden sie noch stiller

Y n iij

und

und sitzfamer und bekommen nach dem Namen dieses Zeichens rechte Jungfrauen-Eigenschafft / sonderlich aber werden sie blöd und schamhaftig / und ganz züchtiger demüthiger Geberden / erbar / fromm / verständig / gelehrig in weiblichen Wissenschaften / von schönen Nähen / Stricken / Klöppeln / Stricken / ja auch in dem was sonst den Mannspersonen zugethet / als Rechnen / Schreiben / Mahlen und Reissen sind sie ganz fähig / solches leichtlich zu lernen / dafern sie Gelegenheit dazu haben ; item allerley vor die Haushaltung einzumachen / Wasser zu brennen / gute Haus-Mittel zu lernen / und andern Rath mitzutheilen / solches alles gehet ihnen wol und glücklich von statten. In Kleidung halten sie sich reinlich und erbar / sind aber nicht viel zu allerley neuen Moden und kostbaren Hoffarts-Prachten geneigt / und stehen ihnen nichts desto weniger gute Hetrathen und anderes zufälliges Glück bevor / sind zur Sparsamkeit inclinirend / und lassen nicht gern zu Gasterey und übriger Verschwendung viel darauf gehen / sondern wissen solches ihren Männern / dafern selbige zu viel gastfrey und geneigt sind gute Freunde wol zu tractiren / mit guten Gründen zu widerlegen / und allerley vorzuwenden / wie ich dis und das müsse gethan werden / und keinen Aufschub leiden / und schlagen eine andere Zeit vor / und wenn solche herbey rucket / haben sie wider andere kräfftige Ausreden und Entschuldigungen / daß also in langer Zeit kaum etwas daraus wird / ist ihnen aber bloß um die Sparsamkeit zu thun / sie sind an sich selber zwar etwas träg und schonen sich mit vielen auf- und ablauffen in den Hausgemächern / sind aber dabey desto bedachtsamer / alles durchs Gefinde vorthailhaftig thun zu lassen / und haben gute Aufsicht / daß nichts versam-

mer

mer werde / halten ihre Kinder fleissig zur Schulen/
und ihr Gefinde zur Kirchen / und versäumen selbige
auch selber nicht / wie sie denn auch sehr andächtig sind/
auch gegen Nothleidende mitleidig / so daß sie auch
bey grosser Nothdürfftigkeit armer Leute aller Karg-
heit vergessen / und selbigen reichlich mittheilen / lassen
sich sonst auch in andern Sachen leichtlich überre-
den / und bewegen / als die der allgrossen Leichtglaubig-
keit auch theilhaftig sind ; und kommen im übrigen
mit obiger Beschreibung überein.

Betreffend die Krankheiten / worzu beyderley Ge-
schlecht dieser Geburt geneigt sind / so sind sie zwar in
den jungen Jahren einer beständigen Gesundheit / aber
mit dem Jahren mehret sich ihre angeborne Kälte
und Trockenheit / und verursacht ihnen gern melan-
cholische Zustände / sonderlich aber Milch - Verstopf-
ung / blöden undaulichen Magen / kaltes blödes
Haupt / und schwere Zustände des Hauptes ; als
Schwindel / stetiges Ohrensausen / Schnupffen / und
andere seltsame Ausfälligkeit / und diß sey also genug-
sam von den Kindern der Jungfrauen ; wobey schließ-
lich noch ein und anders zu vermelden stehet von denen
Simplicien / so in der Signatur einige Vergleichung
erzeigen mit denen Gliedern / so unter die Jungfrau
gehören.

**Folgende aber haben die Bezeichnung
der Arteriae asperae oder Lufft-
röhren.**

Arundo saccharifera, Zuckerrohr hat die Sig-
natur der Lufftröhren / und ist auch der Zucker / so da-
von kommt / eines der besten Mittel darzu.

Papaveris caulis, der runde Stengel von Magsamē/
davon das laudanum opiatum kommt / so ein
Hauptstück zur Lufftröhren.

Hy iiii

Cassia

722 Vom sechsten Zeichen der Jungfr.

Cassia fistula, Cassienwöden.

Caulis valerianæ majoris, der Stengel von groß Baldrian ist rund und hol / gleich der Lufftröhren / und dienet dieses Gewächß auch darzu.

Favus mellis, Honigwablen / dessen innerliche ausgehölete Formen ebenermassen die hohle Lufftröhre bezeichnen / und darzu kräftige Hülffe von Honig erlangt wird.

Andere mehr so hieher mit Signatur und Würckung gehören / sind droben bey dem Krebs aufgezeychnet zu finden.

Solgende aber bezeichnen theils das Milz / theils das Pancreas.

Ceterach, Milkraut.

Filix, Farnkraut.

Polypodium, Engelsfuß.

Filipendula, roter Steinbrech.

Lonchitis, Spicant.

Lonchitis aspera, groß Milkkraut.

Clinopodium, Wirbeldost.

Teucrium, grosser Vatengel.

Chamædris, Samanderlein.

Anserina, Gänserich.

Absynthium marinum, Meerwermur.

Accipitrina, Habichtkraut.

Aster atticus, Sternkraut.

Cannabis, Hanff.

Atriplex hortensis, Gartenmelten.

sylvestris, wilde Melten.

Buglossum hortense, Garten-Dehsenzung.

Agrimonia, Odermennige.

Acanthus sylvestris, wilde Distel.

Aracus lotiolius, groß Bogelswicken.

Scor=

Vom sechsten Zeichen der Jungfr. 723

Scolymus, Artischock.

Bupleurum latifolium, breit Hasenöhrllein.

Angustifolium, schmalblättrig Hasenöhrllein.

Cannabina, Hanffkraut.

Carduus benedictus, gesegnet Distel.

Carlina, Eberwurz.

Corona imperialis, Kayfers Kron.

Crocus, Safran.

Centaurium majus, groß Tausendgülden.

Cataputia, Springkraut.

Dipsacus sylvestris, wild Kartendistel.

Dens leonis, Psaffenöhrllein.

Genista, Psrimmentkraut.

Gentiana, Engian.

Minor, klein Engian.

Gladiolus, Schwertelwurz.

Gratiola, Wasserisop.

Isatis, Weid.

Lavendula, Lavendel.

Filix palustris, wild Farnkraut.

Helleborus niger, schwarze Nießwurz.

Chrysanthemum, Goldblum.

Hysopus, Isop.

Linaria, Leintraut.

Leucoium luteum, gelbe Benel.

Millefolium aquaticum, Wassergarbe.

Nasturtium hortense, Garrentress.

Sylvestre, wilder Kress.

Persicaria, Flöhkraut.

Linum, Flachs.

Narcissus, Narcissen.

Piperitis, Pfefferkraut.

Yn 6

Ruta

724 Vom sechsten Zeichen der Jungfr.

Ruta muraria, Maurraute.

Saponaria, Seifenkraut.

Potamogeton, Samkraut.

Dipsacus, Kartendistel / bezeichnet mit seinen Blättern nicht allein das Pancreas, sondern auch mit der in solcher Höle der Blätter stets vorhandenen Feuchtigkeitt den succum pancreaticum.

Folgende Kräuter aber / Samen / Wurzeln und Sachen bezeichnen die Nieren und thun auch zu den Gebrechen der Nieren grosse Zuliffe.

Phaseoli, Faselbonen / haben rechte Signatur der Nieren.

Castaneæ, Castanien.

Avellanæ, Haselnüsse.

Radix cava, Holzwurk.

Aristolochia rotunda, runde Osterlucen.

Sena, Sener hat mit Laub / Schötlein und Samen die Signatur der Nieren.

Colutea, Eschschens / trägt auch dieselbige Bezeichnung.

Portulaca, Vorkelkraut.

Anagryis, stinkend Baum / dessen Samen sich mit der Gestalt den Nieren vergleicht.

Lunaria, Mohrraute / deren Blätter die Nieren ganz wol bezeichnen.

Cyperi radix, wild Galganwurk / bezeichnet die Nieren und reiniget sie von Sand und Gries.

Radix nardi montanæ, Bergnarden-Wurk.

Nuces pineæ, Zirbelnüsse.

Uva spina, Klosterbeer.

Fru.

Vom sechsten Zeichen der Jungfr. 725

Fructus rosarum, Rosenbuttern / deren Kerne vor-
trefflich sind zum Nierenstein / item die braune
Schwämme der Rosenbeeten / Schlafstun- ge
nannt / tragen auch die Signatur der Nieren/
und sind zum Nierenstein ein Hauptstück.

Olivæ fructus, Oliven.

Glandes, Eicheln.

Glandes ilicis, Eicheln von Stachelbeere.

Glandes suberis, Eicheln von Pantoffelbaum.

Thamarindi, Tamarinden.

Nuces amygdali, Mandelnüsse.

Persicorum nuclei, Pflaumenkerne / wie auch anderer
Baumfrüchte steinige Kerne / als der Pflau-
men / Zwetschen / Spillinge / Schlehen und
dergleichen / so mit ihrer sangleichen Rundig-
keit die Nieren bezeichnen / und gepulvert die
Nieren reinigen / mit gebührenden Vehiculis
eingenommen.

Jujubæ, Brustbeerlein.

Ficus, Feigen / so mit ihrer Gestalt die Nieren und den
vielen Körnlein den Sand der Nieren bezeichnen.

Cicer, Zisererbsen mit ihrem Schorlein und Laub.

Fabæ species, unterschiedliche Gattung der Bohnen
bezeichnen die Nieren / und geben mit Stengel
und allem gebrannt ein gewaltig Salz die Nie-
ren zu reinigen.

Cucurbita, Kürbis / so wol die Frucht als Samen.

Cucumis, Gurken.

Pepones, Melonen.

Anguriæ, Angurien / bezeichnen mit den vorherge-
henden mit Frucht und Samen die Nieren / und
thun solche Samen grosse Hülffe zu den Harn-
Wangeln.

Cap-

726 Vom sechsten Zeichen der Jungf.

Capparis fructus, Kappern.

Radix crassulæ, Knabenfrautwurk.

Pœonia scemina, Peonien-Weibleinwurk.

Acanthi semen, Welschbeerenlaufamen.

Dulcamara bacca, Hirschbeer.

Semen anisi, Anissamen.

Bombacis, Baumwollsesamen.

Irem folgende Sachen als Cantharides sine capitibus, Goldsefer ohne Köpff/daraus ein Del wider den Nierenstein bereitet wird.

Cochlearum testæ, Schneckenhäuslein.

Conchæ, Muscheln / aus deren gereinigten Schalen ein kräftig Pulver zu den Nieren und wider die Fieber bereitet wird.

Ova gallinacea, Hünereyer und andere/deren Schalen/zum Nierenstein und Sand kräftige Wirkung thun / wie auch zu Beförderung schwerer Geburt.

Silices albi clari, weisse klare Kieseln werden vielfältig mit der Nieren-Signatur bezeichnet gefunden / und öffnen die verstopfte Nieren in der Wasserfucht gewaltig/geglüet und in Wein abgelöscht/ bis sie zerfallen / und solchen Wein getruncken/treibt den Harn kräftig.

Folgende aber bezeichnen mit ihrer Form und schwarzen Farbe die Bey-Nieren Capsulæ atrabiliaria genant / weil sie hol und stets einen schwarzen Humorem in sich haben.

Bacca lauri, Lorbeeren.

Alni fructus, Erlentnöpff.

Bacca spinæ infectoria, Kreuzbeer.

Vaccinia, Weinholtsbeer.

Bacca

Baccæ viburni, Schlingbaumbeer.

Myrti, welsche Heidelbeer.

Myrtilli, Heidelbeer.

Frangulæ, Fäulbaumbeer.

Fructus corni, Cornelbaumfrucht.

Loti, Zurgelbaumfrucht.

Pruna sylvestria, Schlehen.

Mora, Maulbeer.

Baccæ sambuci, Holderbeer.

Ebuli, Atrichbeer.

Smilacis asperæ fructus, stechender Winde Beer.

Laureolæ fructus, Scheißlorbeern.

Uva versa, Einbeer.

Baccæ solani somnifici, Schlafbeer.

Solgende aber bezeichnen den Humorem atrabilis oder die schwarze Galle selbst in dem sie mit Zusatz anderer Dinge eine schwarze Farbe von sich geben / und also kommt auch die schwarze Galle im Menschen nicht vor sich selbst zum Vorschein / sondern wenn noch andere scharffe Sammlung darzu kommt / und ist alsdenn ein Vorbot des Todes.

Gallæ, Galläpfel.

Alni cortex, Erlenrinden.

Hederæ corymbi, Eysenbeer.

Cupressi folia, Cypressen-Blätter.

Folia myrti, Heidelbeerblätter.

Mori, Maulbeerbaumblätter.

Rubi, Brombeerlaub.

Rhois, Reisraut.

Palmæ cortices, Palmbaums-Rinden.

Sol.

728 Vom sechsten Zeichen der Jungfr.

Solgende aber bezeichnen den Nabel.
Umbilicus veneris major, groß Nabelkraut.
minor klein Nabelkraut.

Plantago rosea, Rosenwegerich.

Malva major, große Pappel.
minor, kleine Pappel.

Aristolochia rotunda, runde Osterlucey.

Hedera terrestris, Sündelreben.

Nummularia, Pfennigkraut.

Portulaca, Porzellkraut.

Solgende aber bezeichnen runde und
langlechte Musculen.

Dictamnus Cretensis, Cretischer Dictam.

Folia primulae veris, Schlüsselblumen Blätter.
cytis, Geißlee-Blätter.

pyrolæ, Wintergrün.

matrisylvæ, Waldwindenblätter.

vincæ pervincæ, Eingrünlaub.

Aristolochia rotunda, runde Osterlucey.

Pistolochia, Pistolochienkraut.

Bellis minor, kleine Maßlieben und andere.

Anderer Musculen Bezeichnung kan man so ei-
gentlich nicht specificiren/ weil sie in vielerhand
Sorten bestehen; und wollen damit vom Zei-
chen der Jungfrauen genug gesagt haben.

Von dem siebenden Zeichen des
Thierkreises genandt die Wage / worin
ser die Leber gehöret/ nebst allen Blut-
Adern / wie auch die
Brüste.

Escher haben wir gehandelt von den sechs Früh-
lings- und Sommerlichen Zeichen / nunmehr
aber

Vom siebenden Zeichen der Wage. 729

aber müssen wir mit der Sonnen über die Equinoctial-Linien schreiten / und die übrige sechs Zeichen auch durchlauffen / welche uns den Herbst und Winter bringen / wenn die Sonne ihren Lauff darinn hält / darunter ist nun die Wage Libra genandt das erste / darinn die Sonne gegen den 17. des September Monats gehet / und auch zugleich die Equinoctial-Linien / so das gerade Mittel ist zwischen beyden Polis, erreicht / und mit ihrem Schein eine gleiche Länge des Tags und Nachts in aller Welt verursacht / und ist an dem Tage / da die Eintretung in die Wage geschieht / der Anfang des Herbstes / und solte billich der erste Tag des September. Monats seyn / und nicht der dreyzehende oder drey und zwanzigste ; Es ist aber die Wage ein warmes feuchtes luftiges und sanguinisches Zeichen / und wird regirt von dem Planeten Jupiter / und zum Theil von der Sonnen / und welche Knaben geböhren werden / wenn die Sonne in der Wage ihren Lauff hält / nemlich zwischen dem 17. Septemb. und 17. Octobris / die werden gleichermassen solcher Natur theilhaftig / und bekommen ein sanguinisches jovialisches Temperament / und so die Geburt im Anfang des Septembers geschieht / laufft noch von der Jungfrauen einige venerische und saturnische Vermischung mit unter / gegen den Ausgang aber der Wage lenckt sich das Temperament etwas mit zur phlegmatischen Natur / aber im Mittel der Wage hat Jupiter und die Mitwirkung der Sonne völligen Gewalt / und werden die Kinder ganz sanguinisch / nach gemeinem Lauff zu verstehen / denn es tragen sich zu aller Zeit hieweilen starcke Conjunctiones und Influenzen der Planeten zu / und verursachen gegen gewöhnlichen

dachtem gemeinen Lauff offemals einige Veränderung/ aber nach gemeiner am meisten sich ereignenden Art werden die Kinder dieser Geburt eines sanguinischen Temperaments und Inclination/ und bekommen nach ihrer völligen Erwachung einen mittelmässig grossen Leib/ welcher zwar völlig und fleischig/ aber doch mehr zur subtilen Schmeidigkeit als übrigen Corpulenz sich neigt / weil die Wage das erste Zeichen ist der sanguinischen Triplicität/ darinn die jovialishe und solarische Impression mehr geistlich oder spiritualisch geschicht / weder corporalisch/ und bekommt das jenige Subjectum oder Gewächs/ so darinn herfür kommt / einen starcken kräftigen Geist/ das Corpus aber wird desto zarter / und geschmeidiger/ wie an den Wasflieben/ Kräutern/ Camillen/ und vielen andern Gewächsen / so unter die Wage gehören/ erscheinet/ daß sie ganz subtil und schmeidig von Leibe oder Kraut sind / aber von innerlichen unsichtbaren spiritualischen jovialischen Kräften ganz starck / und also werden auch diese Kinder von Leibe nicht sonderlich corpulent / sondern etlicher massen geschmeidig/ und bekommen ein nicht sehr grosses Haupt / welches ein wenig langlechtig ist/ so wol vorn Hals nach dem Wirbel zu / als auch vorn nach dem Hintertheil des Hauptes zu / welches etwas mehr hinten auswärts erhoben / weil der Spiritus im Haupt sich kräftig erzeigt / gleich wie auch die Kräuter der Wage als Schlüsselblumen/ Reinblumen / Guldengünfel und andere unter die Wage gehörige Gewächs schöne Blumen haben/ das Haar des Hauptes wird gelblecht / die Stirn zimlich rund / die Augen hübsch groß und wolständig / von Farben dunkelgrau / die Farb des Angesichts ist bleich.

bleichweiß mit roth vermische / der Mund ist etwas groß / mit zimlich erhabenen Leffzen / die Nase ist schlecht / die Wangen sind fleischig / doch nicht viel ausbaufend / und auch ohn Eingebogenheit / oder Magerkeit / das Kinn ist langleich rund / und bekomt einen kleinen Bart / der Hals ist lang / und hat ein erhabenes auswartsgespitztes Hüglein oder Zapffen an der Kehlen; Diese Naturen sind eines frölicheren lustigen Wesens / sittsamer schambaffter Geberden / Gesellschaft liebzig / und auch wol vergnügt allein / da sie gern von allerhand hohen / und sonderlich verborgenen geistlichen Sachen medirciren / und in ihren Gedancken viel auf die Erde sehen / auch sichs allgemach so angewöhnen / daß sie hernach auch den Leuten gern etwas gebuckt / oder mit dem Angesicht niederwärts sehend sich erzeigen / haben eine sanffte zarte Stimm oder Aussprache / ein mildes gutthätiges / diensthafftiges Gemüt / so doch auch etwas variabel und unbeständig ist / und leicht beweglich / dem Zorn zwar nicht sonderlich zugethan / oder zu grosser Ergrimmung / welche mit tollen / kollerischen Gebärden geschicht / leichtlich zu bringen / aber doch wird ihnen der Kopff auch bald warm oder zu stiegendem Unwillen entrüffet / so aber bald vorüber gehet / und lassen sich mit guten Worten bald wieder begütigen / sie haben kein sehr starkes Gedächtnis / weil sie gar vielfältig / oder nach Art der geistreichen Köpffe viel umschweifig sind / und nicht leichtlich beständig an einerley haften / und gehen deswegen die Impressiones oder Eindrückungen der so manchfaltig abwechselenden umschweifende Geister nicht tieff ins Gedächtnis / sondern wegen grosser Menge hebt immer eins das andere wieder aus / aber doch haben sie gute sinnreiche

Ingenia, und lieben geheime Künst/ und Arcanitäten der Natur/ und was sie darinn erfahren/halten sie sehr geheim/ wiewol nicht aus sonderlicher neidischer Natur oder Mißgunst / sondern damit nicht alles ohn Unterscheid dem Mißbräuchischen Pöfel gemein/ und von ihm unter die Füße getreten werde/ sie sind ganz aufrichtig / treu und warheitliebig/ rechtfertig/ freundlich/ discret, liberal, fromm/ sitfam/ und allen Lastern abhold / aber dabey zu Unkeuschheit zuviel geneigt / und gar frühzeitig zu vernerischen Handeln sich begebend / und erwan auch Fortun oder Genuß davon erlangend / wodurch sie aber auch ehender als andere/so sich darinn mässigen/ alt und grau werden/ denn es heist:

Vina sitim sedent, natis Venus alma creandis
Serviat; hos fines transiluiffe nocet.

Das ist:

Trinck Wein zum Durst allein/ schlaf bey
zum Kinderzeugen/
Denn keiner wird diß Maß ohn Schaden übersteigen.

Im übrigen sind sie auch gegen jederman ehrerbietig/ und verlangen hinwieder von andern geehret zu werden/ und sind darauf beflissen sich so zu verhalten/ damit sie mögen Lob und Ruhm davon haben / als denen eigenes Lob sehr angenehm ist / beflieffen sich auch der Keinligkeit und zierlicher Kleidung/ liebenschöne Blum- und Baumgärten / allerhand curiose Bücher/ und sonderlich Historien / hören gern von hohen geistlichen und natürlichen Sachen discurren/ und legen sich auch selbstn darauf / von allem was solche Sachen angehet aus dem Grunde Red und Antwort geben zu können / sind bequem zum

Vom siebenden Zeichen der Wage. 733

zum Geist- und Weltlichen Stande / zu Dignitäten
und Ehren-Aemtern / und sind in ihren Verrich-
tungen treu und fleißig / als die sehr über der Gerech-
tigkeit halten / und deswegen / wie auch sonst wegen
ihrer Leutseligkeit und guten Qualitäten beym ge-
meinen Volck sehr beliebt sind / sie sind auch liebha-
ber der Reisen und Besichtigung fremder Länder / da-
hin alsdenn die Ostländer glücklich sind / wie auch
die Nord- und Westländer / aber die Südlichen fal-
len ihnen widerwärtig ; die weiße / gelbe und blaue
Farbe / sind ihrer Natur gemäß / wie auch zum Theil
die braune / die übrigen im Gegentheil : Ihre Kranck-
heiten und Zustände anbelangend / kommen solche
meistentheils von überflüssigem aufwallendem Ge-
blüt / dessen sie viel sammeln / doch wofern sie sich in
guter Diät halten / werden sie von Kranckheiten nicht
viel angefochten / welches sie aber nicht allzu genau
beobachten / sondern begehren mit Gesellschaft gern
Excessen / als die nicht dafür wollen angesehen seyn /
als wolten sie bey frölicher Zusammenkunft andern
verdrießlich fallen / und haben hernach mit andern
gewöhnlichen ein gleiches auszustehen / ja noch wol-
chender als andere / weil sie / wie gedacht / viel Blut ge-
neriren / welches durch Excessen oder Abwechselung
der Extremitäten bald in Aufbaumung gehet / und
Blutflüsse / Blutspeyen / Seitenstechen / innerliche
Apostemen / oder auch Lungen- oder Wassersucht an-
richtet / so daß sie an dergleichen leichtlich vor dem
Alter drauf gehen können.

Was aber die Mägdelein dieser Geburt belanget /
welche nemlich in obspecificirter Zeit zur Welt kom-
men / so ist es mit ihrem Temperament und Inclina-
tion fast auf gleiche Weise beschaffen / außer daß eine

3 i ij

mehrere

mehrere phlegmatische Vermischung mit unterlaufft/ ob sie auch schon mitten in der Wage und völliger jovialischen Herrschung geboren werden / weil Luna allwege beym weiblichen Geschlechte mehr mit concurrirret/ und meistens eine phlegmatische Impression verursacht / und bekommen also die Mägdelein dieser Geburt gleichergestalt einen mittelmässigen Leib / so aber in der Fleischigkeit völliger wird/ und nicht so sehr zur Subtilität oder Geschmeidigkeit sich lenckt / jedoch wegen der kräftig spirituellen Wirkung der Wage auch nicht zuviel plump und dick wird/ sondern ein wolständig Mittel zwischen beyden hält/ das Haupt und Angesicht halten mehr die rundeleyte Bildung als der Knaben / im übrigen ist die Farbe und Gestalt meistens also beschaffen/ wie gedacht / von Gemüth aber werden sie ganz tugendreich/ züchtig/ schamhaftig / andächtig / sehr barmherzig und mitleidig/ zu allem was ein Weibsperson können und wissen soll / geschickt und bequem/ liebreich/ freundlich/ emsig und geschäftig/ stehen der Haushaltung wol für/ und halten alles gern in guter Ordnung/ sonderlich wenn sie solche Männer bekommen/ die mit ihrer Qualität übereinkommen / dafern aber selbige eines unordentlichen Humors sind/ dem Spielen / Sauffen und anderer Unordnung nachlauffen/ und es also an diesen Töchtern nicht gelegen ist/ eine gute Ordnung zu halten/ und zu rechten ordentlichen Stunden zu Mittag und Abends zu speisen / aufzustehen und schlaffen zu gehen/ wie sie gern thäten/ ist ihnen solches beschwerlich/ müssen es aber gehen lassen / was sie nicht ändern können/ und thun gleichwol soviel sie können / sie sind auch fruchtbarer Natur / und bekommen menschlicher Weise

Weise

Weise zu reden (so es nemlich die unerforschliche göttliche Providenz nicht anderst verordnet) viel Kinder/ da sie aber bey ihrer Schwangergehung sich wol in Acht zu nehmen haben/ weil bey ihñe die Spiritualität gar starck ist/und können leichtlich um so viel mehr als bey andern Weibspersonen geschicht dei Kindern unformliche Formen/ Mähler und dergleichen anhängen/ dafern sie seltsamen Gelüsten und Imagination nicht wol fürbauen/ wie denn auch ihre Natur mit sich bringt gern liebliche wolgeschmäckende Speisen zu genieße/sonderlich gezuckerte süsse Sachen/ weil alle Süßigkeit unter Jupiter gehörig/ und gleiche Natur einander verlanger/ und essen also gern solche Speisen/die mit Zucker/ Rosinen/ Mandeln und dergleichen süßen Sachen zugerichtet sind/ wie auch allerhand gebackenes Naschwerck/ und werden um so viel mehr bey Schwangergehung nach allerhand Sachen/ Baumfrüchten/ und seltsamen Sachen lüsterend/ welches ihnen vorhin auch zu jeder anderer Zeit anhängt/ daß sie gern was Burs essen/ und bey Anschauung guter esbarer Sachen ihnen das Maul darnach wässert/ und so sie solche Männer bekommen/ die auch solcher Inclination sind/und gemeinlich von der Natur an der Kehle mit einem ausstehenden gegespizten Hüglein gezeichnet werden/ welches zu bedeuten pflegt/ daß ein solcher Mensch gern was Bures esse/ so ist solches recht Wasser auf ihre Mühlen/ erfordert aber beständige grosse Mittel und reichliche Nahrung/ denn wo solcher Nachdruck nicht dabey ist/ gehet eines nach dem andern durch den Hals/ bis endlich ein geringes Vermögen und wol gar der Bettelstab hernach folgt/ welches hieben diesen Kindern beyderseits zur Erinnerung hier zu gedencken

Si iij

nicht

nicht undienlich seyn kan / welche aber gemeinlich an
 künfftige Sachen nicht viel denken / sonderlich die
 Töchter / welche war weise sind / aber ohn gnugsame
 Vorsicht oder Beständigkeit der Kluggeflissenheit /
 daß sie bedencken solten / was diß und das mit der Zeit
 nach sich ziehen möchte / sondern sehen auf das Gegen-
 wärtige / und trachten das Gute zu genießen so lang
 sie können / und so es auf gehet / sind sie leichtmütig /
 und können sich in das schlechtere auch schicken / und
 damit vor Lieb nehmen / lassen es also ohn sonderbare
 Sorgfalt darauf gehen / so lang sie was haben / verse-
 hen sich mit hübschen Kleidern und Zierrath / und ge-
 hen damit gern unter die Leute / es sey in Kirchen /
 Hochzeiten / oder andern Zusammenkunften / hal-
 ten auch ihre Kinder reinlich und wolgeputzt / bey-
 m Hauswesen aber schonen sie doch ihre gute Kleider /
 und thun sich schlecht an / damit sie können selber an
 allerhand Hausgeschäften die Hand anlegen / und
 sind darinn muater und unverdrossen / stehen gar
 früh auf / und verrichten ihre Andacht und was zur
 Haushaltung muß gerhan seyn / und wissen ihr Ge-
 sinde fein mit guter Manir anzuführen / daß sie das
 Ihrige fleißig verrichten / denn sie selbigem discret
 und gütig begegnen / als die sehr sanfftmütig sind /
 und sich nicht leichtlich erbittern lassen / theilen auch
 armen Leuten gern reichlich aus / und bekommen
 davon ein gutes Lob / und viel Anlauff der Armen /
 die sie um diß und das ansprechen / denen sie gütwillig
 mittheilen / was ihnen nur entrahlich ist / ja offmals
 was sie selber zu brauchen haben / weil ihr Gemüt von
 Mitleiden ganz starck übernommen wird ; Belan-
 gend die Zustände so sie möchten zu erwarten haben /
 so haben sie sich auf solche gefast zu machen / welche von
 vielem

vielein Geblüt zu kommen pflegen / welches bey diesen Naturen sich häufig generiret / und bey diesen Töchtern zum offtern in starcke Menfes ausbricht / so bleiben auch bey ihnen die Mutter-Kranckheiten nicht leichtlich aus / sonderlich / so die ihnen angenaturte Fruchtbarkeit ihren Fortgang hat / denn durch vieles Geberen / wird die Mutter allgemach sehr geschwächt und erkältet / und sammler sich hernach darinn viel kalter Schleim / und Unreinigkeit / davon hernach faule Dämpffe sich erheben / und mit grosser Herzklemmung und Athemverhaltung / sie beängstigen / auch sind die süßen Sachen von Natur der weiblichen Mutter feindselig / und machen solche mit der Zeit gebrechlich und hauffällig / und kommen auch davon grosse innerliche Verstopffungen an Leber und Milck / sonderlich von viel genießenden Sachen / so in Fett und Butter gebacken werden / welche von Natur gern die Galle enzündet / und böse Fieber / Trübheit der Ohren / und böse Geschwül anrichten / und stehen demnach nicht zu befremden / dafern / bey dergleichen Diät, wie gemeldet / diese Töchter seltsame Gebrechen am Haupt / als Ohrensausen / Kopfschmerzen / schweres Gehör / oder auch Aufsteigen der Mutter / Reissen und Krimmen von kalter Verschleimung und dergleichen bey herannahenden Jahren ihnen selbstn auf den Hals laden.

Schliesslich fällt auch eins und anders zu gedencken von denen Simplicien und Sachen / so in Gestalt und Signatur einige Vergleichung mit denen Gliedmassen und Theilen / so unter die Wage gehören / an sich erscheinen lassen.

**Folgende aber haben die Bezeichnung
der Leber.**

Hepatica lichen, Lebertraut / Brummen-Lebertraut.

3i iiii

Hepa-

738 Vom siebenden Zeichen der Wage.

Hepatica stellata, matrifylva, Stein- Leberkraut/
Hersfreund.

Hepatica nobilis, Göllden-Leberkraut/ so mit seiner
runden Form der Blätter etlicher massen die
Leber bezeichnet/ und darzu vorrefflich ist.

Dulcamara, Je länger je lieber.

Lactuca, Lattich.

Endivia, intybus, Endivien.

Cichorium, Wegwarten.

Carduus mariae, Frauendistel.

Faba, Bohnen.

Lampfana, Weiß Wildsenff.

Carthamus, Wilder Safran.

Centaurium minus, klein Tausendgöllden.

Cochlearia, Köffelkraut.

Capparis, Capern.

Becabunga, Wachbungen.

Aloes, Aloe.

Aloes America, Americanisch Aloe.

Alisma, Lucians Kraut.

Blitum majus, Meyer/ Blutkraut.

minus, Papageventkraut.

Lilium convallium, Mayblumen.

Lauri folia, Lorbeerblätter.

Marum majus, groß Amberkraut.

minus, klein Amberkraut.

Consolida media, Gölldengöllden.

Caprifolium Germanicum, teutsche Specklilien.

Italicum, welsche Specklilien.

Mercurialis mas, männlich Bingelkraut.

Helleborus albus, weisse Nießwurz.

Helleborina, Waldnießwurz.

Fragaria, Erdbeerkraut.

Gale-

Vom siebenden Zeichen der Wage. 739

Galega, Geißraut.

Illecebra, Kackenträublein.

Gentiana, Englian.

Geranium tuberosum, ein Art Storckenschnabel
bezeichnet mit seiner Gestalt / Farbe und süß-
sem Schmaack der Wurzel / die Leber.

Arum Egyptiacum, Egyptisch Aron.

Alsine repens, kriechend Hünnerdarm.

Afarum, Haselwurz.

Bistorta, Nierewurz.

Bellis hortensis, Maßlieben.

sylvestris, wilde Maßlieben.

Blicum rubens majus, groß roht Papageyen-
Kraut.

Blicum rubens minus, klein roht Papageyen-
Kraut.

Brassica capitata, Haupterkohl.

rustica, Daurenkohl.

Brassica perfoliata sylvestris, durchwachsend
wild Kohlkraut.

Mercurialis foemina, weiblich Bingelkraut.

Nasturtium aquaticum, Brunnentres.

Oxylapathum, Grindwurz.

Nymphæa alba, weiße Seebium.

flava, gelbe Seebium.

Sanicula alpina, Bergsanicel.

Scorzonera, Schlangen-Wurd.

Ranunculus hortensis, Gartenkres.

Unifolium, Einblat.

Raphanus major, Meerrettich.

Sisarum, Zuckerruben.

Solanum, Nachtschatten.

Fungus betulinus, Birckenschwamm bezeichnet die

Zi v

Leber /

740 Vom siebenden Zeichen der Wage.

Leber / und stiller kräftig das Blut aus der Nasen.

Fungus quercinus, Eichenschwamm hat gleiche Signatur und Wirkung.

Folgende aber bezeichnen mit ihren runden Stengeln die Adern / und sind vortrefflich zu der Leber und das Geblüt zu reinigen.

Herba Kunigundis, Kunigundkraut.

Agrimonia, Odermennige.

Ageratum, Leber-Balsam.

Primula veris, Schlüsselblume.

Scabiosa, Pastemkraut.

Althæa, Eibisch.

Malva, Pappeln.

Garyophylli, Grasblumen.

Lithospermum, milium solis, Meerhirse.

Scorzonera, Schlangen-Wurd.

Ptarmica, wild Bertram.

Virga aurea, heidnisch Wundkraut.

Lumbrici terrestres, Regenwürme haben die Signatur der Adern und sind ein Hauptstück zur Leber und das Blut zu verbessern.

Folgende aber bezeichnen das Geblüt selbst.

Alkannæ radix, grosse rote Ochsenzunge.

Agrimoniæ radix, Odermennigwurzel.

Fragaria, Erdbeerkraut.

Hypericon, Johanneskraut.

Fumaria, Erdrauch.

Geraniorum species, unterschiedliche Arten Storcken-Schnabel.

Beta rubra, rote Rüben.

Bras-

Vom siebenden Zeichen der Wage. 741

- Brassica rubra*, roter Kohl.
Atriplex, Melten.
Auricula muris, Mäusohrlein.
Acetosa, Saurampffer.
Acetosella, Herklee.
Anchusa species, unterschiedliche Geschlechter der roten Dohsenzung.
Amarantus, Tausendschön.
Artemisia, Benfuss.
Ascyri herba & flores, Hartheu.
Lapathum rubrum, rote Grindwurz.
 acutum, spitzige Grindwurz.
Baccæ sambuci, Holderbeer.
 ebuli, Aetichbeer.
Radix barbæ capriæ, Bochsbart Wurz.
 china, Chinawurz.
 filicis, Farnwurz.
 filipendula, Steinbrechwurz.
 cichorii minoris, Kleinwegwart.
Lyfimachia, Weiderich.
Pimpinella, Pimpinell.
Persicaria, Stöckfraut.
Ros solis, Sonnenau.
Papaveris erratici flos, Klapperrosen.
Origanum, Wosgemut.
Lonchitis, Spießfraut.
Regina prati, Wiesenkönigin.
Rubia tinctoria, Ferberrote.
Sanguis draconis, Drachenblut.
Sanguisorba, Blutkraut.
Tormentilla, Blutwurz.
Verbena, Eisenkraut.
Virga aurea, Gildenruthen.
Urtica rubra, rote Nessel.

Sol,

**Folgende aber bezeichnen die weibliche
Brüste.**

Pomorum species varia, die unterschiedliche Arten
Aepffel / woraus die Pomat. Salbe gemacht
wird/so sonderlich zu den Schrunden der Brust-
wärglein dienet.

Speculapennarum pavonis, Pfauen Federspiegel
haben die Signatur der Brüste und sind ein
Principal zu den Gebresten derselbigen.

Castanea, Kästen haben die Bezeichnung der Brüste/
und zertheilen mit Gerstenmehl und Essig auf-
gelegt ihre Härtigkeit.

Lilii radix, Lilienwurk hat gleiche Signatur und er-
weicht mit Milch aufgelegt die Härtigkeit der
Brüste.

Cepa, Zwiebel erweicht die Brüste und andere Ge-
schwer / und das daraus gebrante Wasser be-
hält die Brüste klein.

Radix dracunculi majoris, grosse Drachenwurk/
heilet der Brüste und andere böse Geschwer.

Malvæ semen, Pappelfeselein wie auch von Eibisch
haben die runde Signatur der Brüste / und er-
weichen ihre Härtigkeit.

Mala armeniaca, Amarellen / aus deren Kernen das
Del die Schrunden der Brustwärglein heilet.

Malum granatum, Granatapffel.

Mala persica, Pfersig.

Flos solis, Sonnenblum.

**Folgende aber bezeichnen die Wärglein
der Brüste.**

Rubi idæi fructus, Hindbeer.

Rubi vulgaris fructus, Brombeer.

Mora, Maulbeer.

Fraga,

Fraga, Erdbeer.
Uvæ acini, Weinbeer.
Cerasa, Kirschen.
Zibebæ seu uvæ passæ, grosse Rosinen.
Uva spina, Klosterbeer.
Lappa major, grosse Kletten.
Avellanæ, Haselnüsse.
Pruna sylvestria, Schlehen.
Baccæ alkekengi, Judenkirschen.

Solgende aber bezeichnen die Milch in
den Brüsten.

Papaver, Magsamen.
Scorzonera, Schlangenmord.
Dens leonis, Psaffenröhrlein.
Tragopogon, Bocksbart.
Lactuca, Lattich.
Sonchus, Hasenkohl.
Liquiritia, Süßholz.
Narcissus, Narcissen.
Chondrilla flore albo, Chondrill mit weissen Blumen;
und diß sey von der Wage genug.

Von dem achten Zeichen des himmlischen
Thierkreises genannt Scorpion/dar-
unter innerlich der Sack des Magens vom
obern orificio an / bis an das Gedärm gehö-
ret / wie auch das Peritonæum und mesente-
rium oder Kröß nebst dem Netz; äußerlich
aber die Gemächte oder Scham an bey-
derley Geschlecht und die Re-
gion derselben.

Nach der Wag folget in der Ordnung das zweyte
Herbstzeichen/nemlich der Scorpion Scorpius
genannt/

744 Vom achten Zeichen dem Scorpion.

genannt/ welches kalter/ feuchter und phlegmatischer Eigenschafft ist/ und auf dieser unserer Nordseiten ein schädliches flüssiges Wetter mit sich bringet / und allmehlige Absterbung derer meisten Kräuter und Gewächs / und verlieren die Bäume ihr Laub und grünen den Saft gegen das Ende des Sonnenlauffs in diesem Zeichen / und gehet die Luft zu dieser Zeit gemeiniglich von Abend/ welches die rechte phlegmatische Herbstluft ist/ und von den phlegmatischen Planeten Luna und Mercurio regiret wird / wie denn sonderlich der Mercurius um diese Zeit gern die stürmige Westwinde erreget / welche/ ihrer natürlichen Eigenschafft nach/ viel Regen zu bringen pflegen/ wodurch die Wiesen und tieffliegende Derter mit eitel Pflügen überstürket werden ; und also werden die Menschen / so in diesem phlegmatischen Zeichen geboren werden / wann nemlich die Sonne darinn laufft/ so zwischen dem $\frac{1}{2}$. Octob. und $\frac{1}{2}$. Novemb. geschicht / gleicher Gestalt eines phlegmatischen kalten und feuchten Temperaments/ lunarisck/ weibisch und unstet / und bekommen einen nicht sehr langen/ aber ziemlich nach der Breite sich senckenden Leib / einen nach Proportion des Leibs etwas grossen Kopff/ so sich am meisten in die Runde ziehet / so wol das Haupt als Angesicht / und haben viel Haar auf dem Haupt / und werden nicht leichtlich glasköpffig / das Haar ist weißgelblich/ oder auch lichtschwarz/ das Angesicht ist vollfleischig/ mit dicken ausbaufenden Wangen/ die Farbe des Angesichts ist bleichweiß/ der Mund ist mittelmässig groß/ mit einem kleinen runden Kin/ und etwas dicken Lippen / der Hals ist was kurz und dick / die Brüste breit und glatt/ sind in allem vollfleischig / plump und gemeiniglich nicht zierlich proportionirt/

Vom achten Zeichen dem Scorpion. 745

tionirt/weil Luna geneigt ist / breit und vierschrörige
 Bildung zu verursachen / oder sehr plump und dick/
 wie solches auch an den phlegmatischen Gewächsen
 als Hauswurk / Cappes und dergleichen zu ersehen/
 daß sie dicke und wässerigfeiste Blätter haben ; diese
 Menschen sind mit vieler Leibsfeuchtigkeit überladen/
 welches sie träg und verdrossen macht / und werden
 nach dem Wohn umschweifiger Sinnen/und vieler-
 ley Einfälle und Anschläge / aber wegen Trägheit
 kommen sie solchen nicht leichtlich rechtschaffen nach/
 daß sie ihre Vorsäke wol ausführen / sondern lassen
 das meiste in den Gedanken bewenden / oder so sie
 was unterstehen/brauchen sie keinen beständigen Fleiß
 darian / oder lassen es unausgemacht wieder fahren/
 und richten die Gedanken auf was anders/sind gern
 still und allein/ jedoch nicht aus melancholischer Leu-
 tigung und Traurigkeit/ sondern bey ihrer Einsam-
 keit wol vergnügt / auch ist ihre Einsamkeit nicht da-
 hin gerichtet/ daß sie begehren ganz von Leuten abge-
 sondert zu wohnen / oder in grossen Gebäuen allein
 sich aufzuhalten/denn sie darzu viel zu forchtam sind/
 und sich grosser Gefahr besorgen / sondern sind des-
 wegen gern bey volkreicher Nachbarschaft / wenn
 nur die Wohnung so beschaffen / daß sie was still ge-
 legen/ und grosses Getöse von Schmieden / Fassbin-
 dern/ Kupferschmieden oder Spenglern darinn nicht
 möge gehört werden / und sind auch nicht gern bey
 vielem Geschwerm der Sauffbrüder/welche mit Sin-
 gen / Jauchen / groben Schnacken und dergleichen
 den Leuten die Ohren füllen / wie auch bey anderer
 Gesellschaft Geplauder / und sondern sich in solchen
 Fällen gern ab / und suchen einsame Stilleheit um ih-
 ren Gedanken Platz zu geben / weil sie bey ihrer
 phlegma-

746 Vom achten Zeichen dem Scorpion.

phlegmatischen Natur auch zugleich etwas melancholisch sind und geneigt zu vielen Gedanken und Speculirung / halten ihre Sachen heimlich und verschwiegen / sind untreu / mißtrauig / karg und geizig / werden auch leichtlich zu Verdruß und Unwillen bewegt / und fahren denn mit hefftigen Worten gern aus / dessen sie hernach gereuet / sonderlich / so die Geburt gegen das Ende des Octobers geschieht / da sie alsdenn vom Schützen was participiren / und bey ihrer kalten Natur einen schnellen Biper-zorn bekommen ; es halten auch diese Naturen viel auf sich selber und sind ehrgeizig nach der Weiber Art / und verthun oft darinn viel liederlich / um angesehen zu seyn / sind den Weibern in Sinn und Gedanken zugethan und nachhengig / und kommen auch durch Heurathen wol an / und achten doch hernach des Venerischen Spiels nicht viel / sondern werden darinn bald ersättigt / sind auch sonst nicht bequem zu grosser Gelehrtheit / und hohen Geschäften / weil die viel Leibsfeuchtigkeit das Hirn betäuber / welches dumm und simpel macht / auch trägt un schläfferig / unachtsam un vergesshaftig / sind weder zu grosser Fresseren noch Saufferen geneigt / doch wenn sie beginnē den lieblichen Schmach eines wol bereiteten Aquavitæ zum öfftern zu versuchen / werden sie ihm endlich so zugethan / daß sie hernach in teinem Dinge so beständig sind / als zum Brantwein trincken / weil sie in ihrem kalten Leibe davon eine Erwärmung empfinden / und gehen denn solcher nach wie die junge Hünlein dem Sonnenschein / und lassen sich denn in solchem Fall auch leichtlich zu andern guten Wein und starckem Gerränck gewöhnen / daß sie es hernach immer verlangen einzuschlucken / wie die Fische das Wasser / wie man solcher phlegmatischen Brant-

Vom achten Zeichen dem Scorpion. 747

Brantwein-Schlucker unter Mann und Weibspersonen viel findet / die nicht mehr davon lassen können / sondern lieber alles darinn verthun; sie sind sonst bey ihrer kalten Natur ziemlich gesund / und können Kälte und Hitze vertragen gleich den phlegmatischen Kräutern / sonderlich wenn Mercurius mit seiner Insulung starck bey ihnen concurrirt / auf welchen Fall aber sie auch viel geschmeidiger von Leibe werden / und munterer zu allem / auch bequem zu allerley künstlichen Lernung / wie nicht weniger grosse Liebhaber von Kunst und Wissenschaft. Weil aber der Scorpion ein Zeichen der phlegmatischen Vollkommenheit ist / darinn die Spiritualität und Corporalität in gleicher Vermischung stehen; als pflegt solches bey diesen Naturen auch also zu seyn / daß Luna und Mercurius beyde zugleich concurriren / und ein Mittelgattung des phlegmatischen Temperaments und Beschaffenheit des Leibs verursachen / da nemlich der Leib das Mittel hält zwischen sehr dick und geschmeidig / wie auch in Qualität das Mittel zwischen Trägheit und Munterheit / Langsamkeit und Geschwindigkeit / und also auch vom Ingenio zu verstehen / daß es weder allzu dumm noch allzu sinnreich wird / welches doch nicht allwege geschieht / sondern prædominire bisweilen bald der eine / bald der andere Planet / und gehet denn auch derselben Impression für; beyder Wirkung kommen darinn überein / daß sie zu überflüssiger Feuchtigkeit incliniren / welches sich bey allen diesen Kindern findet / und nimt solche bey heranwachsenden Jahren noch mehr überhand / und werden alsdenn voller Flüsse im Kopff und auf der Brust / davon steter Exanthemen / Husten und Qualstern bey ihnen anhält / nebst Gefahr von andern schweren Gebrechen des Haupts

Aaa

von

248 Vomachten Zeichen dem Scorpion.

von Schlag/Lähmniß/ Schwindel/ schwerem Gehör/ Sauffen und Brauffen der Ohren / sie bekommen auch von der vielen Feuchtigkeit leichtlich Brüche/ deren unterschiedliche sind / als Gewächs- und Weidsbrüch/ Wasserbrüch und dergleichen / deren ein jeder aber / nicht unterschiedliche zugleich diesen Naturen austossen kan/und was der phlegmatischen Gebresten mehr sind ; im übrigen kommen die Westliche Land-schaffen mit ihrer Natur überein / und sind ihnen glücklich / und nächst solchem die Nord- und Südlichen / aber die Ostlichen im Gegentheile ; auch ist die weiße und weißgelbe Farbe ihrer Eigenschaft gemäß/ und die grüne und braune nächst gedachten.

Anbetreffend die Mägdlein dieser Geburt / so werden sie gleicher gestalt solches phlegmatischen / kalten und feuchten Temperaments / und zwar noch etwas mehr als die Mannspersonen / weil sie vorhin lunarischer Natur sind / und hergegen ist ein solch Temperament auch ihrer Natur mehr gemäß / weder dem männlichen Geschlecht / und bringe ihnen keine sonderliche Hinderung und bekommen demnach diese Mägdlein nach ihrer völligen Aufwachsung einen etwas kurz und zur Dicke sich neigenden Leib/und rundes lunarisches Angesicht / und sind so wol an den Wangen/als liberal des Leibs vollfleischig/aber eines weichen phlegmatischen Fleisches / wie ohne das das weibliche Geschlecht zu haben pflegt / und bey diesem Temperament noch mehr also wird / als andere/ sie bekommen auch etwas breite / und nicht dicht aneinander stehende Zähne und ein weiches lückeres Zahnfleisch/doch siehet man die Zähne nicht viel / weil ihnen der Mund ziemlich klein ist/und sie solchen pflegen geschlossen zu halten ; der Hals ist etwas kurz/ doch

Vom achten Zeichen dem Scorpion. 749

Doch nicht so viel wie bey gedachten Wagnispersonen/
weil diß Temperament mit ihrer Natur überein-
kommt / und auch die Kälte bey ihnen etwas mehr
zum langlechten Wachsthum treibt/und werden son-
derlich ihre Brüste ziemlich groß/aber darum bey mil-
terlichem Stande nichts desto mehr mit überflüssiger
Milch erfüllet / weil zu häufiger Milch eine mehrre
Wärme vonnöthen / weder bey diesem Temperament
zu seyn pflegt / aber bey Gebrauch wärmender süßer
Sachen/ als da ist Fenchel-Samen/ süßer Wein und
dergleichen / sich auch bald herbey findet / sie sind aber
ungeachtet des kalten und feuchten Temperaments
dannoch fruchtbar / gleich denen Fischen im Wasser/
welchen das kalte Leben an ihrer Vermehrung keine
Hinderung bringt / sondern werden nur desto mehr
voller Egen und Fruchtbarkeit befunden / und also
haben auch diese Töchter darinn nicht leichtlich Man-
gel / wofern nicht andere grosse Ursachen darzu kom-
men / und sonderlich hitzige Sachen/ davon ihre Na-
tur mehr alterirt wird / weder von solcher phlegma-
tischen Kälte/so selbiger ganz gemäß ist/ und unschäd-
lich/ aber grosse zehlinge Hitze ganz schädlich/und son-
derlich der Zorn und hefftige Ennüstung / darzu die
kalte Vipern Naturen sonderlich geneigt sind / gleich
wie nun die Vipern in ihrer Erzümmung sehr giftig
und schädlich werden / also begegnet auch ein gleiches
diesen Weibsbildern / daß sie sich leichtlich oder um
geringer Ursach willen zum hefftigsten erbittern/ wel-
ches hitzige Zorngift alsdenn ihnen selbst am schäd-
lichsten ist / weil es ihrer kalten Natur ganz und gar
contrar und widerwertig ist / und toben alsdenn
Hitze und Kälte gegen einander wie Wasser und Feu-
er / wodurch ihr Leib mehr alterirt und beschädigt
wird/

Aaa ij

750 Vom achten Zeichen dem Scorpion.

wird / weder von einiger Kälte / und gleich wie herge-
gen die Nattern / wann man ihnen nichts thut / sich
angreifen und handeln lassen / ob sie schon von Natur
des Menschen Feinde sind / also sind noch vielmehr
diese Naturen / wenn man ihnen höflich begegnet / ganz
gut und willig / und macht sich das kalte feuchte Tem-
perament nicht sonderlich verdrossen / sondern sind ar-
beitsam und fleissig genug / so fern sie nemlich verstan-
dige Männer haben / welche ihnen mit guter Manier
begegnen / ihr Thun und Fleiß preisen und heraus-
streichen / welches sie noch zu mehrerm Fleiß anreiset
und aufmuntert / denn sie eigenes Lobes begierig sind /
und sonderlich von denen gern gelobt werden / denen
sie hold sind / dafern sie aber spüren / daß sie mit ih-
rem Fleiß keinen Dank verdienen / werden sie ganz
verdrossen und nachlässig / auch ganz eingeärrisch / nei-
disch und häßig / und suchen nur Ursach ihren Giffe
recht auszulassen / verderben sich aber mit der Zeit der-
massen / daß sie endlich voller Dausälligkeit werden /
und bekommen kalte Hauptflüsse / Saussen und Braus-
sen der Ohren / Schwindel und Hauptschmerzen / oder
auch Milksucht / Krümmen und Mutter Schmerzen
und dergleichen / und werden darneben je länger je
mehr melancholisch und ihres Zustandes überdrüssig /
und kehren sich zu geistlichen Gedancken / und offer
Erinnerung des Todes / oder auch wol Verlangen des-
selben.

Ubrigens fällt nun auch etwas zu gedencken von
denen Gewächsen und Sachen / so in der Signatur ei-
nige Vergleichung an sich spüren lassen mit denen
Gliedern / so unter den Scorpion gehören.

Solz

Vom achten Zeichen dem Scorpion. 751

Folgende Wurzeln nun und Kräuter tragen die Bezeichnung des Magens/ und sind auch vortreflich den Magen zu stärken.

Zingiber, Ingber.

Radix raphani, Rettiich.

iridis, Schwertelwurz.

levistici, Liebstockelwurz.

Smyrni, Schmirnenwurz.

leontopetali, Löwentappwurz.

pastinacæ, Pastinackwurz.

pæonia, Peonienwurz.

Angelica, Angelicwurz.

bistorta, Naterwurz.

carlina, Eberwurz.

china, Chinawurz.

curcumæ, fremder Ingber.

enula, Alantwurz.

dauci, gelbe Rüben.

Calamus, Calmus.

Acorus, Wasser Calmus.

Apium sativum, Garten-Epffich.

Beta rubra, rot Mangold.

Galanga, Galgan.

Cyclaminis folia, Schweinsbrod-Blätter.

Hedera terrestris, Gündelreben.

Zedoaria radix Zitwer ist ein Hauptstück zum Magen.

Radix rhabarbari veri, Rabarber.

Auch gleicht sich das Zeichen / womit der Bitterol verstanden wird / etlicher massen dem Magen/ welches also gezeichnet wird ☉ / dessen Spiritus eins der vornehmsten Hauptstück ist den Magen zu stärken.

A a a iij

Sol

752 Vomachten Zeichen dem Scorpion.

Folgende aber bezeichnen mit ihren Cronen
und vielen zarten Aestlein derselben das Me-
fenterium, und die darein gehende häufige
Ader, Zweiglein/ und kleine Glandulen/ und
sind alle samt kräftig/ die Verstopfuna-
gen im Mesenterio zu öffnen / und
solches durch den Harn zu
reinigen.

Angelica, Heiligen Geisteswurk.
Angelica sylvestris, wilde Angelic.
Cherifolium, Körfel.
Cherifolium sylvestre, wilder Körfel.
Carvum, Wiesenkümmel.
Becabunga, Bachbungen.
Apium, Eyffich.
Petroselinum, gemeine Petersilien.
Anisum, Anis.
Foeniculum, Fenchel.
Branca ursina, Berenklau.
Coriandrum, Coriander.
Cuminum, Römischer Kümmel.
Levisticum, Liebstöckel.
Meum, Meerwurk.
Caucalis, wilde Petersilien.
Crithamum, Bacillen/Meerfenchel.
Sion, Wassermere.
Cyperus, wilder Galgan.
Pimpinella, Wibenell.
Imperatoria, Meisterwurk.
Nasturtium hortense, Gartenkress.
aquaticum, Brunntkress.
Gingidium, Gingidien.
Filipendula, Steinbrech.

Mille.

Vom achten Zeichen dem Scorpion. 753

Millefolium, Garbenkraut.
Libanotis, Weyrauchkraut.
Peucedanum, Säufenchel.
Pastinaca sativa, Pastinack.
sylvestris, wilde Pastinack.
Pastinaca lutea, gelbe Ruben.
Daucus, wilde gelbe Ruben.
Smyrnium, Schmirnentkraut.
Valeriana, Baldrian.
Scandix, Nadel-Körnel.
Anethum, Dill.
Apium montanum, Bergepfich.
Saxifragia major, groß Steinbrech.
minor, klein Steinbrech.
Panax, deutsch Veerenslau.
Seseli, Sesel.
Seseli Maifilioticum, Marfilischer Sesel.
Pecten veneris, Hethelsamm.
Silarum, Geyerlein.
Reginaprati, Beißbart.
Porrum, Lauch.
Porrum sectile, Schnittlauch.
Victorialis, Gemenwurk.

**Folgende aber haben die Bezeichnung des
männlichen Gemächts und Gromen/
und dienen auch zu derselbi-
gen Gebrechen.**

Arum, Aron hat die Signatur des ganzen männli-
chen Gemächts.
Arum minus, klein Aron hat dieselbige Bezeich-
nung.
Arisari species, klein Arons Geschlechter.

Aaa iiii

Dra-

754 Vom achten Zeichen dem Scorpion.

Dracunculus major, groß Schlangentraut.

minor, klein Schlangentraut.

palustris, Wasser. Schlangentraut.

Satyrionis variae species, die unterschiedliche Geschlecht von Stendelwurz.

Quercus fructus, Eichen bezeichnen die männliche Eichel.

Ilicis glans, Steineichel.

Suberis glans, Pantoffelbaums Eichel.

Plantago, breiter und spitziger Wegerich bezeichnet mit dem Köhlein das Gemäch / und dienet zu
- dessen Entzündung.

Lupuli flos, Hopffenblume bezeichnet gleichergestalt die Eichel.

Fabae species, die unterschiedliche Arten der Bohnen bezeichnen ebenmäßig die Eichel und Gemäch / und mehrten nicht allein die Natur / sondern das Mehl davon ist auch vortreflich zu der Entzündung des Gemächts.

Cichorium, Wegwart bezeichnet die stehende Kutsche / und hilft dessen Decoct sonderlich wider die durch Zauberey genommene Mannheit inn- und äusserlich gebraucht.

Pini fructus, Fichten Zapffen und Nüsse haben die Signatur des Gemächts / und sind die Kern daraus sonderlich die Natur zu stärken.

Ceparum species, die unterschiedliche Geschlecht der gemeinen Zwiefeln bezeichnen die Gromen.

Asparagi radix, Spargenwurz.

Bistorta major, grosse Roterwurz.

Castanea, Kästen.

Asari radix, Haselwurz.

Cavae radicis flos, Holzwurzblum.

Cyno

Vom achten Zeichen dem Scorpion. 755

Cynosorchis flos, gesprengelt Knabenkrautblum.

Asphodeli radix, Goldwurz.

Amygdali fructus, Mandel Frucht.

Anthoræ flos, Gifftheilblut.

Avellanæ, Haselnüsse.

Eryngium, Mannstreu.

Hemerocallis, Lilien von einem Tage.

Radix lilii albi, weiß Lilienwurz.

Porrum, Lauch.

Tragorchis flos, Bocksgailblum.

Triorchis flos Nagwurzblum.

Hieracii radix Habichtkrautwurz.

Boletus cervinus, Hirschbrunst, Schwamm.

Tubera terræ, Erdmorcheln.

Ostrea, Auster bezeichnet mit seiner breitrunden Gestalt und inlegendem Thierlein das Säcklein / und mehret genossen die Natur.

Lacerta, Eider / bezeichnet die langlechte Gestalt der Ruthen / und dienet zu der Kinder Brüchen.

Scincus marinus, Meerstink hat gleiche Bezeichnung und ist ein Principal ad coitum.

Formica, Ameise hat auch die langlechte Ruthen-Bezeichnung wie auch die Eyer der Weisen / und wird daraus das kräftige Aqua magnanimitatis gemacht.

Ova quælibet, allerhand Eyer / bezeichnen die Form der Wälglein und mehren die Natur.

Genitale cervi, Hirschgemächte so in der Brunst gefället worden.

Folgende aber bezeichnen die weibliche Scham und Mutter.

Aristolochia rotunda vulgaris, radix cava genant / gemeine Holzwurz hat die Bezeichnung der
Aaa v gan.

756 Vom achten Zeichen dem Scorpion.

ganzen Mutter / die Blume hat die Farbe der Monatszeit / wie auch des weissen Flusses / auch erlichermassen die Signatur Clitoridis ; der Same / testium muliebrium , die subtilen Faserlein der Wurzel bezeichnen die Aestlein der Adern so in die Mutter gehen / und soll also sonderlich zu den Mutter. Arzneyen gebraucht werden.

Aristolochia rotunda vera , fremde runde Osterlucen / bezeichnet mit ihrer Form auch die Mutter / und wird mit Rug den Kindbetterinnen eingegeben.

Cyclamen , Schweinsbrod / bezeichnet mit Wurzel und Blättern die Mutter / und ist kräftig in schwerer Geburt.

Macis , Muscatenblüt bezeichnet mit ihrer Umgebung der Muscaten die Mutter / so ihre Früchte in sich trägt / und dienet sonderlich den Mängeln der Mutter und Kindbetterinnen.

Nux myristica , Muscaten hat auch die runde Bezeichnung der Mutter / und dienet selbiger kräftig.

Leontopetalon , Löwentap bezeichnet mit seiner runden Wurzel und subtilen Faserlein die Mutter und äußerliche Pubem, die Blume hat die Farbe der Mensium und der Same die Form testium muliebrium.

Cortex betulæ interior , die innerliche Rinde der Bircken / hat die Bezeichnung der Mutter und Blutaderlein / und reiniget dessen Decoct die Mutter.

Malum granatum , Granatapfel bezeichnet mit seiner runden Form die Mutter / und mit der auf.

Vom achten Zeichen dem Scorpion. 757

auffspringenden Schalen die Secundin, die Blume repräsentirt pubem, und die rote Blätlein colorem menstrui.

Sabina, Sevenbaum hat die Bezeichnung der Mutteraderlein / und öffnet derselbigen Verstopfung.

Leontopodium, Bullblume / so eine Art gnaphalii bezeichnet pubem.

Gnaphalium, Ruhrkraut hat gleiche Bezeichnung.

Cydonia, Quitzen und Laub.

Pistolochia, Pistolochtentraut.

Serpillum, Quendel.

Verbascum, Bullkraut.

Vulvaria, stinckende Wilsen.

Marrubium, Andorn.

Artemisia, Benfuß.

Conyza species, die unterschiedliche Arten Dürrewurz.

Consolida media, Guldengänselein.

Daucus, wilde gelbe Rüben bezeichnet pubem und mit dem roten Mittelspläslein sanguinem menstruum.

Salvia, Salbey.

Solis flos, Sonnenblum / und andere / so theils mit vollichtter Weichheit pubem theils mit runder Gestalt matricem, theils mit krausen Blätlein und dünnen Fäserlein die Cotyledones und Adern Aestlein bezeichnen: welches denn hiemit von dem Scorpion genug gesagt sey.



Von

Vom dem neunnden Zeichen des him-
lischen Thierkreises genant Schütz / wor-
unter die Gallblase und subtiler spirituali-
scher Humor der Gallen gehöret / wie auch
alle Pori oder Schweiß Durchgangs Löcher
lein / so wol hauffen an der Haut über den
ganzen Leib / als innerlich / so von allen Or-
ten des Leibs einwärts gehen / und nach
Stul und Harn führen ; äußerlich aber bey
de Diechen und obere dicke Schenckel
vom Leibe bis an die Knie.

Nach dem phlegmatischen Scorpion folget in
der Ordnung das cholerische Zeichen Schütz
Sagittarius genant / so das letzte Herbstzeichen ist /
darinn der Herbst bey uns beschloffen wird / und nach
Vollendung des Lauffs der Sonnen in solchem der
Winter angehet ; solches nun ist cholerischer / feuri-
ger / hitziger und trockener Natur / und hat zum Vor-
steher den feurigen Planeten Martem, wie auch zum
theil die Sonne / und welche Kinder geboren werden /
wenn die Sonne ihren Lauff im Schützen hält / wel-
ches geschicht zwischen dem $\frac{1}{22}$. Novembris und dem
 $\frac{1}{22}$. Decembris, die werden auch solcher Natur gu-
ten theils theilhaftig / und bekommen ein choleri-
sches / warmes und trockenes Temperament und nach
ihrer völligen Aufwachsung einen zu ziemlicher Länge
aufwachsenden Leib / und ein mehr langlechtes als
rundes Haupt / auch wird das Angesicht langlecht /
und nicht sehr breit / das Haar ist schwarz und etwas
krause / die Augen schwarzbraun / die Nase lang und
unten etwas gespißt / die Wangen haben wenige Flei-
schigkeit / die Lippen sind dünn / die obern Zähne sind
brei-

Vom neunnden Zeichen dem Schützen. 759

breiter als die untern/ das Kin ist länglich rund/und unten ein wenig auswärts stehend/der Hals lang/ die Brust schmal / und gemeiniglich erlichermassen haarig/die Sprache ist starck und grob/und reden prompt und geschwind. Diese Naturen nun sind hurtig/munter/verständig / geschwind und scharffsinnig / in der cholerischen Qualität hefftiger oder gelinder / nach dem entweder Mars oder die Sonne mehr prædominirt / und zwar so die Geburt im Anfang oder vor dem Mittel des Novembers geschieht / participiren sie noch etwas vom Scorpion/und gibt ein gute Temperatur, weil die cholerische Hitze mit der phlegmatischen Kühlung untermischt ist / und werden also erlichermassen wie sanguinisch / gehet aber die Nativität vor gegen den letzten theil gedachter Zeit / so laufft nach dem hernachfolgenden Steinbock eine melancholische Inclination mit unter / und wird die cholerische Hitze ebenermassen unterbrochen / aber im Mittel gedachter Zeit ist die Inclination eigentlich purcholerisch ; generaliter aber davon zu reden / so werden diese Mannspersonen hitzig und jehzornig / jedoch nicht furioser Weise ausfahrend / sondern sich ziemlich bey Entrüstung moderirend / ja anfänglich wegen bedachtsamer Zuruckdenckung / was aus einem oder dem andern weiter entstehen möchte / erlichermassen furchtsam / folgendts aber allgemach mehr erhitzt / und unerschrockener Keckheit / sonsten aber discreet und rechtfertig / auch empfangener Wohlthaten nicht bald vergessend / sondern danckbar und Vergeltungs beflissen / haben gute Ingenia , und sind geneigt viel zu lernen und zu erfahren / können auch ein Ding bald begreifen / weil ihr Patron der Schütz ein geistlich Zeichen ist / und solche Kinder sehr incliniret zur Geisß.

760 Vom neunnden Zeichen dem Schützen.

Geistreichheit/ und werden kluge geschwinde Köpffe/
weise/wolberedt/süßsichtig und dabey auch ehrfürchtig/
und streben nach Lob und Ehren / jedoch auch durch
billiche rühmliche Mittel/ sonderlich durch Fleiß und
Arbeit/sind der Träg- und Schläfferigkeit ganz nicht
zugesethan / sondern sind vigilant und stet / auch ziem-
lich glücklich/ sonderlich so die Signatur mehr sola-
risch als martialisch ist / und stehen ihnen zum wenig-
sten gute Nahrungs Mittel bevor / doch sind sie auch
erlichermassen verthut / theils durch Liberalität/
theils durch Verunkostigung wegen Frauenzim-
mers/ dem sie sehr nachhangen/ und zur Unkeuschheit
geneigt sind / auch dem Trunck erlichermassen zuge-
than/ Gesellschafft- lieblich / und gern offte bey fröhlicher
Gesellschafft/und auch selbiger wegen lustigen freund-
lichen Humors angenehm / sind bequem zum studi-
ren/auch zu Hof- und Kriegs- Diensten/ und nehmen
sich solcher mit allen Treuen an / als die mehr auf Ehr
und Reputation sehen / als auf viel profit und Nu-
zen/und halten sich also in Kleidung und zu Tisch re-
putirlich / und lassens nach Vermögen drauf gehen/
und suchen mit guten Tractamenten von angestellten
Mahlzeiten denn und wenn guten Freunden Ehre
anzuthun / und ihnen auch sonst mit allen möglichen
Diensten und geneigtem Willen an die Hand zuge-
hen/als die sehr dienstwillig/ offenherzig/redlich und
ohne falsch sind / und auch gern mit solchen Menschen
umgehen / die sie vermercken auch also gesinnet zu
seyn/ mit Politischen aber oder solchen die sich anders
stellen als ihnen ums Herz ist/wie auch mit Aufschnei-
dern/ Großsprechern / Prachthansen und dergleichen
haben sie Verdruß sich viel gemein zu machen / zumal
aber tragen sie antipathy zu solchen/die wegen Unred-
lichkeit

Vom neunnden Zeichen dem Schützen. 76.

lichkeit/ Untreu/ Parteyenmacheren / oder dergleichen gegen ihre Obern / oder andere beruffen sind / ausgenommen was Buhlerensachen sind / welches nach ihrer Meinung eitel Tugend ist / und was zu solchem dient/oder beförderlich ist/ findet bey ihnen gute Affection; sie sind auch Liebhaber von Jägeren / welches auch der Name dieses Zeichens mit sich bringet / daß seine Kinder gern gute Schützen / und mit Jagen/ Baizen / und Schiessen des Wildes sich zu recreiren nicht ungeneigt sind; dergleichen mögen sie auch in den jungen Jahren gern reisen/und andere Länder besuchen / da denn die Südlichen ihrer Natur gemäß sind/ und nach solchen die Ostlichen; die Nordlichen aber sind im Gegentheil / und die Westlichen mittelmäßig. Ihre Krankheiten betreffend / so rühren solche her/ von vieler Galle und Entzündung derselben durch oftmaligen Zorn / wie auch von Excessen mit Rauschen und Venus-Spiel / worauf endlich ein schwacher blöder Magen/ Husten/ Catarren/ Hauptschwindel zu folgen pflegt / auch etwan jehtlinge hitzige Fieber / am gemeinlichsten aber die Glieder-Krankheit und Podagra. Die Farben so ihrer Natur gemäß / sind die gelbe und rote/wie auch leberfarbe und schwarze.

Anbelangend die Mägdlein / so in obgemeldeter Zeit zur Welt kommen / so hat es mit ihnen eine fast gleiche Beschaffenheit / daß sie nemlich ebenmäßig warmer Complexion werden / jedoch meistens ziemlich mit phlegmatisch / und kan also die feurige cholerische Eigenschafft des Schützen nicht so sehr zu langer ruhnen Aufschliessung des Leibs treiben / wie bey den Mannspersonen / sondern Luna pflegt mit ihrem phlegmatischen Trieb zu concurriren / und gibe

762 Vom neunnden Zeichen dem Schügen.

gibt also die weibliche Geburt zu gedachter Zeit gemeiniglich einen wolproportionirten weder zu lang noch zu dick aufwachsenden Leib / jedoch mehr langlecht denn kurz / das Angesicht wird mehr rund dann langlecht / jedoch hübsch und wolgestalt / so wol von Proportion als anmutiger bräunlichtweiß und röthlichen Farbe / doch wird die Nase ein wenig gespißt / die Lippen sind dünn und hübsch rot / der Hals etwas lang / die Brüste werden klein / und wird der ganze Leib wolständig / auch in Geberden und Qualitäten annehmlich / denn sie werden auch mit gutem sinnreichen Verstande gezieret / und wissen was für Sitten und Geberden verständigen Leuten anmutig und beliebt fallen / und bestreiffen sich also an ihrer Person dergleichen anmutige Geberden befindlich zu machen / es gehe gleich von Herzen oder nicht / und befinden also diejenigen so sie dem Augenschein nach betrachten / selbige ganz züchtig / schamhaft / höflich / ehrerbietig / fleißig / geschäftig / der Keiligkeit in allem geüßten / fromm / tugendsam / andächtig und gern dem Gottesdienst beywohnend / und solches auch wol mehr aus Ernst als Scheinheiligkeit / denn wo guter Verstand ist / wird gemeiniglich auch Inclination zur Tugend und Gottesfurcht dabey gefunden / und sagt die Heilige Schrift nicht ohne Ursach : die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang / das ist zu sagen : wo nur ein Funck rechtes Verstandes und Weisheit ist / da ist zugleich und unabsonderlich auch Gottesfurcht mit dabey / und wo keine Gottesfurcht ist / da ist auch im geringsten kein rechter Verstand noch Wiß / man bilde sich ein was man will / denn sonst nicht fehlen kan / es muß ein verständig Mensch / wenn er seine wunderbarlich künstlich gemachte

Vom neunnden Zeichen dem Schützen. 763

gemachte Gliedmassen nur ansiehet / an denjenigen
denken/der solche gemacht hat/ und zu was Ende sol-
ches geschehen/und muß denn auch zugleich an seines
Schöpfers Gebote / Befehl und Willen denken/
auch siehet eine gute Vernunft täglich vor Augen/
wie es denen zu gehen pflegt / die ein gottloses laster-
hafftes Leben führen / wie sie endlich mit schweren
Straffen heimgesucht werden / und weil demnach
diese Töchter einen guten Verstand haben / so bringet
solcher auch zugleich Anneigligkeit zur Andacht / fleiß-
tigem Gebet und Kirchengehen mit sich; ja der Schütz
selbst incliniret seine Kinder gern zu Gewehr und
Rüstung / weil aber dem weiblichen Geschlechte die
Kriegswaffen nicht anständig/so verändert er solchen
Sinn zur geistlichen unsichtbaren Schützen/ daß sie
stets mit Armbrust und Pfeilen der Andacht und Ge-
bet gern gerüstet sind / wiewol auch diese Schützen-
Töchter / wenn sie eigentlich beichten und offenherzig
alles aussagen wolten / bekennen müßten/ daß sie auch
in dem Köcher ihrer Gedanken stetig des Cupido sei-
ne Pfeile trügen / und bald selbst damit andere zu
schießen suchten / bald von andern getroffen würden/
das ist/wenn man es mit einfältigen deutschen Wor-
ten sagen soll / daß bey ihrer Andacht und Kirchenge-
hen auch Schwachheit mit unterlaufft/in dem sie zum
öfftern auch wol Menschen zugefallen sich etwas mehr
mit Kleidung und Zierrath schmücken und damit in
der Kirchen erscheinen / weder sie erwan sonst bloß
Gott zu Ehren thäten / denn ihre Natur gemeinlich
sehr zu Liebes Gedanken geneigt ist / und sehen
gern hübsche Mannspersonen / und sind noch viel lie-
ber in ihrer Bekantschaft und Conversation / und
wenden deswegen allen Fleiß an / wie sie solchen ihre
hübscheit

B b b

764 Vom neunnden Zeichen dem Schützen.

hübscher Mode der Kleidung/und holdseligen Geber-
den des Leibs möchten gefallen / und ist ihnen desto we-
gen kein Verdruss noch Mühe gegen die Fest- und
Feyertage viel früher als andere Leute aufzustehen/
welches gleichwol auch sonst ihrer Natur gemäß ist/
nur damit sie desto länger Zeit haben zum Ausruhen/
und wird ihnen dennoch die Zeit zu kurz / bevor alles
nach ihrer Meinung ist / wie es seyn soll / und wenn
alsdenn die vielen Verwendungen des Leibs nach
dem Spiegel sollten gezehlet werden/würden sie kaum
zu zehlen seyn; wer kan aber darum auch sagen / daß
dies alles ganz und gar unrecht sey/denn man befindet
ja allen Völkern eingepflant / sich auf die Feyerstage
aufs beste nach eines jeden Stande und Vermögen
zu zieren / und kan man also dessen auch tugendsame
Weibspersonen nicht allerdings verdencken/ungeach-
tet augenscheinliche præsumption da wäre / daß bey
solcher feyertäglichen Andachts- Zierung auch Lock-
vögel mit drunter verborgen / um etwa zu einer gu-
ten Heyrath zu gelangen/denn weil auch der Ehestand
eine heilige Sache ist / wird nicht leichtlich jemand die
beförderliche Mittel darzu / ob schon was üppiges mit
unterlieffe / allerdings verdammen können / es wäre
denn daß es aus öffentlicher Leichtfertigkeit und un-
ter dem Deckmantel der Ehre Gottes geschehe/wäre
es freylich eine verführte verdammliche Sünde; son-
sten sind diese Töchter auch gutthätig / mitleidig und
barmherzig/und thut ihnen sehr wehe/wenn sie andere
in grosser Noth und Elende sehen/und springen ihnen
gern nach Vermögen bey; darneben aber sind sie auch
geschwind und jehzornig von Sinnen / und können
ihre Mägdle / wenn sie bey Verunwilligung solcher
ihrer Frauen viel Wiederedens machen wollen/
leicht

Vom heundren Zeichen dem Schützen. 765

leichtlich zu guten Maulraschen gelangen / oder gar fortgejagt werden / doch gehet solches bald vorüber/ und sind hernach wieder herrlich gut / und reuet sie es wan was sie gethan / und suchen es aufs beste wieder gut zu machen / und dafern sie es mit solchen Leuten zu thun haben/ die was nachgeben/ sind sie solchen sehr geneigt und gewogen / welches aber auch nicht jedermanns Thun oder Sinn ist/sondern finden sich leichtlich auch harte Störcköpfle /sonderlich unter dem Nachbars-Leuten / die ihnen nicht allein nicht nachgeben / sondern auch den einmal gefassten Unwillen behalten/ und in einen unaufhörlichen Haß verwandeln/und mit allerley Verdruß ihnen suchen zu begegnen / und haben sie sich also auf Unglimpf und Ubel-leidung von der Nachbarschafft gefast zu machen/wiewol sie es auch nicht sonderlich hoch achten / als die beherzt und in solchem Fall mehr als weiblicher Sitten und Geberden sind ; im übrigen sind sie geschickt und bequem zu allem was eine Weibsperson wissen soll/ und gute Haushalterinnen und suchen darinn Lob/ mit Herbeybringung solcher Erzehlung in Discursen mit andern Weibspersonen / wodurch sie vermeinen gerühmet zu werden / wie sie denn auch rühmens werth sind/ als die in der Haushaltung alles feint ordentlich und reinlich halten / und nicht allein ihr Gesinde wol anführen zu allerley was in der Haushaltung zu thun ist/sondern auch selber fleissig mit Hand anlegen / und das offte Auf- und Abgehen zu Gemächern/ Speicher/ Keller/ Kisten und Kasten sich nicht verdriessen lassen ; und weil der Schüz einfeurig Zeichen ist / so incliniret er gemeiniglich auch seine Geburts-Kinder so wol Manns-als Weibspersonen zu Dingen/die durchs Feuer geschē müssen/die Manns-

B b ij

personen

766 Vom neundten Zeichen dem Schützen.

personen zwar zu Schmelzen/Viessen/Braueren und dergleichen / die Weibspersonen aber zu sonderlicher Geschicklichkeit in der Kochkunst / und Bereitung mancherhand Gerichte und Tractaments Wissen schaffe was zu Gastereyen gehörig/als Pasteren/ Toren / Schaugerichte und so fortan / und so sie Anleitung bekommen / werden sie auch Liebhaberinnen des Distillirens von allerley gebranten Wassern / auch gegeneigt vielerley Rahr und Mittel wider Kranckheit zu lernen. Ihre bevorstehende Kranckheiten betreffend/so pflegen solche herzuführen von aufrührisch gemachter Galle / und bekommen deswegen leichtlich Bitterkeit des Mundes/Verlust des Appetits/Krimmen und Leibs-Schmerzen / hitzige Leber und Durst / und im Alter Schwindel / Ohrensauffen / oder auch lauffende Sicht und Glieder-Schmerzen / werden auch erwan mit Sand / Gries / Stein und grossen Ruck-Schmerzen geplaget.

Schließlich stehet nun auch etwas zu melden von denen Kräutern und Simplicien, so einige signaturische Bezeichnung tragen derer Glieder/ so unter den Schützen gehören.

Folgende nun erzeigen eine Bezeichnung des Gallbläsleins.

Involucrum juglandis , die grüne Schale der welschen Nuß bezeichnet die Gallblase / deren ausgedruckter Saft auch mit Farb und Schmach solche Bezeichnung trägt / und die Galle purgirt.

Rhabarbari radix, Rhabarberwurk.

Mechoacanna, weisse Rhabarber.

Cyclamen, Schweinsbrod.

Flos

Vom neunnden Zeichen dem Schützen. 767

Flos hellebori albi, weisse Nießwurzblum.

nigri, schwarze Nießwurzblum.

Fructus cucumeris asinini, Eselgurcken.

cucumeris vulgaris, gemeine Gurcken.

Colocynthis, Coloquinten.

Alkekengi, Judenfirschen.

Abinthium vulgare, gemein Vermut.

Romanum, Römischer Vermut.

Cochlearia, Löffelkraut.

Myrtilli, Heidelbeer.

Senæ folia, Senetblätter.

Veronica, Ehrenpreis.

Capparis, Cappern.

Botrys major & minor, groß und klein Trauben-
traur.

Genistæ fructus, Psrimmen.

Soldanella, Meerköhl.

Folliculi ulmi, Nistbaumbälglein haben ersther
massen die Bezeichnung des Gallbläsleins / und
purgiret die Rinde solches Baums die Galle.

Agrifolii baccæ, Storchpalmbeer bezeichnen auch
das Gallbläslein und purgiren die Galle.

Rosarum fructus, Hagenbutteln bezeichnen auch
die Galle / und der Rosensafft purgirt die
Galle.

Oxyacanthæ fructus, Hagdornbeer bezeichnen mit
ihrer Form das Gallbläslein / und die Ertele
derselben die Ductus oder Ausgänge.

Für allen Dingen aber gehört hieher das Anti-
monium, dessen Zeichen ζ sich nicht allein mit
der Gallblasen ziemlich vergleiche / sondern gebe
auch / wenn man es mit starker Lauge kochet / die

W b b iij

Farbe

768 Vonneundren Zeichen dem Schügen.

Farbe der Gallen von sich/und die daraus berei-
tete Sulphura und Crocus metallorum ha-
ben gleichfalls die Farbe der Gallen / und füh-
ren auch aus ganzer Natur die gelbe und grüne
Galle durch vomixen oben aus.

So hat auch das Kupffer eben eine solche Bezeich-
nung / nur daß dessen Zeichen 2 verkehret ist/
und gibt wenn es in einen Vitriol verwandelt
wird/ die Farbe der grünen Galle / wenn man
solchen Vitriol in Wasser zergehen läßt / führet
auch die Galle ganz starr durch Erbrechen aus.

Folgende aber haben die Bezeichnung der
Schweißlöchlein der Haut / nemlich alle
raube wollichte Sachen/denn kein Härlein
wachsen kan / als durch die Poros , und hat
ein jedes Härlein so wol am Leibe als Kräu-
tern ein besonderes Löchlein / daraus ein
Dünstlein gangen / und in ein subtile
Härlein verrucknet worden / und
solche sind:

Marrubium, Andorn.

Conyza, Dürnwurk.

Melissa, Melissen.

Clinopodium, Wirbeldost.

Chamaedris mas & foemina, Gamanderlein Männ-
und Weiblein.

Scordium, Lacken-Knoblauch.

Petalites, Pestilenzwurk.

Tussilago, Huflattich / aus dessen Wolle auch guter
Feurzunder gemacht wird.

Horminum, Scharlach.

Matrisalvia, wider Scharlach.

Chamaepitys, Je länger je lieber.

Beto-

Vom neunnden Zeichen dem Schützen. 769

Betonica, Betonien.
Consolida media, Guldengünfel.
Pilosella major & minor, groß und klein Mäuß-
schlein.

Benedicta caryophyllata, Benediktenwurz.

Carduus benedictus, Cardbenedicten.

Borrago, Borrichkraut.

Buglossum, Ochsenzunge.

Anchusa species, die unterschiedliche Arten der ro-
ten Ochsenzungen.

Echium, wilde Ochsenzunge.

Cynoglossum, Hundszung.

Ocymastrum, wild Basilien.

Sideritis, Gledtraut.

Agrimonia, Odermennige.

Potentilla, Genserich.

Eupatorium Avicennæ, Kunigundkraut.

Stoechas citrina, Reinblumen.

Papaver erraticum, Klapperrosen.

Salvia, Salben.

Mentæ species, die unterschiedliche Menthkräuter.

Mentastrum, Rosmünz.

Sisymbrium, Bachmünz.

Nepeta, Katzenpfeut.

Rubia, Fieberrotte.

Aparine, Klebkraut.

Veronica, Ehrenpreis und andere / welche meistens
theils aus und Schweistreibender Natur sind.

Auch sind am Hyperico oder Johanneskraut sicht-
barlich unzählbare Pori oder kleine Löchlein zu
sehen / und treibet solches gleichermassen kräftig
den Schweiß.

Bbb iij

Hiez

770 Vom neunnden Zeichen dem Schügen.

Zieher gehören auch die jenigen Dinge / so
von der Hitze des Feuers in Flores sich erhe-
ben / welche Flores nichts anders sind / als
eitel solche subtile Härlein / welche die
Poros bezeichnen / und kräftig
durch solche austreiben
als:

Sulphur commune, gemeiner gelber Schwefel.

Sal armoniacum, Saliniac.

Asa dulcis, Benjoin.

Camphora, Camfer.

Cicum, Zinck.

Succinum, Agstein / und dessen sal volatile.

Antimonii flores diaphoretici, schweißtreibende
Spießglasblumen.

Mercurius dulcis, süsse Flores des Mercurii, und
sonst alle Salia volatilii.

Folgende aber bezeichnen mit ihren subti-
len spizigen Blätlein die eröffnende durch-
dringende ihnen eingepflanzte Kraft des
Schügen / dessen Natur ist spizige Spieße
und Pfeile zu führen / und würcken auch alle
also gezeichnete Sachen kräftig alle inn-
und äußerliche Poros, meatus und Durch-
gänge des ganzen Leibs zu öffnen / und
durch insensilem transpirationem oder Ver-
dunstung / Schweiß / Harn und Aus-
wurf auszutreiben / und sol-
che sind:

Absynthii species, die unterschiedliche Arten Ber-
mut.

Foeniculum, Fenchel.

Peucedanum, Eäufenchel.

H

Vom neunnden Zeichen dem Schügen. 771

Harmala, Hermelkraut.

Abrotanum mas & foemina, Stabwurz / Männ-
und Weiblein.

Erica, Heide.

Cerrefolium, Körfel.

Gingidium, Gingidien.

Pecten veneris, Hechelkamm.

Stoechas, Stachastraut.

Cuscuta, Filzkrant.

Smilax aspera, stehende Winde.

Sarsaparilla, so auch ein Smilax, und mit seinen
häuffigen dünnen Würgelein ein gleiches be-
zeichnet.

Muscus terrestris, Berlap.

Juniperus, Wachholder.

Pinus, Fichten.

Abies, Tannen.

Tamariscus, Tamarisken.

Sabina, Sevenbaum.

Asparagus, Spargen.

Cuminum sativum, Römischer Kümmel.
sylvestre, wilder Kümmel.

Carvum, Wiesen-Kümmel.

Seseli, Sesel.

Thymus, Weisscher Quendel.

Serpillum, Quendel.

Ruta sylvestris, wilde Rauten.

Satureja, Sadaney.

Anethum, Dill.

Isopus, Isop.

Anisum, Anis.

Coriandrum, Coriander.

Ammi, Ammefamen.

¶ ¶ ¶

Dau-

772 Vom neunnden Zetchen dem Schützen.

Daucus, wilde gelbe Rüben.

Pyrethrum, Bertram.

Libanotis, Benrauchkraut.

Rosmarinus, Rosmarin.

Nigella, schwarzer Coriander.

Botrys, Traubenkraut.

Artemisia, Benschus.

Geranii species, die unterschiedliche Arten des Storchenschnabels.

Filipendula, roter Steinbrech.

Camomilla, Camillen.

Corula foetida, Hunds-Camillen.

Chamaepitys, Je länger je lieber/ und andere.

Auch bestehet das Antimonium aus eitel spießigen Strahlen und wie man es præparirt/ wird es zu spitzigen Atomis, und treibt entweder oben und unten aus/ oder durch den Schweiß/ wie denn sonderlich daraus berühmt sind der Crocus metallorum, item das Antimonium Diaphoreticum un Bezoarticum minerale.

Auch tragen solche Bezeichnung die Hirschhörner mit ihren Zinken.

So werden auch Eisen und Stahl mit der eigentlichen Signatur des Schützen gezeichnet nemlich also Δ und ist auch fast nichts über den Virriol des Eisens alle innerliche obstructions zu öffnen.

Desgleichen schieffet der Salpeter stets an nach seiner rechten Läuterung in Form spitziger Strahlen/ dessen Spiritus auch vorrefflich penetriret/ und bestehet auch solcher Spiritus nitri, wie auch anderer Salien starke Spiritus aus eitel überaus spitzigen und scharffen Atomis, welche gleich

Vom neunnden Zeichen dem Schützen. 773

gleich den Vienen's Stacheln geschwind die Haut durchstechen / und Deffnung machen / nemlich gedachter rectificirter Spiritus nitri, Spiritus salis marini & gemma, Vitrioli Spiritus & oleum acerrimum, wie auch der gemeine Sublimat, und daraus bereitete Liquores corrosivi mercuriales und Butyrum antimonii.

Folgende aber bezeichnen mit ihren grossen dicken Wurzeln gleichsam die Schenckel.

Symphytum, Wallwurz / so auch deswegen Weinwelle genennet wird / weil sie vortreflich ist zu Weinbrüchen.

Petasites, Pestilenzwurz / so zu Pestzeiten sonderlich starck nach den Dieben oder Hölen zwischen den obern Schenckeln und Leibe treibt / und bald wieder auf die Deine hilfft.

Scammonea, Scammonien / so ein Winden Geschlecht und mit seiner grossen Wurzel die Schenckel / mit den gloetlichten Blumen die Schüsseln des Hüfftbeins / und mit den spitzen Blättern die penetrirende Krafft bezeichnet / und die Flüsse dieser Dertter / so die Sciatic oder Hüfftgicht verursachen / gewaltig ausführet.

Und solche Bezeichnung gedachter Schüsseln haben auch die Geschlechter der Winden oder Zaunglocken.

Hieher gehören auch diejenige Hölzer / so per decantum ein heilsames Del von sich geben / welches zu Heilung der Schenckel-Schäden und sonderlich des Wulffs / so sich am gemeinlichsten
am

774 Vom neundten Zeichen dem Schützen.

am obern Schenckel erhebt / dienen / und solche
Hölzer auch die Schenckel bezeichnen / als da
sind: Wachholderholz / Vireken / Lorbeerbaum /
Ephreholz / Durbbaum / Lehnholz / Pfrimz
men und dergleichen.

Auch gehören hieber diejenige Sachen / so die Beu-
len Bubones genannt / bezeichnen / welche sich
so wol die Pestischen / als die von der Frankosen
Reuteren herrührende gern an den Diecken erhe-
ben / und solche Dinge sind allerley Bulbi oder
Zwiebelformige Gewächs / als gemeine Zwie-
bel / Lilienzwiebel / Feigen und dergleichen / so
alle samt kräftig sind / die harten Beulen aufzu-
weichen ; und dieses sey also genug vom Schüs-
sen.

Von dem zehenden Zeichen des
himmlischen Thierkreises genannt Stein-
bock / darunter der Ductus pancreaticus und
dessen Feuchtigkeit Succus pancreaticus ge-
nannt / gehörig / wie auch das saure Ferment
des Magens / nebenst den Arterien des
Milzes item alle Gebeine des Lei-
bes / äußerlich aber die Knie.

Nach dem hüzigen Zeichen des Schützen / folget
in der Ordnung der kalte / trockene und melan-
cholische Steinbock Capricornus genannt / so auf
der Südseiten des Zodiaci das äußerste Zeichen ist /
und machet den in aller Welt beruffenen Tropicum
Capricorni, darinn die Sonne wenn sie solchen er-
reicht / ihren Lauff wieder zuruck nimt / nach der Equi-
noctial-Linien / und werden die Tage allgemach wie-
der

Vom zehenden Zeichen dem Steinbock. 778

der länger bey uns / die Zeit aber gemeiniglich kälter/
wie man zu sagen pflegt : wann die Tage beginnen zu
langen/kommt der Winter gegangen / aus Ursachen/
weil der Steinbock einer sehr kalten / Saturnischen
und Eiß machenden Natur ist / und bringet bey uns
den Anfang des Winters , und aller kürzesten Tag
des ganzen Jahrs / wenn nemlich die Sonne in sol-
ches Zeichen gehet / so gegen den $\frac{12}{12}$. Decembris ge-
schicht/ solte aber an solchem Tage billich der erste Tag
des Decembers gezehlet werden / weil es der Anfang
des Winters und letzten Jahr Viertels ist/nach dessen
Ausgange das rechte Neue Jahr des Frühlings und
Verneuerung der ganzen Natur sich bey uns im
Widder widerum anhebt / und hergegen gehet bey
Anhebung dieses Steinbockhauses das meiste vege-
tabilische Leben bey uns vollends zu Grund / und ist
das Erdreich und Bäume mit Reiff und Schnee be-
deckt ; welche Kinder nun in gedachter Zeit / wenn die
Sonne im Steinbock ist / nemlich zwischen dem $\frac{12}{12}$.
Decembris und $\frac{10}{10}$. Januarii geboren werden/die be-
kommen auch Steinbockische Inclination und Qua-
litäten / und werden geneigt zu melancholischem Tem-
perament / und einer kalten / trockenen / weibischen/
furchtsamen / unsteten / wanckelmütigen Natur / und
bekommen nach ihrer völligen Erwachung einen lan-
gen mehr magern als fleischichten Leib / mit starcken
Knochen unterseht / der Kopff ist mittelmässig groß/
die Haar schwarz/ das Angesicht langlecht / mit klein-
scheinenden/etwas tieffliegenden Augen/magern und
etwas eingefallenen Wangen / einer dunkelweißen
oder schwarzlichten Farbe des Angesichts / und saur-
sehenden Gesichts/ und sind in allem ihrem Thun sehr
unfreundlich / saurköpffisch / genau / mißgönstig / un-
treu/

treu/argwöhnisch/verschlagen/geizig/karg/undank-
 bar/stets voller Gedanken und Anschläge/ und solche
 vielfältig veränderend / halten sich selbst für wichtig
 und wollen immerdar ändern raten und fürschrei-
 ben / und thäre doch gemeinlich ihnen selbst von-
 nöthen in ihrem Wandel und Manier von Leben eine
 bessere Anstalt zu machen / welche ihnen aber dennoch
 besser gefällt als alle andere / und solten solche fast für
 keine andere wollen verwechseln / wiewol sie doch sel-
 ten mit gegenwärtigem Zustande vergnügt sind / son-
 dern suchen immer noch ein mehrers zu erlangen/ oder
 doch zu ersparen / sind meistens über ihre Mittel
 oder was sie an Vermögen haben/ selbst nicht Mei-
 ster / daß sie solche solten recht von Herzen und frölich
 genießen / sondern sorgen immer / sie möchten damit
 nicht auskommen/ und gönnen ihnen also selbst nie
 recht was Guts / und ändern noch viel weniger / son-
 dern sparen so lang sie leben auf das Zukünftige/ und
 erleben doch den Tag nimmer / daß sie recht das Herz
 hätten / sich davon gute Tage zu machen / und was sie
 lang und saur ersparet / wird endlich von andern / die
 daran nichts verdienet/ insgemein liederlich verthan /
 dem Frauenvolck sind sie nicht viel zugethan / oder ge-
 gen selbiges gute Affektion tragend / ungeachtet / sie
 ziemlich unkeusch sind / weil das melancholische Tem-
 perament salziger kitzulirender Schärffe ist / und
 achten demnach schöne Weibsbilder nicht viel / son-
 dern meiden ihre Conuersation / und heyrathen ent-
 weder gar nicht / oder so ihre Lebens-Condition sie
 zum heyrathen nöthigt / leben sie doch selten wol mit
 ihren Weibern / und halten solche stets in bösem Ver-
 dacht/ sind in Glaubens-Sachen grosse Grüber/ und
 gerathen oft darüber in grosse Zweiffelmäßigkeit/
 welche

Vom zehenden Zeichen Dem Steinbock. 777

welche ihnen auszureden niemand geschickt / noch gelehrt genug ist / denn sie auch darinn eben so misstrauig sind / als in andern gemeinen Sachen / und bleiben demnach immerdar sehr ermnüßig / eigensinnig und voller melancholischen Gedancken / trauen niemand leichtlich recht / sondern sorgen immer man wolle sie hintergehen / sind träg / langsam und aufschiebzig / und wollen sich von niemand meistern noch einreden lassen / aber stets andere meistern und reformiren / und fallen jederman in Conversation und Discursen verdrießlich / als die zu anderer Leute fürbringenden Worten sich des Contradicirens nicht enthalten können / und sind deswegen von jedermann / der sie kennet / verhasst / und hassen sie gleichfalls fast alle und jede / und suchen ihrer entlagen und einsam zu seyn / und haben sich auch wegen ihrer Schamkeit zu niemanden sonderbarer Gunst zu versehen / sondern sind verhasst / sonderlich bey ihres gleichen Saturnischen / und haben sich für ihnen / wie auch Saturnischen Thieren / als Hunden und schwarzen Pferden wol vorzusehen / daß sie von selbigen nicht verletzt werden mögen ; sie haben auch zu solcher Handthierung / so durch Feuer geschehen muß / wenig Glück ; Erd- und Feldbau / Viehzucht und dergleichen schlägt ihnen besser zu ; die Nordländer kommen mit ihrer Natur am besten überein / und nächst solchen die Westlichen / die Südlichen sind ihnen contrari, und nächst ihnen die Ostlichen / unter den Farben ist die schwarze / dunkelgraue und grüne ihrer Natur gemäß / die rote aber im Gegentheil. Verreßend ihre Kranckheiten / so sind sie geneigt zu kalten und trockenen Zuständen / als vielen Blästen und Winden / Undauigkeit des Magens / Schwindel des Haupts / Ohrensauffen / oder

778 Vom zehenden Zeichen dem Steinbock.

oder auch übrigen Hauptbeschwerden / und bekommen mit herzunahenden Jahren gern das viertägige Fieber / und werden davon äufferst abgemattet / oder auch hingerichtet.

Anbelangend die Mägdlein so in gedachter Zeit geboren werden / hat darüber Saturnus nicht so vielen Gewalt wie über die Knaben / sondern Luna / derer das weibliche Geschlecht allesamt als ein Zeichen der Oberherrschafft monatlich den Tribut ihrer weiblichen Gerechtigkeit abstaten muß / concurrirer mit seiner Influentz starck mit / und werden also die Mägdlein einer vermischten Natur von Saturnischen und Lunarischen Qualitäten / da zwar alle beyde nemlich Saturnus und Luna zur Kälte incliniren / aber im übrigen weder zu viel trocken noch feucht prædominiren kan / sondern das Mittel von beyden / und bekommen sie also einen mittelmässig langen Leib / weder zu feist noch zu mager / die Farbe des Angesichts wird nicht so bleichweiß / wie Luna vor sich zu verursachen pflegt / noch auch so dunckel / wie sonst die Saturnische ist / sondern annehmlich frisch / mit etwas Röte über die Wangen untermengt / die Haar werden lichtschrack oder dunckelblund / die Fleischigkeit des Leibs wird nicht so schlack und weich / wie sonst die phlegmatische Art mit sich bringt / sondern von der Saturnischen Trockenheit etwas derb / und bekommen nicht sonderlich ausbaufende Wangen / die Brüste werden mittelmässig groß / und erlichermassen hart / und ist der ganze Leib wol proportionirt / und in den jungen Jahren guter Gesundheit / solche Weibspersonen sind sehr zur Stilligkeit geneigt / auch mehr schamhafft und furchtsam als die weibliche Natur sonst zu seyn pflegt / aber von gutem Verstande / und voll tieffer

Vom zehenden Zeichen dem Steinbock. 779

tieffer Gedancken/nach Art der stillen Wasser / welche tieffe Gründe haben / doch machen sie davon nicht viel Worte / und weil so wol Luna als Saturnus zur Trägheit neigen / so sind diese Töchter gleichermassen träg und langsam / und gehen nicht gern mit solchen Sachen um/die viel Hin-und Wiederlauffens erfordern / sondern hängen dem Stillstehen ganz und gar nach/und demjenigen/was mit Eilen verrichtet werden kan/als Nähen/Spinnen/Stricken und dergleichen / achten grosses Zierraths von schönen Kleidern nicht sehr hoch / weil es viel Müh verursacht / sie aber einen Verdruß an Müh und Unruh haben / und deswegen auch mit Buhleren und Liebs - Gedancken weniger angefochten werden/ doch schlagen sie gute Heyrath nicht aus / sonderlich wo sie vermuthen guteruhige Tage zu haben / als bey gestandenen reichen Wittmännern / so ihnen Mägde halten können / und alles was in die Haushaltung gehöret / im Vorrath haben/damit sie nicht viel sorgen oder unruhig seyn dürfen/ und befinden sich doch hernach dabey nicht sonderlich wol vergnügt/weil die unvermeidliche Hausforgen sich dennoch vermehret / welches ihrer vorhin verdroßnen Anneigliçkeit sehr widerwärtig fällt / und darüber viel Seuffzer fahren lassen auch etwan gar wünschen todt zu seyn / und fürchten sich doch auch für dem sterben / als die von Natur sehr fürchtbar sind / auch überaus karg und genau/und können übel vertragen/ daß mit Essen und Trinken viel verthan werde / und wo sie demnach solches Gefinde bekommen / so tapffer essen mag und viel verzehren / ist ihnen solches anzuschauen ein hefftiger Verdruß / und möchten gern die Kost vor ihnen verschliessen / dasern sie sich dessen nicht schämeten / daß sie darüber ausgetragen würden/

E c c

den/

den/ wie ihnen auch gemeinlich wiederfähret / denn sie nicht wol lassen können alles sparsam gnug herzugeben/ und bey vielem Verzehren saur drein zu sehen/ oder auch drüber zu grunzen/ und müssen darüber bey den Nachbarnweibern herhalten / und sich ausrichten lassen / als die vorhin wenig Affection bey ihnen haben / weil sie sich zu viel absentiren / und für sich still und einsam bleiben / welches andere / die gern hätten/ daß von allem was in der Haushaltung vorgehet/ öftere Relation herbey gebracht / und durch ihre Mäuler wol überwachen würde/ verdriest/ und reden ihnen allerley Übels nach / und ist also zu beyden Seiten eine sterige Verhaßheit gegeneinander / welches diesen Töchtern noch mehr Anlaß zur Einsamkeit gibt/ und zu schwermütigen Gedancken/ und sind dabey auch einfressig/weil sie selbstn sich einbilden/es sey niemand/ der nicht / wenn sie ihm einige Noth klagen solten/ drüber heimlich froh sey / und es ihnen noch ärger gömme / wie denn so wol Luna als Saturnus zu solchen Gedancken sehr incliniren / doch ist die Lunarische Qualität dabey mehr geneigt zur Gedult und Verträglichkeit/ und sich in alles zu schicken / und das Widerwertige überhingen zu lassen; dargegen reizet die Saturnische Eigenschafft mehr zu traurigen mißvergnügischen Gedancken/ Ungedult und Zweifelsmäßigkeit; es sey aber wie es wolle/ so ist für beyderseits besser / daß sie ihrer Inclination zur Einsamkeit nicht Folge leisten / sondern ehender solche als Gesellschaft fliehen / weil Gott gleich Anfangs der menschlichen Erschaffung gesagt: **Es ist nicht gut/ daß der Mensch allein sey** / weil Er wol gewußt / daß der böse Feind mehr Zutritt zum Menschen suche / so er von allen andern abgesondert lebt / und ihm allerley böse

Vom zehenden Zeichen dem Steinbock. 781

böse Gedanken einraume / damit er ihn möge zweifelsmäßig machen / oder gar von Gott seinem Schöpfer abführen / welches er bey guter Gesellschaft sonderlich tugendhafter Personen nicht thun kan / sondern finden sich vielmehr dabey die heilige Engel ein / und raumen ihnen allerley gute Gedanken ein / und Verlangen zum Guten / und werden denn solche Menschen / wenn immer eins das andere zum Guten vermahnet / und mit guten Exempeln vorgehet / von Tag zu Tag besser und Gott wolgefälliger / bis er schließlich durch den zeitlichen Tod zu sich in die ewige Ruhe und seliges Leben aufnimmt ; welches denn diesen Kindern so wol Manns als Weibspersonen zur Christlichen Erinnerung gesagt seyn betreffend die Krankheiten / wozu diese Töchter geneigt sind / so pflegt sich bey ihnen von dem vielen Stillstehen viel Unreinigkeit und ein böses / schweres melancholisches Geblüt zu sammeln / und durch faule Dämpffe endlich dem Herzen zu zusetzen / und Herzklopfen / dämpffigen / schweren Athem zu verursachen / auch Herzbeklemmung / item Frost und Schauder im Rücken / Ohrensauffen / und eiskalte Empfindung im Haupte und dergleichen :

Ubrigens stehet nun auch eins und anders zu gedencken von denen Simplicien / so einige signaturische Vergleichung tragen mit der Form derer Gliedmassen und Theile / so unter den Steinbock gehören.

Folgende nun können mit dem Ductu pancreatis und dessen Feuchtigkeit verglichen werden.

Betula , Birken / dessen runde Gerlein gedachten Ductum repräsentiren / und der von sich selbst im Frühling aus dem verwundenen Baumbäuf

Ecc ij

782 Vom zehenden Zeichen dem Steinbock.

häuffig rinnende Saft gemeldere Feuchtigkeit/
welcher Saft auch vorrefflich ist zu melancho-
lischen Zuständen/als Stein/Lendengrieff/Zau-
beren / und dergleichen Saturnischen Gebre-
chen.

Palmites vitis, Weinreben / haben gleichergestalt
mit ihrer runden geschmeidigen Form gedachte
Bezeichnung / und lassen gleichfalls im Früh-
ling eines klaren Saft aus sich rinnen/ welcher
außer Zweifel nicht weniger dienlich ist zu Sa-
turnischen Gebrechen / sonderlich / so man auch
die Reben zu Aschen brennet/und ein Salz dar-
aus præpariret / und dessen etwas in gemelde-
tem Saft zergehen läßt / denn solches eins der
herzlichsten Mittel ist / wider Stein und Grieff/
und also vermutlich zu andern dergleichen me-
lancholischen Affecten.

Fumaria, Erdrauch oder Taubentropff / bezeichnet
mit seinen Gerlein und Zweiglein ebenmässig
dergleichen Ductum, und so solch Kraut be-
schnitten wird / läßt es gleichfalls eine Feuch-
tigkeit von sich rinnen/so nebst dem ganzen Ge-
wächs zu melancholischen Mängeln / als böse
Kräse und dergleichen vorrefflich ist.

Labrum veneris, Karrendistel / hat mit ihrem lan-
gen Blättern die Bezeichnung des Pancreatis,
und mit der sters in ihrer Höle vorhandenen
Feuchtigkeit bezeichnet sie den Succum pan-
creaticum, und stehen auch damit die melans-
cholische Zustände / als Stein / Grieff / Wargen
zu argnieren.

Bryonia, Zauernube oder Stickturck bezeichnet mit
seinen Reben auch gemelderten Ductum, und
mit

Vom zehenden Zeichen dem Steinbock. 783

mit der häufigen Feuchtigkeit gedachten Succum, denn so man die Wurzel in der Erden aushölet / tritt die Hölz bald voll Saffis / und kan man solchen Safft in der Menge sammeln / welcher nebst dem ganzen Gewächs zu melancholischen Gebresten dienet / macht das Milk klein / verreibt melancholischen Crind und dergleichen.

Folgende aber bezeichnen mit ihren dünnen fladerenden Wurzeln / und theils auch mit den Stengeln die häufige Arterien des Milches / und sind auch meistens theils kräftig die Verstopfung des Milches und seiner Arterien zu öffnen.

Radices graminis, Graswurzeln.
peruinca, Sinarinwurz.

Polygonum majus & minus, groß und klein Wegetritt / mit Stengeln und Aestlein der Wurzel.

Ceterach, Milktraut / bezeichnet mit dem Blättern das Milk und Pancreas und mit den unzählbaren subtilen Wurzlein die Milkarterien.

Lonchitis, Epican hat mit Wurzeln und Blättern gleiche Bezeichnung.

Scolopendria, Hirschzungen / trägt an Wurzeln und Blättern gleiche Signatur.

Trifolii species, die unterschiedliche Arten Klee mit ihren Stengeln.

Marrubii radix, Andornwurz.

Scordium, Knoblauchpoley mit seinen Wurzeln.

Teucrium, grosser Dangel mit den Wurzeln.

Vincetoxicum, Schwalbenwurz mit Wurz und Stengeln.

Ccc 3

Rubia

784 Vom zehenden Zeichen dem Steinbock.

- Rubia tinctoria, Färberröte mit der Wurzel.
 Absynthium, Wermut mit der Wurzel.
 Pulegium, Poley mit der Wurzel.
 Pistochoia, Pistochoientraut mit der Wurzel.
 Coronopus sylvestris, wilder Kräusenfuß / Schlangenzwang mit seinen Stengeln.
 Asparagus, Spargen so wol mit der Wurzel als Stengeln.
 Plantago major, grosser Wegerich mit Wurzel und Stengel.
 Plantaginis reliqua species, die übrigen Geschlechter des Wegerichs mit Wurz und Stengel.
 Valeriana, Baldrian mit der Wurzel.
 Lupulus, Hopffen mit Wurz und Stengel.
 Helleborus niger, schwarze Nießwurz mit den vielen kleinen Nebenwürgeln / und führet auch die Unreinigkeit des Milkes und Ursach der melancholischen Krankheiten wol aus.
 Osmunda, Eichfarnwurz.
 Ophris, bifolium Zwenblatt mit der Wurzel.
 Rutamuraria, Maturreute mit Wurz und Stengel.
 Adiantum, Frauenhaar mit Wurz und Stengel.
 Primula veris, Schlüsselblume mit Wurz und Stengel.
 Fragaria, Erdbeertraut mit Wurz und Stengel.
 Juncus, Binken mit Wurz und Halmen.
 Juncus, Binken mit Wurz und Halmen.
 Sanguis alpina, Bergsantikel mit Wurz und Stengel.
 Prunella, Braunellen mit der Wurzel.

Vom zehenden Zeichen dem Steinbock. 785

Folgende aber bezeichnen mit ihrer runden
oder langlechtrunden Form und sauren
Schmack die innerliche Cavität des Ma-
gens / und Verreibung des Eckels / so von
Bitterkeit herrühret / und stärken das
saure Ferment des Magens.

Malum cydonium, Quitten.

Berberis, Saurach.

Grossularia, Klosterbeer.

Ribes vulgaris, Johannisbeer.

Malum citrium, Citronen.

Limonium, Limonen.

Cucumeres conditi, eingemachte saure Gurken.

Cappares conditi, eingemachte Capern.

Uva imatura, unreife Weinbeer / deren Saft
Omphacium genant / den Magen sonderlich
stärcke / wie auch aus den Trauben der Wein-
essig kommt / so eine sonderliche Stärkung ist
des Magens.

Hier gehören auch die Salzen / so mit einer sol-
chen runden Form gezeichnet oder mit solcher
Bezeichnung verstanden werden / als $\odot$ Vi-
riol / $\odot$ Sals / $\odot$ Salpeter / $\odot$ Mann / welche
allesame durch starkes Distilliren mit gewalt-
igem offenem Feuer einen Magen- stärkenden
Spiritus von sich geben / nur mit wenigen
Tropffen in andern Vehiculis eingenommen.

Folgende aber haben die Bezeichnung der
Rundigkeit der Knie / und ziehen davon die
Materi der Glasse und Glaichsucht
nach dem Schulgang.

Hermodystylus, Hermodysteln.

Agaricus, Lerchenschwamm.

Ccc 4

Myro-

786 Vom zehenden Zeichen dem Steinbock.

Myrobalanorum fructus, Myrobalanen.

Colocynthis, Coloquinten.

Pruna dulcia, süsse Pflaumen; und diß sey also vom Steinbock genug gesagt.

Von dem eilfften Zeichen des himmlischen Thierkreises genant Wassermann/
darunter die Zolader gehöret/ mit allen ih-
ren Aesten durch den ganzen Leib/äus-
serlich aber die Schenckel von den
Knien bis an die Füße.

Nach dem Steinbock folget in der Ordnung das Zeichen des Wassermanns Aquarius genant/
so zwar sanguinisch warm un feucht ist/es ist aber den-
noch um die Zeit/wenn die Sonne darinn ist/bey uns
sehr kalt/und mitten im Winter/weiß die Sonne von
uns sehr entfernet ist / und uns ihre Wärme nicht
starck mittheilen kan / sine mal der Wassermann al-
lererst das zweyte ist unter den Winterischen Zeichen/
doch verlängert sich in solchem der Tag über anderthal-
be Stunden von dem kürzesten Tage an zurechnen.
Es ist aber der Wassermann ein Jovialisches / süßti-
ges Zeichen/und die jenigen/die geboren werden/wenn
die Sonne im Wassermann laufft / welches zwischen
dem 10. Januarii und 18. Februarii geschicht/werden
ebenmäßig der Jovialischen Qualität theilhaftig ge-
macht/und eines sanguinischen Temperaments/doch
weil das letzte Viertel des Jahrs nemlich der Winter
zu der melancholischen Triplicität gehöret / und der
Januarius mitten im Winter ist/ so herrschet Satur-
nus und sonderlich der Steinbock noch mit bey die-
ser Geburt/ ob schon die Sonne nicht mehr darinn ist/
sondern

Vom eilfften Zeichen dem Wassermann. 787

sondern im Wassermann laufft / und participiren also diese Kinder bey ihrer sanguinischen Eigenschafft auch etwas mit von der melancholischen Impression und Inclination / und bekommen demnach die Knaaben dieser Geburt / nach ihrer völligen Erwachung einen mittelmässigen langen / und auch mittelmässig dicken Leib / das Haupt wird groß / die Haar gelblecht oder duncelblund / und so sie oftmals abgeschnitten werden / neigen sie sich je mehr und mehr nach der schwarzen Farbe / werden aber nicht sehr dick / sondern fürnemlich am Obertheil des Hauptes etwas dünn / oder auch wol glasig / weil Saturnus zu solcher winterlichen Zeit eine trockne Impression verursacht / und alles Wachsthum verhindert / und kan also bey diesen Mannspersonen das Haupthaar als ein vegetabilisches Gewächs der kleinen Welt nicht reichlich und dick wachsen / weil die Pori zum theil von der Kälte constringirt werden / auch die Leibsaffrigkeit theils vertrocknet wird / welches gleichwol bey den Weibspersonen dieser Geburt nicht also leichtlich statt findet / weil bey allen Zeichen die feuchte Luna concurrirer und sie auch ohne das von Natur mehr phlegmatisch sind / im übrigen sind solche Haupthaar gemeiniglich schlecht / und gar ein wenig kringelkräuslig / die Stirn wird gemeiniglich breit und groß / und das Angesicht langlecht rund / die Augen groß und graulecht / die Nase schlecht / die Wangen fleischig / und nichts eingefallen / der Mund wird gemeiniglich groß / weil diese Geburt ein gesundes Temperament gibe / so wol essen mag / und also die Natur es mit dem was zum essen gehört / nemlich mit gutem Munde und Zähnen zupfördest ausrüstet / und wird deswegen solcher Mund auch mit ziemlich fleischigen Lippen um-

Ecc v

dammet /

dammer/damit vom Essen nichts neben hin fälle/ doch
 bedeutet ein grosser Mund auch Inclination zum
 Warheit sagen/ welches diesem Temperament auch
 gemeinlich eingeprangt ist/ sich nemlich in allem der
 Warheit zu befeiffigen / und solche rund heraus zu sa-
 gen / das Kin wird mehr rund denn länglecht / und
 mangelt solchem bey der Mannbarkeit nicht an dicken
 Haar- Wachschum eines grossen und breiten Bartes/
 weil diese Haar etlichermassen einer andern Eigen-
 schafft sind/ weder das Haupthaar/ und von etlicher
 Qualität nur desto mehr gedeihen/ gleich denen Reu-
 lichen / die an dünnen / und sandigen Oeren am liebsten
 wachsen/ als Heide/ Moos und dergleichen / der Hals
 wird ebenermassen fleischig und lang / die Brust und
 Schultern mittelmässig breit / die Arme und Hände
 sind auch fleischig/ mit grossen scheinbaren Adern/ weil
 diß Temperament blutreich ist / und alle Blutgefäße
 raumig werden / im übrigen so ist die Eigenschafft
 wie gedacht Jovialisches und sanguinisches/ aber sich auch
 etwas mit auf die Saturnische Inclination neigend/
 und ist ihre sanguinische Wärme und temperirte
 Feuchtigkeit einiger massen mit Kälte und Trocken-
 heit untermengt / welche Vermischung dahin gehet/
 daß sie nach der Jovialischen Qualität eines ganz
 aufrichtigen aller Tugend und Warheit beffihenen/
 Kunst- und Wissenschaftliebigen / freundlichen/
 barmherzigen / mitleidigen / ehr- und treuergebenen
 Gemüts zu seyn pflegen / worunter aber gemeinlich
 auch eine Saturnische Abneigung von solcher Qua-
 lität sich befindet/ wodurch sie gereizet werden / alle ge-
 dächte Affecten nicht reinlich zu erzeigen / sondern da-
 bey auch Eigennützigkeit / Falschheit / Karg- Träg-
 und Langsamkeit in allen Geschäften mit unterlauf-
 fen

Dem eilfften Zeichen dem Wassermann. 789

fen zu lassen / doch dringet Jupiter mit seiner Anneigung weit für / daß solche Abneigung nie recht zur Practicirung kommt / oder die Oberhand erlange / von beyden Planeten aber werden sie tieffsinnig / eines guten penetrirhenden Verstandes / nachforschig / curios um allerley zu erfahren / wenn es schon Sachen sind / woran ihnen nicht sonderlich gelegen / wollen sie doch gern viel wissen / und lassen sich allerley zu lernen und zu erfahren keinen Kosten noch Müh dauern / sind grosse Liebhaber der Gelehrtheit / freyen Künste / und gelehrter Leute / und sonderlich der Historien / wie auch der verborgenen Geheimnisse der Natur / scheinen dem Ansehen nach gemeiniglich ganz simpel und schlecht / habens aber wie man sagt hinter den Ohren / und können die Leute artlich aus hören und ihnen bezeugen / halten aber ihre Sachen gern hinter dem Verborg / und geben sich nicht leichtlich bloß / sonderlich so sie erlichemal anlauffen / werden aber mit der Zeit zu viel mißtrauig / und trauen denn bisweilen denen nicht recht / die es recht gut mit ihnen meinen / bis sie solche kennen lernen. Es sind aber sonderlich die Wassermanns Kinder sehr unglücklich / und lassen sich doch gar wenig ansehen / sondern haben bey ihrer Unglückseligkeit diese sonderbare Gabe / daß sie sters vergnügt und so wol zu frieden sind / als gienge es ihnen in allem zum allerbesten nach ihrem Wunsch / könnten auch zum öfftern viel besseres Glück haben / wenn sie nur selbst wolten / denn sie von Natur dem Frauenvolck beliebt sind / und stehen ihnen reiche Heyrathen vor / sind aber theils zu viel bloß / theils nicht viel nach grossen Mitteln fragend / und sich mit wenigem vergnügt und wird dadurch dergleichen gute Gelegenheit meistens verfaumt / worinn sie aber eben so leicht

790 Vomeilfften Zeichen dem Wassermann.

leichtsinntig sind / wie in andern Dingen / und lassen sich nichts bekümmern / sehen immer frölich und wol aus / als Leute die keine Sorge haben / greifen aber dennoch etwas früh/und kommen gleichwol zu gutem Alter / sind sanftmütig/verträglich / lassen sich nicht bald erzürnen/sondern geben nach/ achten wie gedacht nicht viel auf Reichthums-Mittel / und sind doch mit dem was sie haben / gemeiniglich sehr karg und genau/welches man ihnen vor sonderlichen Geis deuten möchte / allein sie sind nicht geizig / sonst würden sie keine Gelegenheit veräumen reich zu werden/aber der Sparsamkeit sind sie sonderlich zugethan/ gehen auch viel mit Speculiren und tieffen Gedanken um / und reden bisweilen als verzuckte Leute mit sich selber / hören gern von geistlichen Dingen reden / wie auch von verborgenen natürlichen Geheimnissen/sind in anvertrauten Dingen sehr verschwiegen und secret , und stehet auf keinerley Weise was aus ihnen zu locken/ sind grosse Eiferer über gerechten und billigen Dingen / und suchen auf allerley Weise die Gerechtigkeit und Wahrheit zu befördern / halten sich in Essen und Trinken ganz mässig und sparsam / und sind deswegen gemeiniglich einer guten und beständigen Gesundheit / doch thun sie oft der Gesellschaft zugefallen/ was sie vor sich selbst nicht thäten / und begehen in solchem Fall leichtlich mit Excessen / als die Gesellschaft-liebig sind/ und suchen Conversation/sonderlich derer jenigen so auch Liebhaber von allerley Wissenschaften sind / um von solchen Sachen öftters zu discurriren/doch stehet ihr Sinn nicht immer zur Gesellschaft/sondern nur zu Zeiten und zu anderer Zeit auch zur Einsamkeit / um alsdenn ungehindert zu Studiren / Speculiren / oder auf andere Weise in Wissen

Vom eilfften Zeichen dem Wassermann. 791

Wissenschafts. Sagen sich vor sich selbst zu delectiren/haben auch gute Gedächtnis / und können was sie lesen / wol behalten / und die Authores leichtlich fassen/ geben auch gute Poëten/Rechenmeister / und in Summa/worauf sie sich legen/sassen sie leichtlich wol/ weil Vernunft und Gedächtnis bey ihnen gut sind/ haben auch Lust zu reisen und vielerley Landschaften zu besehen / oder machen sich zum wenigsten dererselben in Landrafeln und historischer Beschreibung bekannt / und mögen von allen solchen Sachen discurren/ und dabey auch etwas bescheid thun / wo es nemlich gebräuchlich ist/als in den meisten deutschen Provinzen und ist solcher Brauch diesen Naturen sonderlich angenehm/ nemlich gute Discursen bey einem guten Trunck Wein/ jedoch ohn Excessen / als die alten groben Laster und unter solchen auch der Trunkenheit von Natur feind sind / und gehen am liebsten mit denen um / die auch in Humor mit ihnen übereinkommen/als sonderlich und zu förderst mit Jovialischen / sie mögen von der Wage oder Zwilling oder Wassermann seyn / wie auch mit den Mercurialisten und Solarischen/un zum theil mit Venerischen/concordiren aber mit solchen nicht in allem / mit Mercurialisten aber und Lunatischen ganz und gar nicht/mit Saturnisten können sie auch wol umgehen / es hat aber zwischen ihnen keinen rechten Bestand/gleichwie auch das Jovialishe und Saturnische Metall / als Zinn und Bley sich gern im Fluß vereinigen/ aber in starckem Feuer uneins werden / und einander zu Aschen calciniren; sie sind nach dem Namen ihres Zeichens keine gute Wassermänner / sondern sind in allem lufftiger Natur / und haben zu wässerigen Sachen wenig Belieben/als Fischerey/ Mühlenwerck/ und derglei-

dergleichen / können auch das Fahren in Schiffen
 über Meer gemeinlich nicht wol verragen / ob wol
 theils Reisen auf dem Meer unvermeidlich sind / wenn
 einer Lust zu fernen Reisen hat / und sie auch zwar die
 Schiffahrt selbst nicht scheuen / können aber doch der
 See nicht bald gewohnen / wenn sie schon unterschied-
 liche mal mit zu Schiff auf der See gefahren / sondern
 werden gemeinlich jedesmal auf der See aufs neue
 unpäßig / auch thut ihnen das Wasser Trinken nicht
 gut / wenn sie es wolten wider den Durst zum tägli-
 chen Tranc er wählen / un haben auch auf keine Saur-
 wasser / Sur in Leibs Gebrechen viel Hoffnung zu ma-
 chen / sondern werden befinden / daß sie vor der Zeit
 alt und kalt davon werden / aber so wol Wein als kla-
 res Bier schlagen ihnen wol zu / ja auch Rosent / Mehe-
 nnd was vergoren / und einen Spiritum ardentem
 bey sich führet / unvergorne Sachen aber es sey Most /
 Jungbier / Milch / Molken / gesotten Gerstenwasser /
 oder andere Decocta wollen ihnen nicht wol bekom-
 men ; zu Kranckheiten sind sie nicht sonderlich ge-
 neigt / es wäre denn / daß sie allgemach durch Gewon-
 heit bey Gesellschaft sich zu Unmäßigkeit gewehneten /
 da alsdenn auch solche Kranckheiten / so auf Unmäs-
 sigkeit zu folgen pflegen / nicht ausbleiben würden /
 aber wenn sie bey ihrer angeborenen Inclination blei-
 ben / welche in allem der Temperanz nachhängen / pfe-
 gen sie guter und beständiger Gesundheit zu seyn / weil
 ihr sanguinisches Temperament auch etwas von Sa-
 turnischer Kälte participiret / daß davon das Geklüe
 nicht leichtlich in Aufwallung geräth ; doch sind sie
 für ansteckenden Seuchen nicht gesichert / und werden
 auch mit herannahendem Alter flüssig und mit Hu-
 sten / vielem Schnupffen / Schwindel / schwachen Ma-
 gen!

Vom eilfften Zeichen dem Wassermann. 795

gen / Stein und dergleichen geplaget 3 sind bequema
zum geist- und weltlichen Stande: unter denen Land-
schafften sind die Ostlichen ihrer Natur gemäß / und
ihnen am glücklichsten / und nach solchen die West-
und Nordlichen / aber die Südlichen sind ihnen wi-
derwertig / wie auch die schwarze Farbe / worzu sie doch
sonderliche Lust haben / aber weiß und blau ist ihrer Na-
tur gemäß / wie auch zum theil die gelbe Farbe.

Angereichend die Mägdlein / so in obgemeldeter
Zeit zur Welt kommen / hat es mit ihnen fast gleiche
Beschaffenheit des Temperaments / ausser daß die
phlegmatische Natur ziemlich mit unterlaufft / weil
der Mohn mehr über das weibliche Geschlecht herr-
schet / und seine phlegmatische Impression bey ihrer
Geburt mit einzuberleiben pflegt / und bekommen sie
also nach ihrer völligen Erwachung einen mittelmäs-
sigen langen Leib / so weder zu viel dick noch subtil ist /
das Haupt wird auch mittelmässig groß / und das An-
gesicht mehr rund denn langleich / von Farbe bleich-
weiß mit wenig Röte untermengt / die Wangen wer-
den völlig und fleischig / die Nase schlecht / der Mund
nicht sehr groß / aber die Zähne werden etwas breit /
das Kin hübsch rund / der Hals lang und fleischig /
die Brüste auch was groß und steiff / und der ganze
Leib wol proportionirt und mehr corpulent denn
geschmeidig / von Gemüt sind sie liebeich / freundlich /
schamhaft / züchtig / fromm / tugendreich / weise und
verständig / geschickt zu allem was eine Weibsperson
wissen oder lernen soll / wissen einem jeden mit Ehrer-
bietigkeit und wolständiger Manier zu begegnen /
und machen sich damit sehr beliebt / sonderlich bey den
Freyersgesellen / so daß sie deswegen gemeiniglich
bald gesucht werden / und kommen mit Heyrath wol
an /

794 Vom eilfften Zeichen dem Wassermann.

an / und ihnen ist es auch daruin zu thun / und haben
wenig Gefallen an Einsamkeit und Nonnenleben/
und weil sie guten Verstand haben / wenden sie sol-
chen dazu an / daß sie mit wolgefälligen Geberden je-
derman gefallen / und von unterschiedlichen verlangt
werden mögen / dessen sie auch in der That wol werth
sind/ und zieren sich deswegen mit Kleidung und Ge-
schmuck aufs beste als sie können / und finden sich sol-
cher Gestalt auf Sonntage/Fest- und Feyerstage fleiß-
ig mit beym Gottesdienst ein / theils aus rechter An-
dacht / als die von Natur einer guten Art und an-
dächtig sind/ theils auch sich sehen zu lassen/ sonderlich
in Junafer- und Witwenstande/ um dadurch Liebha-
ber ihrer Person zu erwecken / und zu guter Heyrath
zu gelangen/wozu sie aus ganser Natur geneigt sind/
nemlich im Ehstande zu leben und Kinder zu haben/
damit sie ihre liebende Art an solchen Kindern immer
exerciren können / und bey Ermangelung derselben
haben sie zum wenigsten gern Echoshündlein/ Hühner
und dergleichen/ um davon Spas zu haben / wiewol
sie auch in allem andern Hausgeschafften fleissig und
munter sind / jedoch mit einiger unterlauffenden
Trägheit / womit sie gleichwol nicht viel versäumen/
sonderlich so sie vermöglisch sind Gesinde zu halten/
wissen sie solches den Tag über mit Geschafften zu un-
terhalten / daß eins nach dem andern ordentlich ver-
richtet / und die Haushaltung in guter Ordnung ge-
halten werde/ im Fall sie aber etwan aus Mangel der
Mittel sich ohn Gesinde behelffen / und das meiste sel-
ber verrichten müssen / gehet es freylich was langsam
her/ in dem ihnen/ wie gedacht / einige Trägheit ange-
boren/und schieben also immer auf/ was nicht hochnö-
thig und unumgänglich zu thun ist / treiben sich aber
doch

Vom eilfften Zeichen dem Wassermann. 795

doch auch selbst bey ihrer anneiglichen Trägheit und Langsamkeit fort/ und zwingen sich gleichsam/ zu dem obliegenden Geschäften/ damit nichts sonderlich nothwendiges möge versäumt werden / denn sie selbst ganz eigentlich an ihrer Natur zweyerley Willen oder Inclination empfinden/ nemlich eines theils eine fleissige Begierde zu steter Geschafftigkeit/ andern theils aber eine mitunterlauffende Zuneigung zur Trägheit und Begierde ruhig zu seyn/ und immer dasjenige/ was zu thun ist / noch etwas aufzuschieben / und noch ein wenig zu ruhen / aber die Begierde der Geschafftigkeit dringet doch immer vor/ und machet/ daß sie sich selbst fortreiben / so lang bis eins nach dem andern verrichtet ist / worunter dasjenige / was zur Küche gehörig/ den Vorzug hat/ nemlich täglich für allen andern Geschäften die Tisch- Tractamenten vorzunehmen/ und mit Einkauffen/ Kochen und Zureichten nichts zu versäumen / denn sie gern was Guts essen / und wissen mit Worten leichtlich ihre Männer zu bereben / daß sie damit zu frieden sind / ob sie schon sonst ganz karg wären / und das Geld nicht gern ausgeben/ und da endlich selbige so filzig sind und ohn täglichem Erreiß zu gnugsamer Geld Ausgabe nicht zu bewegen stehen / sehen sie/ wie sie es sonst machen/ daß sie zum wenigsten für sich selber in geheim was Guts genießen / im übrigen aber sind sie auch karg und sparsam / weil so wol Saturnus als Luna zur Kargheit incliniren / und bey der melancholischen Winterzeit Saturnus so wol zu der Knab- als Mägdlein Geburt einige Impression seiner Qualität mit dabey verursacht/ doch sind sie gegen Arme und Nothleidende sehr mitleidig / und vergessen auch ihrer angebornen Kargheit in solchen Fällen / und springen

D d d den

796 Vom eilfften Zeichen dem Wassermann.
denselben nach Vermögen bey / sind zum Zorn nicht
viel geneigt / sondern suchen vielmehr andere Ent-
stere mit guten Worten zu besänfftigen. Betreffend
die ihnen bevorstehende Zustände / sammeln sie von
Natur viel Geblüt / und bekommen davon leichtlich
starcke Blutflüsse / davon der ganze Leib sehr ge-
schwächt und erkältet wird / sonderlich aber das Haupt/
welches hernach mit Flüssen und starckem Ohrensau-
sen / und daraus entstehendem bösen Gehör geplaget
wird / und weil sie auch gern süsse Sachen genießen/
selbige aber von Natur der Mutter widerwertig / be-
kommen sie leichtlich bey viel genießenden süßen Sa-
chen eine unruhige Mutter / und werden denn mit
Aufsteigen der Mutter / Krimmen und Schmerzen
oft angefochten.

Ubrigens fällt nun auch eins und anders von de-
nen Simplicien zu gedencken / welche an sich einige
Signatur-Bezeichnung derer Theile / so unter diß
Zeichen gehörig / verspühren lassen.

Folgende nun bezeichnen mit ihren runden
Stengeln und süßlechem Schmack die
Adern und nährend blutmachen,
de Krafft und machen Fleisch
und Blut.

Vitis, Weinstock / davon die Rosinen und der Wein
kommen / und beyderseits Fleisch und Blut ma-
chen.

Scabiosa, Pastemkraut.

Foeniculum, Fenchel / bezeichnet mit Stengel und
subtilen Keßlein die Adern / und mit dem süßen
Schmack die nährend Krafft.

Auricula urli, Versanickel.

Ani-

Vom eilfften Zeichen dem Wassermann. 797

Anisum, Anis.

Bellis, Maßlieben / mit seinen unterschiedlichen Geschlechtern.

Asparagus, Spargel.

Ageratum, Leberkraut.

Eupatorium Avicennæ, Runigundkraut.

Agrimonia, Odermennige.

Graminis species, unterschiedliche Grasräuter.

Primula veris, Schlüsselblume.

Pyrola, Wintergrün.

Limonium, groß Wintergrün.

Saxifraga altera, Welsch Steinschraube / bezeichnet mit Stengel und Aesten die Holader.

Testiculi variæ species, die unterschiedliche Arten Stendelwurk.

Malva, Pappeln.

Althæa, Eibisch.

Martagum, Goldwurk.

Hieracium, Habichtkraut und andere.

Folgende aber bezeichnen mit ihrer roten Farbe / die sie theils sichtbarlich an sich haben / theils mit Zusatz anderer Dinge herfür bringen / daß sie zum Geblüt dienen / theils solches zu generiren / theils zu corrigiren.

Beta rubra, rote Rüben.

Blicum rubrum, Papageyenkraut.

Brassica rubra, roter Köhl.

Alcanna radix, grosse rote Ochsenzunge.

Anchusæ species, unterschiedliche Arten roter Ochsenzunge.

Acetosæ rubræ minimæ, wilder roter Saurampffer.

D d d 2

Ama-

798 Vom eilfften Zeichen dem Wassermann.

Amarantus, Sammerblum.
 Hypericon, Johannisfrant.
 Alcyri herba & flores, Hartheu.
 Rubia tinctoria, Färberröte.
 Artemisia, Deyfuß.
 Alypum, Alipenfrant.
 Aparina rad. Klebfrantwurzel.
 Atriplex, Melten.
 Betonica rad. Betonienwurzel.
 Centaurium majus, groß Tausendguldentrant.
 Lappatum sanguin. Blutgrindwurzel.
 Baccæ ebulli, Arichbeer.
 sambuci, Holderbeer.
 Malva hortensis, Gartenpappel.
 Cichorii minoris radix, klein Wegwartwurzel.
 Papaveris erratici flos, Klappertosen.
 Pœonia flos, Peonienrosen.
 Rosarum rub. flos, rote Rosen.
 Sanguis draconis, Drachenblut.
 Sanguinaria, Blutfrant.
 Sanguisorba, Bluttröpfelfrant.
 Tormentilla radix, Tormentillwurzel.
 Symphyti petraei radix, Steinschmerwurzel.
 Quinquesolium, Fünffingerfrant.
 Parietaria radix, Tag und Nachwurzel.
 Lithospermi rad. Meerhirsenswurzel.
 Fragaria, Erdbeerfrant.
 Geraniorum species, unterschiedliche Arten Stor.
 ckenschnabel.
 Fumaria, Erdranch.
 Persicaria, Flöhfrant.
 Ros Solis, Sonnenau.
 Auricula muris, Mäusöhrlin.

Lyli.

Vom eilfften Zeichen dem Wassermann. 729

Lyfimachia, Weiderich.

Urtica rubra, rote Nessel.

Origanum, Wolgemut.

Coralli frutex, Corallen-Gewächs / bezeichnet mit seiner schönen roten Farbe das Blut / und mit seinen Zinken oder vielen Aestlein und runder Form die Adern und dero Aeste / und ist ein Hauptstück das Geblüt zu corrigiren.

Ferrum & chalybs, Eisen und Stahl werden durch Calcination und auch in ihrer Solution durch und durch blutrot / und geben auserwähltes Mittel das Geblüt zu corrigiren.

Sulphur commune, gemeiner Schwefel wird in seiner Solution durch allerley Del blutrot / und corrigirt sein Balsam das Geblüt.

Cinabrium nativum, Bergzinnerober bezeichnet gleichfalls das Blut und ist ein Arcanum darzu.

Lapis hæmatit. Blutstein hat den Namen mit der That.

Folgende aber bezeichnen mit ihren fünf Blättern die fünf Finger der Hände und fünf Zähnen der Füße / und deuten das mit an / daß ihr Trieb im Geblüt würcke bis in die äußerste Glieder.

Quinquefolium, Fünff Fingerkraut / dessen unterschiedliche Arten mit ihrem runden Stengel und fünf Blättern / die Adern in Armen und Beinen bezeichnen.

Sanicula, Sanickel hat gleiche Bezeichnung / reiniget das Blut / und heilet von innen und aussen.

Ddd 3

Rubia

800 Vom eilfften Zeichen dem Wassermann.

Rubia tinctoria, Fербerröte / würckt durchs Geblüt
im ganzen Leibe bis in die äusserste Glieder.

Ostrutium nigrum, schwarze Meisterwurck,

Cannabis, Hanff.

Lupinus sylvestris, wilde Feigbonen.

Cherifolium Syriacum, Syrischer Körnel.

Petroselinum macedonicum, Macedonisch Peter-
lein.

Coronopus, Kränsfuß.

Dentaria, Zahntraut.

Selgende aber bezeichnen mit ihren geäh-
ren Dolden / so wie ein Wisch oder Busch
formiret / daß sie gleichsam Rehrwische sind
das Geblüt des ganzen Leibs zu reini-
gen / und zehe schleimige Brocken
und Koder abzulösen.

Betonica, Beronien.

Galium, Regerraut.

Hysopus, Ysop / so auch im alten Testament durch
Hülffe des Opfferbluts zur Reinigung der
Sünden hat concurriren müssen / und beren
wir noch heut aus dem Bußpsalm : **Entsün-
digemich Ysop.**

Lavendula, Lavendel.

Spica, Spickarden.

Bistorta, Waternurck.

Chamaedris, grosser Batengel.

Sylvestris, wild Batengel.

Calamentum, Ackermünck.

Anthora Hispanica, Spanisch Gifftheil.

Cauda murina, Mäuseschwanz.

Lagopus, Nasenpfötlein.

Men-

Vom eilfften Zeichen dem Wassermann. 801

Mentha cruciata, Krausemünze.

Saracenicæ, Balsammünze.

Equina, Rosmünze.

Aquatica, Bachmünze.

Cardiaca, Herzmünze.

Lingua serpentis, ophioglossum, Natterzünglein.
avis, Vogelszung.

Coronopi diversæ species, unterschiedliche Arten
Kräusenß.

Nepeta, Katzennept.

Saturejæ altera species, zweyte Art Sadaney.

Serpillum, Quendel.

Thymus, welscher Quendel.

Origanum Creticum, Cretischer Bolgemut.

Sylvestre, wilder Bolgemut.

Prunella, Braunellen.

Perficaria, Wasserpfeffer.

Panicum, Fench.

Majorana, Majoran.

Rapunculus, Rapunkel.

Trifolium Indicum, Indianischer Klee.

Satyrion, Knabenkraut.

Pulicaria, Flöckkraut.

Polium montanum, Bergpolien.

Petalites, Pestilenkwerk.

Stoechas, Stoechaskraut.

Dictamnus Creticus, Cretischer Dictam.

Lupulus, Hopffen.

Testiculorum variæ species, vielerley Stendel.
werk.

Verbena, Eisenkraut.

Pimpinella sylvestris, wild Pimpinell.

Ddd 4

Vero-

302 Vorteilfften Zeichen dem Wassermann.

Veronica Species, unterschiedliche Arten Ehren-
preiß.

Bonus Henricus, guter Heinrich.

Solgende aber bezeichnen mit ihren drey
herzformigen Blättern und meistens
runden Stengeln die drey Laboratoria deß
Geblüts als Herz/Leber und Milz und die
dreyerley Blut, Gefäße als Adern / Milch-
adern und Pulsadern / und deß Bluts
dreyfaches Amt als Circulatio, Nu-
tritio, und Appositio.

Hepatica aurea, Gilden-Leberkraut.

Trifoliorum varia Species, unterschiedliche Arten
von Klee.

Melilotus, Streintlee.

Sylvestris, Wildsteintlee.

Lagopus, Hasenpötslein.

major, groß Hasenpötslein.

Fragaria, Erdbeerkraut.

Lupulus, Hopffen.

Acetosella, Herklee.

Trifolium odoratum, Siebenzeit und andere.

Solgende aber bezeichnen mit ihren grossen
langen Blättern die Schenckel und
Waden.

Enula, Mand.

Raphanus Major, Meerrettich.

Blitum, Meyer.

Beta, Mangold.

Lapathum, Mangelwurck.

Radix nymphaeæ, Seeblumenwurck / repräsentire
mit

Vom zwölfften Zeichen den Fischen. 803

mit ihrer Grösse die Schenckel und mit den Ma-
ckeln die Scharbocks-Flecken so sich am meisten
an den Schenckeln erheben/und diß sey also vom
Wassermann genug.

Von dem zwölfften und letzten Zei-
chen des himmlischen Thierkreises ge-
nannt Fisch / darunter das Gedärm vom
untern Magen / Orificio an/ bis zum After
oder Ausgange gehörig / wie auch die
Harnblase und weibliche Mut-
ter/äusserlich aber die bey-
de Füße.

Nach dem Wassermann folget in der Ordnung
das Zeichen der Fische/ Pisces genannt/so unter
den Winterlichen das letzte ist/worinn die Sonne den
Winter und auch das Jahr beschliet / und bey ihrem
Austritt aus solchem Zeichen just wider auf die Equi-
noctial-Linien kommt / auch an demselben Tage wi-
der in das erste Zeichen den Widder gehet / und eine
gleiche Länge des Tags und der Nacht in aller Welt
verursachet / so daß billig an solchem Tage der erste
Monatstag Martii gezehlet/und für das rechte Neue
Jahr gehalten werden solte ; es ist aber diß Zeichen
kalt / feucht und phlegmatisch / und trägt deswegen
den Namen der Fische / welche auch kalter und feuch-
ter Qualität sind / und welche Kinder in den Fischen
geboren werden/wenn nemlich die Sonne ihren Lauff
darinn hält / so zwischen dem 18. Febr. und 19. Mar-
tii geschicht / die werden auch eines kalten / feuchten
und phlegmatischen Temperaments / und bekom-
men nach ihrer völligen Aufwachsung einen mehr
kurzen als langen Leib / welcher gemeinlich so viel
ihm

Ddd v

ihm

Ihm in der Länge abgehet / hergegen in der Breite wi-
 der einbringt / massen Luna dieses Zeichen sonderlich
 beherrschet / und von Natur geneigt ist eine kurze breit-
 formige Gestalt zu verursachen / so nemlich der Run-
 digkeit näher / weder eine grosse schmale Länge / denn
 wie der volle Mond eine runde Kugel vorstellet / also
 ist auch seine Bildung zur Rundformigkeit gerich-
 tet / und fallen also die meiste weibliche Angesichter
 mehr nach der Runde / weder die männlichen / weil
 Luna darüber stärker herrschet / wiewol die Sonne
 auch den Circul hält / und also die Solarischen Kin-
 der ebenmässig sich ziemlich nach der Rundformig-
 keit lencken / weil aber der feurige Mars seine Influen-
 z auch vielfältig mit zur Generation gibt / und sol-
 cher von Natur eine lange Ausdehnung causiret / als
 siehet man bey dem wärmeren Geschlechte / nemlich
 dem männlichen eine mehrere Langformigkeit des
 Leibs und der Glieder / weder bey dem weiblichen / und
 wo hergegen auch ein männlicher Leib in das kalte Re-
 giment desmonds fällt / wird er auch kürzer und di-
 cker weder andere nach gewöhnlicher Ordnung wer-
 den / wie dergleichenmonds Regiment in diesem kal-
 ten und feuchten Zeichen auch mehr Gewalt hat we-
 der in den hitzigen; doch weil auch ein warmes sangui-
 nisches Zeichen / als der Wassermann vorhergeheth /
 und ein hitziges cholerisches nemlich der Widder her-
 nach folget / als wird auch leichtlich desmonds Ge-
 walt unterbrochen / und eine Aenderung in der Bil-
 dung des Leibs verursachet ; generaliter aber davon
 zu reden / bringt an sich selbst diß kalte / feuchte und
 lunarische Zeichen von Natur mit sich / daß die darinn
 geborne also werden wie gedacht / das Haupt wird in
 solchem Fall groß und ziemlich rund / das Haar licht-
 schwarz

Vom zwölfften Zeichen den Fischen. 205

schwarz oder weißgelblich / die Stirn groß und breit / die Augen mittelmäßig groß und lichtbraun / das Angesicht rundhaftig und breit / die Wangen ganz fleischig und ausbaufend / die Farbe des Angesichts bleichweiß / mit weniger oder keiner Röte untermengt / die Nase ganz schlecht und unten ein wenig breitformig / das Maul mittelmäßig groß / mit etwas breiten und nicht dicht aneinander stehenden Zähnen / das Kin ist kurz / mit einer unter selbigem sich herfür legendē Fleischigkeit / so wie ein Unterkin scheint / und solches von wegen des kurzen Halses / so bey der lunarischen Complexion zu seyn pflegt / dafür die Fleischigkeit nicht Platz genug hat / sondern herfür geklemmet wird / die Brust ist breit und glatt / und der übrige ganze Leib breit und volleibig / das Gemüt aber ist kalt sinnig / träg / schläffertig / verdrossen / unstet / wankelbar und zur Erzürllichkeit ganz wenig geneigt / außer daß bey diesen Naturen gar leichtlich ein fliegender Unwillen kan erregt / und auch mit guten Worten bald wieder begütigt werden / nach Art der phlegmatischen weiblichen Natur / deren Zorn weiter nicht gehet / als wo es allein bey den Worten bleibt / wo aber Vermutung ist zu grossen Händeln und Schlägerey / wird selbiger durch Forchtbarkeit zuruck gehalten / und also sind diese Personen auch ganz forchtsam und friedfertig / und geben nicht leichtlich Ursach zu Streit und Unwillen / sondern stiehen dafür / und geben in solchem Fall gute Wort / wie sie denn auch sonst jedermann mit guten sanfftmütigen Worten begegnen / und sich gegen vornehme Personen ganz unterthänig erzeigen / sind erbar / still und machen wenig Worte / gehen nicht gern unter viel Leute / sondern suchen vielmehr einsam und für sich selbst still und mit andern unver-

wirret

306 Vom zwölfften Zeichen den Fischen.

wirrer zu seyn / doch sind sie nicht deswegen gern allein / daß sie aus melancholischer Schwermüdigkeit solten die Leute fliehen / wie die Saturnischen Naturen zu thun pflegen / sondern diese phlegmatische Menschen sind bey ihrer Einsamkeit wol vergnügt / und machen sich wenig Bekümmerniß oder Sorge / ja sind nur gar zu sorglos und zur Schläfferigkeit zu viel geneigt / und sind deswegen nicht bequem zu grossen und hochimportirenden Geschäften / Tieffsinnigkeit / noch auch zu grosser Gelehrtheit und Studiren / wie sie denn auch kein gutes Gedächtniß oder leicht begreifliches Ingenium haben / sondern gehet bey ihnen das meiste / wie man zu sagen pflegt / zu einem Ohr ein / zum andern wider aus ; sie sind auch ganz schwacher und baufälliger Natur / weil sie der innerlichen angeborenen Wärme zu wenig haben / und mit zu vieler Feuchtigkeit überladen sind / und sind deswegen sehr langsam und verdroffen / wiewol sonst die phlegmatische Natur von vieler Feuchtigkeit nicht beschweret wird / wie man solches an den Fischen / Fröschen und andern Wasserehieren siehet / daß sie bey ihrer Feuchtigkeit und fast keiner durchs Anfühlen empfindlichen Wärme geschwind und munter sind / will doch solches bey den phlegmatischen menschlichen Naturen sich nicht also befinden / es sey denn daß sie mercurialisch sind / da alsdenn der Mercurius / so ein kalter Geist ist / sie ganz voller Spiritualität macht / welche immer thätig und beweglich ist / aber in solchem Fall bekommen sie auch einen subtilen geschmeidigen Leib / worzu aber das Zeichen der Fische nicht geneigt ist / weil es das letzte ist in der phlegmatischen Triplicität / da alles materialisch / und von der phlegmatischen Spiritualität nichts mehr übrig ist / und weil demnach

Dem zwölfften Zeichen den Fischen. 807

demnach diese Naturen zu allem eräg / faul und verdrossen sind / können sie durch eigenen Fleiß nicht leichtlich viel vor sich bringen oder reich werden / es sey denn daß sie es von ihren Eltern ererben / oder erheyrathen / darzu sie doch auch nicht sonderlich geneigt oder bequem sind / als die wegen kalter Natur wenig zu venetischen Handeln incliniren / und ob sie auch durch solche Gelegenheit Mittel bekommen / gehet es doch auch durch ihre Unachtsamkeit und Verwahrlosung wider den Krebsgang / daß also diese Naturen ehender arm denn reich befunden werden / und ob auch andere sich ihrer annehmen und für sie sorgen helfen wolten / hindert doch solches ihre Mißraugigkeit / in dem sie immer sorgen / man suche sie zu hintergehen ; sie haben auch nicht viel Lust zu Curiosität / Künsten / Music und was viel Fleiß und Hürigkeit erfordert / doch gehet ihre Inclination zu wässerigen Dingen / als Wiesen / Mühlen / Weihern / Fischerey / Schiffahrt und dergleichen ; von Landschaften sind die Westlichen ihrer Natur gemäß / die Nordlichen und Südlichen mittelmäßig / die Ostlichen aber widerwertig ; auch kommt die weiße Farbe eigentlich mit ihrer Natur überein / wie auch die blaue und grüne / aber die rote und schwarze im Gegenheil. Betreffend ihre bevorstehende Zustände / sind sie zu vielen Flüssen und feuchten Zuständen geneigt / als Durchlauff des Leibs / Crudität / Geschwulsten und schweren Haubr. Gebrechen / als Schlag / Schlassucht und dergleichen.

Angereichend die Mägdlein dieser obgedachten Geburt / so werden solche ebenmäßig eines phlegmatischen Temperaments / und bekommen nach ihrer völligen Erwachung einen sich zur Rürke und Breitformigkeit lenckenden Leib / doch ist es bey ihnen nicht

sa

808 Vom zwölfften Zeichen den Fischen.

so scheinbarlich zu spüren / wie an den Mannspersonen / weil die weibliche Natur ohne das mit der phlegmatischen lunatischen Qualität überein kommt / und werden also um ein wenig von ihrer allgemeinen Proportion verändert / das Haupt wird mittelmäßig groß / das Angesicht rund und sehr weiß / von Sitten und Geberden werden sie still und eingezogen / auch zwar gleich gedachten Mannspersonen etwas träg und verdrossen / aber so sehr nicht wie das männliche Geschlecht / weil unterschiedliche Ursachen sind / so darinn Aenderung verursachen : als erstlich müssen die Mütter solche ihre Töchter trachten dermales durch Heyrath wol anzubringen / und zu solchem Ende sie nach bestem Fleiß zu ziehen und anzutreiben / und wird dadurch nach und nach die träge Inclination corrigiret und verändert. Auch haben die Weibselte von ganzer Natur die ihnen eingepflanzte Hoffnung auf Glück durch Heyrathen / und gewöhnen sich von Jugend auf zu dem jenigen / wodurch sie den Mannspersonen vermeinen zu gefallen / durch welchen Fleiß sie sich oft von einigen Mängeln verbessern / und so sie auch zur Heyrath kommen / werden sie von ihren Männern täglich fortgetrieben / und also auch allgemach verändert / doch will es auch oftmals nicht helfen / sondern bleiben faule Schlepfsacke ihr lebenlang / und sind ihren Eltern ein Kreuz / weil sie entweder niemand begehret / oder so sie etwan Glück haben zu Heyrath zu kommen / haben auch die Männer nichts als Plage mit ihnen / und will weder Guts noch Böses an ihnen was helfen ; bey andern aber wird zum öfftern durch fleißige Zucht eine sehr mangelhafte Natur ganz verändert / so wol bey Manns als Weibspersonen / wie man an denen Orten / wo die

die

die löbliche Zuchthäuser sind / täglich erfähret / daß das durch solche unartige Mannspersonen / die vorher ver zweiffelt schlim gewesen / durch die strenge Zucht gang umgewant und gut werden / welches denn allhier auch in Acht zu nehmen stehet / hier aber wird allein gehandelt von der natürlichen Planetischen Inclination / welche eben so gewiß durch fleißige Zucht anders zu gewöhnen stehet / als ein junges krummes Bäumlein / welchem man durch die tägliche Biegung dermassen helfen kan / daß es allgemach wieder ganz gleich und gerade wächst / so man aber warten wolte / bis es vorher ein grosser / krummer / steiffer Baum würde / und hernach allererst sich unterstehen ihn gleich zu beugen / würde er ehender zerbrechen als anders werden ; weiter so werden diese Töchter auch gemeiniglich simpel und einfältig / aber doch dabey fromm und zur Andacht geneigt / halten sich ehrlich / wie sie denn auch nicht sonderlich venerisch / und den Mannspersonen nachlauffig sind / aber in solchem Fall ist denn auch kein sonderlicher Trieb / sich allerley Schmucks und Zierraths zu befeissen / und wo solcher Fleiß bey den Weibspersonen nicht ist / da ist gemeiniglich auch im übrigen die Begierde der Sauberkeit und Reinlichkeit im Hauswesen nicht groß / und werden allgemach so säuisch und unflätig / daß sie sich oft in viel Tagen nicht waschen / oder im Hause was aufraumen oder auspuken / sondern lassen es wüst durcheinander liegen wie ein Säustall / in Summa es wird sich nicht leichtlich jemand können über diese Töchter beschweren / daß sie zu viel hurtig / fleißig und munter wären / wofern sie nicht von Jugend auf fleißig fortgetrieben / und allgemach von der angeborenen Verdrossenheit abgewehnet und aufgemuntert werden /

bis

810 Vom zwölfften Zeichen den Fischen.

bis so lang sich ihre Natur ändert. Betreffend ihre bevorstehende Zustände / so rühren solche her von überflüssiger phlegmatischer Feuchtigkeit / und haben also vielerley Flüsse / Erkalte und Verschleimung der Mutter / und davon entstehende Bleichungen / Schmerzen und Unruh / wie auch Geschwulst und Ungesundheit der Schenckel / Crudität und böse Dauung des Magens / und andere Ungelegenheit mehr zu besorgen.

Ubrigens stehet nun auch etwas zu gedencken von denen Simplicien / so einige signaturische Gleichheit an sich tragen derer Glieder / so unter die Fische gehören.

Solgende nun tragen einige Bezeichnung des Gedärms / und bewegen meistens theils das Gedärm zum Stulgang.

Scammonia, Scammonien so ein Winden. Geschlecht.

Volubilis major, grosse Winde.
minor, kleine Winde.
nigra, schwarze Winde.

Bryonia, Zauerrüben.

Dulcamara, Hirschkraut.

Colocynthis, Coloquinten.

Cucumis aspinus, wilde Gurken.

Cucumis sativus, gemeine Gurken.

Cucurbita, Kürbis.

Pepo, Melonen.

Anguria, Angurien.

Lupulus, Hopffen.

Mechoacanna, Mechoacannen.

Solda-

Vom zwölften Zeichen den Fischen. 811

Soldanella, Secwind.

Vitis nigra, schwarze Strickwurz.

Vitis vinifera, Weinstock / davon die Rosinen lart-
ren/die Sabeln aber die rote Ruhr stillen.

Viticella, balsamina, Balsamapffel / heist die ver-
wundete Därm / und ist vortreflich zur Darms-
gicht und Krümmen.

Periclymenon, Waldwinde.

Helleborus, Nießwurz / bezeichnet mit dem runden
grossen Stengel das Gedärm.

Cassia fistula, Cassienröhren.

Hedera arborea, Ephen/ist dienlich zur roten Ruhr.

Foenum graecum, Döckshorn.

Genista, Genst.

Solgende aber bezeichnen mit ihren Träub-
lein die Häufflein der Excrementen / wenn
man seine Nothdurfft thut / und haben
auch meistens die Tugend den
Leib zu lartren.

Mercurialis, Bingelkraut.

Blitum, Menet mit allen Geschlechtern.

Bonus Henricus, guter Heinrich/ Schmerbel.

Spinachia, Dintersch.

Atriplicis species, die Milten-Geschlechter.

Beta, Mangold.

Lapathi species, die unterschiedliche Arten Mängel-
wurz/deren Wurzeln auch mit ihrer innerlichen
gelben Farbe mit den Excrementen überein-
kommen.

Rhabarbarum monachorum, Münchrabarber
hat solche Signatur mit Träublein und Gelb-
heit sonderlich.

Lees

Sole

812 Vom zwölfften Zeichen den Fischen.

Folgende aber bezeichnen mit ihrer roten
Farbe und stopfenden Art die rote Ruhr/
und sind auch kräftig darwider.

Tormentilla, Tormentill.

Quinquefolii radix, Fünffingerkrautwurk.

Agrimoniae radix, Odermennigwurk.

Fragariae radix, Erdbeerwurk.

Baccarum sambuci succus expressus, der ausge-
preste Saft der Holderbeer hat die Signatur
der roten Ruhr / und ist vorreßlich darzu / mit
Mehl angemengt und gebacken.

Rosae rubrae, rote Rosen.

Anserinae radix, Genserichwurk.

Sanguisorba, Welsch Bibinell.

Malum granatum, Granat: Aepffel mit Blut und
allen.

Castanearum cortex, Kästenschalen.

Santalum rubrum, roter Sandel.

Sanguis draconis, Drachenblut.

Bolus Armena, Armentische Erde.

Hæmatites, Blutstein.

Corallia, Corallen.

Crocus martis, gebrantes Eisen Pulver / und an-
dere.

Folgende aber bezeichnen die Würme in
den Därmen und sind auch darwis
der dienlich.

Allium, Knoblauch.

Cepa, Zwiebel.

Porrum, Lauch.

Sedum minus, kleine Hauswurk.

Corallina, Corallenmoos.

Muscus

Vom zwölfften Zeichen den Fischen. 813

Muscus terrestris, Weersap.

Lens, Linsen/dessen Stengel die Würme bezeichnen/
und ist die erste Brüh der gekochten Linsen kräftig
darwider.

Graminis radix, Graswurk.

Vitis palmites, Weinreben/ davon der Weinessig
kommt/so per se getruncken kräftig hilfft.

Sabinae ramusculi, Sevenbaums-Aestlein.

Juli, die lange wurmformige Zapfflein / so wol an
den Haselstauden als Nußbaumen / bezeichnen
die Bauchwürme / und sind auch darwider bes
hülfflich.

Brassicæ semen, Rappestrautsamen bezeichnet mit
seinen Schötlein darinn er wächst/ die Bauch-
würme/und ist auch kräftig wider solche.

Semen sinapi, Senffsamen und andere Samen die
in solchen langlichten Schötlein wachsen / als
Rübensamen/ Kresssamen und dergleichen.

**Folgende aber bezeichnen die Harnblase/
und sind auch zu den Gebresten
derselben dienlich.**

Alkekengi, Judentirschen.

Cepa, Zwiebel.

Porum,lauch.

Allium, Knoblauch.

Potamogeton, Samkraut.

Violaria semen, Violetsame.

Rosarum fructus, Hagenbuttelst.

Primula veris, Schlüsselblume.

Alcea vesicaria, Sigmarstrauch.

Lappa minor, kleine Kletten.

Testiculus luteus, gelb Knabenkraut.

E e e 2

Sola.

§14 Vom zwölfften Zeichen den Fischen.

Solanum, Nachtschatten.

Colutea, Schaflinsen.

Vesicaria repens, Staphylodendron, Pimper-
nüssel.

Vesiculæ ulmi, Rüstbaumsbälglein.

**Folgende aber haben die Bezeichnung
der weiblichen Mutter in ih-
rer Tragbarkeit.**

Aristolochia rotunda, runde Osterlucy.

Actites lapis, Adlerstein/ bezeichner die Mutter/ und
mit seinem Geräusch/ wenn man ihn schüttelt/
die Frucht in Mutterleib/ und hilfft alich am
Arm getragen die Frucht in der Mutter behal-
ten/ und so die Geburt vorhanden/ treibt er sol-
che an die Hüfft gebunden aus/ muß aber nach
Austrieb der Frucht bald weggehau werden/ da-
mit er nicht die Mutter selbstn heraus treibe.

Radix lilii albi, weisse Liliënwurk/ bezeichner gleichs-
falls die Mutter/ und so davon in schwerer Ge-
burt was eingenommen wird/ gehet die Geburt
glücklich von statten.

Ova gallinacea, Hühnereyer bezeichnen ebenermas-
sen die Mutter/ und so man in schwerer Geburt
ein par Eyer in Wasser siedet/ und von solchem
Wasser einen guten Trunk zu trincken gibt/ er-
folgt bald eine leichte Geburt.

Testiculus equi, Pferds-Beilen/ haben gleiche
Wirkung/ im Backofen gedörret/ und davon
eingenommen.

Fel & jecur anguillæ, die Leber und Galle von einem
Ahl also beyssammen bezeichnen die Frucht und
Würdlein/ und sind auch das höchste Hauptstück
die

Vom zwölfften Zeichen den Fischen. 815

die schwere Geburt zu befördern / im Backofen gedörrt und einer Haselnuß groß in Wein eingenommen.

Folgende aber bezeichnen die austreibende Krafft der Monarzeit / und bestehet ihre Bezeichnung theils in der roten Blutsfarbe / theils in gespitzten zerkerstten / krausen / aderichten Blättern / welches eine öffnende Krafft der Mutteräderlein bedeutet / wie denn all solche Sachen auch viel Spiritus ardentis und subtiler Oeligkeit bey sich führen / welche allesamt im Distilliren in Gestalt subtiler Aederlein übersteigē / und alles was Aederlein im Distilliren von sich gibt / das bezeichnet solche Oeffnung der Mutteräderlein / und solches thut der Spiritus vini, Spiritus ardens melissæ, und viel andere distillirte brennende Kräuter, Spiritus, sonderlich aber thun solche Würckung folgende Kräuter und Sachen / und deren distillirte Spiritus und Oelarten.

Artemisia, Benfuß / hat solche Bezeichnung so wol in der sichtbarlichen Rote als gespitzten Blätlein.

Origanum, Dosten hat gleiche rote Bezeichnung in Stengel und Blumen / und gibt auch dergleichen häufig Oel und Spiritus.

Pulegium, Polen / dessen Blätter die Figur der Mutter tragen und die Farbe und subtile gespitzte Blätlein und Farbe der Blüß die austreibende Krafft.

See 3

Sabi-

816 Vom zwölfften Zeichen den Fischen.

Sabina, Sevenbaum / hat die Bezeichnung der Mutteradern / und ist voller Orlirät / so auch der Bezeichnung halber überaus kräftig ist.

Menthæ species, die unterschiedliche Arten der Minkkräuter / und haben allesamt die gespikre Signatur und sulphurischen Geruch der subtilen Orlirät und Spiritus.

Melissa, Melissen desgleichen.

Meum, Weerwurk.

Salvia, Salbey.

Levisticum, Liebstöckel und dessen Samen.

Daucus, wild Gelbruben und der Same.

Baccæ lauri, Lorbeer / haben die Bezeichnung der Mutter und der gleichen kräftige Orlirät.

Baccæ Juniperi, Wachholderbeer desgleichen.

Succinum, Agstein / wird vielfältig in solchen Klößen gefunden / so die Mutter bezeichnen / und ist fast lauter solcher subtilen Orlirät und Salis volatilis, so in subtiler gespikter Form erscheint.

Castoreum, Bibergeil / bezeichnet die Mutter / und ist voller Orlirät und Tinctur.

Myrrha, Mirren gleicherweise.

Nux moschata, Muscatnuß hat die Bezeichnung und häufige Orlirät.

Elixir uterinum Crollii, das Crollische Mutter Elixir / so aus eitel solchen Dingen bestehet / und auch in der Farbe die Signatur führet / und ist hierzu ein Hauptstück.

Auch kommt das Zeichen des Eisens und Stahls als Z mit der Mutter überein und deren Crocus mit der Farbe des Bluts / deren gespikre Pfeilform die eröffnende Krafft andeutet / und hierzu fast nichts bessers zu finden.

Item

Vom zwölfften Zeichen den Fischen. 817

Item, die schön rote Corall Zincken.

Auch hat der wolbereitete Balsamus sulphuris eine blutige Farbe/ und ist zu dieser Intention gangkräftig.

Solgende aber bezeichnen mit ihrer blutformigen Farbe und terrestriſchen Subſtanz / eine Stellung der überflüssigen Monatlichen und anderer Blutflüsse.

Santalum rubrum, roter Sandel / so mit rotem herbem Wein gekocht und gerruncken wird.

Hæmatites, Blutstein / so nicht allein durch Einnehmung / sondern auch bloß in der Hand gehalten / solches verrichtet.

Corallium rubicundum, rote Corallen.

Carneolus, Carneolstein.

Crocus martis, subtilgebrantes Eisenpulver.

Caput mortuum vitrioli viridis, gebrannter grüner Vitriol / so kein Kupffer bey sich führet / oder mit Eisenblechlein vorher alles Kupffer heraus gefället worden.

Tormentillæ radix, Tormentillwurck.

Geranium sanguinarium, Blutstorkenschnabel.

Rosæ rubræ, rote Rosen.

Sanguis draconis, Drachenblut.

Bolus Armenus, Armenischer Bolus, und andere kurtz vorher zur Rotenruhr erzehlere Dinge.

Solgende aber haben die Bezeichnung des weissen Flusses der Mutter / und sind auch kräftig solchen zu stillen.

Radix jalappæ, Jalappenwurck / hat die selbige Farbe /
Ee iii und

318 Vom zwölfften Zeichen den Fischen.

und führet solche nach der Mutter gehende Unreinigkeit durch den Stulgang aus.

Mechoacanna, Mechoacann dergleichen.

Bryonia alba, weisse Stiekwurß gleichergestalt.

Agaricus, Lerchenschwamm auf gleiche Weise.

Hermodactylus, Hermodackel.

Carthami seminis medulla, wild Saffransamens Marck.

Cremor tartari, präparirter Weinstein.

Mercurius dulcis, süsse weisse Flores des Mercurii, diese Dinge haben allesamt nach ihrer bezeichnerten Farbe die Eigenschafft solche Unreinigkeit auszupurgiren; folgende aber helfen nach ihrer Signatur auch darwider:

Coralla alba, weisse Corallen.

Cornu cervi ustum, gebrant Hirschhorn.

Ebur ustum, gebrant Elfenbein.

Mater perlarum, Perlenmutter.

Semen papaveris albi, weisser Magsamen.

Nymphæa alba, weisse Seeblum.

Camphora, Camfer.

Succinum album, weisser Agstein.

Gummi Arabicum, Arabisch Gummi.

Malliche, Mastix.

Radix polygonati, Weiswurz.

Potentilla, Genserich ist auf der einen Seiten mit einer weißlichten Farbe bezeichnet und ist kräftig wider den weissen Fluß.

Uva spina, Klosterbeer / oft in der Speise genossen.

Urtica mortua flore albo, todte Nessel mit weissen Blumen.

Urtica mortua maculata, tauhe Nesseln mit weissen Flecken auf den Blättern / welches eine Bezeichnung ist zu diesem Gebrechen.

Solz

Vom zwölfften Zeichen den Fischen. 819

Folgende aber haben die Bezeichnung des
Steins/ der Harn/ Blasen und Nieren/ und
sind auch kräftig / Stein / Sand und
Griech zu zermahlen und aus
zureiben.

Calculus humanus exsectus vel deturbatus, der
Stein so vom Menschen komme / entweder
durch den Schnitt oder sonst abgehelt/ gibt durch
gebührende Calcination eine herrliche Medi-
cin zum Stein.

CrySTALLUS, Cristallstein dergleichen.

Lapis Lyncis, Luchsstein.

Judaicus, Judenstein.

Spongia, Schwammenstein.

Aquila, Adlerstein.

Lazuli, Lasurstein.

Oculi cancri, Krebs Augen und dergleichen Stein-
formige Dinge / müssen aber allesamt calci-
nirt und subtilisirt werden / daß sie ihre Krafft
von sich geben können.

Tartarus vini, Weinstein / hat auch die Signatur
eines wachsenden Steins / und ist dessen Salz
kräftig darwider.

Auch haben die steinige Kerne der Früchte eine sol-
che Bezeichnung/ als Pfersich kern/ Wespel kern/
Kirschkern/ und andere dergleichen.

Item, Fructus rosarum, Rosenbutteln / bezeichnen
mit ihrer Figur die Blase und mit dem innerli-
chen Kernen die wachsende Steinlein und sind
kräftig darwider/ wie auch der Rosenschwamm
Schlaffens genant / mit allem was daran ist.

Fructus alkekengi, Judenkirschen.

Cepa, Zwiebel.

Eee s

Mili-

820 Vom zwölfften Zeichen den Fischen.

Milium Solis, Meerhirsen.

Saxifragiæ radices, Steinbrechwurzeln und andere.

Solgende aber bezeichnen die Gemächte
Brüche.

Herniaria, Harntraut.

Lunaria, Mohnrauten.

Auricula urli, Versantckel.

Muris, Mäusföhrlein!

Perfoliata, Durchwachs.

Gladiolus segetalis, Braunschweretel.

Radix telephii, Knabenfrautwurzel.

Ari, Aronwurz.

Folliculi ulmi, Rüstbaumsbläfflein / worinn eine
Bruchheilsame Feuchtigkeit enthalten.

Folia fraxini, Eschernlaub.

Folia quercus, Eichenlaub / bezeichnet mit denen an
ihnen wachsenden Aepfflein die Brüche / und
geben solche Aepfflein eine vorreffliche Feuch-
tigkeit per se an der Sonnen in einem Glase
gehalten / so angesalbet hilfft / und müssen solche
Gewächs im Mayen gesamlet werden.

Fungus arboris annosæ Juglandis, Rüstbaums-
schwamm / dessen weiche Substanz subtilgepul-
vert / und mit ungesalzener Maybutter zur Sal-
be gemacht und angesalbet wird.

Solgende aber bezeichnen die Füße und die,
nen auch zu ihren Gebresten.

Folia sambuci, Holderblätter bezeichnen erlicher-
massen die Fußsoten / un hangen auch gemeinig-
lich fünff Blätter an einem Stiel nach der
Zahl der fünff Zähnen / desgleichen erzeigt das
inner.

Vom zwölfften Zeichen den Fischen. 821

innerliche weiße schwammige Marck / wenn man darein drucke / Grüblein wie die wasserfüchtige Füße / und hilfft auch der Saft der Rinden und des Holderschwamms gebrantes Wasser zu Austreibung der Wassersucht / und die Larwege der Beer treiben solche auch aus durch den Schweiß.

Folia specierum lapathi, die Blätter von unterschiedlichen Mengelwurkkräutern haben auch gedachte Bezeichnung / und heilen allerley Versehrung der Füße und Schenckel / und die Wurzeln sonderlich der Münchrabarber führen die Materi der Geschwulst durch den Stulgang aus.

Item, folia specierum bliti, die unterschiedliche Arten Meyer.

Radix bryoniae, Stickwurz repräsentirt einen geschwollenen Fuß / und führet die Materi der Geschwulst durch Purgiren aus.

Rapa, Rüben / sind auch wie geschwollene Füße / und ziehen gebraten den Frost aus erfrorenen Füßen / dergleichen thun auch gebraten / oder gekochte Kürbs / Melonen und andere dergleichen Gewächs / deren Samen auch die Figur einer Fuß solen erzeuget.

Item, fast alle Fische als Barben / und andere sonderlich die breitformige nach Art der Füße / als frische Butten und Platteisen ziehen mit ihrem gebratenen Fleisch den Frost aus den Füßen. Welches auch thut die Salslacke von eingesalznen Fischen / ja auch von eingesalznen Ochsenfleisch / warm die Füße darinn gehalten hilfft gewiß.

Solz

822 Vom zwölfften Zeichen den Fischen.

Solgende aber haben die Bezeichnung der
Lichdörner und Züneraugen.

Cataputia minor, Springföner / bezeichnen solche
Gewächs / und dienet die Milch oder Safft sel-
bige zu vertreiben.

Tithymalli species, unterschiedliche Arten Wolffs-
milch bezeichnen mit ihren Knöpflein die Zü-
neraugen / und dienet ihre Milch solche zu ver-
treiben.

Cochleæ, Schnecken / haben auch die Bezeichnung
und dienen die schwarzen und roten Schnecken
so keine Häuser haben / sonderlich darzu solche zu
vertreiben.

Item, die Salien so rund gezeichnet werden / als O
Salpeter / und S gemein Salk / vertreiben sol-
che aus dem Grund / wenn man ihre Spiritus
als Salis und Nitri darauf dufft.

Item, die Kräuter. Säfte so tropffenweise herfür
schwigen / und von der Luft gerinnen und hart
werden / als Gummi Ammoniacum, Serapi-
num, Galbanum, Opopanax, bezeichnen glei-
chergestalt mit solcher ihrer Herfürdringung /
weßwegen sie auch Lachrymæ genennet wer-
den / solche herfür wachsende Kräenaugen / und
verreiben solche / wenn man sie in Essig solvi-
ret / wieder inspissiret und auflegt.

Solgende aber bezeichnen Schlangen / Na-
tern / Uncken und Blindschleichen / so auch
unter die Fische gehören / und bisweilen
die Menschen beschädigen / und helf-
sen diese Dinge auch wider
ihre Beschädigung.

Coro.

Vom zwölfften Zeichen den Fischen. 823

Coronopus, Kränenfuß bezeichnet Schlangen / und
hilfft ganz gewiß wider deren Beschädigung.

Dracunculus major, groß Schlangentraut.
minor, klein Schlangentraut.

Arum, Aron.

Dracunculus palustris, Wasser-Schlangentraut.

Arisarum, klein Aron.

Ophioglossum, Natterzünglein.

Asphodelus, Affodillen.

Aristolochia longa, lange Osterlucen.

Allium, Knoblauch.

Columbinum, Tauben-Knoblauch.

Porrum, Lauch.

Vincetoxici radix, Schwalbenwurz.

Aparine, Klebtraut.

Scorzonera, Schlangenmord.

Doronici radix, Gemenwurz.

Muscus terrestris, Erdmoos.

Gentiana, Enzian mit seinen runden Stengeln.

Coronopus sylvestris, Serpentina, Schlangen-
Zwang.

Radix graminis, Gras-oder Queckenwurz.

Buglossi sylvestris semen, wild Dachsenungen-Sa-
men ist bezeichnet / wie ein Schlangenköpflein/
und hilfft wider Schlangen-Beschädigung.

Rubus, Brombeerstrauch / die Aeste kriechen / wie
Schlangen / und gibt die Blüt und Frucht eine
erfßliche Arzney zu Beschädigung von Schlän-
gen.

Rubus idæus, Himbeerzweige haben dieselbe Bezeich-
nung und Krafft.

Bistortæ radix, Natterwurz mit dem runden Sten-
gel und der Schlangenförmigen Wurzel.

Bene-

§ 24 Vom zwölfften Zeichen den Fischen.

Benedicta caryophyllata, Benediciren.

Cepa, Zwiebeln.

Ophioscorodon, wilder Knoblauch / und andere mehr.

Noch restiren einige Universal- Signaturen welche nicht unter ein gewisses gedachter zwölff Zeichen gehören / sondern liberal am Leibe bald an diesem bald jenem Gliede zum offtern vorkommen / darunter sind nun die gemeinesten allerley Wunden und Beschädigungen / und haben auch ihre darzu bezeichnere Hülfsmittel.

Folgende nun haben die Bezeichnung theils mit zertheilten theils mit zerkerften/theils mit spießformigen Blättern von gestochenen / zerschnittenen Wunden und aller gewaltsamer Zertheilung des Ganzen.

Perforata, Johannsraut ist voller kleinen Löchlein / gleichsam wie durchstochen / und bezeichnet Stiche und Wunden.

Perfoliata, Durchwachs / wächst mit dem Stengel durch die Blätter / und bezeichnet damit seine grosse Heilsamkeit zu Stichen.

Alchimilla, Sinnau.

Persicaria, Flöhkraut bezeichnet mit seinen spitzigen Blättern und blutiger Farbe / daß es zu Wunden diene.

Ulmi folia, Rüstbaumblätter sind auch mit Löchlein gezeichnet und heilen.

Morsus diaboli, Abbißkraut / ist wie abgebissen / und und dient zu allerley Verletzung.

Millefolium, Garbenkraut bezeichnet mit seiner zerschnittenen Form grosse Heilsamkeit.

Sani-

Vom zwölfften Zeichen den Fischen. 825

Sanicula, Sanickel.

Scabiosa, Pastemkraut.

Potentilla, Genserich.

Gentianella, klein Enzian / Modelgeer ist an der
Wurzel wie Kreuzweise durchstochen / und be-
zeichnet damit die grosse Heilsamkeit zu Erichen
und Wunden.

Centaurium minus perfoliatum luteo flore, klein
Tausend-Göldentraut mit durchwachsenen
Blättern.

Cherifolium, Körbel.

Chondrilla, klein Sonnenwirbel.

Consolida Saracenic, Heidnisch Wundkraut.

Tormentilla, Tormentill.

Quinquefolium, Fünffingerkraut.

Geranium Robertianum, Ruprechtstrauch.

Dens leonis, Löwenzahn.

Agrimonia, Odermennige.

Levisticum, Liebstöckel.

Verbena, Eisenkraut.

Tanacetum, Keinsarn.

Sabina, Sevenbaum.

Adiantum, Frauenhaar.

Folia tamarisci, Tamariskenlaub.

Iris, Biotwurk / hat eine schwerförmige Beseich-
nung.

Helleborus, Christwurk.

Chrysanthemum, Goldblume.

Burlapastoris, Täschelkraut.

Betonica, Betonien.

Angelica, Angelic.

Mentastrium, Wildbalsamkraut.

Pina-

826 Vom zwölfften Zeichen den Fischen.

Pimpinella vulgaris, Bibinell.

Italica, Weissch Bibinell.

Momordica, Balsampffel.

Marrhubium, Andorn.

Fraxinella, weisser Dictam.

Ebulus, Attick.

Jacobeæ flos, Jacobsblum.

Erigeron, gemeine Kreuzwurz.

Scordium, lacken Knoblauch.

Ulmaria, Weisbart.

Rhaponticum, Rapontic.

Consolida regalis, Rittersporen.

Folgende aber haben theils langlebte
theils rundhaffte pflasterleinformige
Blätter und bezeichnen damit auch
ihre kräftige Heilung der
Wunden.

Vinca pervinca, Eingrün.

Pyrola, klein Wintergrün.

Limonium, groß Wintergrün.

Aristolochia longa & rotunda, lange und runde
Osterlucy.

Plantago, Wegerich.

Cynoglossum, Hundszunge.

Scolopendria, Hirschjung.

Consolida major, Wallwurz.

media, Guldengänfel.

minor, Bräunellen.

Bistorta, Mäternwurz.

Dictamnus Creticus, Eretischer Dictam.

Enula, Alant.

Tabaci folia, Tabackblätter.

Lilium convallium, Mayblümlein und andere.

Sols

Domzwölfften Zeichen den Fischen. 827
Folgende aber bezeichnen mit ihrem feisten
klebrigen Saft ihre heffende/heilende
und fleischmachende Tugend zu
den Wunden.

Consolida major, Wallwurz.
Telephium, Knabenkraut/ Fettehenne.
Auricula ursi, Biersantel.
Corona Solis, Sonnenkrohn.
Satyrion, Knabenkraut.
Scorzonera, Schlangennord.
Plantago, Wegerich.
Unifolium, Einblat.
Bifolium, Zweyblat.
Althææ radix, Eibischwurz.
Ficus, Feigen.
Sonchus, Hasenkohl.
Sarsaparillæ radix, Sarsaparillwurz.
Fraxini cortex, Eschenrinden.
Hieracium, Habichtkraut.
Carduus lacteus, Milchdistel.
Campanula major, grosse Glocken.
Sarcocolla, Fleischleim.
Baccæ & gummi juniperi, Wachholderbeer und
Harz.
Sperma ceti, Wallraht.
Olibanum, Drachenblut.
Balsamus sulphuris, Schwefel-Balsam.

Folgende aber bezeichnen mit ihrer bluti-
gen Farbe und Magerkeit die Eigen-
schaft das Blut der Wunden
zu stellen.

Sanguis ovinus exsiccatus, gebörret Schafblut.

fff

Sap-

828 Vom zwölfften Zeichen den Fischen.

Sanguis draconis, Drachenblut.

Bolus Armenus, Armenische Erde.

Hamatites, Blutstein.

Crocus martis, Eisenrost.

Terra edulcorata vitrioli usti, ausgefüßeste Erde
von gebrantem Vitriol.

**Folgende aber bezeichnen untergeronnen
Blut und zertheilen solches.**

Origanum, Dosten / bezeichner solches mit seiner ro-
ten Blumen und zertheilet es aufgelegt.

Serpillum, Quendel / hat an seiner Blume gleiche
Bezeichnung und hilfft.

Thymus, welscher Quendel gleichermaßen.

Calamentum, Ackermünse.

Mentastrum, Rosmünse und andere Münse. Ge-
schlecht.

Innerlich hilfft die Ferberrose / Rubia tinctoria,
genannt eingenommen.

Item, Unguentum rubrum potabile.

**Folgende aber bezeichnen äußerliche Ent-
zündung und Rothlauff und helf-
fen darwider.**

Semen Oxylapathi, Brindwurfsamen hat gleiche
Farbe und hilfft dessen Decoct geruncken.

Sanguis menstruus in aceto rosaceo dissolutus
& calidè applicatus, Weibsgerechtigkeit mit
Roseneßig zerrieben und warm aufgelegt hilfft
bald.

Vitriolumustum fortiter, starck gebrannter Vitri-
ol mit Wegerichwasser aufgelegt ist dienlich/
und diß sey also von den bezeichneien Hilffmit-
teln gnugsam gehandelt.

Zu

Zu erfahren in welchem Zeichen und Planeten einer geboren sey.

Was bisher von den zwölff Zeichen und Planeten gemeldet worden solches ist nur als ein Generalbericht aufzunehmen / wie nemlich gedachte himmlische Gestirn zu incliniren pflegen / und befindet sich auch vielfältig also an denen die darinn geboren werden; allein darauf ist nicht allemal gewiß zu gehen / daß diejenigen welche zur Welt kommen wenn die Sonne im Widder / Stier / Zwillingen und so fort an laufft / nothwendig solten in allem nach solchem Zeichen genaturiret oder qualificirer seyn / sondern wird zum öfftern durch den Lauff der Planeten darinn einige Veränderung verursacht / so daß ein zu solcher Zeit geborner Mensch nicht eben also gebildet oder qualificirer wird / wie eigentlich die Natur des Zeichens mit sich bringt / obwol nichts destoweniger auch das Zeichen nicht unterläßt / eine sonderbare Impression seiner Eigenschafft zu vermitteln / wie solches die tägliche Erfahrung lehret / sondern wird hergegen auch vielfältig in der That befunden / daß zum öfftern einer in obgemeldeter Zeit Geborner sich nach der Natur eines andern Zeichens und Planeten lenckt / und befinden also diejenigen / die einen gewissen Bericht des am meinsten über die Geburt herrschenden Zeichens oder Planetens verlangen / sich veranlasset / eine genauere Untersuchung zu thun / und nach den Regeln der Astrologischen Kunst einen Nativität Bericht zu erforschen ; dieweil aber auch solches nicht eines jedwedem Thun ist / und auch wenig gefunden werden / die in solcher Kunst gungsam erfahren sind / und darüber gründlichen Bericht ertheilen könnten / so werden von einigen noch andere Mittel vorgeschlagen / wie man

Sff ij

830 Vom zwölfften Zeichen den Fischen.

man auch ohn die Astrologische Kunst beyläufigt erfahren könne / unter welchem Planeten und Zeichen einer geboren sey / und gibt hierüber der beruffene Cornelius Agrippa einen solchen Modum oder Weg an die Hand, wie man eines Menschen Planeten und Zeichen erforschen könne / nemlich durch folgendes Alphabet, und diejenige Zahlen / so ein jeder Buchstab gelten soll / und über jeden Buchstaben verzeichnet stehet:

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.	H.	I.	K.

20.	30.	40.	50.	60.	70.	80.	90.	100.
L.	M.	N.	O.	P.	Q.	R.	S.	T.

200.	300.	400.	500.	600.	700.	800.
U.	X.	Y.	Z.	J.	V.	Hi.

900.

Hu.

Da denn von diesem letzten J. und V zu mercken stehet / daß solche keine Vocal - sondern Consonant - oder stumme Buchstaben / als in dem Johannes und Valentinus, Hi und Hu aber Consonantes aspiratae seyen / und in denen Namen Hieronymus und Huilhelmus vorkämen / und hätten also ihre besondere Geltung von Zahlen / wie solche hiebey verzeichnet / und müsse man solcher Gestalt procediren:

Erstlich müsse man desselben Menschen / dessen Placeten und Zeichen man begehre zu wissen / seinen Tauffnamen /

Vom zwölfften Zeichen den Fischen. 831

namen / wie er auf Lateinisch geschrieben und ausgesprochen werde / hinschreiben / und die Zahlen / so ein jeder Buchstab gelte / ordentlich zusammen in eine Summa bringen / und denn auf gleiche Weise auch mit seines Vatters und Mutter Namen verfahren / und von allen drey Namen die Summa zusammen rechnen / wenn man nun die Planeten wissen wolle / so müsse man solche Summ mit 9. dividiren / gehe nun alles gleich auf / so sey es die Zahl 9. die andere Zahlen aber darunter haben folgende Bedeutung:

Wenn nach der Division übrig bleibe 1. oder 4. so bedeute es die Sonne / daß solche sein Planeten sey;

2. oder 7. den Planeten Lunam oder den Mohn.

3. den Planeten Jupiter.

5. den Planeten Mercurius.

6. den Planeten Venus.

8. den Planeten Saturnus.

9. oder gleiche Aufgehung den Planeten Mars.

Verlange man aber das Zeichen des Zodiaci zu wissen / worinn er geboren / so werde eben dieselbige Summa mit 12. dividirt / und so es gleich aufgehe / sey es die Zahl 12. wofern aber weniger übrig bleibe / so gebe es folgenden Bericht:

1. Bedeute den Löwen / 2. den Wassermann / 3. den Steinbock / 4. den Schützen / 5. den Krebs / 6. den Stier / 7. den Widder / 8. die Waage / 9. den Scorpion / 10. die Jungfrau / 11. die Fische / 12. die Zwillinge. Andere aber brauchen darzu folgendes Alphabet. und lassen die Buchstaben solche Zahlen gelten / wie über jeden verzeichnet steht.

832 Vom zwölfften Zeichen den Fischen.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
A. B. C. D. E. F. G. H. I. K.

20. 30. 40. 50. 60. 70. 80. 90. 100.
L. M. N. O. P. Q. R. S. T.

200. 300. 400. 500.
V. X. Y. Z.

Um nun eines Menschen Planeten zu finden / schreiben sie desselben Namen Lateinisch / und auch seines Vatters Namen / summiren beydes zusammen / von der Summa so daraus kommt / werffen sie so oft 9. weg als sie können / das ist / sie dividiren es in 9. und was denn übrig bleibt / hat folgende Bedeutung / 1. 8. Sol, 2. 9. Venus, 3. Mercurius, 4. Luna, 5. Saturnus, 6. Jupiter, 7. Mars.

Zu Erforschung aber der Zeichen sollte man folgens des Alphabet gebrauchen nebst beygesetzter Zahl Bedeutung:

3. 3. 22. 24. 25. 3. 13. 6. 15.
A. B. C. D. E. F. G. H. I.

15. 13. 12. 20. 18. 13. 12. 13. 8.
K. L. M. N. O. P. Q. R. S.

8. 5. 5. 5. 4.
T. V. X. Y. Z.

Um nun eines Menschen Zeichen zu erkundigen / sollte man

Vom zwölfften Zeichen den Fischen. 833

man desselbe Taufnamen mit Lateinische Buchstaben schreiben/und dabey auch seiner Mutter Namen/und beydes summiren/als denn von der Summa 28. wegwerffen/so oft man könne/das ist es in 28. dividiren/und so alles gleich aufgehe/sey 28. die überbleibende Zahl / selbige nun oder andere überbleibende Zahlen zeigten folgendes an.

1. 2. Widder / 3. 4. 5. Stier / 6. 7. Zwilling / 8. 9. Krebs / 10. 11. 12. Löw / 13. 14. Jungfrau / 15. 16. Wag / 17. 18. 19. Scorpion / 20. 21. Schütz / 22. 23. Steinbock / 24. 25. 26. Wasserman / 27. 28. Fisch.

Es sey nun daran was da wolle kan solches endlich zum arzneymischen Gebrauch nicht viel helfen / aber die Bezeichnung der Signatur und Gestalt der Kräuter und gebräuchlichen Arzneyischen Sachen ist in allwege wol zu betrachten / und sich darinn zu üben / denn allemal wo man eine merckliche Bezeichnung an einem Kraut nach einem gewissen Gliede oder Krankheit befindet / wird man auch kräftige Hülfsmittel nach solcher Bezeichnung darinn antreffen / und sich darinn niemals betrogen finden / und ist also diese Signatur-Kunst wol werth / daß sich ein jeder Liebhaber der Arzney zum fleißigsten darinn übe; was aber die Signatur und Bezeichnung der menschlichen Gestalt nach den Planeten und himmlischen Zeichen betanger / können wir selbst solche so gewiß nicht achten / daß man vor gewiß vermeten wolte darauf zu gehen / denn sehr leichtlich oder durch unterschiedliche leichte Ursachen grosse Veränderung darinn verursacht werden kan / wie wir zum öfftern erfahren / daß die starke Imagination der Schwanger die Gestalt der Kinder mannigfaltig verändern kan / so daß man Exempel hat / daß sie durch Anschauung eines gemahleten Moch-

3ff iiii

ren

834 Vom zwölfften Zeichen den Fischen.

ren ihre Frucht in Mutterleibe in rechte Mohren. Gestalt verändert/ theils auch sich an Bären und andern Sachen versehen / und ihrer Frucht etwas gleichförmiges von selbigen angehenckt / so hat auch eine jede Landschaft und Nation ihre besondere Art und Gestaltens / sie mögen geboren werden in welchem Zeichen sie wollen / wie man solches siehet an den Mohren/ Juden/ Spaniern/ Frankosen/ Italianern/ Englischn / welche bey allen Planeten und Zeichen ihre besondere Physiognomy bekommen / und für allen andern Nationen leichtlich zu erkennen/ aber innerlich in ihren Gemüthern ist freylich ein grosser Unterschied / und findet sich/ daß ob schon einer schier aussiehet wie der andere / dennoch in der That einer viel anders gesinnet weder der andere/ und ist einer grausam/ der ander gütig/ der dritte warhafftig/ der vierdte verlogen / und so fortan / und ist also mehr innerlich auf die unsichtbare Inclination der Planeten und Zeichen zu gehen/ weder auf die sichtbare Gestalt der Menschen / dabey es denn vor diesesmal sein Verbleibens hat.

Nunmehr aber wollen wir auch von den vier Triplicirären und denen darunter gehörigen Simplicien und ihrem sonderbaren nützlichen Brauch zu dem menschlichen Gebrechen nach bestem Fleiß handeln/ ungeachtet wir im ersten Tomo der Landapotheken davon schon Bericht gethan / massen davon noch viel nützliches angezeigt werden kan / wie wir auch gesinnet sind zu thun / der Höchste wolle darzu seine Gnade und Segen verleihen/ damit es vielen zu Ruh und Frommen gereichen möge.

Von

Von den viererley Hauptqualitäten
der irdischen oder elementischen Natur/
und alles dessen was darunter begriffen/
als da fürnemlich sind die Animalien / Vege-
tabilien und Mineralien / und ihrem hoch-
importirlichen Unterscheid zum
Fundament der Arzney

Kunst.

Es haben einige hocherleuchtete Kirchenväter/
und darunter sonderlich der heilige Augustinus
statuirt: daß unser hochgeliebter Erzvatter Adam
das Wesen seines Leibs in der Schöpfung von allen
vier Haupttheilen der Welt / als Aufgang / Nieder-
gang / Mittag und Mitternacht bekommen / und wür-
de auch solches durch die vier Buchstaben A d a m zu
erkennen gegeben / denn A. bedente Anatolin, das ist:
den Aufgang / D. Disin oder den Niedergang. A. Ar-
cton oder Mitternacht / M. Mesimbriam oder Mit-
tag / wie davon auch die Sibylla also geredet:

Nimirum DEUS is finxit Tetragrammaton

Adam,

Qui primus factus est & qui nomine complet
Ortumque occasumque, Austrum, Boream-
que rigentem.

Das ist:

Der Allerheiligste GOTT Tetragram-
maton

von den vier Theil'n der Welt schuf

Adam seinen Sohn /

wie auch der Name es gibt / denn A. Auf-
gang bedeut /

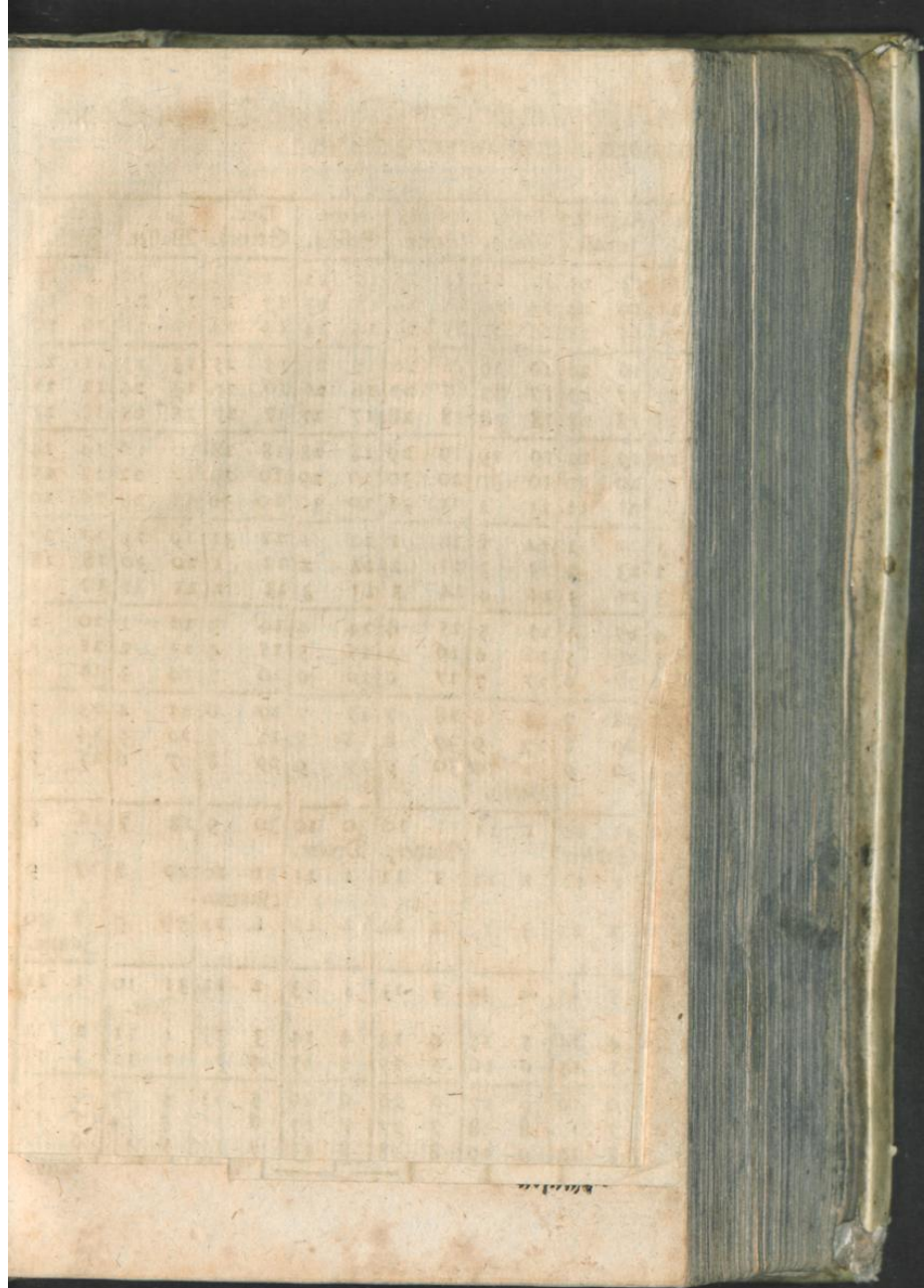
D. Dahlgang / A. Allnacht / und M. die
Mittagszeit.

Iss v

Wel

Welches auch ganz recht und wol geredet / und die gründliche Wahrheit ist / denn solche vier Haupttheile der Welt sind nichts anders als die vier Triplicitäten und Complexionen: als die Sanguinische welche mit dem Aufgang und der Luft überein kommt / die Cholerische mit dem Mittag und Feuer / die Phlegmatische mit dem Abend und Wasser / die melancholische mit der Mitternacht und Erden / nun ist des Adams Leib aus solchen als aus den vier Elementen erschaffen worden ; weil nun an guter Erkenntnis der vier Hauptqualitäten aller natürlichen sublunarischem Dinge einem Medico zum höchsten gelegen / als der sich im curiren nach den unterschiedlichen Complexionen richten / und aus den vier Triplicitäten der hitzigen und kalten / feuchten und trockenen Simplicien seine Arzney-Mittel nach Erheischung des Temperaments seines Patienten erwählen und anordnen muß / als hat uns nicht undienlich gedacht / nach vorhergehender Handlung von der Signaturischen Bezeichnung einiger Simplicien nach den stürnehmsten Gliedern des Leibs und ihren himmlischen Zeichen / darunter sie / nemlich gedachte Glieder / gehören / in folgendem auch von der Ordnung der gebräuchlichsten Simplicien zu tractiren / unter welche Triplicität und himmlisches Zeichen ein jedes gehörig / wie es zu colligiren / præpariren / corrigiren / mit andern gleich dienlichen Stücken zu vermischen / und heissamlich zu brauchen ; wovon zwar auch allbereit ganz gründlich gehandelt ist im ersten Tomo der Landapotheken im Schlüssel über die Carrichterischen Schriftten / allein es ist noch viel sonderbares merckwürdiges / so an gedachtem Ort nicht alles hat mögen angefügt und bemerkt werden / und wollen also / was da-

selbst





inn zu sehen/ in welchem Monat und Tage die Sonne
nach dem alten und neuen Calendar.

ii o.	August. Junag.	Sept. Wang.	Octob. Scorp.	Nov. Schü.	Dec. Steinb.	Jan. Wasser.	Feb. Fisch.
23	13 23	13 23	13 23	12 23	12 22	10 20	8 18
24	14 24	14 24	14 24	13 23	13 23	11 21	9 19
25	15 25	15 25	15 25	14 24	14 24	12 22	10 20
26	16 26	16 26	16 26	15 25	15 25	13 23	11 21
27	17 27	17 27	17 27	16 26	16 26	14 24	12 22
28	18 28	18 28	18 28	17 27	17 27	15 25	13 23
29	19 29	19 29	19 29	18 28	18 28	16 26	14 24
30	20 30	20 30	20 30	19 29	19 29	17 27	15 25
31	21 31	21 1	21 31	20 30	20 30	18 28	16 26
1	22 1	22 2	22 1	21 1	21 31	19 29	17 27
2	23 2	23 3	23 2	22 2	22 1	20 30	18 28
3	24 3	24 4	24 3	23 3	23 2	21 31	19 1
4	25 4	25 5	25 4	24 4	24 3	22 1	20 2
5	26 5	26 6	26 5	25 5	25 4	23 2	21 3
6	27 6	27 7	27 6	26 6	26 5	24 3	22 4
7	28 7	28 8	28 7	27 7	27 6	25 4	23 5
8	29 8	29 9	29 8	28 8	28 7	26 5	24 6
9	30 9	30 10	30 9	29 9	29 8	27 6	25 7
Octob.							
19	28 7 28 8 19 8	30 10 31 10	31 10 1 11	31 10 30 10	30 9 28 7	26 8	
20	29 8 29 9 30 9	Julii. August. 1 11	1 11 2 12	Novem. Decem. 1 11	31 10 29 8	27 9	
21	30 9 30 10 31 10	May. Junii. 2 12	2 12 3 13	2 12 2 12	Januar. 1 11	30 9 28 10	
22	31 10 1 11 1 11	3 13 3 13	3 13 4 14	3 13 3 13	2 12 31 10	1 11	
23	1 11 2 12 2 12	4 14 4 14	4 14 5 15	4 14 4 14	3 13 1 11	2 12	
24	2 12 3 13 3 13	5 15 5 15	5 15 6 16	5 15 5 15	4 14 2 12	3 13	
25	3 13 4 14 4 14	6 16 6 16	6 16 7 17	6 16 6 16	5 15 3 13	4 14	
26	4 14 5 15 5 15	7 17 7 17	7 17 8 18	7 17 7 17	6 16 4 14	5 15	
27	5 15 6 16 6 16	8 18 8 18	8 18 9 19	8 18 8 18	7 17 5 15	6 16	
28	6 16 7 17 7 17	9 19 9 19	9 19 10 20	9 19 9 19	8 18 6 16	7 17	
29	7 17 8 18 8 18	10 20 10 20	10 20 11 21	10 20 10 20	9 19 7 17	8 18	
30	8 18 9 19 9 19	11 21 11 21	11 21 12 22	11 21 11 21	10 20 8 18	9 19	
31	9 19 10 20 10 20	12 22 12 22	12 22	12 22	11 21 9 19	10 20	

inn zu sehen/ in welchem Monat und Tage die Sonne
nach dem alten und neuen Calendar.

li	August.	Sept.	Octob.	Nov.	Dec.	Jan.	Feb.
o.	Jungfr.	Waag.	Scorp.	Schüz.	Steinb.	Wasser.	Ziſch.
23	13 23	13 23	13 23	12 23	12 22	10 20	8 18
24	14 24	14 24	14 24	13 23	13 23	11 21	9 19
25	15 25	15 25	15 25	14 24	14 24	12 22	10 20
26	16 26	16 26	16 26	15 25	15 25	13 23	11 21
27	17 27	17 27	17 27	16 26	16 26	14 24	12 22
28	18 28	18 28	18 28	17 27	17 27	15 25	13 23
29	19 29	19 29	19 29	18 28	18 28	16 26	14 24
30	20 30	20 30	20 30	19 29	19 29	17 27	15 25
31	21 31	21 1	21 31	20 30	20 30	18 28	16 26
1	22 1	22 2	22 1	21 1	21 31	19 29	17 27
2	23 2	23 3	23 2	22 2	22 1	20 30	18 28
3	24 3	24 4	24 3	23 3	23 2	21 31	19 1
4	25 4	25 5	25 4	24 4	24 3	22 1	20 2
5	26 5	26 6	26 5	25 5	25 4	23 2	21 3
6	27 6	27 7	27 6	26 6	26 5	24 3	22 4
7	28 7	28 8	28 7	27 7	27 6	25 4	23 5
8	29 8	29 9	29 8	28 8	28 7	26 5	24 6
9	30 9	30 10	30 9	29 9	29 8	27 6	25 7
10							
11							
12							
13							
14							
15							
16							
17							
18							
19							
20							
21							
22							
23							
24							
25							
26							
27							
28							
29							
30							
31							

ſelbſt

Lad.						
Alter deß D	Mart.	Apr.	eb.	Stun- den- läng.	Grad.	Aspect Verde- rung deß D
1	V	8	X	0	12	
2				1	24	*
3	8	1	V	2	30 6	
4				3	18	
5	II	8	8	4	30	
6				5	12	□
7				5	24	○
8	8	8	II	6	30 6	
9				7	18	
10	8	II	8	8	30	△
11				8	12	
12				9	24	
13	II	II	8	10	30 6	
14				11	18	
15	II	II	II	12	30	♂
16				11	12	●
17				10	24	
18	II	8	II	9	30 6	
				8	18	
			II	8	30	

Lauff des Wonds/vom ersten Tage an/wann er neu wird.

Alter des D	Mart.	April.	Ma.	Jun.	Jul.	Aug.	Sept.	Octo.	Nov.	De- cemb.	Jan.	Feb.	Stun- den- läng.	Grad.	Aspect	Ände- rung des D
	Wid- der.	Stier.	Zwil- ling.	Krebs.	Löw.	Jung- frau.	Wag.	Scor- pion.	Schüz.	Stein- beck.	Waf- serm.	Fisch.				
1	V	♈	♊	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	♓	0	12		
2													1	24		
3	♈	♊	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	♓	V	2	30 6	*	
4													3	18		
5	♊	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	♓	V	♈	4	30		
6													5	12		
7	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	♓	V	♈	♊	5	24	□	☾
8	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	♓	V	♈	♊	♋	6	30 6		
9													7	18		
10	♍	♎	♏	♐	♑	♒	♓	V	♈	♊	♋	♌	8	30	Δ	
11													8	12		
12	♎	♏	♐	♑	♒	♓	V	♈	♊	♋	♌	♍	9	24		
13													10	30 6		
14	♏	♐	♑	♒	♓	V	♈	♊	♋	♌	♍	♎	11	18		
15													12	30		
16	♐	♑	♒	♓	V	♈	♊	♋	♌	♍	♎	♏	11	12	♂	☉
17													10	24		
18	♑	♒	♓	V	♈	♊	♋	♌	♍	♎	♏	♐	9	30 6		
19													8	18		
20	♒	♓	V	♈	♊	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	8	30		
21													7	12		
22	♓	V	♈	♊	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	6	24	□	☾
23													5	30 6		
24	♓	V	♈	♊	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	4	18		
25													4	30		
26	♓	V	♈	♊	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	3	12		
27													2	24	*	
28	♓	V	♈	♊	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	1	30 6		
29													0	18		
30	V	♈	♊	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	♓	0	30	♂	☉

110

111

112

113

23

24

25

26

27

28

29

30

31

1

2

3

4

5

1111

selbst übergangen worden / allhier geliebtes Vort an-
noch vermelden und nach Vermögen ausführlichen
Bericht davon thun / alles nach der Ordnung der vier
Triplicitäten und zwölf himmlischen Zeichen / wie
auch nach dem lauff der Sonnen und des Monds/
welche die fürnehmste Regenten sind der gedachten
Triplicitäten / und Kräfte der darunter gehörigen
Simplicien / und muß man sich in Collection dersel-
bigen am meisten nach solchem lauff der Sonnen und
Monds durch die 12. Zeichen richten und derhalben
auch lernen solchen lauff zu verstehen / und die Colle-
ction der Kräuter nach solchem anzustellen / darzu
denn folgende 2. Tafeln sehr dienlich sind / deren erste
den lauff der Sonnen durch die zwölf Zeichen vor-
hält / die andere des Monds: *

Aus diesen beyden Tafeln kan man erschen / wie
die zwey grosse Lichter als Sonne und Mond / wor-
nach sich die ganze Natur richtet / durch die zwölf Zei-
chen lauffen / und sich mit der Einsammlung der Kräu-
ter und allem andern Vorhaben in der Arzney dar-
nach richten; es kommt aber die Sonne in jedes Zei-
chen im ganzen Jahr nur einmal und bleibt darinn
30. oder 31. Tage; der Mond aber gelanget in jedes
alle Monat einmal und bleibt in jedem zwey Tage und
etliche Stunden / und gleichwie obbeschriebenerma-
ßen eine jede Frist der Zeit wenn die Sonne in einem
Zeichen ist / eine andere Qualität der Würckung er-
folget / als daß immer eines Monats Kinder eine
andere Leibs-Disposition / Qualität und Inclination
bekommen weder des andern / also stehet leichtlich zu
erachten / daß auch der Mond / der zum öfftern fast
mehr Veränderung anrichtet / weder die Sonne selb-
sten / in jedem Zeichen eine besondere Impression ver-
ursachen

ursachen könne/wie denn die Astrologen oder Gestirns-
Kunstlerfahne hiervon ihre besondere Mutmassungen
haben/was nemlich der Mond in seinen 28. Mansio-
nibus für unterschiedliche Wirkungen verursache;
denn der Mond laufft den Zodiacum oder Thierkreis
durch in 27. Tagen/7. Stunden/44. Minuten und
5. Secunden / und schreitet am 28sten Tage mit der
Sonnen in eine neue Conjunction/so bis an den drit-
ten Tag wehret/ in welcher Zeit er nicht gesehen wird/
in dem er den ersten Tag hinzu kommt / am zweyten
sich mit der Sonnen conjungirt/und am dritten sich
wider erneuert / und hält alsdenn seinen Lauff und
Mansiones wider von neuem / welchen unterschiedli-
chen Mansionibus von den Astrologen folgende Wir-
kungen werden zugeschrieben:

Die erste fahet an im 22. Grad des Widders/und
währet bis zum dritten Grad des Stiers / darinn sta-
tuiren sie gut zu seyn/layrende und andere Arzneyen
einzunehmen/ und vorhabende Reisen anzutretten.

Die zweyte Mansion gehet an / vom dritten Grad
des Stiers / und dauret bis zum 16. Grad desselben/
und ist darinn bequem über Wasser zu reisen/ Kauff-
mannschafft zu treiben / und sich in Societät und Ge-
meinschaft oder Compagnie mit andern einzulassen.

Die dritte Mansio erstreckt sich vom 16. bis 29.
Grad des Stiers/und ist vorrätiglich zu Einkaufung
allerhand zahmer Thiere / aber nicht zur Schifffahrt/
oder Reisen/oder Societät Eintretung.

Die vierdte gehet an vom 29. Grad des Stiers
und erstreckt sich bis an den zehenden Grad und 52ste
Minute der Zwillinge / und wird vor zuerätiglich ge-
halten zum Säen und Pflanken/aber nicht zum Hey-
rathen noch Reisen über Wasser.

Die

Don den vier Hauptqualitäten. 839

Die fünffte gehet an von gedachtem zehende Grad der Zwillinge und währet bis zum 23. Grad und 43. Minute ermeldtes Zeichens / und wird vor bequem geachtet zum Heyrathen / Kinder in Schulen zu bestättigen / Arzneyen und Reisen.

Die sechste gehet von dannen bis zum sechsten Grad / 35. Minuten des Krebses / und wird dienlich gehalten zu Rechtsachen / Krieg-Anhebung / und allerley schädlichen Handeln.

Die siebende beginn von dannen / und gehet bis zum 21. Grad des Krebses / und ist vorrätlich zum Pflügen / Aekern / Säen / Anlegung neuer Kleider / aber nicht zum Reisen über Wasser.

Die achte gehet von hier an bis zum 2. Grad. 17. Minuten des Löwen / und schickt sich zum Reisen über Wasser und Gebrauch innerlicher Arzney.

Die neunnde beginn von gedachtem Grad und erstreckt sich bis zum 15. Grad / 9. Minuten des Löwen / und wird sonderlich gepreiset zum Aufschütten und Umstürzen des Korns / welches davon vor dem Wibelu befreyer zu seyn geachtet wird / sonsten aber aller andern Handthierung entgegen und unbequem.

Die zehende von hier an bis zum 28. Grad / 30. Minuten des Löwen / und ist erschießlich dem Heyrathen / Mauren / Feldbau / aber nicht zum Reisen.

Die eilffte gehet von dannen bis zum eilfften Grad der Jungfrauen / und ist vorrätlich dem Pflangen / Ppropffen und was dem anhängig / aber nicht zu Arzney / Gebrauch / noch Abschaffung Gesindes.

Die zwölffte von hier an / bis zum 23. Grad / 43. Minuten der Jungfrauen / und wird bequem geachtet zum Heyrathen / Pflangen / Ppropffen / aber nicht zum Reisen über Wasser.

Die

840 Von den vier Hauptqualitäten.

Die dreyzehende von dannen bis zum sechßten Grad / 35. Minuten der Wage/und wird erspriesslich gehalten zu Bewerben und Erlangung grosser Herren Gunst / wie auch zu Heyrathen und Pflanzungen/aber nicht zum Reisen.

Die vierzehende erstreckt sich von hierab bis zum 19. Grad/26. Min. der Wage/und wird vortrüglich geachtet zu Gebrauch von Arzneyen/Weiber nehmen/Säen und Pflanzungen/aber nicht zum Reisen.

Die funffzehende reicht von besagtem an bis zum 2. Grad/17. Min. des Scorpions / und ist beförderlich zu allerhand Grabung/als der Keller/Brunnen/Wassergräben / und Ausfegung solcher gegrabenen Sachen/aber nicht zum Reisen.

Die sechzehende langet von dannen bis zum 15. Grad / 9. Min. des Scorpions/ und ist erspriesslich zum Arzneyen/ contrahiren / aber nicht bequem zum Reisen/nach Anlegung schwarcker Kleider.

Die siebenzehende gehet von hier an bis zum 28. Grad / und wird fortunirlich gehalten zum Bau der Vestungen / Häuser / Kauff und Verkaufung derselben/Ämter bestellen und ansetzen.

Die achtzehende erstreckt sich von hinnen bis 10. Grad/52. Min. des Schützen / und ist zu irregelmässigen Handeln bequem/ aber nicht zum Heyrathen oder Reisen/als allein zu Schiff.

Die neunzehende beträgt sich von beregtem an bis zum 19. Grad/ 52. Min. des Schützen/ und schicket sich zu allerhand Streit/Schlägeren/ Krieg/Rechten und Gerichthes. Handeln / aber nicht zum Reisen über See oder Flüsse.

Die zwainzigste bezielet sich von dannen bis zum 6. Grad/35. Minutz des Steinbocks/und ist vorständig

dig

dig zum Vieh einkauffen / Erdgraberey / aber unbequem zum Heyrathen und Zagen.

Die ein und zwainzigste langet von dannen bis zum 19. Grad / 26. Min. und wird vor zuträglich geurtheilet zum Ackerbau / Säen / Kauff und Verkaufung der Feldgüter / Audiens bey grossen Herren zu suchen / aber nicht zu Heyraths Sachen.

Die zwey und zwainzigste erstreckt sich von hier an bis zum 2. Grad 18. Min. des Wassermanns / und ist vorträglich zu Reisen / Arzneygebrauch / und Anlegung neuer Kleider.

Die drey und zwainzigste reicher von dannen bis zum 15. Grad / 9. Min. des Wassermanns / und ist bequem zu Reisen / Arzneyen / aber nicht deposita beyzuliegen.

Die vier und zwainzigste gehet von hier an bis zum 28. Grad des Wassermanns / und ist dienlich zum Arzneygebrauch / Rechts und Streitshandeln / aber nicht zum Pflanken / Pflropffen oder Reisen.

Die fünff und zwainzigste erstreckt sich von dannen bis zum 10. Grad / 52. Min. der Fische / und wird bequ^m geurtheilet zu Streit und Rechts Sachen / Bauen / und Psiliche / wie auch Südliche Reisen vorzunehmen.

Die sechs und zwainzigste beziehet sich von hinnen bis zum 23. Grad / 43. Min. der Fische / und wird vorträglich æltimiret zu Arzneyen / Purgiren / Schiffahrt und Fischerey / aber nicht zu andern Geschäften.

Die sieben und zwainzigste bestreckt sich von isbergem bis zum 6. Grad / 35. Min. des Widders / und wird fortunirlich gehalten zu Heyrathen / contrahiren / Handeln / Säen / aber nicht zum creditiren / oder deposita zu hinterlegen.

Die

842 Von den vier Hauptqualitäten.

Die acht und zwanzigste reicher von hinnen bis zum 19. Grad / 26. Min. des gedachten Widder / und ist zu istezehnten Handeln ersprießlich / aber nicht zu Reissen über Wasser.

Auch werden hiebey die vier Trigoni oder Dreyangeln der vier Hauptqualitäten des Thierkräises in Consideration gezogen; und von dem ersten und denen darzu gehörigen lufftigen Zeichen als Wage / Wassermann und Zwillingen geurtheilet / daß in ihrem Aufsteigen gut sey allerley lufftige Dinge und in der Luft vorzunehmen / als Häuserbau aufzurichten / Bäume zu setzen / Vögel fangen / Mastbäume bauen / Schiffe und Galeen bauen / und zurichten / Segel machen / Aufziehen und damit zu Schiffen / und so fortan.

Im feurigen Dreyangel und dessen Zeichen als Widder / Löw / Stier werde Success verheissen zu allerley Feuerarbeit / als Schmelzen / Gießen und Arbeiten der Metallen / Schatzgrabung und Nachsuchung derselbigen / Pferd. Vereitung / Post und Curirer Absendung / Kriegs. Sachen und dergleichen.

Im wässerigen Trigono und dessen aufsteigenden Zeichen als Krebs / Scorpion und Fischen sey dienlich mit wässerigen Sachen umzugehen / als Wasser- und Brunnenleitung / Fischerey / Wassermühlen / Baden und so fortan. Im irdischen Dreyangel aber und desselben Zeichen als Stier / Jungfrau und Steinbock lasse es sich wol an mit irdlichen Dingen als Bergwerck / Feldbau / Gärten / liegende Güter Kauffen / Feldmessen / Holzhauen / und dergleichen mehr.

Diese istangeführte und andere Vermuthungen der Astrologen und Calenderschreiberischen Prognosticanten lassen wir in ihrem Werth / und mag ein jeder

jeder

jeder so viel oder wenig darauf halten als ihm nur selber gefällig / glauben aber vestiglich / daß viel grössere Gewisheit in diesem einzigen kleinen Prognostico des ersten Psalms: Alles was er macht/der sich nemlich Tag und Nacht im Gesetz des Herrn über/das geräht wol/ enthalten/weder in allen Prognosticis und Calendern miteinander; können solcher auch wol entrathen/als die zur Arzneykunst und Genesung der Krancken nicht viel helfen/da doch nach rechtem arzneyischem Verstande das meiste Fundament der Medicin auf solchen Mansionibus oder täglichem Lauff desmonds und den vier Dreingeln oder Triplicitäten der zwölf himmlischen Zeichen beruhet / denn nach solchen werden alle Simplicien zu rechter Zeit colligiret / præpariret und adhibiret/die Natur einer jeden Kranckheit und ihrer Resolution wol betrachtet / und mit ihren specificirten Mitteln arzneyet. Und wollen demnach das fürnehmste / was zur Ordnung der vier Hauptequalitäten oder viererley Elementische Eigenschaften gehörig / nach einander ordentlich handeln / und Anweisung thun/wie solches in der Arzneykunst heilsamlich anzuwenden.

Von der ersten elementischen Hauptequalität / welche da ist die lufftige Sanguinische Triplicität und denen darunter gehörigen Zeichen des himmlischen Thierkreises.

Es ist zwar keine nothwendige Consequenz oder Erfolgerung eben der lufftigen Qualität die Präcedenz oder den Vorzug einzuräumen / gestaltsam die fürnehme Werck Gottes und also auch die vier
 E g g Elementen

Elementa in sphärischer oder runder Form bestehen / da nirgends ein gewisser Punct des Anfangs oder Endes zu finden / so wenig als an einem liberal gleichrundgeformtem Ringe ; weil aber nach natürlicher Ordnung der Tag mit dem Morgen seinen Anfang nimt / die morgendliche Zeit aber eigentlich zu der sanguinischen Triplicität gehörig / wollen wir ebenmäßig bey solcher Ordnung bleiben / wiewol auch darinn keine gewisse Nothwendigkeit erfolgt / und auch nicht seyn kan / dann unmöglich ist / daß in aller Welt zugleich oder liberal Morgen oder Mittag und so fortan seyn kan / sondern wegen der Rundigkeit der Welt ist es auf einmal und zugleich an einem Ort Morgen / am andern Abend / am dritten Nacht / am vierdten Mittag / auch hält die heilige Schrift selbstn solche gemeine Ordnung nicht / den Tag mit dem Morgen anzufangen / sondern am phlegmatischen Abend / wie dann auch unser Herr und Heiland an solchem sich zu seinem Leiden præpariret / eine traurige Ballet-Mahlzeit gehalten / und seinen letzten Willen oder Testament angeordnet / und also damit gleichsam auch die Regeneration oder neue Glaubens-Schöpfung auf den Abend angefangen zu seyn scheint / gleichwie zuvor der ersten Schöpfungs Anfang dem Abend zugeschrieben wird / allein wir lassen billig solche heilige geistliche Dinge in ihrer eigenen sonderbaren Ordnung / und bleiben bey unsern natürlichen Arzney-Sachen und ihrer gewöhnlichen Ordnung / da die bequemste Zeit Arzney einzunehmen am Morgen früh ist / wie auch die Einsammlung der sanguinischen Kräuter / sonderlich wenn die Luft von ihrem eigentlichen Loco gehet / nemlich von Orient / von wannen sie auch ihre eigene reine Luftes-Qualität und eitel sanguin-

languinische Wirkung in heiterer unwolesichter Beschaffenheit mit sich führet/gleich wie sie auch/wenn sie von den übrigen drey Hauptstrichen der Welt wehet/ auch allemal dieselbige elementische Zumischung mit sich bringet / nemlich von Mittage eitel sulphurische/ martialische/feurige Particulas; von Abend allwege phlegmatische/wasservolckige / feuchte / regenhaftige Mitschleppung / von Mitternacht aber allemal terrestische/rauhe/ alstringirende / herbe / kalte und truckene mitunterlauffende Atomos, welche wenn sie häufig sind / das Wasser obenher zu Eiß / und die feuchte Dämpffe zu Schnee und Dufft verrucknen.

Solche lufft-ige Hauptqualität nun / ist Jovialischer Natur/und participirt auch von der Solarischen Eigenschafft und bezeichnet die darunter gehörige Simplicita, mit der schönen lufftigen Farbe / wie der Himmel bey heiterm Wetter auszusuchen pflegt/ nemlich schön blau / mit hier und dar mit unterlauffenden weissen klaren Wöcklein/und so die Sonne zu solcher Zeit auf und untergehet / scheint die Lufft gegen Orient und Occident schön gold • gelb und leibfarbig zu seyn / und wird mit besonderem Namen Morgens und Abendröte genennet / und werden die languinische Gewächs auch gezeichnet theils mit blau / theils mit weissen/ theils mit goldgelben Blumen/und mit süßem/oder süßbitterlichem Schmack/ denn Jupiter stehet am Firmament dem Planeten Mars am nächsten und participiret also auch mit von der martialischen Bitterkeit/gleichwie auch die Jovialisches Leber und martialische Galle beyammen sind / und einander im Geblüt temperiren; dem Jupiter zwar selbstent kommt die eigentliche liebliche Süßigkeit zu / wie solche im Zucker/ Honig / Manna / Rosinen / Feigen/

süßen Mandeln/und dergleichen süßen Sachen gefunden wird / und aus dem klaren Jovialischen Thau kommt / wie denn die heilige Schrift selbst Psalm 110. bezeugt / daß der Thau aus der Morgenröte geboren werde / der Thau aber ist voller Süßigkeit/ und wird solche Süßigkeit hernach von den Immen aus den Blumen gesammelt / dem Volk Gottes aber in der Wüsten ist solche Süßigkeit unmittelbarer Weise congelirt worden in Körnlein wie Coriander / und mit dem Thau herabgefallen und von ihnen gesammelt / und Manna genennet worden / und haben wir zwar noch heut eine Art solcher Manna / aber in anderer Form/kommt aber eben so wol in warmen Land-schaften mit dem Thau herab / und ist eine Honigs-art/alles Honig aber auch vom Thau / und wird von den Bienen vollends digerirt und zu Honig gemacht / der Thau aber an sich selber ist bey uns ein weißlicher Liquor wenn er gesammelt wird/ und stehet die Süßigkeit daran nicht sonderlich zu schmecken / weil die Luft bey uns nicht warm genug ist/daß der Thau könne in ein zuckersüßes Wesen gezeitiget werden / sondern wird von den Gewächsen / so darzu bequem sind/ als Weinstock / Mandelbäumen / Feigenbäumen/ Aepfelbäumen und dergleichen angezogen und vollends in süße Früchte gezeitiget / welche auch in thaureichen Jahren am besten gerathen/ zu kalter/ rauher/ regenhafftiger Zeit aber schlecht; Es ist aber die Jovialishe Süßigkeit vor sich selbst nicht beständig/ wenn nicht der martialische bittere Balsam darzu kommt / sondern gehet in Fermentation und wird saur und voller Würmlein / wie denn das Honig von Natur zu Ameisen wird / sonderlich wenn ein wenig Brod darzu kommt / welches saurlecht ist von seiner

Anfän-

Ansäuerung mit Saurteig geschehen/ und das Honig auch säuret/daß es bald corruptirt wird/ und geben auch die Ameisen ihre Säure genug zu erkennen/so daß wenn man mit flacher Hand auf einen Ameisenhauffen schlägt/und daran riecht/wird ein ganz saurer Geruch starck daran empfunden.

Es hat aber die lüfftige Triplicität unter sich drey himmlische Zeichen als die Wage/ Wassermann und Zwillinge/ von deren jedem / und seiner arzneylischen Wirkung/wie auch darunter gehörigen Simplicien/ und Gliedmassen des menschlichen Leibs in folgendem ordentliche Meldung geschieht.

Von dem ersten Zeichen der Iovialischen Sanguinischen Triplicität nemlich der Wage und denen darunter gehörigen Simplicien/ ihrer Collection/ Präparation/ Zusatz und Gebrauch.

Die Wage ist das erste Morgenzeichen / darinn der sanguinische Geist anhebt zu qualificiren/ und der Spiritus Mundi, nach dem er das letzte Nachtzeichen / nemlich den Steinbock nebenst der martialischen Saturnischen Qualität kurz vor sommerlichem Aufgang der Sonnen verlassen/ in diesem Zeichen der Wage sich wiederum geistlich erhebt / und seine untergebene Kräuter voller Iovialischen Influenz macht/ daß sie zu solcher Zeit gesammlet ganz kräftig erfinden / und eines starcken etlichermassen widerlichen Geruchs / weil die geistliche sulphurische Krafft solcher Kräuter im Anheben / und noch mit einer Crudität vermischet ist/und also zwar sich in Geruch starck erzeiget/ aber nicht lieblich / in dem auch der Orientalische

lische Strich der Wage allernächst an den Nordli-
chen Capricornischen gränzt / dessen Herbigkeit mit
der sanguinischen Süßigkeit contrariiretzgleich wie
nun der Essig und andere saure herbe Saturnische
Sachen die in alcalischen Liquoribus solvirte Sul-
phura mit einem schweren Geruch præcipitirt / weil
sie einander contrariren / also gehet auch dieser beyden
Contrarietät so leer nicht ab : an sich selbst aber ist
dieses Zeichen spiritualisch / harmonisch / warm und
feucht / oder vielmehr ganz wol temperirt / daß weder
Hitze noch Kälte verdringen / und artet sich nach der
temperirten Einerächtigkeit der Luft / welche von Ort
ent wehet / seine eigentliche Farbe ist lieblich blau / wie
solche blaue Farbe an den Blumen der Begwarten/
Salbey / Scabiosen und dergleichen gesehen wird / wie
auch weiß / gleich den Mayblümlein / sein Schmach ist
süß / mit einiger Bitterkeit vermischet. Es herrschet
auch sonderlich die Wage über diejenige Orientali-
sche Gegend oder Strich / zwischen Nordosten und
Osten / da die Sonne bey uns gegen das sommerliche
Solstitium aufgehet / und über die erste Morgenzeit /
welche nach unserer Uhr um drey des Morgens ange-
het / und bey den Israeliten die angehende zehende
Stunde der Nacht gewest / und währet solche Zeit der
Wage zwey Stunden / nemlich bis fünff nach unserer
Uhr / in welcher Zeit der heilige Petrus durch das
Hahnkrehen die unbedachtsame Verlaugnung seines
und unsers allergerneuesten Herrn erkannte / und bit-
terlich beweinet / unser Herr aber / so gerechter als
alle Gerechtigkeit / und kein Härlein an seinem Leibe
gehabt / so nicht von Unschuld heller und unbesteckter
als die helle Sonne / ist von den ungerechten hohen
Priestern / so selbst den tieffsten Verdammniß schul-
dig /

dig /

dig / zum Tode verdammet und beschloffen worden /
 Ihn der Execution des Römischen Richters zu über-
 lieffern / und gehören auch diese beyde Stände nem-
 lich die ganze Priesterschaft hoch und niedrig / wie
 auch alles Gerichte / Richter und was dem anhängig /
 unter den Planeten Jupiter / gestaltsam auch gegen
 das Ende des Jovialischen Morgens das ganze Ge-
 richt über unsern HERN IESUM Christum ist voll-
 det / und mit Anhebung des cholerischen martiali-
 schen Dominii auch die würckliche Execution mit
 Geißeln / Dornkrönung und Creuzigung angefan-
 gen worden / alles mit solchem erbärmlichen Specta-
 cul / daß als der HErr sein eigen Creuz zum Tode ge-
 tragen / das Jüdische Weibsvolk aus angebornem
 weiblichen Mitleiden schmerzlich drüber weinen mu-
 ste ; und ist hieraus mit grosser Verwunderung zu
 sehen / wie das Himmlische mit dem Natürlichen so
 gewaltig übereinkommt / in dem die himmlische Süß-
 figkeit und ewiger Hoherpriester / auch Richter der Le-
 benden und der Todten hat wollen unter dem Jo-
 vialischen Dominio, darunter alle Richter und Prie-
 ster / item alle Süßigkeit / wie auch alles Blut gehö-
 ret / die Anklagung der Priester und Blutgericht über
 sich lassen ergehen / und wird so gar auch der Jovialis-
 schen weissen Farbe gedacht / nemlich des weissen von
 Herode ihm angelegten Kleides / so ihm zu dieser Zeit
 auch angelegt worden / wie denn auch drey und dreys-
 sig Jahr vorher / als der Hirt der Seelen sich zum al-
 lerersten von den Hirten hat lassen sehen / ist solches
 gleicher gestalt des Morgensfrüh unter dem Jovia-
 lischen Dominio der Wage geschehen und ebenmäß-
 sig mit der weissen Farbe der umwickelten Windeln /
 und wird sonder zweiffel auch der liebe Heiland unter
 dem

dem sanguinischen Dominio beschnitten / und seine allererste Blutsröpflein vergossen worden seyn; wie denn auch nicht weniger höchstmerckwürdig ist / daß als der Heilige Geist über die Aposteln ausgegossen worden / ist solches bey Endigung der lufftigen und Anhebung der feurigen Triplicität und mit lufftigem Brausen und in sichtbarlicher Feuersgestalt geschehen/nemlich in der dritten Stunde des Tags/ das ist / wenn unsere Uhr Vormittage neun geschlagen/ da die sanguinische Triplicität sich endet und die cholerische anfängt/ und sind also zu solcher Zeit unter dem Dominio des geistlichen feurigen Zeichens dem Schützen mit Feuer und dem Heiligen Geist geraufft worden.

Anbelangend nun die jenigen Theile des Leibes so unter die Wage gehören / so herrschet dieses Zeichen sonderlich über die Leber und deren blutmachende Krafft/ wie auch über die Port. Ader und Blutadern des Leibs / desgleichen über die Milchadern / Brüste/ Lenden und Creux / und solches alles mit Harmonischen Trieb / sympathischer Weise aber auch über die Theile so unter den Wassermann und Zwillinge gehören / dagegen stehet die Wage mit dem Zeichen des Stiers in Antipathy und mit denen Saturnischen Theilen und Simplicien.

Von der Würckung der Simplicien / des ersten Grads der Wage/ihrem Zusatz und Gebrauch.

Die Kräuter und Simplicia des ersten Grads der Wage sind zarter/erweicheder un̄ heilender Substanz und haben überflüssigen Geist/ wenn sie nemlich in ihrer jungen Zartheit colligirt werden/ aber in der Materialität oder Jovialischem Saltz sind sie mangelhaft/

gelhafft / und werden demnach in ihrer Tugend und
 Würckung gestärckt / wenn man noch andere Jovia-
 lische Kräuter aus dem Wassermann und Zwillin-
 gen darzu nime / welche stärker in der Jovialischen
 Materialität sind / und bekommen dagegen einen zar-
 ten Jovialischen Spiritum von diesen zu Hülffe / und
 kan denn inn- und äusserlich viel gute arzneylische
 Würckung an den breesthafften sanguinischen Thei-
 len oder Gliedern / als Leber / Geblüt / mangelhaffter
 Fleischigkeit und so fortan vermittelt werden / als wenn
 einer einen jehlingen kalten Trunck in grosser Erhi-
 zung des Leibs gethan / und damit seine Leber und Ge-
 blüt erschreckt / so wird eine tödeliche Verderbung des
 Geblüts / Abnehmung des Leibs / und Schwindsucht /
 oder auch Wassersucht verursacht / solches aber kan
 mit diesen Kräutern mit Göttlicher Hülffe wieder ge-
 wendet / und alles wieder zu recht gebracht werden /
 wenn man bald darzu thut / und solche täglich in ihrer
 frischen Safftigkeit genießet / wie man sie am besten
 kan einbringen / wie denn sonderlich das Raßlieben-
 kraut solche Tugend ganz kräftig erzeiget / und zu sol-
 chem Ende das ganze Jahr über grün und frisch ge-
 funden wird / wenn man es alsobald / so man solchen
 kalten Trunck gethan / frisch sammlet / und seine Blätt-
 lein mit Wasser säubert / und mit Zuthun etwas Es-
 sigs un Baumöls / wie auch Salzes / ein Rüssel in dar-
 aus bereitet / gleich einem Salat / und es genießet / so
 wird alles bald wieder gut / es hilfft auch dieses Kräut-
 lein sonderlich wider das Abnehmen des Leibs / wenn
 man täglich Morgens nüchtern davon einnimmt / und
 befinden wir diese Weise sonderlich gut / daß man es
 mit süßer frischer Milch kochet / und entweder mit Zu-
 thun Semelbrods / nach Ausdruck des Krauts /
 damit

damit alle Krafft in die Milch komme/ein Süßplein von der Milch mache und esse / oder nur die Milch also warm nüchtern trincke.

Sonsten sind solche Kräuter am dienlichsten zu äußerlichen Schäden und Verletzungen der sanguinischen Oren/als Armen/Händen/Brüsten/Kreuz/Schienbeinen / wenn sie mit Wein und Wasser zum weichen Malslein gekocht / und appliciret werden/ so heilen und reinigen sie alles wol / wennes auch schon Schäden wären / die auch das Gebein selbiger Verreker ekeren und wegfühlten / wie in den Schäden der Schienbeine von aufbrechendem Rothlauff gern geschieht/ machen doch solche Kräuter alle Fäulung und Weinfresse wider weg / füllen die Höle der Schäden mit frischem Fleisch wieder aus / und bringen sie zur Heilung/ allein zu salzigen/ saturnischen und melancholischen Schäden muß man sie nicht brauchen : als Wolff/ Krebs und Fisteln/ weil die saturnische Qualität von der jovialischen erzürnet wird / und würde alles ärger/corrosivischer und von größerer Fäulung machen.

Ihre Einsammlung geschichte im May des Morgens Fröh gegen Aufgang der Sonnen/ und was dabey in Acht zu nehmen / ist im ersten Tomo bey unserm Schlüssel mit mehrem vermeldet worden.

Correction und Zusatz bedürffen sie nicht sonderlich / doch ist auch nicht verboten aus andern hieher dienlichen Triplicitäten als dem Schützen und Krebs ihnen Zusatz zu thun / und sie in ihrer kräftigen Tugend noch mehr zu stärken / wie denn folgende aus jedes Zeichens erstem Grad sich wol zusammen schicken.

Kräu.

Kräuter im ersten Grad:

Der Wage.

Bocksbart/ Gauchbrod.

Schlüsselblumen.

Maßlieben/ Marienblümlein.

Camillen.

Edel Camillen

Güldengünselblätter.

Wassernerck/ Sion.

Güldengünselblüt.

Klebkraut.

Reinfarn.

Steinklee.

Leinsamen.

Bockshorn/ scenugrec.

Leindotter.

Heidenblüt.

Wallraht.

Maybutter.

Des Schützen.

Schwarze Nessel.

Heiderich.

Junge Zwiebel.

Garrenkress.

Brunnenkress.

Wild Liebstockel.

Unzeitige Leinen.

Wist/ Senffkraut.

Junger Hopffen.

Kettrich.

Meerrettrich.

Wiesen Zeitlosen.

Gänsefohr.

Rüb,

§ 4 Vom ersten Grad der Wage.

Rühsolt.

Benjoin.

Balsam-Aepffel.

Des Krebses.

Megerkraut/ Galion.

Salbeyblü.

Hünerdarmkraut.

Kappestraut/ Köhlkraut.

Gauchheil / weiß und blau.

Jung-Artischock.

Junge weisse Rüben.

Jung Bonentkraut.

Süßer Hennenfuß.

Heckengras.

Jung Behedistel.

Weisse Braunwurk / so in Wasser wächst.

Jung Linsenkraut.

Meerlinsen.

Junger Lattich.

Junger Meyer.

Seeblumen-Blätter.

Will man nun aus diesen dreyerley Graden eine Vermischung vornehmen/ so nimt man aus der Wage drey Theil / aus dem Krebs zwey / und aus dem Schützen ein Theil / nach dem einer jeden Triplicität Simplicien zu rechter Zeit colligiret worden/ wie allbereits die Collection und Gebrauch im ersten Tomo an vorbesagtem Ort an-
gewiesen worden.



VON

Vom zweyten Grad der Wage / seinen
Simplicien / und denen Stücken / womit
sie aus andern Triplicitäten vermischet
werden / und von ihrer Wür-
kung.

Als von den Simplicien des vorhergehenden
Grads und ihrer Operation gemeldet worden/
eben dasselbe ist auch auf diesen zweyten Grad zu ver-
stehen/das nemlich seine zugehörige Sachen/ gleicher-
gestalt eine zarte erweichende Substanz haben / aber
einen kräftigen jovialischen Spiritum, so in der Tief-
se von aussen hinein würcket/ und allerley Geschwulst/
Geschwehr/und Verletzung an den sanguinischen ob-
gemeldeten Orten erweicht/ und eine Scheidung des
Guten vom Bösen / durch die Erschwerung beför-
dert / und zwar alles noch stärker / als die in vorigem
Grad gemeldete / und hat man sich mehr an diese zu
halten / wenn Schäden oder Verletzung an solchen
Orten der sanguinischen Glieder sind/ da viel weisses
Geäder ist/ als Nerven / Ligamenten und Knorbel/
nemlich an den Händen und Fingern / gleich wie her-
gegen/ wenn ein tieffer holer Bein-frässiger Schaden
ist / die vorigen besser darzu operiren ; doch können
diese zur Noth auch der vorigen / und selbige dieser
ihre Stelle vertreten/und eins für das andere genom-
men/ oder auch beyderseits zusammen appliciret wer-
den ; sonsten dienen diese Sachen des zweyten Grads
auch vielfältig zum innerlichen Brauch / und zwar
sonderlich zu innerlichen Schmerzen von Krimmen
und Reissen im Leibe / item zu hefftigen Ruckschmer-
zen vom Stein/ Wehtagen vom Seitenstechen/ Brust
und Lungen-Beschwerden/weil sie eine besänftigende/
abläß-

ablösende/erweichende Krafft haben inn- und äusser-
 lich / werden auch heilsamlich in unterlassenden Sie-
 bern als Tertian und dergleichen innerlich Decoctis
 oder Pulversweise gebraucht/ entweder für sich allein/
 oder auch mit Zusatz aus andern Tripliciraten derer
 Dinge/ die auch zu dergleichen Gebrechen dienen / sie
 mögen seyn/ aus welcher Triplicität sie wollen/ denn
 innerlich darinn so grosses Aufsehens nicht von nö-
 then / dafern sie nur auch zum innerlichen Brauch
 kräftig und dienlich sind/ und hindert in solchem Fall
 wenig / daß die jovialischen mit den saturnischen in
 Widerwertigkeit stehen / dann sie werden entweder
 im Magen umgewandt / oder aber wird die mensch-
 liche Natur von solcher Widerwertigkeit nur desto
 mehr bewegt / daß sie alsdenn sich wider die Krank-
 heit des Leibs in Streit begibt / und solche austreibt/
 wie solches augenscheinlich mit den Krebsaugen aus
 diesem Grad darguthun stehet / wenn man solche also
 roh klein stößet oder pulvert / und auf solches Pulver
 in einem Löffel einen Liquorem aus der melanchol-
 ischen Triplicität als Weinessig gießet / denn sie in-
 continent sich im Löffel widereinander aufbäumen/
 und mit Schaum aufkochen / als ob sie über Feuer
 stünden / von wegen der jovialischen Süssigkeit und
 saturnischen Säure / welche einander widerwertig
 sind; wenn man nun diese beyde Stück einnimt/ scha-
 det nicht allein ihre Contrarietät / so sie gegeneinan-
 der haben / dem Leibe nicht / sondern die Natur wird
 vielmehr dadurch aufgeweckt / daß sie anhebt kräftig
 wider die Krankheit zu streiten/und solche durch den
 Schweiß auszutreiben / so daß wir bezeugen können/
 daß durch dieses geringe Mittel viel Menschen von
 der todtegefährlichen Pestilenz curiret worden. Aber
 äusser-

äußerlich dienen solche widerwertige oder zweyeinander anfeindende Dinge keines wegs auf Schäden zu appliciren / denn sie dadurch nur zur Corruption und Verschlimmerung bewegt würden.

Anlangend den Zusatz dieser Simplicien / haben sie zwar nicht sonderlich vonnöthen mit andern corrigirenden oder stärckenden Sachen vermischet zu werden / denn sie selbst voll Kräfte / und darzu ohn einzige Schädligkeit sind / doch wäre auch das eine Untusgend an ihnen / wenn sie auch ganz keinen Zusatz anderer Dinge leiden könnten / welches sich an ihnen nicht befindet / sondern mögen entweder für sich allein inn- und äußerlich gebraucht oder auch mit gleich kräftigen Dingen aus andern Triplicitäten vermischet und gestärcket werden / nemlich aus dem andern Grad des Schüzens und Krebses / deren Simplicien in folgender Ordnung einander können zum Succurs geschickt werden :

Simplicien im zwayten Grad :
Der Wage.

Blühende Camillen.
Sigmarwurk / Jellriß.
Jung Eibisch.
Gelb Eysentraut / Erysimon.
Hasenpappel. Geschlechter.
Reinblumen.
Linden. Mistel.
Krebsaugen.
Türckisstein.
Rote Goldlilien / Hemerocallis.
Goldwurk / Mortagum.
Marienrößlein / Gliedweich.
Zaufendschän.

Wol.

Welscher Bärenklau.

Deutscher Bärenklau.

Goldwiesenblum/ Populago.

Deß Schüzens.

Junge Knoblauchwurk.

Lauchwurk und Kraut.

Liebstöckel und dessen Safft.

Gemeines Senffkraut und Samen.

Wachholderbeer und Safft.

Weisterwurk/ Safft und Wasser.

Ierchenbaum und Harz.

Bibinell/ Steinyeterlein.

Schwämme unter Bircken.

Gummi galbanum.

Gummi opopanax.

Gummi ammoniacum.

Gummi serapinum.

Rote Angelic.

Junger Vermut.

Gummi asa foetida.

Deß Krebses.

Fichtenharz und Mistel.

Tannenholz und Mistel.

Gummi tragant.

Jung Aepffellaub und Blüt/ wie auch die Mistel.

Birnlaub/ Blüt und Mistel.

Hagdornlaub/ Blüt und Mistel.

Jung Aspenlaub/ Blüt und Mistel.

Saurtlee/ Alleluja.

Weidenlaub und Mistel.

Gummi sarcocolla.

Eschenschmalz.

Fischeschmalz von allerley Fischen.

Gänse.

Gänsefett.
Entenschmalz.
Eyerklar.
Hechtischmalz.

Diese Dinge dienen meistens zu äußerlicher Erweichung sehr harter Knollen und Geschwulsten/ und müssen zu solchem Brauch in ihrer jungen Zartheit gesammelt werden/ aber zur Einnnehmung dürfen sie so zart nicht seyn/ sondern in ihrer Blüt und besten Krafft / und sind die feiste/ schmalzige / und klebrige Sachen mehr zum äußerlichen Brauch dienlich / weder zum innerlichen; im übrigen wird so wol inn- als äußerlich die kurz vorher gemeldete Proportion solcher dreyerley Simplicien gehalten / und ihre Einnsammlung und Präparation nach dem im ersten Tomo im Schlüssel vorgetragenen Vericht angestellt.

Vom dritten Grad der Wage und seinen Simplicien / zusamt den jenigen/ so aus andern Triplicitäten zu ihrem Zusatz dienen.

Dieses dritten Grads Simplicien sind noch kräftiger / spiritualischer und penetrierender im jovialischen Geist / weder die vorherigen / und wirken mit ihrem starken Geist von Natur in das Blutgader und dessen Geblüt des ganzen Leibs / am meisten aber in die Adern der Brüste/ und rectificiren derer selben Geblüt und süsse jovialische Feuchtigkeit/ deren ihr Feind der herbe Saturnus sonderlich zusetzt mit seiner Saurmachung/ in dem das Geblüt und Saffrigkeit der Brüste aus ganzer Natur in der jovialischen Süffigkeit bestehen / weil sie dem angehenden menschlichen Leben die erste zarte süsse Milchspeise oder

H h h

Nutrk

Nutrimēt präpariren und darreichen müssen/
gleichwie nur eine jede süsse Milch von der allerge-
ringsten Säure / so dieselbige berühret / und das fri-
sche Blut desselbigen gleichen von allem was saurlechte
oder herb ist / gerinnet / so daß wenn nur die bloße kalte
Luft / welche herb ist / an das frische warme Blut / so
aus Adern gelassen wird / gehet / machet sie solches au-
genblicklich gerinnen / weil die saturnische Säure oder
Herbigkeit den jovialischen süßen Sulphur daraus
präcipitiret / und solches thut auch die Luft einer je-
den süßen Milch / und macht sie allgemach gerinnen/
aber nicht so geschwind wie das Blut / als welches
noch mehr subtilisiret und in jovialische Schiffigkeit
gesetzt worden / weder die Milch / so ein noch unzeitiges
und in weisser Form erscheinendes Blut ist / aber
wenn eine stärkere Säure oder Herbigkeit in die
Milch kommt / macht sie solche auch alsobald gerin-
nen / und präcipitirt daraus den weissen Kefse oder
Matten ; welcher Kefse im Geblüt sich von jeder Säu-
re dunkelrot niederschlägt / und schwimmt seine
Molcken oben auf / und wird der Blutkefse oder Mat-
ten geliefert Blut genennet ; Also auch geschicht sol-
che Gerinnung oder Präcipitation der jovialischen
süßen Feistigkeit gleichergestalt in den Brüsten / zum
öfftern gar leichtlich / weil sie von ganzer Natur jovia-
lisch und süß sind / und durchaus keine Säure / oder
Herbigkeit / oder Erkältung vertragen können / son-
dern davon sich knollen / oder hier und dar eine feste
Gerinnung empfangen / welche die Simplicia dieses
Grads mit ihrer kräftig penetrirenden süßen jovia-
lischen Spiritualität wieder zerreiben / zertheilen / und
alle Inclination zur Säure und Präcipitation ver-
mildern und versüssen / daß keine Corruption oder

Erstwe-

Erschwerung davon entstehe/im Fall aber allbereit es
 so weit kommen / daß einige würckliche Ersaur- und
 darauf folgende Præcipation vorgangen / welche
 anders nicht als durch die Erschwerung remediret
 wird / und gehet dasjenige so die Säure empfangen
 in ein Apoptem, Schlier/oder Geschwulst/und scheider
 sich dadurch von der süßen noch ungesäuerten Sub-
 stanz / wie die Trübzigkeit durch Fermentation von
 dem Most / so befördern alsdenn diese Dinge durch
 äußerliche Application die Erschwerung / erweichen
 und zeitigen solche/und lindern alle Hitze und Schmer-
 zen/reinigen Wust und Eiter heraus/und vermitteln
 die Heilung bald ; auf gleiche Weise zerreiben sie
 auch alle innerliche Verstopfung und verhinderte
 Circulation des Geblüts / so entweder von grossen
 Schrecken/ oder Traurigkeit / oder zauberischer Gau-
 ckelen durch kalte saturnische Sachen verursacht wer-
 den mag/oder auch durch zehlings kaltes Trinken in
 grosser Erhitzung des Leibes/ oder durch einbekomme-
 nes Gift / oder wie dergleichen Verstopff- oder
 Stockfichtwerdung im Geblüt vorgehen mag/machen
 das Geblüt wieder subtil und rein / vertreiben das
 Herzklopfen / so von dergleichen anhebender Zusam-
 menlauffung / Grob- und Dickheit des Geblüts her-
 rühret/ welche weil sie ganz gering ist/ nur Herzklop-
 fen und Angst anrichtet ; dafern aber von starcken
 Giften eine würckliche Bestockung des Blutes ver-
 ursache und dadurch die Circulation ganz gehem-
 met wird / kan darauf anders nichts folgen / als der
 ansichtige Tod, welches aber durch zeitlichen Brauch
 dieser Simplicien mit Göttlicher Hülffe auch reme-
 dirt und verhütet werden mag / gestaltsam zu solcher
 Nothdurfft nichts kräftigers zu finden als aus dem

Hb. ii

dritten

dritten Grad der Wage wider Zauberey / Gift und andere das Blut coagulirende Schädligkeit.

Man muß aber auch zu Einsammlung und allem was zu dieser Hülffe gehöret / gebührenden Fleiß brauchen / da denn von Herrn Carrichter sonderlich erinnert wird / daß alles / was man wider Zauberey brauchen wolle / mit reinlichem Leibe und Gemüth müsse colligiret werden / das ist / es solte sich der Einsammler die Nacht vorher alles Benschlaffs und venerischer Händel enthalten / welches ob es unumgänglich vonnöthen / wollen wir nicht disputiren / doch kan man sich leichtlich einbilden / daß solche Händel der Collection auch nicht viel Ruß und Verbesserung bringen können / denn weltkündig ist / daß von Herznahung menstrualischer Weiber Wein / Bier und andere Sachen abstecken / die Pflaster und Verbindungs-Zücher aus Weibsheimern der Heilung widerstehen / und kan also der vorhergehende Coitus die heilsame spiritualische Tugend dieser Dinge auch leichtlich schwächen / weil in semine der edelste Spiritus bestehet / und in coitu und Verlust desselben entzogen wird / und weil die Natur zu Verhütung des vacui was anders in die Stelle attrahiret / so ist der Vernunft nicht ungemäß / daß in solchen Fall alsbald in der Collection dergleichen Simplicien ihre beste Spiritualität unsichtbarer Weise entzogen / und selbige zu gedachter Wirkung schwach oder ganz unnützig gemacht werden können.

Was aber die übrige Erinnerung Herrn Carrichters belanget / daß ein jedes gemeines Feuer / Metallen / Stein / und was man sonst zu den Bereitungen braucht / zu den zauberischen Curen ver hinderlich wären / halten wir dafür / daß solches nicht eben so gar hoch.

hochnöthig sey/angesehen/ daß auch andere einige Bereitungen nur auf gemeine Weise angestellet / und dennoch solche wider Zauberen sehr kräftig befunden/ wie denn Helmontius sonderlich rühmet/daß er Vier habe brauen und darunter die zarte/frische/zerquerschnitte Bircken: Zweiglein mit siedem und verjähren lassen / welches Vier hernach in verzauberten Affecten sich hülfreich erzeiget hätte / und rühmet gleichfalls Wunsicht sein Emplastrum foetidum zu diesem Begehren sehr hoch/ welches doch auf gemeine Weise bereitet wird; doch wer die Rüh brauchen/und dergleichen Bereitung auf Carrichterische Manier vornehmen will / dem wird es zum wenigsten seine Mittel nicht verringern.

Angereichend ihren Zusatz / haben sie so wol als die vorherigen dessen nicht sonderlich vornöthen / als die selbstn überaus kräftig / und nichts schädliches oder Correction-bedürftiges in sich haben / doch können sie auch desto mehr gestärckt werden mit Zusatz aus dem Krebs und Schüken/ und schicken sich ganz süßlich zusammen.

Die Simplicien im dritten Grad
Der Wage.

Die schön lichterore Corallen und ihre Zincken.

Der Chrysolith oder Topasius.

Auserlesener glantzgroter Bergzinober in Körnen bestehend.

Fleißig bereiteter Zinober des Spießglases.

Allermannsharnisch/ Victorialis.

Stärckkraut/ Catanance.

Eibischstengel auf Linden Bäumen wachsend.

Johannsblume/Gänsblume.

Weisser Beyfuß.

H h iij

Alle

Alle Daurantgeschlechter.

Wiederton.

Maurraute.

Sancr Johannis kraut.

Jarnkraut.

Etawurk.

Spiziger Wegerich.

Rote Erdschwämme unter Bircken / davon nur zu
nehmen / was in der Erde stehet.

Linden-Mistel.

Naseln-Mistel.

Storcken-Schmalz.

Kapaunen-Schmalz.

Pferds-Füllen-Marek.

Butter aus junger Sauren Milch / im Mayen geker-
net.

Schwarcker Hunde Blut / sonderlich von saugenden
Hündlein.

Maulwurffsblut von ihnen lebendig genommen.

Deß Schüzgens.

Groß Schölkraut.

Contrajerva, oder Giffwurk.

Auserlesener schön gelber Tropffschwefel.

Fleißig bereitere Flores sulphuris.

Abbißkraut.

Jarnwurkmännlein.

Rote Klettenwurk ohn das Kraut.

Roter Mangold.

Groß Mäufchrlein.

Eschernholz und Rinden.

Ferberrote.

Saffran.

Pestilenzwurk.

Eber.

Eberwurz.
 Haselwurz.
 Schwalbenwurz.
 Effenkraut mit purpurroten Blumen.
 Nauten.
 Wilde Gudelreben.
 Frankosenholz.
 Fenchelholz/ Sassafras.
 Nußbaumholz.
 Gelbesuchtwurz/ Gurcuma genanne.
 Antimonium Diaphoreticum.
 Bezoarticum minerale vulgare.

Des Krebses.

Limonen Fleisch und Safft.
 Zitronenfleisch/ Kern und Safft.
 Griesstein Lapis nephriticus genanne.
 Schwammstein.
 Luchsstein/ Donnerkeil.
 Perersilien/ Garteneppich.
 Gemeiner Epffich/ Wassereppich und dessen Same.
 Wassergras.
 Steinweiden.
 Rote Bandweiden.
 Rote Weiden.
 Brunnentreschung.
 Meerhirschen.
 Weißer Steinbrech.
 Roter Steinbrech.
 Bachungen.
 Fohrenlaub und dessen Safft.
 Groß Fingerhütleintraut.
 Klein Fingerhütleintraut.
 Weißer Steinbrech.

N h h iiii

Noter

Roter Steimbrech.

Peonienblum.

Erbfelenstrauch/Laub und Beer.

Perlen und Perlenmutter-Pulver.

Lange Muschelschale/so bey Teichen gefunden werde.

Dieser Dinge Bereit- und Vermischung kan auf unterschiedliche Weise angestellet werden / nach dem man sie inn- oder äusserlich zu appliciren gedencet/ und nach dem auch der Zustand ist / darwider sie helfen sollen / denn zu Ausreibung giftiger Infection werden die jenigen genommen / die schnell austreiben und einen Schweiß erregen. Wider Schreckung aber oder Coagulirung des Bluts durch einen kalten Trunc in der Hitze/schweres Heben / oder Fallen und dergleichen nimt man die / so allgemach innerlich resolviren und heilen / welches auch thut das unguentum rubrum potabile, so gleichergestalt hieher gehöret / und auf diese Weise gemacht wird / daß man nimt frische ungesaltene Maybutter anderthalb Pfund / klein zerschnittene Ferberrote Wurzel zwey Loth/ Tormentill und Alcan / oder rote Ochsenzungen- Wurk / jedes ein Loth / Bibergeil ein halb Loth / doch solches zusammen mit gnugsamen Wein / bis der Wein verzehret ist / alsdenn bereite daraus nach der Kunst ein Unguentum und thu noch darzu ein halb Loth Wallraht / so ist es fertig und dienet so wol zum Einnehmen als äusserlich warm damit zu salben/ wenn man gefallen / schwer getragen / oder sich gequerscher ; wider Zauberey aber haben sonderlich die mineralische Sachen grosse Tugend/ auch nur durch blosses Antragen / als nemlich die schön lichterrote Corallen/ aber nicht die braunrothe/ welche vielmehr schädlich sind / item der schön glantzige rote Bergzinnober

oder

oder Quecksilber: Erß / so in reinen Körnen wie Erbsen / größer und kleiner gefunden wird / dessen Bereitung ist / daß man es zu Pulver stößet / und in die vier Stunden lang in sauberem Regenwasser siedet / hernach sich setzen läßt / und das Wasser weg gießt / das Pulver aber trucknet und sauber verwahret / das kan man bey 6. 8. oder 10. Gran schwer entweder allein oder mit andern Stücken wider Zauberey einnehmen / und auch äußerlich am Leibe tragen / das dienet gewaltig zu obgemeldetem Begehren / und ist auch eine Hauptarkney wider die Fallendesucht / Schwindel und andere Gebrechen des Hauptes : dergleichen Wirkung hat auch der wol præparirte Zinober des Spießglases / welcher sich im Halse der Retorten anlegt / wenn man aus Sublimat und Spießglas das Butyrum antimonii macht / und auf die letzte stark Feuer gibt / so steigt der lebendige Mercurius / so zum Sublimat kommen / auf / und nimt zum theil den brennenden Schwefel des Spießglases mit auf / und wird aus beyden ein rechter Zinober / welcher etliche mal sublimirt wird / bis er rein und schön genug ist / so erzeuget er alle und fast mehr Tugenden wie der Bergzinober / und sind diese beyde Dinge mit der schönen sanguinischen solarischen Farbe gezeichnet / welche bedeutet / daß sie die Orientalische Herz- und Sinn- erfreuende Tugend der jovialischen Morgenröthe / so ein Vorbote ist des Lichts und aufgehender Sonnen / bey sich tragen / und alle saturnische Bosheit der schwarzen zauberischen Nacht- Raben / Eulen und Fledermäuse mit ihren morgenröthlichen Strahlen verjagen / und gleich wie der meiste theil von gedachten beyden Subjectis ein lebendiges Quecksilber ist / also muß auch der größte Theil Tugenden / so sie erzeugen können / vom Quecksilber oder Mercurio selbst her-
rühren /

N h h v

rühren / und könne man sich in Mangel ihrer beyder
 nur bloß an den Mercurium halten / worinn man sich
 auch nicht betrogen finden wird / massen an etlichen
 Oreen es auch gemeine Weibspersonen wissen / und
 das Quecksilber in einen Federtiel vermachen / und es
 am Halse tragen mit gewisser Hülffe in solchen Fäl-
 len / denn der Mercurius ob er schon weiß und klar er-
 scheinet / wie ein Spiegel / ist er doch durch und durch
 eitel sanguinische Röte / wie man befindet / wenn
 man ihn ohn einigen Zusatz in einem Glase in steter
 Hitze hält / denn solcher gestalt verwandelt er sich mit
 langer Zeit in ein glantz rotes Pulver / so man aber
 saure Liquores als Spiritum nitri, oder Aquafort
 darauf giesset / so wird er mit starcker Abziehung des
 Liquoris und endlicher Ausgüßung bald rot / durch
 das Oleum vitrioli aber und Sulphuris campana-
 rium wird er gelb / und nach seiner Bereitung Tar-
 petum minerale genennet / und purgiret auf alle
 diese Arten bereitet ganz starck / wenn er schon wol
 ausgefüßet wird / dagegen muß man seiner destoweni-
 ger in den Leib nehmen / nemlich nur dren oder vier
 Gran / in solchen Fällen / wo starcke Ursach der Stock-
 icherwerdung des aus seinen Gefäßen ausgetretenen
 und in andern Hölen verhaltenen Bluts vorhanden
 zu seyn vermutet wird / denn in dieser Operation das
 geronnene innerliche Blut wider zu zerreiben / ganz
 und gar in Wassers-Form zu solviren / und durch
 Stuhl / Harn und alle Eminentia mit Gewalt aus-
 zureiben / ist noch zur Zeit / wie solches auch der hoch-
 erfahrene Wurzius bezeugt / über einen wolbereite-
 ren Mercurium / so Præcipitat genennet wird / nichts
 gefunden worden / da sonst alle andere Kräuter zu
 schwach sind / und können das innerliche in der Meng

vor.

vorhandene gestockte Blut nicht wider zerreiben / sondern müssen lassen liegen / da es denn aus ganzer Natur in Erschwerung gehet / und gemeiniglich Lebens verderbliche Apoffemen verursacher / welches der Mercurius alles verhindert / wenn er bey Zeiten eingegeben wird / wie er dann auch von Natur aller Corruption widerstehet / und bringet das Geschmeiß und Wärme um / so von Corruption oder Fäulung kommen / und kan in der Gegend / wo Ergruben des Quecksilbers sind / nimmermehr keine Pestilenz oder ansteckende Seuchen entstehen / weil solche Krankheiten nichts anders sind als eine Corruption des menschlichen Leibs / alles aber was corruptirt und gefäulet wird / das wird auch würrig / wie solches der Wein / wenn er zu Essig wird / an Tag gibt / denn er wird einmal vorher durch und durch voller grimlenden und wimlenden Würmlein / item das faule Holz wird wurmfichig / die Erbsen / Korn / Aepffel / Nüsse / Kesen / Fleisch / Rettich / und alles andere was der Corruption fähig ist / wird in seiner Corruption madig und wurmig gefunden / und ist also Corruption und Wurmigkeit ein Ding / und setzet dem menschlichen Leibe dermassen gemein und stark zu / daß auch bey gefunden Tagen oft viel lebendige Würm im Leibe entstehen / und Milben in den Haaren des Haupts / ja die harte Steine sind davon nicht befreyet / denn die sehr alte Mauren und Steine werden endlich mehlicht / welches nichts anders ist als Wurmmehl von kleinen darinn entstehenden Milben / welcher Corruption aber der Mercurius nicht fähig ist / sondern bleibt unaufhörlich ein homogenischer einträchtiger Liquor / wenn er schon bis an den Jüngsten Tag in einem saubern Gefäß gehalten würde ; und kan man demnach

zu

zu Verhütung mancherhand besorglicher Corruption/es rühre her von inn- oder äußerlicher Ursach/bösen Leuten (deren gängliche Intention nur zur Corruption und Verderben ihres Nächsten gerichtet) nächst Gdt seine Zuflucht zum Mercurio nehmen; was auch die schön lichtrote Corallen für eine Sympathy zum menschlichen Geblüt und gesunder Frischeit des Leibs haben / ist daraus abzunehmen / daß sie stets angetragen bey Unpäßlichkeit ihre Farbe verändern und bleicher werden / bey wider erlangter völligen Gesundheit auch ihre vorige liebliche Farbe wieder bekommen/und ist nunmehr eine weltkundige Sache/ daß sie angetragen gewaltig wider Zauberey dienen/ wie auch wider gefährliche Ungewitter / so zum öftern durch böse Geister/ um die Menschen / ihr Vieh/ Feld- und Garten- Früchte zu verderben/durch Gdtes Verhängniß erregt zu werden / von unzählbaren bösen Leuten für den Gerichten selbst ausgesaget worden/und ob man hierauf einwenden wolte / daß solche Leute so wol als ihr Vatter der Teuffel Lügner wären / so ist doch die Sache all zu klar aus der heiligen Schrift selber / denn so die Egyptischen Schwartzkünstler Jannes und Jambres auch in Gegenwart des großen Wundermannes Moses und des Göttlichen Volks Israels so viel grosse Dinge dem Mose nachgemacht/ als Schlangen/ Frösche/ Hagel und so fortan/ und die Erzzauberer Simon und Elimas auch in Gegenwart der Erg- Aposteln Petri und Pauli sich nicht gescheuet ihrer Zauberey immer aufs neue sich zu unterstehen/ so/ daß die Historien melden/ es habe sich der Simon durch Zauberey in die hohe Luft erhoben/und grausame Erabl und Ungewitter angerichtet / bis er endlich durch den heiligen Petrum her abgestürzt

gestürzt worden / so stehet leicht zu erachten / daß der Satan noch heut nicht seynen werde / die Menschen durch seine Werckzeuge zu beschädigen / so viel er kan / und daß er auch bey GOTT offte selbstem darum anhalte / und bisweilen zur Straffe der Sünden Erlaubniß erlange / siehet man aus den Historien Jobs / und der Beseßenen zu Christi Zeit / daß der HERR selber den bösen Geistern erlaubet 2000. Säu auf einmal zu ersäuffen / und daß auch hingegen der Teuffel Macht so umschrenckt sey / daß sie auch von natürlichen geringen Mitteln könne unterbrochen werden / zeigt das Exempel des jungen Tobie an / und ob man hierauf einwenden wolte / es sey dasselbe Buch ein Liber apocryphus, so gibt es doch noch heut die Experiens selber / denn eben darum wird das edle Kraut Hypericon oder Johanneßkraut Fuga dæmonum genant / weil man durch Erfahrung befunden / daß es wider Gespenst und Teuffelswerck ein rechte Göttliche eingepflanzte Krafft erzeiget / und ist ein Wunder anzusehen / wie die Würme für solchem Kraut so emsig stiehen / denn wenn man es frisch mit Kraut und Blumen auf einen madigen Kese legt / wülen sie sich heraus und springen davon / und also sind andere Simplicien / dafür die Schlangen stiehen / und wer weiß ob nicht eben also die höllischen Schlangen und Geschmeiß für solchen geringen natürlichen Simplicien durch GOTTes expresse Verordnung / dessen Willen nichts widerstehen kan / die Flucht nehmen müssen / und von denen / so solches wissen / damit verstöbert werden können?

Was sonst weiter bey diesem Grad in Acht zu nehmen stehet / und wie die Collection dieser Sachen / wie auch was weiter dabey in Acht zu nehmen / solches ist

872 Vom vierdten Grad der Wage.

ist allbereit im Carrichterischen Schlüssel vermeldet worden/und daselbst bey diesem Grad im ersten Tomo der Land-Apothecken zu ersehen.

Von denen Simplicien des vierdten Grads der Wage/und ihrer Würckung/zusamt denen Sachen/ so aus andern Tri-
plicitäten zu ihrem Zusatz dienen.

Gleichwie man bey Aufsteigung von einer niedrigen Staffel zu der nächstfolgenden höhern/ auch mit dem ganzen Leibe höher kommt / also sind auch die Simplicien dieses Grad noch höher als die vorherigen/ und ist hierinn die jovialisches sanguinische Spiritualität im höchsten Grad/so daß sie höher nicht kommen kan/und was demnach die nächstvorigen verrichten / dasselbe thun auch diese noch kräftiger / würcken aber fürnemlich in die Arterien und Musculen / und in alles arterialische Geblüt des ganzen Leibs / reinigen und subtilisiren dasselbe von aller tartarischen melancholischen Grob- und Dichtigkeit/ und machen den Spiritum oder Luftgeist der Pulsadern lauter und rein / helfen wider allerley Gifte/brechen und dämpfen desselben Würckung/so man irgends was giftiges einkommen / oder auch solches von sich selbst durch innerliche Corruption erhöhe / wie zum öfftern geschieht / davon sich hernach schwere Zufälle erheben/ welches aber durch diese Simplicien gewendet und verhütet werden mag/denn die meiste Gifte sind kalt/ und coaguliren das Geblüt/durch ihre erstarrendmachende Saturnische Kälte und Säure/worwider diese mit ihrer spiritualischen Süßigkeit streiten/die saturnische Congelation brechen/ und mit ihrer erwärmen-
den

den Krafft gleichsam aufbauen und solcher besänftigenden subtilmachenden Krafft halber sind sie die beste Mittel wider Hertzlopfen und Beängstigung / welche allemal von schweren melancholischen Zuständen kommen/oder vielmehr von schwerem groben Geblüt/ welches allerley melancholische Zustände erreget/ selbst aber von groben unnährhaften Speisen/ die feinen oder wenigen Brandwein bey sich führen / erwecket wird / als da sind geräuchertes / eingesalkenes Fleisch oder Speck/oder Schincken / eingesalkene Fische/grobes hartgebackenes Brod von ungebeutetem Mehl / Milch / Kase / Saurkraut / Linsen / Wasser Trinken / oder auch trübes Bier/und andere dergleichen grobe Sachen/ wie auch von großem Schrecken/ Furcht oder Traurigkeit ; dergleichen melancholische Affecten nun/als Milchsucht/Quartanfleber/Scharbock / schwarze Gelbsucht / Feigwarzen / Morphæa oder Muselsucht/Ausatz/Warzen und dergleichen geben auf gemeine Arzney . Mittel wenig oder nichts/ können aber durch dieses Grads und deß vorhergehenden Simplicien / wer damit recht umzugehen weiß/ wol gebendiget und vertrieben werden / weil sie das grobe arterialische Geblüt erdünnern / subtilisiren/ und läutern/ davon hernach Gemüt und Sinn frisch/ fröhlich und munter werden/nicht anders als wie in der grossen Welt bey trübem dunckelem / gewülckten Wetter alles trauriger ist/aber wenn der Himmel lauter / und die Luft wol temperirt ist / wird alles freudiger/ welches dem menschlichen Gemüt auch begegnet/ wenn das schwere Gewülck und Trübigkeit der dicken kalten Geblütsgeister durch die Solarische Orientalische Tugend solcher kräftigen Arzneyen aufgelöset wird.

Sol.

Solche Tugend erzeiget nun für allen andern Dingen das hochfinirte Gold und dessen reine Minera, oder Erz am besten/ und gehöret für allen Dingen hierher / wie dann nicht ohne Ursach die von Orient gekommene Weisen Christo Gold/Weyrauch und Myrren geopffert / so alle drey unter die sanguinische Triplicität gehören; es muß aber hierzu die höchst fire Substanz des Goldes wol aufgeschloffen und solvirlich gemacht werden / daß sie zum Einnehmen in den menschlichen Leib ihre einverleibte Krafft von sich geben könne / welche des Goldes Potabilität genennet wird/davon sich fast jedermann einbildet/ daß dergleichen Aurum potabile ein flüssiger Liquor nothwendig sey / und tropffenweise in bequemen Vehiculis eingenommen werden müsse / welches aber nicht eigentlich vonnöthen / sondern wenn nur das Gold aus seiner compacten Form in eine solche Subtilität gebracht wird / die hernach weiter in Vehiculis sich zertheilet/ sie mag gleich in flüssiger oder truckener Form bestehen/ so thut es schon gut/ wiewol eine Manier besser als die andere; denn daß das Gold auf mehr als eine Weise könne dahin gebracht werden/ daß es herliche arzneylische Kräfte von sich gebe / steht auch damit zu beweisen/ daß das ganze compacte unsolvirte feine Gold/ wenn es nur oft gegliet / und in gutem Wein oder andern Liquoribus wider abgelöschet wird/ grosse Arzney Tugend von sich gibt/ da ihm doch an seinem Gewicht fast nichts abgethet/ wie viel mehr muß es denn Kräfte von sich geben/ wenn es dermassen subtilisirt wird/ daß dessen Atomi überaus subtil und sich weit ausbreiten können / wie uns der in Göt ruhende Herr Graf Digbi in Vertrauen erzelehet / daß er auf eine besondere Weise das

Gold

Gold dermassen in subtile Atomos bracht / daß eine
 Unz Gold wol einen Hut voll solches subtilen Pul-
 vers gegeben / welches auch in der Arzney gleichsam
 Miracula gethan / ob es gleich nicht in flüssiger Porta-
 bilität erschienen ; welches der grosse Hippocrates
 auch wol verstanden / und gnugsam geachtet seinen
 Discipulis mit einem kurzen General-Verichte davon
 zu geben / wie das Gold zu tractiren / daß es grosse Uni-
 versal-Krafft von sich gebe / wol verstehend / daß sol-
 ches auf unterschiedliche Wege durch einen / der darinn
 geübet sey / und den Sachen nachzudencken wisse / ge-
 schehen könne / und setzet derhalben nur diese wenige
 Worte lib. 1. de Diæta text. 47. Qui aurum ad
 opus adhibent, tundunt, lavant, blando igne li-
 quant (igne enim vehementi coit) quod ubi ela-
 boraverunt, ad omnia utuntur; Das ist : Die je-
 nigen / so eine Bereitung mit dem Golde
 anstellen / stossen selbiges / waschen und
 bringen es mit linder Hitze in Flüssigkeit
 (denn mit heftigem Feuer fließet es zusam-
 men) und wenn sie es ausgearbeitet und
 verfertiget haben / brauchen sie es zu allem
 Begehren. Und will damit flügllich zu verstehen
 geben / man soll einrechtes Goldes / und nicht das ge-
 schmoltene Gold nehmen / denn man müste doch sol-
 ches auch wider zertheilen in Pulvers-Gestalt / wel-
 ches viel Müh und Arbeit kostete / und an dem Gold-
 erz oder minera auri solche Müh ersparet werden
 könnte / denn das lasse sich stossen und reiben in ein so
 subtile Pulver als man verlange / ohne sonderliche
 grosse Müh / und sey zwar an dem / daß auch unnützer
 Berg / und Unreinigkeit dabey sey / aber solche stünde
 auch leichtlich davon zu scheiden mit fleißigem Ab-

schwemmen/weil das reine Goldpulver viel schwerer/
und sich unten setze/ das fremde unreine/ terreſtriſche
Geſtübte und Berg aber ſich mit Waſſer oben ab-
schwemmen laſſe/ ſolches reine Goldpulver ſolte man
denn weiter mit lindem Feuer und fernern Hand-
griffsmitteln liquabel/ oder ſolubel machen/ aber bey
ſelbe kein gemeines Schmelzfeuer darzu brauchen/
denn das gebe allwege eine geſchmelzte compacte
Maſſam, die man vorhin am gemeinen Gold hätte/
wenn etwas Guts damit auszurichten ſtünde/ ſo aber
der Zweck ganz nicht ſey / ſondern man müſſe das
Goldpulver ſittſam und langſam ſein lind ausglüen/
daß kein feiſter brennender Schwefel oder Arſeni-
cum, ſo bey allen Erzen ſich befinden/ dabey bliebe/
und verhindern würde / daß die Solution mit eini-
gem Menſtruo hernach nicht ſo wol verrichtet werden
könnte/ wie man ſiehet/ daß der gemeine Schwefel we-
gen ſeiner Feiſtigkeit weder von Aqua regis noch
Aqua fort angegriffen wird; ſolches ausgeglüete
Golderg Pulver werde hernach von mehr als einem
feurigen Liquore oder Menſtruo (welche auch Feuer
ſind/ denn ſie brennen wie Feuer) in die Liquidität
oder Solution bracht / daß es ſeine Kräfte in appro-
prierten Vehiculis von ſich geben könne / und ſo man
dergleichen Medicinam auri ſleißig elaborire/ könne
man ſie hernach ad omnia oder zu allem Degehren/
das iſt univerſaliter, zu allerley Krankheiten / ſo-
wol hißigen/ als kalten/ trockenen oder feuchten in der
Arzeny gebrauchen.

Weiter ſo kommen dem Golde am nächſten die ſo-
larische/ Orientaliſche Edelſteine/ nemlich der Rubin/
Saphyr und Carneol Sardius genannt / deren Tinctur
und Potabilität zwar auch durch Menſtrua zu
extra-

extrahiren stehet / weil aber solche Orientalische Sa-
chen gar kostbar / kan man sich durch ihr blosses Anrra-
gen / da sie auch magnetic ihre Krafft von sich ge-
ben / bey Gebrauch anderer hieher gehörigen Simpli-
cien mit ihnen vergnügen.

Es sind aber die Simplicia dieses Grads und ihre
aus andern Triplicitäten zusehliche Sachen fol-
gende:

Aus dem vierdten Grad
Der Wage.

Braunwurk.
Scabiosen mit knöpffichten braunen Blumen.
Gauchheil mit roten Blumen.
Alissenkraut.
Taub Nessel mit weissen Blumen Galeopsis oder
Milzadella genannt.
Sonnentau oder Ros solis.
Mannsreu.
Klein Daurantkraut.
Groß Schölkraut.
Klein Schölkraut.
Haselbaum-Laub und Blüß.
Haselnbaum Gummi.
Scabiosenwurzel Gummi.
Leibfarbe und rote Grasnäglein gefüllte und unge-
füllt.

Deß Schützen.

Kräenäuglein / Nux vomica.
Kresse so in truckenen Gärten wächst.
Euphorbium, ein Gummi so genannt.
Meerzwiebel.
Wilde Raure / Ruta sylvestris genannt.
Bäumwinden / Baurrübe / Bryonia.

Tit ii

Junge

Junge Bircenschößling.

Baurensenff.

Schweinsbrod/ Cyclamen.

Flores antimonii.

Crocus metallorum oder Antimonii.

Vitrum antimonii.

Flores vitrioli mit Lauge daraus præcipitirt.

Rinde von Nußbaumwurzeln gepülvert.

Deß Krebses.

Harntraut/ Linaria.

Rittersporen/ Consolida regalis.

Koßschwanz/ Razenschwanz.

Nabeltraut.

Tag und Nacht/ oder Glaskraut.

Alle Spargengeschlechter.

Dingenwurz.

Ruhrkrautwurz.

Rohrwurz.

Peonien samen.

Peterfüllien samen.

Wasserepffich samen.

Weißer Steinbrech samen.

Clarificirter Salpeter mit Schwefel præparirt.

Auch gehören hieher die Orientalische Perlen / und Mutter oder Muscheln derselben / item der Ost- und West-Indische Bezoar oder Stiffstein / dergleichen das Salmiac, so von gemeinem Salz sublimiret / oder zum wenigsten durch solviren / filtriren und coaguliren von seinen fecibus gereinigt worden / wie auch dessen flores, sonderlich so durch die Sublimation von Blustein oder Corallen bereitet worden / und sein stüchtiggr Spiritus urinosus, item das wol- bereitere Bezoarticum minerale solare, und derglei- chen

den andere Sachen mehr / wiewol diese schweißrei-
bende Dinge auch unter den Schüßen gehören / weil
sie aber das ganze Geblüt des Leibs durchgehen und
reinigen / werden sie mit Recht der jovialischen Schar
dieses Grads zugeeignet.

Die Bereitung und Gebrauch vorerzehlter drey-
erley Sorten belangend / muß man sich damit nach
der Nothdurfft richten / darzu man sie brauchen will/
denn zu Reinigung des Geblüts / Wundträncken/
wider Zauberney und dergleichen / werden denen Sim-
plicien der Wage die brechmachende Dinge aus dem
Schüßen in so kleiner Quantität zugesetzt / daß davon
kein Erbrechen erfolgen könne / oder auch an statt der-
selbigen / die aus dem dritten Grad des Schüßen ge-
nommen / zu schneller Ausjagung aber aller Giftig-
keit häufiger im Magen liegender Galle und so fort-
an / kan man dergleichen vomitivische Dinge stärker
nehmen / damit alles Schädliche alsbald durch Erbre-
chen ausgetrieben werde / doch ist bey jungen starcken
Leuten meistens theils das Beste / nur alsbald ein gut
Vomitiv oder Brechartney einzugeben / so bald sich
nur einer anhebt zu klagen / denn da gehet auf einmal
das Böse weg / es sey Pest / oder Fleckensieber / oder
Seitensfieber / oder einbekommene schädliche Liebes-
tränke / oder was anders / wie unzähligemal mit dem
gesegneten Rulandischen Brechwasser und unserm
Centaurio minerali nach allem Wunsch erfahren
worden.

Was weiter bey Gebrauch dieser Dinge in Acht zu
nehmen / solches ist im ersten Tomo in unserm Schluß-
sel zu finden / nur allein fällt dieses noch zu berichten /
daß die alhier specificirte Universalia als wol prä-
parirte Arzneyen aus dem Golde und Perlen bey

Tit iii

aller.

880 Vom ersten Grad des Wassermanns.

allerley Bereitungen dieser Kräuter es seyen Le. o. Sta oder Kräuterweine / oder ihre gebrante Wasser können bey wenigen Tropffen oder Branen mit selbigen eingenommen werden / wie auch die Corallische oder blusteinische flores salis armoniaci, welche in wolverbundenen Gläsern müssen verwahret werden / denn sie sonst die Feuchtigkeit aus der Luft durch ihre Feurigkeit an sich ziehen / und sich davon solviren oder feucht werden / wiewol solches endlich auch nicht schadet / sie in flüssiger Form rtropffenweise zu brauchen ; der Spiritus salis armoniaci aber wird zu 10. 12. 15. bis 20. Tropffen in dergleichen Vehiculis, wie gedacht / frisch und gegen Nacht eingenommen.

Von dem zweyten Zeichen der Sanguinischen Triplicität / seiner Qualität und Herrschaftsgrängen.

Als zweyte Zeichen der Sanguinischen Triplicität ist der Wassermann / darinn die jovialische Tugend sich in der Vollkommenheit oder gleicher Temperatur der Spiritualität und Materialität oder Saltes erzeiget / und sind also die darunter gehörige Dinge warm und feucht in der Vollkommenheit / oder gleich vermischte und temperirt in der sanguinischen Spiritualität und corporalischem materialischem Wesen oder Salt. In dem vorherigen Zeichen aber war das geistliche Wesen stärker / und die sanguinische Materi schwach / und hergegen ist im hernachfolgenden die Materi stark und die Spiritualität schwach / aber im Wassermann stehen sie beyderseits in Gleichheit / daß weder das eine noch andere mehr fürdringe ; weiter so herrschet der Wassermann über die Mittelzeit des Morgens so bey uns angehet / wenn unsere

unsere Uhr fünf geschlagen / und währet zwö Eren-
den / bis nemlich die Uhr sieben schlägt / so bey den Is-
raeliten die zwölffte Stunde der Nacht und erste des
Tages gewesen / in welcher Zeit nemlich da der Tag
angebrochen / der König des Lichts von den Jüdischen
Großpaffen und ganzem versammeltem Rath der
Aeltesten endlich / da sie vorher mit keinen falschen
Zeugen auf ihn das Geringsste bringen können / ge-
fragt worden : ob Er Christus der Sohn Gottes sey /
und da er sich frey heraus dafür bekennet / haben sie
ihn einhellig für einen Gottslasterer verdammet / und
Ihm den Tod zuerkannt / auch alsofort ihn nach dem
Römischen Richehause geführt / und Pilato für ei-
nen Rebellen wider den Kaiser / der sich zum Könige
aufgeworffen hätte / überantwortet / so ohnzweiffel Pi-
latus allbereite besser gewußt / in dem sie sich schon lang
vorher zum höchsten bemühet den Herrn nur bloß in
solchen Verdacht zu bringen / und deswegen allerley
List gebrauchet nur einige verdächtige Wörter für den
Leuten aus Ihm zu locken / aber alles vergebens / denn
der Herr selber den Zinsgrotschen bezahlt / und sol-
cher auch durch ein Wunderzeichen aus dem Meer
herfür gebracht / welches wol wird rüchbar worden
seyn / und daraus viel Leut diese falsche Auflage wol
erkannt haben / auch haben schon vorher einige Römi-
sche Officirer gewaltige Hülffe vom Herrn erlan-
get / und solche ohne Zweifel auch ihrem General
Pilato gerühmet / was das vor ein Wundermann
sey / jedermann Tag und Nacht zu helfen geneigt /
und hergegen die Jüdische Nation so bosshafftig / un-
dankbar und neidisch gegen Ihn / wie sie noch heut
sind / und vor Gericht einander stets anspeyen / son-
derlich aber wird dem vorhergehenden Abend / da man

III iij

Pilato

Pilato die vorhabende Greiffung des Herrn hat notificiren und ihn um die Schaar der Soldaten anlangen müssen / von solcher Materi viel Sagens bey ihm vorgefallen seyn / da denn ob schon einige von den Juden bestochen und wider den Herrn gewesen / hergegen doch auch andere der eigentlichen Wahrheit sich werden angenommen / und Pilato umständliche Relation gerhan haben / weil die heilige Schrift ausdrücklich meldet / daß er ganz wol gewußt / daß sie Ihn aus Neid überantwortet hätten. Ferner so gehöret unter das Dominium oder Herrschaft des Wassermanns / auch der Strich oder Gegend des Morgens / da der Hauptwind Eurus oder Ostwind herwehet / und wo die rechte Equinoctial-Linien ist / nemlich wo die Sonne zu der Zeit der Tag- und Nachts- gleichung im Frühling und Herbst aufzugehen pflegt und in aller Welt Tag und Nacht gleich lang macht / item die aller völligste blaue Farbe / nebst der lieblichen Süßigkeit des Zuckers / Honigs / Rosinen und Feigen / wie denn auch gegen das Ende dieses Domini und zur Zeit des sanguinischen Frühlinges unser Herr selbst hat wollen Feigen essen / und als keine am Baum gewesen / solchen verdorrend gemacht / und ist die General-Eigenschaft des Wassermanns / daß er ein männlich / sympathisch Zeichen der lufftigen sanguinischen Triplicität ist / darinn nemlich alles in höchster Vollkommenheit ist / wie die menschliche Natur in dem jungen Manns-Alter / und im hernachfolgenden Zeichen wider abnimmt / wie der Mensch im greifen Alter / an sich selbst aber erstreckt sich die ganze sanguinische Triplicität am meisten über die Kindheit und Jünglingschaft bis in das achtzehende Jahr / darunter das Mittel auch dem Wassermann gebüret:

Eine

Vom ersten Grad des Wassermanns. 883

Seine Kräuter und Simplicien sind wegen der gleichen Vermischung des Geistes und Materi compact und vollkommen und geben wegen solcher Compactheit wenigen oder keinen Geruch von sich / weil ihr Sulphur, davon aller Geruch kommen muß / mit reichlicher Materi oder Saltz dicht verbunden und eingeschlossen / daß wenig spiritalische Verdunstung daraus evaporiren kan.

Ubrigens so beherzschet der Wassermann auch die Holader und alle darvon der endirende Aeste und Zweiglein durch den ganzen Leib / und äußerlich bezeuget die Schenckel von Knie bis an die Füße / und wirken seine Kräuter sympathischer Weise in die Leber und Gekrüt des Leibs / wie auch in die Arterien der Lungen / und steht her gegen mit diesem Zeichen die Jungfrau in Antipathy.

Von dem ersten Grad des Wassermanns und dessen Simplicien.

Die Ordnung der nacheinander folgenden Grade erfordert auch eine in gleicher Tugend stoffelsweise aufsteigende Wirkung / und sind also in diesem ersten Grad diejenige Dinge / welche in gleicher Vermischung des jovialischen Geistes und Materi noch ganz zart und lind erfunden werden / weil sie zwar ein reines subtile jovialisches Saltz haben / aber solches ist ganz zart und flüchtig und gleichsam auf der ersten Staffel / aus der Spiritualität des vorherigen Zeichens sich allgemach zu figuriren in Saltzigkeit welches flüchtige zarte Saltz dennoch dermassen kräftig ist / daß es den Sulphur oder riechende ölige Ausdunstung dieser Simplicien zuruck hält und einschließet / daß sie nicht wie sonst sulphurische Dinge

Jii v

thun!

zunt / lustiger Weise sich ausbreiten und einen star-
 ken Geruch von sich geben können / ausgenommen
 einige wenige als Lindenblüt und dergleichen / welche
 etwas spät nemlich in einem warmen Zeichen herfür
 kommen / und also durch desselben warmen Zeichens
 Beförderung eine stärkere Exhalation oder Geruch
 von sich geben / woraus denn erscheinet / daß dieser
 Kräuter subtile Salzigkeit kühler Natur seyn müsse/
 denn die Kälte druckt nieder und hindert das Auf-
 steigen der Ausdünstung / wie wir solches an allen
 Dingen die man kochet / erfahren / daß wenn sie starck
 kochen / und man nur kalt Wasser darein gießet / stillt
 sich davon das Sieden oder Aufsteigen / und beweiset
 sich auch solche kühlende Salzigkeit in der That / denn
 diese Kräuter löschen die Entzündung / wenn sie über
 entstehende Inflammation und anhebende Geschwore
 an sanguinischen Orten nach ihrer Weichmachung
 aufgeschlagen werden / lindern auch mit ihrer jovial-
 schen süßen Substanz derselben Entzündungen
 Schmerzen / so von saurer beißender Schärffe herrüh-
 ren / und zerreiben die zusammengefllossene Materi-
 wieder oder zeitigen sie vollends zum Aufbrechen / sind
 mit ihrer Süßigkeit der Lungen und Brust ange-
 nehm / und löschen mit eben derselben kühlenden Sal-
 zigkeit die gallische Catarren / so sich zum öffern in
 in die Lunge setzen / treiben sie von dannen / oder stär-
 cken vielmehr mit ihrem angenehmen Schmack und
 kräftiger Substanz die Lunge / daß sie das Wider-
 wertige selber von sich treibet und zum Ausreuspern
 oder Stulgang verweiset / und thun solcher gestalt
 den auf dergleichen Fälle leichtlich erfolgender Lun-
 gensucht zweyfachen Widerstand / als erstlich / daß sie
 die entzündete Lunge löschen und stärken und zum
 andern

Vom ersten Grad des Wassermanns. 885

andern daß sie neues Fleisch und Blut generiren/
wodurch das Abnehmen des Leibs oder Schwind-
sucht mit Gewalt verhütet wird/und eben dergleichen
würcken sie auch äußerlich an Schäden und Geschwe-
ren / so eine hitzige säulende Malignität in sich haben/
weil sie selbige löschen / mit ihre Süßigkeit die scharffe
beißende Ort besänfftigen und heraus ziehen/ auch den
unsaubern Grund der Schäden reinigen/ daß darauf
beständige Heilung erfolgen kan.

Solche hieher gehörige Simplicien nun / nebst de-
nen so aus andern Tripliciräten zu ihrer Zusäzung
dienen / sind folgendermassen.

Im ersten Grad

Des Wassermanns.

Eisenkraut Mänlein.

Sanikel.

Hirschwurz/ Berrwurz.

Deutscher Berentlau.

Rote Maßlieben.

Jung zart Angelicakraut.

Brunnenkreß.

Gundelreben.

Steinklee so blüet.

Einnau.

Gras an felsichten Orten.

Lindenblüt und Laub.

Stein- Lindenblüt und Laub.

Aspenblüt.

Aspen-Gummi/genannt Agstein.

Maßholderblüt.

Frische Feigen.

Durchwachs.

Wachungen.

Geiß.

886 Vomersten Grad des Wassermanns.

Geißlee.

Süßholz.

Johannisbrod.

Zucker.

Honig.

Große Rosinen.

Kleine Rosinen.

Süße Mandeln.

Weizen.

Türkisch Korn.

Spels.

Buschmören/ Myrrhis.

Gulden Bundfraut.

Brustbeerlein.

Sebesten.

Gerenttraut.

Des Widders.

Betonien.

Ehrenpreis.

Garten-Münke.

Krause-Münke.

Acker-Münke.

Ros-Münke.

Blausterntraut.

Huslattich.

Anis.

Geißblatt/ Waldwinde.

Mayblümlein.

Gemsenwurz.

Dill.

Weinrauten.

Rümmel.

Wit

Wiesenkümmel.

Ysop.

Schafmülle / Reuschlamm.

Schafmüllesamen.

Silber montan, Roskümmel,

Brust-Wurz / Angelic.

Pfefferkern.

Muscarnus.

Muscateenblut.

Ingber.

Fingermacher Ingber.

Meisterwurz.

Haselhüner mit allem

Rebhäner mit allem.

Zitwer.

Calmus.

Paradisholz.

Pariskörner / Cardamom.

Galgan.

Cypertwurz.

Des Scorpions.

Blau Gauchheil.

Hünerdarm.

Dehesstfel.

Meyer.

Artischock.

Bonentrant.

Lattichkraut.

Heckengras.

Megerkraut.

Weiß Gauchheil.

Weisse Draunwurz.

Sceckrüben.

Erect

Seeerubensamen.

Süßer Hanensfuß.

Linsenkraut.

Salbenblüt.

Roter Kohl.

Cayesblätter.

Seeblumen-Blätter.

Hundsmelten.

Gartenepffich.

Peterfilienamen.

Wasserepffich.

Wasserepffichsamen.

Laub von weissen Weinstöcken.

Hagdornbeer.

Krebsafft.

Gersten.

Bohnenblüt.

Versichstein.

Karpffenstein.

Meerlinsen.

Stieffmütterleintraut.

Klein Modelgeer.

Wasser-Distel.

Von diesen iherverzeichneten Scorpionischen Simplicien ist zu merken / daß sie fast allesamt auch unter den ersten Grad des Krebsen gehören / dafern sie nemlich vor dem Junio colligirt werden / nach dem Junio aber colligirt sind sie Scorpionischer Eigenschaft.

Ferners ist bey den Widders. Sachen auch in Acht zu nehmen / daß wenn selbige zu weiblichen Gebrechen sollen gebraucht werden / dienet zu selbigen auch in den ersten Grad des Widders gehörende folgende

Vom ersten Grad des Wassermanns. 889

gende Dinge zu nehmen: als Jenschel/ Melissen/ Me-
terkraut/ roter Beyfuß/ weißer Beyfuß/ Fiebergeiß/
Quendel/ ranbe Dessel/ welche den Weibern sonder-
lich gehören/ an statt dieser: als Anis/ Betonien/ Gar-
tenmünz/ Krausemünz/ Ackermünz/ Rosmünz/
Ehrenpreis/ Huflattich; die übrigen dienen für bey-
derley Geschlecht gleich; und ist der Zusatz zum ersten
Grad des Wassermanns am besten/ wie obstehet/ aus
dem Widder und Scorpion/ wenn der Gebrauch zu
äußerlicher Löschung/ oder Erweichung einiges ent-
stehenden Geschwurs vonnöthen/ will man aber zu in-
nerlicher Nothdurfft einigen Brauch anstellen/ es sey
zum Magen/ Leber/ Mutter/ oder Bunderäncen/
kan der Zusatz auch seyn aus der Jungfrauen an statt
des Scorpions; als zum Exempel den Magen zu
stärcken kan man nehmen aus diesem Grad Sanktel
drey Theil/ aus der Jungfrauen vitriolirte Rosen-
conserve zwey Theil/ und aus dem Widder Zitwer
oder Calmus ein Theil/ solche untereinander gemacht/
und davon eingenommen; was sonst weiter von der
Collection/ Präparation und Gebrauch zu wissen
dienet/ ist in unserm Schlüssel allbereit gemeldet wor-
den.

Von denen Simplicien des zweyten Grads des Wassermanns und ihren zugehörigen Vermischungen Stücken.

GWol die Kräuter dieses Grads schon ein noch
etwas stärkeres Salt haben/ weder die vorheri-
gen/ ist doch soches Salt auch noch hierinn der kühlen-
den löschenden Eigenschafft/ wie vorgedacht/ und sol-
ches

890 Vom andern Grad des Wassermanns.

Wes auch noch kräftiger / zu Löschungen hitziger / gallichten Entzündungen / Linder- und Erweichung ent-
stehender äußerlicher Geschwulst / Aissen / Schlier und
dergleichen / innerlich aber dienen sie zu allerley Ge-
brechten der Leber / verbessern und corrigiren ihre hi-
ssige intemperiem oder Enerichtung / öffnen ihre Ver-
stopffung / reinigen selbige / und so an der Leber einige
Versehrung oder Vaußälligkeit sich befände / sind
diese Kräuter vortreflich solches wider gut zu ma-
chen und zu verheilen ; dergleichen sind sie auch kräft-
tig wider geronnen Blut im Leibe / von Fallen / schwe-
rem Heben / oder Tragen / oder auf was Weise inner-
lich eine Deffnung und Austrertung einiges Ge-
blüts verursacht werden mag / da denn wenn es nicht
wieder resolvirt und ausgetrieben wird / solches von
Natur in fremder Höle beginnt zu faulen / und todge-
fährliche Erschwerung anzurichten / und in solchem
Fall kan ihr innerlicher Zusatz aus dem Stier oder
Jungfrauen genommen werden / und aus dem Scor-
pion : als zum Exempel wilde Salbey mit gelben
Blumen Sideritis genant / oder Garten Salbey
sechs Theil / aus dem ersten oder andern Grad des
Stiers Judentirschen / oder Steinleberkraut / oder
aus der Jungfrauen Saurampffer oder Hechtieser-
Pulver zwey Theil / und aus dem Scorpion Salbey-
blüt vier Theil / solches in Wein oder Bier gesotten
und davon getruncken / auch dieser vermischten Stück
Pulver eines halben Quincleins schwer auf einmal
eingenommen ; auch kan dieser vermischter Kräuter
Decoct vor ein innerliches Vehiculum dienen / dar-
mit man andere vortreffliche Leberarzneyen / als die
Corallen Tinctur / oder das Elixir proprietatis,
oder ein wolbereiteter Essentiam chalybis einnehmen
kan!

Vom andern Grad des Wassermanns. 891

kan / so man sie aber zu äußerlichen Aufschlägen wider
der Entzündungen / Aissen oder Geschwer brauchen
wolt / kan ihr Zusatz aus dem Widder und Scorpion
genommen werden / oder auch aus dem ersten Grad
des Schützens und Krebses / in gedachter Proportion /
und schicken sich die folgende drey unterschiedliche
Gradus wol zusammen

**Aus dem andern Grad
Des Wassermanns.**

Eroreschnabels / Geschlechter / ausgenommen ei-
nes / so in Drucken wächst.

Wilde Salbey Sideritis, mit weissen / gelben / blau-
en und roten Blumen.

Alle brennende Nesselfgeschlechter / Seidenkraut / Fils-
kraut / Thimseiden / Thimfilskraut.

Wilde Rittersporen / mit gelben Blumen.

Grosse Salbey.

Spitzige Salbey.

Roter Ampffer.

Münchrabarber.

Schwarz Wulfkraut.

Steinraute / Moly *Homerium*.

Klebkraut.

Alantwurk.

Tag und Nacht / *Parietaria*.

Die beste Manna.

Des Widders.

Heidnisch Wundkraut / *Consolida*, *Solidago* *Sara-*
cenica.

Virga aurea angustifolia.

Johannskraut / *Hypericon*, *perforata*, *fuga dæ-*
monum.

Conradskraut / *Androsomon*.

Rff

Hart

892 Vom andern Grad des Wassermanns.

Narthen/ Ascyron.

Dosten/ Origanum.

Eretischer Dictam/ und gemeiner Dictam.

Bermut.

Pontischer Bermut.

Weissamen/ Wurmkraut.

Schafgarbe/ Garbentkraut.

Schwarzer Pfeffer.

Weisser Pfeffer.

Artichkraut und Wurz.

Schwarzer Andorn.

Weiderich mit gelben Blumen.

Gelber und weisser Azstein.

Des Scorpions.

Eschernbaums Theil so in der Erden stehet/ das obere
gehöret in den Schützen.

Süßer Kirschen Blüt und Blätter.

Pflaumenbaums Laub.

Pflaumen Blüt und Frucht.

Apffelbaums Blüt und Laub.

Weisser und gelber Mörenkraut/ Pastinaca.

Weisser Mörensamten.

Gelber Mörensamten.

Röhlkrautsamen.

Stieffmütterlein Blumen.

Austern. Schalen.

Seemuscheln. Schalen.

Fieber. Muscheln.

Weidenschwämme.

Schnecken und ihre Schalen.

Weisse zarte Kreiden.

Diese Dinge safftig untereinander gestossen / oder
auch weichgekochet/ und was sich nicht kochen läst/ derselben

Vom dritten Grad des Wassermanns. 892
selben ihr zartgebeutelttes Pulver darunter gemischt/
und als ein Cataplasma übergeschlagen.

Vom dritten Grad des Wassermanns
und denen aus andern Triplicitäten
zusätzlichen Stricken.

In diesem und folgendem vierdten Grad ist die
Sanguinische Temperatur des jovialischen Gei-
stes und Saltes in ihrer größten Vollkommenheit/
und in reinem Orientalischen Grad / wie denn der ei-
gentliche Oriental-Punct wo die Sonne bey ihrer
Erreichung der Equinoctial-Linien aufgehet/unter
den Wassermann gehöret / und zwar sonderlich unter
dessen höchste Gradus . als den dritten und vierdten/
und haben demnach die Simplicien dieses Grads die
herrlichste edelste Wirkung zur Leber / dieselbe zu
stärcken / ihre Verstopffungen zu eröffnen / und alle
ihre Mängel zu wenden/das Geblüt des ganzen Leibs
zu reinigen / und dessen Verlust durch Wunden/ aus-
gestandene Kranckheit / oder Blutstürzung mit neu-
machendem Geblüt und Fleisch zu ersetzen/denn sie mit
ganger Macht neues reines gesundes Fleisch und Blut
generiren/wo dessen der Leib bedarff/ so wol am Leibe
als holen Schäden und Wunden/reinigen und subti-
lisiren auch das Geblüt der Pulsadern / und deren
Geist / sind kräftig wider alles Abnehmen und
Schwindung des Leibs / und lassen selbige durchaus
nicht einreissen / wenn man diese Kräuter fleißig
braucht / und solche in ihrer besten Krafft colligirerz
und hinwiderum was auch die isterzehlte Tugenden
erzeigt / es sey gleich vegetabilisch oder animalisch
oder mineralisch / das gehöret mit hieher/wie denn der
wol præparirte Vitriol des Eisens und Strahls vor

Rff ij

allen

allen Dingen mit unter diese Simplicien kan gesetzt werden/ denn er nicht allein ein Hauptstück ist zur Leber und Nils / sondern hat auch einen süßlechten jovialischen Schmach/ item die frischgesammelte lebendige Regenwürme / welche auch die Signatur der Adern und Arterien haben / dergleichen die roten Ameisen/ welche nach ihrer gebührliehen Bereinigung kräftig sind wider Schwind- und Abnehmung des Leibs.

Es wird aber der Vitriol des Eisens oder Stahls auf diese Weise bereitet/ daß man entweder gemeinen Vitriol mit gewaltigem Feuer distillire und etwas gemein Wasser vorschläge / oder auch ein distillirtes Kräutervasser aus Leberkräutern als Cichorien/ Odermennige/ Hirschzungen oder dergleichen/ so hierzu noch besser ist als gemeines Wasser/ und wenn alles Del und Spiritus aus dem Vitriol herüber gangen in das vorgeschlagene Wasser / wird solches auf Eisen oder Stahlfeilich gegossen / und noch etwas anders Wasser darzu / denn es muß bey einem Theil Olei vitrioli drey oder vier Theile Wasser seyn / so solviret es die Eisenfeil wol/ oder man nimt an statt des Vitriolöls / das gemeine Oleum sulphuris per campanam, und braucht es auf gleicheweise; man habennunwelches man wolle / so wird es mit gemeinem Wasser/ wie gedacht/ vermischt/ und damit die Eisenfeil solviret/ welches auf warme Sande geschicht/ und gibt die Eisenfeil im solviren einen starken Morast Geruch von sich / den man im ganzen Hause empfindet; wenn es am Eisen nicht mehr arbeitet / und der Liquor, so über der Eisenfeil stehet / grünlechte aussiehet / gießet man es herab / und filtrirt es also warm durch ein Maculatur, denn so mans vorher läßt

erkal-

erkalten / will es nicht durch die Maculatur lauffen /
wenn es klar filtrirt ist / läßt man es evaporiren auf
heißem Sande / bis zum Häutlein und denn in der
Kälte anschießen / so bekommt man einen grünen süß-
sen Vitriol / dessen man etliche Gran in einem aus
andern Stücken dieses Grads bereiteten Kräuter-
wein oder Decoct täglich des Morgens einnimmt / und
ein par Stunden darauf fastet / und mit solchem Ge-
brauch eine Zeitlang anhält / so thut es gewünschte
Wirkung wider alle Gebrechen der Leber / des Mil-
kes / und des Magens ; aber es ist gar wol dabey zu
mercken / daß man solchen Vitriolum Martis kei-
nem gebe der Mangel an der Lungen hat / denn er
greift die verletzte Lunge noch mehr an / nicht anders
als Schwalbacher Saurwasser / welches seine Tugend
ebenmäßig von der Eisen-Vitriolität hat / und alle
Lungensüchtige bald aufreißt / und wie auch gedach-
tes Saurwasser alten Leuten nicht dienet / in dem es
die übrige wenige Galle / ohn welche der Mensch nicht
leben kan / vollends verzehret / also thut auch eben der-
gleichen dieser gemachte Eisen-Vitriol / und muß al-
ten Personen / die nicht weit von 60. Jahren oder drü-
ber sind / nicht eingegeben werden / sondern selbigen
dienen bittere Sachen / damit ihre schwache Galle wie-
der eine Hülffe bekomme / aber jungen gallreichen Leu-
ten bekomme dieser hier gelehrter Vitriol über alle
massen wol / wie die Experiens lehren wird.

Weiter so sind auch die frische Regenwürme zur Le-
ber auserwählt / selbige werden mit Wein gewaschen /
und in einem neuen Häselein in einen warmen Back-
Ofen / so nicht zu heiß sey / gedörret / daß man sie könne
zu Pulver reiben / welches Pulvers eines halben
Quintleins schwehr in einem Decoct dieser Simpli-

R f f iij

cien

326 Vom dritten Grad des Wassermanns.

cien auf einmal eingenommen wird / oder man lässet der Regenwürmer auch ein Theil mit bey andern Stücken in Wein kochen / bis sie bersten oder aufspringen / seiget den Wein ab / und gibe davon Morgendlich eine Zeit lang einen Trunck in allerhand Leber-Gebresten / als anhebender Wassersucht / Verstopfung der Leber / Rußfarbe oder Cachexia, Gelbersucht und dergleichen.

Die rote Ameisen sammlet man durch Hülffe des Honigs / deme sie nachlauffen wenn man einen neuen Topff oder grosses Glas inwendig damit bestreicht / und ihn in einen Ameisen-Hauffen setzt / bis Ameisen genug darinnen sind / so schwenckt man sie mit kräftigem Wein oder Spiritu vini mit allem Honig zusammen in einem Distillirkolben / digerirt etliche Tage wol vermacht / und distillirt denn im balneo gansz hind den Brandwein herüber / legt hernach ein ander Glas vor / und gibe stärckere Wärme / bis aller Liquor von den Ameisen und Honig herüber gangen / dessen ein Löffel voll auf einmahl in einem Decoct dieser Simplicien eingenommen und eine Zeitlang continuirt / auch äußerlich der Fleischmangelhafte Dri bisweilen damit bestrichen und der Liquor wol eingerieben wird.

Die übrige Simplicien dieses Grads werden mit ihren zu rechter Zeit gesammelten Zusätzen entweder in halb Wein und halb Wasser gekocht / oder aber allein kalt in sitnem Wein macerirt / bis der Wein die Krafft aus den Kräutern gezogen / und alsdenn mit solchem Decoct oder Wein gedachte oder andere vorerffliche Stük damit eingenommen.

Die zusatzliche Sachen belangend / sind solche zwar nicht unumgänglich hiez zu vonnöthen / sondern sind viel-

viele

Vom dritten Grad des Wassermanns. 897

vietmehr diese Dinge selbst so voller Kräfte und
Tugend / daß sie ohn allen Zusatz solche obangezeigte
Wirkung thun können / nichts desto weniger aber
wird durch anderer kräftigen Dinge Zusatz die Wir-
kung desto gewünschter / und kan man demnach mit
großem Nutz zu anderthalben Theilen dieses Grads
einen Theil aus dem dritten oder vierdten Grad des
Stiers darzu thun / wie auch einen Theil aus dem
dritten Grad des Krebses / und schicken sich solcher ge-
stalt folgende wol zusammen

Aus dem dritten Grad
Des Wassermanns.

Odermennige / Heil aller	Feldwegwart.
Welt.	Junge Frauenmilk.
Leber. Balsam / Agera-	Weisser Sinnau.
tum.	Alle Scabiosen. Ge-
Kunigundkraut.	schlechter.
Stern-Leberkraut / Ma-	Brauner Klee.
trisylya.	Alle Klee-Arten mit gel-
Edel Leberkraut.	ben Blumen.
Alle Scharlachkräuter.	Regenwürmer im May
Wilder Scharlach / Ma-	gesamlet.
trisalvia.	Gelbe bitter. süsse Wei-
Indianische Nüsse.	den.
Bitter süß / Zeslanger / je	Süsse Pomeransen.
lieber.	Pomerangen. Rinden
Rosenwurk / Rhodia ra-	überzogen.
dix.	Wermut. conserve.

Des Stiers.

Singrün / Vinca per-	Wintergrün.
vinca.	Genferichkraut.
Wiesenmangold / Limo-	Fünffingerkraut.
nium.	Alle Rosen. Geschlecht.
	Rtt iiii
	Eisens

298 Vom dritten Grad des Wassermanns.

Eisenkraut.	Steinpercerlein.
Erdbbeerkraut.	Zapffenkraut.
Hirschjunge.	Fingerhütlein groß und klein.
Schaf, Zungen, Wege, rich.	Kartendistel / sonderlich die Wärmlein daraus.
Egelkraut / kleine Mater, jung.	Milchkraut / Ceterach.
Stein, Hunds, Zungen, kraut.	Eichenepheu.
Sanickelkraut.	Steinlindenblüt.
	Rosenbuttelsteisch.

Des Krebses.

Roter Steinbrech.	Rote Wandweiden.
Weisser Steinbrech.	Brunnenkress jung.
Bachbungen.	Meerhirschen.
Wassergras.	Erbselein-Laub.
Föhrenlaub.	Steinbrechsamten.
Petersilien.	Schwammenstein.
Wasserepffich.	Grieffstein / Lapis nephritic.
Zitronensteisch un Kern.	Luchsstein.
Limonensteisch un Kern.	Peonienblum.
Steinweiden.	Krebsaugen.
Roteweiden.	

Es können auch andere sonst nicht hieher gehörige Dinge durch die Bereitung zugerichtet werden / das sie mit unter diesem Grad stehen können / sonderlich heilsame bittere Dinge mit Süßigkeit vermischet / und wird also die junge safftige Wermut und deren Blümlein / wenn man mit dem feinsten Zucker eine conserve daraus macht / dieser Eigenschaft theilhaftig / und dergleichen andere Dinge mehr / als wenn ein Extract aus Tausendgüldenkraut bereitet und mit Zucker temperirt wird / welche Dinge der Leber annehmlich sind / und sie sehr stärken / auch können hieher gesetzt

Vom dritten Grad des Wassermanns. 899

gesetzt werden der rectificirte Spiritus tartari, sonderlich so er aus dem Cremore tartari oder gereinigten weissen Weinstein Pulver bereitet wird; item der Spiritus aperitivus Penoti, Spiritus dulcis salis marini mit Spiritu vini digerirt und distillirt / und also auch mit dem Spiritu nitri zu versehen; selche und dergleichen wolbereitete Sachen werden in obstehender Simplicien Decoctis, Kräuterweinen / und ausgebranten Wassern zu allerley Gebresten der Leber und mangelhaften Geblüts fleissig gebraucht und dabey die sanguinische Purgiermittel / als blauer Lilienwurzel-Safft / Extractum Rhabarbari, &c. zu Hülff genommen / nemlich alle acht / oder zehen Tage bey Gebrauch obiger Dinge einmal den Leib evacuiret und damit angehalten / bis gewünschte Besserung erfolgt. Was sonst von der Einsammlung und Präparation dieser Dinge weiter zu melden dienet / ist allbereit in unserm Carrichterischen Schlüssel geschehen / da es im ersten Tomo der Land-Apothecken nach zu sehen.

Von dem vierdten Grad des Wassersmanns / seinen Simplicien / und denen so aus andern Triplicitäten zu ihrem Zusatz dienen.

Dieser Grad ist gleichsam der Gipffel der sanguinischen Vollkommenheit / und gehören also darunter diejenige Simplicien welche das allerhöchste Vermögen haben / das mangelhaffte Geblüt zu corrigiren und reinigen / Fleisch und Blut aufs neue zu generiren und damit wider alles Abnehmen des Leibes zu helfen / auch in grossen Verwundungen den Ver-

Kff v lust

900 Vom vierdten Grad des Wassermanns.

Iust des Geblüts wider zu ersetze / und die eingehauene Hölen mit neuem Fleisch wider zu erfüllen und aus zu heilen / die Gebresten der Leber zu wenden / und solche in ihrer blutmachenden Krafft gewaltig zu stärken / auch haben die Simplicien dieses Grads ein solches kräftiges / subtile / penetrirendes Saltz / daß sie damit allerley hitze / truckene / einbekommene Gifftigkeit überwältigen / wie auch zum Theil kaltes und truckenes Gifte / weil sie zum höchsten temperirt feucht und warm sind / und damit den schädlichen Erceß truckener Dinge mildern / und so wol die übrige Hitze als Kälte temperiren / und können in beyden Fällen noch weiter aus andern Triplicitäten gestärckt werden / und wenn demnach im Leibe sich schädliche giftige Dämpffe sammeln und erheben / wie bey grosser Unreinigkeit der Mutter / unreinem Geblüt / verborgenen / verschlossenen / innerlichen Geschwären / Verstopffungen und dergleichen leichtlich geschehen / und dadurch Herzklopfen / Beängstigung / Unkräfft / Ohnmacht / Schwindel oder andere Zufälle verursacht werden können / thun diese Dinge darwider kräftige Hülffe / reinigen und stärken den Spiritum der Arterien / und das Gehirn / geben gewaltige Heilkräncke zu Schäden und Wunden / verzehren die übrige Feuchtigkeit der rinnenden Schäden und Fisteln / reinigen solche / und scheiden die Schädlichkeit heraus / so der Heilung widerstehet / und befördern die Heilung / auch erleichtern sie und die vorherigen den schweren Athem / und thun der Brust und Lungen Hülffe wider Flüsse und Catarren / so aus dem Haupt auf die Brust fallen / Husten / Reichen und andere Ungelegenheit verursachen.

Solche

Vom vierdten Grad des Wassermanns. 901

Solche hieher gehörende Simplicien nun / sind zwar für sich selbst vollcr Kräfte und Vermögen/ daß sie ohne Zusatz anderer Dinge obgedachte Wirkung verrichten können / doch werden sie aus andern geistlichen Zeichen noch gewaltig gestärckt / nemlich aus dem dritten oder vierdten Grad des Krebses/ und aus dem dritten oder vierdten Grad des Schützens; doch kan man ihnen auch Zusatz geben/aus dem dritten oder vierdten Grad des Scorpions / und aus dem ersten oder andern Grad des Widders / als zum Exempel / wenn einer das Herzklopfen hätte / und solches von grossen Schrecken / oder Traurigkeit und Gremen / oder groben schleimigen Speissen / oder einem kalten Trunck bey erhitztem Leibe herrührete/ kan man aus diesem Grad nehmen Schlangennordwurz Scorzonera genant / oder Gifftwurz Contrajerva genant / oder Lackentnoblanchfraut sechs Loth / aus dem vierdten Grad des Krebses / Peonienwurz Männlein oder Harnkraut Linaria genant / oder rohe gepülverte Krebsaugen vier Loth / und aus dem dritten Grad des Schützen Harnwurz / oder grosse Bundeleben zwey Loth / diese im Schatten gedörrete Stücke kan man halb zum subtilen Pulver reiben/aus der andern Helffte aber ein Decoct oder Kräuterwein machen / und in solchem als einem Vehiculo das Pulver einnehmen / und also auch von andern oberzehnten Unpäßlichkeiten zu verstehen und schicken sich demnach folgende dreyerley Gattungen wol zusammen

Aus dem vierdten Grad
Des Wassermanns.

Hersge. pannkraut/ Car- Schlangennord/ Scor-
diaca. zonera.

Geiß.

902 Vom vierdten Grad des Wassermanns.

Geißkraut.	Lacken. Knoblauch.
Wilde Dohsenzunge / Echium.	Maßtr. Gummi.
Gülden-Lungenkraut.	Große Klettenwurk.
Güldenginsel.	Kartendistel-Wurk.
Bersanickel.	Wallraht / so in distillirtem Essig aufgelöst /
Zeitige Quittenäpfel.	filtrirt und wider con-
Zitronen.	gelirt worden.
Pomeranzen.	

Aus dem dritten Grad

Des Schützen.

Groß Schöllkraut.	Gelbesuchtwurk / Gur-
Pestilenzwurk.	cuma.
Eberwurk.	Saffran.
Schwalbenwurk.	Fenchelholz.
Roter Mangold.	Giffstein / Bezoar.
Ferberöte.	Wilde Gundelreben.
Groß Mäusehörlein.	Eschernbaums Samen
Abbißkraut.	lingua avis genannt /
Haselwurk.	wie auch das Holz und
	Rinden.

Aus dem vierdten Grad

Des Krebses.

Harnkraut / Linaria.	Petersilien Samen.
Rittersporen.	Krebsaugen.
Rahenschwanzkraut.	Wasserepffich Samen.
Nabelkraut.	Weisser Steinbrechsam.
Peonienwurk.	Tag und Nachtkraut.
Peonien Samen.	Alle Spargen Geschlechter
Rohrwurk.	mit Wurk / Kraut und
Ruhrkrautwurk.	Samen.
Nechtleserpulver.	

Auch

Auch gehöret hieher das Laub und Mistel von Haselstauben/ dienen aber nicht sonderlich zu innerlichem Brauch / sondern wenn äußerlich Beschwer und Schäden zu erweichen und reinigen sind / können solche mit darzu genommen werden. Desgleichen ist hieher die Mumia zu rechnen/ welche zweyerley ist/ die ausländische und einheimische/ die ausländische kömmt aus Arabien und deren Dörtern so zwischen Alexandrien und Eirenen gelegen / da der Boden nichts als Sand ist / und zu gewissen Zeiten von starcken Winden / von einem Ort an andern getrieben und fortgetrieben wird / gleichwie die Wellen des Meers / und wenn zu solcher Zeit reisende Leute sich in den Gegenden befinden/ wie zum öfftern geschicht/ werden sie mit Sand-Hügeln überwehet / und müssen darunter ersticken / und weil der Sand daselbst von der hefftig brennenden Sonnen sehr heiß ist / werden solche erstickte Körper darinn auch zugleich geschmoret und gleichsam aufgedörret gleich eine geräucherren Fleisch/ so hernach nicht in Fäulung gehet / und wird denn alles Fleisch und Blut zu einer balsamischen Mumia; die einheimische ist diejenige/ welche Paracelsus aufbrachte / wenn nemlich ein junger blutreicher Mensch/ sonderlich ein rothköpffiger einen gewaltsamen Tod verdienet/ und entweder gerädert/ gespießet/ oder sonst in seinem besten Flor / so noch nicht weit über vier und zwanzig Jahr sich erstrecken muß / hingerichtet wird/ sonderlich aber durch den Tod des Strangs / in dem nemlich auf solche Weise ebenermassen alles Geblüt und Geister im Leibe versticket werden / gleich obigen im Sande / und bleiben solcher Gestalt alle Köpffe beyssammen / wie denn solche Körper nicht steiff werden/ gleich denen so natürlichen Todes sterben/ welche

end.

endlich durch tödlichen Krampff gestreckt und allereignen Kräfte beraubt werden / daß sie zu nichts weiters dienen als in die Erde zur gänzlischen Verwesung; noch ist über diese beyde Gattungen noch eine dritte/so von den Egyptischen balsamirten toten Körpern kommt / welche von der Balsamirung unverweslich bleiben / und wie die jenige bezeugen / so diese Körper selbst besichtigt / finden sich solcher Körper / die über dreytausend Jahr alt / und doch noch allerdings unverföhret sind / weil die grosse Krafft der Balsamirung sie vor aller Corruption und Verwesung erhält/ dessen fürnehmste Ursach ist die hefftige Bitterkeit der Aloe/ und Myrren / so in grosser Menge zur Balsamirung genommen werden/ denn weil die Corruption anders nichts ist noch seyn kan/als die Saurwerdung des menschlichen Fleisches / welche dasselbe resolviret in eine eitermässige Substanz / darinn zur Stund sich Maden und Würme erheben / wie in dem faulenden Kесе/ welcher auch durch anhebende Säure resolviret wird in ein dickflüssiges eitermässiges Wesen/ welches also fort in Maden gehet/ wie der gleichen auch im Wein geschicht/ wanner will zu Essig werden/ und wird durch sothanige Saurwerdung alle resolvirliche Substanz des Fleisches/ Bluts und so fort an in Maden verwandelt / welche allgemach eintrocknen und zerstieben / aber die gedachte hefftige Bitterkeit mit dem Egyptischen Balsam vermischt und in flüssige Form reduciret/ durchdringet das Fleisch und macht es durch und durch bitter und ölig / daß daran kein zernagende Säure haften / noch einige Made darinn bleiben/ vielweniger daraus werden kan/ denn die balsamische ölige Viscosität bringt von Natur die Würme um/ wie man am Leinöl erfähret/ daß allerley

Gewürm

Vom vierdten Grad des Wassermanns. 905

Gewürm in dem Augenblick als es damit berührt wird / mauffted ist / und solches durch seine feiste Viscosität / dadurch die Würme verkleistert werden / daß sie sich nicht mehr bewegen können ; aber dieser todten Mumia kan man zur Arzney wol entzihen / denn das Gute so daraus kommen mag / wird in der Aloe und Myrren gnugsam gefunden / und ist nicht von nöhten auch noch abgestorbenes Menschenfleisch darunter zu mischen ; aber obgedachte beyde Gattungen sind eine rechte Mumia , und werden zur Arzney wider Gift und die Pestilenz gebraucht / doch unsere Meinung darüber gründlich zu bekennen / hat man wol andere Mittel die nicht weniger kräftig zu solchen Sachen sind / und unserer Natur viel annehmlicher / weder dieses / woran nur zu gedencken unserer Natur Grauen und Entsetzen ankommt.

Was sonst weiter von dieses Grads Simplicien und ihren zusätzlichen Sachen zu melden steht / wie sie zu colligiren / præpariren und gebrauchen / ist in obgedachtem unserm Schlüssel zuersehen ; doch steht allhier noch zu berichten / daß sonst noch andere gebräuchliche kräftige Sachen sind / so sich auch hieher nicht übel reimen / als Elæosacharum Cinamomi, Conserva von Ringelblumen (so auch ein Specificum wider das Herzklopfen) Amber Essenz / Mixture simplex, Balsamus tartari, Spiritus aus dem Cremore tartari und dergleichen / so mit obgedachter Dinge Decoctis, Kräuterweinen / oder distillirten Wassern als kräftigen Vehiculis eingenommen die Wirkung dieses Grads gnugsam erfüllen können.

Don

Von dem dritten Zeichen der sanguinischen Triplicität/ den Zwillingen.

Die Zwillinge sind das dritte und letzte Zeichen der sanguinischen Triplicität / darinn sich die Orientalische jovialische Qualität im Abnehmen der Spiritualität und Zunehmen der Salsigkeit oder Materialität erzeiget/und sind die darunter gehörige Simplicien feucht und warm im Abnehmen/ da nemlich die linderende / temperirte / sanffte / süsse Feuchtigkeit sich retrogradirt/und allgemach in hitzige/refe Salsigkeit verwandelt wird/welche in den letzten Graden dieses Zeichens je mehr und mehr salsig und reß wird / und sich endlich in feurige / cholerische / martialische Natur verändert/weil eine jede scharffe Salsigkeit angreiffet und solviret/ und mit solcher Action oder Angreiffung eine Hitze erregt/ die Hitze aber attrahirt/wie solches an den warmgemachten Schröpfköpfen zu sehen/ daß sie starck attrahiren/ und solcher attrahirenden Würckung halber / haben die Simplicien dieses Zeichens eine unter sich dringende laxirende Art/weil sie mit ihrer angreiffenden Salsigkeit erwärmen und herbenziehen / was aber herbengezogen wird/das sammet sich allgemach auf einen Hauffen/ und wenn dessen viel / wird es schwehr und ziehet mit seinem eigenen Gewicht sich selbst unter sich um abwärts zu sincken / und je stärker solche Simplicien in ihrer Salsigkeit werden/je mehr sie ihr gedachte Würckung verursachen/und daher kommts/ daß je näher sie dem vierdten Grad dieses Zeichens sind / je mehr sie der zerschmelkenden Wärme und laxativischen Austriebs theilhaftig werden / welche Natur sich endlich in den cholerischen Zeichen völlig purgirend erweist/

set/

set/weil die cholerische Qualität hitzig und feurig ist/
und der Hitze Natur mit sich bringt zu verschmelzen
und in den Fluß zu bringen / auch von weitem herbey
zu ziehen / wie zusehen / wenn einer sich an einem Ort
des Leibs mit Feuer oder heißen Sachen brennet / oder
sehr hitzige Dinge eine Zeitlang auf der Haut liegen
läßt / daß davon die wässerige Safftigkeit des Leibs
herbey gezogen wird / welche sich versammlet in Bläs-
sen/so dick auflauffen/weil das Herbezogene mehr
Platz bedarff/und das Häutlein ausdehnet / und mit
Wässerigkeit erfüllet / und so mans eröffnet / rinnet
die Feuchtigkeit heraus / und hinnabwärts nach der
Erden / und also geschieht auch innerlich von hitzigen
Sachen / daß je gelinder sie erwärmen/ je weniger sie
auch herbey ziehen/je stärker aber ihre Hitze ist/je heff-
tiger attrahiren sie auch die safftige Theile des Leibs
alldahin wo ihre Hitze geföhlet wird / ja die wässerige
Feuchtigkeit des Leibs eilet selbst herzu / um die hitzige
Schärffe zu diluiren und abzuspielen / und sind also
die starckpurgirende Sachen nichts anders als solche
hitzige Dinge / so gleichsam velicatoria oder blasen-
ziehende Eigenschafft im Magen und Därmen erzei-
gen / davon die Leibsafftigkeit herzu eilet / um ihre
brennende Hitze zu diluiren/ abzuschwemmen und zu
mildern / welche hernach mit samt den purgirenden
Dingen ausgetrieben werden ; und ist demnach das
Zeichen der Zwillinge lufftig / männlich und anti-
pathisch / darinn der Geist Jovis , so im vorherigen
Wassermann/im Geist und der Materi vollkömmlisch
feucht und warm war / nunmehr abnimt und sich all-
gemach retrogradirt / und wird mehr materialisch
und salzig / und imprimirt seinen Simplicien eine
solche Eigenschafft / welche in der jovialischen Spiri-

tualität und Süßigkeit schwach / und in der Materialität und Gefaltsenheit fürdringend ist / und ihre Wirkung von Natur abwärts nach den untern Ausgängen des Leibs verrichtet / weil gedachte jovialisches Spiritualität ihnen entgegen / denn ein jeder Spiritus ist leicht und geneigt aufwärts / nach seinem obern Ursprung / als Luft und Gestirn zu gehen / die Materialität aber schwer / corporalisch und unter sich nach der Erden und Wasser sinkend / und können dennoch diese Simplicien zu großem Nutz des banfälligen Leibs gebraucht werden / wenn einer damit umzugehen weiß / denn damit kan man die zu viele Dämpffigkeit des Bluts / so ungestimmt nach den obern Gliedern steigt und sie perturbiret / abwärts ziehen und ausführen / auch solche Kräuter / weil sie Mangel an Geist haben / aus der Wage stärken / und damit statliche Wirkung im Leibe anstellen.

Weiter so haben auch diese Simplicien wegen ihrer vielen Materialität einen zwar lieblichen aber nicht sonderlich starken Geruch / in dem der Geruch mehr im Schwefel als Sals bestehet / und sie des Saltes am meisten haben / es ist auch ihre Farbe im Abweichen von der jovialischen Weiße und Blaugkeit / und nach der martialischen Feuerfarbe sich lenkend / wie solche im Sardo oder Carneol erscheinet / und solches befindet sich gleichfalls auch in ihrem Schmack / daß sie von der Jovialischen Süßigkeit sich allmehlich nach der martialischen Rese neigen / nicht anders als wie die morgendliche Zeit gegen das Ende dieses Dominii allgemach die mittägliche Hitze annimt ; wie denn auch dieselbige Zeit darinn der Morgen zum Ende gehet / unter die Zwillinge gehöret / nemlich Vormittag von sieben Uhr an / bis es bey uns neun schlägt / in
wel-

welcher Zeit der allergerechteste Richter der Lebendigen
und der Todten / von dem ungerechten weltlichen
Richter Pilato examiniret / und auch zu dem über
Galilæam gesetzten noch ungerechten Richter Hero-
di / so vorher ohn alles Urtheil und Recht / Johan-
nem den Tausfer enthaupten lassen/gesand/aber vor
beiden allerdings unschuldig erkannt / und dennoch
dem Pöfel zu gefallen/zum Tode verurtheilt worden/
und ist also unter dem jovialischen / sanguinischen
Dominio, darunter alles Blut / und alle weltliche
Richter/Räthe/ Assesores, Advocaten / und Ge-
richts-Processen, wie auch alle Geistlichen / Präla-
ren/Priester und Kirchen-Sachen gehören/ das gan-
ze Blut-Gericht über unsern HErrn zum Ende gan-
gen/und hat folgendes bey Anhebung der cholerischen
Triplicität die würckliche Marter durch martialische
Instrumenta, als gedratete Geißeln/ stachlichte Dor-
nen / durchborende Nägel und so fortan / ihren An-
fang genommen. Es haben auch unter dem sangui-
nischen Dominio alle Schaaren der Juden geruffen:
Sein Blut sey über uns / und über unsere
Rinder ; und ihnen damit eine solche Schuld und
Blut selber auf den Hals geladen / deren sie nicht kön-
nen loß werden/ bis an den Jüngsten Tag ; auch hat
der Verräther Judas unter eben diesem Dominio
Gericht über sich selbst gehalten/ und sich zum Hencken
condemniret/ auch vorher das Blut-Geld wieder zu
den Hohenpriestern gebracht / seine an unschuldigem
Blut gemachte Schuld bekant / und das Geld in
den Tempel geworffen / welches eitel Dinge sind / so
von aller Antiquität dem Jupiter zugeeignet wor-
den ; wie denn GOrt der HErr auch seine heilige
zehn Gebot / so das Fundament sind alles Rechts

III ij

und

§ 10 Vom ersten Grad der Zwillinge.

und Gerichtes / unter dem morgendlichen Dominio Jovis gegeben / ja hat zu solcher Zeit unterschiedliche hohe Gerichte selbstem ergeben lassen / denn bey aufgehender Sonne sind die Sodomiter vertilgt/ die Egyp-
tior im Meer ersäufft/ Korah und die Seinen von der Erden verschlungen/ und dergleichen mehr.

Schließlich so ist den Zwillingen auch unterworfen oder zugehörig der Strich oder die Gegend zwischen Osten und Süden / wo die Sonne im Winter bey kürzesten Tagen aufgehet/ und nach dem Compas Südosten genennet wird ; Item das letzte Theil der Jünglingschafft/ vom zwölfften Jahr an / bis in das achtzehende.

Von dem ersten Grad der Zwillinge / seinen Simplicien und denen aus andern Zeichen ihnen beyfüglichen Stricken.

Dieser allererste Grad begreiffet solche Dinge/ die in der Zwillings-Qualität im Anheben / und in selbstiger ganz schwacher linder Wirkung sind / und ihr Sulphur wenig oder nichts von jovialischer Spiritualität erzeiget / und deswegen auch ohne Geruch befunden werden / und nichts destoweniger einige wiewol schwache Krafft an sich spüren lassen / daß sie von den obern Theilen des Leibs abwärts ziehen / welches die rechte Qualität ist aller Zwillings-Simplicien/ und zwar in diesem ersten Grad am aller schwächsten / in folgendem aber von Grad zu Grad stärker/ und dienen demnach die Sachen so unter diesen ersten Grad gehören meistens nur äußerlich zur Erhaltung/ wenn sich einige Entzündung erhebet / und ziehen auch untersch/ und erweichen/ haben aber wenig

Vom ersten Grad der Zwillinge. 911

nig Krafft unreine Schäden zu reinigen und zur Heilung zu befördern/ weil sie ein schwaches Salz haben/ und deswegen nicht viel oder stark operiren können/ es sey dann daß man ihnen aus geistlichen Zeichen Zusatz gebe/ nemlich aus dem Schützen und Krebs/ wodurch sie gestärkt/ und bequem gemacht werden/ wol zu erweichen/reinigen und heilen/ und dienen alsdenn vermittelst kräftigem Zusatz auch innerlich zur Lösung der aufrührischen Gallen/ aber vor sich allein hat man zu innerlichem Gebrauch wenig Hoffnung auf sie zu machen/ unangesehen nichts gemeiners ist/ als daß es in den gemeinen Practicir-Büchern gemeinlich dieses Grads Simplicien zu innerlicher Verstärkung verordnet werden/ wenn man sie aber würde fragen/ worinn denn solche Verstärkende Tugend in diesen Dingen bestche/ würde wenig Verweiß oder Bericht erfolgen mögen/ denn weder ein kräftiger Schmaect noch Geruch an ihnen zu befinden/ so kan man auch mit der Ausflucht der *occultæ proprietatis* hie nicht fortkommen/ denn die Experiens gibt noch bezeugt es nicht/ und möcht anders nichts vorgebracht werden/ als daß man solches von langer Zeit her in Büchern gelesen/ aber in der vielfältigen Verordnung hätte noch keiner eigentlich Achtung darauf gegeben/ ob sie ver gewiß und augenscheinlicher Weise das Herz stärkeren oder nicht. Es ist aber der Zusatz dieser Dinae zum äußerlichen Brauch aus dem ersten Grad des Krebses oder Fische/ und aus dem ersten des Schützen oder Widders und mögen auf folgende Weise zusammen gesetzt werden:

Aus dem ersten Grad

Der Zwillingen.

Gemeine Dschenzung. Dschenzungen-Blut.

℥ll iij

Vors

912 Vom ersten Grad der Zwillinge.

Vorrichtraut / Borrago.	Sigmars Kraut und
Vorrichtrautsblüt.	Burg.
Eibischtraut / und Sa.	Freisamtraut / Denck-
men.	blümlein.
Hünerdarm / Aline.	Junge Peterfilien.
Jung Pappelntraut.	Birckenschwämme.
	Schwarze Schnecken.

Deß Schützen.

Schwarze Nessel.	Wild Liebstöckel / Smir-
Gartentref.	nenkraut.
Wiesen Zeitlosen.	Unzeitige Leinen.
Löffeltraut.	Wist. Senfftraut.
Meerrettich / Kräen.	Junger Hopffen.
Heiderich.	Knoblauchsaft.
Kettich.	

Deß Krebses.

Megertraut / Galium.	Junge Behedistel.
Salbeyblüt.	Junger Lattich.
Köhltraut.	Junger Meyer.
Gauchheil / weiß un blan.	Jung Einsenttraut.
Elffer Hanenfuß.	Jung Bonenttraut.
Gemein Hecken gras.	Junge Arrischock.

Wolte man aber einigen innerlichen Brauch aus diesem ersten Grad anstellen / nemlich zu innerlicher Löschung / worzu das Freisamtraut am kräftigsten ist / müst man den Zusatz aus dem dritten oder vierten Grad deß Schützen und Krebses nehmen / und im übrigen procediren / was die Collection / Präparation und Gebrauch anbelangt / wie bey diesem Grad in unserm Schluß sel ist vermeldet worden.

Von

Vom andern Grad der Zwillinge und dessen Zusatz.

Unter diesen Grad werden solche Dinge gesetzt/
welche die Zwillings Eigenschaft noch etwas
mehr als die vorherigen aus ihrer Wirkung erschei-
nen lassen / nemlich mit mehrerer Krafft zu löschen/
und die Entzündung zu stillen / so wol inn- als außers-
lich / auch die ungestümme Dämpffigkeit des effe-
vescirenden Geblüts mit Aufziehung der stiegen-
den Dämpffe oder fermentirenden wilden Geister
zu erleichtern / welches die Simplicien dieses Grads
kräftig verrichten / als die etwas salziger und materi-
alischer sind als die vorhergehenden / und haben noch
mehr Mangel des jovialischen Geistes und weil dem-
nach sothanigen Geistes bey ihnen wenig vorhanden / so
ziehen sie desto begierlicher fremde Geister des Geblüts
an sich / welche bisweilen von Aufbäumung des all zu
vollgeistigen ungestümmen Geblüts gärender Weise
im Leibe herum schwermen / sonderlich aber über sich
begehren / wie die wilden Geister des gärenden Mosts
nach dem Spundloch / und das Haupt perturbiren/
in solchem Fall nun / wie auch sonst bey allerhand im
Leibe sich erzeugenden flüchtigen Malignität thun die-
se Dinge sonderbare Hüffe / in dem sie aus eigenem
Geist Mangel fremde Geister an sich ziehen / wie ein
ausgedructer Schwamm ein berührendes Wasser/
und führen solche mit sich aus dem Leibe / und erledi-
gen damit den Menschen / und weil sie dennoch auch
selbsten noch etwas jovialischen Geistes haben / ob wol
dessen wenig ist / stärken sie mit selbtgem das Herz
und die sanguinische Glieder / und sind dadurch der
menschlichen Natur doppelt angenehm / nemlich erst-

§ 11 iiij

lich/

lich daß sie mit ihrem unterschziehenden Salk gedachte fremde lössige Malignität von oben herab nach sich ziehen/und auspurgiren. Zum andern / daß sie auch dabey der Natur Stärkung geben / und darnesben haben sie auch grosse Krafft zu Wundern/ selbige daraus zu bereiten/und äußerlich zur Löschung/ Weich- und Heilung dienen; über diß weil dieser Dinge Natur etwas windig und blästig ist in sich selber/ nemlich mit einer Natur/ stärkenden Blästigkeit / so mehrn sich auch etlichermassen die samliche menschliche Natur/ und reizen etwas zu vengrischen Begierden; sie werden aber zu innerlichem Gebrauch gestärkt mit Zusat aus dem andern Grad des Schüssens und Krebses / dergestalt / daß man aus diesem Grad nimt drey Theile / aus dem Krebs zwey Theile und dem Schüssen ein Theil / wie sie denn zum innerlichen Brauch folgender massen sich wol zusammen schicken:

Aus dem andern Grad

Der Zwillinge.

Knabentraut / Satyrion.	Affodillen/ Asphodelus.
Feldwiesel/ Ornithogalum.	Wirbeldost.
Engellüß.	Farntrautweiblein.
Rote Ochsenzunge/ Anchusa.	Scharlachbeer/ Granachermes.
Grosse rote Ochsenzunge/ Alcanna.	Wargentraut.
Wilde Ochsenzunge.	Jung Klettentraut.
Welsche Ochsenzunge.	Junge Hirschfolben.
	Weisse Lilienblätter.
	Junger Hündlein Harn.
	Salklacke von Butter.

Aus

Aus dem andern Grad

Deß Schüzgens.

Junger Knoblauch.	Rote Angelic.
Junger Lauch.	Bibinell/Steinpetrlein.
Junge Zwiebel.	Lerchenhartz und Laub.
Wachholderbeer.	Liebstöckelkraut.
Senffkraut.	Liebstöckelsafft.
Senffsamten.	Meisterwurk/ Safft und
Schnittlauch.	Wasser.
Meisterwurk.	Birckenschwamm.
Wilde Meisterwurk.	Wachholderschwamm.

Aus dem andern Grad

Deß Krebses.

Saurtlee/Allesuja.	Aspen-Mistel.
Apffelblüt.	Weiden-Mistel.
Birnblüt.	Jung Aspenlaub.
Hagdornblüt.	Jung Weidenlaub.
Fichten-Mistel.	Jung Aepffellaub.
Tannen-Mistel.	Jung Birnlaub.
Apffel-Mistel.	Fichtenhartz.
Birn-Mistel.	Tannenhartz.
Hagdorn-Mistel.	

Es werden aber diese zwey letzte Stück nur äußerlich gebraucht wider Warzen / solche zu verreiben / welche auch desto baldter vergehen / wenn die übrigen auch innerlich gebraucht werden / mit solchem Zusatz wie gedacht / zum äußerlichen Gebrauch aber wird der Zusatz genommen / aus dem andern Grad der Fische zu drey Theilen dieses Grads / zwey Theil / und aus dem andern Grad deß Löwen ein Theil / und solche miteinander zum Erweichen gesotten / wie davon ein mehr

El 9

rer8

ters von ihrer Collection/Bereitung und Gebrauch
im mehrgedachten Schlüssel zu finden.

Vom dritten Grad der Zwillinge und dessen zusätzlichen Dingen.

Diesem dritten Grad gebührt noch stärkere Wir-
kung durch seine Simplicien zu verrichten we-
der der vorhergehende / und werden also diejenige
Dinge darunter gesetzt / welche dasjenige was kurz
vorher gerühmet worden/nach kräftiger operiren/
in dem sie nemlich durch ihre mehrere Sals- Eugend
sonderlich in die Adern und Gebhirn wircken/und dar-
aus die wilde effervescenz und gärende Geister
nach sich und abwärts ziehen / und was sonst von auf-
sen von Malignität der Luft/ und bösen inficirenden
und zur Fäulung und Corruption fermentirenden
Dämpffen und Schwäden durch die Perspirabilität
der Haut hinein wircken und dem Geblüt mitge-
theilet werden mag / das resolviren sie wider / ziehen
es unter sich und purgiren es aus dem Leibe / stärken
auch das Herz und schwache Kräfte noch mehr als
die vorigen/und sind wider Ohnmacht und Herz-Be-
ängstigung kräftig / dergleichen raumen sie auch die
Hindernissen weg / welche die monatliche weibliche
Reinigung zurück halten/ daß sie sich zu gewöhnlicher
Zeit nicht zum Ausgange bewegen / ziehen solche ebe-
nermassen abwärts / resolviren durch ihr Sals die
verstopfende Viscositäten / bringen damit die Menles
in ihren ordentlichen Gang / und vertreiben die davon
entstehende Gebrechen / als Mißfarbe und cachecti-
sche Disposition / Schwerheit der Glieder / Aufge-
schwellung/und dergleichen / und geben darneben ge-
waltig heilende Wund- und Schäden-Träncke / item
Herz-

Vom dritten Grad der Zwillinge. 917

Hertz- und Krafft-stärckende Träncke/ ja was mehr ist/ sie mögen fast wider alle Kranckheiten/ so den Leib ankommen mögen / gebraucht werden / denn wie die Krafft des einigen Brods allen Gliedmassen Nutrimment gibt / also können sie auch allesamt von einerley trächstigen Mitteln gestärckt werden / und so lang sie allesamt starck sind/ hat es keine Noht / denn sie schon selbstien alles Schädliche von sich treiben ohne viel andere sonderbare Medicamenten. Dieses Grads Mittel aber sind voller guten Tugend / und ist an ihnen durchaus nichts Schädliches zu finden / oder etwas das einiger Correction bedörffig wäre / gleichwie solche Nohtdurfft in den übrigen Triplicitäten allemal in den letzten Zeiche sich befindet/ daß sie schädliche Zumischung bey sich führen / nemlich im Löwen eine corrosivische Hitze / im Steinbock und Fischen eine dem calori nativo todschädliche Kälte/ und können daher ohne Correction nicht wol gebraucht werden / welches aber in diesen beyden letzten Graden durchaus nicht vornöhten / sondern mögen ohn einige Sorge so wol inn- als äußerlich gebraucht werden/ doch muß man ihnen aus geistlichen Zeichen Zusatz thun / weil sie am Geist Mangel haben / und können demnach zum besten gestärckt werden mit ihrem eigenen jovialischen Geist aus der Wage und Wasser- mann/ woraus sie ihren Geist- Mangel begierlich ersessen/ und schicken sich solcher gestalt aus folgenden Zeichen wol zusammen/ als

Aus dem dritten Grad

Der Zwillinge.

Groß Baldrian.

Groß Tausendgülden.

Kleiner Baldrian.

Mechoacann/ weisse Ka-

Geißbart/ Regina prati.

barber.

Rapontic.

Engel.

918 Vom dritten Grad der Zwillinge.

Engeltraut/ Alisma.	Klein Schöltraut.
Rote taube Nessel.	Feldzwiebel alle Ge-
Frauenmünke.	schlecht.
Aronwurk.	Muscarenblüt.
Myrren.	Berrauch.
Drachenvurk/ alle Ge-	Flüssiger und trockener
schlecht.	Storax.
Maurraute.	Cypriſcher Terpenſin.
Schafzungenwegerich.	Gelbe Beyen/ Cheyri.

Der Wage.

Großer Daurant.	Johannesblume.
Kleiner Daurant.	Allermans harniſch.
Edler Daurant.	Johannſtraut.
Maurraute.	Linden-Miſtel.
Wiederton.	Haſeln-Miſtel.
Farnwurk.	Corallen/ ſo ſchön rot.
Farnwurkraut.	Corallen Salz.
Erabwurk.	Birckenſchwämme.
Weißer Beyfuß.	Spiziger Wegerich.
Stärckkraut.	Linden-Eibiſch.
Bergzinober.	

Deß Waſſermanns.

Odermennige.	Gelber Klee.
Runiſgundkraut.	Scabioſen.
Leber-Baſſam.	Feldwegwart.
Edel Leberkraut.	Süße Pomerancken.
Stern Leberkraut.	Pomeranckenſtern.
Bitterſüß.	Indianiſche Nuß.
Roſenwurk.	Pomeranckenrinden über-
Weißer Sinau.	jogen.
Wilder Scharlach.	Gelbe bitterſüße Weiden.
Regenwürme.	Scharlach alle Geſchlecht.
Brauner Klee.	Junge Frauenmünke.

Aus

Vom dritten Grad der Zwillinge. 919

Aus diesen Graden können sie in gleicher Quantität genommen werden / was aber Mineralien sind / als Corallen / Bergzinnobler / Spießglaszinnobler / werden davon nur etliche wenige Gran darzu gethan / man kan auch den Zusatz aus dem dritten oder vierten Grad des Schüzens und Krebses nehmen ; auch stehet von denen in diesem Grad zu merken / welche weich und viscolisch sind / als Terpentin und weicher Storax / daß weil sie in solcher Form zum Einnehmen unbequem sind / müssen sie entweder noch mehr erweicht und trüfflich gemacht / oder in trüffene pulverisirliche Substanz gebracht / und in andern Vehiculis eingenommen werden / wie beydes geschehen kan / gestaltsam auch solches in Terpentin gebräuchlich / daß man ihn mit etwas zugemischten Eyerdorers in einem Mörsel mit dem Stößel zerreibet / und nach und nach von einigem zur Schwachheit dienlichen Wasser / als von Scabiosen zur Brust / von Beyerfuß zur Mutter und so fortan / bey wenigem zugießet / bis so lang der Terpentin aller wol zerrieben / und zum Eintrinken bequem ist ; man trüffnet auch den Terpentin bey der Wärme des Feuers ein zu einer pulverisirlichen Substanz / und gibe denn das Pulver ein / allein auf solche Weise entgehet ihm das Beste / nemlich das Del / und bleibet das Schlechteste / nemlich ein unkräftig Harz oder Colofonium / und ist weit besser / daß man sowol den Terpentin als weichen Storax distillire / und das Herübergehende Del in die sechs bis zehen Tropffen in andern Vehiculis einnehme / denn dergleichen Del alle hier begehrte Intention verrichtet ; andere pulverisirliche Resinen aber / als Weyrauch / Myrren / trüffener Storax calamita genannt / können nur also in Pulver gebracht / und

920 Vom vierdten Grad der Zwillinge.

und gebraucht/ oder auch ebenmässig in ein Del distil-
lirt werden.

Was sonst weiter von ihrer Collection und Ge-
brauch zu wissen dienet / solches ist in offgedachtem
unserm Carrichterischen Schlüssel gemeldet wor-
den.

Von dem vierdten Grad der Zwil-
linge/und denen dabey vermisch-
lichen Sachen.

In diesen Grad werden die jenige Dinge gesetzt/
die im jovialischen Salk am allerstärckesten sind/
denn die jovialishe sanguinische Qualitât erzeiget
sich in ihren dreyen Zeichen nach den allgemeinen
dreyen Principien/welche sind Geist/ Seel und Leib/
oder Mercurius, Sulphur und Salk / in dem ersten
Zeichen der Wage herrschet die jovialishe Spirituali-
tât oder Mercurius / in dem andern Zeichen dem
Wassermann / befindet sich der jovialishe Sulphur
am meisten / und im dritten Zeichen den Zwillingen
das jovialishe Salk und solches vom ersten Grad an
bis in den vierdten allgemach krâfftiger/ in dem letzten
Grad aber am krâfftigsten und subtilsten / dessen
Wûrkung gang krâfftig und penetrirend ist / und
seinen Trieb sonderlich erzeiget in alles Geblût der
Adern und Arterien des gansen Leibs / und wo es
einige zehe Schleimigkeit / oder unreine tartarische
Coagulation irgendwo verborgen liegend findet/
welche die Durchgänge oder circulirende Durchflûs-
sigkeit des Geblûts und Leibs Safftigkeit verhindert/
zertreibt es solche / und ziehet es abwärts / theils nach
dem Stul / und theils nach den Harngängen / und
nimt damit hinweg die Wurzel des Steins / Poda-
græ.

grax, und Gicht / dafern man mit dem Gebrauch dieser Dinge recht umzugehen weiß ; sie stärken auch das Herz gewaltig / und nehmen hinweg das Herzklopfen / so fern es von dickem groben Geblüt und tartarischer Unreinigkeit desselben herrühret / wie am meisten geschieht / wiewol auch oft von übriger Feuchtigkeit des Herzhäupleins sich ein Klopfen erhebt / geschähe doch solches viel seltener / doch sind auch in solchem Fall diese Dinge dienlich / weil sie allerley übrige Feuchtigkeit hinabwärts ziehen / und mit dem Harn ausführen / und sind also wider allerley Herzklopfen / es komme wovon es wolle / behülfflich ; über diß geben sie auch vorreffliche heilsame Wundtränte / weil sie durch ihr Salk die Saurwerdung der Wunden und Schäden verhindern / und die allbereit angefangene Säure wider tödten und stillen / und verursachen solchergestalt eine gründliche Heilung ohn böse Zufälle / welche einig und allein von der Säure als der rechten Mutter aller Corruption herrühren.

Was ihren Zusatz belangt / können sie entweder bloß allein ohn andern Zusatz gebraucht werden / sonderlich zu Ausführung tartarischer Unreinigkeit / Inclination zum Stein und Podagra , wenn man nemlich eine gute Hand voll in Wein legt / und täglich drüber trinckt / und alle drey oder vier Tage / das vortige Kraut ausdrückt und wegwirfft / und wider ein frisches Kraut drein thut / und mit solchem Gebrauch eine Zeitlang anhält / oder man kan auch zu Ersetzung ihres Geist / Mangels aus dem vierdten Grad der Wage und Wassermanns ihnen Zusatz thun / so würden sie desto träfftiger sowol mit dem jovialischen Spiritu und Anima als Corpore oder Salk / welches in diesem Grad am stärcksten ist / und schiefen sich also aus folgenden Graden ganz wol zusammen

Aus

922 Vom vierdren Grad der Zwillinge.

Aus dem vierdren Grad

Der Zwillingen.

Die rechte fremde Rha-	Edel Camillen.
barber.	Klein Camillen.
Gamanderlein / Cha-	Wilde Petersilien / Cau-
mædris.	cais.
Cassienmarck.	Meerfenchel.
Schlaßfräutlein / Cha-	Hechelkamm / Pecten
mæpitys.	veneris.
Batengel / Teucrium.	Syrischer Körffel.
Hornungs Beyel / Vio-	Gedörrte Kellerseseln.
la sine odore.	Groß Kletten samen.
Gelbe Myrobalanen.	Klein Kletten samen.
Rorer Ampffer.	Saunfönig / Trochilus.
Stallkraut / Resta bo-	Kostoth von Mangras.
vis.	Gülden Lungenkraut.
Mäußdorn / Ruscus.	

Deß Wassermanns.

Schlangenmordwurk.	Zeitige Quitten.
Schlangenmordkraut.	Gedörrte Quitten.
Gelbe Kleeblüt.	Quittensafft / Miva ge-
Geßtraute.	nannt.
Geßtrautensamen.	Pomeransen.
Hergespannkraut.	Bersanickel.
Sirronentern.	Kartendistelwurk.
Große Klettenwurk.	Lackent noblauch.
Geißlee.	Lackent noblauchwurk.
Wilde Ochsenzunge.	Pomeransen tern.
Wild Ochsenzungen-	Gülden gümsel.
Wurk.	Gülden Lungenkraut.

Der

Der Wage.

Mannstreuwerk.	Jung Haselnlaub.
Braunwerk Männlein.	Haselnblüt.
Braunwerk Weiblein.	Dransamen.
Fremde Braunwerk.	Edel Drant / rot Bal.
Alissenkraut.	drian.
Roter Gauchheil.	Scabiosen • Wutzel
Gras Nägeleinkraut.	Gummi.
Gras Nägeleinblumen.	Klein Schölkraut.
Scabiosen mit braunen	Klein Daurantkraut.
Knöpfen.	Zam Weidkraut.
Haseln Gummi.	Sonnentau / Korella.
Groß Schölkraut.	Fremd taube Nessel / Mil.
Groß Schölkrauts gel-	zadella.
ber Saft.	

Hieher gehören auch dieser Dinge Extracta, wie denn auch das Extract aus der Rabarber zu dieser Intention besser ist als die Wurzel in Substantia, desgleichen schicket sich sonderlich hieher der Balsamus salis communis, oder der aus dem gemeinen Speisesalz oder auch Seeinsalz mit gewaltigem Feuer ausgetriebene und wol rectificirte Spiritus, so mit grosser Hülffe die Wirkung dieser Simplicien sonderlich wider Gries / Stein und podagrischen Tartarum erfüllet / wenn er in den Decoctis dieser Dinge / als einem appropriirten Vehiculo zu dieser Wirkung eingenommen wird. Item der wolbereitete Clissus, dessen Bereitung im Register unsers dritten Tomi zu finden / und was sonst kräfftige Bereitungen sind wider den Stein / wie uns hierzu der Liquor calcis vivæ von zweyen erfahrenen Spagyricis zu dieser Intention

M m m

tention

tention zum höchsten gerühmet / und ihre geheime
Præparation desselben treulich communicire wor-
den / so wir selbst noch zwar nicht experimentiren
können / wegen Überladung mit vielen Geschäften/
haben solche Vereitungen aber also fort / so gut wir sie
empfangen/in unserer Lateinischen Officina sanita-
tis communiciret / und wollen selbige auch hier mit-
theilen/damit der Leser unser geneigtes Gemüt sehe/
ihm und dem gemeinem Wesen bedient zu seyn / und
verhält sich gedachte Vereitung folgender massen:

Nim frischgebranten ungelöschten Kalk/ gieß dar-
auf in einem Glase scharffen destillirten Weinessig/ laß
es beym Feuer kochen und ein wenig auffieden / her-
nach aber erkalten und sich setzen / bis das Kalkmehl
sich wol gen Boden setze/ den Essig gieß ab/ filtrir ihn/
und laß alle Feuchtigkeit in warmem Sande abdün-
sten / und was alsdenn trocken am Boden zuruck
bleibt / das thu in einen Schmelkriegel / und laß es
zwischen glihenden Kohlen ein wenig durchbrennen/
damit alle Säure des Essigs davon komme / was zu-
ruck bleibt / thu in ein Glas / gieß Spiritum vini dar-
auf / halts in der Wärme / bis der Spiritus vini die
Essenz daraus gezogen / alsdenn filtrir solchen im-
prägnirten Spiritum durch ein Maculatur, und so
er nithe gern durchläufft / so gieß noch andern Spiri-
tum vini, oder auch Spanischen oder andern kräf-
tigen Wein darzu/ um ihn noch besser zu diluiren oder
erdünnern/ so läßt er sich filtriren / wenn solches gesche-
hen/ so laß ein Theil davon verdünsten / oder abstra-
hirs per alembicum, damit die Essenz besser in die
Enge gebracht werde/ bis zur rechten Consistenz einer
Tinctur oder Essenz / davon werden sieben oder acht
Tropffen / in einem obangezeigter massen aus diesem
Grad

Dom vierdten Grad der Zwillinge. 225

Grad bereiteten Vehiculo, oder in Mangel dessen in einem Trüffel ein kräftiges süßes Weins eingenommen und solches eine Zeitlang Morgens und Abends continuiert/nach dem man vorher eine bequeme Purgation eingenommen; äußerlich zu Stillung der Podagrischen Schmerzen wird von dieser Essenz genommen eine Unz/ eines auf obgedachte Weise aus diesem Grad bereiten Kräuterweins ein Seidel oder Pfund/ von des Patienten eigenem Harnacht Unzen/ vermische es/ darinn werden Tüchlein genetzt/ und Morgens/ Mittags und Abends warm damit den schmerzlichen Ort gebehet.

Die andere Manier diese Essenz zu bereiten/ so der andere gedachter Freunde communiciret/ ist ein wenig anders/ und machet er solche auf diese Weise: daß er gleichgestalt auf den ungelöschten Kalk scharffen Weinessig gießt/ folgendes aber die Mixtur eine weile stets mit einem Stock umrühret/ nachmals auch ein gut Theil Regenwasser darzu schüttert/ und so denn alles miteinander zum Feuer setzt/ und durcheinander kochen läßt/ damit das Regenwasser alle Salzigkeit des Kalks und Essigs solviren und in sich empfangen könne/ alsdenn läßt mans erkalten und gessen/ gießet das lautere oben ab/ filtrirt es/ und läßt es bis zur Trockenheit abfließen/ was übrig bleibt/ thut man in einen verglasirten Topff/ setzt solchen zum Feuer/ und wenn die Materi von der Wärme vergangen wie zerlassene Butter/ wird sie mit einer brennenden Flamme angezündet/ und brennet alsdenn gleich einem angezündeten Brandwein/ muß aber alsobald mit einer über den Topff gedeckten Stürzen oder Deckel gedämpfft werden/ alsdann muß mans immer rühren/ bis alles erkaltet/ so wird

M m m ij

denn

926 Vom vierdten Grad der Zwillinge.

dem Spiritus vini darauf gegossen / und über Nacht stehen gelassen / so färbt sich der Spiritus vini gelb / den gießet man ab / und einen andern darauf / und procedirt damit auf gleiche Weise / bis alle Essenz ausgezogen worden / selbige wird in einem Glase verwahrt / und davon 20. bis 30. Tropffen auf einmal in Sündelrebenwasser eingenommen / deren Wirkung ist / den Stein / Sand und Gries zu brechen / solviren und auszureiben / alte Schäden u... Löcher mit ganzer Gewalt zu heilen / das faule Fleisch darinn zu verzehren / das gesunde aber unverletzt zu lassen / den kalten Brand zu stillen / auch mit Zusatz eines Mercurii dulcis allerley Flecken und Rote des Angesichts weg zu machen / wider Podagra aber / Gicht und Stein mehr zu effectuiren / als mit Worten bedentet werden möchte : der Leser kan beyde Maniren leichtlich versuchen / und welche er am leichtesten und fröfftigsten befindet / bey selbiger verbleiben / wir haben davon nichts verhalten wollen / wie wir es communicirt bekommen / unangesehen einige Handgriffe darinn wol zu verbessern stünden / welches aber der Sachen selbstens nichts benimmt / als die in beyden auf gutem Fundament bestehet.

Was sonst weiter von Sammlung / Präparation und Gebrauch der Simplicien dieses Grads anzumelden stehet / ist bereits in mehrgedachtem unserm Carrichterischen Schlüssel vermeldet worden / alldahin wir uns hiemit beziehen / und hienit zu der cholerischen Triplircirät schreiten.



Von

Von der zweyten Elementischen
Hauptqualität / welche da ist die feurige
cholerische Triplicität / und denen darunter
gehörigen Zeichen des himmlischen
Thierkreises nemlich dem Schüt-
zen / Widder und Löwen.

Nachdem wir bisher die sanguinische Triplicität /
worunter der Frühling / die ganze Orientalische
Gegend / wie auch die sanguinische Complexion / die
Zeit des Morgen / die Kindheit und junge Jüngling-
schafft gehörig / nunmehr gnugsam abgehandelt / wol-
len wir auch die cholerische sommerliche hitzige vor-
uns nehmen / mit welchen die ganze mittägige oder
südliche Gegend / die Zeit des Mittags / die gallreiche /
cholerische Complexion / und das junge Manns-
Alter übereinkommt / wie auch das Element des Feu-
ers selbst / und alle hitzige / brennende / bittere / rese-
hamige / sulphurische Sachen / wie auch alle hitzige /
ungestümme / hefftige / schnelle Krankheiten / nemlich
die hitzige brennende Fieber / (dergleichen auch des
Hauptmanns Sohn zu Capernaum gehabt / und von
Christo davon in der siebenden Stunde / nemlich im
Mittel des cholerischen Dominii curiret worden;) /
das Hirnwüthen / Seitenstechen / Lungen-Entzündung /
die brennende / tobende Schlieren / Deulen / Feurblas-
sen oder Carbunkeln / die hefftige Blutaussbrechungen
durch Nasenbluten / Blutspenen / Monatzeit und
dergleichen / welche ihren Trieb von der feurigen hitzi-
gen Qualität und bitteren Galle haben / und durch
kalte wässerige Dinge gelöscht werden / wie ein bren-
nendes Feuer vom Wasser; solche feurige Triplici-
tät nun hat ebenmäßigg drey Zeichen / nemlich den

M m m iij E wü.

928 Von der zweyen Hauptqualität.

Schützen/Widder und Löwen / und gehört darunter alles was in der Welt hitzig ist / als hitzige Landschaften/das ganze Africa/der Sommer und Hundstage/ die Blitzen/ Strahl und Donnerwetter/ und alle sehr warme hitzige Simplicien und Composita, von welchen Dingen wir iso nacheinander ordentlich handeln wollen.

Von dem ersten Zeichen der martialischen / cholerischen Triplicität/ dem Schützen / seiner Eigenschafft/ und allgemeiner Beherrschung.

Gleichwie alle Dinge in dieser ganzen Welt in dreien Principien bestehen: als Spiritu, Anima und Corpore, oder Mercurio, Sulphure und Sale, also hat auch eine jede Triplicität nach solchen dreien Principien drey unterschiedliche himmlische Zeichen/deren das erste allemal spiritualisch/ das andere sulphurisch / und das dritte salinisch ist / und ist also der Schütz das erste Zeichen der cholerischen Triplicität/führend den cholerischen Spiritum oder Mercurium, und ist demnach ein geistlich/harmonisch/ martialisches / hitziges und trucknes Zeichen/ welches hitzig und trucken ist im Geist/ und beherrscher die anfängliche Zeit des Mittags / und den jetzigen Mittagsstrich / so zwischen Südosten und Süden gelegen / und fahet an zu herrschen / nach verflößerener Morgenzeit / wenn unsere Uhren neun geschlagen/ und währet dessen Regiment zwei Stunden/bis es bey uns gegen Mittag eilff schläge/oder von der Jüdischen dritten / bis fünfften Stunde des Tags / zu welcher Zeit die würckliche Marter unsers Herrn ihren Anfang

fang genommen / und aus allen dreyen Reichen der Natur als dem animalischen / vegetabilischen und mineralischen die schärffste Dinge zu Zerreißung/ Durchstech- und Quälung seines allerheiligsten Leibs gebraucht worden / nemlich zähe Riemen und scharffe mit martialischem Drat geflochtene Peitschen/ scharffe spitzigte Dörner/ Borer/ Nägel / Hammer / Sper/ und was mehr zu seiner allerunschuldigsten Marter kommen / und haben zu der Zeit dieses Dominii des himmlischen Schützen/ die irdische Römische Schützen und ganze Schaar der darzu commandirten Soldaten / nach Ausspruch des Naturtheils den Herrn ins Richterhaus geführt/ kitternackend ausgezogen/ unbarmherzig angebunden/ grausam zergeriffelt / mit gewaltsamer Antreibung einer scharffen Dornenkron das Haupt zerschunden / mit einem Purpurmantel / welches auch die rechte martialische Farbe ist/ angethan/ einen rohrenen Regimentsstab Ihm in die Hände gegeben / und mit spöttlicher Reverenz einen König gegrüßt / aber mit demselben Regimentsstock das heilige Haupt übel zerschlagen / und als sie Ihn durch solche Geißlungs Tortur (welche die Römer anstatt einer Folter gebraucht / um die Schuldigen zu rechtschaffener Bekänntniß ihrer Thaten zu bringen) sehr erbärmlich zugerichtet/ hat ihn Pilatus in solchem Habit hinaus vor die Jüdische Nation geführt / und selbst aus Mitleiden geruffen : **Sehet welchein Mensch** ; oder wie elendig ist der arme Mann zugerichtet/ und darzu ganz unschuldig/ denn er habe auch durch die Tortur nicht die geringste Schuld an Ihm befunden : Die Jüdische Grobpfaffen aber haben vorgewendet / daß seine Schuld geistlich/ und über alle leibliche Schulden sey/ denn Er gebe

M m m iiii sich

sich aus vor einen Sohn des allerhöchsten Gottes/
welches dermassen wider ihr Geseß sey / daß Er noth-
wendig sterben müste / weil man die R^mer ebenmäße
sig einen allerhöchsten Gott geglaubet / der Inspirer
hiesse/aber noch andere Götter unter ihm hätte/welche
gleichsam seine Söhne waren / hat Pilatus allereerst
begonnen wunderliche Gedanken zu schöpfen / und
vielleicht gedacht / wer weiß ob solches nicht auch wahr
ist / denn schon alle umliegende Länder voll waren / von
Gerücht / und allgemeiner Sage von den unerhörten
Thaten / die der H^{er} Jesus gethan hatte / und mö-
gen ihn auch wol der Sibyllæ Cumanæ (deren Bü-
cher zu Rom im Capitolio von etlichen hundert Jah-
ren bis zu dieses Pilati Zeit aufbehalten worden / und
in großem Achtung gewesen) prophetische Verse einge-
fallen seyn/welche also lauten:

Tunc ad mortales veniet, mortalibus ipsis
In terris similis, natus Patris omnipotentis
Corpore vestitus;

Das ist:

Des höchsten Gottes Sohn wird Kom-
men in die Welt
In menschlicher Gestalt unkenndbarlich
verstellt.

Auf welche Sibyllische Verse gedachter Sibyllæ Cumanæ oder Cumææ also genannt von der Stadt Cumis in Campania daher sie bürtig gewesen/auch der gro-
ße Römische Poët Virgilius scheinet zu zielen / in dem
er folgende wunderschöne Verse / gegen die Zeit der
Geburt Christi geschrieben:

Ultima

Ultima Cumæi venit jam Carminis ætas,
Magnus ab integro seclorum nascitur ordo:
Jam redit & virgo, redeunt Saturnia regna,
Jam nova progenies cœlo demittitur alto,
Chara Deûm soboles, magnum Jovis incre-
mentum.

Das ist;

Nun gehn die Zeiten an / und schreiten
zum Erfüllen/

Wovon gesagt ist / von der Cumischen
Sibyllen/

Ist hebt sich widerum forn an der
Weltlauffgleich.

Die Jungfrau stellt sich ein und Sa-
turns guldnes Reich;

Nunmehr geboren wird vom hohem
Himmels Thron

Ein neues GOrt, Geschlecht / Jupis-
ters eigner Sohn.

Welche Prophezeiungen den vornehmen Römischen
Herren wolbewußt gewesen/als die ermeldete Sibylli-
sche Bücher fleißig gelesen /und können also auch Pi-
lato nicht unbekant gewesen seyn / und weil diese Re-
den von GOrtes Sohn solche zweiffelsfren erinner-
lich gemacht/und alle Umstände zu erkennen gegeben/
daß er keinen gemeinen Menschen vor sich hätte / kan
es gar wol seyn / daß Pilatus gedacht / es könne wol
dieser Jesus in der That einer von den himmlischen
Göttern seyn / und sich also in menschlicher Gestalt
verstellen/und ist ihn darüber ein grosses Brausen an-
kommen / und hat den HErrn wider ins Richterhaus
geführt / ernstlich gefragt wo er her sey / aber keine
Antwort bekommen / da er alsofort angefangen auf

M m v

seine

seine Macht zu pochen / worauf der HErr geantwor-
 ret/dasß solchē Macht sich nur so weit erstreckt/als ihm
 von oben herab vergönnet worden / und gereiche ihm
 nunmehr nur zu einer grossen Sünde/ den Anklägern
 aber zu einer noch weit grössern / worüber dem Plato
 ganz angst un̄ bang worden/und wäre gern davon ge-
 weßt/aber die Ankläger habē ihm mit des Kaysers Un-
 gnade gedrohet/ und zu verstehen gegeben / daß wenn
 dieser Iesus los käme / möchte Er noch durch seine
 Kunst/ das ganze Römische Reich an sich heucken/
 und müste er dem Kaysen nicht treu seyn/ wenn er sol-
 chem nicht wolle vorkommen / daß er endlich in die
 Kreuzigung hat willigen müssen/ aber vermutlich mit
 grossen Zweiffelsiriet / daraus er bis an sein Ende
 nicht mehr hat kommen können / und siehet man wol/
 daß auch die andere Römische Officirer theils diese
 Gedancken gehabt / und solchē folgendes erst recht ver-
 mehret worden / denn als des HErrn Verschwendung
 am Creutz ein solch gewaltig Erdbeben / Zersprin-
 gung der Felsen / Aufgehung der Gräber und derglei-
 chen zu Gesehrten gehabt / ist der dabey Wacht hal-
 tende Hauptmann / eben in diese Wort ausgebro-
 chen : Daß dieser Iesus Gottes Sohn ge-
 wesen / das ist nach Römischer Meinung einer von
 den himmlischen warhafftigen Göttern/deren sie viel
 geglaubt.

Ist also/ wie gedacht/unser HErr und Heiland un-
 ter dem Dominio des Schüzens grausam zerzeißelt/
 über den ganzen Leib zerstriemet und blutig zerrissen/
 von den heuckermessigen heidnischen Soldaten in al-
 lem übel tractirt / endlich über die zerfleischte Haut
 des HErrn eigene Kleider wieder angelegt / und das
 schwere Creutz / woran er sterben solte/auf seinen Ru-
 cken/

cken/und hat es in seinen schmerzlichen Unkräften selber tragen müssen / woben sie Ihn gewaltsam hin- und hergestossen / und vermutlich mit Schmeissen/ Treten und aller Grausamkeit fortgetrieben/welches gegen das Ende dieses Dominii geschehen.

Ferner gleichwie die cholerische Triplicität dem Element des Feuers nacharter / dem Feuer aber die Feuerfarbe und Röte / und der brennender bittere und gallichte Schmach zukommt / also gebühret von alldergleichen dem Schützen der erste Grad von solcher Hitze / Farbe und Schmach / nemlich die anfängliche Röte / wie solche in dem Stein Chrysolit / Saffran und dergleichen erscheint / wie auch der erste Anfang zur Bitterkeit / so noch mit einiger Süßigkeit / und wirksässigen Rose vermischt ist / wie solche der Zungen vorkommt / wenn man Angelic / Liebstöckel / Retic / und andere dergleichen unter den Schützen gehörige Simplicien kostet oder tanet / und weil der Schütz ein geistlich Zeichen ist / als sind seine Simplicia allesamt voller Spiritualität / welche in den Leib genommen selbigen spiritualischer Weise durchgehen / alle Schweißlöchlein öffnen / und durch selbige austreiben / und solcher Spiritualität halber sind seine Simplicien auch meistens riechend oder einen Geruch von sich gebend / weil der Schütz ein warm / offen Zeichen ist / überflüssigen Geist und Mangel an Materi hat.

Von dem ersten Grad des Schützen und denen aus andern Zeichen ihm zu- sätzlichen Dingen.

Unter den ersten Grad des Schützen werden die Dinge gesetzt / welche in der allerersten Anhebung der

der spiritualischen warmen Eigenschafft sind / und noch keine starcke / trocknende Hitze erzeugen / sondern allmählich solche Wirkung anheben / und zugleich ihre Milderung wider die Stärke solcher Wirkung bey sich führen / nicht anders als wenn man aus dem heißen Grad eines siedenden Wassers eine solche Temperatur anstellen wolte / welche nur gelind warm oder lau wäre / müste man anders kaltes Wasser so lang darunter mischen / bis ein solcher lindwarmer Grad aus beyden entstünde / und also haben diese Simplicien des ersten Grads ebenermassen die spiritualische durchdringende / erwärmende Eigenschafft bey sich / selbige ist aber mit phlegmatischer an noch roher / wasseriger Zumischung temperirt / daß solche erwärmende Qualität sich nur im ersten anfänglichen Grad erzeugt / und dienen daher diese Dinge denen Gliedern / welche mit Gallflüssen beschweret werden / nemlich der Brust / Lungen / Magen / Schenckeln / Waden / von solchen ziehen sie die flüchtige / gallichte Materi ab und zu sich / weil sie selbst gleiches Natur sind / und solcher Materi doch nicht viel haben / aber geneigt sind deren noch mehr zu empfangen / gleich wie ein genehter Schwamm / je stärker er ausgedruckt wird / je begieriger um mehr ziehet er in Berührung des Wassers wie der wässerige Feuchtigkeit in sich / aber kein Del / weil nur gleich seines gleichen anzieht / und weil sie aus einer solchen Mixtur bestehen / darinn die cholerische Spiritualität und Materi vermischt und noch flüchtig sind / und also zusammen eine flüchtige Salschärffe oder Sal volatile geben / so dienen sie ausbündig wol wider die Schorboctische Gebrechen / als welche bloß von überflüssiger fixer Salsigkeit herrühren / so von eitel gesalznen / groben / geräucherten Speisen verur-

sacht

sacht wird/wie dergleichen Kost den Schiffleuten und Anwohnern der Nord-See gemein ist/als eingesalzen Fleisch und Fisch/Hering/Stockfisch/Gris/Erbsen/Kese/alter Speck/gedörretes Schiffbrod oder Zwenbaek/dieses unlauterer Betrandt oder Wasser/welche Dinge voller fixen Salzes sind/und wenig oder keinen brennenden Geist oder Brandwein bey sich führen welcher allein dasjenige ist/so die menschliche Sinne und Geister erquicket/und das Herz fröhlich macht/und wird nur in denen Dingen gefunden/die viel feinsten Nutriments bey sich haben/als autem gesäurtem Brod/fräfftigem Bier und Wein/Fleisch und andern wol nährenden Sachen/welche auch zur Stund/wenn sie der Mensch genießt/dem Leibe/Herz/Sinn und Gemüt Krafft geben/welches aber die grobe eingesalzene Sachen nicht thun/weil sie solchen Brandwein nicht bey sich führen/von dem die Kräfte kommen/und alsofort wenn man nur anhebt solche Brandweinreiche Dinge zu genießen/von den Aestlein und Fäserlein der Adern/Nerven und Arterien angezogen wird; in einem jeden Brod zwar ist solcher Brandwein reichlich/aber weil solcher sehr flüchtig ist/und keine grosse Hitz austreten kan/sondern darinn verfliegt/das Schiffbrod aber durch doppelte Hitze durchaus ausgedörret und zu einer Krust gemacht wird/kan der Brandwein darinn nicht bleiben/und also kan von all solchen Dingen anders nichts kommen/als ein böses Nutriment/und Verderbung des ganzen Geblüts/welches aber diese mit flüchtigem Salz erfüllte Simplicien wider corrigiren/die zu viel fixen Salzigkeit mit ihrem flüchtigen Salz temperiren/das grobe/dicke Geblüt wider erdünnern und damit seine circulirende Natur/so durch Dick und Grob-

236 Vom ersten Grad des Schügens.

Grobwerdung nothwendig gehemmet werden muß/ in gebührenden Gang bringen. Es haben hierneben diese Dinge auch die Art / daß sie die ienige Wasser- sucht/ so von Gallflüssen / Selbersucht/ oder dritträgi- gem Fieber herrühret/ vertreiben/ wann man sie in ih- rer frischen Safftigkeit unter den Fußsolen trägt/ und sters darauf gehet und stehet / denn also ziehen sie die selbige Materi durch die Poros der Haut/ von innen heraus an sich und verzehren sie / auch ziehen sie die materialische Ursach aus den Apostemen/ und eröff- nen solche/ die sonst nicht aufgehen wollen/ weil sie alle Härte durchweichen/ und entweder allerdings zerrei- ben / oder aber mit Gewalt aufbrechend machen/ rei- nigen sie hernach/ scheiden alles Böse heraus/ und ver- mitteln die Heilung; zur Aufweichung aber müssen sie mit einiger Feistigkeit oder Schmalz temperiret werden / so weichen sie unsäglich auf / und werden zu solcher Intention mit ihrem Zusatz frisch genommen und mit der Feistigkeit untereinander gestossen / oder so sie dürr sind/ kochet man sie vorher wider weich/ und procedirt denn also damit: Ihr Zusatz wird genom- men aus dem ersten Grad der Wage und Stiers und schicken sich folgendermassen wol zusammen

Aus dem ersten Grad

Des Schügens.

Schwarze Nessel.

Heiderich.

Kertich.

Meerrettich.

Liebstockel wild.

Junger Hopffen.

Löffelkraut.

Jung Gartentref.

Jung Brunnentref.

Wist. Senffkraut.

Wiesen Zeitlosen.

Unzeitig Leinentraut.

Leinenblüt.

Buchholder/Imperato-
ria sylv.

Junge

Junge Zwiebel.	Benkoin.
Gänsefoht.	Balsamäpfel.
Rütkoh.	Schwarze Schmierseife.

Der Wage.

Wocksbart.	Wockhorn/ foenugræc.
Schlüsselblumen.	Camillen.
Reinsarn.	Edel Camillen.
Reinsamen.	Heidenblüt.
Güldengümsel jung.	Maßlieben.
Güldengümselblüt.	Camillenöl.
Steinflee.	Frisch Ruspöl.
Klebraut.	Wallkraut.
Wassermerck.	Maybutter.
Leindotter.	Menschen Schmalz.

Des Stiers.

Haberdistel.	Jung Roggengras.
Jung Eichenlaub.	Unzeitig Roggenfamen.
Kleine Hirschjung.	Roggen - Brod - Brosa -
Rot Gamanderlein.	men.
Junge Grinddistel/ Eri-	Jung Erdbeerkraut.
geron.	Junge Hundsjung.
Junge Galläpfel.	Steinlinden Mistel.
Steinlinden wild.	Jung Judenkirschen
Steinlindenblüt.	kraut.
Braun Engelsfuß.	Jung Steingras.
Todt Hornungsveyel.	Ferkleinschmalz.
Gemein Gras.	

Aus diesen Graden werden der ersten oder aus dem Schützen genommen drey Theil/ der andern oder aus der Wage zwey/ und aus dem Stier ein Theil / und gebraucht wie gedacht/ so wol inn- als außersich/ zu innerlichem Brauch ist man auch nicht eben an den ersten Grad der zusätzlichen Sachen gebunden/ sondern man

man nimt aus den hier specificirten oder auch andern Graden die kräftigsten Sachen als zum Schorbock / aus diesem ersten oder folgendem Grad Meerrettich / oder Löffelkraut / oder Senff / oder Vermut drey Theil / aus der Wage Reinfarn / oder Wassermerck / oder Brumentref / oder Gündelreben / oder aus den Zwillingen Aron / oder klein Schölkraut zwey Theil / und aus dem Stier Tamaristenrinden / oder aus der Jungfrauen Erdrach / oder klein Tausendgulden / oder Cardbenedicten ein Theil / solche kochet man in Milch oder Geißmolcken / und trincket von der abgeseigten Brühe reichlich / oder macht dar aus einen Kräutermeyn / werein auch dienlich ist ein wenig Gänsekoht / in ein Tüchlein gebunden mit einzuhencken / von solchem Wein wird täglich getruncken / und so man darinn als in einem Vehiculo denn und wenn eine andere kräftige Arzten als den süßen Spiritum salis communis, oder den Spiritum salis armoniaci, oder dessen Flores, oder etliche Gran eines Salis volatilis einnimt / wird die Cur desto ehender und gewünschter ihren Zweck erreichen.

Und wie auch weiter gedacht worden / daß diese Dinge auch zur Wassersucht dienen / nur äußerlich unter den Fußsohlen getragen / also wird solche Wirkung noch vielmehr beschleuniget / wenn von eben denselbigen Simplicien auch eine gute Quantität gesammelt / zu Aschen gebrannt und über solcher Aschen fleißig getruncken wird / nemlich täglich dererselben eine gute Hand voll in ein Tüchlein gebunden in Wein hengen lassen / und alle drey oder vier Tage ausgedruckt / weggeworffen / und andere frische Aschen wieder darein gehenckt / und also eine geraume Zeit damit continuiert. Was sonst weiter von diesem Grad

Grad zu melden stehet / ist allbereit in unserm Schluß
sel gesehen / und hat also hiemit dabey sein Ver-
bleiben.

Von dem zweyten Grad des Schü-
zens und denen Dingen so zu sei-
nem Zusatz dienen.

Unter diesen Grad kommen die jenigen Sachen/
welche in gleicher Wirkung noch etwas stärker
sind als die vorherigen / und können damit die härteste
Beulen und Erhärtungen / welche man Scirrhus
nennet / kräftig erweicht / zertheilet und zerreiben
werden / und solcher überausgewaltigen Durchdring-
und Zertheilung halber verreiben sie nächst göttlicher
Hülffe die sonst unheilsame und fast aller Arzneyen wis-
derstehende Milzgebresten ganz zuverlässlich / denn sie
zerreiben eine jede Geschwulst und Erhärtung des
Milzkes / sie sey wie sie wolle / und curiren zugleich das
viertägige Fieber oder Quartan vollkommenlich aus
dem Grunde / ohn einige Schwächung anderer Glie-
der / es sey so starck als es immer wolle an Manns-
und Weibspersonen / und solches bloß allein durch
äußerliches Ansalben / wodurch sie alles dasjenige im
Milz zerreiben und zertheilen / was Erhart. und
Verstopfung anrichtet / und zum Quartan und an-
dern Milz. Zuständen Ursach geben mag / und werden
zu solcher Intention diese Dinge mit ihrem eigenen
starckausgepressten Säften / oder distillirten Oüla-
ren / in Salben gebracht / und damit bey der Wärme
die ganze Region des Milzkes / der ganze Rückgrat
bis an und um die Nieren / wie auch um das Herz-
grüblein fleißig gesalbet: Ihr Zusatz wird ebenmäßig
genommen aus der Wage und ein Theil aus dem
N n n andern

940 Vom andern Grad des Schügens.

andern Grad des Stiers / und geschreyt ihre bequeme
Zusammensetzung folgender massen:

Aus dem andern Grad

Des Schügens.

Junge Knoblauchwurk.	Erchenbaum.
Junger Lauch.	Groß Steinpeterlein /
Gemeines Senfftraut.	Bibernell.
Liebstöckelwurk.	Klein Steinpeterlein.
Liebstöckelsafft.	Birken / Schwämme.
Senffsam.	Rote Angelic.
Wachholderbeer.	Junge Vermut.
Wachholdersafft.	Gummi ammoniacum.
Meisterwurktraut.	Sagapenum.
Meisterwurkpulver v.	Galbanum.
Extract.	Opananax.

Der Wage.

Camillenblüt.	Marienrößlein / Glied.
Sigmarswurk / Fellris.	weich.
Jung Eibisch.	Welscher Bärenklau.
Edel Camillenblüt.	Deutscher Bärenklau.
Gelb Eisenkraut / Erysi-	Goldwiesenblum.
mon.	Tausendschön.
Hasenpappel.	Krebsaugen.
Reinblumen.	Reinblumen Extract.
Linden-Mistel.	Camillen Extract.
Rote Goldblüen.	Edel Camillen Extract.
Goldwurk / Marta-	Bärenklau Extract.
gum.	Eibischsafft.

Des Stiers.

Gemeine Hundszunge.	Rosen-Mistel.
Steinleberkraut.	Agleykraut.
Eichen-Mistel.	Agleyblüt.
Eichen-Epheu.	Frauenhaar.

Juden.

Judentirschenkraut.	Zamaristenrinden.
Judentirschenbeer.	Merzveyelnkraut.
Steingras.	Merzveyelsafft.
Grosser Wegtritt.	Frauenhaar Extract.
Kleiner Wegtritt.	Agleyen Extract.
Bergdistel.	Ephen Gummi und
Zamaristenlaub.	Сафт.

Diese Dinge sind gleichergestalt auch vortrefflich zum Scharbock / als welcher wie alle melancholische Krankheiten seinen fürnehmsten Sitz in Milz und dessen Arterien hat / und werden darzu gebraucht wie die vorherigen / auch äußerlich auf isrgelehrte Weise damit gesalbet: Im übrigen hat man sich mit Collection und Gebrauch bey diesem Grad zu verhalten / wie im Schlüssel weiter davon zu vernehmen.

Vom dritten Grad des Schützen und seinen zumischlichen Stücken.

In diesem Grad steigt die Qualität des Schützen noch höher auf in spiritualischer Wirkung und erzeiget sich überaus kräftig mit spiritualischem Austrieb durch den ganzen Leib / denn gleich wie nichts subtilers ist als die Wärme des Feuers / als die alle Dinge gar leichtlich und bald durchdringet / sie mögen auch seyn so dicht und compact als sie wollen / wie denn das Glas so dicht ist / daß in ein zugeschmolzenes Glas sonst kein Element / nemlich weder Luft / Wasser noch Erde gehen / oder durchdringen kan / aber von der Wärme des Feuers gar geschwind durchgangen wird / also stehet leichtlich zu erachten / daß auch die jenigen Simplicien / welche mit der Qualität des Feuers begabt sind / sehr subtil und durchdringend seyn müssen / und

M n n ij

war

zwar am allermeisten in den höchsten Graden der Spiritualität / nemlich in diesem und nachfolgendem / so daß nichts subtilers in der Welt gefunden wird als diese Dinge / alle giftige Malignität / sie sey von der Pest / giftigen ansteckenden Fiebern / oder Franksensucht / oder auch von der Gelbensucht / aus dem ganzen Leibe gewaltig auszutreiben / und was sonst schädliches und unnützes zwischen Fell und Fleisch versammet ligt / das heben sie aus und expellirn es durch die Poros, durchwandern mit ihrer subtilen geistlichen Krafft alle Poreen des Leibs / und lassen nirgends etwas Fremdes / was in den Leib nicht gehörig / unausgetrieben ligen / sondern scheiden es von den guten Humoren und schaffen es fort / geben auch über die massen träftige heilende Wund- und Schandenräncke / welche gar bald ihre heilsame Krafft in den Wunden erzeugen / und darneben das Gliedwasser oder weisse Feuchtigkeit der Bläthen / so Lympha und Sinovia genennet wird / überall des Leibs träftig stillen.

Der Zusatz dieser Dinge belangend / so ist solcher ebenmäßig gleich wie bey den vorherigen am besten aus der Wage und Stier / nemlich zu dreyen Theilen dieses Grads zwey Theile aus dem dritten Grad der Wage und ein Theil aus dem dritten Grad des Stiers / wenn solche zu diesem spiritualischen Austrieb zu rechter Zeit gesammet / und im Schatten gedörret worden / damit das unnütze Phlegma davon komme / so zum Austrieb mehr hinderlich als dienlich / und wird alsdenn ihr Pulver eingenommen / und darauf geschwitzt / und schicken sich demnach diese Dinge mit folgenden wol zusammen :

Aus

Aus dem dritten Grad

Deß Schützen.

Groß Schölkraut.	Ferberrote.
Pesilenkraut.	Groß Mäusohrlein.
Haselkraut.	Abbißkraut.
Eberkraut.	Farnkrautmännlein.
Schwalbenkraut.	Saffran.
Franksenholz.	Kauten.
Fenchelholz / Sassafras.	Wilde Gudelreben.
Eschernholz und Rinde.	Gelbesuchkraut.
Weischer Nussbaum.	Schöner Tropffschwefel.
Roter Mangold / Ran-	Flores sulphuris.
wurk.	Bezoarticum minerale.

Der Wage.

Allermannsharnisch.	Farnkraut.
Eierckkraut.	Johannskraut.
Wiederton.	Inden-Mistel.
Maurkraut.	Haseln-Mistel.
Groß Daurant.	Spitziger Wegerich.
Klein Daurant.	Braunkrautkraut.
Edel Daurant.	Junger roter Gauchheil.
Stabkraut.	Rotes Corallpulver.
Inden Eibisch.	Præparirt Zinober.
Weisser Benfuß.	Præparirt Spießglas.
Johannesblume.	Zinober.

Deß Stiers.

Genserichkraut.	Rosenbutteln.
Singrün.	Kleiner Doffen.
Wiesen Mangold.	Fünffingerkraut.
Wintergrün.	Siebenfingerkraut.
Sanickel.	Erdbeerkraut.
Wildrosen.	Egelkraut.
Rote Rosen.	Hirschzunge.
	N n n iij

Tran.

Traubentraut.	Klein Fingerhütlein.
Klein Traubentraut.	Terra sigillata.
Eichen Epheu.	Flores aus Blurstein.
Groß Fingerhütlein.	

Hier gehören auch die schweißtreibende gebräuchliche Composita oder vermischte Stuck / als Theriac, Mithridat, Dialcordium, und dergleichen / welche in obgedachter Dinge Decoctis können eingenommen werden / aber in grösserer Dosi als gemeinlich geschieht / da man insgemein nur ein Quintlein von solchen pflegt zu geben / so nicht viel würden kan / denn kaum der vierde Theil Species oder Arzney-Sachen von Kräuterpulvern und andern darunter kommenden Stücken ist / welcher in drey Theil Honig incorporirer wird / und sind also bey einem Quintlein Theriac fünff und vierzig Gran Honig / und nur sunffzehen Gran Arzney-Pulver / welches auch meist aus schwachen Simplicien bestehet / und allein ohn das Honig eines Quintleins schwer muß eingenommen werden / wenn es kräftig operiren solle / müßte also gedachte Composita einem erwachsenen Menschen nimmer unter einem halben Loth gegeben werden / und also können auch obgedachter Dinge Pulver eines halben bis ganzen Quintleins schwer auf einmal in obgedachten Fällen eingenommen werden ; was aber die Pest und ansteckende Seuchen belanget / gehet man sicherer / so man diese Dinge in Weinessig kocht oder macerirt / und solchen Essig zum præserviren und curiren eingibt / denn die Pest und ansteckende Seuchen sind nichts anders als eine anhebende Corruption des Geblüts / eine jede Corruption aber / ist eine anhebende Saurwerdung / wie an denen Dingen / die in Corruption gehen / zu ersehen / denn so Wein und Bier abfallen / so werden sie sauer und

und endlich zu Essig / und eher der Wein zu Essig wird / gehet er vorher aller in eitel krümlende und wümlende Würmlein / wenn er aber recht saur und zu scharffem Essig wird / können solche Würmlein länger nicht darinn leben / sondern werden von der scharffen Säure umgebracht / fallen todt auf einen Klumpen zu Boden / und werden zur Essigmutter / woraus zu schiessen / daß auch die Pest eine säurende Corruption sey / und durch die Luft von einem zum andern getragen werde / da sie leichtlich mit dem Athem einge-
gezogen und den Blutgefäßen der Lungen mitgetheilet und folgendes auch dem Herzen zu theil wird / und verrichtet denn leichtlich ihre tödliche Beschädigung zweyfacher Weise / erstlich / weil auch die allergeringste Säure das Geblüt gerinnend macht / welche Gerinnung / sie sey auch so gering als sie wolle / wofern sie nicht incontinent ausgeerrieben wird / muß nothwendig die Circulation des Geblüts davon ins stocken gerathen / und die zu Grundlegung des Lebens unvermeidlich folgen / zum andern / weil eine solche Saurwerdung alsofort im Geblüt und Leibs Saffrigkeit eine wurmähnliche Fäulung verursacht / wie solches allgemach zu sehen an faulenden Kess / Fleisch / und dergleichen / daß sie allemal saur und madig werden / webey das Leben nicht bestehen kan ; beydes aber wird von scharffem Essig verhindert / nicht zwar / daß des Essigs Säure sollte ins Geblüt gelangen / denn so würde sie noch viel tödlicher seyn als die Pest selbst / weil von jedweder Säure das Geblüt augenblicklich gerinnt / und das animalische Sal volatile , darinn das thierische Leben bestehet / durch die Säure fixiret und umgewand wird / sondern deswegen weil die Säure die eigentliche Ursach der Daurung des Ma-

N n iii

gens

gens / und seine Conservation oder Balsam ist / und durch seine scharffe Herbigkeit den Magen stärckt / rauh und compact macht / daß er der Corruption (welche allemal zu Pestzeiten am ersten im Magen anhebt / wie alle anfängliche Zufälle der Pest solches erweisen) nicht leichtlich fähig ist / und so der Magen ganz starck ist / nehmen auch andere Glieder neue Stärcke davon / und treiben ihren Feind mit Gewalt ab ; sonderlich aber wird die Saturnische und Venerische Herbigkeit und Compactheit von solcher starcken Säure des Magens gestärckt und erhalten / und stärckt denn weiter alle Glieder in ihrer Salzkraft / daß sie nicht leichtlich von der corruptirenden / auflösenden Infection mögen angegriffen werden / denn Saturnus und Venus stehen aller Corporalität vor / und halten solche durch ihre herbe Salzigkeit bey zusammen und in Compactheit / daß sie nicht zerfallen / wie solches ein jeder erfähret / der die Mundfäule hat / daß wenn er mit herben Sachen als Alaun / Vitriol / Galläpfeln den Mund innerlich rauh und compact macht / wird aller Fäulung zur Stunde gewehret / daß sie nicht angreifen kan / und so lang solche Compactheit an einem Dinge währet / wird es weder von Würmen noch auf andere Weise leichtlich corruptiret / so bald aber solche nachläßt / wird dasselbige Ding wurmstichig / und zerfällt ; und thum demnach wider allerley Infection obgedachte Dinge am besten hülfte / wenn sie mit scharffem Essig innerlich gebraucht werden ; noch weit bessere aber sind zu dieser Intention diejenige Kräuter / welche immerdar / nemlich Winter und Sommer grünen / denn eben dieselbigen sind reich von solchem venerischen und saturnischen Salzbalsam / wie denn die grüne Farbe der Veneri zukommt / und

und ist weltkundig / daß man an den Orten / wo Kupff
ferberge sind / da nemlich Kupffererz gegraben wird /
nimmer keine Pestilensische Infection in solcher gan-
zen Gegend grassiren kan / wie denn solche stetsgrü-
nende Kräuter ihren gewaltigen Salzbalsam selbst
gnug beweisen / denn weder einige Wärme sie fressen /
noch Kälte noch Hitze ihnen schaden / noch die dürre
Saffelosität des Bodens macht sie verwelcken / son-
dern wachsen wol gar an truckenen Felsen / und blei-
ben daran eben so frisch und grün ; aus solchen nun
ziehet der Essig die balsamische Krafft und præser-
viret damit den Leib vor Corruption täglich bey weni-
gem getruncken. Dieser stetsgrünenden Dinge nun
gibt es in allen vier Triplicitäten / als in der sangui-
nischen Maurrauten / Maßlieben / Haselnußel /
Brunnenkress ; In der cholerischen groß Schöl-
kraut / zame Rauten / Wachholderbaum / Haselnuß /
Lorbeerbaum : in der phlegmatischen große und kleine
Hauswurz / Fichtenlaub und Mistel / Wachbungen /
Buxbaum. In der melancholischen Eingrün /
Wintergrün / Hirschzungen / Grinddistel Erigeron ,
Eichelnußel / Ephra / und kan man hierzu die kräf-
tigste erwählen / und in Essig maceriren / auch andere
Dinge / so von Natur wider die Pest kräftig / darzu
nehmen : als Knoblauch / Lackentknoblauch / Seve-
baumlaub ; man darff auch so gar eigentlich nicht auf
die Proportion eines jeden gehen / denn der Essig cor-
rigiret es alles und extrahiret das kräftigste zu die-
sem Handel heraus / ja der bloße Weinessig allein / hat
ohn allen Zusatz / in solchem Fall getruncken viel bey
Leben erhalten ; von solchem Giffteffig oder Aceto
bezoartico werden alle Morgen bey inficirter Luft
ein par Löffel voll zum præserviren getruncken / zum

M n n v

curi-

948 Vom vierdten Grad deß Schützen.

curiren aber eines inficirten wird dessen mehr genommen nemlich ein Trincklein / oder halbes Becherlein voll / und darinn ein kräftig schweißereißend Stüef als ein halb loth Diastordii, oder ein Quincklein gepulverten Tropyßschwefel / oder dergleichen etwas eingegeben / was sonst weiter von der Collection und Gebrauch dieser Dinge zu melden stehet / ist in unserm Schlüssel zu finden.

Vom vierdten Grad deß Schützen und denen Stücken so zu seiner Addition dienen.

Unter diesen Grad kommen solche Dinge / welche mit der cholerischen Spiritualität dermassen überfüllet sind / daß sie deren einen Überfluß haben / und dabey auch deßweniger Materialität / davon sie angehalten und temperirt würde / daß sie ihre Operation im Leibe / wenn sie eingenommen werden / ordentlich und von Grad zu Grad verrichten könnte / sondern lassen ihren Gewalt spiritualischer Weise auf einmal aus gleich einem angezündeten Büchsenpulver / welche jeßlinge Wirkung der Magen nicht vertragen kan / sondern wird davon zum Obenausbrechen getrieben / und wegen solcher gewaltsamen Loßbrechung ihrer überflüssigen spiritualischen Krafft sind sie etlicher massen einer corrosivischen Natur theilhaftig / und dienen nicht wol in ihrer Substanz einzunehmen / sondern wenn man sicher damit gehen will / soll man sie vorher in eine Essenz oder Extract bringen / und alsdenn erst mit ihrem gebührlichen Zusatz eingeben ; und solcher gestalt erzeugen sie alle Eigenschaften der vorhergehenden / aber viel kräftiger / und sind darneben über alle massen kräftig wider die Pestilenz /

stilen / so wol solche zu præserviren als aus dem Grunde zu curiren / sie haben auch eine purgirende Eigenschafft / welche aber mehr über als unter sich stimulirt / weil sie der Natur des Feuers nacharren / welches immer aufwärts mit seinen Flammen begehret / sonderlich aber hat das Antimonium und andere gleich qualificirte mineralische Dinge eine solche rese schwefelische Spiritualität / welche meistens zum Obenausbrechen stimulirt / aber dem Menschen unschädlich / wenn nemlich derselbe Pestilenzische oder andere Gifftigkeit empfangen / und solcher Dinge eins so bald er sich nur übel befindet / zur Stund einnimmt / treibt es alle Schädlichkeit geschwind durch Erbrechen aus / und wird der Mensch auf einmal aller Gefahr ledig / allein es muß alsobald bey erster anhebender Unpäßlichkeit geschehen / weil solche im Magen anhebt / wie auch alle andere einbekommene giftige schädliche Dinge alsbald im Magen anheben ihre schädliche Wirkung zu erzeigen / und ist in all dergleichen Fällen nichts bessers als solche Dinge / die gang geschwind allen solchen Buss über- und unter sich austreiben / wie die wolbereitete antimonialische Dinge thun ; betreffend den Zusatz dieses vierdten Grads / wird solcher am besten aus dem vierdten Grad der Wage und des Stiers genommen / und schicken sich folgender massen wol zusammen :

Aus dem vierdten Grad

Des Schützen.

Kräenänglein / Nux vo-	Meerzwiebel / Scilla.
mica.	Wilde Rauten.
Gummi gotta.	Baumwinden / Zann-
Euphorbium also ge-	rübe.
nannt.	

Junge

250 Vom vierdten Grad des Schützen.

Junge Birckenschöf.	Antimonii vitrum.
ling.	flores.
Kresse aus truckenen	crocus.
Gärten.	Sulphur auratum antim.
Baurensenf / Thlapsi.	Weisser Vitriol.
Schweinsbrod.	Sulphur vitrioli mit
Rußbaumbloit / juli.	oleo tartari præci-
Kettichsamem.	pitirt.

Der Wage.

Sonnentau / Rorella.	Haseln Gummi.
Roter Gauchheil.	Scabiosenwurz Gummi.
Groß Schölkraut.	Edel Drant / rot Val-
Braunwurzmännlein.	drian.
Braunwurzwiblein.	Kleiner Daurant.
Fremde Braunwurz.	Klein Schölkraut.
Alissenkraut.	Haselnblüt.
Mannscreuwurz.	Braune Scabiosenknöpf.
Grasnägelnwurz.	Fremde taube Nessel / Mil-
Drantsamen.	zadella genannt.

Des Stiers.

Eschernbaum.	Ragentsee / Lagopus.
Kleine Kletten.	Quittenafft.
Engelstrandkraut.	Quitten gedörret.
Klettenkraut / Elatine.	Goldsiegelerde / axungia
Groß Mauföhrllein.	Solis.
Klein Mauföhrllein.	Silbersegelerde / axun-
Grosse Gundelreben.	gia Lunæ.
Grindkraut / Senecio.	Magnetstein.
Mengelwurz.	Præparirter edler Schma-
Wilde Betonien.	ragstein.
Gemeine taube Nessel.	

Die

Vom vierdten Grad des Schüzgen. 251

Die Collection dieser Dinge im vierdten Grad des Schüzgens anbelangend / werden die jenigen / so in ihrer ersten Herfürspringung am schärffsten sind / auch zu solcher Zeit gesammelt und aufgedörret / die andern aber wenn sie sonst am kräftigsten sind / und mit scharffem Weinessig wol gesotten / bis ihre beste Krafft in den Weinessig komme / und in solchem Essig andere kräftige Strück derer hier zum Zusatz specificirten eingenommen ; oder man corrigiret vorher die zu viele Stärke dieser Dinge / wenn man sie in einer ausgehöleten Quitten oder Zitron mit Zeig umschlagen in einem heißen Backofen backet / oder auch mit Quitten oder Limonensafft extrahirt / filtrirt und zum Saft inspissirt / wie denn das Euphorbigummi, so also bereitet worden / hierzu vorrefflich ist / dessen wird genommen drey Theil oder Quintlein / aus den gedachten der Wage zwey Theil als Braunnurß oder roter Gauchheil / und darein eins aus dem Stier ein Theil / als Silbersegelerde / so auch mineralisch Einhorn genennet wird / weil sie gewaltig den Schweiß treibt / solche werden vermischet und von der Mixtur bey 15. Gran in drey oder vier Loht gedachtes Essigs eingenommen und darauf geschwitzet / ja man mag schwitzen oder nicht / wird doch hiervon die Malignität ausgerrieben ; man kan auch mit diesem Essig andere kräftige austreibende Dinge einnehmen / nemlich des Diascordii ein halb Loht / oder einen Löffel voll rectificirten Spiritus cremoris tartari, mit drey Löffeln voll gedachten Essigs / oder ein halb oder ganzes Quintlein Tropffschwefel oder wolbereiteter Florum sulphuris, oder 6. bis 10. Gran des guldtschen Präcipitats, und was der kräftigen Dinge mehr sind.

Die

952 Vom vierdten Grad des Schüzgen.

Die mineralische Dinge aber bedörffen keiner præcisen oder an gewisse Stunden gebundener Collection wie die Vegetabilien / welche ihre Kräfte fast täglich verändern / und deswegen zu rechter Zeit gesamlet werden müssen / die Mineralien aber bleiben immer in einerley Wesen und Krafft / aber die unterschiedliche Bereitungen derselben verändern auch ihre Kräfte / zu diesem Handel aber ist genug / wenn das Antimonium in subtile Stücklein gebracht wird / entweder durch die Sublimation / oder Kochung mit einer allerstärckesten Lauge / bis die Lauge sich röthlich färbt / alsdenn wird sie abgeseigt / und scharffer Weinessig drein gegossen / so fallen röthliche / oder safranfarbige flores daraus gen Boden / die werden gedrucknet / und zu dieser Intention gebraucht / und hat man an wenig Granen zu einer Dosi gnug / nemlich 5. oder 6. Gran entweder allein / oder man kan aus der Wage einen Scrupel Krebsaugen Pulver / und aus dem Stier einen halben Scrupel Terræ Sigillatæ darzu thun und in ermeldtem Essig zusammen einnehmen / welcher Zusatz doch nicht eben nöthig / sondern wenn solches Antimonii Pulvers oder dessen Florum so viel wie gedacht / oder ein halb Quintlein / weissen Vitriols nur ein wenig in drey oder vier Unken Wein gesotten und der abgeseigte Wein bloß allein gerruncken wird / thun sie alles was wider Pestilenzisches Gift verlangt wird. Ein mehrers ist im ersten Tomo bey Beschreibung des Schüzgens vorgehalten worden ; und wollen es also dabey bewenden lassen.



Von

Von dem zweyten Zeichen der cholerischen Triplicität / nemlich dem Widder / seiner Eigenschaft und allmeinen Beherrschung.

Der Widder ist das zweyte Zeichen der cholerischen / feurigen / martialischen Triplicität / darinn die hitzige und trockene Qualität in der Vollkommenheit sich erzeiget / oder in gleicher Vermischung der cholerischen Spiritualität und Materi oder Salzes / welche gleiche Vermischung und genaue Verbindung des Geistes mit dem Leibe oder corporalischen Salsigkeit allemal in dem zweyten Zeichen einer jeden Triplicität sich befindet / und in denen darunter gehörigen Simplicien eine dichte Compactheit verursacht / da das geistlich seibliche Wesen dermassen dichte und genau verbunden sind / daß man nicht viel Geruch daraus extrahiren kan / welches sich gleichwol in diesem Zeichen nicht eben also befindet / weil die cholerische Triplicität voller Feurigkeit / und sulphurischen ölichten Wesens ist / und seine eigene Hitze eine Ausdünstung verursacht / welche die ölichte riechende Particulas mit sich führet / und die nahe Luft mit Geruch erfüllet. Weil nun im Widder der Sulphur häufig vorhanden / so müssen nothwendig seine Kräuter und Sachen einen starcken Geruch von sich geben ; weiter so herrschet der Widder über den Strich oder Gegend von Sinden / da der rechte Sudwind herwehet / und über die gegen Mittag gelegene hitzige Landschaften der Moren / von wannen auch die Morenkönigin von Saba zum Salomon kommen / und ihm viel hitzige / sulphurische / ölige Gewürz zubracht / deren hitzige starckriechende Olität sonderlich hieher gehöret /

item

stern über die Punctual Mittags-Zeit / so nach unserer Uhr zu Mittag um eilff Uhr anhebt / und zwei Stunden hernach / nemlich um ein Uhr sich endet / so bey den Juden die sechste und siebende Stunde des Tags gewesen / zu welcher Zeit das Lamm Gottes an die Schädelstätt (so am allereigenlichsten dem Widder zugehörig / so daß des Widders Kräuter keinem Gliede so wol dienen als dem Haupt und dessen Schädel oder Hirnschalen) gebracht / mit den martialischen Nägeln durch Hände und Füße an das Creutz genagelt / und præcisè in der sechsten Stunde das Creutz aufgerichtet worden / nemlich gerade im Mittel des cholerischen Dominii, da auch die Sonne in dem Zeichen des Widders gewesen / und zu solcher Zeit der Kreuzigung am Mittel des Himmels gerade über der ewigen Sonne der Gerechtigkeit gestanden / und also fort ihren Schein darüber verloren: So ist auch dem Widder zuständig der höchste Grad der martialischen Röte / wie sich solche in den edlen Steinen der Granaten und Rubinen befindet / welche auch zu dieser Zeit das hochtheure Blut Christi repräsentiret hat / welches aus den durchgrabenen Händen und Füßen häufig die Arme und Leib herab gestossen / und in der frischen Herausrinnung hochfrischrot ausgehen / nachmals aber durch die Hitze der Sonnen nach und nach eingetrocknet / und dunkelrot worden; desgleichen stehet dem Widder unter den Graden des cholerischen bitteren und brennerigen Schmachts gleichfalls der oberste Grad zu / welcher sich im Rosten der Zungen zu erst mit wurziger bitterlicher Kesse / und folgendes mit rechter Gallbitterkeit schmacklich erzeiget / und an denen Simplicien des Widders / als den Mungkräutern / Zitwer / Wermut und Colopiquinten

quinten meist also befunden wird/wie denn auch in Jer
 u Er eben zu dieser Zeit mit rechter Gallen geeräncket
 worden: gestaltsam auch die Israeliten und Juden zu
 dieser Zeit/wenn die Sonne im Widder gewesen/ das
 junge Widderlein oder Osterlamm / und süsse oder
 ungesäurte iohannische Waizenkuchen mit bitterm
 Kräutern des Widders essen müssen/ um die Süßig-
 keit mit der Bitterkeit zu balsamiren / gleich wie die
 süsse Leber mit dem bitterm Gallbläslein für Corru-
 ption erhalten wird.

Von dem ersten Grad des Widders
 und denen Dingen so zu seinem Zu-
 satz bequem sind.

Etwol in andern Triplicitäten allemal das zwey-
 te Zeichen eine gleiche Vermischung und Ein-
 trächtigkeit zwischen Spiritualität und Corporali-
 tät in seinen Simplicien in sich hält / so macht doch in
 der cholerischen Triplicität die darinn herrschende
 feurige Eigenschaft eine Aenderung / also daß in die-
 sem ersten Grad zwar der cholerische Geist vollkom-
 men ist/ aber das Salz stehet mit dem Schwefel nicht
 in gleicher Vermischung / sondern ist dagegen zu rech-
 nen in doppelter Quantität in diesen Simplicien vor-
 handen/ nemlich gegen ein theil Schwefels/ zwey theil
 Salzes/ und wegen sothaniger Fürdringung des Sal-
 zes gehöre sie auch unter den andern Grad der Jung-
 frauen / und wegen des Geruchs/ so ein Zeichen des
 Schwefels ist/ werden sie auch hieher gesetzt; und sind
 demnach diese Dinge auf zweyerley Weise dem Wa-
 gen sehr angenehm und dienlich/ solchen zu stärken/
 nemlich vor erst wegen des gesalzenen Schwefels / in
 dem sie nicht viel feiste würckliche Nitär haben / als
 welche

Do o

welche

welche der Daurung des Magens ver hinderlich / wie
 ein jeder empfindet / welcher viel slicher Feistigkeit ge-
 niesset / denn jedwedes Del schwimmt oben auf / und
 will sich von der Säure des Magens / darinn die Dau-
 rung bestehet / nicht bändigem lassen. Mit diesem salti-
 gen Schwefel nun / geben sie dem kalten blöden Ma-
 gen eine liebliche Erwärmung / und denn zum andern
 wegen ihrer noch nicht vollenderen Saltzigkeit gehen
 sie aus eigener Natur im Magen in Ersäurung / wie
 sie solches auch hieaussen leichtlich thun / denn wenn
 man Wein will zu Essig machen / und diese Gewürz
 darein thut / wird der Wein viel behender zu scharffem
 Essig / aus Ursachen / weil gedachte Saltzigkeit geneigt
 ist in die Ersäurung zu gehen / solche Säure aber ist
 eben das jenige / was die Daurung am meisten stärcke
 und befördert / mehr als einige Wärme thun kan /
 denn wenn die Daurung des Magens von starcker
 Wärme kommen solte / müßte er von hitzigen Fiebern
 sonderlich gestärckt werden / so aber nicht geschicht / son-
 dern die Hitze hindert vielmehr den Appetit / wie man
 bey heißer Zeit wol erfährt / daß einem alsdenn das
 Essen nicht so wol schmeckt / noch verdauet wird wie
 zu kalter Zeit / weil die kalte Luft herb ist / und den Ma-
 gen auch stärcke / und helfen demnach diese Dinge /
 wenn sie in eine scharffe Ersäurung gehet / andere Spei-
 sen zerbeißen und in einen Speiseschleim oder Cre-
 morem bringen / und so solches geschehen / so verwan-
 delt sich solche angenommene scharffe Ersäurung von
 Natur weiter in cholerische lixivialisches Saltzigkeit /
 und öffnet damit alle Verstopfung der Kröpfaden /
 und der Harnänge / durch ihre trocknende Eigen-
 schafft aber bekommen sie auch dem Milk sehr wol /
 und verzehren dessen übrige Feuchtigkeit und Blähun-
 gen /

Vom ersten Grad des Widders. 9:7

gen/öffnen mit gedachter Lixivial- Salzigkeit dessen innerliche Verstopfung / thun der Brust und Auswurf gute Hülffe / wie auch der Leber / der Gallen/ dem Haupt und der Mutter / heilen Wunden und Schäden/und haben andere Tugenden mehr.

Ihren Zusatz betreffend / so ist solcher am besten aus dem Wassermann und Jungfrauen folgender massen:

**Aus dem ersten Grad
Des Widders.**

Blau Sterntraut.

Betonien.

Ehrenpreis.

Anis.

Krausemünz.

Gartenmünz.

Neremünz.

Kosmünz.

Huslarrich.

Venusfuß rot.

Melissen.

Meterkraut.

Fenchel.

Weisser Venusfuß.

Quendel.

Taube Nessel.

Vibergeil.

vor Mannspersonen.

vor Weibspersonen.

Waldwinde/Geißblat.

Mayblümlein.

Gemsenwurz.

Dill.

Weinrautensamen.

Kümmel.

Wiesenkümmel.

Ysop.

Schafmille/ Kenschlam.

Koskümmel/Siler montan.

Doo ij

Brust.

Brustwurz/Angelic.	Zitwer.
Pfirsichern.	Calmus.
Muscamus und Blüt.	Paradistörner.
Ingber.	Galgan.
Meisterwurz.	Eypewurz.

Des Wassermanns.

Eisenkraut Männlein.	Gartenkraut.
Sanickel.	Süßholz.
Brunnentref.	Süßholzsafft.
Hirschwurz/Bärwurz.	Johannisbrod.
Deutscher Bärenklay.	Zucker.
Rote Maßlieben.	Candelzucker.
Jung Angelickraut.	Honig.
Bachungen.	Grosse Rosinen.
Gundelreben.	Kleine Rosinen.
Lindenblüt.	Süße Mandeln.
Steinlindenblüt.	Überzogener Coriander.
Steinleebblüt.	Pimpernüsslein.
Alpenblüt.	Brustbeerlein.
Sinnau.	Sebesten.
Maßholderblüt.	Gulden Bunderkraut.
Geißflée.	Buschmören / Myrrhis.
Gundelrebenblüt.	Cassanzucker.
Frische Feigen.	Fichennüsslein.
Durchwachs.	

Der Jungfrauen.

Grosser Ampffer / Lapa-	Klein Saurampffer.
thum.	Münchhabarberkraut.
Grindwurz / Oxylapa-	Sreinampffer.
thum.	Rabenfuß / Coronopus.
Saurampffer / Ace-	Wild Rabenfuß.
tola.	Breiter Wegerich.

Epts

Epigiger Wegerich.	Jung Braunellenkraut.
Rosen Wegerich.	Jung rund Osterlucy.
Wegerichsamen.	kraut.
Groß Klettenkraut.	Jung lang Osterlucy.
Groß Habichtkraut.	kraut.
Klein Habichtkraut.	Jung Benedictenkraut.
Klein Sonnenwirbel/	Jung Steineichenlaub.
Chondrilla. I.	Jung Hagenbüchchenlaub.
Gelb Feldwegwart/	Wilde rote Salbey.
Chondrilla. II.	Pfaffenröhrlein.
Zam Süßbirnblüt.	Süßer Hanenfuß.
Zam Herbbirnblüt.	Endivien.
Zam jung Birnlaub.	Garten Wegwart.
Wild jung Birnlaub.	Wilder Lattich.
Wild Birnblüt.	Hechtiefer Pulver.
Jung Eichenlaub.	Cremor tartari.

Dieser Dinge werden zu gedachter Vermischung genommen / aus diesem ersten Grad des Widders drey Theil / aus dem ersten Grad des Wassermanns zwey Theil / und aus dem ersten Grad der Jungfrauen ein Theil / und so man einen Wund oder Mutter-
 ranck für eine Weibsperson bereiten will / sind hier die kräftigsten weiblichen Simplicien sonderlich / und die männlichen auch sonderlich verzeichnet / so zu kräftigen innerlichen Wundtränten sonderlich zu Hauptwunden zu nehmen / die übrigen aber dienen beyderley Geschlecht ohn Unterscheid ; was aber sonst von der Collection / Präparation und Gebrauch zu melden steht / ist bereits in unserm Schlüssel fürgehalten worden.

* * *

000 iij

Von

**Vom andern Grad deß Widders/
und was seinen Simplicien zu zu-
setzen.**

Unter diesen Grad werden die Dinge gesetzt / wel-
che deß cholerischen Schwefels mehr haben als
die vorherigen / wie denn die Simplicien dieses Grads
nur halb so viel Salz als Schwefel haben / nemlich
zwen Theil Schwefel und ein Theil Salz / aber das
Salz ist hergegeben über die massen subtil und attra-
ctivisch / so daß wenn irgends ein Schaden mit gall-
stüchziger Inflammation sich erzeigte / darff man nur
aus diesem Grad etwas appliciren / so ziehet dieses at-
tractivische Salz seines gleichen hitzigen Spiritum
an sich / wie kalt Wasser und Schnee den Frost aus
gefrorenen Sachen ziehen und das Feuer und Spiri-
tus vini die Hitze aus verbrenneten Gliedmassen / und
also ziehen auch diese unter die cholerische Triplici-
tät gehörige Dinge ihres gleichen schädliche Hitze nach
sich und verzehren sie / und erledigen davon die Schä-
den / und so man Trüncke daraus siedet und davon
trinck: / heile sie von innen heraus gewaltig die Wun-
den und Schäden / sonderlich aber solche Schäden/
die von aufgebrochenen Pestilenzbeulen oder Car-
bunceln herrühren / und wegen in sich habender Ma-
lignität der Heilung widerstehen; aus solchen ziehen
und treiben sie sothanige Malignität / und befördern
die Heilung; etliche darunter treiben auch die Pestil-
enzische und andere Biffzigkeit durchs Erbrechen
aus / wenn man sie gleich eingibt / so der Mensch sich
klagt / oder treiben sie auch durch den Schweiß und
unempfindlich aus / sonderlich der Agtstein / wenn man
ihn in Essens bringet / nemlich durch die Distillation in
ein

ein Del distillirt / denn solches Del ist gewaltiger balsamischer Natur / und läst keine Corruption und Wurmfaulung überhand nehmen / worinn allein die Schädlichkeit der Pest bestehet / ja wenn man allein den gelben Agstein anrührt und täglich die Rerter am Leibe / wo die Pulsadern schlagen / nemlich an den Schläfen / an beyden Händen / Knöcheln / und an der linken Brust / des Morgens früh damit bestreicht und reibt / bis vom Reiben der Agstein erwarmet / denn gleich wie ein solcher erhitzter Agstein Spreu und Splitterlein attrahirt / also ziehet er auch zu solcher Zeit die Malignität / so die Arterien durch ihre Poros an sich gezogen haben möchten / wider zurück und heraus / und so man es täglich repetirt / kan nächst Göttlicher Hülffe keine sothanige Malignität überhand nehmen / und den Leib zur Corruption ver-
giffen.

Den Zusatz dieser Dinge betreffend / so wird solcher am besten genommen aus dem Wassermann und der Jungfrauen / und accordiren folgender massen wol zusammen :

Aus dem andern Grad

Des Widders.

Heidnisch Wundkraut.	Ereischer Dictam.	
Attrichwurk.	Doffen.	
Attrichkraut.	Fremder Doffen.	
Attrichlatwerge / Rob	Dragedoffen.	
ebuli.	Wellsamen.	
Schafgarbe.	Schwarzer Pfeffer.	
Johannskraut / Perfo-	Weisser Pfeffer.	
rata.	Schwarzer Andorn.	
Gemeiner Dictam.	Gemein Vermut.	
	Do o iij	Gel

962 Vom andern Grad des Widders.

Gelber Weiderich.	Hartheu.
Weisser Agstein.	Rosmarinblumen.
Gelber Agstein.	

Des Wassermanns.

Storckenschnabel.	Münchrhabarberkraut.
Alandwurz.	Münchrhabarberwurz.
Alantkraut.	Seidentraut.
Steinraute.	Thimseiden.
Garten-Salbey.	Schwarz Bullkraut.
Wilde Salbey/Sideri-	Bullkrautblumen.
tis.	Roter Ampffer.
Römische Nessel.	Wild Gelbriterersporen.
Gemeine brennende Nes-	Klebkraut.
sel.	Tag und Nachtkraut.
Eiter Nessel.	Die beste Manna.
Spitzige Salben.	

Der Jungfrauen.

Wassholder/groß Ahorn.	Mespelblüt.
Mittel Ahorn.	Mespelfrucht.
Klein Ahorn.	Begdornlaub.
Hagenbüchsenlaub.	Epenherling mit allem.
Hagenbüchsenblüt.	Roter Weinstock mit
Erlenlaub.	allem.
Erlen Knospen oder	Bocksbart/Rosangelic.
Frucht.	Weisser Mangold.
Stechdorn/Rhamnus.	Groß Bullkraut.
Same Hornkirschen.	Weißwurz.
Wilde Hornkirschen.	Eichfarn/Osmunda.
Kessen mit allem.	

Die Proportion betreffend / werden aus diesem Grad drey Theil/ aus dem Wassermann zwey Theile/ und aus der Jungfrauen ein Theil zusammen genom- men / nach dem zuvor ein jedes zu gebührender Zeit gesammelt/

gesammet und ausgetrocknet worden / da denn die aus diesem Grad / wenn man sie zu Ausziehung besser Inflammation einiger Schdden brauchen will / dermassen stark müssen aufgetrocknet werden / daß auch etwas von ihrer Spiritualität mit ausgetrieben werde / wie in einem doch nicht allzu heißen Backofen leichtlich geschehen kan / oder auch auf einem warmen Stubenofen / und ist nicht eben vonnöthen alsobald nach ihrer Einsammlung solche harte Dörrung vorzunehmen / sondern man kan sie austrucken / wie man sonst pflegt / und so dann ein solcher Brauch vorfiele / kan man sie noch mehr bey gemachter Wärme so stark dörren / daß sie schier wie ein gedörres Malz anheben ein wenig versengt zu werden / jedoch nichts an ihrer Substanz zu verbrennen / denn solcher gestalt / wenn sie von ihrem Geist verlieren / ziehen sie hernach den fremden hitzige Geist wieder zu sich / um ihren Verlust zu ersetzen / und wird der entzündete Schaden davon befreyet ; aber zum Einnehmen werden sie nur in so weit getrocknet / daß sie das übrige Phlegma verlieren und die Krafft behalten / welche alsdenn desto kräftiger austreibt.

Vom dritten Grad des Widders/
und seinen zusätzlichen Stücken.

Unter diesen Grad kommen diejenige Dinge / welche den cholerischen Sulphur noch häufiger und stärker haben / und des Salzes weniger als die vorhergehenden / nemlich dreyfachen Schwefel gegen ein Theil Salz zu rechnen / und sind wegen solches häufigen Schwefels schnell attractivisch / so daß wenn sie in den Leib genommen werden / ziehen sie mit ihrer Hitze die Leibsafftigkeit innerlich von andern Orten

Doo s

herbey

herbey / nicht anders als wie auch äußerlich die hitzige brennende Sachen solche Safftigkeit des Leibs herbey ziehen in Blasen / welches einer jeden Hitze Eigenschaft ist / nemlich zu attrahire / wie solches die warmgemachte Schreyköpffe beweisen / in dem sie mit Gewalt Geblüt herbey ziehen / ja eine jede sehr warme Luft / ziehet von innen heraus nach dem äußerlichen / wie man solches gewar wird in den heißen Badstuben und sehr warm eingetheitren Stuben / sintemal von solcher Herbeyziehung die äußerliche Haut ganz rot wird / dagegen treibt die äußerliche kalte Luft so wol zuruck und hinein in den Leib / als die applicirte kalte Sachen / und macht die winterliche kalte Luft die Haut allwege ganz blaß / weil sie die Geister zuruck und hinnein treibt / davon die äußerliche Theile erblaffen / schwach und zitternd werden / und sind demnach sothanige hitzige Dinge / wenn sie in den Leib kommen / anders nichts als innerliche Vesicatoria, oder Blasenziehende Dinge / welche die Leibsafftigkeit häufig herbey ziehen / und selbige lauffen auch selber herzu / um die Hitze abzuspuhlen / und was denn einmal aus seiner Höle tritt / und sich an andere Derter begibt / das wird nicht mehr an seine vorige Statt aufgenommen / sondern ausgetrieben / und folger also auf solche hitzige eingenommene Dinge ein starkes Purgiren und Austreiben der herbeygezogenen Leibsafftigkeit; zu dem so haben sie auch einen widerlichen / eckelhaftigen Schmack / welchen der Magen / der eben so wol schmeckt als die Zunge / nicht vertragen kan / sondern contrahiret sich dagegē mit trampffmässiger Bewegung zum Austreiben / und ziehet dünne wässerige Safftigkeit herbey / um den widerlichen Schmack abzuspuhlen / wie solches die Zunge im Wunde

Munde auch thut und bey Kostung eines bittern
eckelhafftigen Schmaccks / viel wässerigen Speichel
herbey ziehet / um solchen Schmaect wieder abzuspi-
len / und solchen widerlichen Schmaect spüret man
auch wol an diesen Dingen/wenn man ein wenig dar-
an kaueet / und daß er von unterschiedlicher Vermi-
schung bestehe / nemlich zum theil sulphurisch / zum
theil bitter/ zum theil salzig/ zum theil reß / zum theil
saurelecht / zum theil alcalisch / wolriechend und stin-
ckend durcheinander / und ist demnach solcher un-
freundlicher Schmaect der Natur widerlich und eckel-
hafftig / wie solches auch erscheinet am gemeinen
Wasser / welches sonst dem Magen ganz familiar
und vorrätlich ist / wenn es aber in solche Qualität
gebracht wird/ da es weder recht kalt noch warm/ son-
dern lau ist / wird es alsofort dem Magen widerlich/
und durch Erbrechen ausgetrieben; wie vielmehr müs-
sen denn diese seltsam schmeckende / hitzige / brenzige
Dinge dem Magen widerwertig / schädlich und eini-
germassen ein Gift seyn / wofern sie nicht von solcher
übermäßigen Hitze und widerlichen Schmaect cor-
rigiret werden/so man sie aber corrigirt / werden sie
sehr heilsame Purgirmittel/um den Überfluß der Sa-
tarren podagrischer und wasserfüchtiger Sammlung
auszuführen / äußerlich aber haben sie kaum ihres
gleichen in schneller Aufbrechendmachung Pestilen-
tischer Beulen und Geschwulst / und ihre tobende Hitze
und Schmerzen zu stillen/die Härte zu erweichen/lin-
dern und endlich die Deffnung zu reinigen und heilen.
Bedauchre ihre Correction nun ist allbereit in unserm
Schlüssel vorgehalten worden / und wollen hier allein
ihre zumischliche Stücke mit anhero setzen / welche am
besten sind aus dem Wassermann und Jungfrauen
und schicken sich solcher massen zusammen:

Aus

Aus dem dritten Grad

Des Widders.

Gemein Holder.	Scammonien.
Hirschholder.	Diagridien.
Schwellen.	Haarstrang.
Wunderbaum.	Kreuzbeer.
Springkörner.	Oleander.
Wildaurin.	Wild Saffran / Cni-
Seidelbast.	cus.
Kellershals.	Hanff mit allem.
Leichenschwamm.	Stinckend Baum.
Eoloquinten.	Läusekörner.
Eselfürb.	Alle Wolffsmilch. Ge.
Zeitlosen/Hermodaetyl.	schlecht.
Weinholtsblumen.	

Des Wassermanns.

Odermennige.	Weisser Sinnau.
Leber-Balsam.	Scabiosen.
Rumigundkraut.	Brauner Klee.
Stern-Leberkraut.	Gelber Klee.
Edel-Leberkraut.	Süße Pomerangen.
Scharlach.	Wilde Salbey/Centrum
Wilder Scharlach/Ma-	galli.
trisalvia.	Regenwürme.
Indianische Nüsse.	Gelbe bitter-süße Beiden.
Bitter-süß.	Überzogener Anis.
Rosenwurk.	Überzogene Pomerangen.
Feld Wegware.	Rinden.
Junge Frauenmünz.	Bermut-conserve.

Der Jungfrauen.

Lange Osterlucy.	Eichenlaub.
Runde Osterlucy.	Eicheln und ihre Häuf-
Junge Eichenrinden.	lein.

Gall.

Galläpfel.	Roter Sanickel.
Gemein Guldengümel.	Wald Sevenbaum.
Braunellenkraut.	Holwurk-Erdrauch.
Grosse Dürwurk.	Gemein-Erdrauch.
Kleine Dürwurk.	Weid.
Granatenblut.	Hopffen.
Granatenrinden.	Benedictenwurk.
Wastirbaum.	Wolffsdarm gedörre.
Eypressenbaum.	Wolffskohlt.

Das übrige was die Collection/Correction und Gebrauch betrifft / ist an vor angezogenem Ort aufzuschlagen.

Vom vierdten Grad des Widders/
und denen Dingen/ so zu seinem
Zusatz dienen.

Unter diesen Grad werden solche Dinge gesetzt/
welche noch mehr als die vorherigen mit Schwefel
überladen / und an Salz noch weniger haben / so
daß kaum der fünffte Theil Salz bey ihnen vorhan-
den/und dienen demnach wegen überhäuffter sulphu-
rischer Hitze und Miträt keineswegs äußerlich aufet-
zigen Schaden zu appliciren / als die darinn nichts
als Brand und fressende gallstüchtige Schärffe an-
richten würden / doch sind sie innerlich nicht so ange-
stimmt mit Purgiren / weil ihr Wesen besser gezeit-
get/und zu einẽ dem Magen annehmlichen Schmacck
gefocht worden / da hergegen die vorigen noch meist
in der Crudität bestehen / und deswegen sehr übel-
schmecklich sind/und können aus diesem Grad die mei-
sten auch eingenommen werden/wenn man sie zu rech-
ter Zeit colligiret / und gebührllich corrigiret / doch
muß man darinn auch behutsam gehen/denn sie lassen
sich

sich zwar leichtlich corrigiren / daß sie dem Magen dienlich sind / und denen Theilen / so unter diese Triplicität gehören / als dem Haupte / Gallblasen und Kochenden Krafft des Magens / scheinen wol zu bekommen / und ihnen sonderliche Stärke zu geben / verursachen aber leichtlich bey ihrem vielfältigen offtern Gebrauch eine solche hitzige Impression ins Geblüt / die hernach sich nicht mehr will löschen lassen / sondern ganz heimlich und unvermerckt zunimt / und endlich in unheilsame Dörre und Auszehrung des Leibs ausbricht / und muß man derohalben solche Dinge jungen hitzigen Leuten nicht viel eingeben / denn mancher von dergleichen Dingen als Nüglein / Zimmet / Rosmarin / Sadauey / wenn er sie viel genießt / in solche hitzige Disposition gesetzt wird / daß er über lang der heftigen Auszehrung nicht entgehen kan / was aber kalte flüssige Naturen sind / denen thun diese Dinge gute Hülffe / nemlich ist gedachte Senel / wie auch Andorn / Majoran / und Stabwurz mit ihrem gebührlichen Zusatz / purgire ihnen das Haupte von kalter flüssiger Materi / Roß und Schleim / davon gern der Schlag / Fallende such / Schwindel / Ohrensauffen / Schmutzen und Brustflüsse entstehen / ziehen solche Materi hinab / und reiben sie aus ; die übrigen so anho nicht genennet worden / und auch hieher gehören / müssen ohn starke Correction nicht in dem Leib gegeben werden / welche Correction durch starken Wein geschicht / wie der vorherigen / sonderlich bey der weißen Nießwurß und Turbith ; welche auf vorhergelehrte Weise in eine Essenz müssen gebracht werden / zu den andern ist genug / daß man mit starkem Wein oder ihren eigenen vorher aus ihnen gebranten Wassern ihre brennende schädliche Schwefeligkeit extrahire / und den Wein

weg

Vom vierdren Grad des Widders. 969

weg thue / das Kraut aber wider troctne / und kan so denn mit Zusatz anderer Wundkräuter eingenommen werden.

Es ist aber ihr bequemster Zusatz aus der Wage und Orier / und zwar eines jeden gleich viel / weil ihre übermäßige Hitze starcken Zusatz bedarff / und schicken sich folgender massen wol zusammen:

Aus dem vierdren Grad

Des Widders.

Majoran.	Rapperrinden.
Rosmarin.	Brennender Hanenfuß.
Sadane / Fischkraut.	Ackerresse.
Weisser Andorn.	Spicnarden.
Frischer Zimmer.	Stabwurz.
Wild Rosmarin.	Baurensenffamen.
Kornmünse.	Knoblauchkraut / Allia-
Kornpoley.	ria.
Weisse Nießwurz.	Berram.
Turbitwurz.	Ammeysamen.

Der Wage.

Roter Gauchheil.	Haselnblüt.
Braunwurz Männlein.	Haseln-Gummi.
Braunwurz Weiblein.	Scabiosen braune
Fremde Braunwurz.	Knöpf.
Sonnenran / Rorella.	Scabiosen . Wurzel-
Groß Schölkraut.	Gummi.
Klein Schölkraut.	Drantsamen.
Mannstreuwurz.	Edel Drant.
Aliffenkraut.	Kleiner Daurant.
Grasnägleinblumen.	Fremde raube Nessel.
Haseln-Mistel.	

Des

Des Sriers.

Eßernbaum.	Gemeine taube Nessel.
Kleine Kletten.	Rakentlee.
Engeleranckkraut.	Quittensaub.
Klettenkraut / Elatine.	Quittensaft.
Groß Mäußhörlein.	Quitten gedörret.
Klein Mäußhörlein.	Goldsiegelerde.
Grosse Gundelreben.	Silbersiegelerde.
Grindkraut.	Magnetstein.
Mengelwurk.	Schmaragdstein.
Wilde Betonien.	

Aus diesen dreien Zeichen wird/wie gedacht/ eines
 so viel genommen als des andern / damit dieser ihre
 hefftige Schwefeligkeit im Zaum gehalten werde:
 und weil auch die meisten in diesem Grad voller subtilen
 feurigen Dels sind / kan solches ebenmäßig leicht-
 lich daraus distillirt werden / nemlich / daß man diese
 Kräuter als Majoran/ Rosmarin/ Andorn/ Sada-
 nen/ Zimmet/ Spicnarden/ Stabwurk/ Kornbal-
 sam/ &c. welches man will/ in ihrer besten Krafft neh-
 me/ und ist am besten/ so mans in gnugsamer Menge
 haben kan/ nur die obersten Gipffeln/ Blumen/ Zweig-
 lein und Samen zu sammeln/ solche zu zerschneiden/
 oder zerstoßen und in ein groß Gefäß zu thun/ mit Zu-
 gießung gemeinen Wassers / so viel als vornöthen
 (erliche thun auch etwas gemein Sals darzu / andere
 aber nicht) solche läßt man also vermischet erliche Tage
 als acht/ zehen/ oder vierzehen stehen und beigen / als-
 denn wird alles miteinander in ein Vesic gethan/
 und nach lutirten Fugen distillirt / so steigt ein träftig
 Wasser herüber / mit einem oben auf schwimmen-
 den lieblichen und wolriechenden Del, so man durch
 ein

ein Scheidglas vom Wasser scheidet / das Wasser kan man auf frischgehacktes Geträut gießen / und wie zuvor procediren / bis man des Oels genug hat / welches sonderlich aufzuheben / und das Wasser ebener massen à part, als welches vor ein kräftiges distillirtes Wasser desselben Geträuts zugebrauchen ; an einem solchen Oel ist weiter nichts zu corrigiren / sondern kan in und äußerlich gebraucht werden / und treibt eingenommen den Schweiß / widersteht der Corruption / Fäulung / Würmen und Pestilenzgiffe / äußerlich dienet es wider kalte Gebrechen des Haupts / nemlich den Schwindel / Disposition zum Schläge / Fallendensucht / Lähmniß und Zittern der Glieder / und was sonst von kalter Enrichtung des Hirns kommen mag. Was weiter von diesem Grad zu melden steht / ist in gedachtem unserm Schlüssel angeführt worden / dabey es sein Verwenden hat ; sonst sind hin und wieder schöne Anmerkungen in der Heiligen Schrift / so auch unter diese Triplicität gehören / und woran man sehen kan / wie das Himmlische und Natürliche so wol miteinander übereinkommt / denn man wol spüret / daß unterschiedliche cholerische Krankheiten von Christo auch in der Zeit des cholerischen Dominii geheilet worden / nemlich des Hauptmanns Sohn von Capernaum in der siebenden Stunde von einem hitzigen Fieber ; item St. Petri Schwiegermutter von einem Fieber : item einer mit einem verdorren Arm / so hat auch des Königs Histriz Pestblätter um diese Zeit tödliche Zufälle gebracht / und ist mit einem Feigenpflaster aufgeweicht worden ; item es gedendet Christus über dem Mittags Mahl der cholerischen Kräuter : als der Rauhen und Mürben ; so hat auch die Sünderin über der

P p p Mit.

Mittags-Mahlzeit / Christi Füße mit heissen Fuß-
Ehränen beneket / und nach Abtrocknung mit den Haas-
ren / mit theurem Balsam gesalbet / und kurz vor sei-
nem Leiden ist des HERN Haupt mit gleichem theu-
ren Narden-Balsam auf dem Abendmal begossen /
und selbiger Balsam Zweifelsohne vorhero in der
cholerischen Triplicität bereitet worden / wie denn
auch solcher Narden-Balsam selbstn hiehero ge-
hörig.

**Von dem dritten Zeichen / der cho-
lerischen Triplicität / nemlich dem Lö-
wen / seiner Eigenschafft und all-
gemeiner Beherrschung.**

Der Löwe ist das dritte und letzte Zeichen der cho-
lerischen Triplicität / darinn die cholerische
Spiritualität sich retrogradirt und abnimmt / die Wa-
teri und Salsigkeit aber prædominirt und zunimmt
ja dermassen gewaltig ist / daß nicht viel geistlichen
saftigen Wesens übrig bleiben kan / sondern von die-
sem hitzigen und truckenen Zeichen veretrocknet wird /
welche Qualität der Löwe / bey uns / im höchsten Grad
würcket / wenn die Sonne darinn laufft / und wird sol-
che hitzige trockene Zeit mit besondern Namen die
Hundstage genennet / weil die Hunde / so vorhin sa-
turnisch und trocken sind / die grosse Austrocknung
nicht vertragen können / sondern werden leichtlich in
ihrem Hirn verrueckt und rasend / auch werden zu sol-
cher Zeit die Feldfrüchte / Gras und Kräuter meisten-
theils ausgetrocknet / und das Gras zu dürrer Heu /
die Früchte aber weißgelb und zeitig / und müssen ein-
geerndet werden / und kan man solche hitzige trockene
Qualität dieses Zeichens wol an dem martialischen
Metall

Metall dem Eisen und Stahl sehen / welches unter allen Metallen das hitzigste und am meisten sulphurisch / ja ein purlauterer vertrockneter gemeiner Schwefel ist / und findet sich darinn der metallischen Spiritualität am wenigsten unter allen Metallen / nemlich des Argenti vivi, oder Quecksilbers / so das fürnemste Stück ist des metallischen Wesens / gleichwie in den Vegetabilien der Spiritus ardens, so am häufigsten im Wein gefunden wird / und deswegen der Wein das edelste unter allen Vegetabilien ist; unter der metallischen Composition aber / wird solche metallische Spiritualität oder Mercurius am reichlichsten im Golde gefunden / und ist daher das Gold das edelste und schwereste Metall / und wegen solcher Wenigkeit des Mercurii ist das Eisen das sprödeste / unflüssigste Metall / weil es wie gedacht / ein lauterer vertrockneter Schwefel oder vitriolisches Wesen ist / und welche sich darinn bemühen es in argentum vivum zu reduciren / wie sonst in andern Metallen geschehen kan / die geben damit ihren grossen Unverstand zu erkennen / denn es bestehet nicht aus mercurialischer sondern sulphurischer Substanz; und also gehet es auch denen Kräutern und Simplicien / so unter dieses Zeichen gehören / daß sie von seinem ersten Grad an bis zu dem letzten / je länger je weniger geistlichen und je mehr und mehr materialischen salzigen Wesens in sich haben / so daß je näher sie dem vierten und letzten Grad dieses Zeichens sind / je materialischer sie befunden werden / welche cholerische Materie anders nichts ist / als ein grober / wässeriger / vertrockneter und irdisch gewordener Schwefel / so in dem letzten Grad dermassen schavfsalzig ist / daß er sich ganz brennend und ekend erzeiget / und mit solchen

PPP ij

Dingen

Dingen an der Haut Blasen gezogen und gecket werden kan. Weiter so herrschet der Löw über die Mittags Gegend oder Strich / so zwischen Süden und Südwesten gelegen / und über die Nachmittags Zeit von eins bis drey Uhr / so bey den Juden die siebende und neunde Stunde gewesen / zu welcher Zeit der Löwe vom Stamm Juda und HErr aller Herrlichkeit in der größten Hitze seiner Marter gehangen / und allgemach innerlich seine Kräfte vertrocknet sind wie eine Scherbe / äußerlich aber hat man seiner schmähtlich gesportet / sonderlich wenn die Vorübergehenden die Überschrift des Creuzes gelesen / und nicht leichtlich jemand gewesen / der nicht eine von den dreyen Sprachen / darinn sie geschrieben gewesen / verstanden hätte / da denn vermutlich die Heidnischgesinnte / und den Juden Behässige weidlich werden die Juden ausgelacht haben / daß sie einen so stattlichen König hätten / die Juden selbstten aber / und sonderlich die Grossen / hätten auch für Verdruß mögen Feuer speyen / daß solche Überschrift nach ihrer Meinung ihnen zur Schmach geschrieben / und haben für Bosheit die Köpffe geschüttelt / die Mäuler aufgesperrt / und den HErrn verpöhet / und hat sie der Teuffel dermassen angereizet / um Christum zur Ungedult zu bringen / daß auch der Schächer zur Linken seiner eigenen Marter vergessen / und Christum gelästert / aber der gütige HErr hat alles in höchster Gedult vertragen / für seine Feinde herrlich gebeten / daß ihnen Gott ihre Unwissenheits Sünden anädliglich vergeben wolte / hat auch den andern Schächer / so Ihn mit wenig Worten um Gnade angeruffen / zu höchsten Gnaden aufgenommen / und all seine sieben Worte / so Er am Creuz geredet / gereichen zu unaussprechlichen Gnaden dem gan-

ganzem menschlichen Geschlecht / wer nemlich nur solche Gnade mit Glauben / Liebe und Danck annimt: Gegen das Ende aber dieses Dominii, nemlich um die neunnde Stunde hat der HErr mit grossem Geschrey seinen Geist aufgegeben / daß von solchem Drillsen dieses starcken Löwen die Erde und Hölle sich erschüttert / und der geistliche Sinson durch seinen Tod dem Teuffel den meisten Schaden gethan / mit seiner Höllenfahrt ihm sein Raubnest zerstöret / ihn und seine höllische Fürsten gefangen genommen / und ist mit höchstem Triumpff wieder auferstanden / da abermals wie bey seinem Sterben / die Erde gebebet / ohne Zweifel für Freuden / wie zuvor aus Mitleiden oder Schrecken über den Tod ihres Schöpfers. In der cholerischen roten Farbe aber kommt dem Löwen gleichergestalt die absteigende Röte zu / so nemlich vom höchsten Grad der Scharlach- und Purpurröte absteiger nach der Verbleichung / und sich in diluirter bleicher Röte erzeiget / wie in den gebranten Ziegeln / und dergleichen Farbe in dem Agatstein und Amethisten erscheint; von dem cholerischen Schmach hat er die brenkerige Bitterkeit / wie dergleichen bey Kostung derer an den Böden der Kochtöpfe angebranten Speisen und brenkerigen Sachen befunden wird / wie auch an unterschiedlichen Simplicien des Löwen als Enkian / grüner Gallen / gebranten Weinstein / ungelöschten frischgebranten Kalck und dergleichen.

Vom ersten Grad des Löwen / und
denen Simplicien / so zu seinem Zustand dienen.

Unter diesen Grad werden diejenige Sachen gesetzt / welche mit einem feurigen entzündeten
Ppp iij Schwa

Schwefel erfüllet sind/welcher sich in der Generation dieser Dinge von sich selbst zu zufälliger Weise in ihnen erhebt/und sich mit in ihre Vermischung od Subs ang einmengt/ auch darinn so starck sich erzeiget / daß diese Dinge also fort in ihrer ersten Verfürschung solchen Sulphur inflammatorium oder hitzigen brennenden Schwefel starck an sich schmecken lassen / selbigen aber nur zufälliger Weise aus der ersten Bewegniß bekommen / als der wider die Natur und Eigenschafft dieser Dinge laufft / und sich also in ihnen entdeckt / welche schwefelige hitzige Impression aber diese Kräuter zum Einnehmē in den Leib schädlich und giftig macht/ dafern sie nicht gebühlich corrigiret werden; auch habē sie zum Theil eine wässerige giftige Grobheit/un alle samt eine schädliche magnetische Art die schimmeldünstige Erddämpffe zu Ersetzung ihres Geistmangels an sich zu ziehen / und damit die Luft zu erfüllen / welche Luft/wenn sie hernach mit dem Athem angezogen wird/ dem Geblüt eine Pestilensische Infection leichtlich mittheilet / und eine rechte Pestilens verursachen kan/ denn sie haben wie gedacht Mangel an der cholerische Spiritualityt/in dem der cholerische Geist bey ihnen im Abnehmen ist/und ziehet denn begierig fremde Geister an sich / und so man sie demnach viel tractirt oder brennet an solchen Orten/wo viel feuchte Erddämpffe aufsteigen/nemlich in Feldlagern/sumpffigen Orten/ Kellern / frisch aufgeworffenen Schanzen und Gräben/Gewölben/Hölen und Krüfften/so wird durch die Hitze des Brennens die von ihnen angezogene falsche Spiritualityt wieder aus ihnen getrieben/ und in die umgebende Luft zertheilet / folgendes aber mit dem Athem angezogen / da solche falsche Luft dem Geblüt widerwertig/in dem sie leichtlich darinn Fäulung/ oder

oder Verinnung anrichtet / wovon zur Stund des
Geblüts stets circulirende Bewegung mangelhaft
rig wird / und also geschwind eine tödliche Pestilenti-
sche Malignität verursachte werden kan / wie an denen
Orten vielfältig erfahren worden / wo solche Dinge
häuffig wachsen / und müssen derohalben an solchen
Orten nicht viel tractiret / und bey aller erddämpffiger
Luft gemeidet werden : wenn sie denn auch sonst un-
corrigirt nicht viel guts weder inn noch äußerlich an-
stellen / unangesehen / daß sie von einigen mit Luften/
ohn sonderliche Schaden oft genossen und eingenom-
men werden / so folget doch bey vielen ihre Beschädi-
gung über eine Zeitlang hernach / und befindet sich daß
die jenigen so dergleichen Dinge als Würzgalein/
Zimmet / Thimian u. d. g. oft und viel genieffen / end-
lich gern in eine heftische Auszehrung oder Dörre
fallen / und daran sterben müssen / weil sie damit dem
Gebüt eine solche Hitze durch ihren öfftern Gebrauch
imprimirt / die hernach fix wird / und sich nicht mehr
will löschen oder stillen lassen / weil dergleichen Hitze
nit eher ausbricht / bis sie sich zuvor ganz unvermerckt
innerlich fest gesetzt / und unlöslich überhand genom-
men / und ist solche hefftige Hitze diesen Dingen der-
massen starck einverleibt / daß weder durch frühzeiti-
ges noch spätes colligiren sie anders befunden wer-
den / und solchergestalt durch die Collection wie mit
andern Kräutern geschicht / einige Verbesserung ver-
ursacht werden möchte / sondern müssen in starckem
Wein gebeißt werden / daß er die übermäßige Hitze
heraus ziehe / da denn hernach das Ubrige zurückblei-
bende innerlich zu brauchen stehet / dafern ihm noch
aus dem Wassermann und Stier Zusatz geschicht / wie
sie denn folgender massen wol zusammen passen :

P p p iij

Aus

978 Vom ersten Grad des Löwen.

Aus dem ersten Grad

Des Löwen.

Welscher Quendel/Chi-	Riechender Andorn/Sta-
man.	chys.
Basilien.	Wirknäglein.
Celtisch Rardenkraut.	Seiffentkraut.
Spicnarden.	Weisser Wasser-Wege-
Lavendel.	rich.
Griechholz.	Wasser-Ysop.
Stabwurzweiblein.	Kamelheu.
Meertöl.	Glasakraut/Kali.
	Kappernkraut und Wurz.

Des Wassermanns.

Sanickel.	Durchwachs.
Eisenkraut-Männlein.	Süßholz.
Hirschwurz/Wärwurz.	Geißflée.
Gundelreben.	Sinnau.
Rote Maßlieben.	Steinlindenblüt.
Brunnenkress.	Maßholderblüt.
Steinkleeblüt.	Deutscher Bärenclau.
Lindenblüt.	Aspenblüt.

Aus dem andern Grad

Des Stiers.

Merckweyeln.	Frauenhaar.
Tamariskien.	Judenkirschentkraut.
Bergdistel.	Grosser Wegtritt.
Gemeine Hundszunge.	Kleiner Wegtritt.
Stein-Leberkraut.	Rosen-Mistel.
Eichen-Mistel.	Agleyblüt.
Eichen-Epheu.	Steingras.
Agleykraut.	Merckweyeltkraut.

Man

Man kan auch den Zusaß an statt ißgedachter nehmen aus dem ersten Grad der Wage und der Jungfrauen / und dienen alsdenn diese Dinge nach ihrer Correction und mit gebührendem Zusaß zum flüssigen Haupt / verstopffter Gallen / und andern Beschwerden derer Glieder so unter diese Triplicität gehörend was sonst weiter von ihrem Gebrauch und Correction zu mercken / ist in unserm Schlüssel angezeigt worden.

Vom andern Grad des Löwen und denen ihm zusäglichen Dingen.

Unter diesen Grad gehören solche Dinge / welche in der Spiritualität noch mehr im Abnehmen / und in der Materi und cholerischem Salk noch stärker als die vorherigen befunden werden / und wegen solchen Mangels des Geistes und Menge des Salkes sind sie sehr attractivisch / so daß wann irgendwo im Leibe gallichte Materi sich gesamlet / und gallichte Krankheiten / als Tertian / Selbesucht / bösen Magen oder dergleichen Zustand anrichtete / ziehen solche diese Dinge eingenommen nach sich / und treiben es aus / und so man sie mit dem was ihnen mangelt / nemlich geistlicher Tugend aus andern geistlichen Zeichen stärckt / greiffen sie auch alle tartarische Coagulation an / als Stein / Sand / Roß / Schleim und Verstopffung / und resolviren solche durch ihre Salsigkeit / sie sind zwar noch hitziger als die vorherigen / aber auch mit dem Salk noch stärker temperirt / und in eine solche bittere Mirtur bracht / welche zugleich ihren eigenen Balsam wider solche flüchtige Malignität / welche der vorherige gelindere Grad von Natur an sich ziehet / und den Menschen damit leicht-

P p p v lich

lich beschädiger / bey sich führet / und damit vielmehr die Fäulung und Malignität austreibt / als daß sie solche gleich dem vorherigen verursachen sollte / denn in der starcken wolausgekochten Bitterkeit bestehet die conservirende balsamische Tugend wider Fäulung / Wärme und Corruption; und sind demnach in diesem zweyten Grad die besten und gesündesten Kräuter unter allen Graden des Löwen / welche auch nicht ganz pur unter den Löwen gehören / sondern auch unter den andern Grad des Schützen / weil sie einer vermischten Substanz sind / aber weil sie durchaus Mangel an Geist haben / werden sie hieher gesetzt / so man aber sie in ihrer Jungheit colligiret / und ihnen geistlichen Zusatz thut / kan man mit ihnen auch alle Wirkung des zweyten Grads des Schützen verrichten / sonderlich aber sind sie vorzüglich die Verstopffungen der Leber / des Milches / der Gallen und anderer innerlichen Glieder zu öffnen / Brust und Lunge / von Schleim und Catarrhische Brust zu erledigen / den Athem zu erleichtern / den Magen zu stärken / das viertägige Fieber aus dem Grunde zu vertreiben / wie auch andere Fieber / gute heilsame Wund und Schädenträncke zu geben / viel und gut Fleisch in den Wunden aus dem Grunde zu generiren / und sonst allerley Böses und Malignität durch den Schweiß auszutreiben; sie erwärmen auch die kalte Mutter / reinigen ihre Verschleimung / und stillen das Aufsteigen derselben / äußerlich appliciret ziehen sie gallichte / schmerzenbringende Flüsse nach sich / und vertreiben damit die Schmerzen jedoch eins für dem andern diß / das andere jenes kräftiger / wie denn das Flöhkraut am gewaltigsten die schmerzlichen Flüsse der Zähne / *Ala foetida* den Schmerzen des Singer.

Fingerrurms / Flöhsamen die Nise und Schwärze
der Zungen/und so fortan ausziehen.

Den Zusatz dieser Kräuter betreffend / kan sol-
cher genommen werden zu dreyen Theilen aus diesem
Grad / zwey Theil aus dem vierdten Grad der Wage
oder erstem des Wassermanns / und ein Theil aus
dem dritten oder vierdten des Stiers oder Jungfraue-
en/ und schicken sich also folgender massen wol zusam-
men:

Aus dem andern Grad

Des Löwen.

Klein Tausendgülden.	Anemonen.
Grosser Enkian.	Flöhsaut / Persica-
Klein Enkian.	ria.
Modelgeer.	Flöhsamen/ Psyllium.
Bergangelic.	Aloëpatie.
Wildstein Vibernell	Weiss Nießwurstrauf.
mit weissen Blumen.	Einbeer.
Kuchenschell.	Zweyblat.
Teuffelsdreck.	

Aus dem vierdten Grad

Der Wage.

Braunwurk / Männ-	Klein Schölstrauf.
lein.	Scabiosen Gummi.
Braunwurk / Weib-	Grasnägleinblumen.
lein.	Mannstreuwurk.
Alissenkrauf.	Sonnentau.
Roter Gauchheil.	Naseln Gummi.
Gross Schölstrauf.	Braun Scabiosen.
Taube Nessel mit weis-	Edel Drant.
sen Blumen.	Klein Daurant.

Aus

Aus dem dritten Grad

Des Stiers.

Genserichkraut.	Kleiner Dosten.
Singrün.	Fünffingerkraut.
Wiesenmangold.	Siebenfingerkraut.
Wintergrün.	Erdbeerkraut.
Sanickel.	Ephen-Gummi.
Ephen so an Eichbäu-	Hirschzunge.
men wächst.	Groß Fingerhütlein.
Wilde Rosen.	Klein Fingerhütlein.

Es siehet aber von den Dingen dieses Grads sonderlich zu merken / daß wenn damit den Leib innerlich kräftig begehret zu erwärmen / und kalte Gebrechen als das Quartan Fieber auszureiben / sind sie zu solcher Würckung am kräftigsten in der Zeit / wann das Dominium des Löwen ist / nemlich zwischen ein und drey Uhr Nachmittage / wenn sie alsdenn in ihrer besten Krafft / wenn sie nemlich anheben zu blühen / gesammlet werden als zum Exempel / wenn man das Quartan curiren will / nehme man aus diesem Grad eines also gesammelten Krauts / als Tausendgülden / oder schwarz Nießwurckkraut und nicht die Wurzel / drey Hand voll / aus dem vierten Grad der Wage eins so im sanguinischen Dominio , als des Morgens zwischen drey und fünff gesammlet worden / zwo Hand voll / als roten Bauchheil / oder klein Schölkraut / und eins aus dem vierten Grad des Stiers als Mäusöhrllein / oder aus der Jungfrauen Cardbenedicten eine Hand voll / solche werden klein zerschnitten und vermischet / und davon eine Hand voll oder zwo in Wein oder Bier gefortet / und von dem Decoct einen starken Trunck so warm es zu erleiden / kurtz vor des Fiebers Ankunfft gethan /

gethan / aus dem übrigen Gebräut kan man mit andern weissen Wein einen Kräuterwein machen / und davon wider den Durst trincken / auch kan man etwas davon mit Spiritu vini extrahiren / und mit der Essenz den Rückgrad / Gegend des Milches und um den Magen wol bestreichen und einreiben / und mit solchen Medicamenten eine Zeitlang anhalten / und dabey auch mit Rhabarber den Leib purgiren / so wird mit Göttlicher Hülffe schon gewünschte Wirkung erfolgen ; was sonst weiter alhier zu berichten dienet / ist allbereit in offgedachtem Schlüssel vermeldet worden.

Vom dritten Grad des Löwen / und denen ihm zumischlichen Stücken.

Unter diesen Grad werden solche Dinge gesetzt / welche der cholerischen Spiritualität noch weniger und fast nichts mehr haben / sondern eitel brennende Materi oder salzhafftiges Wesen / so auf der Haut brennet und Blasen aufziehet / und wegen solcher beraubten saffreichen Spiritualität können diese Kräuter nicht lange währen / sondern werden bald ausgerorret / und vergehen meistens vor dem Augusto, weil sie mit eigener Hitze sich selbst verzehren / und die Sonn und warmer Luft sie leichtlich vollends abderret / doch kan man etliche darunter zu Ausdrückung übermäßiger Leibs Feuchtigkeit wol brauchen / wenn man sie in ihrer jungen Zartheit colligiret / und wol corrigiret / auch aus andern geistlichen Zeichen ihnen Zusatz thut / weil sie selbst fast nichts geistliches haben / sondern meist materialisch und salzig sind / und mit solcher Salzigkeit ihre brennende beifsende Art verrichten / wie man solches auch mit andern

Din.

Dingen/ so dieser Natur nicht sind/ sondern vielmehr
ganz im Gegentheile starck fühlen/ und alles Brennen
löschen/ leichtlich beweisen kan/ wenn man durchs
Feuer alle ihre Spiritualität mit Gewalt heraus
treibt/ bis nichts mehr als eine scharffe salzige Sub-
stanz zurück bleibet/ und solche Remainenz ein wenig
genest auf die Haut leget/ und eine Zeitlang liegen
läßt/ wird sie eben das verrichten was diese Kräuter
auch thun/ nemlich mit der Schärffe der Salzigkeit
brennen/ Blasen ziehen und die Haut gar durchbeis-
sen/ und kömmt also dieses Brennen allein von Man-
gel der Spiritualität und kühlenden Safftigkeit/ da-
durch das Zurückbleibende hitzig und durstig wird/
und ziehet denn andere Feuchtigkeit begierig an sich/
um seinen Durst zu löschen/ wie man solches an allen
gebranten Sachen befindet/ daß sie aus der Luft
Feuchtigkeit an sich ziehen/ und davon ganz naß
werden/ welches allein von der beraubten safftigen
Spiritualität/ so Mercurius genennet wird/ und
im Feuer in Gestalt eines Rauchs ausgetrieben
wird/ herrühret; und ob man hierauf einwenden
wolte/ daß ein solch Brennen an diesen Kräutern
nicht Platz finde/ weil auf dem Feld kein Feuer
darzu komme/ demselben stehet zu antworten/ daß
die Sonne und ihr Schein eitel brennendes Feuer
sey/ und auch würcklich durch ein Brennglas an-
zündet/ daß man auch davon rechte brennende und
rauchende Flamme zu wege bringen kan; doch ist ihr
Brennen was anders/ als des gemeinen Feuers/ denn
so man mit gemeinem Feuer gemeinen gelben Schwefel
anzündet/ brennet er ganz weg/ so man ihn aber
durch die Sonnenstrahlen mit einem Brennglase
anzündet/ brennet un schmelzet er auch mit heller Flam-
me/

me / aber so bald das Brennglas wider weggethan wird / hörer das Brennen auf / und also kan das Feuer der Sonnen wol ohne sichtbarliche Feuerflamme dergleichen Dinge dermassen brennen / daß sie alle Spiritualität verlieren / und nur eine salzige Substanz übrig bleibt / wie wir in unserm etgenen Leibe dergleichen starke Brennstatt tragen / und siehet doch niemand weder Feuer noch Rauch / unterdessen aber ist unser Harn täglich voller ausgebranten alcalischen Salzes / und kan eben das damit gethan werden / was man mit andern Salien / so durchs gemeine Feuer ausgebrant worden / verrichtet.

Was nun aus diesem Grad zu innerliche Brauch dienet / als Poley / Kornmünz u. d. g. das muß allemal vor Einnehmung in den Leib etliche Stunden in starkem Wein / oder des Krauts eigenem ausgebranten Wasser ligen / so ziehet der Wein die brennende Hitze aus / und wird das infundirte Kraut bequem zum Einnehmen / entweder mit seinem Zusatz in anderm frischen Wein oder Bier zu fieden und davon zu trinckē / oder das Kraut wieder aufzutrocknen und Pulversweise einzunehmen / dessen Tugend ist / die verstandene Monatszeit / und schwere Geburt zu befördern / innerliche Geschwör zu eröffnen / innerliches gestocktes Blut zu zerreiben / die Harngänge von allerley Unraht zu reinigen / den Wein aber so über diesen Dingen gestanden / muß man nicht in den Leib nehmen / denn er hat die schädliche Hitze in sich gezogen / und würde eben so ungesund seyn als das uncorrigirte Kraut selbst / un muß derowegen weggeschüttet oder vorher distillirt werden / so läßt er die Schädlichkeit zurück.

Ihren Zusatz betreffend / so dienen eben die vorhertigen aus dem vierten Grad der Wage und des Etters auch hieher / oder man kan auch zu dreien Theilen die-

jes

986 Vom dritten Grad des Löwen.

ses Grads nehmen zwey Theil aus dem vierdten Grad des Wassermanns und ein Theil aus dem dritten Grad der Jungfrauen/und accordiren auf folgende Weise wol zusammen:

Aus dem dritten Grad

Des Löwen

Gartentref.	Kressamen.
Waldreben.	Brennender Hanenfuß.
Besentraut.	Bertram.
Polen.	Läusesamen / Staphis-
Hunds Camillen.	gria.
Kornmünze.	Meerzwiebel.
Pfeffertraut.	Schweinsbrod.
Spanischer Pfeffer.	Drachenwurk.
Spanische Mücken.	Springtraut.
Heiternesseln.	Wolffsmisch.
Wilde Pestnachen.	

Aus dem vierdten Grad

Des Wassermanns.

Herkgespantraut.	Bersanickel.
Schlangenmordwurk.	Zitronen.
Schlangenmordtraut.	Pomeranzen.
Braunerflee.	Mastix. Gummi.
Geisfraute.	Zitronensaft.
Wilde Ochsenzunge.	Pomeranzenassaft.
Gülden Jungentraut.	Lackentnoblauch.
Zeitige Quitten.	Grosse Klettenwurk.
Waiszen Saurreig.	Kartendistelwurk.
Güldengünsel.	Feldwegwart.

Aus dem dritten Grad

Der Jungfrauen.

Runde Osterlucy.	Braunellentraut.
Lange Osterlucy.	Grosse Dürnwurk.

Kleine

Kleine Dürzwurz.	Grauatzen-Rinden.
Wald Sevenbaum.	Cypressbaum.
Holzwurz-Erdrauch.	Hopffen.
Gemein Erdrauch.	Weid.
Eichen-Rinden.	Benedictenwurz.
Eicheln.	Roter Sandel.
Galläpfel.	Wolffsdarm gedörret.
Granatenblüt.	Wolffskohlt gedörret.

Item was nur auf der Haut Blasen aufziehet/gehöret hieher / als Brennkraut Flammula Jovis, Maupfeffer / schwarze Seiffe/arsenicalischer Magner/ und dergleichen / und werden zu Aufziehung der Blasen nur aufgebunden; was sonst weiter von der Correction und Gebrauch zu melden siehet / ist im Schlüssel zu finden.

Von denen Dingen so unter den vierten Grad des Löwent gehören/ und ihrem Zusag.

Diesem Grad werden diejenige Dinge zugeeignet / welche alles cholerischen Geistes beraubt sind/und in ihnen weiter nichts übrig ist/als eine grobe materialische Substanz / und brennendes alkalisches Wesen / und dienen demnach die Dinge dieses Grads ganz und gar nicht in den Leib / wegen ihrer hitzigen gallichten Natur / aber wenn man sie per descensum oder unterwärts gezwungene Destillation in ein Del oder Liquorem destillirt / auf die Weise/ wie die gemeine Leute aus dem Wachholderholz pflegen ein Del zu brennen/ so geben sie ein herrliches heilsames Del zu alten unheilsamen Schäden/als Wolff/ Krebs/Gisteln/oder wie sie Namen haben/ deren faulen corrosivischen Grund dieses Del abtödtet / den

299

faul

988 Vom vierdten Grad des Löwen.

sauren Brand oder corrosiv löschet/und einen neuen heilsamen Grund machet/ daß sie also mit Gewalt zur Heilung gezwungen werden/ dafern man dabey auch innerlich purgirt / und eine Zeitlang heilende Schandenrânck darneben trinckt / denn solcher gestalt wird alles von innen heraus mit Bestand geheilet.

Diese Dinge so zum Delbrennen per descensum, und diejenige Sachen so zu ihrem Zusatz dienen/nemlich wenn sie vorher zu Del gebrannt sind / daß man alsdenn der zusetzlichen Sachen ihre Pulver in das Del thue/schicken sich folgender massen zusammen:

Aus dem vierdten Grad

Des Löwen.

Birkenbaum mit allem.	Ephenholz.
Lorbeerbaum.	Eichen/Waldbreben.
Wurmmen/Spartium.	Hanffstengel.
Grosse Wandweiden.	Alte Weinstockwurzel.
Burbaum.	

Des Wassermanns.

Schlangemord.	Güldengünfel.
Geisraute.	Grosse Klettenwurk.
Bersanickel.	Lackentnoblach.
Hertzgespan.	Mumia.
Quittenbaum.	

Der Jungfrauen.

Schleenstrauch.	Klein Tausendgülden.
Cardenedicten.	Pantoffelholz.
Tornementill.	Faulbaum.
Groß Schlangentraut.	Steineiche mit allem.
Naterrwurk.	

Ja nicht allein die hier erzehlte Hölzer dieses Grads sondern auch aus andern Triplicitäten / als Haselnholz/

holz/ Wachholderholz/ Stacheliche / Pockenholz und viel andere mehr/wenn sie per descensum, oder auch per retortam in ein Del distillirt werden / geben einen gewaltig heilsamen Liquorem zu alten fressenden/ unheilsamen Schäden / wenn man nemlich dieses Dels nime drey Loth oder drey Theil / es sey aus diesen ausgebrannten Hölzern von welchem es wolle / als Durbaumöl / Birckenrindenöl / Epheuholzhöl / oder auch aus andern ölichten Hölzern / als Wachholderholz / Haselnholz / oder aus andern / aus dem vierdten Grad des Wassermanns Quittenrindenpulver / oder Klettenwurzelpulver oder eines andern zwey Loth / aus dem vierdten Grad der Jungfrauen Tormentillpulver / oder Osterlucen / oder Tobackpulver ein Loth / solche beyde vermischte Pulver thut man in das Del / läßt sie darinn erbeizen / so hat man ein überaus kräftiges Del/ alte Schäden damit zur Heilung zu bringen/denn die alte Schäden haben eine fressende Säure in sich / welche immerfort ehet und fäulet / dagegen sind diese Oligäten feuriger alcalischer Natur / und tödten solche Säure / wie denn auch die Hölzer und Sachen / so unter diesen Grad gehören / ganz feuriger alcalischer Natur sind / und mit aller Säure und Herbigkeit in Contrarietät stehen / und tödten solche zwey einander widerwertige Wesen/ nemlich die Säure oder Herbigkeit und eine jede feurige alcalische Natur immer eins das andere/ gestalt sam diese Hölzer/wie auch ungelöschter frischgebrannter Kalk/so wol der mit gemeiner Feuer gebrannte / als der welcher in den Bergen von der Natur selber gebrannt wird / nemlich der lebendige Lüneburgische Kalk / gar bald von der Luft/ welche allerwege herb ist / in die Corruption bracht werden / weil sie

nemlich durch und durch feuriger Natur sind / und alle Spiritualität daraus gewichen / und im Ausweichen die Poros geöffnet und hinter sich offen gelassen / gehet also durch solche Poros die herbe Luft hinein / streitet mit der alcalischen Qualität / und corrumperet ihr Wesen in kurzem.

Weiter so können auch hieher gesetzt werden die feurigen Liquores, so aus allerley Salien als Salpeter / Vitriol / gemeinem Salt / Alaun / Steinsalt / Centralsalt / Salmiac mit Gewalt des Feuers getrieben werden / welche zwar keine rechte Oltären sind / noch einige brennende oder inflammirliche Feistigkeit in sich haben / noch auch die Dinge daraus man sie distillirt / in ihrer Substanz hieher gehören / nichts destoweniger aber / weil solche Spiritus ganz feuriger Eigenschafft sind / und mit brennender Verzehrung fast mit den Feuerflammen überein kommen / können sie wol diesen höchsten feurigen Zeichen zugeeignet werden / ja etliche aus ihnen können auch wirkliche Feuerflammen zuwege bringen / daß man damit recht anzünden kan / denn so man dephlegmirtes scharffes Oleum vitrioli nimt / und darcin wolrectificirten Spiritum vini schüttet / zündet sich der Spiritus vini vom Oleo Vitrioli augenblicklich an / und brennet mit Flammen / bis er verzehret und verbrannt ist / dergleichen so man ein wenig Wolle nimt / und ein par Tropffen eines feisten distillirten Dels / als da ist Agsteindöl / darcin imhibirt / un folgendes auch ein wenig des gedachten Vitrioldöls darcin tropffe / so entzündet sich solche wol augenblicklich mit brennender Feuerflamme.

Es werden aber dergleichen feurige Liquores aus gedachten Salien nicht auf einerley Weise distillirt / sondern

sondern hat ein jedes seine besondere Weise / deren jedwede ein wenig hier vorzuweisen sich gebühren will / als erstlich:

Aus dem Salpeter den Spiritum nitri zu distilliren.

Geschichte auf diese Weise / daß man ein Theil reinen Salpeter nimt / denn je reiner er ist / oder je besser man ihn läutert / je mehr Spiritus gibt er im Distilliren von sich / mischet darunter zwey / dritthalb / oder drey Theil eines trockenen unflüssigen Pulvers / als Ziegelmehl / trockene gepulverte Töpffererde oder Dohn / armenischen Boli oder Trippel / thut solche zusammen in eine beschlagene gläserne Retorten / legt einen grossen Recipienten vor / darinn etwas Wassers seyn muß / damit sich die Spiritus darinn fangen können / gibt erstlich gelinde Feuer / bis die Spiritus beginnen zu gehen / und denn allgemach das Feuer vermehret / so gehen die Spiritus erstlich gelblicht / und hernach dunkelbraun oder Kirschenfarbig / wenn alles herüber / läßt man die Spiritus sich wol setzen / welches sie aber sehr langsam thun / und müste man wol fünff Tage warten / bevor sich alle braunlechtscheinende im Recipienten schwebende Spiritus gang und gar gefest / welches aber nicht der Mühe werth / sondern wir öffnen es gleich folgendes Tags / da alsdenn noch ein brauner Rauch heraus gehet / wenn er Luft bekommt / und gehet dasselbe fort in die Luft / ist aber ein geringer Verlust / und würde an Gewicht schwerlich ein Quintlein Spiritus geben / wenn man es sich setzen ließe / welches ja nicht der Müß werth / auf ein solch Wisßlein lang zu warten / solchen distillirten Spiritum rectificiret man noch einmal im Sande durch einen gläsern Helm / so ist er zu diesem Handel / und worzu

man ihn sonst nöthig hat / fertig / wie man dem auch das Bezoarticum minerale damit machet / wenn man diesen Spiritum von Butyro Antimonii abdestilliret / daß es sich davon figirt.

Aus dem Salpeter und Vitriol Scheidwasser zu distilliren.

Darzu nimt man auch reinen Salpeter / und gleich so viel calcinirten Vitriol / welchen man vorher bey einem warmen Ofen in der Stuben stehen läßt / oder am Sonnenschein / bis er zu einem zarten Mehlpulver zerfällt / oder so man den Vitriol geschwind calciniren will / thut man ihn in einem Topff zum Feuer / und läßt ihn kochen / bis alle Wässerigkeit davon versorten / und der Vitriol wie ein Stein zuruck bleibet / derselbe Stein wird zerstoßen / und unter so schwer Salpeter gerieben / alsdenn zusammen ohn andern Zusatz aus einem Kolben oder Krug mit einem Helm gar gelinde distillirt / denn bey starkem Feuer steigen sie auf und lauffen corporalisch durch den Helm in die Vorlage; in dem Recipienten muß man so schwer Wasser vorschlagen / als der Vitriol in der Calcination verloren / und wenn die Distillation erliche Stunden gar gelinde gangen / wird das Feuer allgemach gestärckt / bis alle braune Spiritus herüber / und die Vorlage wieder hell wird / so in vier und zwanzig Stunden geschicht / auf die Letzte aber wird ein paar Stunden gang stark gefeuert / daß der Boden des Kruges aller glie / damit das Caput mortuum wol ausgebrannt / und alle Spiritus herüber gerieben werden mögen / so ist es zu diesem Handel fertig / dafern man aber damit Gold und Silber von einander scheiden / oder einen Præcipitat machen will / ist von nöthen vorher seine Feces mit Silber daraus zu fällen /

len/welches geschicht/wenn man ein wenig Silber solviret/und unter solches Scheidwasser schüttet/so wird es aller weiß/wie Milch/ über Nacht aber setzet sich alles Weiße gen Boden/ und wird das Scheidwasser wieder hell/und kan damit gescheiden werden.

Aus dem Scheidwasser ein Aqua regis zu machen.

Gedachtes Aquafort ist zwar zu dieser Intention schon recht/es sey gefällt oder nicht/so man aber Silber von Gold damit solviren und scheiden will / muß es gefällt werden wie gedacht/ so solviret es Silber / und greiffet kein Gold an/will man aber Gold damit solviren/muß man den vierden Theil gemein Salk darein thun / und es davon distilliren / so wird es ein Aqua regis, welches Gold solviret/und greiffet kein Silber mehr an/man kan auch an statt des gemeinen Salkes nur den vierden Theil Salmiac darinn solviren / so ist es auch ein Aqua regis, wenn es schon nicht über den Helm vom Salmiac distillirt wird/ und kan man auch das Aqua regis eben also zu dieser Intention brauchen/wie obstehende beyde.

Aus gemeinem Salz den Spiritum salis zu distilliren.

Dazu nimt man reines weißes See- oder Meer-salk / oder auch Sal gemmae, das ist aus der Erden kommendes gemeines Salk / solviret es mit Wasser nur so viel / daß es nur zergehen könne / macht damit einen Teig aus truckener Töpffererde / formiret daraus runde Küglein in der Gröffe wie kleine Haselnüsse / läßt solche trucken werden / thut sie in eine wol beschlagene Retorten/und treibt mit gewaltigem Feuer den Spiritum daraus ; andere thun zu dem Salk frischzerschnittene Nettschneidelein/so zergethet von sel-

299 iiij

chem

chem frischen Kettich das Sals ganz und gar / und wird ein wässeriger Liquor, ohn viel zugemischte fremde Wässerigkeit / mit welchem sie auf gedachte Weise einen Teig und Kuchlein machen; andere aber mengen unter das Sals drey / vier / fünff oder sechs Theile armenischen Boli nur also trucken / und distilliren daraus im freyen Feuer einen Spiritum, und bekommen dessene eine ziemliche Menge / so schön gelb und starck ist / den rectificiren sie noch einmal / so ist er rechr.

Aus dem Vitriol einen Spiritum und Oleum zu distilliren.

Darzu nimt man grünen oder blauen gemeinen Vitriol / läst solchen vorher in ein Meelpulver zerfallen und calciniren / wie kurz vorher gemeldet worden / und wenn alle übrige Feuchtigkeit davon gedünstet ist / welche den Vitriol sonst in der Hitze zergehend macht / davon hernach alle Retorten oder Gefäß / sie seyn so starck sie wollen / zerbrechen / wird solcher calcinirter Vitriol ehn allen Zufas in ein Waldenburgische / oder andere starcke feuerbeständige Retorte gerhan / und eine Vorlage dafür gelegt mit etwas Wasser / darinn sich die Spiritus fangen können / und alsdenn distillirt man erstlich ganz gelind / bis alles Phlegma herüber / und selgendes milchweisse Nebel folgen / und den ganzen Recipienten weiß machen / das treibt man also etliche Tage und Nächte aneinander immer / mit hefftigem freyen Feuer / bis nichts mehr gehet / so hat man Phlegma, Spiritus und Oleum benfammen / das thut man in einen steinern Krug / so die Geister hält / und zehet alles Phlegma und Spiritus was gehen will / durch einen Helm davon / so bleibt das feurige Oleum vitrioli zuruck / so zu Heilung aller alten unreinen

Vom vierdren Grad des Löwen. 995

unreinen fressenden Schäden ein Hauptstück/es muß aber wie gedacht das Phlegma und Spiritus in einem feinem Krüge vorher davon distillirt werden und in keinem Glase/denn solche nicht leichtlich halten / sondern reissen gemeiniglich/und laufft das Oleum denn in den Sand der Capellen mit vieler verlornen Arbeit und Versäumnis.

Aus dem Alaun einen scharffen Liquorem zu distilliren.

Der Alaun ist nichts anders als ein rechter Vitriol/ aber nicht so scharff oder herb wie der blaue oder grüne/und ist eben darum weiß/weil er nicht scharff genug ist metallische Particulas als Kupffer oder Eisen/ welche durch ihre Solution den Vitriol färben / aufzulösviren / und solvirter Weise bey sich zu tragen/ und kan also dieser weisse Vitriol keine so scharffen Liquorem im Distilliren von sich geben / wie der blaue oder grüne Vitriol/sondern einen schwachen/ so nicht sonderlich eken oder solviren kan / wosern aber dem calcinirten Alaun sein Gewicht Salpeter zugeschlagen / und alsdenn ein Liquor daraus distillirt wird/ so bekommt man ein rechtes Scheidwasser/so zu dieser Intention auch gebraucht werden kan.

Aus dem Salmiac einen scharffen Liquorem zu distilliren.

Das Sal armoniacum hat einen zweysfachen Spiritum bey sich / nemlich einen flüchtigen alcalischen/ und einen weniger flüchtigen sauren / so wir beyders seits anderswo schon gelehret bereiten / aber zu dieser Intention muß dem Salmiac Salpeter zugesetzt/ und bey wenigem in eine Retorten/so hinten eine Röhre habe / nach und nach eingerragen werden / so gehet ein scharffer Liquor herüber / so zu diesem Gebrauch dienlich ist.

Q q q v

Aus

Aus Quecksilber einen Liquorem zu
bereiten.

Darzu muß das Quecksilber vorher mit Salk und calcinirtem Vitriol sublimiret/und in einen corrosivischen Sublimat gebracht werden / aus welchem hernach leichtlich ein scharffes corrosivisches mercurialöl bereitet wird / wie wir solches im ersten Tomo im Tractat von Bereitung eines Panaceæ allbereit beschrieben.

Aus dem Antimonio einen scharffen Li-
quorem, Butyrum genannt/
zu præpariren.

Wenn Antimonium und gemeiner Sublimat untereinander gerieben und distilliret werden / so geben sie zusammen einen schweren scharffen Liquorem, so in der Wärme wie Butter fließt / und deswegen Butyrum genennet wird / in der Kälte aber gerinnet / und zu diesem Zweck eben also zu gebrauchen steht / wie die vorherigen.

Gedachte Liquores zur Heilung alter
Schäden zu appliciren.

Alle bisher erzehlete Wege / nemlich so wol die aus den Hölzern dieses Grads per descensum distillirte Oltir/als gedachte scharffe Liquores sind vorrefflich alte unheilssame Schäden mit Gewalt zur Heilung zu zwingen ; der Gebrauch zwar der gemelderten Hols - Oltir ist in unserm Schlüssel schon gungsam vorgehalten worden / aber die Applicirung dieser scharffen Liquoren wollen wir hier noch vermelden. Man habe nun aus solchẽ bey der Hand welchen man wolle / denn sie alle / und ein jedweder sonderlich ohne Hülffe der andern zu diesem Gebrauch bequem sind / nemlich / man nimt Spiritus nitri, oder Aqua fort,
oder

oder Butyri antimonii oder welches man will drey
Theil als zum Exempel zwölf Unken/ aus dem Was-
sermann gemein Camillenöl zwey Theil oder acht Un-
ken / und aus der Jungfrauen gemein Rosenöl ein
Theil oder vier Unken/ thut gedachten scharffen feuri-
gen Liquorem in ein Glas mit einem engen Mund-
loch/ und die vermischte beyde Del sitzsam oben drauf/
daß sie auf dem feurigen Liquore stehen / setzt das
Glas damit in eine Sand-Capell auf warmen Sand/
vermehret die Hitze des Ofens nach und nach / bis die
Liquores je mehr und mehr heiß werden / und aufs
letzte erlicher massen aufkochen oder doch aufkochen
wollen/ so treibt die Hitze den feurigen Spiritum über-
sich / welcher sich im Del fängt / und werden die Dese
davon dick und zum rörslichten Balsam / so die alte
Schäden gewaltig reiniget und heilet ; den scheidet
man von dem feurigen Liquore, und hebt ihn auf zum
Gebrauch/ und im Fall man auch gemeldete Orlitäten
nicht bey der Hand hätte / kan man andere oder auch
nur gemeines Baum- oder Ruchöl darzu nehmen/
und gedachter massen procediren / so bekommt man
ebenermassen eine kräftigen Heilbalsam/ wosern man
nur einen gedachten scharffen feurigen Liquoren bey
der Hand hat/ ohn welche kein solcher Balsam zu berei-
ten sicher ; jedoch wosern auch deren keiner fertig oder
zu bekommen wäre / kan man ganz geschwind und
ohn viel Müh innerhalb zweyen Stunden einen hier-
zu dienlichen feurigen Liquorem aus Salpeter ma-
chen / dafern man nur eine irdene Retort und grosse
gläserne Vortlage hat / und muß die Retorte hinten
eine Röhre oder Loch haben/ oder so sie keines hat/ ma-
chet man selber eins darein mit einem Nagel und
Hammer / oder wie es sich am besten schickt / daß nur
ein

ein kleines Loch darein komme / in solche Retorte thut man zwey oder drey Pfund Salpeter / legt die Retorte mit dem Salpeter in einen Ofen / der zum Distilliren mit offenem Feuer zugerichtet sey / dergestalt / daß die hintere Röhre oder gemachtes Loch in so weit heraus gehe / daß man könne darzu kommen / an den Hals der Retorten lutirt man eine grosse Vorlage / doch dergestalt / daß ein Lufftlöchlein bleibe / mit einem Zäpfflein / damit man es ausziehen und wieder einstecken könne / um Lufft zu geben / so oft es vornöhten / und wird derowegen / wenn man den Recipienten anlutiret / das Zäpfflein gleich hinein gesteckt / und rund um dasselbe alles zulutiret / das Zäpfflein aber frey gelassen / daß man es könne aus und ein thun / wenn alles fertig / feuret man unter und um die Retorte / daß sie glüend werde / und so bald sie glüet / ziehet man das Zäpfflein am Halse der Vorlage aus / wirfft zur Röhren der Retorten ein Stücklein Schwefel wie eine Erbse oder halbe Bohne in die Retorte / auf den gestossenen Salpeter / so gehen die rote Spiritus des Salpeters vom Schwefel mit Ungestümm häufig herüber in die Vorlage / so daß wenn das Zäpfflein nicht bey Zeiten heraus gethan würde / solte die Vorlage in Drümmern zerspringen / aber wegen des Lufftlöchleins geschicht kein Schaden / sondern die übrigen wilden Geister / so nicht zu fangen sind / gehen pfeisend durch solches Löchlein heraus / und steckt man denn das Zäpfflein wieder darein bis die Geister sich ein wenig geseker / denn ziehet man das Zäpfflein wieder heraus / trägt wieder ein Stücklein Schwefel zur hintern Röhren oder Loch der Retorten ein / und stopfft selbiges Loch geschwind wieder mit nassem Leimen zu / so gehen die Spiritus abermal mit Hauffen herüber / und

und solches continuiret man / bis nichts mehr gehet /
sondern alle Spiritus durch den Schwefel ausgejagt
worden/so in ein paar Stunden gerhan ist/so hat man
im Recipienten/darinn anfänglich ein wenig Wasser
muß fürgeschlagen werden / den feurigen Liquorem
des Salpeters/und in der Retorten eben den jenigen
Lapidem prunellæ, oder Braunnellenstein / welchen
man sonst in einem Schmelztiegel zu machen pflegt/
allein man muß im Recipienten nicht viel Wasser
vorschlagen / damit der feurige Liquor starck genug
werde/so kan man alsofort obgedachte Orlitäten damit
kochen/und diesen köstlichen Heilbalsam daraus berei-
ten/ welcher mit Tüchlein in alle faule unreine Schä-
den gelegt wird / so machet er alle faulende Unreinig-
keit weg / und reiniget die Schäden / daß sie hernach
mit guten Heilpflastern / und innerlichen heilenden
Träncken aus dem Grunde können geheilet werden;
was sonst weiter von diesem Grad zu melden siehet/
ist davon in unserm Schlüssel Bericht zu finden.

**Von der drittē Elementischē Haupt-
qualität/welche da ist die phlegmatische wäs-
serige Triplicität / und denen darunter ges-
hörigen Zeichen des himmlischen Thiers
kreises/nemlich dem Krebs/ Scor-
pion und den Fischen.**

WOn gedachter feurigen/ mittägigen/und sonne-
rischen Qualität / wenden wir uns nunmehr zu
der wässerigen kühlenden/ löschenden / abendlichen/
welche nemlich mit dem dritten Viertel des Tages/
als dem Abend / und dritten Viertel des Jahrs nem-
lich dem Herbst/ wie auch mit dem gestandene mensch-
lichen Alter/und mit dem Element des Wassers über-
einkommt/

1000 Von der phlegmatischen Triplicität.

einkommt / und mit der phlegmatischen Comple-
xion / worunter auch der ganze Strich oder Gegend
der Abendländer / Westen und Niedergang genant/
gehörig / wo nemlich die Sonn des Abends so wol
Sommer als Winter wie auch im Herbst und Früh-
ling untergehet / denn es alles zum Westen gehörig/
von wannen auch der abendliche Hauptwind / und
seine Nebenwinde zu beyden Seiten / nemlich West
und West-Südwest / wie auch West-Nordwest her
zu wehen pflegen / es sind auch dieser Triplicität alle
feuchte phlegmatische Kranckheiten anverwant / als
nemlich alle Arten der Wassersucht / ausgenommen
die Windwassersucht / item alle Geschwulsten / und
wässerige Auflauffungen/das feuchte Reichen/ so von
Koder und Schleim kommt / item die Catarren / oder
Flüsse / sonderlich der Stöckfluß/ das tägliche Fieber/
der Durchlauff / Durchbruch / weisse Ruhr / Samen-
Verstießung / Unfruchtbarkeit / Weisserfluß der Mut-
ter / Ausfallung der Mutter / die Brüche / die Mißfar-
be oder grüner Siechtagen / die Fisteln und rinnende
Schäden / wie ingleichen auch alle kalte oder kühlende
feuchte Kräuter und Simplicien / und was einen wäs-
serigen / säurlechten / wasserfüßen oder unschmecklichen
Schmack von sich gibe ; und wird diese Triplicität
sonderlich regiret vom Mond und dem Planeten
Mercurio / welche alle Feuchtigkeit und Saftigkeit
beherzchen / und sters geneigt sind Westliche Sturm-
winde / nasses Wetter / Regengüsse / Überschwem-
mungen der Aecker und Wiesen / und was der-
gleichen lange wehende Westwinde mit
sich zu bringen pflegen / zu erregen.

Don

Von dem ersten Zeichen der phlegmatischen wässerigen Triplicität nemlich dem Krebs / seiner Eigenschaft und allgemeiner Beherrschung.

Nach denen dreyen Principien der Natur hat auch die phlegmatische Triplicität dreyerley Zeichen als ein spiritualisches / sulphurisches und salziges; das spiritualische ist der Krebs/darinn nemlich die phlegmatische Spiritualität am stärcksten ist/und wenig sulphurischen/oder salinischen WeSENS sich befindet / und ist also der Krebs ein geistliches/wässeriges/phlegmatisches/kaltes und feuchtes Zeichen/ nachartend dem Element des Wassers / und gehöret darunter die erste Zeit des Abends/welche Nachmittage / wenn es bey uns drey geschlagen / sich anhebt/ und nach zweyen Stunden zum Ende laufft / zu welcher Zeit unsers am Creutz verschiedenen HERRN und Heilandes heilige Seite mit einem Speer oder Lansen ist zerstoichen worden / da alsobald Blut und Wasser unter diesem wässerigen Dominio heraus geronnen / die Soldaten haben auch zu solcher Zeit die Schenckel der Schächer zerbrochen / und sie also vollends abgewürget/da zwar solche Schenckel unter den Wassermann gehören/welcher aber ein sanguinisches Zeichen ist / aber beyde Füße und die Nerven der Schenckel gehören auch eigenthumlich unter die phlegmatische Triplicität. Es ist auch gegen das Ende dieses Dominii, und den Anfang des Scorpio-nischen der allerheiligste Leichnam unsers hochgelobten Erlösers durch Joseph von Arimathia vom Creutz abgenommen worden/und hat zu dessen Balsamirung Nicodemus (so vormals auch bey Regierung der wässe-

wässerigen Triplicität nemlich am dunkelstem Abend zu Jesu kommen/ damit es die Juden nicht erfahren möchten / und mit ihm von der Wiedergeburt aus Wasser und Geist ein herrlich Gespräch gehalten) einen Centner Aloe und Myrren gebracht / und haben den Leib des HErrn damit balsamirt/in reine Leinwand eingewickelt/ und in ein neues Grab gelegt/ woraus zu sehen/wie wunderbarlich solche Sachen nach der Ordnung der Triplicitäten auf einander gefolget / denn bey Endigung der feurigen Triplicität / hat der liebe Heiland den bitteren Tod vollends überhand nehmen lassen / und ist mit neigendem Haupt gestorben/ und gegen den Anfang der wässerigen Triplicität ist dessen Seite eröffnet worden / da Blut und Wasser zugleich heraus gestossen/und hat also die rote Farbe des Bluts mit Wasser vermischet die Endschafft des feurigen und Anfang des wässerigen Dominii zu erkennen gegeben/auch gehöret die Aloe unter das letzte Zeichen des feurigen bitteren Dominii, und ist auch zweifels ohn etwan ein Stunde vorher nemlich unter dem Dominio des Löwen bey den Materialisten zu solcher Intention geholet worden/ in dem man wol wird gemercket / und durch Gottes Schickung vorbedacht haben / daß es der HErr nicht lange mehr machen würde / und haben also diese heilige Männer nach allem Vermögen sich zu Christi letztem Ehrendienst geschickt und gefast gemacht. Weiter so herrschet der Krebs über den jenigen Strich oder Gegend der Abendländer/so zwischen Südwest und Westen gelegen/seine Farbe ist violbraun/ und bleichgelblich/ sein Schmack ist wässerig süß und ein wenig salzig / und schleimig/denn das Phlegma gibt allwege der phlegmatischen Salzigkeit eine dicklechte schlüpfferrige Zähig-

Fähigkeit / wodurch sie mehrentheils den Eutgang
 erweichen nemlich wegen ihrer schlüpferigen Sub-
 stanz / mit welcher sie den Magen und Därme glatt
 und schlüpferig machen : Aber ölig und sulphurisch
 sind dergleichen Simplicien nicht / sondern mercuria-
 lisch / oder voller phlegmatische Saffts / mit etwas we-
 nigen Salzes vermischt / und können derothalben
 nicht sonderlich riechen oder starcken Geruch von sich
 geben / sintemal dergleichen starcker Geruch von sul-
 phurischer Deligkeit kommt / wiewol sie dennoch nicht
 ganz und gar alles Geruchs mangeln / denn der Krebs
 ist ein offenes geistliches Zeichen / da wegen der Offen-
 heit leichtlich die lufftze Qualitât ausdünstet : aber
 weil die Kälte stark ist / und fürdringt / so hält solche
 gemeinlich den Geruch gefangen und verschlossen /
 es sey dann daß durch die Wärme der Sonnen oder
 künstliche Erwärmung die Ausdünstung noch mehr
 befördert werde. Es ist aber der Krebs kalt und feuchte
 im Geist / und sind seine Simplicien auch solcher Ei-
 genschaft / daß sie mehr geistlich als materialisch kü-
 len und befeuchten / und haben darneben ein subtile
 penetrirendes Salz / welches mit seiner subtilen pe-
 netrirenden Krafft ihre erweichende schlüpferigma-
 chende Feuchtigkeit mit sich hinein in die Tiefe füh-
 ret / da alsdenn die subtile Salzigkeit resolviret / auf-
 schliesset / die schlüpferige Feuchtigkeit aber erweicht /
 und werden also durch diese miteinander agirende
 Qualitäten die innerlich zusammengetretene Här-
 tigkeiten / uñ tartarische Coagulation durchdrungen /
 erweicht / resolviret / aufgelöset und zertrieben / und
 haben demnach diese Dinge sonderbare Tugend zur
 Erweich- und Zerreibung einer jeden Härte / Wen-
 den / Knotigkeit / Steins / Sandes / tartarischer An-
 schließung /

R r

schiessung /

schießung / zehen Schleims / und grober verstopffender Sammlung / welche diese im ersten und andern Grad durch äußerliche Ansammlung / die in folgenden Graden aber durch innerliche Einnnehmung vermittelst geistlicher kräftiger Operation erzeigen.

Vom ersten Grad des Krebses/ und denen ihm zusätzlichen Stri- cken.

Diesem ersten Grad werden die jenigen Simplicien zugeeignet / welche in spiritualischer kühlen / der Feuchtigkeit noch ganz zart und imperfect sind / weil sie gar wenig Materi haben / und dienen daher nicht sonderlich zum innerlichen Brauch / nicht zwar daß sie innerlich Schaden thun solten / als die meistens theils / wenn man sie nur ein wenig corrigirt / eine unschädliche ziemlich nährende Speise innerlich genossen / von sich geben / sondern daß sie zu schwach sind / sonderliche innerliche arzneylische Kraft von sich zu geben / aber äußerlich thun sie herrliche Wirkung an denen Gliedern die unter den Krebs gehören / als nemlich an der Brust / am Herzkribblein und Magenmunde / wenn solcher Orten einige Inflammation entzündet / oder Erschwerung / da sie die Hitze gewaltig löschen / die Erschwerung / dafern sie schon Eiter gefangen / bald aufweichen / und den Schaden heilen / und so eine Weibsperson den Krebs an den Brüsten hat / thun diese Dinge darzu mit löschen / Erweichen und Heilen sonderbare Hülffe / und heilen darneben das schmerzliche Finger Geschwel / so man den Wurm am Finger nennet / davon gern ein ganzes Glied oder noch mehr vom Finger verderbt und in Corruption gebracht wird / an solchem tödten sie die Schädlichkeit bald /

bald / weichen das Geschwür auf und bringen es zur
Heilung / aber in solchen Fällen ist vonnöthen / daß
man bey dieser Dinge äußerlicher Application auch
aus dem dritten oder vierten Grad des Krebses
kräftig wirkende Träncke zu Hülf nehme / so gehet
mit göttlicher Hülffe alles wol von statten / doch muß
man diesen Dingen äußerlich auch Zusatz geben / aus
dem ersten Grad des Stiers und der Wage / denn die
Simplicien des Stiers geben ihm ein attractivisches
Salz / so das Böse aus dem Grunde von innen her
aus ziehet / und die in der Wage vermitteln durch ihre
temperirte Wärme eine kräftige Eindringung / und
werden also zu dreyen Theilen dieses Grads genom-
men zwey Theil aus dem Stier und ein Theil aus der
Wage / und schicken sich folgendermassen wol zusam-
men:

Aus dem ersten Grad

Des Krebses.

Megerkraut / Gallion.	Junge Behedistel.
Hünerdarm.	Weisse Wasserbraun-
Galbenblüt.	wurz.
Röhlkraut.	Jung Linsentraut.
Kabbestöhl.	Meerlinsen im Mayen.
Blau Gauchheil.	Junge Artischock.
Weiß Gauchheil.	Junger Lattich.
Junge weisse Rüben.	Seeblumenblätter im
Jung Bontkraut.	Mayen.
Eüßer Hanenfuß.	Junger Meyer.
Gemein Hecken gras.	

Des Stiers.

Kleine Hirschjunge.	Todte Hornungsweyl.
Weisse Rosenblätter.	Jung Eichenlaub.
Steinrosenblätter.	Junge Galläpfel.
	Rrr ij Haber.

1006 Vom ersten Grad des Krebses.

Haberdistel.	Jung Erdbeertraut.
Rot Camanderlein.	Jung Steingras.
Stein-Lindenblüt.	Jung Judenkirschen,
Braun-Engelsüß.	traut.
Jung Roggenras.	Junge Hundszung.
Junge Grinddistel.	Stein-Linden-Mißel.
Unzeitig Roggenfasen.	Wildsteinlindenblüt.

Der Wage.

Maßlieben.	Bockshorn/ foenugraec.
Wocksbarr.	Camillen.
Schlüsselblumen.	Edelcamillen.
Reinfarn.	Heidenblüt.
Leinsamen.	Camillenöl.
Jung Guldengünfel.	Frisches Ruspöl.
Steinklee.	Wallrahe.
Klebkraut.	Maybutter.
Wassermereck.	Menschenschmaltz.
Leindotter.	

Von diesen unter den ersten Grad des Krebses gehörigen Dingen ist zu merken / daß sie zu dieser hier gerühmeten Würckung alle sämtlich vor dem Brachmonat oder Junio müssen colligiret werden / nemlich im Mayen / gewinnet man sie aber in und nach dem Brachmonat / so gehören sie nicht unter diesen ersten Grad des Krebses / sondern unter den ersten und andern Grad des Scorpions / sie müssen auch / wenn man sie frisch gebrauchen will / erstlich ein wenig in frischem Brunnenwasser ausgesotten / und geschwind wieder ausgenommen / und ausgedruckt werden / so werden sie durch das Wasser von ihrem übrigen unnützen Phlegma corrigiret / und alsdenn wird der übrige Zusatz darzu gethan / alles untereinander zum weichen Drey gestoßen / und aufgelegt / wenn

Vom andern Grad des Krebses. 1007

wenn sie aber gar früh in ihrer zarten Jungheit colligiret werden / so ist nicht nöthig sie im Wasser zu siedhen / sondern werden alsobald die andere zusätzliche Dinge auch darunter gestossen und vermischet / es ist aber das Megerkraut für allen andern zum Krebs an den Brüsten am kräftigsten; was sonst weiter allhier zu melden dienet / ist allbereit im Schlüssel vermeldet worden / und lassen es dabey bewenden.

Vom andern Grad des Krebses / und denen Dingen so zu ihrem Zusatz dienen.

Unter diesen Grad werden die jenigen Simpli-
cien gesetzt / welche mit den vorherigen in Sub-
stanz und Tugend übereinkommen / aber in allem stär-
cker und kräftiger sind / und ein dermassen durchdrin-
gendes / zertreibendes Salz und erweichendes geist-
liches Wesen haben / daß sie darinn in der gangen
phlegmatischen Triplicität ihres gleichen nicht mehr
haben / sondern in solcher erweichenden / durchbo-
renden Qualität den höchsten vierdten Grad erstei-
gen / denn es kan für ihnen keine Härte es sey Beule/
Knorn / Zellen / Stein / Sand / Gries / oder tartarische
Coagulation bestehen / sondern wenn sie recht berei-
tet werden / dringen sie von aussen einwärts in die
Tiefe / zertreiben / zermahlen und erweichen all der-
gleichen Härte / doch unbereitet können sie solches nicht
wol thun / sondern müssen in Digestion in warmen
Kochsafft gesetzt und zum wenigsten einen Monat lang
gebeizet werden / so verestlenken sie sich in ein solches
kräftiges Wesen / und je kräftiger sie wirken sollen /
je länger muß man sie auch beizen lassen / nemlich ein
X r r iij halb

halb Jahr / so kommen sie in ihre rechte Exaltation/
 oder höchste Krafft und Wirkung alle desperate
 Härteigkeit zu erweichen und zerreiben/wenn aber d e
 Härte nicht sonderlich obstinat ist / sondern nur ge-
 meine harte Apostemen / oder Beulen aufzuweichen
 sind/ist darzu keines sonderlichen langen digerirens
 von nöhten / sondern werden nur also frisch / zart und
 safftig genommen / mit ihrem Zusatz / so auch frisch
 seyn/oder vorher ein wenig weich gekocht werden müs-
 sen / wol untereinander zum Bren gestossen/und einiz-
 ge Fettigkeit als Schweinen Schmalz / frischen zer-
 lassenen Speck/Maybutter / alt Del oder dergleichen
 auch darunter gemischer/und auf die Härte warmlicht
 aufgeschlagen/ so wird solche bald davon aufgeweicht/
 dafern aber die Härte desperat ist/als die Zelten oder
 Scirrhi, podagrische Knorren / und dergleichen zu
 seyn pflegen / so müssen sie in ihre Exaltation durch
 Weisung gebracht werden / welches geschieht / wenn
 man diese Dinge/sonderlich die Misteln dieses Grads
 vierzehn Tage vor dem sommerlichen oder winterli-
 chen Solstitio, das ist vor dem längsten oder kürze-
 sten Tage colligiret / zerstoßet oder zerhacket / in ein
 Glas thut / guten kräftigen firmen Wein darüber
 gießet / etlicher Zwerchfinger hoch / das Glas mit ei-
 nem blinden Helm/oder sonst vermachet / und in eine
 Grube mit Kothmist in die Erde setzet / und also von
 selbigem Solstitio an bis zum folgenden / als welche
 sechs Monat von einander sind/in Digestion hält / so
 eröffnet der Wein diese Dinge in ihrem innersten/
 und ziehet ihre Essens heraus / und so solche Zeit um
 ist/oder so man so lange Zeit nicht daran wenden kan/
 zum wenigsten ein Monat lang / so nimt man das
 Glas heraus/ ~~setzt~~ es in ein Balneum, oder Kroppen
 mit

mit Wasser / legt ein Vorlagglas vor / alles wolner-
lucirt / destilliret den Wein durch den Helm von die-
sen Sachen in die Vorlage / so führet der Spiritus
des Weins dieser Dinge penetrirende Spiritualität
mit sich herüber / und hat man solche penetrirende
Essenz alsdenn in so weit fertig / doch muß man her-
nach abermal frische safftige Dinge dieses Grads
nehmen/wol zerstoßen / und diese Essenz an statt einer
Fettigkeit darunter mischen/und also auf die Hartig-
keit legen / und continuiren / bis die begehrte Wür-
ckung erfolget;man kan auch/wenn der Wein zur Di-
gestion ganz starck genommen wird/ als Spanischer
Wein/ oder anderer der sehr Brandweinreich ist/ her-
nach wenn die Digestion geschehen / den Wein nur
also abseigen / und die Krafft des Geträncks darein
drucken / so ist er ohn ferners destilliren gleichfalls
essentialisch genug/das man ihn an statt einer Feistig-
keit unter frisch zerstoßene Simplicien impallire/ und
auf gedachte Weise ein höchsterweichendes Cata-
plasma daraus bereite.

Verreßend den Zusatz / so werden zu dreyen Thei-
len dieses Grads zwey Theil aus dem andern Grad
des Stiers und ein Theil aus dem andern Grad der
Wage allesämlich in ihrer zarten Frischheit gethan/
untereinander weich zerstoßen / und mit Fett oder ge-
dachter Essenz temperiret / und schicken sich aus fol-
genden Graden wol zusammen:

Aus dem andern Grad
Des Krebses.

Apffelbaum - Laub und	Birnblüt und Mistel.
Blüt.	Aspenblüt.
Apffelbaum-Mistel.	Aspenlaub und Mistel.
Jung Birnlaub.	Jung Weidenlaub.

Arr iij

Weiden-

1610 Vom andern Grad des Krebses.

Weiden-Mistel.	Hagdornlaub und Mistel.
Fichten-Mistel.	Saurtlee.
Fichten Zapffen und Harz.	Gummi Dragant.
Tannen-Mistel.	Alle Fische in Wäcken.
Tannen-Harz und Cafft.	Fisch-Fleisch und Fett.
Hagdornblüt.	Eyerklar.
	Jung Kindernmarck.

Des Stiers.

Jung Eichenlaub.	Judentirschenlaub.
Eichen-Mistel.	Judentirschenbeer.
Jung Rosenlaub.	Groß Begtritt.
Rosen-Mistel.	Klein Begtritt.
Jung Ephenlaub.	Vergdissel.
Agleykraut.	Eieingras.
Agleyblüt.	Tamaristenlaub.
Gemeine Hundszunge.	Tamaristenwinden.
Steinleberkraut.	Mergweyel.
Frauenhaar.	Mergweyelkraut.

Der Wage.

Sigmarswurk.	Deutscher Bärenklau.
Camillenblüt.	Rote Goldlilien.
Jung Eibisch.	Goldwurk/ Martagam.
Edel Camillenblüt.	Goldwiesenblum.
Hasenpappel.	Tausendschön.
Gelb Eisenkraut.	Krebsaugen.
Reinblumen.	Reinblumen Extract.
Marienrößlein/ Glied- weich.	Camillen Extract.
Linden-Mistel.	Edel-Camillen Extract.
Welscher Bärenklau.	Bärenklau Extract.

Aus diesen Dingen werden obgedachte Weichungen bereitet / und aus den gederrerten Pulver in die Schäden gestreuet / und wie sie sonst äußerlich gebraucht

braucht werden können / denn ihr Gebrauch nur äußerlich dienet zu Aufschlägen / und kan auch mit obgedachter Essens äußerlich gesalbet werden; was aber sonst weiter von ihnen zu wissen dienet/ davon ist im Schlüssel gnugsamer Bericht geschehen.

Vom dritten Grad des Krebses/
und denen Dingen / so ihnen zum
Zusatz beyzufügen.

S Daß der ganze menschliche Leib und alle Gliedmassen desselben unaufhörlich die phlegmatische Feuchtigkeit in der Menge bedürffen/ist ganz nicht vomnöthen zu beweisen / sondern der tägliche Augenschein gibt es gnugsam zu erkennen / denn es muß der Mund und Zunge innerlich immer voller wässerigen Speichels seyn / weil solcher zum essen unentberlich ist / denn so man Brod oder andere Speisen kaut/ wird der Wasser- dünne Speichel immer herbey gezogen/und die innerliche Höhle des Mundes damit glatt gemacht/weil bey truckenem Munde das Rauhen nicht wol von statten gehen würde / und wird die Speise damit angefeuchtet/und zu der hernachfolgenden Fermentation im Magen bequem gemacht / es könnte auch die Zunge bey Formirung der Sprache ohn stetige Benetzung vom Speichel nicht fortkommen/ wie ein jeder befindet / daß so ihm der Mund nur ein wenig zu trucken ist/wird ihm das Reden schwer / dergleichen müssen die Augen immer etwas nasflecht seyn/denn sonst könnten sie sich nicht wol bewegen/welsche Bewegung der Augen den ganken Tag geschäftig ist mit Hin- und Her- Auf-und Abwendung des Sterns oder Puncts / worinn das Sehen bestehet/ und wird derhalben immerdar den Augen eine Cri-

Xrr v

stellen

stellen klare phlegmatische Feuchtigkeit zugeführt/
 welche so häufig vorhanden / daß von dem Ueberfluß
 solcher Feuchtigkeit zum öfftern Thränen aus den
 Augenrinnen/ gleich wie auch der Mund von häufiger
 Herzuführen seiner übrigen Feuchtigkeit zum
 öfftern ausspeiset / und also muß auch die Haut über
 den ganzen Leib von solcher phlegmatischen Feuchtig-
 keit stets durchsaffiget und gleichsam durchquollen
 seyn / denn so bald sie solte beginnen zu errocknen/
 würde sie überall zusammen schrumpffen / reißen und
 eindörren/ und wird deswegen die wässerige Feuchtig-
 keit allenthalben in solcher Menge darzu geführt/ daß
 sie zum öfftern mit häufigen sichtbaren Schweiß-
 tropffen heraus dringet / und also gehet es auch den
 innerlichen Gliedern / als Nerven / Knorbel / Glan-
 dulen/ Häutlein/ Feistigkeit/ Marck und allen andern/
 daß sie continuirlich mit wässerigem Saft müssen
 befeuchtiget und genetzt werden/ und hergegen wofern
 auch solche Benetzung zu reichlich geschieht/ oder durch
 Verstopffungen der Ueberfluß nicht gnugsam durch
 Schweiß/ Harn / Speichel/ Verdunstung abgeführt
 wird / so werden allgemach die Gliedmassen davon
 überwässert/ gleich wie eine feuchte Gegend von No-
 raß / und folgen denn wässerige Geschwulsten und
 Wassersucht; zu solchem Ende nun sind in der phle-
 gmatischen Triplicität vielerley Simplicien/ so mit
 der wässerigen Saftigkeit des Leibs und aller Glie-
 der übereinkommen / deren etliche zum Austrich des
 Ueberflusses derselben dienen/ solchen von allen Orten
 durch die innerlichen Poros und Durchgänge ein-
 warts nach den Harngängen ziehen / mit ihrer Sal-
 nigkeit die Durchgänge abstergiren oder reinigen/
 Schleim und tartarische Verstopffung zerreiben
 und

und mit forschwemmen; andere hergegen die Mangelhafftigkeit der wässerigen Safftigkeit ersetzen / die übrige austrocknende Hitze und Schärffe / so von aufrührischer Gallen den Gliedern mitgetheilet wird / löschen / und mit ihrer kührenden befeuchtenden Krafft alles erfrischen; noch sind andere / so zwar wässeriger Natur / aber doch in eine trockene Substantz gangen sind / gleich wie die Badschwämme / welche nichts anders sind / als eine eingetrocknere wässerige Substantz / welche auch / so bald sie Wässerigkeit berührt / sich ganz voll davon ziehet / und also thun solche Dinge auch / so sie inn- oder äußerlich applicirt werden / daß sie die übrige Feuchtigkeit mit Hauffen in sich ziehen / und die Dexter so davon beschwert gewesen / deren befreien.

Und hat demnach dieser dritte Grad des Krebses / darinn / wie auch in folgendem vierden / die höchste spiritualische phlegmatische Krafft zu allerley Dresthafftigkeit der phlegmatischen Safftigkeit des Leibs gefunden wird / alle ißterzehlte Sorten der unterschiedlich wirkenden phlegmatischen Simplicia unter ihm / welche in drey unterschiedliche Gattungen getheilet werden / darunter die erste solche Dinge begreiffet / welche innerlich spiritualischer Weise den ganzen Leib durchgehen / alle innerliche Durchgänge und Poros abstergiren und reinigen / die Verstopfungen öffnen / Sand / Gries / Stein / zähe Schleime trocknen / und tartarische Coagulation zertreiben / zerdünnern / zerbrechen und zermürben / die übrige Feuchtigkeit nach den Harngängen ziehen und ausführen / und damit gewaltig zur Heilung der Wunden helfen / in dem eine jede Heilung Trockenheit erfordert / und von übriger Feuchtigkeit verhindert wird; die andere

andere dar vergegen solche Dinge unter ihr / welche mit überflüssiger löschenden kühlenden und befeuchtigenden Safftigkeit erfüllet sind / und also wider innerliche Hitze / gallfüchtige Beschädigung / Durst / und dergleichen Mängel dienen : die dritte aber hält unter ihr solche Dinge / deren ganze Substanz eine verrocknete phlegmatische schwammige Feuchtigkeit ist / und wo sie demnach äußerlich appliciret werden / ziehen sie wie ein ausgetrunkener Schwamm die übrige beschwerende Feuchtigkeit an sich / und mit solcher Attraction ziehen sie auch zugleich eingestochene Dorne / Splitter und andere Dinge wieder heraus / denn selbige so bald sie eingestochen werden / machen sie Hitze und Entzündung / und ziehen damit die Leibsafftigkeit herbey / diese Dinge aber ziehen hernach solche Feuchtigkeit zu sich / da denn auch das eingestochene Ding mit hernach glitschet / und ziehen auch solcher Ursache halben die verruckte Glieder wider zu recht / weil selbige als bald Feuchtigkeit des Leibs herbey ziehen / diese Dinge aber selbige zu sich saugen / und damit auch durch ihre harmonische Bewegung die verruckte Glieder wieder zu recht treiben ; dergleichen so sie auf verwundete Nerven und Adern applicirt werden / ziehen und verheilen sie solche wieder zusammen / und geben vorreffliche Augenvasser / welche alle Hitze und Röthe der Augen vertreiben / und das Gesicht erläutern.

Die erste Gattung nebst ihrem Zusatz
aus dem dritten Grad

Des Krebses.

Epfsich / Wasserepfsich.	Pererfilienfamen.
Pererfilien / Carren-	Forenbaumlaub und
epfsich.	Safft.

Wasser.

Dem dritten Grad des Krebses. 1015

Wassergras.	Erbfehlenlaub und Beer.
Junger Brunnkress.	Weisser Steinbrech.
Wasserbungen.	Roter Steinbrech.
Steinweiden.	Groß Fingerhütleintraut.
Kore Weiden.	Klein Fingerhütlein.
Kore Bandweiden.	Weerhirschen.

Des Stiers.

Singrün.	Klein Traubentraut.
Genferrichtraut.	Schafzungen Wegerich.
Wiesenmangold.	Gemein Eisenkraut.
Kleiner Dost.	Weisse und rote Rosen.
Erdbeertraut.	Hectrosen.
Wintergrün.	Fünff Fingerkraut.
Sanickel.	Sieben Fingerkraut.
Traubentraut.	Sreinpererlein.

Der Wage.

Maurraute.	Johannsblume.
Widerton.	Farnkraut.
Allermannsharnisch.	Junger roter Gauchheil.
Strecktraut.	Braunwurktraut.
Grosser Daurant.	Fremd Braunwurk
Klein Daurant.	traut.
Edel Daurant.	Braunknöpfficht Esc
Linden Eibisch.	biosentraut.
Weisser Benfuß.	Lindenblüt.

Dieser ersten Gattung Kräuter haben ein reines
subtiles Wasseralt und nitrifische Gefalsenheit / wel-
che von allen phlegmatischen Gliedern abwärts ziehet
nach den Harngängen / und den Harn kräftig treibe /
und würcken harmonischer wie auch sympathischer
Weise zu allen Gliedern / welche unter die phlegmati-
sche Triplicität gehören / als da ist das Hirn / die Hirn-
felle / die Nerven / das Rückenmarck / die Glandulen /
der

der Magen / die Lunge / das Neck / die Därme / das
 Krös / die Nieren / Harngänge / Harnblase / Knor-
 bel / Ligamenten / und alle Gelencke und Gläichen /
 nebst ihrem Gliedwasser / sonderlich an Händen und
 Füßen / reinigen und stärken all solche phlegmati-
 sche Theile / ziehen daraus alle fremde Schärffe und
 Salzigkeit der Flüsse / denn alle phlegmatische Glie-
 der können ganz keine gesalzene Schärffe vertragen /
 sondern sind aus ganzer Natur der wässerigen oder
 unschmecklichen Süßigkeit gewohnt / und bestehet
 ausser Zweifel der Glandulen des ganzen Leibs Amt
 und Verrichtung darinn / daß sie aus der Wasserfar-
 bigen Saftigkeit des Leibs / so Gliedwasser genennet
 wird / alle salzige Schärffe fermentiren in eine un-
 schmackliche Wasserfüßigkeit oder dulcedinem in-
 spidam , wie ein gesunder Speichel zu schmecken
 pflegt / woran anders nichts als ein unschmecklicher
 Wasser-schmack empfunden wird / ungeachtet / der
 Mensch alle Tage eitel gesalzene Speisen durch den
 Mund genießet / und das gemeine Salz auch in jeder
 wässerigen Feuchtigkeit / und also auch im Speichel
 leichtlich zergethet / und wenn es zergangen ist / mit
 durch alle Filtra lauffet / und müste daher nothwendig
 der Speichel immer gesalzen seyn / wofern nicht alle
 Salzigkeit aus der Saftigkeit des Leibs gescheiden /
 und solche Saftigkeit continuirlich fermentire
 würde in ganz unschmeckliche Süßigkeit / denn wofern
 die allergeringste Schärffe oder Salzigkeit irgend-
 wo in der Leibs-Saftigkeit bleibe / es sey wo es wolle /
 folget gleich am selbigem Ort Unpäßlichkeit / ist es in
 derjenigen Wässerigkeit / so nach dem Gange der
 Nasen gehet / so erregt sich incontinent ein starkes
 Niesen und den Schnupffen ; ist es in derjenigen / so
 nach

nach den Augen gehet / so folget Schmerzen / Röte und Brennen der Augen ; ist es in der Lungen - Safftigkeit / so ist zur Stunde stetiges Husten und Beschwörung der Brust da / und höret auch nicht auf / es sey denn die Schärffe wider weg / wie die jenigen wol empfinden / welche durch hefftigen Zorn aus der Gallen eine Schärffe in ihre Lungenfeuchtigkeit treiben / wie nemlich die Lunge nicht aufhöret zu husten und sich zu ängstigen / bis die Lungenucht hernach folgt ; kömt aber eine Schärffe in die Bläichen - Safftigkeit / so folget Gicht und Podagra , in der Hirnsafftigkeit erregt sich davon die fallende Sucht oder schwere Noht / und kan also von keinem der phlegmatischen Glieder vertragen werden ; diese vorerzehlte Kräuter aber haben die Krafft all solche Schärffe aus der Safftigkeit des ganzen Leibs zu scheiden / und die Glandulen zu stärken / daß sie ihr fermentirendes Amt wol verrichten können / und wird durch die subtile Sälzigkeit dieser Dinge dergleiche salzige / oder auch gallige Schärffehinnab nach den Harngängen gezogen / durch den Harn ausgeführt / und die Leibs - Safftigkeit gereinigt und versüßet / und durch solche Harntreibende Krafft verschaffen sie auch grosse Beförderung zu allerley Heilung der Wunden / in dem sie davon die herzufließende Feuchtigkeit abziehen / und alle zufällige Hitze oder Entzündung löschen / da alsdenn die Wunden gerne heilet / denn sie hat selbst ihren eigenen Balsam bey sich / wenn nur keine übrige Feuchtigkeit oder Hitze darzu kommt / dann jede Heilung bedarff Eröckene und Kühlung / welches diese Dinge beydes effectuiren / und darneben allen tartarischen Unrath aus dem Leibe führen.

Die

Die zweyte Gattung dieses Grads nebst ihrem
Zusatz aus dem dritten Grad
Des Krebses.

Porzellanfrucht.	Maurpfeffer.
Kapungel mit allen Ge- schlechtern.	Getreihenne/Knabenfrucht. Seeblumen-Blätter.

Des Stiers.

Weisser Sanickel.	Rot Weinstock-Laub.
Rosenlaub.	Erdbeerfrucht.
Hirschzung.	

Der Wage.

Scabiosenfrucht.	Daurantfrucht.
Niederton.	Stärckfrucht.
Maurrauten.	

Dieser zweyten Gattung Kräuter haben eine reich-
liche / löschende / kühlende Feuchtigkeit / löschen alle in-
nerliche Hitze / und Durst / heilen die Versehrung der
Nieren / und daher rührenden blutigen Harn / und
werden dieser aus dem Krebs drey Theil / aus dem
Stier zwey Theil / und aus der Wage ein Theil ge-
nommen / zusammen in Wasser gekocht / und nach
dessen Erkaltung davon reichlich getruncken / zu Lö-
schung aber des Dursts macht mans auch ein wenig
saur mit Weinessig / oder ersten Tropffen Spiritus
salis oder Vitrioli.

Die dritte Gattung dieses Grads nebst ihrem
Zusatz aus dem dritten Grad
Des Krebses.

Gepulvert Hechebein.	Braunschwertel.
Holderschwammpulver.	Alle Vinsgen-Geschlecht.
Fichten-Mistelpulver.	Ruhrfrucht Gnaphalium.
Gebrant Meyerpulver.	Wanzenfrucht.
Rohrwurz und Kraut.	Augentrost.

Nar.

Narcissenblum.	Das Weiße der Meer-
Krebsaugen/so selbst her-	schnecken.
auskommen.	Weisser Vitriol.
Alte Perlen.	Grüner Vitriol.
Perlenmutter.	Augennicht.
Das Weiße der Mus-	Flores von Zinck.
scheln.	Bleyweiß und Glette.
	Hirschkalenpulver.

Des Stiers.

Junge Eichenrinden.	mortuo des Scheid-
Terra sigillata.	wassers.
Flores aus Blutstein.	Salz aus calcinirtem
Flores aus gebranntem	Alaün.
Vitriol.	Sanickel.
Rosenstocks-Rinden.	Fünffingerkraut.
Gedörre rote Rosen.	Wiesenmangold.
Gedörre wilde Rosen.	Egelkraut.
Gedörre Rosenbutteln.	Kleiner Dosten.
Senferichkraut.	Eichen-Epheurinden.
Wintergrün.	Singrün.
Erdbeerkraut.	Siebenfingerkraut.
Salz aus dem Capite	Eichen-Weißelpulver.

Der Wage.

Junge Quittenrinden.	Linden-Schwamm ge-
Zitronen-Baumstrin-	dörret.
den.	Haseln-Weißelpulver.
Pomerancken-Baums-	Wiederton.
Rinden.	Grosser Daurant.
Jung Quittenlaub ge-	Schön liechtröte Corall.
dörret.	Zincken subtilgepul-
Linden-Eibisch.	vert.
Lindenblüt gedörret.	Bergzinober.
Jung Linden-Rinden.	Spießglas-Zinober.
	Es s Corall

Corallen/salg.	Hündlein Leber gedör-
Quitten / Baums.	ret.
Schwamm.	Hündlein Herz gedör-
Sterckkraut.	ret.
Pomerangen Blüt ge-	Spitziger Wegerich.
dörret.	Linden-Mistel Pulver.

Dieser dritten Gattung Kräuter bestehen aus ei-
ner mercurialischen salzigen verrotheten phle-
gmatischen Substanz / und sind also geneigt / wässe-
rige Feuchtigkeit herben zu ziehen / und in sich zu schluck-
en / gleich einem trockenen Schwamm / so auch eine
verrothete wässrige lactere Substanz ist / und des-
wegen seines gleichen wässrige Feuchtigkeit begier-
lich in sich zieht und deren einen grossen Theil ver-
schlucket ; ja diese Dinge ziehen nicht allein wässrige
Materi an sich / sondern haben auch meistens die
Art / daß sie solche / wenn sie saur und scharff ist / trans-
mutiren in unschmeckliche Wassersüffigkeit / so daß
wenn man auf Krebsaugen / Kreiden / Everschalen/
Muscheln / Schneckenhäuflein und dergleichen scharf-
fen Essig gießet / verlieret er in kurzem alle seine
Schärffe / und schmecket fast wie Wasser / welche
Wirkung die Glandulen des Leibs vermutlich auch
verrichten / und alle Schärffe aus der weissen Saff-
tigkeit des Leibs fermentiren in eine ganz unschmeck-
liche Wassersüffigkeit / so daß ob wir schon täglich aller-
ley Schärffe von Sals / Essig / Zieronen / Limonen /
Gewürk / oder auch bittere Dinge als Wermut / Zau-
sendgälden / Cardubenedicten und so fortan genießen /
auch selbst die Gall im Menschen so bitter ist / daß ein
einig Tröpflein ein ziemlich Theil Bräe bitter ma-
chen kan / schmecket man doch im geringsten keinerley
Schärffe im Speichel / Augenthänen / und der übrige

get

gen weissen Safftigkeit des Leibs / sondern solche ist
 immer wasserfüß / ausgenommen / wenn einer mit Ca-
 rarren behaffet ist / da alsdenn bescheidenlich der
 Speichel etwas anders schmeckt als sonst / und solche
 Aenderung der weissen Safftigkeit auch eben die Ur-
 sache ist der Flüsse / und aller Schmerzen des Leibs / es
 sey Colic / Harnwinde / Brust- und Seitenstechen /
 Augenweh oder was anders / und dienen demnach
 diese Dinge äußerlich zu den Schmerzen der phle-
 gmatischen Glieder / als Augenweh / Krampff / Ver-
 renckung der Gläichen / eingestochener Sachen in die
 Haut und Fleisch / weil nemlich bey all solcher Gele-
 genheit das herzutretende Gliedwasser an solchem ver-
 legten Ort verändert und scharff wird / und damit
 grosse Schmerzen anrichtet / diese Dinge aber ziehen
 die Schärffe an sich / dadurch denn alles von sich selber
 wieder ruhig wird / und von sich selbst wieder zu recht
 begibt / die verletzte zerhauene Nerven und Adern hei-
 len durch diese Application wieder zusammen / die
 verrenckte Glieder werden davon wieder zu recht ge-
 zogen / die Augen werden besänfftiget und geläutert /
 und anders dergleichen mehr. Sonderlich aber ge-
 hören hieher zu den Verrenckungen der Glieder die
 Sennen der Thiere lebendig aus ihnen geschnitten
 und aufgedörret / und denn auf den verrenckten Ort
 gebunden : als so einer einen Arm oder Schenckel ver-
 rencket / sind darzu die Sennen eines Elends vortref-
 lich / lebendig eine Spanne über seinen Kniebügen
 aufgeschnitten / herausgenommen und aufgedörret /
 und des vördern Schenckels seine / zu Verrenckung
 der Arme / der hinteren Schenckel aber zur Verren-
 ckung der menschlichen Schenckel aufgebunden / ziehen
 solche in kurzem wieder zu recht : zu Augenwassern
 S s s ij. werden

werden die safftigen Kräuter distillirt und in das Wasser die Pulver dieses Grads geleget/ als zum Exempel Augenerostwasser aus diesem Grad / aus dem Stier Rosenwasser / und aus der Wage Maurrauten / oder Scabiosen / oder Sonnentaumwasser zusammen vermischet/ und darinn ein halb oder ganzes Quintlein Zinckblumen / weissen Bieriol und dergleichen gethan/ gibet ein herrlich Augenwasser/ und noch besser/ so man diese Dinge in Mist beiset / distilliret / und dem von der distillirten Essenz einen Tropffen oder zween in die Augentwincel thut / welche Beiz / und Distillation auf die bey vorigem zweyten Grad gelehre Weise angestellet wird.

Was sonst weiter von Sammlung und Präparation dieser Dinge zu melden stehet / ist in unserm Schlüssel zu finden/ dabey es sein Bewenden hat.

Vom vierdten Grad deß Krebses/ und denen ihm beyfüglichen Stücken.

Dieser Grad hat gleicher Gestalt wie der vorhergehende dreyerley Gattungen Kräuter / darunter die erste auch dieselbige Würckung wie vorgemeldet/ innerlich in Träncken/ Pulvern/ Safftten/ Kräuterveinen / oder wie man will gebraucht / durch den ganzen Leib mit spiritualischem höchsten Trieb erzeiget / die andere hat gleichermassen solche Kräuter/ so übermäßige kühlende Safftigkeit haben / fühlen aber über die massen starck / so daß sie wolbedächthlich zu innerlicher Löschung wie die vorherigen zu brauchen sind/ aber wenn sie mit starcker Wärme ihrer Feuchtigkeit beraubt / und dermassen starck aufgedörret werden/ daß sie nichts von eigener Feuchtigkeit behalten / und doch

doch ihre Substanz nicht verbrannt und zerstört wird/ so ziehen sie hernach in / und äußerlich die übrige Feuchtigkeit / und schwermende scharffe feuchte Materi an statt ihrer durch die starcke Ausdörrung verlohrenen wieder an sich / und erledigen damit die Glieder/ so damit beschweret werden/ als innerlich die zu viele feuchte Flüsse des Haupts/ davon Schwindel/ Fallendesucht und andere Beschwerntz des Haupts herrühren/ wie die frisch aufgetrocknete / und doch an ihrer Substanz nicht verletzte Hirnschale der in bester Blüt des Alters hingerichteten Menschen ein Hauptstück ist / die scharffe Feuchtigkeit so Epilepsiam verursacht / zu und in sich zu ziehen/ wenn das Pulver mit gebührendem gleich attractivischen Zusatz eingenommen wird / item das frischgedörrete Knochenpulver ziehet die arthritische podagrische Schmerzen anrichtende Feuchtigkeit eingenommen von den Gelenken nach sich/ und also ziehen sie auch äußerlich die steterinnende Feuchtigkeit / und morastige Beschaffenheit der rinnenden Schäden und Fisteln an sich/ setzen solche in eine trockene Qualitæt / und befördern sie zur Heilung; die dritte Ordnung aber hat unter ihr solche Dinge / welche mit denen aus voriger dritten Gattung in der Würckung übereinkommen/ nemlich mit Herbenziehung übriger Bässigkeit/ den Augen kräftige Hülffe zu thun wider allerley Gesichts Mängel / mit äußerlicher Würckung den Krampff / Schwindel und andere Nerven- und Hauptgebrethen zu stillen / wie auch Verwundung der Nerven/Gelenken und Adern zu heilen.

Die erste Gattung nebst ihrem Zusatz aus dem
vierdten Grad

Des Krebses.

Harnkraut Krebskraut.	Vinsenkraut.
Nittersporen.	Alle Spargengeschlechte.
Nos- oder Kaken schwang.	Ruhrkrautkraut.
Nabelkraut.	Rohrkraut.
Tag und Nacht / Glas- kraut.	Peonienkraut.

Des Sciers.

Kleine Kletten.	Grosse Bunderleben.
Eichenbaum.	Mengelkraut.
Klettenkraut Elatine.	Kakenklee.
Engelstranckkraut.	Engelkraut.
Mäusöhrllein.	Taube Nesseln.

Der Wage.

Braun Scabiosen.	Groß Schölkraut.
Roter Gauchheil.	Klein Schölkraut.
Sonnentau.	Alfentkraut.
Mannstreu.	Braunkrautmännlein.
Klein Daurant.	Braunkrautweiblein.

Dieser ersten Gattung Kräuter haben eben dieselbe Krafft wie die ersten des vorigen Grads / aber noch kräftiger / und können daraus die allerbeste heilende Träncke zu Binden und alten Schäden bereitet werden / sonderlich aber zu Fisteln und rinnenden Schäden / an denen Theilen / so unter die phlegmatische Triplixität gehören / gestaltsam sie solche übermäßige Feuchtigkeit aller fließenden Schäden kräftig austrocknen / und dergleichen Fisteln und Schäden zur beständigen Heilung bringen / allein man muß mit ihrem innerlichen Gebrauch etliche Monat nacheinander unausfesslich anhalten / und darneben auch der dritten

dritten Gattung dieses Grads trocknende Pulver be-
 reiten/und in die Schäden streuen / damit davon die
 rinnende Feuchtigkeit mit Gewalt ausgetruckt
 werde / massen solche trocknende Pulver nicht allein
 mit ganzer Macht die übrige Feuchtigkeit an sich
 ziehen und die rinnende Schäden davon befreien/son-
 dern sie ziehen auch alle fressende faulende Schärffe
 aus den Schäden/ und vertilgen solche ganz und gar/
 gleich wie der schärfste Essig über Bleiweiß/ Krebs-
 augen oder dergleichen Dingen stehend / all seine
 Schärffe ganz und gar verlieret : es haben auch diese
 Dinge die Tugend/ daß wenn sie zu rechter Zeit collig-
 giret / und im Schatten wol getruckt und ganz
 dürr gemacht werden / solche alsdenn Pulversweise
 eingenommen / auf unterschiedliche Weise allerley
 phlegmatische Flüsse und beschwerende Feuchtigkeit
 derer phlegmatischen Glieder / als des Hirns / der
 Nerven / und anderer vertreiben / nemlich zu förderst
 durch ihr reines Salz / womit sie die Überflüssigkeit
 der phlegmatischen Saffrigkeit abwärts ziehen nach
 den Harngängen/ und denn zweyten / weil sie durch
 die starcke Ausdörrung ihre eigene Feuchtigkeit ver-
 loren / so durstet sie nunmehr wieder nach dergleichen
 Feuchtigkeit / und ziehet demnach ihr durstiger Geist
 dergleichen fremde Feuchtigkeit von den Gliedern zu
 sich / verschlucket sie und befreiet die Glieder davon/
 und können also sehr heilsamlich zu dem mit Catar-
 ren / Fallsucht / Schwindel und andern feuchten Ge-
 brechen beschweren Haupt gebraucht werden / doch
 muß man damit eine Zeitlang fleißig anhalten / und
 sich auch dabey wol halten / denn so man eben so viel
 oder mehr Feuchtigkeit mit Saufferey und Erceffen
 wieder in sich stürzen wolte / als diese Dinge auch mit

und

§§§

ihrer

1026 Vom vierdren Grad des Krebses.

ihrer besten Krafft ausführen möchten / wäre nur alles umsonst / sondern man muß nicht allein innerlich durch solche Mittel die übrige phlegmatische Feuchtigkeith ausführen / sondern auch durch äußerlichen Abbruch nach und nach vermindern.

Die zweyte Gattung nebst ihrem Zusatz aus dem vierdren Grad

Des Krebses.

Krebsblume Heliotropium.	Muschelnhäuslein.
Grosse Hauswurk.	Schneckenhäuslein.
Kleine Hauswurk.	Froschpulver.
Klein Nabelkraut.	Krebspulver.
Rohrwurk.	Nasenschleimpulver.

Des Stiers.

Gefiegelte Erde.	Gedörrte grosse Gunt.
Magnetstein.	delreiben.
Kagenschleimpulver.	Ephaurinden.
Groß Mäusohrlein.	Gedörrt Klettenkraut.
Klein Mäusohrlein.	Gedörrte Mengelwurk.
Gedörrte raube Messel.	

Der Wage.

Flores salis armoniaci.	Groß Schölkrautpulver.
Flores von Blurstein.	Klein Schölkrautpulver.
Braun Scabiosen gepulvert.	Rot Gauchheil gedörrt.
Braunwurkpulver.	Klein Dauranpulver.
Braunwurkstraupulver.	Edel Dauran gepulvert.

Hierher gehöret auch Froschschleim Gluten de Aquatico von Paracello genannt / so den Krebs heilet / und wird der gestalt erlanget / wenn man im Winter Frösche ausgräbet / solche im Vollen Lichte zur allerältesten Frostzeit an einem gepiszten Stock aufstecket,

stecket/und über Nacht am Mondschein läßt/ so werden solche Grösche zu einem weissen Schleim/so zu Heilung des Krebses sehr kräftig ist; item Gröschlaich im Werk gesamlet.

Dieser zweyten Gattung Kräuter haben gleich den vorherigen der zweyten Ordnung überflüssige Feuchtheit man mit starcker Aufdorrung/welche doch ohne Verbrennung ihrer Substanz geschehen muß / ihnen benime / so werden sie kräftig rührende Schäden und Fisteln auszuruken und zur Heilung zubringen/ denn sie saugen alsdenn an statt ihrer verlornen Feuchtheit die fremde wieder in sich / und ersetzen das mit ihren Verlust / welche solcher gestalt den Schäden abgenommen wird / doch muß man dabey auch aus der vorigen ersten Ordnung innerliche Träncke und Pulver fleißig brauchen/damit selbige von innen helfen austrocknen und heilen.

Die dritte Gattung nebst ihrem Zusatz
aus dem vierdten Grad

Des Krebses.

Seebumenwurz mit	Versichstein.
allen Geschlechten.	Karpffensteinlein.
Wassernüßwurz.	Ahtraupen Weinlein und
Wasserfarn.	Gräten.
Eischkolbenwurz.	Johrenbeinlein.
Mattenflachs Gnapha-	Das Weisse in Aустern-
lium, mit weisser	Schalen.
Wurz.	Krebsstein und Scha-
Alle Kräuter so unter	len.
dem Wasser wachsen	

§§§ v

Des

Des Stiers.

Jung Eichfarnkraut	Jung Maszholder-Kin-
und Wurk gedörret.	den.
Gedörrete Grinddistel.	Jung Hagenbuchen-Kin-
Groß Gundelrebenpul-	den.
ver.	Junger Hechte Kiefer
Mengelwurkspulver.	und Zähne.
Junge wilde Salbey	Junge Erlen-Kinden.
mit roten Blumen.	Junge Kesten-Kinden.
Junge Birnbauwrin-	Jung Mänschöpflein-
den zahn und wild.	traut.

Der Wage.

Frischgegraben Einhorn	Junge gedörrete Gun-
Uni-Cornu fossile,	delreben.
genannt.	Junge Steinlinden-Kin-
Jung Hirschwurktraut.	den.
Junger Siman.	Junger deutscher Wä-
Junger Sanickel.	renslau.
Gedörret Scabiosen mit	Jung Eisenkrautmann-
knöpflichten braunen	lein.
Blumen.	Junge rote Maszlieben.
Gedörret Haselnlaub und	Jung Durchwachs ge-
junge Kinden.	dörret.

Dieser dritten Ordnung Kräuter haben gleiche Tugend wie die vorherigen der dritten Sattung/nemlich zu allerley Gebrechen der Augen/wie auch zu Verreibung des Krampffs/Schwindels/item zu Verrenck- und Verstauchungen / Ausziehung eingestochener Sachen / wie auch zu Heilung verwundeter Nerven / Adern und Gläichen ; es haben auch diese Dinge der dritten Sattung die Krafft / daß wenn sie an dem Tage / wenn die Sonne in den Löwen tritt und ein par Tage hernach/als den 11. 12. 13. und 14.

Julii

Julii alten Calenders gegen den Abend / wenn die Sonne bald untergehen will / colligiret / und im Schatten an Mitternächtiger Luft oder in solchen Gemächern / da die Fenster gegen Norden stehen / aufgedörret / und über Jahr behalten werden / so darff einer der den Schwindel von Ueberfluß der Gallen oder von cholerischem Exceß hat / oder mit Krampff geplaget wird / dieser Dinge eins was nemlich unter dem Wasser wächst / nur an seine Bettlade hengen / oder oft ansehen / so wird durch ihren harmonischen Trieb die Materi der Krankheit ausgetrieben / so wol von diesen als vorherigen der dritten Ordnung.

Vor allen Dingen aber gehöret in diesen höchsten Grad der phlegmatischen / mercurialischen und lunarischen Triplicität das ermercurialishe Simplex nemlich der Mercurius selbst / oder das gemeine lebendige Quecksilber / wie auch das eklunarishe Subjectum, nemlich das feine Silber / welche beyde Dinge dermassen kräftige harmonische Wirkung zu allen phlegmatischen Gliedern / sonderlich aber zum Hirn / Nerven und Glandulen erzeugen / daß dergleichen nicht mehr in rerum natura finden werden / allein man muß sie vorher præpariren / denn unpræparirt thun sie solches nicht / doch sind so gar kunstreiche Præparationes darinn nicht vonnöthen / sondern wenn man sie nur in subtiler Stäublein bringet / so nicht corrosivisch sind / kan man schon gewaltige Wirkungen damit anstellen / es mag sonst die Præparation seyn wie sie will / denn sie auf vielerley Weise præparirt werden können / wenn man nur gedachte zwey Dinge in Acht nimt / man hat sich auch darinn nicht sonderlich nach gewisser Zeit zu richten / wie mit den Kräutern / welche sich täglich in ihren Kräften verän-

verändern / die Mineralien aber nicht / sondern haben
 schier zu aller Zeit einerley Wirkung ; die gemeinste
 Präparationes aber des Mercurii geschehen durch
 den rectificirten roten Spiritum nitri, wie auch mit
 dem rectificirten Oleo Vitrioli Veneris & Martis,
 mit welchen Liquoribus er præcipitirt und hernach
 von der Schärffe so viel möglich wieder abgessiget
 wird ; er præcipitirt sich auch mit langer Zeit ohn ei-
 nigen Zusatz bloß durchs Feuer in ein rotes Pulver/
 item mit Zusatz Goldes und Silbers / wie davon
 gnugsamer Bericht geschehen im Tractat von Berei-
 tung einer mineralischen Panacæa, so im ersten To-
 mo unserer Landapotheken zu finden. Es wird auch
 der Mercurius mit calcinirtem blauen Vitriol und
 gemeinem Salz oder Sale gemmæ zum weissen Sub-
 limat gemacht / so aber sehr corrosivisch und durch-
 aus nicht in den Leib dienet / so man aber andern leben-
 digen Mercurium darunter reibet / schier in gleichem
 Gewicht / und sie beyde zusammen sublimiret / wird
 ein ganz unschmecklich süßes Wesen daraus / so Mer-
 curius dulcis heißet. womit der lebendige Mercurius
 handgreifflich dieser phlegmatischen Dinge Eigen-
 schafft erweiset / daß sie nemlich die Schärffe verwan-
 deln in eine unschmeckliche Süßigkeit oder Dulce-
 dinem inspidam, welcher Schmach zum allereigen-
 lichsten am Mercurio dulci befunden wird / wie denn
 fast nichts Schärffers kan gefunden werden als der
 gemeine Sublimat, so daß er nicht allein Haut und
 Fleisch durchfrist / sondern auch die härteste Metallen
 als Eisen und Stahl ganz und gar zerbeißt und zu ei-
 nem grünen Wasser macht / welche gewaltige Schär-
 fe aber der gemeine Mercurius ganz und gar wieder
 transmutiret in unschmeckliche Süßigkeit / daß nie-
 mand

mand weiß/wo die Schärffe hinkommen/ welches die-
ser Dinge sonderbare Eigenschafft ist allerley Schärffe
zu fermentiren und transmutiren in unschmeckliche
Wasserflüssigkeit/ alle Härte und tartarische Coagu-
lation durch ihre bey sich führende penetrirende Sal-
zigkeit wieder aufzulösen und zu zerreiben/ gleich wie
wir iso vom Sublimat vernommen haben / daß er
durch sein penetrirendes Salz / so er vom gemeinem
Salz und Vitriol mit aufgeführt / die härteste Me-
tallen ganz und gar aufsolviret / welches er auch dem
Antimonio thut / und es in einen dicken Liquorem
solviret / so Butyrum genennet wird / und also thun
diese Simplicien ebenermassen im Leibe / und solvi-
ren oder zerreiben allerley coagulirte tartarische
Grobheit als Sand / Stein / Schleim und verstopf-
fende Materi/ wie denn auch die phlegmatische Feuch-
tigkeit selbst / nemlich die weiße Safftigkeit des
Leibs/ so Gliedwasser genennet wird / gar leichtlich in
ein dickes schleimiges Wesen gehet / und hernach böse
Kranckheiten macht / wie man solches hieaußen sie-
het / wenn man solche Dinge kochet / die viel solcher
phlegmatischen Feuchtigkeit in sich haben / als die
Klauen der Thiere/ das nach Erkaltung eine ganz ge-
stöckte Gallred daraus wird / und stehet wol zu erach-
ten/ daß solches im Leibe ebenermassen von grosser Er-
kaltung/ oder andern Ursachen geschehen könne / aber
der präparirte Mercurius solviret dergleichen eben
so leichtlich als er gedachten harten Metallen thut.

Die Bereitungen des Silbers betreffend/ geschicht
solches eben durch dieselbige Mittel/ welche den Mer-
curium solviren / denn weiter ebenermassen keine
sonderliche Kunst darzu vonnöthen / als daß allein
das Silber in subtile nicht sonderlich scharffe Stäub-

lein gebracht werde / alle Schärffe zwar kan nicht vermeidet werden / sondern muß einige subtile Salzigkeit dabey bleiben / denn eben dieselbe ist dasjenige an allen Simplicien dieses Grads / welche alle bisher erzehlete herrliche Wirkungen verrichtet. Was sonst weiter hier zu berichten dienet / ist in unserm offtigemeldeten Schlüssel allbereit erzehlet worden ; welches also vom Krebs gangsam gesagt sey.

Von dem zweyten Zeichen der phlegmatischen Triplicität / nemlich dem Scorpion / seiner Eigenschaft / und allgemainer Beherrschung.

SEr Scorpion ist das zweyte und mittelfte Zeichen der phlegmatischen Triplicität / und auch der mittelfte Theil der Zeit des Herbstes / und der Abend-Zeit des Jahrs / darinn die Grünheit der Natur bey uns meistens zu Bett gehet / und die Nacht des Winters durch schläfft bis an den Morgen des Frühlings / da sie fröhlich wieder aufwacher / und ihr grünes buntes Teppich aufs neue über den Erdboden ausbreitet ; dieses Zeichen ist kalt und feucht in der Vollkommenheit so wol in Spiritualität als Materi / da nemlich dessen Simplicien geistlich und materialisch im höchsten Grad kühlen und befeuchtigen / und so wol zum inn- als äußerlichen Arzney-Gebrauch dienen / doch sind die erste beyde Gradus fürnemlich bequem zum E. nehmen / und die innerliche Hitze und Brand in hitzigen Fiebern zu löschen / wie auch sonst allerley innerliche Hitze / Durst und gallstüchtige Disposition / sind aber doch zu heilenden Wund- und Schäden Träncken nicht kräftig genug / es sey denn daß man aus vorherigen geistreichen Simplicien thut

nen

nen Zusatz gebe/ daß sie daraus sich in der phlegmatischen Spiritualität noch mehr stärken / und solche demselbe zuführen/ die übrige beyde Gradus aber sind mehr zu äußerlichen Arzneyen dienlich / was zu Geschwulsten/ Schäden / und Geschwären zu brauchen vonnöthen/ und zwar sonderlich an den Orten/ so unter diese Triplicität gehörig. Weiter so herrschet der Scorpion über die mittelfte Abends-Zeit/ sonach unserer Uhr des Abends um fünff anhebt / und zwö Stunden hernach nemlich gegen sieben Uhr zum Ende gehet/ welches bey den Juden die zwölffte Stunde des Tags und erste der Nacht gewesen/ zu welcher Zeit unser lieber Herr und Heiland mit seinen Jüngern sich nach dem jenigen Hause und grossen gepflasterten Saal begeben / allwo Er vorher das Oesterlamm bereiten lassen / sich daselbst mit ihnen zu Tisch gesetzt/ und haben miteinander die allerlegte und sehr traurige Diner-Mahlzeit gehalten/ auf welche bald hernach Christi Gang zum Vatter / und allen himmlischen Heerscharen / des Verräthers Judæ aber ebenmäßiger Gang zu allen Teuffeln in den Abgrund der Höllen erfolgt ist ; woraus denn zu sehen/ wie schön sich unser Heiland nach der natürlichen Ordnung gerichtet / in dem er in dem Iovialischen Frühling hat mit wollen von dem Oesterlamm essen / da denn sonderlich das Schaf-Geschlecht wegen seiner sanfften gedultigen sanguinischen Art unter Jupiter gehörig/ und zumal das Lamm wegen seiner zarten Jungheit/ so gleichsam seine Kindheit und Frühling ist. Er der Heiland selbst aber ist auch das wahre Lamm Gottes / und hat zu solcher sanguinischen Zeit wollen sein Blut vergiessen/ auch die letzte Abendzeit seines Lebens mit einer liebevollen Abendmahlzeit in dem

dem höchsten Punct des abendlichen Dominii be-
 schlossen / welche Er mit Göttlicher Danksagung an-
 gefangen und geendigt / wie Er denn sonsten auch ge-
 gen die abendliche Zeit seine Gürtigkeit mit Speiß-
 und Tränkung der Menschen vorher mehrmals er-
 wiesen / ja sein erstes Wunderwerck damit angefan-
 gen / denn als Er die sechs steinerne Wasserkrüge mit
 Wasser lassen füllen / und selbiges in herrlichen Wein
 verwandelt / ist solches gegen den Abend geschehen /
 auch hat er die fünfftausend Männer mit fünff Ger-
 stenbroden und zweyen Fischen (welche beyderseits
 nemlich Gersten und Fische unter die wässerige Tri-
 plicität gehören) gegen den Abend gespeiset : ferner
 so geböret unter den Scorpion auch der rechte pun-
 ctual-Niedergang oder Westen/wo die Sonne in der
 Tag und Nachtgleichung des Frühlings und Herb-
 stes untergehet / und wo der rechte Westwind herwe-
 het / welche auch die wässerige Qualität ganz eigent-
 lich erzeugt / denn allemal der Westwind die Luft mit
 Wasserwolcken erfüllet / wenn er eine Zeitlang mit
 Wehen anhält / und verursacht bey uns gemeinlich
 viel Regen/Überwässerung der niedriggelegenen Der-
 ter / und stürmisches bewegtes Wetter ; unter denen
 Farben hat dieses Zeichen die blasse Weiße / wie solche
 am Crystallstein befindlich / sein Schmach ist eine
 wässerige Süßigkeit / so allmählich sich auf herb lenckt /
 wie dergleichen Schmach an den Kerpeln / Melten
 und andern Scorpionischen Simplicien sich herfür-
 rühret / deren die meisten wässerig und unschmecklich
 süß sind / oder allgemach sich auf die Saurlechtigkeith
 ziehen / wie solches diese Triplicität von Natur mit
 sich bringet / als welche bey Endigung dieses Zeichens
 mit dem wasserfüßen Schmach wieder absteiget / und
 allmäh-

Vom ersten Grad des Scorpions. 1035

allmählich zur melancholischen Herbigkeit schreitet. Es haben aber die hieher gehörige Simplicien wenig oder keinen Geruch / weil nicht allein die harmonische perfectte Zeihen ihre Gewächs derb und compact machen / daß sie nicht viel Ausdünstungen / darinn aller Geruch bestehet / von sich lassen können / sondern auch wegen der hier starckerherrschenden kalten und feuchten Qualität / in dem die Kälte von Natur den Geruch gefangen hält / und fast keinen gestattet / sinre-mal aller starcker lieblicher Geruch in öligter sulphu-rischer hitziger Zettrigkeit bestehet / und keines wegs in der magern kalten mercurialischen Wässerigkeit / welche vorher durch die Hitze in etwas öliges und feistes muß gekochet und selbst ein hitzige Substanz werden / bevor sie starck riechen kan / so von der Kälte selbst nicht geschehen kan / sondern wird zu einem jeden Kochen Wärme erfordert.

Von dem ersten Grad des Scorpi- ons / und denen Dingen / so seinen Sim- plicien zum Zusatz dienen.

Unter diesen Grad werden die jenige Sachen ge-
setzt / so zum Einnehmen um innerliche Löschung
damit anzustellen / am kräftigsten sind / und haben
diese Dinge sonderlich die Eigenschaft / derer mit hi-
zigen biliosischen oder gallichten Flüssen beschwerten
Lungen kräftige löschende Hülffe zuerzeigen / wie sol-
ches die jähzornige cholerische Naturen / und sonder-
lich die Kothköpffe zum öfftern höchlich bedörffen /
wenn sie durch einen hefftigen Zorn ihre Galle gleich-
sam in die Distillation eines feurigen bittern scharf-
fen Dunstes gerieben / welcher sich gern in die Lunge
setzet / selbige als fast das mürbeste unter den phle-

T t t

gmaw

gmatischen Gliedern / welche allesamt mit der Cholera in Contrarietät und Feindschafft stehen / feindlich anfällt / und an ihrer zarten Substanz anhebt zu nagen / welche solches nicht vertragen kan / sondern sich davon enerstet / aufbäumer / mit Husten und Reichen so lang anhält / bis eine corrosivische und exulcerirende Inflammation und allgemach die Lungensticht daraus wird / welches aber diese wässerige Kräuter / wenn sie in Zeten fleißig gebraucht werden / und auch die Zornstichtigkeit dabey in Zaum gehalten wird / kräftig wider löschen / wie ein Wasser das Feuer / alle Schärffe mildern und absterbiren / und die anhebende Lungensticht wieder stillen und die Lunge in Ruh bringen ; sie sind aber wegen Mangel der kräftigen Spiritualität nicht stark genug zu Wunderkräncken / worzu solche Dinge erfordert werden / so spiritualischer Weise sich geschwind durch den ganzen Leib ausbreiten / und mit ihrem penetrirenden Saltz alle zufällige Schärffe von den Wunden abhalten / als welche Corruption und Fäulung anrichtet / und muß dahero diesen Dingen aus den geistlichen Zeichen Zufuß geschehen / so dienen sie auch zu Wund- und Schäd- den-Kräncken / und kan auch der spiritualische Zusatz ihnen an ihrer löschenden Art keine Hinderung bringen / sondern wird vielmehr selbige befördern / und kan demnach zu isterzehelter Löschung der Lungen auch aus dem Krebs ihnen ein Zusatz gegeben werden. Es sind aber nicht alle Dinge dieses Grads bequem zu innerlichen Kräncken / sondern müssen etliche nur äußerlich gebraucht werden / da sie sonderlich zu denen Schäden dienen / so an denen unter diese Triplicität gehörigen Orten / woviel Aern sind / sich befinden. Ihr Zusatz ist / daß man zu dreyen Theilen dieses Grads / nehme
zwey

Vom ersten Grad des Scorpions. 1037

zwey Theil aus dem ersten Grad der Jungfrauen
und ein Theil aus dem ersten Grad des Wassermanns
und schicken sich folgendermassen wol zusammen:

Aus dem ersten Grad

Des Scorpions.

Grosser Wehlbaum.	
Kleiner Wehlbaum.	
Hagedorn.	
Wegerkraut nach dem Brach-	
monat gesammelt.	
Blau Gauchheil.	
Alle Rabbes-Geschlecht.	äusserlich zu brau-
Hünerdarm.	chen.
Behedistel.	
Weerlinsen.	
Meyer.	
Guter Heinrich/Hundsmelken.	
Eßser Hanensfuß.	
Petersilien mit allem.	
Alle Eyfich-Geschlecht.	
Klein Modelgeer.	
Weiß Weinstockslaub.	innerlich zu Träncken.
Krebsafft.	
Geißmiltch Mosken.	
Schafmiltch Mosken.	
Zarte Weidenschwämme.)	

Der Jungfrauen.

Grosser Ampffer.	Saurampffer.
Klein Saurampffer.	Alle Wegerich Geschlecht.
Birnbaum mit allem.	Stechampffer.
Grindwurz wie auch	Münchrhabarberkraut.
spat gesamlere Grind-	Nabensfuß.
distel.	Es ist
	Wird

Wild Rabenfuß.	Jung lang Osterlucy.
Groß Klettenkraut.	Jung Benedicrenkraut.
Groß Habichtkraut.	Pfaffenwöhrllein kraut.
Jung Braunellenkraut.	Jung Hagenbüchchenlaub.
Jung rund Osterlucy.	Jung Eichenlaub.
kraut.	Wilde rote Salbey.

Des Wassermanns.

Ereinlindenlaub.	Deutscher Bärenklau.
Lindenblüt.	Durchwachstraub.
Maspholderblüt.	Brummentref.
Aspenblüt und junges	Nachbungen.
frisches Laub.	Sanickel.
Eisenkraut. Mämllein.	Rote Masllieben.
Hirschwurk.	Zucker.
Steinleeblüt.	Eispholsafft.
Gundelrebenblüt.	Weiß Honig.
Geißlee.	Siman.
Jung Angelickkraut.	

Von diesen Dingen des ersten Grads ist zu merken/ daß sie meistens/ wenn sie noch früh vor dem Brachmonat gesamlet werden/ so gehören sie nicht hieher/ sondern unter den ersten Grad des Krebses/ so sie aber spät colligiret werden/ sind sie hieher unter diesen Grad zu rechnen/ und kan also durch die bloße Collection die Tugend von beyderley Graden in einerley Kräutern erlangt werden/ daß aber dieser Grad zweyerley Kräuter und Sachen hat zu inn- und außserlichem Brauch/ hat es nicht die Meinung/ als wenn die außserlichen zum innerlichen Brauch giftig und schädlich wären/ oder die innerlichen außserlich Schaden thäten/ sondern daß ein Theil kräftiger innerlich würcke/ und das andere außserlich/ sind aber beyderseits ohn alle Schädlichkeit/ und haben die außserlichen sonder.

Vom ersten Grad des Scorpions. 1039

sonderliche Tugend zu allen äußerlichen Gebrechen/
Schäden/ Geschwulst/ Schrunden und dergleichen
Zuständen der Scham und Afters an Manns und
Weibspersonen / fleißig damit gebähet / und ihre
Pulver darein gestreuet/ die innerlichen aber erzeugen
sonderbare Wirkung zu allerley Anligen der Lun-
gen / als scharffen gesalkenen Catarren / so Husten/
kurzen Athem / Lungen- und Schwindsucht verursa-
chen/ jedoch allemal mit ihrem gebührenden Zusatz ge-
braucht / welcher doch nicht allwege eben nothwendig
aus diesen vorangezeigten Graden der Jungfrauen
und Wassermanns seyn muß / sondern kan auch eben
so gut oder in einigen Fällen noch kräftiger aus dem
übrigen Graden der Jungfrauen/ oder auch aus dem
Stier / und aus den übrigen des Wassermanns ge-
nommen werden / wie auch an statt dieses Grads aus
dem Krebs ; denn man hat in solchen Fällen auf drey
Dinge zu sehen/und selbige in Acht zu nehmen/ erstlich
daß man die Hitze und Entzündung aus dem Krebs
oder Scorpion lösche / zum andern daß man die hei-
lende Saturnische Qualität / welche kalt und trocken
seyn muß / aus dem Stier oder der Jungfranen neh-
me/denn die astringirende trockene Qualität des Sa-
turni ist für allen andern Dingen am meisten heilsam.
Zum dritten / daß man auch solche Dinge darzu neh-
me / welche der Lungen sonderlich angenehm sind / als
da ist Zucker/ Honig/ Manna/ Rosinen/ Feigen und
dergleichen / denn die Lunge liebt die süße Sachen am
meisten / welche süße Dinge unter den Wassermann
gehören ; auf diesen dreyen Hauptpuncten beruhen
alle gemeine Experimenta , womit bisweilen ohn-
gefehr die Verletzungen der Lunge wieder gebessert
werden / wie man Exempel hat/daß etliche mit Rosen-

Et t iij

zucker

1040 Vom ersten Grad des Scorpions.

bieter / andere mit roter Köhlbrühe / andere mit Geißmilch / andere mit den obersten Gipffeln der Eichen die anhebende Lungenfucht vertrieben / weil man aber dieser Dinge kein rechte Fundament gehabt / haben andere / so es nachthun wollen / damit wenig ausgerichtet / welches aber hier sonnenklar gezeiget wird / und kan man also aus diesem Grunde mit grossen Rug Träncke / Pulver / Säfte und dergleichen zu den Gebresten der Lungen bereiten ; was sonst weiter hier zu berichten diener von der Collection / Präparation und Gebrauch dieser Dinge / davon ist allbereit im Schlüssel guter Bericht geschehen / und lassens hiemit dabey bewenden.

Vom andern Grad des Scorpions / und seinen zu säglichen Stücken.

Unter diesen Grad kommen solche Dinge die in materialischer Substanz noch gröber und stärker als die vorherigen befunden werden / und wegen solcher Grobheit auch innerlich nicht viel Rug in der Arney schaffen können / noch zum innerlichen Brauch dienen / doch geben die Baumfrüchte dieses Grads wie auch die Kochwurzeln mehrentheils ein ziemlich gutes Nutriment oder Nahrung des Leibs / wenn sie vorher von ihrem übrigen phlegma corrigiret werden / wie man solches an den meisten Aepffeln befunder / daß so man sie aller zu Stücklein zerschneider / und selbige allgemach von ihrer wässerigen Feuchtigkeit austrocknet / wie man pflegt Aepffelschnitt zu machen / sind sie hernach / wenn sie gekocht werden viel gesunder und schmecken viel besser / als wenn man sie also frisch vom Baum genießet oder kochet / wenn sie nemlich ihr eigenes rohes Phlegma noch haben / welches meisten

Vom andern Grad des Scorpions. 1047

meistentheils viel Winde im Leib verursacher / und für-
 cher der gemeine Mann solche Bläsigkeit mit benge-
 thanen Fenchelsamen zu corrigiren / werden aber weit-
 besser durch gedachte gelinde Austrocknung corrigi-
 ret / so daß sie hernach im Kochen der sanguinischen
 Süssigkeit weit näher kommen / und ist kein Zweifel/
 daß aus solchen corrigirten Apfelschnitzen viel ein
 gesünder wahrhafterer Getränck zu bereiten stünde/
 weder aus den rohen phlegmatischen geschicht mit
 Auspressung ihres Saftes oder Mostes / so wegen sei-
 ner Crudität Winde und Bläste erregt ; die übrige
 Dinge dieses Grads sind mehrentheils bequemer zum
 äußerlichen weder innerlichen Brauch / weil ihre Sub-
 stanz gar zu grob ist / und können daraus erweichende/
 zeitigende Aufschläge zu allerley harten Geschwulsten
 und Gebrechen der Gemächte für Menschen und Vieh
 bereitet werden / und was hierunter pulverliche stein-
 hafftige Schalen sind / als Muscheln und dergleichen/
 solche dienen zum ungreiffbaren Pulver gemacht zum
 anhebenden Zell der Augen / welches davon wieder ver-
 zehret wird / wie wir solches an Pferden selbst gesehen/
 dafern man es eine Zeitlang braucht / und täglich in ei-
 nem Federtiel ein wenig in das selbige aufbläset ; sie
 haben auch guten theils eben die Eigenschaft der vo-
 rigen aus dem Krebs / nemlich allerley Schärffe zu
 fermentiren in unschmeckliche Süssigkeit / sonderlich
 so man sie gebühlich præpariret / da sie alsdenn ein
 gut Febrifugum oder allerley Fieber vertreibendes
 Pulver geben / welches eingenommen wird wider die
 Fieber mit großem Nutz / und solches blos aus diesem
 Fundament / daß diese Dinge die Schärffe zu sich zie-
 hen und aus dem Leibe weg machen / wie denn alle Fie-
 ber entweder von Excess der bitteren galligen / oder aber

Et t iiii

der

1642 Vom andern Grad des Scorpions.

der herben säurlechten vom Succo pancreatico her-
 rührenden Schärffe verursacht werden / und so solche
 Schärffe wider weggenommen wird / müssen auch die
 Fieber vergehen / und können demnach keine bessere
 Febrifuga seyn / als aus dem Krebs oder zum wenig-
 sten Scorpion / weil diese Dinge alle Schärffe verzeh-
 ren / und gleichsam zu nichts machen / daß niemand
 weiß / wo sie hinkommt / wie augenscheinlich am Mer-
 curio vivo erscheinet / welcher den aller corrosivi-
 sten Sublimat zum unschmecklichen Mercurio dul-
 ci macht / und alles Gewürm / was aus der säurlechten
 Corruption entsteht zur Stund tödtet / weil er nem-
 lich ihre von der Säure habende Schärffe versüßet /
 und zu nichts machet / und mag demnach kein besserer
 Febrifugum erfunden werden als aus dem Mercu-
 rio selbst / wenn er vorher fix und feurbeständig ge-
 macht wird / damit er vorher ohn Verrauchung zum
 stärcksten könne ausgeglüet / und alle Schärffe so
 durch die Präparation dazzu kommen / wieder daraus
 gerieben werden / so kan er desto besser alle fremde
 Schärffe hernach zu sich ziehen und verzehren ; weil
 aber dergleichen Präparationes rar / muß man sich
 mit diesen Dingen behelffen / welche nemlich auch zu-
 sehendlich die Schärffe zu sich ziehen und verzehren /
 als die gewiß auch viel guts im Leibe schaffen können /
 mit Vertreibung der Affecten / so von Schärffe kom-
 men / als Flüsse / Sood und dergleichen.

Ihren Zusatz betreffend / kan zu drey Theilen die-
 ses Grads genommen werden aus dem andern oder
 dritten Grad der Jungfrauen zwey Theil / und aus
 dem andern oder dritten Grad des Wassermanns ein
 Theil und schicken sich folgender massen wol zusam-
 men ;

Aus

Aus dem andern Grad

Des Scorpions.

Pflaumenlaub.	Eschenbaum was in
Pflaumen Frucht.	der Erde siehet.
Holzapfelblüt.	Austern mit allem.
Holzapfellaub.	Seemuscheln und alle
Alle Apfel-Geschlecht	andere Arten der Mus-
mit allem.	scheln.
Süß Kirchenblüt.	Rote Schnecken.
Süß Kirchenlaub.	Allerley Schneckenhäuser.
Gelbe Mören.	Weisse Kreiden.
Weisse Mören.	Apfelbaum Gummi.
Mörenkraut.	Pflaumenbaum Gummi.

Der Jungfrauen.

Wassholder / Ahorn.	Kreuzbeerbaum ohn die
Hagenbuchenlaub.	Frucht.
Hagenbuchenblüt.	Mespellaub und Frucht.
Erlenlaub.	Epenetlingbaum mit
Erechdorn Rhamnus	Frucht und allem.
mit allen Geschlech-	Roten Weinstockswur-
ten.	zel.
Hornkirschen Cornus.	Alle Weiswurzgeschlecht.
Wild Hornkirschen.	Ros Angelic / Bocks
Kastanien Frucht.	hart.
Kestenlaub.	Groß Wulffraut.
Weiß Mangold.	Eichfarn Osmunda.

Des Wassermanns.

Storckenschnabel.	Wild Rittersporey mit
Wilde Salbey / Oslid-	gelben Blumen und
kraut.	allen Geschlechren.
Gemeine brennende Nessel.	Taube rote Nessel.
sel.	Seidenkraut Cuscuta.
Römische Nessel.	Thimseiden Epithymum.
	E t v Rote

Roter Ampffer.	Steinrauten.
Schwarz Wulffraut.	Klebraut.
Mönchshabarberkraut.	Alantwurk.
Grosse Salbey.	Tag und Nachtkraut.
Spitzige Salbey mit Laub und Blüt.	Jung Scabiosen.

Die Collection und Bereitung dieser Dinge ist bereits im Schlüssel gemeldet worden / doch dienet hier noch zu mercken / daß zu gedachter Fieber-Arzney diejenige langlechte Muschelschalen / so bey den Teichen pflegen gefunden zu werden / die besten sind / selbige werden auswendig / da sie schwarz sind / mit einem scharffen Strich Glas / oder Messer so lang abgeschabt / bis alle Schwärze davon ist / und sie weiß und gleichsam durchsichtig erscheinen / alsdenn stößet und reibt man sie zum zarten ungreiffbaren Pulver / so von Zartheit stäubet / oder man kan sie auch zwischen brennenden Kohlen was calciniren / doch nicht mit so starkem Feuer / daß sie davon zum rechten lebendigen ungelöschten Kalk würden / so alsdenn nicht einzunehmen stünde / aber äußerlich zu alten faulen Schäden / Löschung allerley Brandes vom Feuer und dergleichen nützlich gebraucht werden kan / in Wasser gekochet und mit dem Wasser gebehet ; gedachtes Pulver aber muß in einem verbundenen Glase verwahrt werden / damit die Luft nicht darzu komme / welche es schwächen würde ; diß dienet mit Theriac oder Holder-Satwerge eines halben Quincleins schwer / wieder die Fieber einzunehmen und darauf zu schwitzen.

Vom

Vom dritten Grad des Scorpions/
und denen Stücken / so zu seinem
Zusatz bequem sind.

Unter diesen Grad werden solche Dinge gesetzt/
welche noch kräftiger sind als die vorherigen zu
äußertlichem Brauch nemlich zu Entzündung / Ge-
schwulst / Geschwer und Schäden der Derrer so unter
den Scorpion gehören / als sonderlich an den heim-
lichen Orten so wol Mann als Weibliche Geschlechts/
wie auch an Brüsten und Füßen / die werden davon
gelöschet / erweicht / geöffnet / gereinigt und geheilet/
und dienen zwar diese Dinge mehr auswendig des
Leibs als innerlich / doch können dieses Grads Kräu-
ter auch eingenommen werden / dafern man ihnen
vorher das übrige Phlegma entziehet / wie droben ge-
lehret worden / und dienen alsdenn wider den Eod
und Brennen des Magen • Mundes und andere in-
nerliche Schärffe : und haben diese eigentlich unter
diesen Grad gehörige nicht allein solche Eigenschafft/
sondern auch die jenigen / so unter den andern Grad
des Krebses gehören / und droben an selbigem Dre-
schon erzehlet sind / wenn selbige nemlich nach dem
Brachmonat gesammlet werden / und wird so wol
selbigen als diesen Zusatz gegeben / zu dreien Theilen
aus diesem Grad zwen Theil aus dem dritten Grad
der Jungfrauen / und ein Theil aus dem dritten Grad
des Wassermanns / und accordiren solche auf fol-
gende Weis wol zusammen :

Aus dem dritten Grad
Des Scorpions.

Honigwaben.
Honigroß von Hornis-
sen.

Honigroß von Hum-
meln.

Saur

1046 Vom dritten Grad des Scorpions.

Eaurachbaum.	Aspenlaub und Mistel.
Erbfelnstrauch.	Weiden-Mistel.
Buchsbaumwurzel.	Fichten-Laub und Mi- stel.
Buchsbaum-Rinden. und Laub.	Hagdorn Laub und Mi- stel.
Rindsaug/ Sterckfraut.	Edel Camillen im Octo- ber.
Sternkraut/ Scharren- blum.	Seidenbaum im Deco- ber.
Apffelbaumlaub nach dem Junio.	Grüner Haber im Ju- nio.
Apffelbaum-Mistel.	Weidenlaub.
Birnbaumlaub.	
Birnbaum-Mistel.	

Der Jungfrauen.

Weidkraut.	Kleine Dürnwurz.
Erdrachkraut.	Roter Sandel.
Fremd Erdrach.	Eichen-Mistel.
Eichbaum mit allem.	Lange Osterlucy.
Mastirbaum.	Runde Osterlucy.
Eipressenbaum.	Holzwurz Erdrach.
Waldseidenbaum.	Gemein Erdrach.
Granatenblüt.	Benedicentenkraut.
Braunellenkraut.	Güldengünfel.
Grosse Dürnwurz an tru- cken Orten.	Wolffsdarm und Rohf. Verlap.

Des Wassermanns.

Rote Ameisen.	Stern-Leberkraut.
Brauner Klee.	Frauenmünz wenn sol- che noch jung.
Gelber Klee.	Weisser Sinnau.
Glasweiden.	Scharlachkraut.
Odermennige.	Wilschlarlach Gallitri- cum.
Leverbalsam.	
Rumigundkraut.	
Edel-Leberkraut.	

India.

Indianische Ruß.	Regenwürme.
Bittersüß.	Überzogene Pomeran-
Rosenwurk.	ken.
Feld-Wegwart.	Vitriolum martis.
Alle Scabiosen.	

Was sonst mehr von der Collection / Präparation und Gebrauch dieser Dinge zu melden siehet / davon ist in unserm Schlüssel Bericht geschehen / also da auch gemeldet worden / daß dieses Grads Holzzer auch auf selbige Weise die bey dem vierdten Grad des Löwens angezeigt ist / per descensum in ein Del distillirt werden / welches Del denn zu bösen Schäden dieser Triplicität zu brauchen siehet.

Vom vierdten Grad des Scorpions / und denen aus andern Triplicitäten ihren beyfüglichen Sachen.

Seher gehören solche Dinge / welche im höchsten Grad der phlegmatischen Spiritualität und Materialität zu gleich eine einträchtige Vermischung haben / und haben daher diese Dinge eine überaus heilsame Krafft / fühlen / laxiren / erweichen / lindern / zeitigen und maturiren unsäglich / reinigen und heilen die Schäden / so an denen unter den Krebs / Scorpion / Wassermann und Fisch gehörigen Orten sich befinden / nemlich an den Brüsten / Gemächten / Schenckbeinen und Füßen / sie haben auch allesamt die Eigenschaft den Leib zu laxiren / und gar eine Purgation anzustellen / wenn man sie in ziemlicher Quantität einnimmt / und solches nicht allein in diesem Grad / sondern auch in andern der phlegmatischen Zeichen / so daß viel sind / die ohne einige Zubülffnehmung fremder oder ausländischer Purgirmittel eine rechte Purgation

tion des Leibs anstellen / allein mit diesen phlegmatischen Simplicien / nemlich mit Köhltrautbrüe oder mit Bingelkraut / oder Kürbisen und dergleichen / nicht anders als thäten sie solches mit Senerblättern / oder andern ausländischen Purgirkräutern / wiewol diese Dinge auf ganz andere Weis zu Stulreiben / weder die Khabarber / Jalappa und dergleichen / denn selbige verrichten solches durch ihre hitzige Art / womit sie die wässerige Feuchtigkeit des Leibs in Fluß bringen und von allen Orten herbey ziehen gleich einem exhierten Schröpfftopff / oder Blasenziehendem Mittel / ja die Leibs-Safftigkeit selbst eiler herzu / wenn solche hitzige brennende Dinge eingenommen werden / um die brennende Hitze zu löschen und mit ihrer Wasserigkeit abzuspuhen / da hergegen diese phlegmatische Dinge nicht allein so voller wässriger Safftigkeit sind / daß wenn sie gekocht werden / fast ganz und gar zu Safftigkeit versotten werden / sondern resolviren auch durch ihre kalte feuchte Eigenschafft die jenige Dünste des Leibs / welche sonst unsichtbarer Weise durch die Poros oder Schweißlöcherlein der Haut verdünsten / in eine wässerige Feuchtigkeit / nicht anders als ein kalter Spiegel / wenn man darwider haucht / die Dünste des Athems / welche sonst unsichtbarer Weise in die Luft verschwinden / resolviret in eine wässerige Feuchtigkeit / welche am Spiegel tropfenweise herunter rinnet / und wie der kalte und feuchte Westwind die wässerige Feuchtigkeit / so unsichtbarer Weise in der Luft schwebet / bey seiner Wehung resolviret in feuchte Wasserwolcken und Nebel / welche sich weiter in Regentropffen resolviren und herab riesen ; und über das so bestehen diese Simplicien meistentheils aus einem schlipfferigen schleimigen

migen Saft / welcher den Magen und das Gedärm relaxire / und schlüpffrig macht / daß sie die eingenommene Speisen nicht recht verdauen oder verhalten können / sondern halb roh wieder abgehen lassen müssen / wie im Durchlauff geschieht / und sind demnach diese Simplicien mehr als auf eine Weise purgirend / darunter nach unserer Meinung auch die Senetblätter gehörig / als welche eben also wie andere phlegmatische Gewächse nicht viel Kälte vertragen können / und auch kalte Zufälle eingenommen erregen / nemlich Krümmen und Winde / sonderlich bey kalten Naturen / nemlich bey Weibspersonen / wie denn auch durch langes Kochen die purgirende Tugend an der Senet sehr vermindert wird / nicht zwar dergestalt / daß sie solte verschwinden / und im Kochen verfliegen / sondern weil die phlegmatische schlüpffrigmachende Crudität im Kochen erlichermassen matirirer und gezeitiger wird / wie dergleichen auch in andern phlegmatischen Dingen geschieht / so daß die Rabbestöhlkräuter durch langes Kochen dermassen verändert und gezähmet werden / daß sie / da sie vorher ziemlich stark laxirer / auch den Leib stopffe. Doch hats hiemit nicht die Meinung / als ob wir allen innerlichen Brauch der phlegmatischen Sachen wolten verwerffen / sondern damit ein Unterscheid gemacht werde zwischen Arzney . Sachen und denen Dingen so zur Speise gebraucht werden und wo demnach diese Dinge eine nährende Speise geben sollen / ist vonnöthen ihnen die laxirende Art vorher zu benehmen / als welche zum Nutriment oder Nährsaft nicht allein nichts nüt / sondern auch schädlich ist / in dem sie der dauenden Krafft des Magens die gebührende Zeit nicht verstattet / sondern Ursach ist / daß die eingenommene

nommene

nommene Speissen vor der Zeit wieder abgehen / im Fall sie aber innerliche argneyische Wirkung ver-
richten sollen/ nemlich den Leib zu evacuiren / oder zur
Ausführung der Unreinigkeit zu bewegen/ in sothan-
gen Personen / welche mit vieler innerlichen Sam-
lung überladen / oder innerliche Verstopffungen der
Durchgänge haben/ in solchem muß man sie nicht viel
kochen / damit die pürgirende Art nicht geschwächt/
sondern vielmehr erhalten und so es seyn könnte / noch
mehr gestärket werde / auf daß sie reichlich zu Stul-
treiben können/denn so die Natur selbst zum öfftern
mit großem Ruh einen Durchlauff erregt / warum
solte denn die sinnreiche Kunst / welche eine Nachfol-
gerin der Natur seyn soll / in solchen Fällen/ da es
dienlich geachtet wird / nicht auch dergleichen vorneh-
men dörfen? Den Zusatz dieser Dinge betreffend / so
dient selbiger genommen zu werden zu dreien Thei-
len dieses Grads zwey Theil aus dem vierdten Grad
der Jungfrauen / und ein Theil aus dem vierdten
Grad des Wassermanns/und schicken sich auf folgen-
de Weise wol zusammen:

Aus dem vierdten Grad

Des Scorpions.

Weisse Garrenmelten.	Stärckkraut Chrysan-
Rote Garrenmelten.	themum.
Wilde Milten.	Ros von Erdwespen.
Meer Milten.	Zwerschen.
Hunds Milten.	Wild Safranblüt.
Vingelkraut. Männlein.	Zeitlosenblumen.
Vinersch.	Weiß Johannisbeerblüt.
Vingelkraut. Weiblein.	Rot Johannisbeerblüt.
Eenerblätter und Schöt-	Johannisbeerlaub un Jr.
lein.	Goldäpfel.

Der

Der Jungfrauen.

Schleenlaub und Blut.	Schlangenzünglein.
Schleenfrucht un Safft.	Schleenmost.
Wilder Delbaum.	Naterwurk.
Steineiche mit allem.	Drachenblut.
Steineichen-Wistel.	Faulbaum mit allem.
Eardbenedicten.	Schlingenbaum.
Tormentill.	Pantoffelbaum.
Kleinaufendgülden.	Gerberbaum Rhus.
Groß Schlangentraut.	Blutstein.

Des Wassermanns.

Schlangenmordtraut.	Güldengümsel.
Schlangenmordsamen.	Gülden-Lungenkraut.
Zitronen.	Wilde Ochsenzunge.
Pomerangen.	Mastix-Gummi.
Limonen.	Große Klettenwurk.
Lactenknoblauch.	Kartendistelwurk.
Weißkraut.	Zeitige Quitten.
Hergespankraut.	Jung Eibischkraut.
Bersanickel.	Clarificirt sperma ceti.

Was sonst weiter von Collection / Präparation und Gebrauch dieser Dinge zu berichten dienet / ist aus unserm Carrichterischen Schlüssel genugsam zu vernehmen / und lassens also bey diesem Bericht be-
wenden.

Von dem dritten und letzten Zeichen
der phlegmatischen Triplicität / nemlich
den Fischen / seiner Eigenschafft
und allgemeiner Beherz-
schung.

In diesem letzten Zeichen der wässerigen Tripli-
cität hat die phlegmatische Spiritualität ihren
U u u Aus

Ausgang und nicht augemach ab/ die phlegmatische Materialität aber bleibt endlich allein übrig / und ist deren ein Überfluß/ welche auch von Grad zu Grad in diesem Zeichen aufsteigt oder überflüssiger wird/ und augemach in irdische kalte Trübenheit sich verwandelt / weßwegen denn dieses Zeichens Simplicien ohn starke Correction nicht wol inden Leib dienen/ und um so viel weniger / je näher sie dem vierten Grad sind / denn in dem dritten und vierten Grad nehmen sie allmählich einen kalten erstarrendmachenden oder narcotischen terrestriſchen Schwefel an/ welcher dem Menschen innwendig des Leibs/ Schaden verursacht / ja im höchsten Grad dieses Zeichens ein tödtlich Gift ist. Dieses Zeichen beherrschet den letzten Theil des Abends / nach unserer Uhr von sieben bis neun/ so bey den Juden die andere und dritte Stunde der Nacht gewesen / zu welcher Zeit unser gebenedeyeter Heiland das hochwürdige Sacrament des Nachtmals eingesetzt / und selbst den heiligen Aposteln ausgetheilet/ folgendes auch ein Schürzuch um sich gebunden / Wasser in ein Becken gegossen/ und seinen lieben Jüngern die Füße selber gewaschen/ da denn die Füße des Menschen zum eigentlichsten unter diß Zeichen der Fische gehören / und sind auch das Wasser / Wasserbecken und Schürzuch eitel Dinge der wässerigen Triplicität / woraus zu sehen/ wie gewaltig der Allerheiligste Herr der Natur sich selbst nach dem Lauff und Ordnung der Natur gerichtet / und sich zum allertieffsten bis unter die Füße seiner eigenen Diener erniedriget und gedemütiget/ ja sich ausdrücklich erkläret / daß wir auch gar kein Theil an Ihm haben können / es sey denn daß Er uns selber wasche / wie Er sich denn auch Malach. 3. der Seiffen

mach auf herb leuet / wie sothaniger Schmach von der Zungen am Magensafft / Kürbisen und andern dieses Zeichens Sachen befunden wird / welcher Schmach leichtlich in den dummmachenden oder narcotischen Dingen eine wilde widerliche Bitterkeit annimt / ja einen tollten untereinander laufenden Schmachstreit / in dem die höchste Kälte sich bearbeitet alles in Erstarrung einzuschließen / der innerliche Lebenskern aber sich nicht will lassen durch die kalte Erstarrung und Gefrierung überwältigen / und wehret sich dagegen / von welcher Widerstehung die kalte Qualität noch grimmiger wird / und mit ganzer Gewalt seinen Gegenheit zu bändigen und congeliren sich bemühet / so daß durch solche gegeneinander laufende Bearbeitung ein toller kalter widerwertig bitterer Schmach entsteht / welcher mit Bitterkeit den hitzigen feurigen bitteren Sachen nach äffet / und doch die Kälte darinn die Oberhand hat / so daß sie im höchsten Grad nicht anders als die betäubende Winterkälte steiff fühllos und unempfindlich machet.

Vom ersten Grad der Fische / und denen Dingen so zu seinem Zusatz dienen.

Unter diesem Grad werden diejenige phlegmatische Dinge gesetzt / welche im Anheben sind äußerlich starck zu fühlen / meistens theils materialischer Weise / als die wenig spiritualischer Tugend haben / und daher zum innerlichen arzneiischen Brauch nicht sonderlich dienlich oder bequem sind / weil sie so überflüssige kältende Materi haben / aber äußerlich kräftig fühlen / und die Entzündungen löschen / und so man daraus distillire Wasser brennet / abstergen

ren

ren und reinigen sie gewaltig/und machen damit eine
saubere klare Haut / und die Zähne des Mundes rein
und weiß / so man selbige damit wol reibet und wä-
schet / ziehen auch die Ursach ihrer Schmerzen sein
aus/sie sey von Kälte oder Hitze / dann die hitzige gal-
lige Schärffe löschen sie wie ein Wasser das Feuer/
die kalte Ursach aber ziehen sie an sich / als ihres glei-
chen / gleich wie Schnee und kalt Wasser den Frost
aus gefrorenen Sachen ziehen/ez geben auch die Fische
gute Zahnpulver / wenn man solche gereiniget und ge-
dörret/und denn gepulvert werden/mit welchem Pul-
ver man die unsaubere Zähne mit einem Lächlein
wol reibet und scheuret / hernach mit einem dieser
Kräuter distillirtem Wasser die Zähne und den
Mund spület und schwenket / und solches offtmals
wiederholet / davon werden die Zähne wunderlich ge-
stärket / und alle Ursach der Schmerzen ausgezo-
gen / und solche Wasser machen auch wegen ihrer ab-
stergirenden Krafft die Haut glatt / sauber und zart/
wenn sie oft damit gewaschen wird / sonderlich wenn
solche Wasser aus Linsen Korn oder Bohnenblüt
zwey oder drey mal gebrannt werden/ als welche hier-
zu am kräftigsten sind/und löschen auch solche Wasser
ganz kräftig allerley Inflammation oder Entzün-
dung / sonderlich an den Schenckeln / fürnemlich/
wenn man die Remanenz / so nach dem Distilliren
zuruck bleibt / vollends zu Aschen brennet / und das
Wasser mit dem daraus gezogenen Saltz stärket/
oder mit andern Aschen Saltz / oder auch nur ein we-
nig ungelöschten Kalck darinn ablöscht/ denn auf sol-
che Weise werden sie beyder Qualitäten / nemlich der
fühlenden und feurigen theilhaftig/und löschen denn

U u u iij

unglaub-

unglaublich/die Inflammation sey so starck sie wolte/
 wenn sie schon allbereit sich zum kalten Brande schi-
 ckere/welcher sonderlich den Füßen / und Schienbei-
 nen sehr gefähr ist / wegen der materialischen kalten
 Substantz der Nerven darinn / so selbst kalter Natur
 ist / und wenig Spiritualität hat / der Entzündung
 und darauf erfolgender kalten sauren Corruption
 zu widerstehen / und nimt deswegen eine Kälte die
 andere leichtlich an/welches aber von solchen gestärck-
 ten Wassern beydes gestillet und ausgezogen wird/
 doch muß in solchem Fall/wenn der anhabende Kalte-
 brand vorhanden / der Ort desselben tieffgeschropfft/
 oder mit einer Glitten eingepickt werden / damit solch
 alcalisirtes Wasser wol darzu kommen könne / und
 so man auch nicht viel Kräuter Aschen dieser Simpli-
 cien hätte / nehme man nur ein paar Hand voll Sal-
 peter / und auch so viel Weinstein / pulvere sie unter-
 einander / und zünde sie in einem Mörser/oder auf ei-
 nem eisern Blech mit einer glühenden Kohlen an / so
 verpuffen sie sich / und werden zu einem feurigen Al-
 cali, davon kan man etwan eines Hünereyes groß
 in ein Pfund dergleichen Wassers thun / solches ein
 wenig damit kochen / damit das Wasser desto besser
 solche Salzigkeit an sich ziehe/und alsdenn mit Züch-
 lein auf den Brand gelegt / so zuvor geschropfft
 sey / so wird alles kräfttig ausgezogen und gelöscht/
 und so man auch dieser Kräuter Wasser nicht bey der
 Hand hätte / nehme man nur ein gemeines Brun-
 nenwasser in die Stelle / und bereite es mit den ver-
 pufften Salien/wie gedacht / oder auch den Liquo-
 rem, welchen unsere Harnblase / als die ebenmäßg
 hieher gehöret/täglich heraus distillirt/nemlich seinen
 eigenen oder andern Harn/welcher / wenn er also mit
 ver-

verpufften Salien oft gekocht / oder durch ungelösch-
ten Kalk gegossen oder geleckt wird / gedachte Löschung
des kalten Brandes ganz kräftig erzeiget.

Betreffend ihren Zusatz / so kan solcher zu äußerli-
cher Löschung der Inflammationen aus den Zwillin-
gen und dem Stier darzu genommen werden / damit
sieden Mangel ihrer eigenen Spiritualität mit einer
fremden ersetzen / und schicken sich folgender massen
wol zusammen:

Aus dem ersten Grad der Fische
drey Theil.

Blaue Kornblum.	Bersichfleisch.
Linsenkraut grün.	Bersichgräten.
Linsensenblüt.	Gurken.
Pfersichäpfelfleisch.	Angurien.
Samkraut.	Melonensfleisch.
Artischock.	Melonenslaub.
Melangen.	Bohnenblüt.
Meerlinsen.	

Aus dem dritten Grad des Stiers
zwey Theil.

Heckrosen.	Steinpetertein.
Klein Traubenkraut.	Epheurinden.
Groß Traubenkraut.	Hirschzunge.
Genferichkraut.	Fünffingerkraut.
Singrün.	Erdbeerkraut.
Wiesenmangold.	Steinlinden.
Sanickel.	Kartendistel.
Kleiner Dosten.	

Aus dem andern Grad der Zwillling
ein Theil.

Knabenkraut Satyrion.	Engelsüß.
Erdzwiebel.	Rote Ochsenzunge.
U u iij	Uffo.

Affodillen.	Wargenfraut.
Wirbeldost.	Pappelkraut.
Farnkrautweiblein.	Eibischkraut.
Weisse Lilienblätter.	Freisamkraut.
Jung Klettenkraut.	Pappelsame.
Junge Hirschfolben.	

Von der übrigen Gebühr als Collection / Präparation und Gebrauch dieser Dinge ist ein mehrers in unserm Schlüssel angezeigt / und daselbst nachzusehen.

Vom andern Grad der Fische / und denen ihnen zusäglichen Dingen.

Dieser zweyte Grad begreift in sich solche Dinge / welche noch weniger Spiritualität und mehr phlegmatischer Materi haben weder die vorhergehenden / und sind also in ihrer Wirkung noch was stärker allerley Hitze oder Entzündung zu löschen / wie auch die Erfrörung auszugiehen / mit welcher Wirkung sie sonderlich den Füßen und Echtenbeinen in dergleichen Fällen ganz fertige schleimige Hülffe thun / als die von beyderley / nemlich Inflammation und Erfrörung leichtlich Anstoß leiden / denn es mag leichtlich ein gallichter Fluß hinab sincken / daß sie sich davon entzünden / und zum leichtesten den kalten Brand annehmen / und mag auch hingegen leichtlich sich Gelegenheit zu tragen / daß auch nur mittelmässiger Frost und Winterkälte einen auf Reisen oder sonst begreift und die Füße beschädigt / denn solche und sonderlich die Nerven sind vorhin kalter Natur und schwach von widerstehendem Geist / und nimt eine Kälte gern die andere an / wider beydes aber thun diese Dinge kräftige Hülffe / denn sie sind kalter

kälter wasseriger Eigenschaft / und löschen die feurige Hitze wie ein Wasser das Feuer / und wegen ihrer kalten Art ziehen sie auch Kälte an sich wie ein kaltes Wasser aus gefrorenen Sachen als Aepffeln / Eyern und dergleichen den Frost wider ausziehet / so daß eine ganze Eißkrust sich um dasselbige gefrorene Ding auswendig anlegt / und durch das Ausziehen des kalten Wassers von innen nach dem äussern sich begibt / welches auch geschieht / so man die Hände oder andere Glieder in hartem Frost zu sehr erkälter / und selbige eine Zeitlang in kaltes Wasser hält / ziehet das Wasser die Kälte wieder heraus / aber nicht mit Anlegung Eises / sondern mit empfindlichem Ercken / als ob eitel Nadeln im Fleisch wären / und wird solcher gestalt alle Beschädigung ausgezogen / und so man die nicht thut / sondern mit den erkälteren Gliedern in die Wärme sich begibt / stirbt es leichtlich vollends ab / und gehet in unwiederbringliche Corruption ; und also ziehet auch das Feuer seines gleichen wieder aus / wenn man sich irgendwo verbrannt hat und den verbrannten Ort ein Weile nahe zu der Hitze des Feuers hält / ziehet es die Hitze und Brand wieder heraus / jedoch nicht ohne grossen Schmerzen / weil die äusserliche nahe darzu gehaltene Hitze nicht allein einen aufs neue zu brennen bedünckt / sondern auch der eingedrungene Brand / wenn er durch Herausziehung wieder allgemach zuruck und heraus gehet / schmerzlich beisset und brennet / doch wenn man es eine Weile gedultig aushält / so vergehet endlich aller Schmerzen.

Den Zusatz dieser Dinge betreffend / so muß ihnen gleich den vorherigen wegen ihres Geistmangels solcher Zusatz gegeben werden / der starck von Spiritualität sey / damit eins dem andern operiren helffe / und

U u v fan

1060 Vom andern Grad der Fische.

kan man also zu dreyen Theilen dieses Grads zwen Theil nehmen aus dem dritten Grad des Stiers/und einen Theil aus dem andern Grad der Zwillinge oder aus dem ersten oder andern Grad des Wassermanns/ und schicken sich auf folgende Weise wol zusammen:

Aus dem andern Grad der Fische.

Drummen.	Storcken.	Buchenlaub.
schynabel.		Bucheckern.
Grosse lange weisse Rüben.		Ahlfleisch.
		Ahlgräten.
Grosse runde weisse Rüben.		Barbenfischfleisch.
		Barbengräten und Weinlein.
Stechrüben.		
Kürbsblätter und Blüt.		Schoßmalten.
Kürbsfleisch.		Balsamäpfel.
Grosse Gurcken.		Jung Klapperrosenfraut.
Rappestöhl.		Neunaugenfleisch.

Aus dem dritten Grad des Stiers.

Gemein Eisenkraut.	Hirschenberg.
Fünfffingerkraut.	Hirschenberg Weinlein.
Siebenfingerkraut.	Stein Hundsungen.
Schafungenwegerich.	Rosenschwamm/Schlafcun.
Erdbeerkraut.	
Jacobsblume.	Rosenbuttern.
Egelkraut.	Singrün.
Senferichkraut.	Wintergrün.
Eicheneuphen.	Hirschungen.
Ephreubeer.	

Aus dem andern Grad des Wassermanns.

Feld.	Storckenschnebel.	Wilde Salbey / Gliedkraut.
-------	-------------------	----------------------------

Bren-

Brennende Nessel.	Alan wurz.
Zauberrote Nessel.	Alantblätter.
Flachsfeiden.	Steinraute.
Thimseiden.	Klebkraut.
Grosse Salbey.	Roter Ampffer.
Spitzige Salbey.	Tag und Nachtkraut.
Wild Gelbtrittersporen.	Gute Manna oder Ho-
Münchshabarberkraut.	nig.
Schwarz Wullkraut.	

Was weiter von Collection/Vereitung und Gebrauch dieser Dinge zu melden und beobachten stehet / solches ist allbereit im ersten Tomo im Schlüssel vor gehalten worden.

Vom dritten Grad der Fische / und denen zu seinem Zusatz und Correction dienlichen Sachen.

Unter diesen Grad werden solche Sachen gesetzt / welche noch mehr als die vorherigen kalter Eigenschafft sind / und mehr phlegmatische Materi haben / und deswegen ganz nicht sicher einzunehmen stehen / denn so sie in den Leib kommen / wird ihre von Kälte erstarrte Materi lebendig / fliehet hinauf zu den phlegmatischen Geistern des Hirns / ziehet dieselbe wegen eigenen Geismangels an sich / und verstöret dadurch die ordentliche Verrichtung des Haupts / macht das Hirn unruhig / und beschweret es mit dem kalten Exceß / von welchem auch das Gebür dick und grob gemacher / und die Circulation desselben perturbiret und gehindert wird / denn der Exceß von Kälte ist allwege ein Anfang der Coagulation und Erstarrung / wie man solches an den Gallreden siehet / daß sie von kalter Luft gerinnen und ganz unflüssig werden / in
der

der Wärme aber dünn und flüssig sind wie eine andere
 Fleischbrühe / weil nun solche gerinnende Substanz
 der Gallreden anders nichts ist / als die weisse Saffrig-
 keit der Glieder / Blaichen / Knorbel und so fortan /
 so steht leicht zu erachten / daß solche übermäßig kal-
 tende Dinge auch im Leibe eine gleiche Verdick- und
 Gerinnung der Saffrigkeit des Leibs anrichten kön-
 ne / wie sie solches gnugsam mit ihrer Dumm- und Un-
 empfindlichmachung beweisen / als welche bloß von
 Kälte kommt / und auch dergleichen von übermäßig
 kalter Luft geschieht / denn all diejenige Menschen / so
 sich in harter Winterzeit lang in der Kälte verweilen /
 die schmecken und riechen fast nichts / ihre Hände und
 Finger werden starrig / und können damit nicht schrei-
 ben / und währet solches alles so lang / bis sie wider
 erwärmen / da alles wieder zu recht kommt ; und muß
 man also des innerlichen Gebrauchs solcher Sachen /
 wenn sie nicht wol corrigiret sind / müßig gehen / und
 sich nichts daran fehen / wenn schon eins und anders
 allbereit von langer Zeit her in den Apothecken ge-
 bräuchlich gewesen / so aus diesen Dingen gehet / als
 da sind die unterschiedliche Formulen der Mahn-
 häupter Larvergen / Diacodia genant / nemlich Dia-
 codium Actuarii, Montani, Simplex Solidum,
 und Solidum usitatum , zu deren Bereitung keine
 andere Correction kommt / als daß der aus den grö-
 ßen uncorrectirten Mahnhäuptern mit Wasser aus-
 gesottene Saft nur mit Zucker vermengert wird / wel-
 ches aber im geringsten keine Correction ist / solcher
 schädlichen Kälte / wie solche Präparatores wol er-
 fahren solten / wenn sie etliche Tage solche ihre eigene
 Diacodia in ziemlicher Quantität täglich einneh-
 men müßten / wenn man aber solche Dinge vorher
 gebühr-

geßührlich corrigiret / so mag man sie dann weiter nach gefälliger Form bereiten / wie man vermeint solche am lieblichsten zum Einnehmen zu befördern / nur daß auch ihnen an Kräfften nichts benommen werde und haben nach solcher Correction die Tugend den Magen zu stärken / innerliche Hitze zu löschen / und liebliche Ruh und Schlaf zu vermitteln / und mögen sie denn inn- und äußerlich gebraucht werden / uncorrectirt aber dienen sie allein äußerlich zu Löschung allerhand Entzündung / und brennenden Schmerzen / welche sie mit ihrer starkfühlenden Krafft betäuben und zurucktreiben / hitziges Hauptweh stillen und dergleichen / alles durch ihre kältende Würkung / darinn sich aber wol fürzusehen / daß man dasjenige schädliche / so die Natur durch die Poroß irgendwo austreiben will / und selbiges im Herausgehen mit seiner Schärffe also beißt und schmerzlich empfunden wird / nicht wieder hinein in den Leib treibe / da es nothwendig noch grössere Ungelegenheit anrichten muß / es sey denn daß man zugleich bey dem äußerlichen kältenden Aufschlag eine innerliche Purgation einnimmt / welche alsofort / was wider zuruck getrieben wird / nach sich ziehe / und zum Stulganq ausführe / und sind demnach diese Dinge auch äußerlich mit Bedacht zu brauchen / innerlich aber ohn vorhergehende rechtschaffene Correction keines wegs / denn sie machen gern dumm / toll und einen unwiederweellichen tödtlichen Schlaf.

Die Correction aber dieser Dinge geschieht mit scharffem Weinessig und frischem Brunnenvasser beides gleichviel etliche Finger hoch darauf gegossen / und damit vier und zwanzig Stunden lang gebeisset / so ziehen sie den wilden schädlichen narcotischen

Schwe

Schwefel heraus / und werden so denn die Samen dieses Grads zum innerlichen Brauch unschädlich / der gemeine wie auch der schwarze Coriander Samen / werden auf solche Weise lieblich warm / und zu dem Magen appropriirte Stärckmittel / der Magamen wird nach seiner Signatur dem Haupt dienlich / macht sanfft schlaffen / stiller und mildert die Flüsse so aus dem Haupt auf die Brust fallen / Husten und andere Brustbeschwerden anrichten / und mag man solche corrigirte Samen wieder auftröcknen und zum Gebrauch verwahren / oder also fort / da sie schon weich und erquollen sind / sie ferner zum Decoct und Trancet bereiten.

Ihren Zusatz betreffend / kan solcher zu äußerlichem Gebrauch nemlich zu kühlenden Aufschlägen auf die Fußsohlen / Puls / Schläfe in grosser innerlicher Hitze genommen werden aus dem dritten Grad des Eiers / oder Seeinbocks / und aus dem dritten Grad der Zwillinge / und schicken sich folgender massen wol zusammen :

Aus dem dritten Grad

Der Fische drey Theil.

Coriandersamen.	Kadensamen.
Schwarz Coriandersamen.	Weisser Magamen.
Schwarz Coriandertraut.	Schwarzer Magamen.
Wilschwarz Coriander.	Magamentraut.
Kaden Pseudomelanthium.	Klapperrosenblüt und Samen
	Gelber Magamen.

Def

Deß Steinbocks zwey Theil.

Haberndistelfamen.	Pfaffenröhrlein.
Zäschelkraut.	Groß Wullkraut.
Herzogtsbärlein.	Gänßdistel.
Gelbe Schwertel.	Hasentöhl.
Wallwurz.	Pappel-oder Erndrosen.
Mäufekorn Phoenix.	Alle Sonchen Geschlecht.

Der Zwillinge ein Theil.

Museatenblüt.	Frauenmünze.
Maurrauten.	Engeltranch.
Grosser Baldrian.	Klein Schölkraut.
Kleiner Baldrian.	Rapontic / groß Tausend-
Geißbart.	gülden.
Rot Todtenessel.	Alle Feldzwiebel . Ge-
Aronwurz.	schlecht.

Zum innerlichen Brauch aber / kan man den Zusatz aus dem Wassermann nehmen / als Zucker / Feigen / Brustbeerlein zur Brust / Lindenblüt / Eisentraut und dergleichen zum Haupt / Angelic zum Magen / und aus dem dritten Grad deß Stiers / und daraus Confect / Träncke oder was man will bereiten.

Endlich können aus dieses Grads Kräutern / wenn man sie frisch zerhacket / auch kräftige Leßchwasser zum inn- und äußerlichen Brauch destillirt werden / welche man wider innerliche hefftige fiebrige Dis trinken kan / und bedörffen weiter keiner sonderbaren Correction / als daß man etliche Tropffen Spiritus vitrioli oder Salis oder Nitri allemahl darein tropffe / und vor der Eintrinckung in einem Trinckglase solche untereinander mische; an statt gedachter Spiritus mag man auch solche Wasser mit etwas Wein- essig oder Zitronensaft saurlecht machen / denn solche liebliche Säure ist ihre Correction / stärken in solchem

chem Fall den Wagen / und löschen mit ganzer Gewalt; das übrige/was hier zu melden dienet/ist in unserm Schlüssel zu ersehen.

Von den Simplicien des vierdten Grads der Fische / und was zu ihrem Zusatz und Correction dienlich.

Unter diesen Grad werden diejenige phlegmatische Dinge gesetzt / welche im höchsten Grad der Kälte bearriffen / und daher auch ohne einigen schädlichen irdischen dumm- und unempfindlichmachenden Schwefel nicht seyn können/denn die höchste Kälte macht auch zugleich erstarrend und gefrieren / welches eine terrestrische Saturnische Qualität ist/ und mögen demnach dieses Grads Dinge / weder inner noch äußerlich ohne Schaden gebraucht werden / es sey denn daß man vorher solche von ihrer dummmachenden Schädligkeit wol corrigirt/denn wofern solches nicht geschieht / und man sie auch nur auswendig appliciret / veräuben sie auch von aussen hinnein die natürliche Wärme/bringē leichtlich die Leibsaffrigkeit desselben Orts (welche gleich dem Leben selbstem immer in circulirender Bewegung begriffen / den gebräuchten Überfluß auszureiben / und vom Nutrimēt frischen Saft wieder herbey zu ziehen) in Erstarrung gleich einer in der Kälte gestehenden Gallred / und machen also dasselbe Glied in seinem zum Leben notwendigen Amt entweder unfruchtig / oder doch so träg/daß es in langer Zeit sich kaum wieder erholen kan / und ob hierauf eingewendet würde / man hätte doch zum öfftern einige Dinge dieses Grads als Pilsensamen / Nachschatten / Schierling / Wolfsbeer / Opium, und Maternfleisch / nicht nur ohne

Echa

Schaden/sondern auch mit wundergrossem Dussinn
und auswendig gebraucht / so stehet darauf zu ant-
worten/das in jungen hitzigen Personen/ da von reiss-
sender hefftiger Hitze / grosses Leben und Schmer-
zen gefühlet wird/main wol ihre Beschädigung so bald
nicht mag inne geworden seyn / sondern scheinen viel
mehr mit ihrer starcken Verämbung der ungestüm-
men Hitze alle andere Dinge in guter heilsamen Wir-
kung zu überreffen / und werden in solchem Fall die
Recept-Schreiber so solches ordnen / für höchster-
fahrne Leute gehalten / die solchen grausamen unge-
stümnen Schmerzen auf einmal abhelfen können/
aber wenn man hätte fleissig von Zeit zu Zeit Ach-
tung gegeben / was über eine Zeitlang hernach/wenn
es auch nach vielen Jahren allererst ausgebrochen
wäre/darauf erfolget / würde man wol gemerkt ha-
ben / das es mit dergleichen Dingen anders nicht be-
wand/ als mit den subtilen Giften / so die böse Gifft-
sch in Italien wissen zuzurichten / welche lange Zeit
im Leibe ohn die geringste davon empfindende Unge-
legenheit verborgen ligen / bis sie endlich mit Hin-
richtung des Lebens herfürbrechen / und krieget man-
cher armer Patient durch Verordnung solcher in der
Natur ganz unerfahrenen Püffel eine solche Arzney/
die ihm auf eine Zeitlang seiner Kranckheit abhilff/
innerlich aber ein unbeweglich Fundament legt zu
einem weit grössern Ubel / nemlich zu einer kalten un-
heilsamen Kranckheit / als Wassersucht/ Schlag und
dergleichen / und handeln all die jenigen auch nicht
besser / die nur mit Verminderung der innerlichen
Wärme / als viel Aderlassen und Purgiren beschöfftig-
get sind / denn im Geblüt und Leibsafftigkeit bester-
hen die erwärmende Geister des Lebens / und je mehr

¶

solche

solche ausgeführet werde/je ehender muß auch der Leib alt/kalt und desto baldter absterbend gemacht werden: dafern man aber diese Dinge gebührlich corrigiret; so können sie äußerlich zu Ausziehung Pestilenzischen Giffes aus den Pestbeulen und Carbunceln mit unsäglichem Nutz aufgelegt werden / so daß sie in solcher Wirkung ihres gleichen nicht haben / denn sie ziehen ihres gleichen/ nemlich das heftigste Pest-Giff / welches auch tödtlich kalt ist / und mit seiner Kälte das Leben austriltz / mit ganzer Gewalt magnetischer Weise zu sich/ und erlösen damit den Menschen / welcher sonst von solchem Giff / wenn es starck bey ihm Menschen ist / unfehlbar sterben müste / und lassen ganz keine Schädligkeit in den Pestilenzischen Schäden zuruck.

Sie werden aber solchergestalt corrigiret/daß man sie in ein Zuckerglas / oder anderes bequemes gläsernes oder steinernes Geschirz thut/ und folgendes corrigir-Wasser darauf schüttert / welches bestehet aus drey Theilen frischen Brunnenvassers / zweyen Theilen scharffen Weinessigs / und einem Theil weissen nicht sehr starcken Weins / solche drey Stück untereinander vermischer/und etliche Finger hoch über diese Kräuter / so man corrigiren will/gegossen/ auch ein wenig Sals darzu gethan / und darinn 24. Stunden heizen lassen / so ziehet solcher Liquor die schädliche Kälte und giftigen Erddampff heraus / und werden diese Kräuter zum äußerlichen Brauch unschädlich/ doch muß man ihnen fernern Zusatz thun / nemlich zu einem Theil eines also corrigirten Krauts / gleich so viel aus dem Wassermann / oder aus dem Löwen/ denn sie sowol mit den sanguinischen als cholerischen Simplicien in Antipathy stehen / weil sie nicht allein

allein unter diesen Grad / sondern auch unter den Steinbock gehören / und weil die cholerische Triplicität der phlegmatischen contrariiret / die melancholische aber der sanguinischen / als diener aus beyden Triplicitäten ihnen Zusatz zu geben / weil sie beyderseits zusammen in Contrarietät begriffen sind / und wenn man sie untereinander stösset / und auf eine Pestbeule legt / bäumen sie sich wegen Contrarietät / so sie zusammen tragen / widereinander auf / und agiren unter sich in die Pestbeule / und fäulen dieselbige / daß sie bald aufgehen muß / daraus sie denn alles Gift und kalte Schädlichkeit / als ihres gleichen / an sich ziehen / und den Schaden aus dem Grunde von aller Malignität reinigen und befreien; solche Dinge nun sind nachfolgende und was ihnen in gleicher Quantität zuzusetzen / als nemlich aus dem ersten Grad des Wassermanns oder dritten des Löwen / welche von beyden man will:

Aus dem vierdten Grad

Der Fische.

Eisenhütlein.	Dolläpfel.
Wolfsbeer.	Gänsefuß/ Säntod.
Schierling.	Opium.
Pilsensamen.	Torpedo der Fisch.
Dollkraut.	Nater Schlangen und an-
Weisser Nachtschatten.	dere.
Gehörnter Magsamen.	Scorpionen.
Srechäpfel.	

Aus dem ersten oder folgenden Grad

Des Wassermanns.

Frische Feigen.	Jung Eßelkraut.
Junge Pappeln.	Gundelreben.
Junger Brunnkress.	Weisser Sanickel.
	℞ x ii Maß.

1070 Vom vierdten Grad der Fische.

Maßholderblü.	Süße Angelic.
Eisenkraut.	Krebsaugen.
Krause Weiswurk.	Regenwürme.
Steinklee.	Schwarze Schnecken.

Aus dem dritten Grad

Des Löwens.

Brennender Hanensfuß.	Walddrehen.
Wolffsmilch.	Besenkraut.
Springkraut.	Berram.
Poleykraut.	Meerzwiebel.
Pfefferkraut.	Käufesamen.
Brennkraut.	Spanische Mücken.
Spanischer Pfeffer.	Schweinsbrod.

Diese hiererzehlte Dinge aus dem vierdten Grad dieses Zeichens werden allein zum äußerlichen Gebrauch hier vorgeschlagen / und nicht zum innerlichen / ungeachtet das Schlangen- oder Vipernpulver nunmehr über 2000 Jahr mit großem Ruhm wider giftige Seuchen innerlich im Drauch ist / will doch einem Christen gebühren mehr auf das einmal ausgesprochene und nunmehr nimmermehr veränderliche Göttliche Decret, so für das ganze menschliche Geschlecht im ersten Buch Moses am dritten Capittel von Gott publiciret worden / zu sehen / weder auf einige alte Gewonheit; denn also spricht Gott der Allmächtige: Ich will Feindschaft setzen zwischen der Schlangen und dem Weibe / und zwischen dem Schlangen, und ihrem Samen / 2c. und hat auch die Slange an gedachtem Ort verflucht / und ob man einwenden wolte / daß solcher Fluch vielmehr auf die höllische Schlange zu verfallen / so erweisen doch die Worte / daß solcher Fluch auf die leibliche Schlangen gehet / als welche nach solchem

dem Fluch mit allen ihren Geschlechtern auf der Erden kriechen müssen / wie die Worte lauten ; Weil nun Gott der Allmächtige solche Feindschaft zwischens uns und allen Schlangen so ernstlich erkläret / und auch den irdischen Königen so starck eingepflancket / daß welchen sie vor einen öffentlichen Feind erklären / keiner von ihren Unterthanen ohn Todes-Gefahr mit solchem Feinde was zu schaffen haben darff / so stehet leicht zu erachten / daß Gott der Allmächtige noch vielmehr über seiner expressen Erklärung werde wollen gehalten haben / und was Er einmal versucht hat / davon kan nimmermehr einiger Segen zu erwarten seyn / und mag also billig die menschliche Natur für aller Einnehmung dessen was von Schlangen kommt / einen doppelten Abscheu haben / erstlich wegen der geordneten unverföhllichen Feindschaft / und zum andern wegen der Verfluchung / aber außertlich gehet dergleichen Application von Schlangen Sachen als ein magnetisch Attractiv aller bösen Schädlichkeit noch hin / und mag es zweiffels ohne Gott auch wol leiden / gleich wie Er auch natürlich eingepflancket / daß je mehr ein König verboten mit einem erklärten Feinde nicht zu colludiren / je lieber ist es ihm wenn von solchen Feinden viel umgebracht / und der ihnen abgenommene Raub zu nutz seiner Unterthanen öffentlich angewendet wird. Auf was Weise aber insgemein das Schlangen- oder Vipernpulver (so Bezoarticum animale genennet wird) bereitet / und wie dasselbe gebraucht werde / haben wir im zweyten Tomo der Landapotheken im 127. Capittel beschrieben / da es im Register nachzusuchen.

Und weil auch die Naternküchlein mit in den Theriac genommen werden / (welcher doch davon nicht gebessert wird / wie am Nitbridat erscheinet / dar ein solche Küchlein nicht kommen / und ist dennoch der Nitbridat in der Wirkung nichts geringer weder der Theriac) haben wir die Bereitung des Theriacs aufs beste im dritten Tomo der Landapotheken beschrieben / nicht zweifelnd daß auf solche Weise der Theriac nothwendig besser werden muß / als er in viel hunderte Jahren nicht gemacht worden / dafern nur dasjenige fleißig in Acht genommen wird / was wir daselbst mit unumstößlichen Gründen erinnert.

Schließlich stehet hier auch etwas von der Correction des Opii zu melden / welches zwar zum Einnehmen so schädlich ist / als die meiste übrigen / wenn es in einer ziemlichen Dosi eingegeben würde / denn es bringt die Geister und alle Leibsafftigkeit in Bestehung / und tödtet unvermeidlich mit Schlaf / allein wenn es wol corrigirt / und in gar kleinere Dosi nemlich zwey oder drey Gran schwer eingegeben wird / bringe es in vielen schweren Zuständen augenscheinliche Hülffe : solches nun aufs beste zu corrigiren / wäre die hier angezeigte Weise schon sehr gut darzu / wofern es noch ein ganzes Simplex wäre / weil es aber ein aufgetrockneter Saft ist / als schicket sich diese Correction nicht darzu / weil das Opium sich guten Theils in dergleichen darauf gegossenen Liquoribus solviren / und das Beste mit hinweg geschüttet werden würde / wolte man aber das Corrigir - Wasser davon verdunsten lassen / so bliebe endlich aufs neue Gutes und Böses beysammen / und muß man demnach auf andere Wege das Opium zu corrigiren bedacht seyn / wie denn allbereit unterschiedliche
gute

gute Maniren im Brauch sind / das Opium wol zu corrigiren/deren fürnehmste Intention dahin gehet/ denen schwerriechenden dummmachenden und betäubenden Schwefel daraus zu scheiden / welches geschieht / wenn man mit ziemlicher Hitze des Feuers solchen Sulphur daraus jaget / doch nicht so hefftig/ daß die Substanz des Opii selbst den davon verbrannt oder verleset würde / sondern dergestalt / daß selbiger Sulphur allmählich verdünste / bis so lang an zurückbleibenden Opio kein schwerer Geruch mehr befindlich / sondern selbiges etlichermassen wolriechend sey wie Viole/und mit den Fingern gepulvert oder zu Pulver gerieben werden möge : muß demnach zu solcher Bereitung das Opium in kleine Stücklein zerschneiden und selbige in einer gläsern Schale/oder steinern Geschirz im heißen Sande gehalten werden/bis es sich läßt zerreiben/ und am Geruch sich etlichermassen den Viole vergleichen / oder man nehme gedachter fleingeschnittener Stücklein bey sechs Unken / befeuchte solche mit einer Unk oder zweyen Rosenessigs/ thu es zusammen in eine eiserne Pfann / mache ein sitzsam Feuer darunter / mit stetigem Umrühren/ bis die Stücklein zergehen/ und der Essig verdünste / und mit solchem auch der schwere Geruch des Opii Dünstweise sich in die Luft erhebe / die Substanz aber des Opii vom Feuer unverletzt / und pulverisirtlich zurückbleibe/welche hernach ferner von einem so/dem andern anders in eine Essenz präpariret wird / denn etliche solviren solch zurückbleibende pulverisirtliche Materi mit distillirtem Essig / andere mit Spiritu vini tartarilato, nach unserer Meinung aber solte am dienlichsten seyn / distillirten Essig und Spiritum vini in ein Menstruum zu vereinigen / und damit das Opi-

um zu solviren/ damit alle Theile des Opii, nemlich das sulphurische und saltige Wesen aufgeschlossen werden möchten; solche Solution wird filtrirer / und durch Abdunstung des Menstrui zum dicken Saft inspissirer / und denn andere Cordialia und kräftige Saft mit incorporirer / wie sonst zum Laudano opiato gebräuchlich / dessen Bereitung von uns im dritten Tomo der Landaporhecken umständlich beschrieben worden / allda es im Register aufzuschlagen / und wollen hiemit die phlegmatische Triplicität beschließen und die noch übrige melancholische vornehmen.

**Von der vierdten Elementischen Hauptqualität / welche da ist die terrestri-
sche melancholische Triplicität / nebenst ihren
eigenthümlichen Zeichen des himmlischen
Thierkreises / welche sind der Stier /
die Jungfrau und der
Steinbock.**

MOn den kalten / feuchten und wässerigen Zeichen wenden wir uns nunmehr zu den irdischen / kalten und trockenen / welche dem kalten herben Planeten Saturno und zum Theil auch dem Planeten Veneri zu Gebot stehen / und solcher Zeichen sind in der melancholischen Triplicität / gleich wie in den übrigen ebenmässig drey / nach denen dreien Principien der Natur / welche in einer jeden Elementischen Qualität sich etwas anders erzeugen / und also auch in dieser irdischen dem Element der Erden gemäß / und geben darinn einen kalten / herben / melancholischen Spiritum, Sulphur und Salt; der melancholische Spiritus nun herrschet in dem ersten Zeichen dem Stier am
mei-

meisten / der melancholische Sulphur in dem zweyten
nemlich der Jungfrauen / und das melancholische
Saltz in dem dritten / nemlich dem Steinbock ; diese
melancholische Triplicität und ihre Zeichen kommen
überein mit dem vierdten und letzten Viertel des Ja-
ges / nemlich der Mitternacht und mit dem letzten ho-
hen greissen Alter des Menschen / wie ingleichen mit
dem rauhen kalten Winter / und mit dem Element
der Erden / und gehöret darunter die Mitternächteige
Gegend oder Strich / wo der recht Haupt-Norden-
wind herwehet / nebst seinen Nebenwinden auf bey-
den Seiten / wie ingleichen auch die melancholische
Complexion / nebenst aller derselben anderwanen
kalten und trockenen Kranckheiten / als da sind die
Milchsucht / die Hartleibigkeit / das Herzklopfen/
Herzensangst und Bangigkeit / Traurigkeit / Furcht/
Zweifelmüdigkeit / Auflaffung und Kumpeln der
Seiten / Geschwulst und Härteigkeit des Milches / der
Hauptnagel / das truckene Reichen / das viertägige
Fieber / die Windwassersucht / böse truckene Nanden/
der Aufsak / Schwindel / Fallendesucht / die Erstau-
nung / die Schlaglähmnis / der Schlag / das Zittern/
die Abkräfft / die Ohnmacht / die Sprachlosigkeit/
die Schlaffsucht / die schwarze Gelbsucht / der kalte
Brand / das Absterben vom Brande / das Abnehmen/
die Auszehrung / der Krebs / der Wulff / und andere/
wie nicht weniger auch alle kalte und trockene Sim-
plicien / und was einen rauhen / herben und sauren
Schmack von sich gibt ; und wird diese Triplicität
wie gedacht sonderlich regirer von dem herben/scharff-
kalten und streng zusammenziehenden Saturno / wel-
chem die gütige Venus an die Seite gesetzt ist / und
solchen in seiner strengen kalten Wirkung mildert

Exx v

beyd/

e

beyde aber beherrschen sie zusammen die kalte und trockene Qualität/ und sind geneigt zu coaguliren/ und erstarrend zu machen/ auch die Luft von Norden zu erregen/ welche kalt und trocken ist/ und bey enffernerer Sonne das Wasser zu Eiß/ und die feuchte Dünste der Luft zu Schnee und Dufft vertrocknet/ und wenn sie viel wehet/ den Stulgang härter oder hartleibig mache/ die Feuchtigkeit aus dem Hirn wie aus einem geneigten Schwamm trücket/ und Ursach zu Flüssen gibt.

Von dem ersten Zeichen der melancholischen Triplicität nemlich dem Stier/ seiner Eigenschafft/ und allgemeiner Beherrschung.

Der Stier ist das erste Zeichen der melancholischen Triplicität/ harmonisch/ kalt und trocken im Geist/ da nemlich dessen Simplicien reich von der herben und kalten Spiritualität sind/ und also geistlicher und nicht materialischer Weise fühlen und trockenen. Dieses Zeichen beherrschet den ersten Theil der Nacht/ nemlich wenn unsere Uhr des Abends neun geschlagen/ und ender sich zwey Stunden hernach/ nemlich um elf Uhr in der Nacht/ zu welcher Zeit sich unser hochgelobter Heiland auf den Weg seines herben und bitteren Leidens begeben/ und mit seinen Jüngern in den Garten Gethsemane gangen/ da denn sonderlich die Gärten und alle Grünheit der Natur unter den Stier gehören/ wie auch alle Herkensängst und Bangigkeit/ nebenst dem Herzen selbst und allen seinen Arterien/ Bewegung/ Herz- und arterialischem Geblüt/ und sämtlichen Affecten des Herzens/ sonderlich aber die melancholischen/ als

Angst/

Angst Bangigkeit / Furcht / Schrecken / Traurigkeit /
 Betrübniß / Bekümmerniß / Wehklagen und derglei-
 chen / welches alles in dem Dominio des Stiers dem
 geruehen Erlöser im höchsten Grad feinganges Herz
 und Seele erfüllet / daß er für Herzeleid ausgeruffen:
Meine Seele ist betrübt bis in den Tod; und
 Ihm von überhäuffter Angst der blutige Schweiß
 ausgepresset worden. O welch ein Klopffen / Zappeln
 und ängstliches Empfinden / muß das allerheiligste
 Herz ausgestanden haben / da hergegen andere Men-
 schen sanfft geruhet und geschlaffen / wie denn dieses
 Dominium und des nächstfolgenden Zeichens die
 eigentlichste Zeit ist des menschlichen Schlaffs / dessen
 sich auch die heilige Aposteln hier in der grossen Angst
 ihres Herrn nicht haben enthalten können / aber dem
 lieben Heilande ist weiter kein Biflein Schlaf bis
 an seinen Tod in die Augen kommen / sondern hat in
 diesem seinem gewöhnlichen Geber-Garten fortgefah-
 ren zu beten / ängstlich zu kämpffen / und gar mit dem
 Tode zu ringen / bis gegen das Ende dieses Dominii
 der Verrähter mit der grossen Schaar der Soldaten
 und anderer gewaffneten Menge herbey genahet / und
 Christus selbst ihm entgegen gangen. Weiter so ge-
 höret unter den Stier der Strich und Gegend der
 Nordseiten / so zwischen Nordwesten und Norden
 gelegen und wo die Nordwestischen Nebenwinde her-
 zuwehen pflegen / wie ingleichen auch die lichte schöne
 Grünheit / wie solche an dem edlen Schmaragdstein /
 und bey anhebendem neuen Frühling an Laub und
 Gras erscheinet / sein Schmach ist süßlecherb / oder
 von der unschmecklichen Wasserfüßigkeit sich auf
 herb lenckend / wie dergleichen Schmach an der Hirsch-
 zungen / Wegerich / Epheu und andern hieher gehör-
 gen

gen Gewächsen durchs Schnecken der Zungen empfindlich ist; wiewol aber der Stier ein geistlich offenes Zeichen ist / da wegen der Offenheit die Ausdünstung und mit selbiger ein mercklicher Geruch zu fern der natürliche Lauff erforderre / so hat doch solches an des Stiers Gewächsen nicht Platz / weil der Stier ein kaltes Zeichen ist / und wegen solcher Kälte sind seine Gewächse weder ölig noch geruchhaftig / sondern mager und truckener Art / ausser etlichen Blüssen so darunter gehören / als Rosen / Viole und dergleichen / welche sich unter dem vorherigen warmen Zeichen dem Widder entweder aufstehen / oder doch sich zum aufstehen schicken / und von der warmen Impression des Widders einen flüchtigen riechenden Sulphur bekommen / so aber der rechten sulphurischen Natur wenig oder nichts theilhaftig ist wegen der kalten Natur. Es haben aber alle Simplicien des Stiers eine geistliche Eigenschaft zu fühlen und zu trocknen / als die überflüssigen Geist und Mangel an Materi haben / und also ihre Wirkung meistens mit ihrer reichlichen Spiritualität verrichten / durch welche sie von innen und von aussen den Leib durchgehen / und diejenige Theile / so unter den Stier gehören / als das Herz und alle Arterien / wie auch alle innerliche Theile des Halses stärken / beschützen / und die fremde flüchtige Beschädigung / so auch in einer geistlichen Malignität besteht / abreiben / daß nichts dergleichen von ansteckender Malignität / es sey Pest / Aussatz / Frankosen / ansteckende Fieber und dergleichen von aussen Dunstweise dem Herzen und Arterien inspirirt / noch innerlich der Hals / Zäpflein / Mandeln / Schlund / und Hals-Musculen mit Entzündung / Bräune / Wulchen und dergleichen befallen wer-

wer.

werden kan / weil dieser Dinge stärcke kalte und trü-
ckene Spiritualität so wol durch innerliches Einneh-
men/als äußerliches Anheften nicht allein geistlicher
Weise solche Glieder stärcket / derb und constringirt
macher / daß kein schädlicher Dunst leichtlich eindrin-
gen mag / sondern bestreitet auch alsofort die fremde
widerwertige herzunahende Spiritualität/un schwä-
chet sie / daß sie keinen sonderlichen Schaden thun
kan / welches aller widerwertigen Geister Art ist/ daß
sie einander empfinden / eher sie noch zusammen kom-
men/ und eins das andere wegen der Antipathy also-
fort bestreitet und abmattet / daß es das nicht bleibe/
was es zuvor war / wie ein jeder dessen alsbald eine
Prob sehen kan/wenn er zweyerley distillirte gebräuch-
liche Spiritus oder spiritualische Liquores, deren ei-
ner saur und der andere alcalisch ist / als zum Exem-
pel / einen rectificirten Spiritum urinæ, oder Salis
armoniaci, welche alcalisch sind/ und einen Spiritū
nitri oder Salis oder andern so saur ist/in zweyen un-
terschiedlichen Gläsern nur nebeneinander setzt / und
die Gläserlein offen läßt / daß die Spiritus ihren Geruch
von sich geben können / da wird er sehen / daß die beyde
widerwertige spiritualische Dünste/so aus den Glä-
sern gehen / alsofort widereinander Krieg führen/
und einen dicken Rauch von sich auslassen / nicht an-
ders als zweyerley feindliche Soldaten mit Schiessen
aufeinander die Luft mit Rauch erfüllen / und sucht
eins das andere zu vereitzen / bis es selbst auch drü-
ber zu Grunde gehet / und also thut auch dieser Dinge
Spiritualität eingenommen und angerragen bey
Herzunahung allerley ansteckender spiritualischer
Malignität/daß sie zuörderst das mit ihr in gleicher
Harmony stehende stärcket/mit dem Contrario aber

fl.

streitet/ da zwar ihre Krafft mit streiten sich selber mit verzehret / aber täglich mit frischen Simplicien ersetzt werden kan / und mag also / so lang frischer Succurs vorhanden ist/ der fremde Feind nicht viel ausrichten/ und hergegen wo übrige melancholische Materi im Leibe sich sammet / als gesaltene Glässer / grobe tartarische verstopffende Dichtigkeit und dergleichen/ so ziehen diese Dinge / als der Mangel an Materi haben/ und ihren Mangel zu ersetzen suchen/ solche überflüssige melancholische Materi begierig zu sich / und erledigen damit die beschwerte Glieder/ als Herz/ Arterien/ Milz und so fortan / wenn sie fleissig gebraucht / und auch in ihrer besten Constellation gesammelt äußerlich angetragen werden/ daß also die jenigen/ so damit wol umzugehen wissen / in Herzklopfen / Milzsucht/ Quattran / schwarzer Gelsucht und dergleichen sonst fast unheilbaren Krankheiten / grosse Hülffe vermittelten können.

Vom ersten Grad des Stiers/ und denen ihm zusätzlichen Dingen.

Unter diesen ersten Grad werden solche Dinge gesetzt / welche unter allen der melancholischen Triplieat Simplicien die weichste zarteste und gleichsam milchhafftige Substanz haben / innerlich aber mit vollkommenem/ starckem/ durchdringendem Geist erfüllt sind / und sind demnach über alle massen kräftig zum erweichen / lindern / zertheilen / maturiren und das Böse vom Guten zu scheiden/ so daß zu allerley melancholischer Härte / widerspenstigen / widerstehenden / erhärteten / veralteten Geschwulsten/ so Scirrhi oder Zysten genennet werden / alten bösen melancholischen Schäden/ so harte schwülige Ränffte haben/

haben / nichts bessers kan gefunden werden als aus diesem und hernachfolgenden Grad/denn solche zarte mischbaffrige Dinge dringen mit ihrem subtilen Geist durch die Poros hinein in die Tiefe und schliefet denn die zarte erweichende Substanz hernach durch die vorher eröffnete Poros und durweicht all dergleiche Härte/so sonst auf nichts gibe / oder einlaen Mitteln weichen will / zertheilet / zermürbet / resolviret / mildert / lindert und zeitiget / säulet und scheidet das Böse vom Guten / reiniget die faule widerspenstige Schäden / ziehet die fressende melancholische Salsigkeit heraus / machet einen guten Grund zur Heilung / alles zu verstehen auf melancholische harte Geschwulsten / Schwellen / und saltige Schäden als Wolff/Fisteln und rinnende stinkende Löcher / denn so man diese Dinge auf sanguinische harte Deulen legen wolte/wie der noch nicht offene Krebs ist/würde man grosse Corruption und Fäulung anrichten/weil die sanguinische und melancholische Dinge miteinander in Contrarietät und Antipathy stehen / und müssen zu den Schäden an Jovialischen Orten/so unter die Wage / Wassermann und Zwillinge gehören/ keine Simplicien aus den melancholischen Zeichen/ und zu den Schäden/ so an melancholischen unter den Stier/ Jungfrauen und Steinbock gehörigen Orten stehen/keine Jovialishe Dinge/sonderlich aus der Wage/äusserlich gebraucht noch zum Zusatz mit unter diese Dinge genommen werden.

Den Zusatz aber dieser hieher gehörigen Sachen betreffend / so werden zu dreien Theilen aus diesem Grad genommen zwey Theil aus dem ersten Grad des Schützen (gleichfalls in ihrer jüngsten Jareheit gesammelt) und ein Theil aus dem ersten Grad des

Kreb.

Krebses / auch in der jungen Zartheit geholet / oder vorher in frischem Brunnwasser ein wenig gesotten / doch nicht viel / damit die Substanz nicht beschädigt werde / und schielet sich also folgendermassen wol zusammen:

Aus dem ersten Grad

Des Stiers.

Todre Hornungsweiden.	Junge Steinlinden.
Junge Eichenhöpfling.	schelklein.
Junge Eichen.	Steinlindenblüt.
Junge Balläpfel.	Braun Engelsfuß.
Haberdittel.	Jung gemein Gras.
Kleine Hirschjunge.	Jung Roggenras.
Rot Camanderlein.	Roggenfamen.
Klein Sonnenwirbel.	Roggenbrodbrosamen.
	Weisse Rosenblätter.

Des Schützen.

Schwarze Nessel.	Wiesen Zeitlosen.
Heiderich.	Wild liebstockel.
Kettichkraut.	Junger Gartenkres.
Meerreichkraut.	Jung Löffelkraut.
Wistissenkraut.	Jung Brunnentres.
Unzeitige Leinen.	Junge Zwiebel.
Leinenblüt.	Gänse Kohl.
Knoblauchkraut.	Küh Kohl.

Des Krebses.

Megerkraut.	Hünerdarm.
Hünerdarm.	Süßer Hanenfuß.
Salbenblüt.	Junge Behedistel.
Kabbesköhl.	Jung Bonenkraut.
Blau Gauchheil.	Jung Linsenkraut.
Weiß Gauchheil.	Junger Lattich.

Jung

Jung Artischoc.
Junger Meyer.

Jung Rübenfrant.
May, Meerlinsen.

Was sonst von ihrer Collection und Gebrauch zu melden stehet / ist allbereit in unserm Schlüssel davon gnugsamer Bericht geschehen.

Von denen Simplicien des andern Grads des Stiers / und ihren zumischlichen Dingen.

Unter diesen zweyten Grad werden die jenige Dinge gesetzt / welche in der melancholischen Triplicität in der Würckung noch etwas kräftiger befunden werden / weder die vorhergehenden / In dem ihre Materi mit der Spiritualität noch ein wenig besser vermischet / und thun demnach diese Dinge / in aller kurtz vorhergemeldter Operation noch stärckere Würckung / nemlich nicht nur allein wunderbarerliche Weise zu erweichen / resolviren / maturiren / zeitigen und so fortan / sondern heilen auch unsäglich / und sind voller balsamischer Krafft / so daß auch ganz veraltete melancholische böse Schäden mit ihnen nach Wunsch können gelindert / gereinigt und aus dem Grunde geheilet werden / wenn man nur vorher mit denen beym vierdten Grad des Löwen angezeigten Mitteln ihren faulen corrosivischen Grund abtrödet und reiniget. Man kan auch mit diesen Dingen allerley harte Beulen / Geschwer / Schlieren und dergleichen / sonderlich aber die giftige Pestbeulen und Carbunceln mit Gewalt ganz geschwind auffäulen / und öffnen / und allen Umrast und Malignität herausziehen / wenn man ihnen aus der sanguinischen Triplicität Zusatz thut / denn die sanguinische und melancholische Triplicitäten stehen miteinander in Anti-

Yyy

pathy

pathy und Contrarietät / und wosern demnach der-
 gleichen einander widerwertige Dinge untereinan-
 der safftig zerstoßen und aufgelegt werden / es sey
 wohin oder auf welchen Ort man wolle / so fangen sie
 an gegen einander sich aufzubäumen / wie alle Con-
 traria thun / und machen mit ihrem Streit eine fäu-
 lende Hize / wodurch der Ort / oder fleischige Substanz /
 wo sie aufgebunden sind / angegriffen und eine Deff-
 nung darein gefäulet wird / wohin sich alsofort alle
 Pestilentiſche Malignität aus dem ganzen Leibe zie-
 het / und von diesen Dingen / als die durch ihren Streit
 einander auch zu Gift machen / nach sich gezogen
 wird / als gleich von seines gleichen / in demal das Pes-
 tilentiſche Gift ebenmäßig aus zweyen Contrariis
 bestehet / nemlich aus einem kalten und trockenen Ca-
 pricorniſchen Erddampff / und aus einer warmen und
 feuchten erdigen / blutigen sanguinischen Luft / Qualität
 welche beyde Contraria im menschlichen Leibe eine
 hefftige tödtliche Corruption anrichten / aber von
 diesen aus gleichen Contrariis bestehenden zusam-
 men gemischten Sachen wieder aus dem Leibe nach
 sich gezogen und zernichtet werden / wenn man also-
 fort / so jemand in Pestzeiten inficirt wird / und ihm
 eine Beule oder Feurblase oder Pfefferkorn / oder ein
 Strich / oder etwas es sey gestaltet wie es wolle / an
 einigem Ort des Leibs ansfähret / dieser Dinge eins
 mit seinem Contrario in gleicher Quantität frisch
 und safftig untereinander stößet / und etwas warmlecht
 darauf schlägt / welches auch thut das Emplastrum
 magneticum aus dem arsenicalischen Magneten
 bereitet / dessen Zurichtung im dritten Tomo der Land-
 apotheken im 64. Capittel gelehrt worden / und im
 Register aufzuschlagen ist / welches seine Wirkung
 gleicher.

gleichergestalt durch mineralische Contraria ver-
richtet / denn der Schwefel und Antimonium sind
cholerisch / das Arsenicum aber mercurialisches / wel-
che untereinander geschmelzt zwar alle Schädlichkeit
ablegen / und zu einer harten Massa werden / so wegen
der Compactheit nicht viel würcken kan / unterlassen
aber doch nicht in solcher harten Substanz / so viel sie
noch können bey wenigem gegeneinander zu agiren /
so zwar nicht starck seyn kan / denn durch das Zusam-
mensmelzen bleiben nicht viel Pori offen / dadurch
sie Luft ziehen / und wieder ausdünsten können / so viel
sie aber noch Luft haben können / so viel agiren sie ge-
geneinander / und ziehen damit ihres gleichen bey we-
nigem an sich / weßwegen diese Massa in Pestzeiten
für ein Präservativ angetragen wird / und so man
damit eine Oeffnung anstellen will / werden wieder
erweichende Contraria, als Gummi ammoniacum
in Essig solviret / Terra vitrioli, aus der melancho-
lischen Triplicität / und aus der sanguinische Wachs /
welche miteinander contrariiren / wie der Essig / so
zum Theil phlegmatisch und theils melancholisch ist /
auch thut mit den gummichren Säfften / und geben
solche contrariirende Dinge ein öffnendes Pflaster /
so nicht eher zuheilen läßt / bis vorher alle giftige Ma-
lignität heraus gezogen worden / welches dieses Grads
Dinge auch thun / wenn ihnen aus der contrariiren-
den sanguinischen Triplicität Zusatz geschicht / aber
zu ihrer ordentlichen aufweichenden reinigenden und
heilenden Wirkung wird zum Zusatz genommen zu
dreyen Theilen dieses Grads zwey Theil aus dem
andern Grad des Schützen / und ein Theil aus dem
andern Grad des Krebses / und schicken sich auf fol-
gende Weise wol zusammen:

¶ ¶ ¶

Aus

Aus dem andern Grad

Deß Stiers.

Gemeine Hundsjung.	Steingras.
Steinleberkraut.	Grosser Wegeritt.
Ephenbaum.	Klein Wegeritt.
Eichen-Mistel.	Bergdistel.
Rosen-Mistel.	Tamaristenlaub.
Steineichen-Mistel.	Tamaristenrinde.
Aglenkraut.	Tamaristenasche.
Aglenblüt.	Mergvechelblüt.
Frauenhaar.	Mergvechelkraut.
Judentirschenkraut.	Junge Rosenknöppf.
Judentirschenbeer.	

Deß Schützen.

Liebstockelkraut.	Rote Angelic.
Liebstockelwurk.	Lerchenharz.
Senffkraut.	Terpentin.
Senffsam.	Gummi ammoniacum.
Wachholderbeer.	Galbanum.
Wachholderlaub.	Serapinum.
Knoblauchwurk.	Opopanax.
Lauchwurk.	A sa foetida.
Schnittlaub.	Bibinell/Steinperetlein.
Jung Bernutkraut.	Schwarze Schmierseiffe.
Zwiebel gebraten.	

Deß Krebses.

Apffellaub.	Fichten Harz.
Apffelblüt.	Fichtenlaub und Mistel.
Birnbaumlaub.	Tannen Harz und Saffr.
Birnblüt und Mistel.	Jung Aspenlaub.
Hagdornlaub.	Aspenblüt.
Hagdornblüt.	Saurflee.

Gummi

Gummi bdellium.	Entenschmalz.
Sarcocolla.	Gänsefett.
Tragant.	Weidenlaub.
Eschenschmalz.	Frisch zerlassener Speck.
Fischschmalz.	

Aus diesen Dingen wird ein Aufschlag bereitet/
allerley Härte zu erweichen/ und böse Schäden zu he-
ken/ deren fauler Grund aber vorher mit Oleo arse-
nici oder einem andern Reinigungs-Mittel aus
dem vierten Grad des Löwens muß gereinigt/ und
denn vollends mit diesen Dingen geheilet werden/
wie davon ein mehrers im Schlüssel zu sehen.

**Vom dritten Grad des Stiers/
und denen Dingen/ so zu seinem
Zusatz dienen.**

Unter diesen dritten Grad gehören diejenige Din-
ge / die noch stärker von melancholischer Spiri-
tualität sind / und selbige auch besser mit der Materi-
vereinigt ist/ weder die vorherigen/ und darneben ei-
nes überaus penetrirenden subtilen Salkes theil-
haftig / und dienen demnach diese und des nachfol-
genden Grads Simplicien wegen der höchstkräftig-
sten kalten und truckenen Spiritualität am besten zu
innerlichen Arzneyen/ Träncken und einnehmenden
Pulvern / da sie durch ihre starke Geistlichkeit diesel-
bige Wirkung / so die vorigen auswendig thun / in-
nerlich verrichten mit Durchdringen/Zertheilen/ Zer-
treiben/ und Austreiben / was in die principalgeist-
liche Gefäße als in das Herz und dessen Häußlein/
Arterien un arterialisches Geblüt/Lufftrören/Zwerch-
fell/Milch und was unter der melancholischen Tripli-
cität begriffen ist / nicht gehörig / es sey tartarische
V y y iij Grab.

Grobheit / Unreinigkeit der Arterien / Verstopfung der innerlichen Durchgänge / Infection von giftigen ansteckenden Seuchen / oder andere Schädlichkeit / denn diese Dinge durchgehen mit einer kühlenden stiptischen / und balsamischen Geistlichkeit den ganzen Leib / stärken und compactiren, gedachte Glieder / so zum Leben die aller principalsten und geistreichsten / und deswegen in steter Bewegung begriffen sind / und darinn nicht einen Augenblick seyn / daß keine zerfäulende Corruption darein schleichen und überhand nehmen kan / wie man dessen ein augenscheinliches Exempel hat am Alaun und andern stiptischen Dingen / daß wenn einer die Mundfäule hat / und das Zahnfleisch davon weich / schlapp und blutig wird / auch allgemach durch die Corruption zernaget und verzehret wird / und man hergegen solches Alauns stiptischen Liquorem oder von Galläpfeln und dergleichen offte in den Mund nimt / wird dapon das schlappe Zahnfleisch wieder derb / compact und frisch gemacht / daß die weichmachende resolvirende Corruption nicht mehr anhaften und corrumpiren kan / wodurch man die Wirkung dieser Dinge leichtlich verstehen kan / daß wie die materialische stiptische Qualität des Alauns solche heilsame Wirkung thut / und weit besser thun würde / wenn sie könt in eine eben so wirkende Spiritualität gebracht werden / welche allein innerlich in die spiritualische Gefäße gelassen / die materialische aber daraus abgehalten wird / denn sie würde das arterialische Geblüt zur Grund coaguliren und tödten / also müssen diese Dinge die solche derbmachende Krafft / darinn die rechte Stärkung bestehet / im Geist oder spiritualischer Weise erzeugen / noch viel trefflicher zur balsamischen Conservation

feruation des ganzen Leibs dienen / als die mit ihrer
 Wirkung alsofort in dem ursprünglichen Quell des
 Lebens als Herz / Luft und Blut Arterien sich insi-
 nuiren / und selbige in ihrer Stärke und grünenden
 Frischeit erhalten / wie solche Qualität an denen je-
 nigen dieses Grads erscheinet / die in einer so frischen
 grünenden Derbheit bestehen / daß sie Winter und
 Sommer wider Frost und Hitze / Wärme und alle
 andere verderbende Ursachen stets frisch und grün
 bleiben / und mit ihrem kräftigen balsamischen Saft
 sich selbst defendiren können / wie auch mit ihrem
 starkem Geist / den sie um und um noch auf ihrer
 Wurzel stehend von sich treiben / und den Abgang aus
 dem Saft der Erden wieder ersetzen / und damit die
 zufällige Ursachen der Corruption und Verwel-
 ckung kräftig von sich abhalten / daß sie von nichts
 dergleichen befallen werden / noch einig Gewürm und
 Geschmeiß sich herzu nahet / sie zu benagen und zu ver-
 derben. Solche kräftige spiritualische und balsami-
 sche Würckung nun erweisen sie auch im Leibe / wenn
 sie eingenommen und angerragen werden / daß sie
 nemlich den ganzen Leib geistlicher Weise durchgehen /
 ihre bewegende / austreibende / magnetische derb und
 frischemachende Krafft durch alle Arterien treiben /
 selbige als ihres gleichen beschützen / stärken und er-
 halten / daß keine fremde ansteckende spiritualische
 Malignität herzu nahen / noch viel weniger hinein
 dringen / oder so schon etwas schädliches inspiriret
 worden wäre / darinn bleiben kan / sondern bestreiten
 solches / es sey inn oder ausser den Arterien / wenden es
 um / daß es das nicht bleibt / was es vorher war / gleich
 wie ein alcalischer und saurer Spiritus einander be-
 streiten / eher sie noch einander würcklich berühren /

Y y iij und

und einander umwenden/ daß keiner dasjenige bleibe/ was er vorher war/ und also auch seine vorherige Wirkung nicht mehr thun kan/ und also wird auch bey reichlichen Gebrauch dieser Dinge/ es sey innerlich oder auch nur mit bloßem Antragen über dem Herzgrüblein/ und an den Orten wo die Pulsadern schlagen/ eine jede fremde mit der Luft fort und herum schwermende spiritualische ansteckende Malignität/ sie bestche gleich aus Pestischen/ oder fieberfeuchtsichen/ oder Transseigen/ oder aussatzhaftigen/ oder frähsüchtigen Dünsten/ gleich bey ihrer Herzunahung bestritten/ und umgewand/ daß sie derselbige Dunst nicht bleibe/ der sie vorhın war/ und also auch ihre vorrige schädliche Art zum Anstecken nicht behalten kan/ auch werden die Arterien dermassen gestärckt/ daß und frisch von ihnen gemacht/ daß keinerley dergleichen schädliche Dunstluft eindringen oder angenommen werden mag/ wie sie denn auch die hitzige und scharffe Giffen mit ihrer starckkühlenden Geistlichkeit/ als dem Contrario derselben/ und mit dem balsamischen Salz bestreiten/ die innerliche Theile wider selbige stärken/ die giftige Schädlichkeit brechen/ daß solche im Leibe nicht ausgeübt werden kan. Es geben auch diese Dinge über die massen kräftige Wund und Schaden Träncke/ welche die gründliche Heilung der Wunden und Schaden nach Wunsch und mit Besande vermitteln/ keine Entzündung/ schädliche Zufälle/ noch Leibsflüsse darzu schlagen lassen. Weiter so zerreiben sie durch ihre kräftige Spiritualität auch allerley tartarische verstopffende Grobheit/ zermahlen/ resolviren und zernichten mit Hülffe ihres Zusatzes alle Härte im innerliche fremde Coagulation/ als da ist Stein/ Sand/ Verstopfung!

fung/ Verschleimung der Harn gange/ Verstopff- und
unrichtige Gehung der weiblichen Monatszeit / und
wenden damit zugleich die Beschwerden / so davon
nach sich gezogen werden / von innen und von aussen/
und endlich thun sie herliche Hilffte wider alle Ge-
breusten des Halses / Schlundes / Hals- Musceten/
Mandeln/ Zäpfleins/ Zungen/ und aller innerlich en
Theile des Mundes und Halses/ als da sind das Wul-
den/ die Bräune / Geschwulst und Entzündung der
Mandeln/ und wie sie Namen haben mögen / und er-
halten denen / so von Schlagflüssen befallen werden/
die Sprache / erzeugen zu äußerlicher Beschädigung/
als Wunden/ Schäden/ Brand/ oder wie die Verle-
zung seyn mag/ dermassen gewalttge heilsame Krafft
äusserlich appliciret / daß sie alle gebräuchliche Bar-
bierer und Wundärzte Pflaster und Wundsalben
weit übertreffen.

Ihren Zusatz anbelangend / so ist solcher am besten
zu dreyen Theilen dieses Grads zu nehmen zwey Theil
aus dem dritten Grad des Schützen / oder ersten des
Widders / und ein Theil aus dem dritten oder vierd-
ten Grad des Krebses und schicken sich auf folgende
Weise wol zusammen:

Aus dem dritten Grad
Des Stiers.

Sinngrün.	Milzkraut.
Wintergrün.	Steinhundszungen.
Wiesenmangold.	Schafzungen- Wegerich.
Genferich.	Fünfffingerkraut.
Steinpeterlein.	Siebenfingerkraut.
Hirschzunge.	Erdbeerkraut.
Egelkraut.	Kleiner Dosten.
Eichen-Epheu.	Sanickel.
	Y y v Wilde

Wilde Ochsenzunge.	Klein Traubenkraut.
Groß Fingerhütlein.	Gemein Eisentkraut.
Klein Fingerhütlein.	Kartendistel.
Zapffentraut.	Roten Weinstockslaub.
Jacobsblume.	Steinlinden.
Traubenkraut.	Alle Rosen-Geschlecht.

Des Schützen.

Groß Schölkraut.	Genchelholz Sassafras.
Haselwurz.	Pestilenzwurz.
Haselwurstraub.	Abbißkraut.
Groß Mauföhrllein.	Abbißkrautwurz.
Krauten.	Ferberröte.
Krautensamen.	Schwalbenwurz.
Farnwurzmännlein.	Contraerbenwurz.
Eschernspäne.	Rote Klettenwurz.
Eschernrinden.	Eisentkraut mit Purpur.
Frankosenholzspäne.	Blut.
Frankosenholkrinden.	Saffran.
Nußbaumlaub.	Wilde Gündelreben.
Nußbaum-Blut und	Gelbsuchtwurz.
Rinden.	Flores sulphuris.
Roter Mangold.	Bezoar.

Des Krebses.

Wasserepffichkraut.	Wasserbungen.
Wasserepffichsamen.	Steinweidenlaub.
Wasserepffichwurz.	Rote Weiden.
Petersilienwurz.	Rote Bandweiden.
Petersilienkraut.	Erbseleinlaub.
Petersiliensamen.	Junge Erbselenrinden.
Forenbaumlaub.	Erbseleinblüt.
Forenlaubsaft.	Wild Erbselenblüt.
Wassergras.	Weisse Steinbrechwurz.
Junger Brunnkress.	Weiß Steinbrechkraut.

Weiß

Weiß Steinbrechsam. Meerhirs. sen.
 Rot Steinbrechwurz. Augentrost jung.
 Rot Steinbrechkraut. Krebsaugen.
 Rot Steinbrechsam. Perlenmutterpulver.

Auch gehörer hieher der rote kiptische Wein / welcher sonderlich zu diesen Dingen muß genommen werden / wenn man Decocta oder Mundwasser zu obgedachten Mängeln des Halses / Mundes / item zu Schlagflüssen / Sprachlosigkeit und dergleichen daraus bereiten will / aber zu innerlichen austreibenden Träncken nimt man weissen Wein / Bier / oder auch dieser Dinge ausgebrante Wasser / und zu præservir- und Curirträncken wider giftige böse Infection ist der Weinessig am bequemsten / einen Giffteessig aus diesen Dingen zu bereiten / und zum præserviren morgendlich ein par Löffel voll davon zu trincken / zum curiren aber ein halbes Becherlein voll solchen Essigs zu nehmen und damit ein Quincklein dieser Dinge mit ihren Zusatzstücken zusam̃ vermische / auf einmaleinzutrincken / und darauf einen Schweiß zu halten / oder man kan in solchem Essig nur ein Quincklein gepulverten auserlesenen Tropffschwefel einnehmen ohne andern Zusatz.

Diese Dinge sind auch allesamt vorrefflich den Stein / Sand und Gries im Menschen zu zertreiben / und auszuführen / sonderlich aber ist der Rosenschwamm / Schlafenung genant ein Hauptstück dazu / welcher auch deswegen von Paracelso: Expulsio calculi mei, das ist: Mein Steinreiber genant worden / weil er ohne Zweifel sich selbst damit vom Stein curiret gehabt; nicht geringer sind auch die Steinklein in den Rosenbuttern / welche auch die Signatur und Bezeichnung tragen / daß sie wider den
 Stein

Stein dienen / nur ein subtile Pulver daraus bereitet und eingenommen / oder mit Spiritu vini eine Essenz daraus extrahiret / und davon täglich eingenommen ; die Rosenbuttern aber selbst / wenn sie zeitig geworden / sind eins der principalsten Mitteln zu allen Mängeln des Halses / nur ein Decoct daraus gemacht / und damit gegurgelt ; Ja Summa alles was am wilden Rosenstock ist / hat solche grosse Tugenden zu allen Halsmängeln / ja alle Simplicien des Stiers im dritten und vierdten Grad erzeugen eine harmonische Wirkung zu allen Gebrechen des Halses und seiner Theile / weil der Stier sonderlich dem menschlichen Hals regiret / und kommen solchen Theilen spiritualischer Weise zu Hülffe / ziehen / treiben und bewegen das Widerwertige von dannen / und verzehren es / die Simplicien aber aus der Jungfrauen thun dem Halße ebenmäßige grosse Hülffe spiritualisch und materialisch zu gleich / womit sie starck alstringiren / fühlen / trocknen und materialisch compact machen / davon alle Inflammation und Fäulung mit Gewalts gedämpfft wird / und mag also innerlich im Halße entstehen was da will / hat man sich an die Simplicien der melancholischen Triplicität nebst ihrem Zusatz aus der phlegmatischen und cholerischen zu halten / wie denn auch äußerlich die Kröpfe am Halße gleichfalls diesen Dingen wieder weichen müssen / worzu der gemeine Rosenschwamm / Schlafeum genant / ein Experiment ist / welches die Signatur andeutet / daß das überflüssige unordentliche Schwammgewächs des Rosenstrauchs / welcher mit dem Halße in einer Harmony stehet / das Mißgewächs und Schwamm des menschlichen Halses wieder vertreiben muß / und gehet die Cur desto eher von statten / wenn der Zusatz

aus

aus dem Krebs und Schützen dabey ist / nemlich aus dem Krebs zu Pulver gebrannter Meerschwanne / und dessen Stein / Schwammenstein genannt / und aus dem Schützen oder Widder schwarzer oder langer Pfeffer / und hat der gemeine Mann unterschiedliche Experimenta, so aus diesen dreyerley Tripliciraten gehen wider die Kröpfe / wissen aber des Dinges keinen Grund / und mischen es nur blinder Weise durch einander / wie denn auch das Experimentum Arnoldi de Villa nova gleichfalls aus diesem Fundament gehet / und zu Kröpfen eine gewisse Hülffe ist / worzu folgende Stüek genommen werden: Nemlich aus der melancholischen Triplicirat Rosenschwamm und Galläpfel jedes zwey Loht / oder nach Curdiurken / aus der cholерischen Bertram / schwarzer und langer Pfeffer / Zimmet und Ingber auch jedes zwey Loht / aus der phlegmatischen Dadschwamm zu Pulver gebrannt sechs Loht / gebrannt Fischbein Os sepiae genannt / Steinsalt und Everschalen Pulver jedes zwey Loht solches untereinander gepulvert / mit Wasser so aus Dadschwamm durch den Helm distillirt worden / angefeuchtet / und gelind wieder getrucket / von solchem Pulver nach dem Vollmond bis zum neuen Licht alle Abend ein halb Quintlein mit einẽm Loht Zucker allgemach im Munde zergehen lassen / und langsam eingeschlucket / davon vergehen die Kröpfe in kurzer Zeit / geschicht es nicht in dem ersten abnehmenden Licht / muß man warren / bis zum andernmal der Vollmond vorüber / und solches wieder wie gedacht brauchen bis zum neuen Licht / so lang bis der Kropff allerdings verschwindet; Andere aber brauchen ein ander Experiment / und nehmen aus der Jungfrauen Sorgsamensengel / Milium Indicum

cum und welscher Hirsen genant / solche Stengel nemlich die grösssten öffnen sie und nehmen das luffere Marck heraus / thun dessen ein gut Theil in ein neues irdenes Töpflein / und aus der phlegmatischen Triplicität einen grossen neuen Badschwamm darzu / brennen diese beyde Stüek zu Pulver / denn thun sie zu solchem Pulver aus dem Bidder schwarzen Pfeffers zwölf Gran / aus dem Scorpion Weissenmehl zwey Loth / solches mit einem geöffnerten frischen Ey so viel als darinn ist / angemengt / und einen Kuchen daraus formiret / solchen an ein sauber Ort auf dem Herd gelegt in der Kuchen / heisse Aschen darauf gestreuet / und den Kuchen darunter backen lassen / bis er wol hart sey / alsdenn solchen aus der Aschen genommen / in sechs gleiche Theile zerschnitten / und alle Abend / wenn zuvor der Vollmond vorüber / eines gedachter sechs Theile gessen / wenn man will zu Bett gehen / und weiter nichts darauf getruncken / folgenden Abend hält man inne / und den dritten Abend wird wieder ein Stüek gessen / und also alle zwey Tage eins / daß in zwölf Tagen die sechs Stüek aufgehen / und damit wartet man bis wieder auf das nächstfolgende volle Licht / backet denn aus oberzehlten Stücken einen frischen Kuchen / und procediret damit wie mit vorigem / und also mit diesem Mittel immer fortgefahren / bis der Kropff allerdings vergangen.

Was sonst weiter von Collection und Gebrauch dieser Dinge zu berichten nöthig / solches ist bereits im Schlüssel bey diesem Grad gnugsam angedeutet worden.

Vom

Vom vierdten Grad deß Stiers / und denen ihm beyfüglichen Dingen.

In diesem Grad werden diejenige Dinge zugeeignet / welche im höchsten Grad der kalten und trockenen Spiritualität stehen / und auch ihre Materie schier allerdinge vollkommen ist / und sind demnach in diesem Grad die allervollkommenste Dinge in der geistlichen Wirkung / daß sie höher nicht kommen könnten / und haben darneben ein überaus subtile durchdringendes Salz / so nebenst der überschwinglichmächtigen und überflüssigen Spiritualität dieser Dinge die Pores deß Leibs wunderbarer Weise durchdringet / so daß nichts edlers noch besseres mag gefunden werden / als diese Dinge / den ganzen Leib zu durchgehen / und all dasjenige / was von den vorherigen gemeldet worden / spiritualischer Weise im höchsten Grad zu verrichten / denn sie bewegen mit ihrem starcken Geist alle Melancholey / treiben sie fort und heraus / nebst allen davon entstehenden Beschwerden / stärken / befestigen und compactiren die Glieder und Theile deß Leibs / so unter die melancholische Triplicität gehören / nemlich das Herz und dessen Häußlein Pericardium genannt / alle Arterien / die Lufftröhre / das Diaphragma, das Milz mit seinen häufigen kleinen Arterien / das Pancreas, die Nieren und die Musculen / welche Glieder allesamt derb / salzig / kalt und trockener Qualität sind / und eine reine gesalzene Lufft ohne Unterlaß bedörffen / dadurch sie sich bewegen / und den balsamischen Salzgeist durch den ganzen Leib austheilen / ohne welchen der Leib nicht lang bestehen könnte / sondern in kurzem faulen und
zer-

zerstossen würde zum eitermäßigen stinckendem
 Wust/ welches aber die kalte/ derbe/ compactirende/
 bestancinander haltende Salk- Qualität/ so von Sa-
 turno und Venere requirirt wird/ steirs hindert/ und
 aus dem täglich genießenden Salk und denen jenigen
 Speisen/ so auch herber salziger terrestrischer Na-
 tur sind/ als da ist das Roggenbrod/ Rindfleisch/ ge-
 hopfftes Bier/ Essig und theils Gemüse/ immer neue
 conservirende Salkessenz machet/ und durch die Ar-
 terien liberal austheilet/ und wosern auch im Gegen-
 theil der groben salzigen terrestrischen Dinge zu viel
 genossen werden/ so werden alle gedachte Glieder über-
 häufft und überladen mit grober/ terrestrischer/ di-
 cker/ tartarischer Materi/ so keinen rechten Durch-
 fluß noch Bewegung haben kan/ ja läßt hin und wie-
 der etwas von ihrer feculenz sich anlegen/ gleichwie
 die beschre Salkigkeit des unlautern Weins sich an
 die Fässer anlegt/ in einen Weinstein/ und kommen
 solchergestalt inmerliche Verstopffungen und Unwei-
 nigkeit gedachter Glieder/ so die aller schlimmste melan-
 cholische Krankheiten verursachen/ welche wie leicht-
 lich sie verhin kommen können/ ist daraus abzuneh-
 men/ daß auch bey dem besten Nutriment nur durch
 allzu unmaßige Gemüts Affecten als grosse Traurig-
 keit/ hefftiges Erschrecken/ gewaltsamen giftigen
 Zorn einer in kurzem ein unheilfamer Melancholi-
 cus werden kan/ wie vielmehr muß ein stetes grobes
 unnehrhafftes Nutriment darzu helfen/ oder so noch
 darzu beides beysammen ist/ nemlich das böse Nutri-
 ment und melancholische Affecten: in solchen Fällen
 nun hat man andiesen Dingen die kräftigste Hülff-
 mittel/ als die einen perfecten reinen/ subtilen Salk-
 geist haben/ welcher spiritualischer luftiger Weisse
 den

den ganzen Leib durchgeheth / die verstopffende unflüßige / tartarische Grobheit durchdringet / solviret / und wieder in flüssige Düntheit bringet / nicht anders / als wenn man einen gemeinen aus Meersalz distilliren Spiritum auf gemeinen Weinstein gießet / resolviret der Spiritus Salis den Weinstein ganz und gar (ausgenommen die Feces) und bringet ihn wieder in flüssige Düntheit / welche durch das dichteste filtrir-Papier fließet / und sich mit dem Spiritu salis filtriren läßt / da doch der Weinstein / wenn man ihn auch ein ganz Jahr in Wasser liegen ließe / sich davon im geringsten nicht erweichen noch resolviren läßt / aber dem Salzgeist bald zu Gebot stehen muß / und also thut auch die gedachte tartarische Unreinigkeit im Leibe / daß sie nemlich auf alle andere Dinge / so die in der Natur unerfahrene Medici brauchen / nichts gibe / wie gnugsam bekannt ist / daß mit gemeinen Mitteln wider das viertägige Fieber und andere melancholische Krankheiten wenig oder nichts auszurichten ist / aus Ursachen / weil sie nicht aus rechtem Grunde gehen / denn daß solche Krankheiten deswegen nicht unheilbar sind / weil man sie nicht curiren kan / ist daraus abzunehmen / daß das viertägige Fieber meistens ohn einige Arzney wieder vergehet / welches andere unheilbare Krankheiten als der Schlag und dergleichen nicht thun / und mangelt also nur an rechten Mitteln / welche allein aus dieser salzigen Spiritualität vollkommenlich anzutreffen / denn solche ist ebenmäßig tartarischer gesalkener Natur / und durchaus geistlich und durchdringend / und greiffet die grobe coagulirte tartarische Materi begierig an / und solche läßt sich auch davon gern angreifen / denn eben aus Mangel der spiritualischen Subtilität ist

sie erstarret und stecken blieben / und ist ihr damit nicht
 gedienet gefänglich eingeschlossen zu seyn / sondern er-
 freuet sich vielmehr ihrer Losmachung gleich einem
 gefangenen Menschen / welcher lieber los ist / als gefan-
 gen sitzt / aber anders nicht los werden kan / als durch
 Deffnung seiner Bande / wenn man aber noch mehr
 Schloßer Ketten und Riegel zutragen wolte / käme
 er davon nimmer los / und also thun auch die jenige
 Medici / so mit groben dicken Sachen / Syrupen /
 trüben ausgepressten Safftten / Pulvern / Pillen / Lat-
 wergen und dergleichen die melancholischen Kranck-
 heiten curiren wollen / denn es wird davon die ver-
 stopffende tartarische Grobheit nur vermehret / und
 die Kranckheit ärger / sondern muß alles durch solche
 kräftig penetrirende Salg. Spiritualität remedi-
 ret werden ; so bestehet auch aller obgemeldeten Theile
 und Glieder ihr Leben / Bewegung und Amt in der
 reinen subtilen / lufftigen / herben / truckenen und kalten
 Spiritualität / welche so bald sie verändert wird / müs-
 sen sie davon nothwendig perturbirer werden / ein
 solches aber geschieht durch eine ganz widerwertige
 lufftige Qualität / welche bey grassirenden anstecken-
 den Seuchen mit dem Athem oder durch offene Po-
 ros hinein in den Leib gelanget / wie widerwertig
 aber ihnen alle fremde Lufft. Qualität seyn müsse / kan
 ein jeder daraus abnehmen / daß in einem Keller mit
 gärendem Wein / verschlossenem Gemach mit bren-
 nenden Kohlen / oder angezündetem häuffigen Schwe-
 fel kein Mensch lang leben kan / welches doch eitel
 Dinge sind / so wir täglich brauchen und gewohnet
 sind / wie vielmehr muß denn eine ganz contrari-
 rende Lufft. Qualität / nemlich feuchte / warm und
 faulmässig / gedachten Gliedern feindselig seyn / und
 gar

gar leichtlich zu ihrem tödtlichen Verderben gereichen können/wie an allen Contrariis zu sehen/ daß sie einander bestreiten / umwenden und zerstören/ und weil demnach die Pestilensische Luft am allergeschwindesten und stärcksten das Herz und Arterien verstöret/ und in kurzem viel tausend hinrichtet / ist gnugsam daraus abzunehmen/ daß solche Beschädigung allein durch eine widerwertige lufftze Spiritualität geschehen müsse / welche geschwind den ganzen Leib durchgehet / den nicht starck genug seyhenden stiptischen Salsbalsam überwältiget / die herbe Grünheit des Leibes in erweichende resolvirende Corruption und Fäulung bringt / und damit den Tod verursacht/ durch solche Mittel aber verwehret werden kan / welche mit einem solchen sauren herben lufftigen Dunst die nahe Luft temperiren / welcher mit der erdentlichen kalten und trockenen Luft Qualitäre übereinkommt / und dem Leben nicht widerlich ist/ und solches prästiret zu solcher Zeit der gemeine Schwefel/ wenn man täglich etwas davon in den Häusern anzündet / denn er gibt einen sauren derbmachenden Dunst durch seine brennende Flamme von sich/ welche die weich- und schlappmachende Corruption abhålt / und solches auch in den Weinfässern erweist/ den so lang der leere Raum über dem Wein mit angezündetem Schwefel- Dunst herb und rauch gemacht und also erhalten wird/ kan der Wein nicht weich und fanicht werden/ noch in die Corruption gehen/ welches auch fast handgreifflich zu erweisen stehet mit denen Kupfferbergwercken/denn in ihren nahen Gegenden kan nimmermehr einige Pest sich erheben/wie solches die viel hundertjährige Experiens bezeugt / und solches bloß aus diesem Fundament/daß das Kupffer

311 ij

aus

aus eitel herber astringirender / derb- und compact-
machender Substanz bestehet / wie ein jeder durch
Schmack und Geruch an einem jeden kupfferigen
Vitriol befindet / und solcher sich auch an dem ge-
schmelzten compacten Kupffer selbstn spüren läßt/
weil nun dessen Erz und prima Materia noch offen
sind / und solche herbe Dünste continuirlich aus sich
lassen / als wird die umschwebende Luft davon der-
massen mit dem herben Salzbalsam balsamiret / daß
in solchen Gegenden die ansteckende Feuchen nicht
grassiren können / und trägt deswegen das Kupffer
die Farbe der immerwährenden Grünheit der Na-
tur.

Aus diesen Gründen nun ist gnugsam abzuneh-
men / wie vortreflich dieses Grads Simplicien ope-
riren müssen in all dem jenigen / was von den vorher-
rigen allbereit gemeldet worden / nemlich mit stärcken-
der / derb- und frischemachender Salz- Spiritualität
den ganzen Leib zu durchgehen / in balsamischer Frisch-
heit zu erhalten / alle herzunahende widerwertige Ma-
lignität der äusserlichen Luft zu bestreiten / und nach
Art der Contrarien umzuwenden in ein anders un-
schädliches Wesen / und so allbereit etwas schädliches
sich in den Leib geschlichen hätte / selbiges magnetischer
Weise wieder heraus zu ziehen und zu vernichten / die
allerkräftigste Tugend spiritualischer Weise in Lei-
be zu erzeugen mit resolviren / zerreiben und Dün-
nflüssigmachung aller tartarischen Grobheit / davon
Stein / Sand / Gicht / Podagra , Verstopfung und
alle Schmerzen kommen / und was weiter vorher ge-
meldet worden.

Ihren Zusatz belangend / so ist solcher am besten/
wenn zu dreyen Theilen dieses Grads genommen
wer-

werden zwen Theile aus dem dritten oder vierdten Grad des Schützen / und ein Theil aus dem dritten oder vierdten Grad des Krebses / und schicken sich folgender Weise wol zusammen :

Aus dem vierdten Grad
Des Stiers.

Kleine Kletten.	Renwelkraut.
Groß Mausohrlein.	Wilde Betonien.
Klein Mausohrlein.	Gemeine taube Nessel.
Grosse Gundelreben.	Kagenelee.
Groß Schölkraut.	Engelwurz.
Grindkraut / Senecio.	Klettenkraut.
Engelranchkraut.	Terra sigillata.
Eschernbaum.	Hochgelber Agerstein.
Quittenbaum.	Magnerstein.
Quittenfrucht.	Edler Schmaragd.
Renwelwurz.	

Aus dem dritten oder vierdten Grad
Des Schützen.

Eberwurz Carlina.	Contrajervewurz.
Kauten.	Eschernsamen.
Geißkraut.	Rote Klettenwurz.
Farnwurzmannlein.	Rot Eisenkraut.
Schwalbenwurz.	Frankosenholz.
Rußbaumlaub.	Schöner gelber Schwe-
Abbißkraut.	fel.
Saffran.	Schöner Tropffschwe-
Gelbesuchtwurz.	fel.
Haselwurz.	Flores sulphuris.
Pestilenzwurz.	Dezoar.
Berberbete.	

Dis ij

Aus

Aus dem dritten oder vierdten Grad

Des Krebses.

Wasserepffich.	Erbfelenblüt.
Groß Fingerhütlein.	Wassergas.
Klein Fingerhütlein.	Weisser Steinbrech.
Garten-Epffich.	Weisser Steinbrechsa-
Petersilien-samen.	men.
Forentlaub.	Roter Steinbrech.
Rittersporen.	Steinweiden.
Wasserbungen.	Meerhirsen.
Rasenschwanz.	Peonienmännlein.
Erbfelenfrucht.	Krebsaugen.
Erbfelenlaub.	Perlen.

Nieber gehöret auch das Metall des Kupffers und Steinerk / wie auch ein jeder blauer Virciol / als welcher nichts anders ist als ein aufgelöstes Kupffer / item das gemeine Verggrün / welches ebenermassen den herben magnetischen Spiritum dieses Grads häufig bey sich hat / so durch das Salmiac und andere Mittel daraus zu bringen stehet / item der lauffende Mercurius veneris, dessen Vereitung von uns anderswo gelehret wird / welches lebendige aus dem Kupffer gebrachte Quecksilber weiter per se in einer Fiol mit langer Zeit allein durch die Hitze des Feuers præcipitirt / oder in ein Pulver oder Præcipitat verwandelt wird / so man für ein ganz gewiß Mittel hält / die Pest damit zu curiren / wenn einer schon selbige allbereit tödtlich hart am Halse hätte / so der Vernunft nicht ungemäß / massen auch der Præcipitat des gemeinen wolgereinigten Quecksilbers wider alle Infection gewaltig ist / und ebenermassen geistlicher magnetischer Weise allerley Infection abwendet / aber auf eine andere Weise / weder dieser melancholischen Triplicität geistliche Simplicien / in dem der Mercurius

curius unter das phlegmatische Zeichen des Krebses gehört / und die phlegmatische Spiritualität kräftig erzeiget / welche aus ganzer Natur allerley Schärffe transmutiret und fermentiret in eine unschmeckliche Süßigkeit / wie er dann augenscheinlich solches erweist an einem jeden giftigen Sublimat / er sey so corrosivisch als er immerwolle / nimt er ihm doch alle Schärffe / und macht einen Mercurium dulcem daraus ; weil nun die Pest und eine jede Infection in einer fäulenden Schärffe bestehet / der Mercurius aber allerley Schärffe magnetischer Weise zu sich ziehet / und in eine Süße verwandelt / als hilfft er nicht weniger wider alle Infection / als obgedachte Dinge / wie denn ebenermassen in den Bergen / wo das Quecksilbererz gegraben wird / nimmermehr keine Pestilenz entstehen kan / bloß aus diesen Ursachen / daß der Mercurius ein lauterer phlegmatischer Spiritus ist / so alle fliegende Schärffe transmutiret in dulcedinem inspidam, und kan deswegen kein Gewürm / so aus der Fäulung generirt wird / für ihm lebendig bleiben / denn ihr Leben ist aus der Säure der Putrefaction / welche vom Mercurio umgewandt und zernichtet wird.

Die allerherzlichste Wirkung aber des Kupffers ist ausser Zweifel in der festen Coagulation seines metallischen Körpers verschlossen / und kan von niemand recht genossen werden / es sey dann daß vorher das Kupffer ganz zerstöret / zertrennet und in seine Principia zerleget / und daraus der grüne reine Sulphur allerdings geschieden werde / welchen die Philosophen nicht genug rühmen können / nennen ihn den Sulphur Philosophorum zum langen Leben / weil aber solche Dinge schwer und rar sind / stehet darauf nicht viel Hoffnung zu machen.

Zii iij

So

So ist auch der edle Schmaragd voller grüner Venenischen Tinctur / welche wenn sie daraus gebracht wird / wider allerley Infection / sonderlich aber wider die rothe Ruhr ein Hauptstück ist ; wie solche Tinctur aber daraus zu bringen / ist im Register des ersten Tomi der Landapotheken zu finden.

Der Magnetstein ist zwar nicht viel gebräuchlich zur innerlichen Arhney / sondern meistens äußerlich unter die Pflaster zu mischen / da er denn auch magnetischer Weise das Böse aus den Schäden ziehet / und die Saturnische heilende Krafft an den Schäden erzeiget / wie er denn mit unter das hochberühmte Oppoteldoch Pflaster genommen wird / es steckt aber zweiffelsöhne noch unsäglich mehr Krafft in ihm / welcher noch jemand weiß oder erkundigt / massen kein ander Subjectum sich so spiritualisch und lebhaftig erzeiget als der Magnet / in dem er sich nach dem eigentlichen Punct des Nordpols stets lehret / und damit der gangen Welt durch die Schiffahrt nus erweistet / durchachet mit seiner subtilen magnetischen Spiritualität augenblicklich die dichteste Dinge / so daß wenn in ein Glas Stahlseil gethan / und das Glas dicht vermacht / hernach der Magnetstein dabey gehalten wird / bewegt er augenblicklich durch das compacte Glas die Stahl- und Eisenseil sichtbarlich / derhalben wir ihn hier unter den höchsten Grad der Geistlichkeit setzen / wiewol dessen Substanz in folgendes Zeichen gehöret.

Schließlich so gehöret zwar der gelbe Agstein nicht eigentlich hieher / sondern unter den Widder / er hat aber dieses Grads magnetische Tugend mit sonderbarer Krafft in ihm / womit er die Pestilenzische Infection von den Arterien abwendet / wenn er in Pestzeiten

zeiten auf bloßer Haut getragen / und alle Morgen an die Principal-Orter / wo die Pulsadern schlagen / gerieben wird / bis er erwarmet / und so man darneben auch ein Del aus ihm distilliret / und morgendlich davon ein Tröpflein an die Naslöcher streicht / auch in den Decoctis dieser Dinge denn und wenn etliche Tropffen desselben einnimt / wird in allem die Wirkung dieser Dinge desto gewünschter von staten gehen.

Von dem zweyten Zeichen der melancholischen Triplicität / nemlich der Jungfrauen / seiner Eigenschafft und allgemeiner Beherrschung.

Die Jungfrau ist das zweyte und mittelste Zeichen der melancholischen Triplicität / darinn die kühlende und trocknende Eigenschafft so wol geistlicher als materialischer Weise im höchsten Grad herrschet / und die melancholische Spiritualität und Materi oder Salsigkeit miteinander gleich vermischet / temperirt und vereinigt sind / weßwegen dieses Zeichens Simplicien sowohl spiritualischer als materialischer Weise im höchsten Grad der Vollkommenheit fühlen / trocknen / altringiren und die überflüssige Feuchtigkeit zu sich ziehen / und können so wol inn / als außserlich gebraucht werden in den jenigen Fällen / wo von nöthen ist zu kühlen / trocknen / stopffen / scharfe schmerzliche Flüsse hinweg zu ziehen / wie dergleichen in allen Durchbrüchen des Leibs so wol weiß als roth / übriger Monatszeit / und Reinigung nach der Geburt / oben und unten ausbrechenden Blutstürkungen erfordert wird / wie auch zu Abziehung scharffer schmerzmachenden Flüsse und Feuchtigkeit in Krümmen und

Zeit v

Reiß

Reissen des Leibs / ungestümmen reissenden Blästen
 und Binden im Gedärm und weiblicher Mutter / da
 alsdenn diese Dinge aus sympathischer Würckung
 dem ganzen Bauch / so unter das Zeichen der Jung-
 frauen gehörig / zu Hülff kommen / die übrige Feuch-
 tigkeit in ihre trockene Substanz schlucken / verrock-
 nen und zernichten / und denen daher rührenden
 Schmerzen abhelffen / auch durch ihre derbmachende
 Vollkommenheit alle Theile / so unter die melanco-
 lische Triplicität gehören / stärken / sonderlich aber
 die Unreinigkeit und verstopffende tartarische Grob-
 heit des Milches und seiner vielen Arterien zerreiben
 und eröffnen / und so das Milk zu feucht / aufgeblähet
 oder geschwollen ist / solche blähende Feuchtigkeit aus-
 trocken / den Ductum pancreatis oder Gang des
 Rückleins rein und offen halten / wodurch die Feuch-
 tigkeit desselben ihre ordentliche Qualität behält / im
 widerigen aber so solcher Succus von seiner gewöhn-
 lichen Art abweicht / und zu scharff oder zu lind wird /
 welches durch Verstopffung geschieht / ohne Zweifel
 Ursach ist zu melancholischen Krankheiten / welche der
 schwarzen Galle zugeschrieben werden / welche schwar-
 ke Galle einige nicht wollen zugeben / weil durch die
 Anatomy keine im ganze Leibe zu finden / deren Ir-
 thum aber leichtlich darzuthun stehet / denn gleichwie
 die Galläpfel nicht ehender eine Schwärze von sich
 geben / als wenn ein scharff Diatriol Wasser darzu
 kommt / also geschieht vermutlich auch der Feuchtig-
 keit der melancholischen Glieder / so schwarze Galle
 genennet wird / daß die schwarze Farbe ehender nicht
 sichtbar wird / es sey denn daß sie durch Verstopffung
 vorher eine Scharffe annehme / da sie alsdenn allge-
 mach je mehr und mehr eine schwarzglechte Tinctur

von sich gibt / so sich auch bis zur äusserlichen Haut er-
streckt / und solche dunkel- oder schwarzlechte / scheinend
macht / wie in der schwarzen Gelbsucht und andern
melancholischen Krankheiten zu sehen / und so man
die Verstopfungen durch Harnreibende / penetri-
rende / salinische Mittel wider öffnet / vermindert sich
auch solche schwarzlechte Farbe / so aber die Verstopf-
ungen desperater Weise überhand nehmen / wird
auch solche schwarzlechte Farbe je länger je häßlicher /
und bricht bey manchen endlich oben oder unten aus
in Gestalt schwarzer Dinten / so gemeiniglich tödtlich
ist / diese Simplicien aber stärken / reinigen und öff-
nen die melancholische Glieder / als Milk / Pancreas,
Muscülen / Nieren / daß dergleichen Verstopfungen
darinn nicht überhand nehmen können / curiren und
verereiben das viertägige Fieber / Nierenstein / Sand /
Griß und andere von Verstopfungen und tartari-
scher Sammlung herrührende Gebrechen / stärken
auch die Leber / und geben herrliche Wundcränke / wie
sie denn auch äusserlich aufgelegt gewaltig heilsam
sind / wegen ihrer kühlenden trocknenden Art / worinn
die Krafft der Heilung bestchet.

Weiter so herrscher die Jungfrau über die Pun-
ctual- Mitternacht- Zeit / so nach unserer Uhr des
Nachtes um eilff angelohet / und zwö Stunden hernach
sie endiget / in deren Mittelpunct bey uns die rechte
Mitternacht ist / und höchste Herrschafft der Finster-
niß / zu welcher Zeit unser hochgebenedeyeter Heiland
der gewaffneten Kriegsschaar / gutwillig unter Au-
gen gangen / und gesagt / daß Er der Jenige sey / den
sie suchten / da auch Judas Ihn aus falschem verräth-
terischem Herken gefasset / und damit den Juden ge-
wiesen / daß es der Jenige gewiß sey / den sie greiffen
soltten /

solten / welche darauf den HErrn mit Ungestümm
 angefallen/gefangen genommen/ gebunden/ und als
 einen Mörder fortgeführt/ nach dem Hohenpriester
 Hannas/ welcher Ihn weiter zu dem Sajahas fort-
 schleppen lassen / so Christi sonderbarer Todfeind ge-
 wesen / und schon viel falsche Zeugen zu solchem Ende
 zusammen gesucht hatte/um dadurch den HErrn zum
 Tode zu befördern / da denn die tödliche Anklage und
 alleräußerster Haß der Finsterniß wider das Licht
 nunmehr zum heftigsten ausgebrochen / und diese
 Stunde der Finsterniß sonderlich darzu bestimme
 gewesen/wie Christus es ihnen selbstengesagt: **Diß ist
 eure Stunde und die Macht der Finsterniß;**
 welche auch zugleich / ohne Zweifel mit dem rechten
 Nordwinde/ die Luft mit ihrer eigentlichen Qualitäre
 nemlich Kälte und Trockenheit dermassen rauh und
 kalt gemacht/das sie ein Kohlfener haben machen und
 sich wärmen müssen / wobey auch der heilige Petrus
 sich mit gewärmet / da es doch sonst im gelobten Lande
 so warm ist/das/um diese Zeit / die Erde angehet;
 und hat also die Finsterniß zu dieser Zeit geistlich und
 leiblich eine grosse Saturnische Kälte angerichtet/da-
 durch die Herzen aller Jünger Christi auch mit so
 heftig erkälter worden/ das sie dieselbige Nacht sämt-
 lich ihren HErrn verlassen und davon geflohen / und
 Petrus gleichfalls Ihn gegen das Ende dieses Do-
 minii verlaugnet.

Ferner so herrschet auch die Jungfrau über die
 rechte Punctual- Gegend oder Strich von Norden/
 wo der Haupt-Nordwind herwehet / und wohin der
 Wagnerstein unaufhörlich weiset / von wannen auch
 alles Böse / Noth und Tod in der Natur kommt/
 denn so bald die Sonne mit ihrer Wärme weit von
 uns

Vom Zeichen der Jungfräuen. IIII

uns weicher / so nimt die mitternächte / rauhe / ver-
trocknende Kälte überhand / und muß die Grünheit
und Leben der Natur davon erfrieren und ersterben/
welches nicht anders seyn kan / und darum weiset auch
unser geistlicher Seelen-Magnet ebenmässig allein
auf Creuz / Noht und Tod / nemlich dem natürlichen
nur nach und nach ganz abzusterven / und zeigt eben
damit den rechten Weg zum ewigen Leben / gleich wie
der seibliche Magnet mit solchem Weisen zum Nord-
pol den rechten Cars und Weg durch alle Welt un-
berrieglich zeigt. Die eigentliche Farbe aber dieses
Zeichens ist das Mittel zwischen Licht- und ganz dun-
ckelgrün / welche sätigrün genemmet wird / und allge-
mäh sich auf dunkel lenckt / gleichwie solche Farbe am
Serpentinstein / und Tannenwäldern beobachtet
wird / wie auch in den meisten Saturnischen Kräu-
tern und Gewächsen als Birnlaub / Dürnwurzblät-
tern / Eichenmistel und so fortan ; sein Schmach ist
herb und rauh / etwas auf bitter sich lenckend / gleich
wie solcher Schmach am Alaun / blauen Vitriol/
Galläpfeln / Eichenrinden / Osterlucy-Beschlechten/
und andern Saturnischen Dingen durchs Rosten
empfundnen wird ; von Geruch hat diß Zeichen wenig
oder nichts / weil nicht allein die Sympathische Zei-
chen ihre Gewächs vollkommenlich und wol in geist-
licher und materialischer Substanz vereinigen und
compactiren / sondern auch die kalte und truckene
Qualität den Geruch einschliesset und gefangen hält :
Im übrigen haben diese Dinge allesamt die Natur
ihrer Triplicität / daß sie kalt / trocken / derb und erd-
salsig sind / und gern an schattigen dunkeln Orten
stehen / so daß je mehr der Ort ihrer Wachung schat-
tig und dunkel ist / und je näher sie der rechten Witter-
nach-

nachzeit abgebrochen und genommen werden / je kräftiger sie auch in der kühlenden astringirenden Wirkung sich erzeigen ; denn was für gewaltige Impression auch zu solcher Zeit aus ganzer Natur durch das Saturnische Dominium ; verursacht werde / ist daraus abzunehmen / daß fast alle die jetzigen / so mit melancholischen Zuständen und sonderlich mit der Melancholie behaftet sind / gegen die Winternacht gemeintlich eine sonderbare Ennüstung ihrer Krankheit / mit Furcht / Grausen / Herklopfen und andern Beschwerden an sich befinden / und drüber aus dem Schlaf verstorret werden ; auch werden in vielen alten grossen Häusern / Klöstern / tiefen weiten Kellern / Kirchhöfen / und ungeheuren Wäldern gegen die Winternacht mancherhand Geräusch / Gepolter und dem menschlichen Gange und allerley Handwirkungen schall gleichlautendes Gedöhn gehöret / und bisweilen auch sichtbarliche Gespenst / welches doch allesamt gegen das Ende dieses Dominii vergehet und nichts weiter ver nommen wird.

Von dem ersten Grad der Jungfrauen und denen Dingen / so zu seinem Zusatz dienen.

Unter diesem Grad werden solche Dinge gesetzt / welche in ihrer Substanz unter allen Simplicien der Jungfrauen am wenigsten Sals haben / welches noch dazu auch sehr wässerig ist / und zu viel dem innerlichen Brauch nicht wol dienet / wie solches auch die gemeine Leute an sich gnugsam befinden / welche etliche dieser Dinge zum Salat brauchen / und wegen deß angenehmen erfrischenden Schmaccks gern häufig essen / aber sich dabey nicht wol befinden / wofern sie nicht

nicht aus dem Widder Pfeffer und Ingber reichlich
mit darunter mischen / damit das allzuvielsältende
wässerige Saltz solcher Sachen corrigirt werde/ denn
ohn solche Correction wird in kurtem Magen und
Leber davon geschwächt / und durch ihren unmaßigen
innerlichen Brand ganz verderbt ; woraus demt
auch gnugsam erscheinet / wie unbedachtsam die jeni-
gen handeln/welche solche Dinge vor sonderbare Leber-
stärckende Arzneyen rühmen und zur bresthafftigen
Leber verordnen / denn so gesunde starcke Leute durch
die Erfahrung selbstn befunden / daß sie nothwendig
hitzige Sachen zur Correction müssen darzu nehmen/
da doch sonst der Weinessig / so zu den Salären reich-
lich genommen wird/ein gut Corrigir- Mittel unge-
funder Dinge ist / wie viel weniger müssen solche Sa-
chen denen dienen / die vorhin an Leber und Magen
ganz auffällig sind / und stehet demnach ihr innerli-
cher vielfältiger Brauch weder zu rahten noch zu lo-
ben/aber wol äußerlich zu widerspenstigen beissenden
Schäden/ so sich an denen unter diese Triplicitat ge-
hörigen Orten befinden / deren Schärffe sie durch ihr
mildes wässeriges Saltz lindern/die Härte erweichen/
und so sie ziemlich spät im Jahr colligiret werden / so
werden sie auch reicher von Saltz/ und reinigen in sol-
chem Fall auch dergleichen Schäden wie gedacht/
wol / trocknen sie durch Einstreuung ihrer gedörreten
Pulver/und befördern sie zur Heilung/aber zu inner-
lichen Arzneyen sind sie zu kalt/ wässerig/ schwach von
Saltz/und können den Leib nicht durchgehen/ und ei-
nige sonderbare Krafft / so zu austreibenden und
wundheilenden Tränen erfordert wird / præstiren/
ausgenommen etliche wenige als spitziger Wegerich/
wilde Salbey un grosse Klettenwurk/welche durch Zusatz
aus

III 4 Vom ersten Grad der Jungfrauen.

aus dem ersten und andern Grad des Widders / und gebührende Collection sich so weit exaltiren / daß sie zur Noth gute Wunderkrauts Wirkung innerlich erzeugen können / von den übrigen aber / hat man wenig innerlich Nutz zu erwarten / als allein / wenn sie wie gedacht / spät im Jahr colligirt werden / daß sie alsdenn innerliche Löschkräncke geben.

Belangend ihren Zusatz / so kan man zu dreien Theilen dieses Grads nehmen zwey Theil aus dem ersten Grad des Widders / und ein Theil aus dem vierten Grad des Krebses / und schietten sich auf folgende Weise wol zusammen:

Aus dem ersten Grad

Der Jungfrauen.

Grosser Ampffer.	Rote wilde Salbey.
Saurampffer.	Pfaffenröhlein.
Steinampffer.	Gemein süß Hanenfuß.
Breiter Wegerich.	Endivien.
Spiziger Wegerich.	Garten Wegwart.
Grosse Kleiten.	Nabenfuß.
Zahm Birnbaumlaub.	Nabichkraut.
Zahm Birnblut.	Wilder Lattich.
Wild Birnbaumlaub und Blut.	Hechtleser und Zähne.

Aus dem ersten Grad

Des Widders.

Kümmel.	Gartenmünz.
Wiesenkümmel.	Krausemünz.
Roskümmel.	Ackermünz.
Betonien.	Rosmünz.
Ehrenpreis.	Hustlattich.
Isop.	Waldwinde.

Blau

Vom ersten Grad der Jungfrauen. 1115

Blau Sternkraut.	Galgan.
Ingber.	Calmuß.
Zittwer.	Brustwurk.
Weißerwurk.	

Aus dem vierdren Grad Deß Krebses.

Rittersporen.	Nabelkraut.
Harnkraut.	Seeblumenwurk.
Koschwanck.	Wasserfarn.
Winkenwurk.	Krebsaugen.
Tag und Nacht.	Rohrwurk.
Peonienkraut.	Wassernüßewurk.
Peonienwurk.	Bersichstein.
Peonienförner.	Karpffensteinlein.
Spargenwurk.	Forenbeinlein.
Spargenförner.	

Diese Dinge geben auch innerlich wider das Blut-
speyen gewisse Stellung/ wenn man aus ihrerzuletzt
dreyerley Graden die distillierte Wasser zusammen
mischer/ und mit erlichen Tropffen Spiritus Vitrioli
saurlecht macht / und solche Mixtur warmlecht ge-
macht/ oder im Sommer nur also kalt / demjenigen
so Blut speyet / zu trincken gibe / so höret das Blut-
speyen bald auf / wie wir selbstn erfahren. Zur auß-
serlichen Weichung aber / wird der Zusatz genommen/
aus dem ersten oder andern Grad deß Schützen und
ersten oder andern deß Krebses; was sonst weiter
allhier zu berichten dienet / ist allbereit in
unserm Schlüssel gemeldet worden.



¶¶¶¶

Vom

Vom andern Grad der Jungfrauen/ und denen ihm zusäglichen Dingen.

Unter diesen Grad werden die jenige Dinge ge-
setzt / welche noch ein besseres Saltz haben / weder
die vorherigen / und ganz kräftig befunden werden /
die Wunden und Schäden an denen unter diese Tri-
plicität gehörigen Orten zu reinigen und heilen / und
deswegen alles was unter diesen Grad gehöret / nicht
nur ohne Schaden / sondern auch mit grosser Hüffe
inn- und äusserlich zu gebrauchen stehet / da man nem-
lich nicht zu besorgen hat / wie bey dem vorigen / daß
ein oder anderes Glied / wenn man sie innwendig
reichlich brauchen solte / etwan Schaden nehmen
möchte / wie von den vorigen leichtlich geschehen kan/
sondern mögen allesamt keines ausgenommen / inn-
und äusserlich mit grossem Nutz gebraucht werden/
auf was Weise einem gefällig ist / nemlich in Trän-
cken / Pulvern oder wie man will ; darzu haben etliche
darunter auch sonderbare Krafft zu den innwendigen
Gebrethen des Mundes und Halses / sonderlich aber
bey einfallenden Schlagflüssen / wenn die Zunge da-
von getroffen wird / daß sie zur Sprache untüchtig
wird / und man alsdann aus diesen zerstoßenen safft-
reichsten Dingen den Saft presset / und solchen
Löffelweise eingibt / oder mit rotem süptischen Wein
ein Decoct daraus bereitet / und davon zu trincken
gibt / so hat der rote Wein ihre Essenz an sich gezogen/
und theilet solche der Zungen und den Theilen des
Mundes mit / und wird die Zunge gestärket / und die
Sprache darinnerhalten ; innerlich aber gebraucht/
stopffen sie allerhand Durchbrüche / weiß und rot / auf
allerhand Weise / wie es einem am besten gefällig/
genu-

Vom andern Grad der Jungfrauen. 1117

genücket/wie denn die Früchte dieses Grads als Mespeln/Castanien/nur also roh genossen/solche Tugend verrichten/ oder man kan die Schalen davon/ oder ihr Laub/ Blüt/ Rinden oder Moß mit rotem stiptischem Wein sieden/ und davon trincken/ zu Wundträncken aber müssen diese Dinge nebst ihrem Zusatz in weissen Wein oder Bier gesotten werden/so geben sie kräftige Wund- und Schaden-Träncke/ reinigen und heilen von innen aus dem Grund/stärcken darneben alle Glieder und Theile/ so unter diese Triplicität gehören/ reinigen die Nieren und Harngänge von Sand/Grieff/Schleim und Unreinigkeit/öffnen die Verstopfung des Milches/und anderer melancholischen Glieder/wie denn solche Würckungen meistens theils beyfammen sind/ daß nemlich diejenige/ was Harn/Sand und Stein ausführet/ auch das Milz eröffnet/und was das Milz eröffnet/das reiniget auch die Nieren und Harngänge von Sand und Grieff/ und treibt zugleich die Menfes.

Ihren Zusatz belangend/ so kan solcher seyn/wie der vorherigen/ und schicken sich folgendermassen wol zusammen:

Aus dem andern Grad Der Jungfrauen.

Maßholder/Ähorn.	Wild Hornkirschen.
Ähornblüt.	Kestenlaub.
Ähornrinden.	Kestenfrucht.
Hagenbuchenlaub.	Mespelblüt.
Hagenbuchenblüt.	Mespelnsucht.
Erlenlaub.	Spenerlingblüt.
Erlenfrucht.	Spenerlingsucht.
Stechdorn Rhamnus.	Roter Weinstock.
Zahm Hornkirschen.	Bocksbart/Kopangelie.
	Ä ä ä ä ii Weiß

1118 Vom andern Grad der Jungfrauen.

Weiß Mangold.

Weißwurz.

Groß Wulffraut.

Eichfarn Osmunda.

Aus d. m ersten oder andern Grad

Deß Widders.

Ehrenpreis.

Doffen.

Krausemünz.

Gemeiner Dictam.

Betonien.

Eretischer Dictam.

Gartenmünz.

Johannsfräut.

Ackermünz.

Hartheu.

Kosmünz.

Kosmarinblüt.

Koskümme.

Gemsenwurz.

Heidnisch Wundfräut.

Muscatenblüt.

Attichfräut.

Brustwurz/Angelic.

Attichwurz.

Waldwinde.

Schafgarbe.

Calmus.

Aus dem dritten oder vierdren Grad

Deß Krebses.

Rakenschwangfräut.

Rot Steinbrechsamem.

Epffich.

Erbselelaub.

Petersilien.

Erbselefrucht.

Petersiliensamen.

Krebsaugen.

Wassergras.

Rittersporenfräut.

Fohrenlaub.

Rittersporenblüt.

Jung Brunnkress.

Harnfräut.

Wasserbungen.

Tag und Nacht.

Weiß Steinbrechfräut.

Spargenwurz.

Weiß Steinbrechsamem.

Spargensamen.

Rot Steinbrechwurz.

Peonien.

Weiter so gehöret auch für allen Dingen hieher/
der Principal - Vorsteher aller äußerlichen Heilung/
nemlich der Saturnus selbst / oder dessen Metall/
nemlich das Bley / und die daraus præparirliche
und zu allen Heilpflastern unentberliche Pulver / als
Bley.

Vom andern Grad der Jungfrauen. 1119

Bleyweiß/ Mennige/ Gold- und Silberglantz/ sonderlich aber das Bleyfals Sacharum Saturni genant/ oder Bleyzucker/ weil es süßlecht schmeckt/ ist aber keine rechte Zuckersüßigkeit/ sondern mit alaunischer Herbigkeit vermische/ welche süßlechte Herbigkeit dem Saturno und seinen Simplicien eigentlich zukommet/ und also auch fürnemlich an diesem durch Kunst bereiteten Bleyfals solcher Saturnische Schmach befunden wird/ nebst allen andern Saturnischen Qualitäten/ nemlich zu kühlen/ tröcknen/ alstringiren/ alle corrosivische Schärffe der Schäden zu mildern/ reinigen/ und heilen/ daß ihm in solcher Wirkung fast nichts anders zu vergleichen/ doch diene es in seiner Substanz nur allein zum äußerlichen Brauch; ungeachtet es etliche auch zum Einnehmen recommendiren/ wenn es vorher mit solviren/ filtriren und congeliren wol gereinigt würde/ und thäte alsdenn grosse Hülffe zur schwirigen Lungen/ löschete alle unkeusche Begierden/ eröffnere das Milz und dergleichen/ stehet doch solches Vorgeben nicht zu approbiren/ denn es bestehet dieses Bleyfals aus einem subtilen Bleyfals und der Essig- Schärffe/ womit es gemacht wird/ und præcipitirt sich der Bleyfals in einem jeden Liquore gar leichtlich/ und also auch im Magen/ un ist also dem Magen feindselig und widerwertig/ auch nit ohne mineralische Malignität/ wie daraus erscheinet/ daß alle Hunde/ welche nur von Bleyerz etwas in den Leib bekommen (welches sie wenns gepulvert ist/ wegen seiner Süßigkeit gern lecken) davon sterben müssen/ welches zwar kein sonderlicher Beweis ist/ daß dasjenige/ was den Hunde schädlich/ auch den Menschen giftig seyn müste/ so bezeuget doch die Erfahrung/ daß auch dem Menschen das

Aaaa 3

Sacha-

Sacharum Saturni in den Leib nicht dienlich / weil es gar zu eckelhafftig schmeckt / und dem Magen nicht wol bekommen kan; aber wenn man es vorher in einen Spiritum und Del distillirt (wiewol es gar wenig gibe / aber desto kräftiger mit wenig Tropffen operirt) so kan es Tropffenweise ohn einigen Schaden eingenommen werden / doch fühlet es unsäglich / und dämpffet die Venerische Lust fast ganz und gar / und gibt nach Art dieses Zeichens eine rechte Jungfrauen-Natur; äußerlich aber mag man es brauchen so oft man will / thut es niemanden keinen Schaden / sondern löschet mit ganker Gewalt alle Hitze und Entzündung / mildert und versüßet die freßende Schärffe der faulen alten Schäden nicht anders als wie das Bley die Schärffe des Essigs mildert und versüßet / daß im geringsten keine Schärffe mehr daran zu schmecken / fühlet / reiniget und trocknet die Schäden / und bringet sie zur Heilung / thut Hülffe wider Flechten / Verbrennung vom Feuer / und allerley Inflammation / benimt Hitze und Röte der Augen in gar kurzer Zeit / und stillt die daher rührende Schmerzen / nur etwas davon in Rosenwasser solviret / Lächlein oft darinn genehet / und in die Augen gelegt / reiniget / lindert und heilet auch sonst allerley Schäden und Löcher unsäglich.

Dieses Bleyfals nun wird wie gedacht aus einem jedweden Bleykalck oder calcinirtem Bley gemacht / es sey gleich gepulverte Glette / oder Bleyweiß / oder Minium, oder man kan auch das Bley selbst auf diese Weise bald zum Kalck machen / wenn man es in einer Pfanne über Kohlen zergehen läßt / und wenn es gekoffen / eine Hand voll Saltz darein wirfft / und so lang rühret / bis das Bley von Saltz zu einem Pulver gemacht

gemacht worden / welches mit stetigem Rühren und
 Nachwerffen mehrer Saltes bald geschicht / wenn
 nun alles Bley zu Aschen worden / lauter man das
 Salt mit Wasser wieder davon / macht den Bleykalck
 trocken / gießet distillirten Essig darauf / setzt es in die
 Wärme / bis der Essig süß schmeckt / alsdenn abgossen
 und andern wieder darauf / man muß aber den Bley-
 kalck mit dem Essig des Tags etlichemal mit einem
 Holz zerrühren / denn so man solches nicht thut / setzet
 sich so fest auf einander zu einem Klumpen / und
 hängt sich auch an den Boden des Glases dicht an
 wie ein Stein / daß es hernach ohne Zerbrechung des
 Glases nicht leichtlich mehr voneinander zu bringen
 es läßt sich auch dieses Bleykalk in feinen andern Ge-
 schirren machen als gläsern / oder denen irdenen / so
 auf Steinart gebrannt sind / andere irdene Geschirre
 aber / wenn sie schon inn- und auswendig verglastet
 sind / schwitzet doch die Solution des mit Essig verrich-
 terten Bleyes / allenthalben durch / und gehet viel ver-
 loren / wenn man aber des distillirten Essigs genug im
 Vorrath hat / kan man auch wol in gemeinen irdenen
 Geschirren die Solution verrichten / wenn man es
 darinn in stetigem Sieden hält / denn solchergestalt
 geher die Solution bald von staten / und geher im Sie-
 den nichts weg / als das Phlegma des Essigs / die Spi-
 ritus aber bleiben bey dem Bleykalck / und werden mit
 selbigem zu einem Salt oder Bley-Dirriol / dasern
 man die Solution mit distillirtem Essig verrichtet
 wolte man aber undistillirten Essig darzu nehmen /
 solviret solcher zwar den Bleykalck noch besser und
 geschwinder weder der distillirte Essig / weil aber solcher
 undistillirte Essig einen dicken Saft und weinstei-
 nisch Salt häufig in sich hat / welches mit unter die

Aaaa 4

Solu

1122 Vom andern Grad der Jungfrauen.

Solution kommt / so gibt die Bley-Solution deswegen hernach im Abzichen des Essigs anders nichts als einen dicken Saft/wie ein Syrup oder Larverge/ und schießen darinn keine Crystallen oder Bleyfalk an / auch läßt sich solcher dicker Saft nicht distilliren / wenn man den Spiritum und Oleum Saturni verlanget / sondern steigt auf in einen dicken Schaum/ und lauffet durch den Hals der Retorten herüber/ derhalben denn nothwendig der Essig vorher muß distillirt werden/damit er seine Feces zurück lasse/ wenn man das Crystallinische Bleyfalk damit machen will/ woben wir auch aus eigener Experiens berichten/ daß wenn einer rechte was Gutes von einem solchen Bleyfalk verlanger / muß man den distillirten Essig nicht mehr als einmal auf Bleyfalk gießen/und nicht darinn procediren wie sonst / daß wenn der Essig süß schmeckt/ man ihn von dem Bleyfalk abgießet / und frischen distillirten Essig wieder darauf/sondern wenn der distillirte Essig/so man das erstemal aufgegosse/ gnugsam solviret / so viel er in sich halten kan / gießet man ihn ab/und weiter keinen andern Essig auf selbigen Kalk / sondern so man noch mehr frischen distillirten Essig hat / gießet man ihn auf ganz frischen Bleyfalk / denn es damit beschaffen / wie mit dem Mehl der Feldfruchte als von Weizen und andern/ daß wenn solche in der Mühlen gemahlet werden / so gehet das Allerbeste und Reinste am ersten durch den Mühlbeutel/und so das Ubrige aufs neue aufgeschütet und gemahlen wird / wird das hernachkommende Mehl je länger je schlechter/ und also ist es auch hiemit beschaffen / daß nemlich das allerbeste des Bleyfalcks zum allerersten vom distillirten Essige solviret wird / und muß man es dabey bewenden lassen / so fern man die allerbeste Substanz des Bleyes verlanger.

Der

Vom dritten Grad der Jungfrauen. 1123

Der Gebrauch dieses Bleyſalkes nun beſtehet darinn / daß man die ausgebrannte Waſſer dieſer Simplicien / oder auch andere aus der Jungfrauen oder Erier nehme / etwas von dem Bleyſalk darinn zergehen laſſe / und darinn ganze Tüchlein auf allerley Hiſe/ Exulceration/ Jucken und Beiſſen und dergleichen Verletzung lege und die Auflegung wiederhole/ biß es die begehrte Würckung verrichtet.

Was ſonſt von den übrigen gedachten Simplicien wegen ihrer Collection/ Bereitung und Gebrauch annoch zu berichten dienet/ ſolches iſt allbereit gnugſam in unſerm Schlußſſel vorgehalten worden.

Vom dritten Grad der Jungfrauen/ und denen Dingen ſo zu ſeinem Zuſatz dienen.

Unter dieſen Grad werden ſolche Dinge gezehlet/ welche noch ſtärcker trocknen und abſtergiren/ weder die vorgemeldeten / auch alle dieſelbige Würckung/ ſo von den vorigen erzehlet worden/ noch in höherm Grad und kräftiger verrichten/ ſonderlich aber mit Eröffnung innerlicher Verſtopfung und Reinigung deß Milches/ Nieren und Harngänge / und können alſo aus dieſem Grad überaus kräftige Träncke bereitet werden / welche den Harn mit Gewalt fortreiben/ Grieff/ Sand und Stein zerreiben/ zermahlen / diſſolviren und ausführen / das Milk reinigen und eröffnen / das viertägige Fieber und andere melancholiſche Krankheiten verreiben/ und für ſolchen auch præſerviren / von innen heraus Wunden und Schäden aus dem Grunde heilen / alles Krimmen/ Reißen und Schmerken im Gedärm und gangen Bauch beſänfftigen/ die ſcharffe Materi/ ſo ſolche verurſachen

Aaaa v

urſachen

ursachen zu sich ziehen/ und zernichten / die mangel-
 hafte weibliche Zeit corrigiren und in ordentlichen
 Gang bringen/die Gebresten des Mundes und Hal-
 ses als Mundfäule / faules Zahnfleisch und derglei-
 chen heilen / äußerlich eingestreuet das Bluten der
 Wunden stillen/und im übrigen in Kräfften mit den
 vorherigen übereinkommen/und so sie frisch gesamm-
 let werden / wenn sie noch jung und zart sind/ so thun
 sie auch alles das / was droben von denen im dritten
 Grad des Eriers gemeldet worden. Es haben auch
 die aus diesen Dingen gebrante Wasser grosse Krafft
 den anhebenden kalten Brand gewiß zu stillen / und
 allen Brand auszuziehen / wenn sie mit vierfachen
 Leinenen Tüchlein aufgeschlagen werden / und der-
 gleichen Aufschlagung alle vier Stundt frisch wieder-
 holet wird / welche per se aus ihnen distillirte Wasser
 auch alle andere gemeldete Tugenden præstiren / da-
 fern die zu rechter Zeit gesammelte Kräuter dabey
 aufgedörret / und von solchem Pulver mit gedachtem
 Wasser eingenommen wird ; doch müssen etliche aus
 diesem Grad zu innerlichem Brauch corrigirt wer-
 den/nemlich die jenigen/so einer laxirenden Art sind/
 als Erdrauch / Osterlucen / wofern man Wunderän-
 cke daraus bereiten will / und geschicht solche Corre-
 ction dergestalt / daß sie etliche Stunden in Wein-
 essig gebeist / und denn ferner daraus Träncke gesot-
 ten werden/ äußerlich aber ist solche Correction nicht
 von nöhten / sondern werden alsofort angewendet/
 wozu man ihren bedarff/aber zum innerliche Brauch/
 sonderlich aber so man allerley Ruhr / Durchbrüche/
 übrige Monatzeit /und Blutspeyen damit wolte stil-
 len/ muß die Einbeikung mit Essig vorhergehen/ oder
 so man sie eiligst brauchen müste/ kan man sie nur ein
 wenig

Vom dritten Grad der Jungfrauen. 1125

wenig in Weinessig sieden / aber nicht lang / damit sie nur die purgirende oder laxirende Eigenschafft in dem Essig ablegen / man muß sie aber auch nicht zu lang im Essig kochen / damit nicht auch ihre principalstopffen / die heilende Krafft mit ausgezogen werde / und verloren gehe ; welches auch in Acht zu nehmen / wenn man damit hefftiges Krimmen und Leibs . Schmerzen stillen will / da man alsdann auch ihre aufgedörrete Pulver in ihrem Decoct ihrer Kochbrühe nehetwendig mit einrücken muß / als welche mit ihrer schwammigen dörren Substanz das jenige / was sie in der Aufdörnung verloren / wider suchen zu ersetzen / und ziehen also die fremde umschwermende Feuchtigkeit / so im Gedärm Krimmen und Reißen anrichtet / begierlich an und in sich / und helfen damit den Schmerzen ab / und können dergleichen gedörrete Pulver auch äußerlich auf den Nabel gebunden / und eine Zeitlang getragen werden / so helfen sie mit die Ursach der Schmerzen an sich zu ziehen / wie dazzu das Pulver von gedörreten Wolffsdärmen und Rohrt sonderliche Eigenschafft hat / äußerlich angetragen / wie auch eingenommen.

Angereichend ihren Zusatz / so können zu dreyen Theilen dieses Grads genommen werden zwey Theil aus dem andern Grad des Widders / und ein Theil aus dem dritten Grad des Scorpions / und schicken sich folgendermassen wol zusammen ;

Aus dem dritten Grad

Der Jungfrauen.

Lange Osterlucy.

Runde Osterlucy.

Eichenlaub.

Eicheln.

Eichelnhäufeln.

Eichenrinden.

Brau

1126 Vom dritten Grad der Jungfrauen.

Braunellentraut.	Roter Sandel.
Guldengünnel.	Wald Sevenbaum.
Grosse Dürwurk.	Holtwurkig Erdrauch.
Kleine Dürwurk.	Gemein Erdrauch.
Granatenblüt.	Fremd Erdrauch.
Granatenrinden.	Verlap.
Mastixbaum.	Benedicten.
Weid.	Wolffsdarm und Rohr.
Eipressenbaum.	Hopffen.

Aus dem zweyten Grad

Deß Widders.

Attichwurk.	Langer Pfeffer.
Attichfraut.	Weisser Pfeffer.
Attichlatwerge.	Schwarzer Pfeffer.
Garbenfraut.	Schwarzer Andorn.
Dosten.	Gelber Weiderich.
Dragedosten.	Rosmarinblüt.
Fremde Dosten.	Isop.
Wellsamen.	Dillsamen.
Johannstraut.	Rostkimmel.
Hartheu.	Zitwer.
Sarsaparillwurk.	Kümmel.
Wermutsamen.	Wiesenkümmel.

Aus dem dritten Grad

Deß Scorpions.

Apffelbaumlaub.	Süß Kirschenlaub.
Apffelblüt.	Süß Kirschenblüt.
Apffelmistel.	Gelb Möhrenkraut.
Wild Apffelbaumblüt.	Gelb Möhrensame.
Holsapffellaub.	Weiß Möhrensame.
Pflaumenlaub.	Behedistelsamen.
Pflaumenfrucht.	Rübensamen.

Stech.

Vom vierdten Grad der Jungfrauen. 1127

Streckrübensamen.	Erbselelrinden.
Petersilienfasen.	Muschelnschalenpulver.
Klein Modelgeer.	Weisse Kreiden.
Saurachlaub.	Austernschalenpulver.
Erbselelaub.	Schneckenfchalenpulver.

Was sonst von ihrer Collection und Gebrauch noch zu melden stehet/ ist solches im Schlüssel angezeigt worden.

Von denen Simplicien deß vierdten Grads der Jungfrauen und ihren zusagehlichen Stücken.

Unter den vierdten Grad werden die jenige Sachen gefeket / welche die höchste Staffel der Vollkommenheit in der geistlichen und materialischen Operation erreichen / und in kühlender / trocknender und heilender Krafft von nichts anders übertroffen werden / so daß sie nicht allein innerlich in Träncken und einnehmenden Arzneyen überaus heilsam sind / und die beste Wund- und Schädenträncke geben / sondern auch äußerlich die allerbeste Heilypflaster daraus gemacht werden können / massen auch nichts bessers gefunden werden mag als diese Dinge und deß vortigen Grads zur Heilung aller alten bösen fressenden melancholischen Schäden / und veralterten wüsten Löchern / so auf keine andere Mittel was geben wollen / sondern immer weiter um sich fressen / die Substanz ihres Orts / als Fleisch / Bein und anders hinweg faulen / und immerdar rinnen / zu solchem sind diese Dinge ausbündig / und nicht zu verbessern / denn sie mildern und lindern solche beissende fressende Schärffe / ziehen mit ihrer trocknenden Substanz die faulende Art deß unsaubern Grundes an sich / und reinigen damit

1128 Vom vierdten Grad der Jungfrauen.

damit den Grund von aller Fäule/ohne welche Reinigung keine Heilung nicht erfolgen könnte / tröcknen die rinnende Feuchtigkeit mit Gewalt hinweg / welche ebenmäßigg alle Heilung verhindert/und zwingen also die Schäden mit Gewalt zur Heilung/dasern sie auch zugleich innerlich fleissig gebraucht werden/ da sie alsdenn selbige nach den Schäden gehende Feuchtigkeit nach den Harngängen ziehen/die melancholische Glieder von aller Verstopffung befreyen / und damit die böse melancholische Disposition des Geblüts / welche eben die Schäden so unheilssam macht / corrigiren/das folgendes alles in der Heilung nach Wunsch von statten gehet / so wol in jungen als alten Personen/sind zu allen melancholischen Gebrechen als Milchsucht/Quarran/schwarcker Gelbsucht und dergleichen ausbündig herrlicher Würckung / heilen das viertägige Fieber / es mag so starck seyn als es will/ in kurzem mit Gewalt / stillen und vereröcknen alle zu viel fließende Gebrechen/ als Durchlauff / weisse und rote Ruhr durch ihre kräftige tröcknende Art / schlucken die herben scharffen Humören und rauhe ungestümme Bläste/so grosses Krümmen/Reissen und Schmercken im Leibe verursachen / in sich / und zernichten sie und verreiben damit alles Krümmen und Reissen im Gedärm / wie auch die kalten Mutterschmerzen / und dienen wider alle Gebrechen des Bauchs / welcher unter die Jungfrau gehöret/und werden also diese Theile von der Krafft dieser Simplicien wunderbarlich gesärcket/wie denn auch die Arhney den Nabelbruch zu arhneyen/für allen Dingen aus diesen Simplicien gehen muß 3 äusserlich stillen sie kräftig das Bluten der Wunden/ wie auch das Gliedwasser.

Anlan.

Vom vierdten Grad der Jungfrauen. 1129

Anlangend ihren Zusatz/ so wird zu dreyen Theilen dieses Grads genommen zwey Theil aus dem andern Grad des Löwen und ein Theil aus dem ersten oder andern Grad des Krebses/ wofern man damit äußerlich alte böse Schäden zur Heilung bringen will/ und werden in solchem Fall diese Dinge zusammen sehr starck bey der Wärme des Feuers gedörret/ damit ein Theil ihrer besten Feuchtigkeith ausgezogen/ aber doch die Substantz der Pulver nicht verbrannt werde/ und solche Pulver streuet man in die Schäden solche zu reinigen und auszutrocknen/ zu innerliche Wunden und andern Träncken wird zu einem Theil dieses Grads gleich so viel zugesetzt aus dem ersten Grad des Widders/ und auch so viel aus dem vierdten Grad des Krebses/ und schicken sich folgendermassen zum innerlichen Brauch wol zusammen:

Aus dem vierdten Grad

Der Jungfrauen.

Cardbenedictentrout.	Schleenlaub.
Cardbenedictensame.	Steineichenlaub.
Tormentillwurk.	Steineichenrinden.
Groß Schlangentrout.	Steineichenfrucht.
Klein Tausendgülden.	Steineichenmistel.
Naterwurk.	Pantoffelholzlaub.
Schlangenzünglein.	Pantoffelholzrinde.
Schleenblut.	Drachenblut.

Aus dem ersten Grad

Des Widders.

Rümmel.	Rauten.
Wiesenrümmel.	Ehrenpreis.
Weißerwurk.	Huslarrich.
Waldwinde.	Gartenmünz.
Maybsümmlein.	Ackermünz.

Ros.

1130 Vom vierdten Grad der Jungfrauen.

Roskimmel.	Weinrautensamen.
Pfirsichern.	Galgant.
Gemsenwurk.	Ealnuß.

Aus dem vierdten Grad Deß Krebses.

Rittersporen.	Karpffensteinlein.
Roschwanck.	Dingenwurk.
Harnkraut.	Ruhrkrautwurk.
Tag und Nacht.	Rohrwurk.
Nabelkraut.	Spargenwurk.
Peonienwurk.	Spargensamen.
Peoniensamen.	Krebsaugen.
Versichstein.	Krebschalenpulver.

Folgende aber sind bequemer zum äußerlichen
Brauch/ da denn die Hölzer dieses Grads auf gleiche
Weise/ wie bey dem vierdten Grad deß Löwens gelehret
worden/ per descensum in ein Del distilliret werden/
welches Del man zur Heilung alter Schäden braucht/
und schicken sich auf folgende Weise wol zusam-
men:

Aus dem vierdten Grad Der Jungfrauen.

Wilder Delbaum.	Armenische Erde.
Steineiche.	Ockergehl.
Schlingenbaum.	Rötelstein.
Panroffelholz.	Steinmarck Marga.
Faulbaum.	Crocus martis.
Gerberbaum.	Trippel.
Schleenstrauch.	Spodium.
Schleenmoß.	Blutstein.
Hirnschdelmoß.	Roter Heinz.
Alaun.	Præparirt Hirschhorn.
Schleiffschleim.	Pulver.

Aus

Vom vierdren Grad der Jungfrauen. 1131

Aus dem andern Grad

Des Löwens.

Grosser Enzian.	Vergangelicwurz.
Blau groß Enzian.	Vergangelicsamen.
Klein Enzian.	Wildsteimbibinell.
Klein Barvrisch Enzian.	Weiß Nießwurzkrant.
Modelgeer.	Aloepatic.
Klein Modelgeer.	Anemonen.
Modelgeerblumen.	Teuffelsdreck.
Klein Tausendgülden.	Zwenblat.
Gelbe Kuchenfell.	Einbeer.
Weisse Kuchenfell.	Lavendelblüt.
Kuchenfellsamen.	

Aus dem ersten Grad

Des Krebses.

Megerkraut.	Jung Bonentkraut.
Megerkrautblüt.	Jung Einsentkraut.
Hünerdarm.	Weerlinsen im Mayen.
Köhlkraut.	Arabisch Gummi.
Kabbestöhl.	Schwammstein.
Hünerdarm.	Weisser Vitriol.
Weiß Gauchheil.	Junge Behedistel.
Blau Gauchheil.	Gemein Heckengras.
Seeblumenblätter.	Junger Lattich.
Seeblumenwurz.	Gummi Dragant.
Süßer Hanensfuß.	

Der Gebrauch dieser Dinge ist / daß man die Häl-
 fer dieses Grads klein schneide oder zersäge / und per
 descensum ein Del daraus distillire / die innerliche
 zarte Rinden aber solcher Dinge wol dörre und zart
 pulvere / alsdenn die alte Schäden mit diesem Del
 allein oder mit einer Ostrat aus dem vierdren Grad
 des Löwens vermische / und mit eingethanen Pulvern

Bbb

cor.

corrigiret / wie daselbst im Schlüssel gelehrt worden /
 solches Del wird mit Zächlein in die faule Schäden
 gethan / so werden sie von ihrem faulen Grunde gerei-
 niget / nachmals werden dieser Dinge Pulver vorher
 zum stärcksten gedörret / und in die rinnende Schäden
 gestreuet / so werden solche davon getröcknet / und nach
 und nach geheilet / doch daß die vorher gemeldeten auch
 fleißig darneben innerlich gebraucht werden / sonder-
 lich so man das Gliedwasser stellen will / welches nach
 altringirenden Pulvern als Crocus Martis, Trip-
 pel und andere so hier erzehlt worden / allein nicht viel
 fraget; sondern man muß innerliche kräftige Wund-
 träncke und äußerlich auch eine vortreffliche Wund-
 salbe zu Hülf nehmen; da denn die jenigen / so kurz
 vorher zum innerlichen Gebrauch gesetzt sind / alle der-
 gleichen Verlangen erfüllen / doch müssen etliche darun-
 ter als Cardubenedicten / Klein - Taufendgülden /
 Schlangentraut und Faulbaum vorher corrigirt
 werden / welches geschieht / so man sie in scharffen
 Weinessig etliche Stunden beitzet / damit er die übrige
 Schärffe heraus ziehe / welche zu Heilung der Wun-
 den von innen heraus nicht dienlich ist / aber mit Essig
 davon geschieden wird; den Essig gießet man ab / und
 braucher ihn sonst / das corrigirte Geträut aber ne-
 benst seinem Zusatz wird denn ferner in Wasser und
 Wein oder Bier zu einem Trancel gesotten / und da-
 von täglich getruncken / auch werden ein Theil solcher
 corrigirten Kräuter und Wurzeln wieder getröcknet
 und gepulvert / und nebst ihrem gepulverten Zusatz /
 deren etliche auch müssen vorher corrigiret werden /
 als da sind Weisserwurz / Kummel / Waldwinde /
 Rauten / Ackerminn / welche man vorher etliche Stun-
 den in gutem sirnen Wein ligen läßt / so ziehet er die
 übrige

Vom vierdten Grad der Jungfrauen. 1133

übrige Nige und wilden Sulphur heraus/ und ist das
Ubrige alsdenn recht zu Wunderträncen / oder Pul-
vern/ weñ man sie gelind wieder auftröcknet/ alsdenn
zusammen vermischet in solchen Wunderträncen einge-
nommen / wie denn solche ausgetröcknete Pulver
sonderlich nöthig sind einzunehmen/ wenn man Krim-
men/ Reissen und Schmergen des Leibs und der Mut-
ter gern stillen wolte/ da alsdenn solche gedörrere Pul-
ver dasjenige / was sie in der starcken Aufdörrung
verloren/ wieder suchen zu ersetzen/ und die herbe wilde
Humoren/ so solch Krimmen verursachen / begierlich
in ihre trüchene Substanz schlucken / und erledigen
damit den Patienten ; zu Zerreißung aber Sandes/
Steins/ Quartans/ und innerlicher Verstopffungen
ist das meiste an der flüssigen Essenz dieser Dinge/ wie
sie in den daraus gesottenen Träncken sich befindet/
gelegen / welche alsdenn die innerlichen Hölen desto
besser durchgehet/ alle Verstopffungen eröffnet/ tar-
tarische Gröbheit resolviret und zerreißet / und nach
den Harngängen führet.

Was sonst weiter allhier von ihrer Collection
und Gebrauch zu melden stehet/ ist bereits im Schluß-
sel genugsam fürgehalten worden / und lassen es also
dabey bewenden.

Von dem dritten und letzten Zeichen der melancholischen Triplicität nemlich dem Steinbock / seiner Eigenschafft und allgemeiner Beherzschung.

SEr Steinbock ist das letzte Zeichen der melan-
cholischen Triplicität/ darinn dieselbe ihre geist-
liche kalte und trockene Qualität im Ausgang erzei-
get / so daß die Kräuter dieses Zeichens nicht viel
Bbbb ij Spi-ri-

Spiritualität haben / aber Ueberfluß von grober Ma-
 teri/ und je höher sie im Grad stehen / oder dem vierd-
 ten Grad näher kommen/je gröber/terrestrischer und
 unbequemer zum innerlichen Arzney- Gebrauch sie
 befunden werden/ und je mehr Materi und weniger
 Spiritus sie haben / und weil im letzten Grad ganz
 nichts von Spiritualität mehr übrig ist/ sondern eitel
 grobe kalte terrestrische Substanz und Materiali-
 tät/in der äußersten / irdischen / erkältenden / con-
 stringirenden Qualität / so müssen sie nothwendig
 einzunehmen giftig und todschädlich seyn / denn die
 höchste Kälte ist ein kaltes Feuer / so ganz im Gegen-
 theil mit dem hitzigen Feuer operiret/das hitzige Feuer
 aber / wenn etwas darzu oder dareingethan wird/
 treibet desselben Dinges Geister oder Spiritus mit
 Gewalt heraus und jaget sie fort/ als wenn man gu-
 ten Wein über das Feuer oder in heißen Sand stel-
 let/treibet die Hitze allen Spiritum des Weins / so ein
 brennendes Aqua vitæ oder Brandwein ist/ heraus/
 und so man einen Helm über das Glas latiret/darinn
 der Wein ist/ kan man den heraus dünstenden Wein-
 geist auffangen / und bleibt nur ein todes Phlegma
 oder unnützes Wasser zuruck / so gegen dem vorigen
 lieblichen Wein nur ein As ist / het gegen treibet das
 kalte Feuer oder grimmige Kälte die Geister von aus-
 sen hinneinwärts in die Mitte/wie man erfahren kan/
 so man guten Wein in starcker Winterkälte an die
 Luft stellet / daß nemlich die Kälte die Geister und Le-
 ben des Weins / nemlich gedachtes Aqua vitæ mit
 Gewalt zuruck und in die Mitte treibt / und bringet
 das Ubrige/wovon die Geister gewichen sind/nemlich
 das Phlegma in Erstarrung/daß es in Eiß gerinnet/
 der Spiritus aber / so eitel Feuer und nicht gefriren
 kan/

kan/

kan / wird in der Mitte benammen gefunden / wenn
man das Eiß durchbohret 3 und also thut auch die
hefftige Kälte dem animalischen und menschlichen
Leben und Geistern/das sie solche hinein in die Tiefe
treibt/ und weil in den Geistern alles Leben/ und Em-
pfinden bestehet / so kans nicht anders seyn / als das
die Glieder / woraus die Geister zurück in die Tiefe
weichen/nöthwendig dumm/ betäubt und unempfind-
lich werden müssen / wie solches auch ein jedweder an
sich selbst von grosser Kälte / es sey von äußerlichem
Winterfrost / oder von denen Dingen / so im höchsten
Grad erkälten / alsobald empfindet / das ihm allemal
von grosser Kälte die äußerlichen Glieder dumm und
erstarrend werden / weil nemlich die Geister zurück ge-
trieben werden/darinn das Leben/Bewegen und Em-
pfindlichkeit bestehet / und so die Zurückreibung so
starck ist/das alle Lebens-Geister aus einem Gliede in
die Tiefe getrieben werden / so ist hernach keine rechte
Vereinigung mehr derselben abgeschiedenen Geister
wieder zu vermitteln/das sie einander wieder vollkom-
men solten annehmen/wie solches auch mit einem ge-
frorenen Wein also gehet / das ob er schon wieder auf-
dauet/und die Geister aus der Mitte sich wieder unter
das gefroren gewesene Phlegma vertheilen / wird er
doch nimmer wieder so gut wie zuvor/ desgleichen / so
man einen aus Wein distillirten Spiritum vini wie-
der zu seinem vorigen Phlegma schüttet/wird ebener-
massen nicht wieder solcher Wein daraus wie er zuvor
gewesen / weil kein solche genaue Vereinigung wie
zuvor unter denen Dingen / so voneinander gerrennet
werden / vermittelt werden kan 3 und also ist es auch
mit denen Dingen beschaffen / so im höchsten Grad
kälten/denn eine jede Kälte/wenn sie starck ist/ das sie
von

B b b iij

von

von aussen hinein mit ganzer Gewalt die Zählungs-
 Geister zurück treibt / daß man nicht mehr davon füh-
 let / noch die Glieder davon regen kan / die ist noth-
 wendig dem Leben todschädlich / und tödtet endlich/
 dafern man nicht entweichen kan / mit Einschlaffen
 und Erstarren / wie an allen Leuten / so im Winter er-
 frieren / erscheinet / daß sie endlich nichts mehr fühlen/
 sanfft einschlaffen / und zu einem harten / steiffen Klotz
 erstarren / und was demnach von Kräutern und an-
 dern Dingen eben dieselbige Wirkung außertlich
 aufgeschlagen erzeiget / und den selben Ort dumm / taub /
 und unempfindlich macht / das muß gleichfalls im
 höchsten Grad kalt seyn / die äußerste Kälte aber ist
 allemal terrestrisch / herb / constringirend / dumm-
 und erstarrend machend / und gehöret unter den höch-
 sten Grad Saturni des Vorstehers aller coaguli-
 renden Einschließung / nemlich unter den letzten Grad
 des Steinbocks / welcher auch gemeiniglich die härte-
 ste Winterzeit bey uns verursacht / wenn die Sonne
 darinn ihren Lauff hält / und mögen also die bedum-
 mende und unempfindlich machende Dinge im Leibe
 anders nichts würcken als giftige tödliche Schäd-
 ligkeit / denn sie treiben da eben also die Lebens-Geister
 zurück / und aus ihrem vorigen Sitz / und trennen eins
 vom andern / bringē das Phlegma oder weissen Safft
 der Glieder / woraus die Geister entweichen / in Er-
 starrung / gleich einer kalten Gallred / welche von der
 kalten Luft dermassen gerinnet / daß man sie in Stri-
 cke zerschneiden kan / da sie doch / da sie warm war / was-
 serflüssig erschien / ja nichts ist im Leibe / so solche höchst-
 kalte / herbe und erstarrendmachende Qualität vertra-
 gen kan / denn so das frische aus den Adern gelassene
 Blut auch von der geringen Herbigkeit der temperir-
 ten

ren Sommer-Lufft augenblicklich gerinnet / wie viel
mehr mußes von der hefftigsten Herbigkeit dieser er-
starrendmachenden Dinge gerinnen / und alle seine
Circulation und Leben verlieren / und dienen dero-
wegen dergleichen Dinge durchaus nicht in den Leib;
aber wenn man ihnen durch corrigirende Extracti-
on ihren übermäßigkalten Erdschwefel nimt / so haben
sie alsdenn ihres gleichen nicht die Pestilensische Gift-
tigkeit / so auch ein kalter Erddampff ist / an sich zu zie-
hen / und dem Menschen davon zu erledigen / denn
weil die Correction ihnen den stärckesten Theil der
Kälte nimt / suchen sie hernach ihren Mangel wieder
zu ersetzen / und ziehen dergleichen giftige kalte Schäd-
lichkeit aus der Tiefe des Leibs / von aussen appliciret
nach sich / und verzehren solche.

Es beherrschet aber der Steinbock eigentlich den
letzten Theil der Nacht / so nach unserer Uhr um eins
nach Mitternacht anhebt / und gegen drey Uhr sich en-
diget / so daß mit Anhebung dieses Dominii allemal
die Hahne krehen / und den vorhandenen Morgenstern
verkündigen / welche natürliche Eigenschafft dermassen
fest und beständig von Gott dem Herrn verordnet
worden / daß auch unser Heiland selbst sich dar-
nach gerichtet zu haben scheint / denn als die Satur-
nische Kälte in der Nacht seiner Gefängniß auch den
so feurigen Fürsten der Aposteln den heiligen Petrum
nicht allein leiblich / sondern auch geistlich in so weit
erkälte / daß er sich mit beym Kohlfener wärmen
müssen / und im Herzen so kalt worden / daß er seinen
lieben Herrn mit Eidswüren verlangnet / und dar-
auf das mit blutroter Kron und Bart gezeichnete
Thierlein angefangen die Herzunabung des Lichts
mit hellem Geschrey auszuruffen / hat nach solchem

B b b iiii

Hahnen

Nahen. Geschrey auch das ewige Licht seine vorhandene Gnadenstrahlen in solcher kalten Saturnischen Finsterniß blicken lassen/sich herum gewand/ und den heiligen Petrum angestrahlet / davon alsbald alle Saturnische Kälte an Seel und Leib vergangen/ und die hergliche Dürst. Thränen wie ein aufgedauertes Wasser mit Hauffen zu den Augen heraus gestossen: aber die übrigen erkältere Herzen so wol der Herren als der Diener hat die höllische Kälte dermassen verderbt gehabt/das die nahe Wärme des Gnaden-Lichts ihnen nur vollends zum Verderben gereicht / gleich wie alle erfrorene Sachen in der Wärme nicht wieder gut werden / sondern nur desto schneller in die Fäulung und Corruption gehen / da doch die Kälte weiter ihrer Form und Gestalt nicht vielmehr schadet/ sondern können lange Zeit also gefroren ligen / und ist nunmehr die Wärme/ so vorher ihr Leben war/ ihre Antipathy; und also ist auch diesen verzweiffelterfröhen Herzen die Gegenwart Christi/davon sie ihr Leben gehabt / die höchste Antipathy worden / haben Ihn zum giftigsten gehasset / zum garstigsten beschreyet/zum schändlichsten verhönet/ gestossen/ geschlagen und so übel als nur möglich gewesen / tractiret und ist zum höchsten zu verwundern / das die härteste Dinge/ so am meisten ohnmächtig todt und von der Saturnischen Kälte hart eingeschlossen sind / das allmächtige Leben am mehresten verleset und zum Tode bracht/nemlich die Ketten/ Bände und Stricke/ womit sie ihn gebunden/ die harte Knochen der Fäuste und Fußknorren / so den Herrn geschlagen/ gestossen und gerretten / die Ströcke / womit sie ihn geprügelt/ die Seulen/woran sie Ihn gebunden / die verhartete Sennen/Knöpffe und Strahlen der gedrateten Peitschen

schen und Geißeln/womit sie Ihn gezeisset/die scharf-
fe Dornen / womit sie das Haupt des Herrn zertra-
get und gestochen/die Borer/Nägel und Längen / wo-
mit sie Hände / Füße und Seiten durchgraben ; auch
ist nicht weniger verwunderlich / daß die Saturnische
Krafft dem sündigen Menschen so heilsam ist / und
die edelste Wundkräuter herfür bringe / gegen ihren
HERRN und Schöpffer aber so grausam gewesen/
und so beförderlich zu seine Schlägen/ Deulen/ Ertre-
men/ Zerrißungen / Wunden und Tod / und herwie-
der eben damit den allerherzlichsten lebendigmachen-
den Wundbalsam für unsere Seele zu wege bracht/ so
aber alles eitel Göttliche Wunder- und Wohlthaten
sind/ deren wir uns mit höchstdankbarem Gemüth er-
innern sollen/so oft wir einige Wunde/ Wundkraut
oder alles was verwunden kan / zu sehen bekommen/
zu welchem Ende auch solches zu gedencken uns bey
diesem Zeichen nicht unsüßlich gedaucht.

Weiter so herrschet der Steinbock über die Gegend
oder Strich / so zwischen Norden und Nordosten ge-
legen/seine Farbe ist dunkelblau/wie solche in dem dun-
ckelshafftigblauen Lasurstein/ Maulbeeren/ Schleem/
Heidelbeeren / und blaugeschlagenen Mählern von
Ereichen erscheinet/und allgemach sich auf lichteblau
lenckt / auch gegen das Ende dieses Dominii in dem
darauf erfolgenden Orientalischen allernächst daran
gränzenden Jovialischen Zeichen der Wage in den
Blumen desselben sich wieder in schön himmelblau
erhebt / und in beyden Dominiis eine so genaue An-
einander Grenzung der zweyerley blauen Farbe hält/
daß es scheinet / es habe die Natur mit Herfürbrin-
gung zweyerley Gattungen Eisenhülstins/deren eins
höchst Saturnisch und giftig Thora genannt / das

Bbbb 2 andere

andere aber giftarsneyisch und Jovialisches Antithora genannt / nur einen Überschritt in der Tugend / aber nicht in der blauen Farbe gehalten ; der Schmack dieses Zeichens ist dummhafftig herb / und in seiner Extremität dermassen kalt / astringirend und seinen eigenen Geschmack in die Einschließung pressend / daß er in sich selbst eine Ergrünnung darüber erregt / und die Herbigkeit eine eckelhaffrige Bitterkeit annimmt / denn die grimmigste Kälte operiret mit solcher Gewalt / daß von der heftigsten Bewegung wie eine Hitze daraus wird / so bey der Kälte auch die Effecten deß Brennens anrichtet / so daß die Angesichts-Farbe der in äußerster Kälte wohnenden Grönländer sich aufschwarz neiget / nach der Mohren Art / wie denn auch die Stockfische in Island von der grimmigen Kälte so dürr und hart werden / als wären sie von grosser Sonnenhitze aufgedörret worden ; allein die Saturnische Kälte behält doch in seinen Kräutern und Sachen / wie auch in solchen grimmigkalten Landschaften die Oberhand / so daß darinn die eckelhaffrige Bitterkeit deß Opii und derergleichen Dinge keineswegs ein Zeichen ist der Hitze / wie sonst in den cholerischen bittern Dingen / sondern vielmehr einer grimmig tödlichen Kälte.

Von dem ersten Grad deß Steinbocks / und denen Dingen / so zu seinem Zusatz dienen.

Unter diesen Grad werden diejenige Sachen gesetzt / welche von der melancholischen Spiritualität noch gar ein wenig in ihrer Vermischung haben / aber überflüssige Materi / und sind darneben mit einem übermässigen kalten Erddampff erfüllt / und dienen

Vom ersten Grad des Steinbocks. 1141

dienen deswegen ganz nicht äußerlich auf Schäden oder Wunden zu appliciren / sondern würden dieselbige verschlimmern / so sind sie auch zur innerlichen Genießung für die Jenigen so nicht viel arbeiten / oder den Leib sehr bewegen / nicht bequem / weil die Leiber solcher Leute gleichergestalt viel Materi und wenig Geist haben / und also vorhin zu kalt sind / diese Dinge aber erkälten sie noch mehr / machen ihnen im Leibe kalte Cruditäten / ein böses Nutriment, und verursachen ihnen damit Krümmen und Reißen / relaxiren ihnen auch mit solcher Crudität den Magen und Gedärm / und machen nichts Guts / aber solche Leute hergegen / so viel arbeiten / haben viel Geister und verzehrende Hitze / und wenig Materi / und sind ihnen deswegen diese Dinge nicht schädlich / sondern nützlich / weil ihre reichliche Geister sich davon löschen und erquickten / und die übrige Materi solcher Sachen ihnen häufiges Nutriment gibt. Die meiste argenteische Tugend aber der Simplicien dieses Grads besteht darin / daß sie gute Mundwasser und Gurgelungen geben / zu den inwendigen Gebrechen des Mundes und Halses / wie auch zu der verlornen oder mangelhaften Sprache von Schlagflüssen / zu Entzündung / Hitze und hitzigen Flüssen / so sich auf das Zahnfleisch / Zunge / Zäpflein / Schlund / Mandeln und Hals Musculen setzen / und so man sie auch sammlet / ehe sie noch recht zeitig werden / und aufdörret / so können sie auch wider Bauchflüsse und die rote Ruhr heilsamlich gebraucht werden.

Ihren Zusatz belangend / so werden zu dreien Theilen dieses Grads genommen zwey Theil aus dem andern Grad des Löwen / von deren Hitze sie corrigiret werden / und ein Theil aus dem vierten Grad des

Kreb-

1142 Vom ersten Grad des Steinbocks.

Krebses / woraus der Mangel ihres Geistes erschet
wird/ und geben solcher gestalt gedachte Wurzelwasser/
worzu sie sich auf folgende Weise wol zusammen
schicken:

Aus dem ersten Grad Des Steinbocks.

Maulbeerlaub.	Wild schwarze Kirschen.
Maulbeerblüt.	blüt.
Maulbeerfrucht.	Wild schwarze Kirschen.
Grosse Brombeer.	Hirschen.
Himbeerblüt.	Ringelblume.
Himbeerfrucht.	Zamer Fench.
Heidelbeerblüt.	Wilder Fench.
Heidelbeerfrucht.	Welscher Hirschen.

Aus dem zweyten Grad Des Löwen.

Grosser Englian.	Wild Steinbibinell.
Blau groß Englian.	Anemonen.
Klein Englian.	Teuffelsdreck.
Modelgeer.	Pillienfamen.
Klein Tausendgülden.	Weiß Nießwurzelkraut.
Ruchenschell.	Einblat.
Vergangelicwurk.	Zweyblat.
Vergangelicfamen.	

Aus dem vierdren Grad Des Krebses.

Harnkraut.	Spargensame.
Harnkrautblumen.	Vinsenzurk.
Tag und Nacht.	Rohrzurk.
Rittersporenkraut.	Nabelkraut.
Rittersporenblüt.	Ruhrkrautwurk.
Kasenschwang.	Peonienwurk.
Spargenkraut.	Peonienkörner.
Spargenzurk.	

Aus

Vom andern Grad des Steinbocks. 1143

Aus diesen Dingen werden kräftige Mund- und Gurgelwasser gemacht / sonderlich aber aus den Maulbeeren / welche deswegen von dem Maul oder Munde den Namen bekommen / weil sie zu innerlichen Gebrechen / Entzündung / Hitz / Fäulnis und Erschwörung des Mundes dienen / deren ausgepressten Saft man mit Rosen- Honig vermischt / und aus dem Krebs etliche Tropffen Spiritus vitrioli (so durch das gewaltsame Distilliren nunmehr aller feurig ist / und auch unter den Löwen gezehlet werden kan) darunter temperiren kan / so alsdenn zu der Erschwörung des Mundes vorerretlich ist / nur etlichemal damit bedurfft.

Was sonst weiter von ihrer Collection und Gebrauch zu wissen dienet / ist im Schlüssel bey diesem Grad allbereit fürgehalten worden.

Von dem andern Grad des Steinbocks / und seinen Zusatz Stücken.

Unter diesen zweyen Grad werden solche Dinge gesetzt / welche in der melancholischen Triplicität noch weniger Geistes haben / weder die vorherigen / und noch stärker mit einem übrigen kalten Erddampff erfüllt sind / und deswegen uncorrigiret weder innerlich zu brauchen dienen / denn sie so wol innerlich die Glieder ganz schädlich verunreinigen und veralten / als äußerlich Wunden und Schäden mit einiger Bisttigkeit inficiren würden / wenn sie aber vorher corrigiret werden / so sind sie äußerlich ohne Schaden / und machen Fleisch in den Wunden / und kühlen oder löschen allerley Hitze / und mögen auch einige darunter eingenommen werden / nemlich Scharlach und Himmelbrand / jedoch mit ihrem Zusatz / da sie

1144 Vom andern Grad des Steinbocks.

sie alsdenn auch von innen heraus Fleisch in den Wunden generiren / die übrigen aber müssen innerlich gemeidet werden / denn sie sind wegen ihres Geismangels schädlich / und perturbiren innerlich die menschliche Lebens-Geister / haben auch eine so grobe Substanz / welche durch die Correction zum innerlichen Brauch wenig gebessert werden mag / aber zum äußerlichen Brauch werden sie durch Correction und Zusatz allesamt bequem gemacht.

Ihren Zusatz belegend / so muß solcher aus dem andern Grad des Löwen gehen in gleicher Quantität / und aus dem dritten oder vierten des Krebses / und schicken sich folgendermassen wol zusammen :

Aus dem andern Grad

Des Steinbocks.

Schwarz Brombeerwurk.	Scharlach.
Schwarz Brombeerfrucht.	Himmelbrand.
Hornungsblumen.	Dort/ Solich.
Erdfirschen.	Hundsköhl.
	Fliegenschwamm.

Aus dem andern Grad

Des Lörens.

Enzianwurk.	Bergangelic.
Kleimensiam.	Zeuffelsdreck.
Flöhkraut.	Klein Tausendgulden.
Kuchenschell.	Nieswurktraut.
Steinbibinell.	

Aus dem dritten oder vierten Grad

Des Krebses.

Krebsaugenpulver.	Rittersporen.
Krebschalenpulver.	Schneckenchalenpulver.
Weisse Corallen.	Nasenfelpulver.
Weisser Bitriol.	Rohrwurk.
Augenrost.	

Die

Vom andern Grad des Steinbocks. 1145

Die Correction dieser Dinge ist / daß man darzu scharffen Wein- oder Bieressig nimt / und zu zweyen Theilen des Weinessigs ein Theil weissen Wein / der nicht starck ist vermischet / auch ein wenig gemein Saltz darzu thut / und darein das Kraut dieses Grads / so man corrigiren will / legt / daß es etliche Finger hoch überhergehe / und über Nacht darein beissen läßt / des Morgens wird solch Kraut heraus genommen / und nach Wiederaufrocknung gleich so viel aus dem Lo- wen darzu gerhan / und halb so viel aus dem Krebs / ein Pulver daraus gemacht / und in die Schäden gestreuet / was aber innerlich zu brauchen stehet / kan nach gedachter Correction in Wein gesotten / und davon getruncken werden. Was sonst weiter davon zu berichten stehet / ist im Schlüssel allbereit vorgehalten werden.

Von dem dritten Grad des Steinbocks / und denen Dingen / so zu seinem Zusatz dienen.

Unter diesen Grad werden solche Sachen gesetzt / welche noch weniger Spiritualität haben / als die vorherigen / und noch mehr melancholischer Materi oder Salzes / welches Saltz aber so zart ist / daß es ganz keinen Frost oder frostige Kälte vertragen kan / sondern wenn nur ein einziger Reiff auf diese Kräuter kommt / so ist es mit ihnen aus / und wegen solches zarten Salzes sind sie innerlich so gar schädlich nicht / sondern lassen sich leichtlich corrigiren / daß man sie mit grosser Hülffe einnehmen kan / da sie aus Mangel des Geistes die wilde Geister oder Ektervescenz im Geblüt / so selbiges in Aufbäumung treiben und Blutspeyen / starcke Blutflüsse / oder andere zu viel fließende

fließende Gebrethen als allerley Ruhr/ Men ses, Verfließung des Samens und dergleichen anrichten / zu sich ziehen/und solche Gebrethen mit Gewalt stellen/ ja darinn so attractivisch sind / daß sie auch nur äußerlich angeheißt oder an bloßer Haut getragen / solche wilde Geister nach sich ziehen / und damit die gedachte Stellung verrichten / und so solche wilde Geister gestillet sind / begibt sich die übrige zu viel fließende Feuchtigkeit gern zu Ruh / und gehet nach den Harnzängen/wie sie dem auch den Harn zugleich befördern / so auch nicht anders seyn kan / denn so der Stulgang gestopffet wird / geschicht solches durch Dickmachung seiner vorigen Dünigkeit / und muß denn nothwendig die zu viel darunter gemischte Feuchtigkeit abgeseiget / und nach den Harnzängen gezogen werden ; sie stillen auch äußerlich das Bluten der Wunden/ und heilen gewaltig alle Verwundung inn und äußerlich/und haben sonst/ wenn sie corrigiret werden/ eben die Tugenden / wie diejenigen unter dem andern Grad der Jungfrauen.

Die Correction aber geschicht wie kurz vorher gedacht worden mit Essig/ Wein und ein wenig Salk/ dafern man sie zum innerlichen Brauch haben will/ sollen sie aber äußerlich angeheisset oder angerraget werden / so ist nicht vorzuhaben sie in Essig zu beissen / sondern können nur also frisch colligiret / und an Hals getragen werden ; aber zur Einnnehmung muß man sie allemal wie gedacht / mit Essig corrigiren / ob schon der gemeine Mann solches nicht in Acht nimmt / sondern diese Dinge vielfältig ohn einige vorhergehende Correction innerlich braucht / und bald den ausgepreßten Saft von Räschelkraut / oder eines andern eintrinckt/ bald das Kraut in rotem Wein kocht/ und davon

Vom dritten Grad des Steinbocks. 1147

davon trinckt / bald das gedörrete Pulver davon in
Wein einnimt / nemlich das Blutspeyen zu stillen/
oder andere gedachte Gebrechen / muß man sich doch
daran nicht kehren/ dann es vertreibt mancher einigen
Gebrechen/und legt mit den schädlichen Mitteln einen
neuen Grund zu einem noch ärgern / so erst über eine
Zeitlang ausbricht / derowegen ja besser ist sicher zu
gehen / sonderlich weil die Correction keine grosse
Müh erfordert/und kan man alsdenn/ wenn der kalte
schädliche Erddampff durch die Correction ausgezo-
gen ist / hernach das Kraut innerlich nutzen/ wie es ei-
nem gefällig / nemlich es ferner mit dem Zusatz in ro-
tem Wein sieden / oder es stossen / und den Saft dar-
aus pressen.

Ihren Zusatz belangend / so wird zu dreyen Theilen
derer also in Essig und Wein gebeizten Kräuter ge-
nommen zwey Theil/ und aus dem vierdten Grad des
Krebsses ein Theil / und schicken sich auf folgende
Weise wol zusammen :

Aus dem dritten Grad Des Steinbocks.

Wallwurz.	Grosse Pappel / Herbst.
Täschelkraut.	rosen.
Groß Wullkraut.	Hasenköhl.
Herzgottsbärtlein.	Gänssdistel/ Säumelck.
Mäusekorn.	Alle Sonchen Geschlecht.
Ackerwurz.	Wolffsdist.
Pfaffenröhrlein.	Hasenhaar. } äußerlich.
Haberdistelsamen.	

Aus dem andern Grad Des Widders.

Heidnisch Wundkraut.	Schafgarbe.
Johannskraut.	Attichkraut.
Schwarzer Andorn.	Attichwurz.
E c c c	Dossen.

Dosten.	Gemeiner Dictam.
Dragedosten.	Eretischer Dictam.
Darthen.	Bertrauch.
Gelber Weiderich.	Aloepatic.

Aus dem vierdten Grad

Des Krebses.

Koschswanz.	Peonienkraut.
Harnkraut.	Peonienwurk.
Nittersporen.	Peonienfamen.
Ningenswurk.	Tag und Nacht.
Rohrwurk.	Froschpulver.
Augentrost.	Mattenflachs / Gnaphä-
Spargenkraut.	lien.
Spargenfamen.	

Was sonst weiter von ihrer Collection und Gebrauch zu berichten dienet / ist allbereit in unserm Schlußel vermeldet worden.

Vom vierdten Grad des Steinbocks und denen ihm beyfüglichen Sachen.

Unter diesen Grad werden solche Dinge gesetzt / so aus purlauterer melancholischer Materi bestehen / und in ihnen nicht das geringste von Spiritualität gefunden wird / auch voller kalten Schwefels und giftigen Erddampffs sind / und sind demnach alle Dinge / was unter diesen vierdten Grad gehörig / sehr giftig und schädlich / jedoch immer eins giftiger als das andere / und solches von wegen ihrer übermäßigen Kälte / und hefftigen attractivischen Art; denn weil sie ganz keinen Geist haben / so suchen sie ihren Mangel zu ersetzen / und ziehen andere mit ihnen übereinkommende Geister / und Essential Kräfte mit Gewalt an sich / sie mögen seyn gut oder böse / und mögen derowegen

inn

inn- oder äußerlich applicirt werden / dafern man sie nicht wol corrigiret / ziehen sie die Geister der melancholischen Glieder als des Herzens / der Arterien und so fortan / mit ganger Gewalt an sich / und berauben selbige solcher unentbehrlichen geistlichen Kräfte / davon denn nichts anders als tödliche Noht entstehen kan / dieweil darinn der fürnehmste Theil des Lebens bestehet / und darneben machen sie mit ihrer grossen Kälte den Ort / wo sie hinkommen / dumm und unempfindlich / bringen das Geblüt und weisse Saftigkeit der Glieder in Erstarrung / und die Circulation in Stillstand / ohne welche das Leben nicht bestehen kan / und dienen derowegen ganz nicht in den Leib zum äußerlichen Brauch aber / kan man sie corrigiren / daß sie von dem Leibe selbst nichts rauben / oder schaden thun / sondern allein die fremde / kalte / giftige Geister / so in den Leib nicht gehören / an sich ziehen / fürnemal in Pestzeiten die Infection aus solchem Saturnischen / kalten / giftigen Erddampff gehet / und durch den Arthem oder Poros der Arterien dem Herzen mitgetheilet wird / welche Infection diese Dinge / ob schon einer daran tödlich frant / sagt / nur durch äußerliche Application wider aus dem gangen Leibe heraus ziehen / und den Menschen von allem Gifte erledigen ; ziehen aus den Pestilenzischen Schäden alle Malignität / und heilen solche / wie sie denn unsäglich Kräfte sind zu heilen. Auch haben dieser Dinge Decocta eine sonderbare Tugend die Schmerzen der Zähne zu stillen / wenn sie so warm es zu erleiden / im Munde gehalten / und mit frischer Einfassung in den Mund oft abgewechselt worden ; so ist auch zu Entzündung und hitzigen Gebrechen der Nieren / sonderlich aber der Harunhr Diabetica passio genannt / so von hitziger

Eccc ij

Ent.

II 50 Vom vierdten Grad des Steinbocks.

Ernährung der Nieren kommt / nichts über diese Dinge / äußerlich auf die Lenden appliciret / bis die Hitze der Nieren gelöscht / und ihre hitzige Attraction der Feuchtigkeit nach den Harngängen gedämpffet werde.

Ihre Correction und Zusatz belangend / so werden sie auf gleiche Weise / wie vorgedacht / mit zweye Theilen scharffen Weinessigs / und einem Theil weissen nicht sehr starcken Weins etliche Finger hoch übergossen / und darzu auch ein wenig Saltz gethan / und also über Nacht stehen lassen / oder so man sie eiligt brauchen wolte / mit solchen Corrigirstückchen ein wenig gesotten / doch nicht lang / damit die beste Krafft nicht mit verleset und ausgezogen werde / auf solchen Fall wird der giftige übermässige kalte Erddampff und Giftigkeit herausgezogen / daß man sie äußerlich ohn einigē Sorge aufschlagen kan : wenn sie nun / wie gedacht / über Nacht gebeißt worden / gießet man den Liquorem ab / drücket das gebeißte Kraut ein wenig aus / thut noch so viel / dem Augenmaß nach / aus der sanguinischen Triplicität darzu / weil diese Saturnische Dinge mit den Jovialischen contrariiren / und einander entzünden / durch welche Entzündung die Herbeziehung der Giftigkeit aus dem Leibe recht angehet / und gilt gleich was für ein Jovialisches darzu gethan werde / als Feigen / frische Pappeln / Eibisch / oder ein anders / welche beyde Stück man alsdann safftig und wol untereinander stößet und aufschlägt / wohin man will / oder wo eine Pestilenzische Beule wäre / will man aber solche Pestbeule gar geschwind eröffnen / so thut man Zusatz aus dem vierdten Grad des Löwen zwey Theil zu dreyen aus diesem Grad / und ein Theil aus dem vierdten Grad der Jungfrauen / stößet sie frisch

Vom vierdten Grad des Steinbocks. 1151

frisch untereinander und schlägt sie auf/ so wird sie davon in kurzem eröffnet/ und können folgender Gestalt zusammen gesetzt werden.

Aus dem vierdten Grad Des Steinbocks.

Eisenhüllein.	Toback.
Wolffswurz.	Schwarze Nießwurz.
Einbeer herbaparis.	Christwurz.
Nachtschatten.	Alraun.

Aus dem dritten oder vierdten Grad

Des Löwens.

Primmenblüt.	Gartenkress.
Birckenschößling.	Spanischer Pfeffer.
Brennender Hanenfuß.	Hunds- Camillen.
Lehnenblüt.	Kornbalsam.

Aus dem vierdten Grad

Der Jungfrauen.

Schleenblüt.	Klein Tausendgülden.
Faulbaumbeer.	Steineichenmistel.
Groß Schlangentraut.	Tormentillkraut.
Schlangenzünglein.	Drachenblut.

Hieher gehören auch die giftige Kröten / welche gleicher Gestalt ganz materialisch und attractivisch sind der kalten Pestilensischen spiritualischen Malignität / welche sie wegen Mangel des Geistes durch die ganze Haut an sich ziehen / und den Inficirten davon befreyen / sie müssen aber zu solchem Ende mit einem spitzigen Holz durch den Kopff gespisset/ und am Stock an der Sonnen aufgedörret werden / damit sie vollends aller Feuchtigkeit beraubt / und gar nichts spiritualisches in ihnen gelassen werde / so ziehen sie alsdenn ganz gewaltig das Gifte aus den Pestbeulen durch die ganze Haut/und geschwellen selbstn davon

Eccc iij auf!

1152 Vom vierdren Grad deß Steinbocks.

auf / aber so man sie nicht accurat durch den Kopff
 stiche / ziehen sie zwar auch Gifft an sich / geschwellen
 aber nicht davon / sie werden aber nicht gebeißet wie ge-
 dachte Stücke / sondern man schlägt sie mit einem
 Hammer etwas platt / benehet sie mit Rosen oder an-
 dern Essig / und legt sie ein wenig gewärmet auf / und
 so sich eine voll gezogen / legt man wieder eine andere
 eben also præpariret auf / bis alles Gifft her-
 aus ist. Es speyen auch die grossen schwarzelechten
 Kröten / wenn sie bey den Hinterfüßen in der Rücken /
 da sie das Feuer sehen können / aufhenckt / erdige Wa-
 reri und grüne goldglänzige Würmlein aus / so man
 ein Schüsfelein von Wachs formiret / darunter stel-
 let / und sie also hangen läßt / bis sie sterben / welche
 Würmlein un Erde noch unglaublich stärkere Krafft
 haben sollen / die Pest unfehlbar zu curiren / weder die
 Kröten selber / wie Helmontius vom Butler erzehlet /
 daher ihm versprochen zu zeigen / wie man mit solchen
 Würmlein von einer Kröte wol vierzigtausend Men-
 schen von der Pest curiren könnte / habe ihn den Butler
 aber nach der Zeit nicht mehr gesehen / doch selber den
 Sachen so weit nachgedacht / und solche Würmlein
 und Erde / so die Kröte ausgespeyen / nebst dem Wachs
 schüsfelein / und der selbigen Kröten selbstn unterein-
 ander gestossen / und Kügeln daraus bereitet / welche
 am Halße getragen an bloßer Haut / gewaltig vor der
 Pest præserviret / und so sie auf Pestbeulen gebunden
 würden / zögen sie ganz kräftig alles Gifft heraus / und
 je öfter sie an inficirten Menschen gebraucht würden /
 je stärker sie in ihrer Krafft je mehr und mehr ope-
 rirten. Wir haben also nicht lassen können solches auch
 zu experimentiren / und zwar solche grüne goldglän-
 zige Würmlein bekommen / auch die Kügeln nach
 Hel-

Helmontii Lehre daraus bereitet / und solche von der Pest inficirten Personen gegeben / deren aber einige dennoch gestorben / so solche gebraucht / und können also nicht viel dar auf vertrösten / sondern achten gedachte schlechte Manier mit Auflegung der gedörreten Kröten viel gewisser / wie alle bekennen müssen / die solche auf gedachte Weise gebraucht. Es ist zwar glaublich / daß gemeldete Würmlein noch weit kräftiger wirken können / weder die grobe plumpe Kröten / aber mit Zusatz Wachses wird es schwerlich seyn können / weil solches feist und ölig / und die Würmlein aller verkleistert / daß sie die wirkende Subtilität nicht wol auslassen können / aber wenn etwas anders von Jovialischen Dingen dar zu genommen würde / so nit wirklich feist wäre / un man solche beyde widerwärtige Dinge applicirte / daß sie durch ihre Contrarietät einander erweckten / solte vielleicht sonderbare Wirkung damit anzustellen seyn / wie denn ohne das der Jovialisches edle Stein Saffir sonderbare Operation thut / zu den Pestblattern / wenn man ganz langsam solche damit etlichemal rundum umfahret / da als denn das Pestische Apostem oder Carbuncel / so weit es umstrichen worden / von seinem Contrario bestritten und abgerödret wird / daß es heraus fallen muß / und solches thut auch der mercurialisches phlegmatische Schwindelstein oder Cristall / wenn er mit der Sonnenglanz um den Carbuncel geführt wird / dergestalt / daß der Sonnenschein durch den Cristall herumgeführt wird etlichemal nacheinander / denn die Sonnenstrahlen führe die mercurialisches Qualitāt des Steins mit sich um den Carbuncel / welche mit ihm contrariiret / nemlich mit der martialische Feurigkeit / aber die Jovialisches Qualitāt mit dem Saturnischen kalten

Ec c c iiii

Giff!

Gifft / so die Pest in den Leib bringt / und die Natur mit hefftigster Bewegung sucht auszureiben / davon nemlich von solcher übermäfftigtreibenden Bewegung / der grosse Brand der Carbunceln entsteht / dieses Grads corrigirte Dinge aber und sonderlich die Kröte ziehen solches kalte Gifft als ihres gleichen zu sich und verzehren es.

Ferner so gehöret auch hieher das Hirn der Ragen / welches den Menschen / wenn es in den Leib kommt / rasend und toll macht / weil es die Geister des Hirns nach sich ziehet und verrückt / wegen seiner phlegmatischen Substanz aber ist es auch unter den letzten Grad der Fische zu zehlen / welche doch allesamt auch hieher kommen / wie droben im vierbten Grad der Fische erwiesen worden / und also noch vielmehr das Hirn der Ragen / als welche zumal ein melancholisch Thier ist / deren Blut und Excrementa Paracellus sonderlich zu einem Præservativ wider die Pest rühmet / und solches aus diesem Grunde / daß die melancholische terrestrische Dinge das kalte Gifft der Pest / als ihres gleichen an sich ziehen und zernichten.

Auch ist hieher zu zehlen der giftige Eibenbaum / itzdoller Nachtschatten / Indianische Nägelein mit Kraut und Blumen / Spinnen und Spinnenweb / schwarze Eberwurk / Sevenbaum / schwarzer Tannenschwamm / item der aufgetrucknete Magsamensafft / Opium , und Meconium genannt.

Diese Dinge könten ohne Zweifel nach ihrer Correction alle gebraucht werden / wie die vorgemeldeten / weil aber selbige gnugsam überal zu haben stehen / und von andern Dingen nicht viel übertruffen werden / kan man wol bey denselbigen bleiben / doch stehet dieses noch zu berichten / daß wofern man der schwarzen giftigen

Von rechter Collection der Kräuter. 1155

tigen Kröten zum Spissen und Aufdörren nicht genug
sam haben könnte / kan man auch andere gemeine Frö-
sche in die Stelle nehmen / und selbige aufdörren / denn
durch das Aufdörren werden sie auch terrestriſch /
und ziehen das Pestische Gift an sich wie die Kröten /
und so man ja besorgete / daß sie es nicht so kräftig thä-
ten / kan man darneben auch der Kröten so viel auf-
dörren / als man bekommen kan / und alsdenn / wo
man erwan mit den Kröten nicht auskäme / auch die
Frösche mit unterlauffen lassen.

Was sonst weiter von diesem Grad zu berichten
dienlich seyn möchte / solches haben wir in dem ersten
Tomo in unserm Schlüssel vermeldet / und lassen es
also dabey beruhen.

Schließlich weil das fürnehmste bey Gebrauch der
Kräuter und Simplicien darauf beruhet / daß ein je-
des Ding zu rechter Zeit colligiret / gebühlich præpa-
rirt / und in rechter Dosi inn- und äußerlich gebraucht
werde / so ist nicht undienlich von solchem allen noch ei-
nen kurzen Bericht hier anzuhengen.

General-Anmerckung von Colle- ction aller Kräuter.

Gleichwie der Mensch seine allerbeste Kräfte hat
von seinem achtzehenden Jahr an bis zu seinem
fünff und dreyßigsten / das ist in der rechten Mitte sei-
nes Lebens ; also gehet es auch den Kräutern / daß sie
ihre Grösse / Stärke und Tugend erzeigen / wenn sie in
dem mittelsten Stande zwischen ihrer ersten Hersür-
sprössung / und abnehmenden Verdorrung sind / das
ist gegen die Zeit / wenn sie anheben zu blühen / oder auch
in voller Blüt stehen / und theils / wenn sie ihren Sa-

E c c c v

men

men gesetzt haben / und sollen denn zu solcher Zeit gesammelt werden / und weis sich auch alle Gewächs nach dem Mond richten / der Mond aber gegen die Zeit / wenn er voll wird / nemlich gleicher gestalt in seinem mittelften Alter die beste Vollsaftigkeit in allerley Dingen macht / also ist auch nach unserer Meinung die Collection derer Kräuter / so man zur innerlichen Arzney brauchen will / gegen das volledicht am besten. Im übrigen aber / ist noch viererley bey jeder Collection in Acht zu nehmen : nemlich nach den viererley Triplicitäten / deren jedwede ihre besondere Ordnung und Regiment hält / und alle Tage ihre gewisse Zeit hat / denn die sanguinische Triplicität beherrscht den Morgen / von Aufgang der Sonnen / oder von der ersten Morgenröte an / bis drey Stunden vor dem Mittage / und ist demnach am bequemsten alle sanguinische Sachen in solcher Zeit zu sammeln / nemlich die Kräuter der Wage in der ersten Morgenröte / vor und bey Aufgehung der Sonnen / die Kräuter des Wassermanns in dem mittelften Theil des Morgens / die Kräuter und Simplicien der Zwillinge im lezten Theil der Morgenzeit ; die cholerische Triplicität gibt ihre stärckste Impression gegen die rechte Mittagszeit / und ein par Stunden vorher und darnach / und kan nicht fehlen / daß man nicht ihre beste Tugend erlangen solte / wenn man zu solcher Zeit die Collection anstellt / nemlich die Kräuter so unter den Schützen gehören zwischen neun und eilff Uhr vor Mittage / die Kräuter des Widders in dem vollen Mittage von eilff bis ein Uhr / und die Kräuter des Lövens von solcher Zeit an bis drey Uhr nach Mittage ; die phlegmatische Triplicität aber reget sich am stärcksten gegen die völlige Abendzeit / und ein par Stunden vorher und hernach / und

Von rechter Collection der Kräuter. 1157

und ist wolgethan sich darnach zu richten / und die Kräuter des Krebses zusammenten nach Mittage zwischen drey und fünff Uhr / die Kräuter aber des Scorpions um die rechte Abendszeit von fünff bis sieben Uhr / die Kräuter aber der Fische im letzten Theil des Abends von sieben bis neun Uhr; die melancholische Triplacität aber scheuet mit ihren Kräutern das Licht / und liebt dunckele / schattige Derter / und wer dennach die beste Krafft der melancholischen Kräuter verlangt / der muß sich nit verdriessen lassen solche zu sammeln allererst nach Untergang der Sonnen / nemlich die Kräuter des Stiers zwischen neun und elfff Uhr in der Nacht / die Kräuter der Jungfrauen in der vollen Mitternacht / die Kräuter des Steinbocks nach Mitternacht zwischen ein und drey Uhr vor anbrechender Morgenröthe / so muß nothwendig mehr damit ausgerichtet werden wider die melancholische Mißfranchheiten / als insgemein geschicht / weil niemand solche zu rechter Zeit trachtet zu colligiren / wenn sie aber zu rechter Zeit colligiret würden / ist leicht zu erachten / daß sie wunderbare Wirkung erzeigen solten / das Herz / Arterien / Herzgeblüt und alle melancholische Glieder unglaublich zu stärken / beherkt / mütig und unverzagt zu machen / das nächtliche Grausen und Furcht zu vertreiben / alle ansteckende Malignität grassirender Seuchen vom Leibe abzutreiben / und sonst viel unerhörte Dinge zu præstiren / nur äußerlich an bloßer Haut angetragen.

Von rechter Corrigirung der Kräuter.

SJe Sanguinische Kräuter bedörffen in allen ihren Zeichen und Graden keiner Correction / weil sie

sie ganz nichts schädliches in ihnen haben / ausser daß
 etliche eine purgirende Art neben anderer guten Wir-
 kung haben / als die Rhabarber und andere / und so
 man derowegen keines Purgirens bedarff / ziehet man
 mit Wein / so nicht sehr starck ist / die purgirende Krafft
 heraus / wenn man sie etliche Stunden darinn liegen
 läßt / und macht denn hernach ferner Wund / und an-
 dere Träncke / Pulver und dergleichen Arzneyen dar-
 aus / die übrigen drey Triplicitäten aber bedürffen
 allesamt in ihren Ausganaszeichen in den beyden letz-
 ten Graden einer Correction / nemlich im Löwen /
 Fischen und Steinhock / ja auch im mittelften Zeichen
 der cholerischen Triplicität müssen die im dritten
 und vierdten Grad schon corrigiret werden / weil sie
 zu hefftig sind in ihrer brennenden sulphurischen
 Hitze / und im Leibe die Feuchtigkeit des Leibs gewalt-
 sam herbey ziehen / und müssen derowegen mit ganz
 starckem Wein etliche Stunden gebeizt werden / da-
 mit er die übrige Hitze heraus und in sich ziehe / so ist
 denn hernach das zurückbleibende Kraut corrigiret
 und gemildert / daß man es heilsamlich in Leib gebrau-
 chen kan / doch was starck purgirende Dinge sind / die
 haben durch alle Theile eine solche schädliche Hitze / so
 daß ob schon der Wein einen Theil ausziehet / bleibet
 doch das übrige Kraut deren auch noch voll / und kön-
 nen also anders nicht corrigirt werden / als daß man
 den allerstärcksten Wein / so zu finden / oder des Krauts
 mit Wein ausgebranntes Wasser etliche Finger hoch
 darauf gieße / zusammen drey bis zum allerlängsten
 fünf Wochen beize / hernach den Wein oder Aquam
 vitæ in einem Kolben mit aufsitirtem Helm davon
 distillire / so nimt er die gute lindpurgirende Essenz
 mit herüber / womit man sich ohne Schaden purgiren
 kan /

Von rechter Corrigirung der Kräuter. 1159

kan / und also müssen die stärckste schädlichste Purgir-
Sachen corrigirt werden als Coloquinten / Elate-
rium oder Eselskürbsafft / Wolffsmilch / Scammo-
nien / Springkörner und dergleichen. Die im dritten
und vierdten Grad der Fische haben ein übriges käl-
tendes schädliches Phlegma und Wasserchwefel / so
sich mit Wein allein nicht ausziehen läßt / sondern man
muß darauf gießen drey Theil frisch Brunnenwasser /
zwey Theil weißen starcken Weinessig / und ein Theil
firnen weißen nicht starcken Wein / vorher unterein-
ander vermischet / und etliche Finger hoch aufgegoßen /
und damit vier und zwanzig Stunden das schädliche
Kraut gebeigt / so wird es recht zum äußerlichen ap-
pliciren / und etliche auch zum innerlichen Branch.
Die im dritten und vierdten Grad aber des Stein-
bocks haben einen übermäßigen alten Erdschwefel und
giftigen Erddampff / und müssen corrigirt werden
mit Einbeisung in zweyen Theilen scharffen Wein-
essigs und einem Theil weißen nicht starcken firnen
Weins zusammen vermischet / und etliche Finger hoch
über das Kraut gegossen / auch ein wenig gemein Salz
dazu gethan / und damit in die zwölf Stunden oder
etwas länger gebeigt.

Von rechter Dosi der einnem- lichen Sachen.

Sie rechte Dosis eines corrigirten Krauts mit
seinem Zusatz untereinander vermischet ist auf
einmal vor einen Erwachsenen Pulverweise ohnge-
fähr ein Quinlein / in Träncken aber als Wein / Bier
oder dergleichen nimt man beyläufftig zu einer Unz
Gefräut ein Pfund oder Seidel / und gibt davon nach
seinem Decoct oder geschehener Reihung auf ein
ma.

mal einen guten Trunck / und kan die Einnehmung
 täglich zweymal wiederholer werden / nemlich mor-
 gends und Abends / oder auch des Tags dreymal ; das
 übrige wird hoffentlich alles wol zu verstehen seyn/
 und achten derowegen nicht vonnöhten ein mehrers
 Davon zu schreiben / sondern wollen hitemit von dieser
 annoch ziemlich unbekanten / aber in der Natur fest-
 gegründeten Weise den menschlichen Leib aus der
 Signatur derer nach unsern Leibs. Gliedmassen ge-
 zeichneten Kräuter / und nach der Harmony der vier
 Elementischen Hauptqualitäten / Eigenschaft der sie-
 ben Planetischen und der zwölf Zeichen Influenzen
 zu arzneyen abbrechen / und neben selbiger auch die
 allgemeynebräuchliche methodische Specification
 derer Simplicien und üblicher vermischter in den Apo-
 thecken bekommlicher Arzneyen zu allen Theilen des
 Leibs vom Haupt an bis an die Füße / und derer daran
 täglich fürkommenden Kranckheiten in folgendem
 absonderlichen Tractatlein annoch fürhalten und be-
 schreiben / damit man beyderley Maniren bey-
 sammen habe / und gebrauchen könne/
 welche man wolle.



Abson